28. (40

Archivarius.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 13. Theil.

Leipzig, 1751.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt:

I. Lebens-Beschreibung des jüngst verstorbenen Prinzens von Wallis.

II. Nachricht von einigen andern jüngst verstorbenen vornehmen Standes-Personen.

III. Die sämmtl. Commandeurs und Ritter des Königlichen Schwedischen Schwerdt-Ordens.

IV. Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

V. Einige nachgeholte Frantzösische Geburten.

VI. Einige Orientalische Merckwürdigkeiten.

Digitized by Google

I.

Lebens-Beschreibung des jüngst verstorbenen Printzens von Wallis.

Friedrich Ludwig, Printz von Wallis und Chur-Printz von Braunschweig, war der älteste und erstgebohrne Sohn des ietzt regierenden Königs George II von Großbritannien und Churfürsts von Braunschweig. Seine Mutter, die Königin Carolina, sonst Wilhelmina Charlotte genannt, eine Tochter des Marckgrafens Johann Friedrichs von Brandenburg-Anspach, brachte ihn den 31 Jan. 1707 zu Hannover zur Welt. Er wurde als ein Printz von grosser Hoffnung, auf dem die Posterität des gantzen Hauses Hannover, so bereits zur Thron-Folge in Engelland bestimmt war, beruhete, sehr sorgfältig erzogen. Es lebte damahls annoch nicht nur sein Groß-Vater, der damahlige König George I von Großbritannien, der eine desto grössere Freude über dessen Geburt empfande, weil er ausser dessen Herrn Vater, dem damahligen Chur-Printzen, sonst keine Leibes-Erben hatte, sondern auch die väterliche Aelter-Mutter, die alte verwitwete Churfürstin Sophia, eventuale Erbin der Crone von Großbritannien.

Er war achtehalb Jahr alt, da die Königin Anna den 12 Aug. 1714 starb, und dadurch seinem

Groß-Vater Krafft einer Parlaments-Acte von A. 1701 den Großbritanniſchen Thron räumte. Man muſte ſich aber wundern, daß er in Deutſchland zurücke gelaſſen wurde, da der neue König mit ſeinem gantzen Hauſe nach Engelland abreiſete.

Dieſe Abreiſe geſchahe den 11 Sept. zu Herrenhauſen, wo ſich dieſer Monarche meiſtens aufzuhalten pflegte, und wo er auch einige Tage vorher durch den Grafen von Clarendon die erſte Nachricht von ſeiner Erhebung zur Königl. Würde bekommen. Er hatte zwar von ſeinem Königl. Hauſe ſonſt niemanden als den Chur-Printzen, der nunmehro der Printz von Wallis hieß, in ſeiner Geſellſchafft, doch folgte ihm die Chur-Printzeßin mit denen zwey älteſten Printzeßinnen bald nach, langten auch noch zu London an, ehe der König den 31 Oct. gekrönet wurde. Nur unſer Printz muſte nebſt der jüngſten Printzeßin Carolina, die aber im folgenden Jahre nachreiſete, in Hannover zurücke bleiben, und ſich daſelbſt unter der Aufſicht des geheimbden Staats-Conſeil vollends erziehen laſſen.

Sein Hoffmeiſter hieß Tallard, und war ein Frantzoſe, der ihm viele Frantzöſiſche Manieren beybrachte. Es fehlte ihm dabey nicht an den beſten Maitres in allen Wiſſenſchafften und Leibes-Uibungen, die einen jungen Printzen qvaliſicirt machen können. Sein gutes Naturell und lebhafftes Weſen kam denen Unterweiſungen ſo wohl zu ſtatten, daß er in wenig Jahren nicht nur durch ſeine Geſchicklichkeit in Reiten, Fechten und Tantzen aller Augen an ſich zog, ſondern auch gut

Fran-

Frantzöſiſch ſprechen, und Proben von ſeiner Erkenntniß in der Engliſchen und Lateiniſchen Sprache, wie auch in der Hiſtorie und andern Politiſchen Wiſſenſchafften ablegen kunte.

A. 1716 hatte er das Vergnügen, ſeinen Groß-Vater, den König George I, zum erſtenmahle wieder in Hannover zu ſehen, als derſelbe eine Reiſe nach ſeinen Erblanden in Deutſchland that, und den 26 Jul. zu Herrenhauſen anlangte, wo er bis den 19 Jan. 1717 bliebe, da er wieder nach Engelland zurück kehrte. Unſer Printz wuſte ſich während dem Auffenthalte deſſelben in deſſen Gunſt und Gewogenheit ſo einzuſchmeicheln, daß ihn derſelbe nicht nur den 21 Jan. 1718 zum Hertzoge von Gloceſter, ſondern auch den 11 May a. e. zum Ritter des blauen Hoſenbandes creirte.

In den Jahren 1718, 1720, 1723 und 1725 kam der König abermahl nach Hannover, welches unſerm Printzen iedesmahl eine groſſe Freude verurſachte, doch würde dieſelbe noch gröſſer geweſen ſeyn, wenn derſelbe nicht allemahl alleine gekommen wäre, ſondern einmahl ſeinen Herrn Vater oder ſeine Frau Mutter mitgebracht hätte, die er zu ſehen, ein gantz ſonderbares Verlangen truge.

Im Dec. 1725 wurde er vor mündig erkläret, und den 26 Jul. 1726 zum Hertzog von Edimburg creiret, auch ihm eine eigene Hoffſtat zugeordnet.

A. 1727 hoffte er abermahls das Vergnügen zu haben, ſeinem Groß-Vater zu ſeiner glücklichen Ankunfft in Deutſchland Glück wünſchen zu können. Alleine wie erſchrack er nicht, da er die un-

vermuthete Bothſchafft erhielte, es wären Se. Majeſtät den 21 Jun. kranck nach Oßnabrück gekommen und kurtz darauf geſtorben. Anſtatt ſeiner Perſon kam den 9 Sept. deſſen Leiche zu Hannover an, um daſelbſt in das Churfürſtl. Begräbniß beygeſetzt zu werden. Jedoch er erholte ſich gar bald wieder von ſeiner erſten Beſtürtzung, da er erwog, wie er nunmehro, da ſein Vater zur Königl. Regierung gelanget, einen Schritt näher zum Throne hätte, auch vielleicht nächſtens in dasjenige Reich abgeholet werden würde, daß er dereinſten nach Schlieſſung zweyer Augen beherrſchen ſollte. Er ſuccedirte in dieſer Abſicht ſeinem Vater in der Qvalität eines Printzens von Wallis, und erhielte deshalben gleich nach des Königs Antritt ſeiner Regierung das ausgefertigte Diploma.

Seine Abholung nach Engelland verzog ſich bis zu Ende des Jahres 1728, da er gleich 21 Jahr alt war. Es geſchahe ſeine Abreiſe von Hannover ſehr geſchwinde und unvermuthet. Den 3 Dec. 1728 Abends um 10 Uhr langten der Königl. Cammerherr, Marqvis von Foreſt, und der Major von der Hannöveriſchen Garde du Corps, Herr von Launai, mit einem eigenhändigen Königlichen Schreiben bey ihm an, da er ſich eben auf einem maſqvirten Balle befand. Als ſie ſich melden lieſſen, gaben ſie zugleich zu erkennen, daß ſie ihm eine angenehme Nachricht zu hinterbringen hätten. Sobald der Printz ihre Ankunfft vernommen, begab er ſich unter dem Vorwand, eine andere Maſqve anzulegen, in das Zimmer, wo ſich dieſe Herren

ren befunden, die ihm des Königs Schreiben einhändigten, nach dessen Lesung er sich abermahl auf den Bal begab, solchen aber bald wieder verließ, um die nöthigen Anstalten zur Reise zu machen.

Andere geben vor, es habe der Printz schon vor dem Bale von dem Befehle wegen seiner Abreise nach Engelland Nachricht gehabt. Es wäre daher mit dem Cammer-Präsidenten von Busch abgeredet worden, am 3 Dec. einen Ball anzustellen, während dessen sich der Printz in des Cammer-Präsidentens Haus begeben hätte, wo er die Reise-Equipage und einen Wagen bereit gefunden, in welchen er sich alsbald gesetzet, und, ohne von einigem Minister Abschied zu nehmen, abgereiset wäre.

Noch andere erzehlen die Umstände also: Der Printz hätte sich von einer Schlittenfahrt, die er zu Herrenhausen angestellt gehabt, zu dem Grafen von der Lippe-Bückeburg auf den Ball begeben. Als die Gesellschafft bey der Tafel gesessen, wäre ihm durch drey masqvirte Personen ein Brief gebracht worden, welchen er nach dessen Durchlesung alsofort zerrissen. Nach aufgehobener Tafel hätte er zwar zu tentzen angefangen, aber bald darauf unter dem Vorwand, sich umzumasqviren, hinweg begeben. Weil er aber zu lange aussen geblieben, wäre ein gewisser Geheimer Rath nach des Printzens Zimmer gegangen, allwo ihm ein Laqvey berichtet, daß Ihre Hoheit sich auskleideten, und befohlen hätten, niemanden hinein zu lassen, worauf der Geheime Rath wieder weggegangen. Indessen hätte sich der Printz reisefertig gemacht, sich aber

zuförderst mit dem Groß-Vogte und Camme-Präsidenten besprochen, und darauf frühe um 4 Uhr nebst zwey abgeschickten Cavaliers, wie auch 2 Cammer-Dienern und einem Laqvey seine Reise angetreten, worauf die Thore etliche Tage bis zum 7 Dec. verschlossen geblieben, und niemand, ohne scharff befragt zu werden, herein, kein Mensch aber hinaus gelassen worden.

Man hatte schon 8 Tage vor des Printzens Ankunfft in dem Palaste von St. James die Zimmer, welche der Geheime Rath von Hattorff der bey dem vorigen Könige Kriegs-Secretarius in Ansehen der Deutschen Lande gewesen, ingleichen die, welche der Graf von der Lippe inne gehabt, zurechte machen lassen. Es hatte aber niemand erfahren, zu was Ende solches geschehen, bis der König am 10 Dec. Abends kund that, daß er den Marqvis von Forest und den Herrn von Lunai nach Hannover, und zwey Jachten nach Holland abgeschickt habe, die den Printzen unter der Begleitung einiger Kriegs-Schiffe nach Engelland überbringen sollten; welche Zeitung bey iedermann eine grosse Freude erweckte.

Den 11 Dec. langte der Printz zu Helvoetsluis an. Weil die von dem Könige zu seiner Uiberfahrt abgeschickten Jachten noch nicht angelanget waren, begab er sich auf das Paqvet-Boot, welches ihn den 14 dieses glücklich nach Harwich brachte. Er beschenckte den Officier, der in Abwesenheit des Capitains das Paqvet-Boot commandirt hatte, mit einer goldenen Medaille und 100 Guineen, ieden

Boots-Mann aber mit 5 Guineen. Zu Harwich ſetzte er ſich in einen mit 8 Pferden beſpannten Wagen, der ihn über Colcheſter nach White-Capell brachte, allwo er eine Mieth-Kutſche nahm und ſich nach Charing-Croß fahren, von dar aber in einer Sänffte vollends nach St. James tragen ließ. Er kam den 15 Dec. Abends um 8 Uhr dahin, und wurde ſogleich durch eine verborgene Treppe in das Zimmer der Königin, in welchem ſich auch der König befand, geführet, wo er demſelben zu Fuſſe fiel, und ihm ein überaus verpflichtetes Compliment machte, das alſo lautete:

Sire,

Ich ſtatte Ew. Maj. vor den gnädigen Befehl, den Dieſelben mir ertheilet, mich hieher zu Ew. Maj. zu begeben, nach welchem Glücke ich mich ſchon ſo lange und ſo eifrig geſehnet habe, unterthänigſten Danck ab. Ich verſichere Ew. Majeſtät, daß ich mich iederzeit alſo, wie es einem gehorſamen Sohne gegen einen Vater, der ihn zärtlich liebt, zukömmt, bezeigen werde, und gleichwie ich der erſte Unterthan des Reichs bin, ſo werde ich nicht unterlaſſen, Ew. Maj. Unterthanen von dem Gröſten bis zu dem Kleineſten ein vollkommenes Beyſpiel von der Unterthänigkeit und Treue, die ſie ihrem Könige zu erweiſen ſchuldig ſind, zu geben.

Der König ſowohl, als die Königin, empfiengen ihn aufs zärtlichſte. Nachdem ihn der König verſchiedenes, ſo ſeine gethane Reiſe angieng, befraget, beurlaubte ſich der Printz von beyden Majeſtäten, und nahm in dem Zimmer der Printzeßinnen, die ihn nebſt dem Printzen Wilhelm gleichfals ſehr zärtlich empfiengen, die Abend-Mahlzeit ein.

Sobald ſeine Ankunfft in der Stadt erſchollen, wurden nach der Gewohnheit der Engelländer die Glocken in der gantzen Stadt geläutet, und allerhand Illuminationes angeſtellet. Es war auch die Menge derer, die ihn ſehen und Glücke wünſchen wollten, ſo groß, daß alles um die Zimmer herum, die er bezog, vor dem vielen Volcke wimmelte. Damit er auch die Begierde des Volcks, ihn zu ſehen, deſto mehr vergnügen möchte, fuhr er hernach eine Zeitlang nicht nur alle Tage öffentlich in die Comödie, ſondern ritte auch fleißig in dem Hyde-Parc und Parc von St. James ſpatzieren.

Den Tag nach ſeiner Ankunfft wurde ihm ſeine neue Hoffſtat vorgeſtellt, da denn der Lord Malpas, ſein Ober-Stallmeiſter, die Lords Carnarvan, Jacob Cavendis und Asburnham, ſeine Cammerherren, und Joh. Lumley nebſt denen Obriſten Schütz und Toweſhend ſeine Cammerjuncker wurden, die insgeſammt die Ehre hatten, ihm die Hand zu küſſen. Es wurde auch verordnet, daß 6 Hellebardierer von der Garde, ein Garde-Reuter und 6 Gardes zu Fuß vor ſeinen Zimmern täglich die Aufwartung haben ſollten.

Die Glückwünſche, die ihm geſchahen, wollten faſt kein Ende nehmen. Der Lord Maire und die Aeldermänner der Stadt London waren unter den erſten, die ihre Schuldigkeit in dieſem Stück beobachteten, wobey der Greffier der Stadt das Wort führte. Der Ertzbiſchoff von Canterbury machte ſeine Aufwartung in Geſellſchafft von 9 Biſchöffen, wobey ihm der Printz nicht nur die Verſicherung

gab,

gab, daß er ſich die Vertheidigung der Rechte und Vorzüge der Engliſchen Kirche allezeit angelegen ſeyn laſſen wollte, ſondern ſich auch, weil er der Engliſchen Sprache vollkommnen kundig war, mit ihnen, und beſonders dem Biſchoffe von Gloceſter, welchen er als des Königs George I. Hoff-Capellan ſchon in Hannover gekannt, lange Zeit unterredete. Dieſes that er auch mit dem Tripolitaniſchen Geſandten durch einen Dolmetſcher, als er ſich des Zuſtandes von der Republick Tripoli umſtändlich erkundigte. Die Königl. Societät der Wiſſenſchafften bat ſich bey ihrem Glückwunſche die Ehre aus, ſich unter ihre Mitglieder aufnehmen zu laſſen, welches er ihnen auf eine huldreiche Art gewährte, ſie auch zum Handkuſſe ließ. Er empfieng auch die Deputirten von der Qväcker-Gemeinde ſehr gnädig, da ſie ihm zu ſeiner Ankunfft nach ihrer Art Glück wünſchten.

Den 29 Dec. 1728 ward er durch den Vicomte Toweſhend zum erſtenmahle in das Geheimbde Raths-Collegium eingeführet, da er ſich denn auf ein, zu des Königs Füſſen liegendes, Küſſen auf die Knie legte, Sr. Majeſtät die Hand küſſete, und hernach auf deſſelben Befehl ſeinen Platz auf einen zu des Königs Rechten ſtehenden Lehnſtuhl einnahm.

Den 27 Jan. 1729 wohnte er in der St. Martins- als in des Hoffs Pfarr-Kirche dem Gottesdienſte bey, und communicirte daſelbſt nach dem Gebrauch der Engliſchen Kirche, welches von ihm, weil er kurtz hernach in dem Oberhauſe Sitz und Stimme nehmen und den gewöhnlichen Eid able-

gen

gen sollte, erfodert wurde. Es war der erste Februar, da er zum erstenmahle im Parlamente erschiene. Es geschahe kurtz nach der Ankunfft des Königs, worauf seine Introduction als Printz von Wallis gewöhnlicher massen erfolgte. Nachdem er das Patent, durch welches ihm solche Würde verliehen worden, dem Cantzler überreichet, und solches verlesen worden, legte er den Eid ab, und nahm seinen Sitz zur Rechten des Königs unter dessen Throne. In der Danckſagungs-Addresse auf des Königs Anrede gab das Oberhaus sein Vergnügen über des Printzens Ankunfft in folgenden Worten zu erkennen:

Allergnädigster Herr,

Ew. Königl. Maj. unterthänigste und getreueste Unterthanen, wir die im Parlamente versammleten geistlichen und weltlichen Pairs, bitten um Erlaubniß, Ew. Kön. Maj. vor die von Dero Throne ausgegangene allergnädigste Rede unterthänigsten Danck abzustatten, und Deroselben zu der glücklichen Ankunfft des Prinzens von Wallis in Großbritannien Glück zu wünschen. Dieses Glücke haben wir Ew. Maj. väterlichen Zärtlichkeit zu dancken. Und es widerfähret durch seine Gegenwart dem Ober-Hause eine Ehre, die eben so groß, als die Freude, von welcher Ew. Majest. getreue Unterthanen hierüber erfüllet werden, aufrichtig ist.

Das Unter-Haus schickte nicht lange darauf den Marqvis von Haddington, den Obristen Onslow und den Ritter Richard Ellys an den Printzen, und ließ ihm mit sehr ehrerbietigen Ausdrückungen die Freude des Unter-Hauses über seine Ankunfft im Reiche bezeugen. Wie groß die Hoffnung schon

damahls

damahls gewesen, die sich die Englische Nation von diesem Printzen gemacht, erhellet aus folgender Abbildung, die man zur selbigen Zeit von seiner Person in einer Englischen Monats-Schrifft zu lesen kriegte. Sie verdienet allhier eine Stelle, und lautet also:

Gleichwie Bosheit und Mißgunst mit gutem Fug die allerteuffelischesten Leidenschafften des Menschen genennet werden mögen: also trachtet eine edle Seele nach keinem Siege mit grösserm Verlangen, als daß sie die Bosheit überwinden, und den Neid selbst entweder dahin, daß er verstummen müsse, bringen, oder doch machen möge, daß, wenn er ja redet, alles was er sagt, zu seiner eigenen Beschämung gereiche. Eine solche Befriedigung verschafft der Printz Friedrich allen redlichen Leuten, welche die Ehre haben, sich ihm zu nahen, und sich rühmen können, daß sie an ihm die wunderbarsten, sowohl natürlichen als erworbenen, Eigenschafften gewahr werden, auch die Tugenden und Gaben Ihrer Königl. Hoheit, der Bosheit und Misgunst zum Trotze, gleichsam in einem Sieg-Gepränge herum tragen. Wir, die wir uns hier befinden, und Engelländer sind, können das Glücke nicht genugsam ausdrücken, dessen wir gegenwärtig geniessen, da wir alle Tage sehen, wie dieser junge Fürst uns beständig neue Kennzeichen seiner Gütigkeit und Neigung vor uns an den Tag leget. Nichts ist annehmlicher zu sehen, als die Person dieses jungen Printzens. Seine Augen sind voll Feuer und Muth. Seine Haare sind vollkommen schön. Die Haut und Farbe seines Gesichts ist klar und lebhafft. Seine Leibes-Gestalt ist zierlich und sorgfältig bereitet. Seines Leibes innerliche Beschaffenheit ist überaus gesund. Die holdselige Unschuld und die Lieblichkeit seiner Jugend leuchten aus seinen Blicken herfür, und verleihen allem seinem Thun eine so reitzende Annehmlichkeit, daß er das Vergnügen aller derjenigen ist, die die Ehre und das Glücke

cke haben, ſeiner Perſon ſich zu nähern. Er läßt ſich alle Leibes-Uibungen, als Reiten, Tantzen und Fechten, mit groſſem Fleiſſe angelegen ſeyn, und iſt in allen ſo weit vollkommen, als es einem Fürſten anſtändig iſt. Sein hauptſächliches Vergnügen beſtehet in Reiten, und ſo viel ich davon zu urtheilen geſchickt bin, iſt er in dieſer Leibes-Uibung vortrefflich. Er redet die Franzöſiſche Sprache flieſſend, und alſo, wie es ihre rechte Eigenſchafft erfodert, und in der Engliſchen fähret er alle Tage fort zuzunehmen. Das thut er auch in denen ſeinem Alter zukommenden Wiſſenſchafften, in der Lateiniſchen Sprache, in der Geographie und in der Hiſtorie, und iſt von denen Europäiſchen Staaten ſo wohl unterrichtet, daß er daher von allen denen gegenwärtigen Staats-Händeln überaus geſchickt urtheilen kan. Es erhellet, daß man ſich in der Erziehung dieſes Printzen einer unvergleichlichen Art bedienet habe. Wenn er mit ſeinen Hoff- und Lehrmeiſtern zufrieden iſt, ſo haben dieſe nicht weniger Urſache vergnügt zu ſeyn, daß ſie durch den glücklichen Fortgang, womit er in denen Dingen, ſo man von ſeinem Alter erwarten kan, täglich weiter kömmt, ihre Bemühung belohnet ſehen. Weil man ſich ſehr ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, ihn zum Meiſter ſowohl ſeiner Handlungen als ſeiner Worte zu machen, und ihm mancherley Erkenntniß beygebracht, die nicht alleine ſeinem Alter und ſeiner Fähigkeit, ſondern auch dem Range, den er behaupten, und der Perſon, die er dereinſt in Europa vorſtellen ſoll, gemäß ſey, ſo hat man auf Befehl Ihrer Maj. alle Arten von Schmeichlern von ihm entfernet. Da man nun auch ſolchem Befehl viel genauer, als man es an einem Hofe vermuthen ſollte, nachgekommen, ſo ſind Ihre Königl. Hoheit bey Zeiten mit Verachtung eines ſo niederträchtigen Laſters erfüllet worden. Dieſe Weiſe ſcheinet von derjenigen, welche man bey Erziehung anderer Fürſten angewendet, unterſchieden zu ſeyn. Dieſer ihre Abſicht iſt alleine auf dem Schein einer eingebildeten Gröſſe gerichtet. Jener ihre Erziehung aber hat die ächte Tugend zum Grunde.

Denen

Denen erſten ſchreyet man unaufhörlich das Wort König in die Ohren, und von dem Worte Menſch und vernünfftiges Geſchöpffe thut man gegen ſie nicht die geringſte Erwehnung. Aber Ihre Königl. Hoheit haben gelernet, daß ſie ein Menſch ſind, wie andere Menſchen, und daß, wenn ſie ihrer Würde einen innerlichen Glantz verſchaffen wollen, derſelbe ſich vor allen Dingen auf die Tugend gründen müſſe. Solchergeſtalt werden ſie bey Zeiten zugerichtet, ein wahrhafftig groſſer Monarche zu werden. Die natürliche Gutheit, die äuſſerſte Beſcheidenheit und die kindliche Liebe, davon ſie ſo lebhaffte Kennzeichen von ſich geben, machen, daß ſie ohne Zweiffel allezeit wünſchen, daß der Tag ſehr ſpäte kommen möge, an welchem ſie zu Beſteigung des Throns, zu dem ſie gebohren ſind, beruffen werden. Die Lebhafftigkeit dieſes Printzen iſt unvergleichlich, und gleichwie er viel Verſtand hat, ſo iſt er dabey auch von Natur gut, und beſitzet ein gelindes Temperament, um ſeinen Verſtand zu führen und zu leiten, welches ihn nothwendig äuſſerſt angenehm machen muß. Sein Gedächtniß iſt ſowohl in Anſehung der Perſonen, als der Sachen gantz ungemein vortrefflich. Er redet nichts, als was ſich eigentlich vor die, mit denen er redet, ſchicket, und er pflegt ſelten ein oder mehrmahl zu fragen, wer dieſe oder jene Perſon ſey. Er bezeigt auf alles das, was man ihm ſagt, oder in ſeiner Gegenwart redet, eine beſtändige Aufmerckſamkeit, und man nimmt an ihm ſehr deutlich ein Verlangen wahr, allen zu gefallen und iedermann ſich zu verbinden, woran es ihm auch niemahls fehlet. Es äuſſert ſich bey ihm niemahls das geringſte Zeichen eines Zorns, oder eine unwillige Empfindlichkeit, ſondern er bleibt beſtändig bey gleicher Gelindigkeit, welches beweiſet, daß es ihm natürlich iſt, gefällig zu ſeyn. Er ſagt öffters Dinge, die weit vortrefflicher ſind, als man ſie von ſeinem Alter vermuthen ſollte. Aber das, was bey ihm am allermeiſten zu verwundern iſt, und ſeine Eigenſchafften hauptſächlich unterſcheidet, iſt das gütige Naturell, wel-

welches in allem, was er sagt, sich hervor thut. Aus dieser Quelle entspringen so viel andere ungemeine Eigenschafften, die nicht ermangeln werden, mit der Zeit Königl. Tugenden herfür zu bringen. Daher kam die Aufmerckſamkeit, die er denen, ihm von seinen Hoffmeistern und Lehrmeistern ertheilten Unterrichtungen verliehe, die ohne Zweiffel diejenige Tugend erwecken werden, welche macht, daß Fürsten denen weisen Rathschlägen ihrer getreuen Diener das Ohr gönnen und sich gegen dieselben niemahls unbeugsam erweisen. Diese natürliche Gutheit, die ihn veranlasset, iederman auf das verbindlichste zu begegnen, wird machen, daß er mit denen, so ihm unterworffen sind, auf das zärtlichste und großmüthigste umgehen, ihnen die Königl. Gnade auf das reichlichste angedeyen lassen, und sich gegen sie allenthalben nach der Grund-Lehre, daß in der Macht nichts vortrefflichers sey, als das Vermögen Gutes zu thun, verhalten wird. Mit einem Worte, dieser Herr wird das Vergnügen vieler Völcker werden, wenn er ihr Herr werden wird. Denn alsdenn wird die Königl. Macht ihn in den Stand setzen, seine Unterthanen zu erqvicken, zu beschützen und zu belohnen. Seine vortreffliche Gemüths-Neigung und sein gutes Naturell beweisen, daß er sonst auf nichts, als darauf dencket, daher ich mich wage, zu behaupten, daß das Volck, welches er beherrschen wird, glückselig seyn werde.

Er ließ auch in der That der vortheilhafftigen Einbildung, die man sich in Engelland von seinen guten Eigenschafften machte, Recht widerfahren, wenn er von seiner Huld und Gütigkeit allerhand Proben ablegte, und dadurch sich des Volckes Liebe und Hochachtung gantz sonderbar zuwege brachte. Ein Beweis davon sind folgende zwey Begebenheiten, die sich nicht lange nach seiner Ankunfft in Engelland zugetragen haben.

Die

Die erſte wird folgendergeſtalt erzehlet: Als einer von ſeinen Bedienten ein Mägdlein von ohngefehr 6 Jahren über den Hauffen geritten, ſtieg er ſelbſt vom Pferde, nahm das Mägdlein auf den Schooß, und gab ihr von einem gewiſſen ſtarcken Waſſer, ſo er bey ſich hatte, ein, ließ auch der Perſon, ſo das Mägdlein führte, ſogleich 5 Guineen zahlen, und trug ihr mit dem Verſprechen, daß ihr alles gut gethan werden ſollte, die Sorgfalt vor das Kind auf. Ein andermahl, da er aus ſeinem Zimmer zu der Königin gehen wollte, und ihm eine Frau zwey kleine Körbe voll Erdbeeren überreichte, welcher er 6 Guineen zum Tranckgelde verehrte, wurde er eine ſchwangere Frau gewahr, welcher er ſo gleich von dieſen Erdbeeren geben ließ, auch ihr, auf ihr Bitten, ihm die Hand zu küſſen erlaubte.

A. 1730 wurde der Anfang gemacht, ſeinen Geburts-Tag auf den 31 Jan. ſt. n. zu feyern, da man es bisher einen Tag eher gethan. Die Königin, ſeine Frau Mutter, gab darzu Anlaß, weil ſie kund that, daß dieſes der eigentliche Geburts-Tag dieſes Printzen ſey. Er kriegte auch um dieſe Zeit Erlaubniß, die Perſonen von ſeiner Hoffſtat ſelbſt zu ernennen, daher er verſchiedene Veränderungen bey derſelben vornahm.

A. 1733 hatte er das Vergnügen, mit dem Printzen von Oranien, Erb-Stathaltern von Frießland, in vertraute Freundſchafft zu treten. Es kam derſelbe den 18 Nov. nach London, wo er ſein Quartier in dem herrl. Palaſte von Sommerſet erhielte.

te. Er wurde sogleich von allen Personen des ganzen Königl. Hauses durch gewisse Abgeordnete bewillkommet. Der Printz von Wallis that es durch den Grafen von Cholmondley. Den folgenden Tag machte der Printz von Oranien selbst seine Aufwartung bey Hofe, und wurde von dem Könige, der Königin, denen Printzeßinnen und unserm Prinzen sehr zärtlich empfangen. Das Absehen seiner Ankunfft in Engelland war auf die Vermählung mit der ältesten Königl. Printzeßin Anna gerichtet, weshalben bereits vor seiner Ankunfft der Heyraths-Contract unterzeichnet worden. Das Beylager sollte den 25 Nov. 1733 vollzogen werden. Alleine eine Unpäßlichkeit, die den Printzen befiel, und ihn sogar nöthigte, eine Zeitlang das Bette zu hüten, gab Anlaß, daß dasselbe bis in das folgende Jahr verschoben wurde. Nachdem er sich ein wenig erholet, erhub er sich nach Bath, um die dasigen mineralischen Wasser zu gebrauchen, die ihre erwünschte Wirckung thaten. Seine Rückreise nach London nahm er über Bristol und Oxford, an welchem letztern Orte er sich den 13 Martii 1734 von der dasigen Universität die Würde eines Doctors beyder Rechten ertheilen ließ. Den 15 Mart. langte er glücklich und gesund wieder zu London und in dem Palaste von Sommerset an, worauf den 25 dieses die Vermählung in der Frantzösischen Kirche mit grossem Gepränge und vielen Solennitäten erfolgte, wobey der Printz von Wallis sich sowohl bey der Trauung, zu welcher er nebst seinem Bruder die Durchl. Braut führte, als auch bey der öf-

fentlichen

sentlichen Tafel in dem grossen Königl. Saale zu St. James mit vielem Vergnügen gegenwärtig befand, auch dem Bräutigam bey dem Schlaffengehen die Nacht-Mütze reichte. Der Printz von Oranien hielte sich darauf noch bis den 3 May zu London auf, und genoß bey Hofe grosse Ehre. Unser Printz nahm an dessen Vergnügen vielen Antheil und war voller Zärtlichkeit, als das neuvermählte hohe Paar an dem bemeldetem Tage sich von ihm beurlaubte und die Rückreise nach Holland antrat.

So groß aber sowohl die Hochachtung war, darinnen der Printz an dem gantzen Hofe stunde, wie auch die Liebe des Volcks gegen ihn, so blieb er doch von allen Regierungs-Geschäfften entfernt. Er hatte wohl Erlaubniß, dem Parlamente und Geheimden Rathe beyzuwohnen, wurde aber niemahls um sein Gutachten gefragt, und ob auch gleich der König sowohl A. 1729 als 1735 und 1736 eine Reise nach seinen Deutschen Landen that, so wurde er doch allemahl von der Interims-Regierung ausgeschlossen, und solche der Königin gantz alleine anvertrauet; doch kunte er sich aller Huld und Liebe von beyderseits Königl. Eltern rühmen. Immittelst hatte er das Vergnügen, sowohl den ietzigen Kayser Franciscum, als auch den Hertzog von Modena von Person kennen zu lernen, da jener An. 1732 als Hertzog von Lothringen, und dieser A. 1735 als Erb-Printz nach Engelland kam, und bey Hofe ihre Aufwartung machten.

A. 1736 wurde er in dem 30sten Jahre seines Alters ein Bräutigam, und zwar mit der Durchl. Printzeßin Augusta von Sachsen-Gotha. Der Geheime Rath von Thun, der seit einiger Zeit sich in des Hertzogs von Gotha Angelegenheiten zu London aufgehalten, soll den ersten Anlaß zu dieser gesegneten Vermählung gegeben haben. Der Lord de la War hatte die Ehre, dieses Heyraths-Geschäffte glücklich zu Stande zu bringen. Er langte den 4 April zu Gotha an, und that den 8 dieses bey der verwitweten Hertzogin, als Mutter der Printzeßin, die solenne Anwerbung, worauf den 10 der Heyraths-Contract unterschrieben, und der Geheime Rath von Oppeln mit solchem nach London geschickt wurde. Den 28 brach der Lord de la War mit der Durchl. Braut und deren Gefolge nach Engelland auf, und langte den 6 May über Holland glücklich zu Gravesend an, wo dieselbe an Land stieg, und sich nach Greenwich erhub, wo sie das Vergnügen hatte ihren Königl. Gemahl zum erstenmahle zu sehen. Sie wurde auch allda im Nahmen der Königin und gesammten Königl. Familie durch einige abgeschickte vornehme Herren bewillkommet.

Den 8 May kam sie nach St. James, und machte der Königin, die damahls in Abwesenheit des Königs die Regierung führte, wie auch dem Königlichen Hause ihre Aufwartung. Es war dieser Tag zugleich zur Vollziehung des Beylagers bestimmt, daher der gesammte hohe Adel in ausnehmender Pracht bey Hofe erschien und seine Aufwartung

wartung machte. Es waren bey dieſer Gelegenheit mehr denn 100000 Menſchen verſammlet, um die Printzeßin zu ſehen, die in ihrem völligen Braut-Putze erſchien, der höher denn 40000 Pf. Sterlings geſchätzt wurde. Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr geſchahe die Trauung, welche der Biſchoff von London verrichtete, wobey das grobe Geſchütze im Towr und Parc gelöſet wurde. Um 10 Uhr gieng man zur Tafel. Die Durchl. Braut ſaß der Königin zur lincken Hand, und hatte eine Krone von unſchätzbaren Juwelen auf. Es befand ſich nebſt ihr und dem Durchl. Bräutigam niemand weiter an der Tafel, als deſſen Bruder, der Hertzog von Cumberland, und die beyden Königl. Printzeßinnen Amalia und Carolina. Die Luſt und Freude des Volcks zu London über dieſer Vermählung war dieſelbige gantze Nacht hindurch faſt unbeſchreiblich. Alle Glocken der Stadt wurden geläutet, die Fahnen ausgeſteckt, Freuden-Feuer angezündet, und überhaupt alles gethan, was das Andencken dieſer Nacht verherrlichen kunte. Den folgenden Tag erſchien alles wieder bey Hofe in prächtigſter Gala, und ſtattete ſeinen Glückwunſch ab. Abends ward ein ſehr herrlicher Ball gegeben, den das neu vermählte hohe Paar eröffnete.

Es iſt dieſe Ehe bis an das Ende des Printzens höchſt vergnügt und geſegnet geweſen. Ein Zeugniß davon geben die vielen Kinder, die aus ſolcher zum Vorſchein gekommen, und insgeſammt ſich noch am Leben befinden. Sie folgen alſo auf einander: 1) Auguſta, geb. 11 Aug. 1737. 2) George

Wilhelm Friedrich, geb. 4 Jun. 1738. 3) Eduard August, geb. 25 Mart. 1739. 4) Elisabeth Carolina, geb. 10 Jan. 1741. 5) Wilhelm Heinrich, geb. 25 Nov. 1743. 6) Heinrich Friedrich, geb. 7 Nov. 1745. 7) Louyse Anna, geb. 19 Mart. 1749. 8) Friedrich Wilhelm, geb. 24 May 1750, und 9) eine Printzeßin, die den 22 Jul. 1751, und also erst 16 Wochen nach seinem Tode gebohren worden.

A. 1737 den 26 Jan. Abends kam der König von seiner nach Deutschland gethanen Reise zurücke, nachdem er auf der See viele Gefahr ausgestanden. Die Printzeßin hatte bey seiner Ankunfft zu St. James zum erstenmahle die Ehre, diesen Monarchen zu sehen, für dem sie sich auf die Knie warff, der sie aber sogleich aufhub und aufs zärtlichste empfienge.

Wenige Zeit hernach entstunde zwischen dem Könige und unserm Printzen ein ziemliches Misverständniß, das zwischen ihnen niemahls gäntzlich erloschen. Der erste Anlaß darzu wird folgendergestalt erzehlet:

Es hatte der König, als Printz von Wallis, ehedessen bey seines Vaters, des vorigen Königs, Lebzeiten zu seinem jährlichen Unterhalte von der Civil-Liste eine Summe von 100000 Pf. Sterlings bekommen. Weil nun unser Printz nicht halb so viel jährlich kriegte, wurde ihm von einigen, die eben nicht von der Königl. Parthey waren, gerathen, auf die Erhöhung seiner Apanage und auf das für seine Gemahlin zu bestimmende Witthum von 50000 Pf. Sterlings zu dringen, und solche

Sache

Sache dem Parlamente zu übergeben. Es hieß, er wäre nicht im Stande, von den bisherigen Einkünfften die Ausgaben, welche durch ſeine Freygebigkeit nicht wenig vermehret würden, ferner zu beſtreiten, daher er ſich genöthiget geſehen, einige wichtige Summen aufzuborgen. Ehe noch die Sache den 4 Mart. im Parlamente vorkam, ſchickte der König den Tag vorher einige von ſeinen vornehmſten Miniſtern als Commiſſarien an den Printzen ab, die ihm folgenden ſchrifftlichen Antrag thun muſten:

Ihre Majeſtät haben uns befohlen, Ew. Königl. Hoheit in Dero Nahmen zu vermelden, wie Ihre Maj. nach Ew. Königl. Hoheit Vermählung ſogleich in Königl. Erwegung gezogen, ein anſtändiges Heyraths-Guth für die Printzeßin von Wallis zu beſtimmen, Ihro Maj. ſchleunige Abreiſe aber und letzte Unpäßlichkeit ſeit Dero Wiederkunfft haben die Ausführung dieſer gnädigſten Intention verzögert, doch hätten Ihre Majeſtät nicht vermuthet, daß aus dieſem kurtzen Aufſchube einige Ungelegenheit entſtehen könte, da zumahl von Ew. Königl. Hoheit deßhalben kein Anſuchen geſchehen, und Ihre Maj. bereits Ordre gegeben, ſo weit als Sie den Geſetzen nach darzu berechtiget ſind, ein Heyraths-Guth für die Printzeßin nach Dero Rang und Würde zu beſtimmen, und ſolches zu gelegener Zeit Dero Parlamente vorzutragen, um daſſelbe zu Ihro Königl. Hoheit Behuf feſte zu ſetzen und zu bekräfftigen. Ob nun aber gleich Ew. Hoheit nicht für gut befunden, Ihro Maj. auf einige Weiſe zu erſuchen, daß Dero Apanage von 36000 Pf. Sterlings, welche ietzund nach Ew. Hoheit Wahl monathlich an ſtat alle Viertel-Jahre bezahlet wird, erhöhet würde, ſo wollen Ihre Maj. dennoch zu Verhütung der üblen Folgen, die, wie Sie beſorgen, aus den ungeziemenden Wegen entſtehen möchten, denen, wie Ihre Maj. benach-

richtiget sind, Ew. Hoheit nachzugehen für gut befinden könnten, Deroselben auf Ihro Majest. Lebens-Zeit jährlich 50000 Pf. Sterlings bewilligen, und solche über und ausser Ew. Hoheit Einkünfften von dem Herzogthum Cornwall aus Ihro Maj. Einkünfften von der Civil-Liste bezahlen lassen, welches Ihre Maj. für eine zureichende Pension ansehen, in Erwegung der zahlreichen Familie und der grossen Kosten, so durch eine anständige Versorgung Ihro gantzen Königl. Familie nothwendig gemacht werden müssen.

Der Printz ertheilte auf diesen schrifftlichen Antrag eine mündliche Antwort, und ersuchte die Lords, solche mit aller Unterthänigkeit zu Ihro Majestät Füssen zu legen, und Dieselbe zu versichern, daß er für Dero Königl. Person die äusserste Ehrerbietung hege und hegen würde. Er erkenne alle Blicke von Ihro Maj. Güte gegen ihn und die Prinzeßin mit dem höchsten Dancke, insonderheit die sehr gnädige Intention Ihro Majestät, ein Witthums-Gut für die Printzeßin zu bestimmen. Was aber den Antrag beträfe, so wäre die Sache ietzo aus seinen Händen, und er könte also darauf keine Antwort geben; wobey er nochmahls die allerdemüthigsten Ausdrückungen brauchte, und zuletzt noch einmahl die Worte wiederholte: **Ja, My-lords, die Sache ist in andern Händen, es thut mir leid**; worauf er sie nochmahls ersuchte, dem Könige seine Antwort auf die ehrerbietigste und gehorsamste Art vorzutragen.

Den 4 Mart. brachte Herr Wilhelm Pultenay die Sache im Unter-Hause für, worauf der Ritter Robert Walpole der erste war, welcher sich dawider

wider ſetzte, und wohl anderthalb Stunde nach einander mit groſſem Eifer redete. Herr Pultenen antwortete mit nicht geringerer Beredſamkeit, und führete unter andern an, wie er für ſeine Perſon wünſche, daß dem Printzen ſeine Apanage auf 100000 Pf. Sterlings erhöhet würde. Denn weil Ihre Hoheit dieſelbe vornehmlich darzu anwendeten, Dero Generoſität zu beweiſen, auch eine gute Oeconomie führten, und ein groſſer Feind von allen unrechtmäßigen Wegen wären, dadurch mancher zu einem Amte zu gelangen ſuchte, ſo verdiene dieſes allerdings, daß alle redliche Engelländer hierdurch und auf eine noch viel gröſſere Weiſe ihre Danckbarkeit zu erkennen gäben. Dieſe Rede dauerte völlige zwey Stunden, welches ihn dergeſtalt angriff, daß er ſich wegen einer zugeſtoſſenen Schwachheit um Mitternacht nach Hauſe begeben muſte. Herr Walpole machte ſich darauf die Abweſenheit des Herrn Pultenen zu Nutze, und brachte die meiſten Stimmen dergeſtalt auf ſeine Seite, daß, da der König die Cammer in einem Schreiben verſichern ließ, er habe vor die Apanage des Printzen und das Witthum der Printzeßin, ſeiner Gemahlin, bereits geſorget, die entworffene Adreſſe an den König, um des Printzens Apanage zu erhöhen, verworffen wurde.

Den 8 Mart. brachte der Hertzog von Marlborough dieſe Sache auch vor das Ober-Haus. Alleine da der Hertzog von Newcaſtle von der vorerwehnten Meſſage des Königs an den Printzen, und deſſen darauf gegebenen Antwort denen Lords Nach-

richt gab, so wurde die obgedachter massen vorgeschlagene Addresse als unnöthig verworffen; doch kunte der Graf von Chesterfield nicht umhin, sich dieser Worte zu bedienen: **Es sey betrübt, daß man sehen müsse, wie der vornehmste Pair des Königreichs genöthiget werde, sich mit einer Gnaden-Pension zu behelffen, um sich und sein Haus davon zu erhalten.** Der Herzog von Bedford bot dem Printzen sowohl seinen schönen Pallast von Blonsbury, als auch ein Darlehn von 100000 Pf. Sterlings an, im Fall er den Palast von St. James verlassen müste und Mangel an Gelde litte. Einige andere vornehme Herren erboten sich sogar ihm als Hoff-Cavaliers ohne die geringste Besoldung zu dienen.

Den 9 Mart. verfügte sich der Printz in Gesellschafft des Hertzogs von Marlborough und vieler andern vornehmen Herren nach seinem Lust-Schlosse Kew, allwo er sich den gantzen Tag aufhielte, welches diejenigen, die das Misvernehmen in dem Königl. Hause wünschten, mit vielem Vergnügen sahen. Alleine dieses Vergnügen wurde bald zu nichte gemacht, da man den Tag darauf den Printzen nebst seiner Gemahlin in der Gesellschafft des Königs, der Königin, und der übrigen Königlichen Personen bey dem Gottesdienste in der Königl. Capelle sahe, beyde sich auch Nachmittags mit zugegen befanden, da in des Königs Zimmer Cercle gehalten wurde, worüber iedermann, der patriotisch gesinnet war, eine grosse Freude empfand, weil man glaubte, es sey das gute Vernehmen in

der

der Königl. Familie völlig wieder hergeſtellt. Es ſollte auch der König ſelbſt dem Printzen zu erkennen gegeben haben, daß man ihn in dieſer Sache übereilet, indem er vor deſſen und ſeiner Gemahlin Beſtes ſattſam beſorgt ſeyn wollte. Er erließ ihm auch die Abgabe der 6 Stüver von iedem Pfund Sterling, welches jährlich 1000 Pfund betrug. Immittelſt lieſſen verſchiedene Herren vom Ober-Hauſe wider dasjenige, was wegen der geſuchten Erhöhung der Apanage für den Printzen im Parlamente durch die meiſten Stimmen vor genehm gehalten worden, eine Proteſtation regiſtriren, worinnen ſie die Gründe für die dißfals in Vorſchlag gebrachte Addreſſe anführten. Es war ſolche von 3 Hertzogen, 6 Grafen, 2 Vicomten und 3 Barons unterſchrieben. Man wollte verſichern, daß, wenn die Parthey des Printzens in dem Parlamente durchgedrungen wäre, es eine nicht geringe Veränderung im Miniſterio nach ſich gezogen haben würde.

Indeſſen nahm die Liebe und Hochachtung des Volcks gegen den Printzen wegen ſeiner Freygebigkeit und ſonderbaren Eifers für das allgemeine Beſte täglich zu. Eine Probe davon ſahe man bey einem in der Tempel-Halle entſtandenen gefährlichen Brande, bey welchem er ſich nicht alleine perſönlich einfand, und Geld unter die Leute austheilen ließ, um ſie zum Löſchen aufzumuntern, auch ſonſt gute Anſtalten vorkehrte, ſondern auch Tages darauf den Schaden nochmahls in Augenſchein nahm, worüber das Volck, das Ihro Hoheit viel tauſend

Segen

Seegen anwünschte, in solcher Menge herbey kam, daß verschiedene Personen in dem Gedränge verwundet wurden. Der Printz gab Befehl für dieselben Sorge zu tragen, und ließ abermahl viel Geld unter das Volck auswerffen, welches sodenn seinen fröhlichen Zuruff verdoppelte.

Alleine da sich die Liebe des Volcks gegen ihn vermehrete, so verminderte sich dagegen die Gewogenheit des Königs, wozu der Printz selbst sowohl durch einige Handlungen, dadurch er dem Respecte Sr. Majestät zu nahe trat, als auch, daß er der widrigen Parthey, die sich bey ihm verdient zu machen suchte, zu viel Gehöre ertheilte, Anlaß gab. Es brach das bisherige heimliche Misvergnügen des Königs im Aug. 1737 bey Gelegenheit der Niederkunfft der Printzeßin in eine offenbare Ungnade aus. Der König ließ ihm solche ankündigen, mit der Bedeutung, daß der Printz bey der Schwangerschafft und Niederkunfft der Printzeßin in diesem und jenem Stücke den, den Königl. Eltern gehörigen, Respect aus den Augen gesetzet hätte. Die demüthigen Entschuldigungen des Printzens, die er darauf in etlichen Schreiben an den König that, waren nicht vermögend, das Hertze Sr. Majestät zu gewinnen, indem ihm vielmehr nicht lange hernach anbefohlen wurde, den Palast von St. James mit seiner gantzen Familie zu räumen, und nicht eher wieder vor Ihro Majest. zu erscheinen, bis eine andere Aufführung dieselben auf gelindere Gedancken zu bringen vermögend wäre.

Die Fortsetzung folgt künfftig.

II. Nach-

II.

Nachricht von einigen andern jüngst verstorbenen vornehmen Standes-Personen.

a) Im Jan. 1751.

I.

Anna Sophia Charlotte, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Eisenach, starb den 6 Jan. zur Nacht zu Sangerhausen, nach einer langwierigen Kranckheit in dem 45 Jahre ihres Alters. Sie war Marckgraf Albrecht Friedrichs von Brandenburg aus dem Königl. Hause Preussen, Heermeisters zu Sonnenburg, ältere Tochter. Ihre Mutter, Maria Dorothea, gebohrne Printzeßin von Curland, brachte sie den 22 Dec. 1706 zur Welt. Sie wurde den 3 Jun. 1723 mit dem letzten Herzoge Wilhelm Heinrich von Sachsen-Eisenach, als damahligen Erb-Printzen, nach dem Absterben seiner ersten Gemahlin vermählt. Das Beylager wurde an dem Königl. Hofe zu Berlin mit besondern Solennitäten begangen, wobey unter andern vornehmen Gästen sich der General-Feld-Marschall, Graf von Flemming, und der Graf von Seckendorff aus Sachsen zugegen befanden. Den 25 Jun. reisete sie mit ihrem Gemahle von Berlin ab, und langte über Leipzig, wo ihnen der damahlige Gouverneur, Graf von Seckendorff, ein prächtiges Tractament gab, glücklich zu Eisenach

nach an. Als den 4 Jan. 1729 der alte Hertzog ſtarb, gelangte ihr Gemahl zur Regierung, den ſie aber ſo wenig, als die vorige Gemahlin, mit einem Erben erfreuete. A. 1741 den 26 Jul. ward ſie zur Witwe, worauf der Hertzog von Weimar als nächſter Erbe von dem geſammten Fürſtenthum Eiſenach Beſitz nahm, und ſowohl im Miniſterio, als im gantzen Lande groſſe Veränderungen vornahm. Die verwitwete Hertzogin gerieth mit demſelben wegen ihres Witthums in ziemliche Irrungen, die ſie bewogen, den König von Preuſſen um ſeine Vermittelung anzuſprechen, der endlich die Sache zu einem erwünſchten Vergleiche brachte. Sie nahm indeſſen im Jahr 1742 ihren Aufenthalt zu Cöpenick, unweit Berlin, wo ſie von ihrem Bruder, Marckgraf Carln, der ſie auch gleich Anfangs nach Hofe führte, wo ihr viel Ehre widerfuhr, fleißig beſucht wurde. A. 1745 wurde ihr die Chur-Sächſiſche Stadt Langenſaltza in Thüringen zu ihrer Reſidentz angewieſen, von dar ſie aber den 29 Nov. 1746 ſich nach Sangerhauſen wenden muſte, als die verwitwete Hertzogin von Sachſen-Weiſſenfels die erſterwehnte Stadt zum Witwen-Sitze bekam. Sie hat allda bis an ihr Ende reſidirt, ſich aber eine geraume Zeit vor ſolchem ſehr kranck und elende befunden. Ihr Leichnam iſt den 12 Febr. auf hohen Befehl des Königs in Preuſſen mit groſſem Gepränge nach Halle abgeführet und allda in die Schloß- und Dom-Kirche beygeſetzet worden.

II. **Philippina Henriette, verwitwete Fürſtin von Naſſau-Saarbrücken,** ſtarb den

14 Jan.

14 Jan. zu Bergzabern nach kurtzer Kranckheit in dem 72ſten Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Heinrich Friedrich, Graf von Hohenlohe-Langenburg, und ihre Mutter, Juliana Dorothea, gebohrne Gräfin von Caſtell. Sie erblickte den 19 Nov. 1679 das Licht der Welt, und wurde den 15 April 1699 mit dem Grafen Ludwig Crato von Naſſau-Saarbrück vermählt, dem ſie vier Töchter gebohren, die alſo auf einander folgen: 1) Henriette, ſo noch unvermählt iſt; 2) Carolina, ietzt vermählte Pfaltz-Gräfin von Zweybrücken; 3) Louyſe, vermählte Fürſtin von Stollberg-Geudern, und 4) Eleonora, vermählte Gräfin von Hohenlohe-Langenburg. A. 1713 den 14 Febr. ward ſie zur Witwe. Sie iſt nach der Zeit mit ihren Töchtern in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und ihr das Schloß zu Bergzabern zum Witwenſitze eingeräumet worden.

III. **Dorothea Franciſca Agnes, Fürſtin von Salm-Hochſtraten**, ſtarb den 25 Jan. zu Anholt in dem 50ſten Jahre ihres Alters. Sie war des letzten Fürſtens Ludwigs Otto von Salm, von der Alt-Fürſtlichen Linie Tochter, und ward von ihrer Mutter, Albertina Johannette Catharina, gebohrnen Printzeßin von Naſſau-Hadamar, den 21 Jan. 1702 zur Welt gebohren. A. 1719 den 25 Mertz vermählte ſie ſich mit dem Wild- und Rhein-Grafen zu Neufville, Nicolao Leopoldo, der nach dem Tode ihres Vaters 1738 nicht nur deſſen Lande erbte, ſondern auch in der Reichs-Fürſtl. Würde ſuccedirte. Sie hat ihm 16 Kinder, 8 Söhne und 8 Töchter gebohren, die ſich insgeſammt noch

am

am Leben befinden, bis auf den zweyten Sohn, Wilhelm Florentin, der in der Schlacht bey Striegau A. 1745 geblieben. Ihre Nahmen findet man in den Genealogischen Handbüchern, daher ich solche allhier übergehen will.

IV. **Petrus, Printz von Holstein-Beck,** starb im Jan. zu Petersburg an den Kinder-Blattern in dem 8 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Printzens Petri Augusti Friderici, Russischen General-Lieutenants, und seiner zweyten Gemahlin, des Rußischen Senatoris und Admirals, Grafens Nicolai von Gollowin, Tochter, die ihn den 1 Febr. 1743 gebohren. Es sollte zu gleicher Zeit noch ein Sohn dieses Printzens an den Blattern gestorben seyn, ein dritter Sohn aber gefährlich kranck darnieder liegen, woraus erhellet, daß er mehr als einen Printzen haben müsse.

V. **Herrmann Carl, Graf von Ogilvy,** Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall, wirckl. Geheimer und Hoff-Kriegs-Rath, Obrister über ein Regiment zu Fuß und Commandant der Königlichen Hauptstadt Prag, starb im Jan. zu Prag in dem 72sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten vornehmen Geschlechte in Irrland her, das noch bis diese Stunde daselbst floriret. Sein Vater, George Benedict, Freyherr von Ogilvy, brachte die Reichs-Gräfliche Würde und das Böhmische Indigenat an sein Haus, und machte sich durch seine Kriegs-Dienste, die er anfangs dem Hause Oesterreich, hernach dem Rußischen Reiche, und endlich dem

Könige

Könige Augusto II von Pohlen und Churfürsten von Sachsen leistete, einen berühmten Nahmen, und starb im Oct. 1710 zu Dantzig als Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Feld-Marschall. Er brachte das schöne Ritter-Guth Zahorszan unweit Prag vor 120000 fl. an sich, und heyrathete eine Böhmische Dame, welche den 31 Dec. 1679 unsern Herrmann Carl zu Prag zur Welt brachte. Er trat in seines Vaters Fußtapffen, und begab sich jung in Oesterreichische Kriegs-Dienste, darinnen er sich in Ungarn, Italien und Brabant tapffer hervorgethan. Kayser Leopold ernennte ihn zu seinem Cämmerer und Kayser Joseph zum Obristen und Commandanten des Bonnevallischen Regiments, in welcher Qvalität er denen Feldzügen wider die Türcken A. 1716 und 1717 beygewohnet. Im Oct. 1720 bekam er ein eigenes Regiment zu Fuß, und den 1 Oct. 1723 ward er General-Feld-Wachtmeister. A. 1733 wurde er an des verstorbenen Grafens Ottocar Frantzens von Stahrenberg Stelle zum Commandanten der Stadt Prag und den 27 Oct. eben dieses Jahrs zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet, ihm auch das Ottocar-Stahrenbergische Regiment, das zu Prag in Garnison lag, anstatt seines, das dargegen der General Schmettau kriegte, gegeben. Diese Commandanten-Stelle hat er bis an sein Ende über 17 Jahr bekleidet, während der Zeit er nicht nur zum wircklichen Geheimden- und Hoff-Kriegs-Rathe, sondern auch A. 1735 zum General-Feld-Zeugmeister, und A. 1745 zum Ge-

neral-Feld-Marschall erkläret, auch zur Reichs-Gräffl. Würde erhoben worden. Er erlebte die Fatalität, daß er sich zweymahl zu Prag an die Feinde ergeben muste. Das erstemahl geschahe es A. 1741 an die Sachsen und Frantzosen, und das andere mahl an A. 1744 an die Preussen. Das erste mahl wurde die Stadt überrumpelt, und das andere mahl durch eine ordentliche Belagerung erobert, er aber beyde mahl mit der gantzen Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht, iedoch nach iedesmahliger Recuperirung der Stadt von der Kayserin-Königin wieder in sein Gouvernement und Commando eingesetzet. Seine Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Weltz, hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon ein Sohn, Nahmens Carl, A. 1736 Kayserl. Cämmerer worden, zwey andere aber, als Joseph Wilhelm und Frantz Wentzel, in den geistlichen Stand getreten sind; doch soll der erste wieder verstorben seyn. Von seinen Töchtern ward eine, Nahmens Maria Theresia, den 12 Jan. 1739 an Graf Joh. Joseph Wilhelm von Kaunitz, und eine andere den 20 Febr. 1748 an Procopium Krackowski, Grafen von Kolowrat, vermählet.

VI. **Johann Philipp, Graf von Löwenstein-Wertheim**, des regierenden Grafens Joh. Ludwig Vollraths jüngster Sohn, den seine Gemahlin Friderica Charlotte Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Erpach, den 2 Jul. 1747 zur Welt gebohren, starb den 14 Jan. zu Wertheim im dritten Jahre seines Alters.

VII. Au-

VII. **Auguſta Leonina Olympia de Bullion, Hertzogin von Beauvilliers**, ſtarb im Jan. zu Paris an den Blattern in dem ſechſten Monathe ihrer Schwangerſchafft. Sie war die jüngſte Tochter des Marqvis von Fervaqves, der vor etlichen Jahren geſtorben iſt, und ward im Martio 1745 mit Paul Ludwig, Hertzoge von Beauvilliers, des Hertzogs von St. Aignan Sohne, vermählt, dem ſie 2 Söhne, nehmlich 1) Paul Stephan, den 26 Dec. 1745, und 2) Carl Paul Frantz, den 17 Dec. 1746 gebohren.

VIII. **Jacob Friedrich Suſannette, Marqvis von la Foreſt**, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Ober-Cammerherr, ſtarb den 17 Jan. zu Hannover im 75 Jahre ſeines Alters. Sein Vater war General-Lieutenant in Holländiſchen Dienſten, und war aus Franckreich gebürtig. König George I ernennte ihn zum Cammerherrn, und König Grorge II zum Ober-Cammerherrn, nachdem er die Ehre gehabt, den jüngſt verſtorbenen Printzen von Wallis A. 1728 aus Hannover nach Engelland überzubringen. Anno 1738 nahm er Alters halben ſeinen beſtändigen Aufenthalt zu Hannover, und überließ dem Cammerherrn von Walmoden die Verwaltung ſeiner Bedienung. Seine Gemahlin war eine Tochter des Chur-Braunſchweigiſchen Geheimbden-Raths, Ludwig Ginolds, Freyherrns von Schütz, die bereits A. 1739 geſtorben iſt, und zwey Töchter hinterlaſſen hat, davon die älteſte mit dem Däniſchen Cammerherrn und Obriſten de Cheuſes, und die

jüngſte an den Ober-Jägermeiſter von Beaulieu vermählet worden. Er hat ihnen ein Capital von 200000 Thlrn. hinterlaſſen. Den 26 Jan. wurde ſeine Leiche mit ſtandesmäßigem Gepränge in der Aegidien-Kirche zu Hannover beygeſetzt, wobey ſich beyde Schwieger-Söhne zugegen befanden.

IX. **Don Jacob Adrias von Avila und Croy, Graf von Pugnonroſtro**, Elda und Anna, Marqvis von Noguera, Grand von Spanien von der erſten Claſſe, ſtarb im Jan. zu Madrit in einem Alter von 56 Jahren. Sein Vater hieß Don Joſeph Adrias, Graf von Pugnonroſtro, und ſtarb den 7 Sept. 1738 als Königl. Spaniſcher General-Lieutenant und geweſener General-Capitain von Oran.

X. **Heinrich Rudolph von Schönfeld**, Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Ober-Schencke, ſtarb den 25 Jan. nach einem langwierigen Lager auf ſeinem Gute Löbnitz im 56ſten Jahre ſeines Alters. Nachdem er ſchon von König Auguſto II zum Cammerherrn ernennet worden, erhielte er im Jul. 1746 die Charge eines Ober-Schenckens. Er vermählte ſich mit des Königlich-Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Cammerherrns und ietzigen Ober-Hoff-Richters zu Leipzig, Staats Hillmars von Fullen, auf Störenthal und Liebert-Wolckwitz, einzigen Fräulein Tochter, die ihm verſchiedene Kinder gebohren haben ſoll.

XI. **Carl Guſtav, Graf Spens**, Königl. Schwediſcher Hoff-Marſchall und Ober-Jägermeiſter, wie auch Ritter des Schwerdt-Ordens, ſtarb

den

den 30 Jan. zu Stockholm in einem zieml. Alter. Er hat sich zu den Zeiten Carls XII anfangs als ein tapfferer Soldat, und nachher auch als ein geschickter Hoffmann erwiesen. Seine Gemahlin war eine gebohrne Gräfin von Oxenstiern, ist aber bereits im Nov. 1735 gestorben. Bey der Eröffnung seines Leichnams fand man einen Stein von 7 Loth.

XII. **Johanna Margaretha Maria, verwitwete Gräfin von Zucker,** starb den 31 Jan. zu Wien im 42sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Francisci Ignatii, Freyherrns von Wunschwitz, und Mariä Josephä Barbarä, gebohrner Baronesse Nothafftin von Weissenstein. Sie vermählte sich mit Johann Wentzel, Grafen Zucker von Tamfeld, der sie vor einigen Jahren zur Witwe gemacht. Sie hat einen Sohn, Nahmens Johann Erasmus, ietzigen Seniorats-Herrn, und eine Tochter, die Johanna Francisca heist, hinterlassen.

XIII. **Antoinette Philippina von Börstel,** des vormahligen Königl. Preußischen Geheimden-Raths von Börstel Witwe, eine gebohrne Reichs-Freyin von Wolffskehl-Reichenberg, starb den 23 Jan. zu Berlin in dem 84sten Jahre ihres Alters. Der Geheime Ober-Finantz- Kriegs- und Domainen-Rath, Friedrich Carl, Baron von Börstel, der den 16 Nov. 1750 zu Berlin gestorben, ist unstreitig ihr Sohn gewesen.

XIV. Der **Herr von Natzmer,** Königl. Preussischer General-Major und Chef von einem Hus-

ſaren-Regimente, ſtarb den 27 Jan. zu Breßlau nach einer langwierigen Kranckheit. Er hat viele Jahre als Obriſter ſeinem Huſſaren-Regimente vorgeſtanden, und iſt allererſt im Jun. 1750 zum General-Major erkläret worden.

XV. Der Graf Oddi, General der Päbſtl. Truppen, ſtarb im Jan. zu Perugia in ſeiner Vater-Stadt, durch welchen Todes-Fall das Commando dieſer Truppen an den General Manfroni gekommen, der ihm ſeit einigen Jahren adjungirt geweſen. Er gelangte A. 1736 zu dieſer Bedienung. Der Cardinal Oddi ſoll ſein Bruder ſeyn.

XVI. Friedrich von Brockenhuuß, Königl. Däniſcher Cammerjuncker, ſtarb den 1 Jan. zu Coppenhagen in dem 28 Jahre ſeines Alters.

XVII. Johann Friedrich, Edler von Gräve, Königl. Preußiſcher Geheimer Legations-Rath und accreditirter Miniſter an dem Kayſerl. und Königl. Ungariſchen Hofe, ſtarb den 7 Jan. zur Nacht nach einer langwierig- höchſtſchmertzlich ausgeſtandenen Stein-Kranckheit zu Wien im 63ſten Jahre ſeines Alters.

b) Im Februario 1751.

I. Friedrich Carl Ludwig Wilhelm, Land-Graf von Heſſen-Homburg, Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adlers, ſtarb den 7 Febr. Abends in dem 27ſten Jahre ſeines Alters nach einer kurtz ausgeſtandenen Kranckheit, die ſich zuletzt in eine Bruſt-Beſchwerung verwandelt. Er war ein Sohn Land-

grafs Casimir Wilhelms von Hessen-Homburg, eines Bruders des regierenden Landgrafens Friedrich Jacobs, und Christinen Charlotten, gebohrnen Gräfin von Solms-Braunfels, die ihn den 15 Apr. 1724 zur Welt gebohren. Er studierte zu Leiden, und machte dem ietzigen Könige von Preussen im Aug. 1740, da er durch Wesel gienge, seine Aufwartung, bey welcher Gelegenheit er eine Compagnie unter dem Infanterie-Regimente Marckgraf Carls kriegte. Sein Vater, der schon den 9 Oct. 1726 gestorben, war ein apanagirter Herr, daher er von der Succeßion in der Regierung weit entfernt war, als er gebohren wurde. Alleine da der Erb-Printz Ludwig Johann Wilhelm als Rußischer General-Feld-Marschall, den 23 Octobr. 1745 ohne Erben starb, der regierende Landgraf aber weiter keinen Sohn hatte, als er den 8 Jun. 1746 das Zeitliche verließ, so kam er alsdenn zur Regierung. Er qvittirte alsobald die Preußischen Kriegs-Dienste, und vermählte sich den 10 Oct. 1746 mit Ulrica Louyse, des Fürstens Friedrich Wilhelms von Solms-Braunfels Tochter, die ihm einen Printzen und eine Printzeßin gebohren. Der Printz heist Friedrich Ludwig Wilhelm Christian und die Printzeßin Maria Christina Charlotte Wilhelmina, davon jener den 30 Jan. 1748, und diese den 4 Nov. 1749 das Licht der Welt erblicket.

II. **Heinrich Franciscus Daguesseau, Ritter, und Herr von Fresne**, gewesener Cantzler und Siegel-Verwahrer von Franckreich, starb den 9 Februar zu Paris im 83 Jahre seines Alters. Von

ſeinem Leben ſoll nächſtens in einem eigenen Artikel gehandelt werden.

III. **Johann Herrmann Frantz, Graf von Neſſelrode**, Kayſerl. und Königl. Ungariſcher General-Feld-Marſchall, General-Kriegs-Commiſſarius, wie auch wircklicher Geheimbder Rath, ſtarb den 3 Febr. zu Cölln im 80ſten Jahre ſeines Alters, und wurde den 6 darauf zu Bochum beygeſetzet. Sein Vater war Bertram, Graf von Neſſelrode, die Mutter aber Maria Magdalena, gebohrne Gräfin von Hatzfeld, die ihn A. 1670 zur Welt gebohren. Von ſeinen Kriegs-Dienſten weiß ich weiter nichts zu melden, als daß er den 19 May 1716 Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und einige Zeit hernach General-Wachtmeiſter worden. A. 1719 im Febr. erhielte er die Stelle eines Ober-Kriegs-Commiſſarii und Adminiſtratoris der Italiäniſchen Kriegs-Caſſe, im Aug. 1723 aber ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, worauf er General-Kriegs-Commiſſarius und General-Feld-Zeugmeiſter, und endlich im Apr. 1740 General-Feld-Marſchall worden, nachdem er die Stelle eines wircklichen Geheimen Raths ſchon vorher erhalten. Er hat ſich dreymahl vermählt. Die erſte Gemahlin war Maria Anna, gebohrne Freyin von Meervelde, die den 30 Jan. 1718 geſtorben. Die andere hieß Maria Louyſe, und war des bekannten Generals und Grafens Damian Hugo von Virmont Tochter, die er A. 1721 geheyrathet, aber den 17 Febr. 1738 durch den Tod verlohren hat. Die dritte, die ihn überlebt, heiſt Maria Joſepha, gebohrne

bohrne Gräfin von Auersberg, mit der er ſich den 12 Apr. 1746 vermählet hat. Sein einziger Sohn, Graf Wilhelm von Neſſelrode, iſt Chur-Cölniſcher Cammerherr und Ober-Amtmann zu Kempen. Er hat Thereſiam, gebohrne Gräfin von Auersberg, ſeit dem 15 Sept. 1749 zur Gemahlin. Unter den 3 Töchtern, die Eliſabeth, Philippina und Joſepha heiſſen, iſt die älteſte des ehemaligen Reichs-Cammer-Richters, Grafens Ambroſii Franciſci von Virmont Witwe, die andern beyden aber ſind noch unvermählt.

IV. **Nicolaus Franz Joſeph, Graf von Grüne**, Kayſerl. und Königl. Unggriſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, wie auch Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb den 15 Febr. auf ſeinem Schloſſe Grüne ohnweit Namur. Er ward 1734 Obriſter bey dem Succowiſchen Infanterie-Regimente, und 1735 General-Feld-Wachtmeiſter, in welcher Qvalität er den nachherigen Feldzügen in Ungarn wider die Türcken beywohnte. A. 1737 im Oct. bekam er das Müſlingiſche Infanterie-Regiment. A. 1739 wurde er in der Schlacht bey Grotzka bleßiret. A. 1740 kam er unter dem Grafen von Neuperg in Schleſien zu ſtehen, und ward im Mart. 1741 General-Feld-Marſchall-Lieutenant, in welcher Qvalität er der Schlacht bey Mollwitz beywohnte, darinnen er ſehr gefährlich bleßirt wurde. Er brachte etliche Jahre zu, ehe er wieder curirt wurde. Im Nov. 1743 fand er ſich auf erhaltenen Paßport zu Paris ein, um allda ſeine Wunden aus dem Grunde heilen zu laſſen. Es

hieß, er habe zugleich Instruction und Vollmacht gehabt, an einem Vergleiche zwischen den Häusern Oesterreich und Bayern zu arbeiten; aber das Gerüchte hievon ist falsch gewesen. Er kehrte nach vollendeter Cur wieder nach Wien zurücke, ohne die geringste Conferentz mit einem Minister gehalten zu haben. A. 1744 wohnte er dem Feldzuge in Deutschland unter dem Printzen Carl von Lothringen bey, und führte die letzte Colonne, als die Armee nach dem Rheinstrom marschirte, um über solchen zu passiren und in Elsas einzufallen, welche Unternehmung aber fruchtlos abliefe. A. 1745 wohnte er der Schlacht bey Striegau in Schlesien bey, gieng darauf nach Wien und begleitete alsdenn den Groß-Hertzog nach der Armee im Reiche, von dar er ihm nach Franckfurt folgte, als solcher daselbst zum Kayser erwehlet worden. Im Nov. wurde er mit einem Corpo von 10000 Mann nach Sachsen geschickt, um sich mit der Sächsischen Armee wider die Preussen zu vereinigen, die zu Ende dieses Monaths in die Sächsischen Lande eingefallen waren. Er wohnte den 18 Dec. mit 2000 Mann von seinem Corpo der Schlacht bey Kesselsdorff bey, und kriegte nach geschlossenem Frieden sein Winter-Qvartier in Böhmen. A. 1746 gieng er mit einem Corpo nach den Niederlanden, um die alliirte Armee in Brabant zu verstärcken. Er wartete den 26 Mart. zu Cölln auf den Feld-Marschall, Grafen von Batthiani, mit welchem er bey der Armee anlangte, und darauf diesem sowohl, als den folgenden Feldzügen bis zum Aachischen Friedens-

Schlusse

Schluſſe beywohnte, mitlerweile aber den 14 Apr. 1747 in den Reichs-Grafen-Stand erhoben wurde. Er iſt ſeiner Meriten und Qvalitäten wegen gar ſehr bedauert worden.

V. **Olympia, verwitwete Connetablin Colonna, Fürſtin von Palliano**, ſtarb den 11 Febr. zu Rom im 73ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Fürſtens Johann Baptiſta Pamfilio. Ihre Mutter, Violanta Fachinetti, brachte ſie A. 1678 zur Welt. A. 1697 den 25 Nov. ward ſie von dem Connetable Colonna, Fürſten Philipp Alexandro von Palliano, zur zweyten Gemahlin genommen, dem ſie verſchiedene Kinder, und darunter den heutigen Connetable Colonna, Fürſten von Palliano, gebohren. Sie hat denſelben zum Univerſal-Erben und beſonders ihres eingebrachten Gutes, welches 150000 Scudi beträgt, eingeſetzt, zugleich aber auch verſchiedene Legata zu milden Sachen gemacht.

VI. **Wilhelm Ludwig, Burggraf von Kirchberg**, Graf zu Saye und Witgenſtein, ſtarb den 18 Febr. in ſeiner Reſidentz zu Hachenburg im 42ſten Jahre ſeines Alters, nachdem er 10 Tage an einem hitzigen Bruſt-Fieber darnieder gelegen. Er hatte den 30 Mart. 1709 das Licht der Welt erblicket. Sein Vater, George Friedrich, Burggraf von Kirchberg, iſt allererſt den 14 Aug. 1749 geſtorben. Seine noch lebende Mutter, Sophia Amalia, iſt des Grafens Friedrich Ludwigs von Naſſau-Ottweiler Tochter. Er vermählte ſich den 19 Jun. 1744 mit Louyſe, gebohrnen Wild- und

Rhein-

Rhein-Gräfin von Dhaun, die ihm den 28 May 1746 einen Sohn gebohren, der Carl Friedrich heiſt, und nun dem Vater in der Gräfl. Regierung folget. Er hat noch nicht völlig anderthalb Jahre regieret, und ſeine Gemahlin ſchwanger hinterlaſſen. Sein älteſter Bruder Joh. Auguſt, ſtehet in Holländiſchen, der andere, Adolph Herrmann, in Preußiſchen, und der dritte, Nahmens Chriſtian Albert, in Oeſterreichiſchen Dienſten. Die älteſte Schweſter, Carolina, iſt mit dem Grafen von Neuwied vermählt, die jüngſte aber, Nahmens Sophia Charlotte, annoch unvermählt.

VII. **Johannes d' Yſe von Saleon, Ertzbiſchoff von Vienne**, ſtarb den 10 Febr. in ſeiner Diöces im 82 Jahre ſeines Alters. Er ward den 16 Apr. 1730 zum Biſchoff von Agen geweihet. A. 1735 bekam er das Bisthum von Rhodez und 1746 das Ertzbisthum von Vienne.

VIII. **Der Marquis von Remiancourt**, aus dem Hauſe von Boufflers, ſtarb im Febr. zu Barleduc von den Folgen einer Wunde, die er am Haupte empfangen, als die Poſt-Chaiſe, darinnen er mit dem Printzen von Chimay, ſeiner von Lunéville kommenden Gemahlin entgegen gefahren, unter Wegens umgeſchmiſſen. Er war ein Sohn Carl Franciſci von Boufflers, Marquis von Remiancourt, der den 18 Dec. 1743 als General-Lieutenant der Königl. Armeen geſtorben iſt. Seine Mutter, Louyſe Antoinette Charlotte, war des bekannten Hertzogs und Marſchalls von Boufflers älteſte Tochter. Seinen Tod hat er ſich ſelbſt durch ſein

hitziges

hitziges Bezeugen zugezogen. Denn als er den Postillion, welchen er stille halten sahe, überlaut zurieff: warum er nicht zufahre? und dieser ihm antwortete: er habe seine Karte verlohren, und müste solche auf dem Wege, der durch den häuffigen Schnee gantz unkenntbar worden, suchen, griff der Marqvis, welcher darüber ungedultig worden, nach den Pistolen, der Postillon aber peitschte alsdenn auf die Pferde zu, die hierauf ohne Ordnung fortlieffen. Als nun die Chaise an einen, am Wege stehenden Grentz-Stein anstieß, ward sie umgeworfen, und der Marqvis, der mit dem Kopffe aus dem Wagen heraus sahe, an solchem tödtlich verletzet.

IX. Der **Graf von Montboißier**, des Herzogs von Orleans Cammerherr und Obrister des Königl. Regiments dieses Nahmens, starb im Februario zu Paris an den Kinder-Blattern in dem 27sten Jahre seines Alters. Sein Vater heist Philipp Claudius von Beaufort-Canillac, Graf von Montboißier, und ist Marschall de Camp.

X. **Albert Borgard**, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant und Obrister über ein Artillerie-Regiment, starb im Febr. im 92sten Jahre seines Alters. Er ward im Mart. 1727 Brigadier, den 29 Dec. 1735 General-Major, und im Jul. 1739 General-Lieutenant. Er hat 19 Feld-Schlachten und 20 Belagerungen beygewohnet, und sich 76 Jahre in Kriegs-Diensten und darunter 59 Jahr alleine in Englischen Diensten befunden.

XI. **Ferdinand Andreas, Graf von Wieser**, Chur-Pfältzischer Geheimbder Rath, Regie-

rungs-

rungs-Präſident und Ritter des heil. Huberti, ſtarb im Febr. in einem hohen Alter. Sein Vater, Graf Frantz Melchior von Wieſer, iſt bereits den 23 Nov. 1702 geſtorben. Er war erſtlich Chur-Pfältziſcher Geheimbder Kriegs- und Regierungs-Rath, Hoff-Vice-Cantzler und Neuburgiſcher Geheimbder-Raths-Präſident. A. 1698 gieng er wegen der Anſprüche der Hertzogin von Orleans als Geſandter nach Paris, kam aber noch vor Ende dieſes Jahrs wieder zurücke. A. 1703 den 26 Apr. ward er zum wirckl. Kayſerl. Reichs-Hoff-Rathe ernennet, und darinne A. 1706 und 1714 beſtätiget, nachdem er mitlerweile den 22 Jul. 1708 als Chur-Pfältziſcher Gevollmächtigter die Lehen über das Ertz-Truchſeß-Amt des heil. Röm. Reichs, die Ober-Pfaltz und Grafſchafft Cham, und den 3 Aug. a. e. über die, in der Ober-Pfaltz gelegenen, Böhmiſchen Lehen, welche er auch den 2 Oct. a. e. in Beſitz genommen, von Kayſer Joſepho empfangen. Er iſt nach der Zeit Geheimder Rath und Regierungs-Präſident worden. Seine Gemahlin, Maria Charlotte Amalia, eine Tochter Graf Philipp Ludwigs von Leiningen-Weſterburg, iſt A. 1734 zu Mannheim geſtorben. Er hat verſchiedene Kinder hinterlaſſen, davon eine Tochter, Nahmens Maria Carolina Urſula, A. 1739 den Grafen Ferdinand Maria George von Artzt zu Vaſegg, Chur-Cölniſchen und Chur-Pfältziſchen Cammerherrn, geheyrathet hat.

XII. **George Herrmann, Graf von Leiningen-Weſterburg**, regierender Herr zu Grünſtadt,

ſtadt, ſtarb den 4 Febr. in der Nacht im 72ſten Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Chriſtoph Chriſtian, Graf von Leiningen-Weſterburg, und die Mutter, Juliana Eliſabeth, gebohrne Gräfin von Lippe-Biſterfeld. Er war den 1 April 1679 gebohren. A. 1720 übernahm er von ſeinem Vater, der darauf noch 8 Jahre lebte, die Regierung zu Grünſtadt, die er bis ans Ende faſt 30 Jahr geführet. Er hat ſich zweymahl vermählt. Die erſte Gemahlin war Auguſta Wilhelmina, Grafens Philipp Ernſt von Lippe-Alverdiſſen, Tochter, die er ſich den 26 Febr. 1712 beygelegt, ſolche aber den 27 April 1721 durch den Tod wieder verlohren. Die andere, die ihn überlebt, heiſt Charlotte Chriſtiana, und iſt Graf Chriſtian Ernſts von Pappenheim Tochter, mit der er ſich den 24 Dec. 1724 vermählet hat. Von der letztern hat er eine Tochter und zwey Söhne hinterlaſſen. Die Tochter, Dorothea Juliana Sophia, iſt noch unvermählt, die Söhne aber heiſſen Chriſtian Johann und Chriſtian Ludwig Herrmann, davon der erſte den 21 Aug. 1730 und der andere den 7 Sept. 1736 gebohren worden. Weil ſie die Majorennität noch nicht erreichet, hat die Fr. Mutter, als derſelben Vormünderin, die Regierung übernommen.

XIII. **Sophia Erneſtina, Comteſſe von Stollberg-Roßla**, ſtarb den 28 Febr. zu Roßla nach kurtzer Kranckheit in dem 34ſten Jahre ihres Alters. Sie war des Grafens Juſt Chriſtians von Stollberg-Roßla, und Aemiliä Auguſtä, gebohrnen Gräfin von Stollberg-Geudern, Tochter,

eine

eine Schweſter des ietzigen Grafens zu Roßla, der als General-Major in Königlich-Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Dienſten ſtehet. Sie ward den 3 Jun. 1717 gebohren, und ſtarb im unvermählten Stande.

XIV. **Carl Guidobald, Graf von Welsberg**, Kayſerl. Königl. Cammerherr, Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath und Land-V.. der Grafſchafft Nellenburg, ſtarb den 25 Febr. zu Inſpruck.

XV. **Carl Wilhelm von Maupeou, Biſchoff von Lombez**, ſtarb den 17 Febr. in ſeinem Biſthum in einem Alter von 71 Jahren. Er erhielte A. 1720 dieſes Biſthum, wurde aber allererſt den 13 Jul. 1721 darzu geweihet. Er war vorher Agent der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit, wie auch Domherr zu Paris, hatte auch bey der Sorbonne die Doctor-Würde empfangen.

XVI. Der **Marqvis von Chabris**, Königl. Frantzöſiſcher Marſchall de Camp und Ritter des Ordens St. Ludwig, ſtarb den 16 Febr. zu Paris.

XVII. Der **Marqvis von Gamaches**, Königl. Frantzöſiſcher Marſchall de Camp und Gouverneur zu St. Valery, ſtarb in eben dieſem Monathe in einem Alter von 65 Jahren. Er hieß ſonſt der Graf von Cayeux, nach dem Tode ſeines Vaters aber, des alten Marqvis Claudii Johannis Baptiſtä Rouvault von Gamaches, der den 2 Dec. 1736 im 85 Jahre ſeines Alters geſtorben, hat er ſeines Vaters Titel angenommen. A. 1719 den 1 Febr.

ward

ward er Brigadier von der Cavallerie, und den 20 Febr. 1734 Mareschall de Camp.

XVIII. **Sophia Elisabeth von Beregard**, Friedrichs von Beregard, Königl. Dänischen Cammerherrns und Envoye Extraordinaire zu Dreßden Gemahlin, starb den 7 Febr. zur Nacht zu Dreßden am Seiten-Stechen in einem Alter von 29 Jahren. Sie war eine gebohrne Baronin von Holcke, und wurde den 9 Apr. 1750 vermählt. Sie ist bis zu ihrer Abführung nach Dännemarck in der Kirche zu Neustadt beygesetzet worden.

XIX. **Michael Stephan Turgot**, Königl. Frantzösischer ordentl. Staats-Rath, Präsident Honoraire bey dem Parlamente zu Paris, ehemahliger Prevot der Kauff-Leute daselbst, auch erster Präsident im grössern Rath und Ehren-Mitglied der Königl. Academie der Aufschrifften, starb im Febr. im 61 Jahre seines Alters. Er wurde A. 1729 zum Prevot der Kauff-Leute ernennet, und aus sonderbarer Gewogenheit bis 1740 dabey gelassen. Der grosse Canal, Le grand Egout, oberhalb Paris, durch welchen das überflüßige Wasser abgeleitet wird, die Quais de la Conference und de l' Horlaye daris sind Denckmahle seiner Verdienste, die er sich während dieses ansehnlichen Amtes gestifftet hat.

XX. **Joh. Friedrich Anisius**, welcher viele Jahre theils als Ober-Auditeur, theils als Geheimer Rath und Protonotarius bey dem Ober-Appellations-Gerichte und Secretarius bey der Academie der Künste und Mechanischen Wissenschaff-

ten in Königl. Preußiſchen Dienſten geſtanden, ſtarb nach langwieriger Kranckheit zu Berlin in einem Alter von 54 Jahren.

XXI. Die **Gräfin von Bulkeley**, des Grafens von Bulkeley, General-Lieutenants der Königl. Armeen und Ritters der Königl. Orden, Gemahlin, ſtarb im Febr. zu Paris an den Kinder-Blattern.

XXII. Die Gemahlin des Däniſchen Cammerherrns **von Pleſſen** muſte im Febr. zu Schleßwig auf eine unglückliche Art ſterben, da dieſelbe ſich bey dem Firnis-Kochen, der in Brand gerathen und ihre Kleider angezündet, ſo ſehr beſchädiget, daß ſie nach wenig Stunden den Geiſt aufgeben müſſen.

XXIII. **Peter Otto von Roſenöre**, Königl. Däniſcher Conferentz-Rath und Amtmann in Laaland, ſtarb im Febr.

XXIV. Der **Herr von Seelen**, Königl. Preuſſiſcher Obriſter und Commandeur des Qvadtiſchen Infanterie-Regiments, ſtarb den 22 Febr. zu Soeſt.

* *

III.

Die ſämmtlichen Commandeurs und Ritter des Kön. Schwediſchen Schwerdt-Ordens *).

I. Die

*) Ich habe dieſes Verzeichniß aus Schweden erhalten, und wünſche von dem Nordſtern-Orden ein gleiches zu bekommen. Man kan daraus den gegenwär-

I. Die Commandeurs.

1. Graf Thuro Gabriel Bielcke.
2. Graf Etwa Diedrich Taube.
3. Baron Axel Löwen.
4. Baron Gustav Friedrich von Rosen, General-Feld-Marschall.
5. Graf Airvid (Arved) Posse.
6. Baron Anton Johann Wrangel *).
7. Baron Wilhelm Ludwig Taube, †.
8. Baron Carl Johann Stiernstedt.
9. Baron Niels Palmstierna.
10. Baron Fabian Wrede.

NB. Diese 10 sind Reichs-Räthe und zugleich Ritter des Seraphinen-Ordens.

11. Rütger Fuchs, Ober-Stathalter zu Stockholm.
12. Graf Carl Bielcke, Präsident und Ritter des Seraphinen-Ordens.
13. Carl Cronstedt, Präsident, und Ritter des Seraphinen-Ordens, †.
14. Gustav Grubbe, Präsident im Königl. Admiralitäts-Collegio.
15. Peter Sioblad, General-Feld-Zeugmeister.

genwärtigen Militair-Staat in Schweden erkennen, weil keiner der nicht Militair-Dienste thut, oder gethan hat, in den Schwerdt-Orden aufgenommen wird.

*) Er wird in dem MSt. **Rammel** genennet, welches vielleicht nach der Schwedischen Pronunciation geschicht.

16. Carl George Sioblad, Ober-Admiral und Lands-Hauptmann.
17. Gustav Wilhelm von Gerdten, Admiral.
18. Baron Joh. Christoph von Düring, General-Feld-Marschall und Ritter des Seraphinen-Ordens.
19. Theodor Ankercrona, Admiral, †.
20. Johann von Utfall, Admiral.
21. Daniel Sander, General-Lieutenant.
22. Baron Matthias Alexander von Ungern-Sternberg, General-Lieutenant und Ritter des Seraphinen-Ordens.
23. Carl Ridderstolpe, Vice-Admiral.
24. Gabriel Cronstedt.
25. Magnus Stiernroos.
26. Baron Martin Cronstierna.
27. Baron Claes Philipp von Schwerin.
28. Baron Gustav Gyllengranat, †.
29. Baron Axel Johann Gripenhielm.
30. Baron Gustav Hamilton.
31. Lors Akerhielm.
32. Jacob Alb. Lantigshausen.
33. Joh. Friedrich von Kaulbars.

Von n. 24 bis 33 sind General-Majors.

34. Baron Friedrich Sparre, Obrister.
35. Graf Anton Adolph Wasaborg, Obrister.
36. Graf Friedrich Wilhelm von Hessenstein, Obr.
37. Graf Axel Oxenstierna, Gen. Maj.
38. Baron Axel Roos, und
39. Andreas Tungelfeld, Gen. Majors und Lands-Hauptleute.

40. Gott-

40. Gotthard Wilhelm Marx von Wittenberg, General-Major.

II. Die Ritter.

1. Graf Carl Frölich, Präsident im Schwedischen Hoff-Gerichte.
2. Baron George Bogislau Stahl von Holstein, General-Lieutenant, Lands-Hauptmann und Ober-Commandant.
3. Baron Eberhard Bildsteen, General-Lieutenant.
4. Abraham Falkengreen, und
5. Heinrich Wagenfeld, Vice-Admirals.
6. Johann Stenflycht, General-Lieutenant.
7. Baron Christian Heinrich von Albedyl, General-Major.
8. Baron Axel Mack-Dougall, General-Major.
9. Baron Joran Rosenhane, General-Major.
10. Lorentz Christoph Stobee, General-Major, Lands-Hauptmann und Ober-Commandante.

Lands-Hauptleute.

11. Graf Nils Bonde.
12. Erich Oldenström.
13. Christian Barnekow, auch Ober-Commandante.
14. Gustav Abraham Piper.
15. Baron Heinrich Wrede.

General-Majors.

16. Peter Silfwersparre.
17. Baron Ludwig Fahlström.
18. Baron Otto Christian von der Pfalen.
19. Carl Andreas Sinclair.

20. Guſtav Ruut, Schout by Nacht.
21. Guſtav Friedrich Leyonanker, Eqvipage-Meiſter.
22. Graf Carl Guſtav Spens, † und
23. Johann Löwen, Hoff-Marſchalle.
24. Baron Chriſtian Siegmund Wiebel, Ober-Cammerherr und Commandeur des Nordſtern-Ordens. †
25. Baron Carl Sparre, Brigadier.

Obriſten.

26. Robert Mahl.
27. Baron Carl Sioblad.
28. Baltzar von Dalheim.
29. Niels Diurclo,
30. Heinrich Johann von Eſſen.
31. Baron Chriſtoph Conrad von Bildſteen.
32. Heinrich Falckenberg.
33. Ernſt Guſtav von Willebrand.
34. George Diedrich von Eſſen.
35. Baron Adolph Gyllenpiſtol.
36. Joh. Carl Silfwerſparre.
37. Johann Melchior von Bornemann.
38. Carl Magnus de la Wall.
39. Heinrich Johann von Knorring.
40. Jonas Adlerſtåle.
41. Heinrich Aminoff.
42. Simon Jacob Wennerſtedt.
43. Carl Lillje.
44. Andreas Blechert Nieroth.
45. Erich Guſtav Qvickfeld.
46. Baron Berend Wilhelm von Lieven.

47. Baron

47. Baron George Reinhold von Köhler.
48. Carl Heinrich Sprengport.
49. Joh. Ludwig von Saltza.
50. Ernſt Günter.
51. Baron Hanß Mörner.
52. Baron Jöran Fleming.
53. George von Heine.
54. Johann von Mentzer.
55. Carl Guſtav Rorendorff.
56. Graf George Oxenſtierna.
57. Iſaac Browall.
58. Baron Carl Guſtav Cronhiort.
59. Graf Guſtav Mörner.
60. Baron Carl Mörner.
61. Graf Hanß Heinrich von Lieven.
62. Graf Carl Eduard von Heſſenſtein.
63. Graf Adam Horn.
64. Samuel Ankerſtierna.
65. Carl Ridderborg.
66. Reinhold Johann von Lingen.
67. Baron Guſtav Lejonhufwud.
68. Baron Erich Lybecker.
69. Rutger Macklier.
70. Baron Otto Fleming.
71. Pehr Calling.
72. Wilhelm Carplan.
73. Samuel Stierneld.
74. Carl Biörnberg.
75. Baron Wolmar Reinhold Stackelberg.
76. Niels Rudolph von Reichenbach, Admirals-Zeugmeiſter.

77. Baron Johann Sioblad, Admiral-Zeugmeister.

Commandeurs.

78. Graf Carl Hanß Sparre,
79. Claes von Stauden,
80. Hanß Ankercrantz,
81. David Ankarlo,
82. Elias Arend Irrtström,
83. Graf Erich Arvid Sparre, auch General-Adjutant.

Obristen.

84. Graf Johann Cronhielm,
85. Joh. Moritz Klinckowström,
86. Baron Gustav von Höpken, auch Envoye Extraordinaire.

Obrist-Lieutenants.

87. Pehr Pfeife,
88 Baron Claes Fleming,
89 Gustav Adolph Meyerhielm.
90. Heinrich Hammerberg, Vice-Präsident.
91. Joh. Anton Matern,
92. Otto Wilhelm von Knorring,
93. Ernst Friedrich von Saltza,
94. Gustav Adam Sture,
95 Baron Carl von Ottern,
96. Baron David Malcom Kruse,
97. Lorentz Ritterhoff.

Corporals bey den Leib-Trabanten.

98. Niclas von der Lieth,
99. Graf Gabriel Spens,
100. Gustav Johann von Essen.

Bey

Bey dem Leib-Regimente.

101. Bleckert Sturckenfeldt, Rittmeiſter,
102. Baron Guſtav Johann Douvall, Rittmeiſter,
103. Reinhold Wilhelm Modee, Rittmeiſter,
104. Baron Carl Adam Silfwerhielm, Regiments-Qvartiermeiſter.

Bey den Leib-Dragonern.

105. Berend Otto Schaumann, Major,
106. Johann Haſtfehr, Major,
107. Baron Herrmann Fleming, Major,
108. Haqvin Rhode, Capitain,
109. Wilhelm Kuykkenſtierna, Capitain.

Bey der Adels-Fahne.

110. Guſtav Adolph Macklier, Obr. Lieutenant,
111. Baron Jacob Axel Douvall, Rittmeiſter,
112. Niels Skytte, Capitain.

Bey der Weſt-Gothiſchen Reuterey.

113. Graf Axel Wrede Sparre, Obr. Lieut.
114. Johann Wolmar Brummer, Major,
115. Carl Hierta, Major,
116. George Chriſtian von Freſe, Rittmeiſter.

Bey den Smalandiſchen Reutern.

117. Baron Gabriel Kurck, Major,
118. Paul de la Grange, Rittmeiſter,
119. Johann Printzenſchiold, Rittmeiſter.

Bey den Nieländiſchen Dragonern.

120. Carl Guſtav Jägerhorn, Major,
121. Joachim Duncker, Capitain,
122. Andreas Lilliebrun, Capitain.

Bey den Oſt-Gothiſchen Reutern.

123. Albrecht Gerner, Obr. Lieutenant,

124. Caspar von Rosenacker, Major,
125. Baron Niels Hummerhielm, Rittmeister.

Bey den Norder-Schonischen Reutern.

126. Rutger Barnekow, Obr. Lieutenant,
127. Joh. Baptista Pinello, Rittmeister,
128. Wickmann Tigerschiold, Rittmeister.

Bey den Bahus-Lehnischen Dragonern.

129. Otto Herrmann von Stahlen, Obr. Lieut.
130. Gottfr. Ulrich von Hertell, Major,
131. Johann Lilliestraus, Capitain.

Bey den Süder-Schonischen Reutern.

132. Heinrich Johann Wolffeld, Major,
133. Carl Cronacker, Rittmeister,
134. Graf Casimir Leyonhufvud, Rittmeister.
135. Niclas Adolph von Krähmer, Rittmeister bey der Jemptländischen Cavallerie-Compagnie.

Bey der Leib-Garde.

136. Andreas von Strokircke, Major,
137. Werner Detlev von Schwerin, Major,
138. Carl Gustav Redecken, Capitain,
139. Baron Jacob Mörner, Capitain,
140. Baron Abraham Leyonhufvud, Capitain,
141. Carl Ehrenckroock, Capitain,
142. Andreas Magnus Strömborg, Capitain,
143. Johann de la Wall, Capitain,
144. Börje Philipp Scheeta, Capitain,
145. Mauritz Posse, Capitain.

Bey der Artillerie.

146. Josua Adlerbielcke, Obr. Lieutenant.
147. Magnus Daniel Liljeswärd, Obr. Lieut.

148. Gu-

148. Guſtav Heinrich Mannerheim, Obr. Lieut.
149. Auguſtin Ehrenswärd, Obr. Lieut.
150. Thomas Cuninghame, Obr. Lieut.
151. Baron Jonas Cronſtedt, Obr. Lieut.
152. Erich Heinrich Stöver, Major,
153. Baron Carl Funck, Major,
154. Joh. Auguſtin Mannesheim, Major,
155. Baron Sven Cederſtröm, Major,
156. Baron Hanß Guſtav Gyllengranat, Major,
157. Jonas Boberg, Capitain,
158. Chriſtian Tetzloff, Capitain,
159. Peter Meyer, Capitain,
160. Johann Lohm, Capitain,
161. Gilius Seth, Capitain,
162. Baron Frommhold Armfeldt, Capitain,
163. Louis de Geer, Capitain.

Von der Fortification.

164. Andreas Nordenberg, Obr. Lieut.
165. Wilhelm Carlberg, Major,
166. Carl Adam von Bläſing, Capitain,
167. Alex. Michael Struſſenfeld, Capitain.

Vom Upländiſchen Regimente.

168. Thuro Guſtav Rudbeck, Obr. Lieut.
169. Graf Chriſtoph Eckeblad, Major,
170. Joh. Wilhelm Elgenſtierna, Capitain,
171. Baron Lars Eldſtierna, Capitain.

Vom Skaraborgiſchen Regimente.

172. Lorentz Adolph Mannerhierta, Major,
173. Johann Hellenſtierna, Capitain,
174. Friedrich Johann Völſch, Capitain.

Vom

Vom Adolehns-Regimente.

175. Baron Bernd Otto Stackelberg, Obr. Lieut.
176. Baron Wilhelm Stiernſtedt, Capitain.

Vom Soedermannlands-Regimente.

177. Adam von Schoting, Major,
178. Pehr Kraak, Capitain,
179. Johann Chriſtian Wedemann, Capitain.

Vom Cronobergs-Regimente.

180. Baron Joh. Diedrich von Köhler, Obr. Lieut.
181. Eduard Rudenſchiöld, Major,
182. Heinrich Johann von Brandten, Capitain,
183. Niels Laurin, Capitain,
184. Johann Cavalius, Capitain.

Von Jongköpings-Regimente.

185. Friedrich Ulrich Wrangel, Obr. Lieut.
186. Guſtav Trotzig, Capitain.

Von Biörneborgs-Regimente.

187. Guſtav Graufeld, Capitain,
188. Johann Amnorin, Capitain.

Vom Dal-Regimente.

189. Hanß Jacob Munck, Major,
190. Andreas Budberg, Capitain,
191. Chriſtoph Mörner, Capitain.

Vom Oſt-Gothiſchen Inf. Regimente.

192. Caſpar Herrmann von Krebs, Major,
193. Andreas Boye, Capitain,
194. Siegmund Bronikowski, Capitain.

Vom Tawaſthus-Regimente.

195. Hanß Heinrich von Delwig, Obr. Lieut.
196. Guſtav Wulferona, Capitain,
197. Eduard Königſtedt, Ober-Adjutant.

Vom

Vom Helſingiſchen Regimente.

198. Reinhold Otto Fock, Obr. Lieut.
199. Magnus Granat, Capitain,
200. Johann Wräng, Capitain.

Vom Elfsborgiſchen Regimente.

201. Carl Johann Palmhielm, Obr. Lieut.
202. Johann Edmann, Capitain.

Vom Weſt-Gothiſchen Dal-Regimente.

203. Johann Hockenberg, Capitain,
204. Hanß Rhodin, Capitain.

Von dem Kymenegards-Bataillon.

205. Engelbrecht Adam Krabbe, Major,
206. Chriſtian Heinrich von Craſſau, Capitain.

Vom Sawolaxiſchen und Nyslottiſchen Regimente.

207. Heinrich Wright, Major,
208. Samuel Häſtesko, Capitain,
209. Torſten Tawaſt, Capitain.

Vom Weſtmannländiſchen Regimente.

210. Bernhard Wallenſtierna, Obr. Lieut.
211. Balthaſar Achates von Platen, Major,
212. Lars Rydell, Capitain.

Vom Weſterbottniſchen Regimente.

213. Daniel Lagerborg, Obr. Lieut.
214. Anton Magnus Langmann, Major,
215. Diedrich Albrecht Malmſtedt, Capitain,
216. George Friedrich Böckelmann, Capitain.

Vom Kalmariſchen Regimente.

217. Johann Michael Ehrenborg, Major,
218. Johann Schmidt, Capitain,
219. Hanß Achates Haußwolff, Capitain.

Vom

Vom Nieländischen Regimente.

220. Peter von Törne, Obr. Lieut.
221. Mauritz Johann von Gerdten, Major,
222. Baron Erich Armfeld, Capitain,
223. Baron Claes Armfeld, Capitain.

Vom Nerikischen und Wermeländischen Regimente.

224. Carl Palmfeldt, Obr. Lieut.
225. Frantz Carl von Didron, Major,
226. Axel Christoph von Kothen Capitain,
227. Carl Johann von Kothen, Capitain,
228. Frantz Carl von Didron, Capitain,
229. Carl Linroth, Capitain.

Vom Osterbothnischen Regimente.

230. Heinrich Wilhelm von Strömborg, Obr. Lieut.
231. Valentin Lappenberg, Capitain.

Vom Jemteländischen Regimente.

232. Gustav Ruth, Obr. Lieut.
233. Jacob Johann Rickmann, Major,
234. Erich Biörckbohm, Capitain.

Vom Drotningischen Regimente.

235. Baron Carl Crassow, Obrister,
236. Conrad Christoph von Bliken, Major,
237. Erasmus Heinr. Schneider von Weißmantel, Ober-Adjutant.
238. Sebastian Moltzer, Major.

Vom Printz Gustavischen Regimente.

239. Christoph Ehrensparre, Obr. Lieut.
240. Baron Claes Fleming, Major,
241. Alexander Morath, Major,
242. Johann Bresnard, Capitain.

Vom

Vom General-Major Schwerins Regimente.

243. Burchard Klenck, Obr. Lieut.
244. Sven Adermann, Major,
245. Niels Kuhlmann, Capitain.
246. Baron Carl Adlerfeld, Obr. Lieutenant bey des Gen. Major Hamiltons Regimente.

Vom Obr. Ruthensparrens Regimente.

247. Baltzer Friedrich von Wulfrath, Major,
248. George Carl Budde, Capitain,
249. Jacob Friedrich Horn, Capitain.

Vom Graf Hessensteinischen Regimente.

250. Otto Jacob Zöge, Major,
251. Joh. Friedrich von Berger, Major,
252. Carl Christoph Köhler, Capitain.

Von der Admiralität.

253. Egidius Dahlgreen, Holm-Major,
254. Carl Gustav von Schantz, Major bey dem Volontair-Regimente,
255. Axel Lagerbielcke, Commandeur,
256. Baron Hanß Psilander, Commandeur,
257. Johann Biörck, Commandeur-Capitain,
258. Baron Gustav Cronhielm, Commandeur-Capitain,
259. Berend Hederstierna, Commandeur-Cap.
260. Graf Diedrich Heinrich Taube, General-Adjutant,
261. George Herrmann Trolle, Commandeur-Cap.
262. Mauritz Adolph Krusenstierna, Commandeur-Capitain,
263. Hanß Herrmann Hysing, Commandeur-Cap.

264. Graf

264. Graf Eduard Friedrich Taube, Commandeur-Capitain,
265. George Strand, Commandeur-Capitain,
266. Martin Kalling, Commandeur-Capitain,
267. Lorentz Richter, Artillerie-Capitain,
268. Martin Kullenberg, Directeur ꝛc.
269. Niels Pſilander, Holm-Capitain,
270. Carl Friedrich Haußwolff, Capitain,
271. Chriſtoph Falckengren, Capitain,

Commandanten.

272. Guſtav von Grooth, Obr. Lieut.
273. Joachim von Rohr, Obr. Lieut.
274. Carl Ehrensvärd, Major,
275. Niels Hallberg,
276. Alexander Magnus Dahlberg, Stadt-Maj.

Folgende haben ihre Dienſte qvittirt und ihren Abſchied erhalten:

277. Johann Otto von Vicken, General-Major,
278. Baron Axel Erich Gylenſtierna, Lands-Hauptmann.
279. Joachim George von Gouskow, Gen. Major.
280. Graf Hanß Taube, Hoff-Marſchall,
281. Berend Otto Taube, Obriſter,
282. Heinrich Julius Woltmat, Obriſter,
283. Johann Jacob Faber, Obriſter,
284. Lage Stålhanske, Commandeur,
285. Conrad Guſtav von Siegeroth, Obriſter.

Obriſt-Lieutenants.

286. Pehr Stalhammer,
287. Johann von Campenhauſen,

288. Jo-

288. Johann Hammerfeld,
289. Svante Horn,
290. Reinhold Guſtav Tole,
291. Baron Sten Coyet,
292. Fricdrich Trolle,
293. Baron Axel Guſtav Wachtmeiſter,
294. Erich Gripenwald,
295. Baron Erich Wachtmeiſter, auch Ober-Jägermeiſter,
296. Carl Guſtav Boye,
297. Lars Oeſtner,
298. Stephan Klingſporre,
299. Berend Ingelots,
300. Hanß Ernſt von Bugenhagen.
301. Lars Fägerſträte, und
302. Eduard Taube, Schouts by Nacht.
303. Ernſt Johann Eckſtubbe, Commandeur,
304. Hanß Hierta, Cammerherr.

Majors.

305. Guſtav Haſtfehr, auch Cammerherr,
306. Magnus Ulfſparre, auch Cammerherr,
307. Diedrich Blomcreutz,
308. Baron Carl Creutz,
309. Carl Heinrich Skytte,
310. Ludwig Bäckfries,
311. Erich Mänſſon Ulfſparre,
312. Guſtav Adolph Witting,
313. Heinrich Ulfclo,
314. Andreas Roſenborg,
315. Jacob Rudolph Taube.

Capitains.

316. Johann Macklier,
317. Lorentz Niclas Soederhielm,
318. Peter Everts,
319. Baron Andreas Rolamb,
320. Andreas Friedrich Balach,
321. Carl von Ehrenclou,
322. Christian Sträle,
323. Caspar Berch,
324. Heinrich Reuter.

Rittmeister.

325. Reinhold Gustav Horn,
326. Johann Wohlberg,
327. Svante Reuter.

Folgende befinden sich in auswertigen Diensten:

328. Graf Wilhelm Douglas, General-Major,
329. Graf Tunderfeld, Brigadier.

Obristen.

330. Graf Joh. Ludwig Hård,
331. Graf Axel von Fersen,
332. Baron Niels von Ungern-Sternberg,
333. Johann Christoph von Tunderfeld,
334. Isaac Cedercrantz,
335. Baron Wolmar von Scheiding,
336. Adam, Graf von Löwenhaupt.

Obrist-Lieutenants.

337. Baron Arvid von Höpken,
338. Ake Hammerschiold,

339. Chri-

339. Christian Joachim Klingsporre,
340. Carl Johann Lilljehöck,
341. Jacob Eggers *),
342. Graf Carl Lieven.

343. Carl Heinrich Klingsporre, Major,
344. Samuel Wallenstierna, Rittmeister,
345. Baron Abraham Wilhelm Leyonhufwud, Rittmeister,
346. Johann Roseqvist, Capitain,
347. Carl Meyerhielm, Capitain,
348. Baron Ernst Ludwig Taube, Capitain,
349. Claes Johann Nassokin, Capitain,
350. Joh. Philipp Klingsporre, Commandant de Bataillon,
351. Joh. Philipp Lange, Commandant de Bataillon,
352. Johann Hebbe, Capitain, und
353. Friedrich Bilang, Capitain.

IV.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

Ad Tom. X der alten Nachrichten.

Pag. 706. Der ietzige Fürst von Dessau hat sich den 25 May 1737 mit seiner Gemahlin,

*) Er ist anietzo Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Obrister von den Ingenieurs.

die den 21 Septembr. 1722 gebohren worden, vermählet.

Pag. 749. Der **Graf von Lestock** hat sich den 22 Nov. 1747, und der **Graf von Romanzow** mit der Printzeßin von Galliczin den 24 Nov. a. c. zu Petersburg vermählet.

Ad Tom. XI.

Pag. 624. Der Holländische General, **Baron von Dorth**, starb den 27 Sept. 1747 auf seinem Guthe Horst in Westphalen. Er hinterließ eine Witwe mit zwey Söhnen, davon der jüngere, **Baron Zeno von Dorth**, von der reformirten zur catholischen Religion übergegangen, und als Cammerherr in Chur-Cöllnische Dienste getreten. Er depossedirte sogleich nach des Vaters Tode seinen ältesten Bruder, der schon von allen väterlichen Gütern Besitz genommen, und verjagte ihn nebst der Mutter, ob ihr gleich Krafft testamentarischer Verfügung und lehnsherrlicher Bestätigung die Herrschafft Horst zum Leibgedinge auf Lebens-Zeit angewiesen worden. Sie wendete sich an die Chur-Cöllnische Regierung, und weil sie da nicht, was sie suchte, erhielte, trug sie ihre Sache dem Reichs-Cammer-Gerichte für, wo sie eine favorable Sententz erhielte, die aber die Chur-Cöllnische Regierung bewog, ihren Recurs zu der Reichs-Versammlung zu nehmen. Indessen ist sie in ihr Leib-Gedinge wieder eingesetzet worden.

Pag. 992. Der **Baron von Wyhe** ist nicht im Jahr 1748, sondern 1749 gestorben. Von seinen

nen hinterlaſſenen 5 Töchtern, iſt die verwitwete Freyin von Borſele wieder mit einem jungen Grafen von Byland-Polſterkamp, und die zwey ledigen, Johanna Wilda und Chriſtina, mit dem Contre-Admiral, **Baron von Waſſenaer**, einem Bruder deſſen, der die ältere Schweſter hat, und mit dem Baron von Delen, zu Druten, Lackenburg und Poll vermählet worden, doch iſt die letztere den 3 Apr. 1751 im Kind-Bette wieder geſtorben.

Pag. 1018. Die Gemahlin des **Grafens Ulrich Friedrichs von Oynhauſen** heiſt Friderica Wilhelmina von Beauvernois.

Ad Tom. XII.

Pag. 77. Der verſtorbene **Graf Friedrich Ludewig von Dohna** war mit Sophia Wilhelmina, einer gebohrnen Gräfin von Solms, vermählet, die ihm A. 1727 eine Tochter, Nahmens Sophia Louyſe, gebohren, welche A. 1747 mit Frantz Carln, Grafen von Neuwied vermählet worden, und den 19 Mart. 1749 geſtorben iſt.

Pag. 214. **Die vermählte Gräfin Chriſtiana Wilhelmina Louyſe von Leiningen-Hartenburg, iſt eine Tochter Wilhelm Carls, Grafens von Solms, und Mariä Margarethä, gebohrnen Gräfin von Wurmbrand.**

Pag. 479. **Der Marſchall von Löwendahl hat drey Töchter und einen Sohn von der zweyten Gemahlin, die in Franckreich von Tiſch und Bette**

von ihm geschieden worden, und A. 1750 gestorben seyn soll.

Pag. 632. Die Comtesse, die den 4 Nov. 1749 dem Grafen Heinrich VI von Reuß zu Copenhagen gebohren worden, ist noch vor Ausgang des Jahrs wieder gestorben.

Pag. 914. Die verwitwete Fürstin, Hedwig Friderica von Anhalt-Zerbst, gebohrne Prinzeßin von Würtemberg-Weiltingen, soll sich noch am Leben befinden.

Ad Tom. I.
der neuen Nachrichten.

Pag. 58. Der Hertzog von Aiguillon ist nicht im Januar. sondern allererst den 5 Febr. 1750 gestorben.

Pag. 66. Des verstorbenen Grafens von Nesselrode Gemahlin war eine Baronesse von Schorlemmer.

Pag. 70. Wie reich der verstorbene Commandeur Zampajo, Portugiesischer Minister zu Rom, gewesen, erhellet aus dem Inventario seiner Verlassenschafft, das man zu Rom verfertiget, indem man alleine an Silberwerck und Pretiosis für 102000 Scudi bey dem Monte di Pieta deponiret, um verkaufft zu werden.

Pag. 72. Der Hannöverische General von Schultz starb in der Nacht vom 16 zum 17 Febr. 1750, und war ein gebohrnes Landes-Kind. Sein Vater stunde als Ober-Amtmann zu Calenberg,

und

und brachte den Adelſtand auf ſein Haus. Unſer General gieng frühzeitig in den Krieg, und bekam ſchon den 5 Mart. 1715 als Obriſter ein Regiment Cavallerie. A. 1728 den 4 May ward er Brigadier, den 26 Jun. 1736 General-Major, und den 7 Jul. 1739 General-Lieutenant. Er hat von ſeiner Gemahlin, einer vormahligen Witwe des Geh. Raths Joh. Friedrich von Stafforſt zu Stade kein Kind hinterlaſſen. Sein Alter hat er über 80 Jahr gebracht.

Pag. 75. Der Frantzöſiſche General, **Marquis von Chatel**, ſtarb den 2 Febr. 1750.

Pag. 76. Der junge **Graf von Rechtern**, der den 11 Febr. 1750 geſtorben, hieß **Friedrich**.

Pag. 81. Der **Anees Sumorokow** ward im Febr. 1750 Rußiſcher Obriſt-Stallmeiſter.

Pag. 82. Herr **Cautius** ward an des Herrn Kogeler Stelle, der ſich aus Melancholie ſelbſt erſchoſſen, erſter Director der Magdeburgiſchen Domainen-Kammer.

Pag. 84. Der **Herr von Zwiefel** heiſt Johann Wilhelm, der **Baron von Eynatten**, Johann Friedrich, und der **Graf von Effern**, Ferdinand.

Pag. 139. Die **Aebtißin zu Gandersheim** iſt nicht die noch einzig am Leben befindliche Schweſter des Hertzogs Anton Ulrichs von Sachſen-Meinungen, ſondern es lebet auch noch **Wilhelmina Louyſe**, **verwitwete Hertzogin von Würtemberg-Bernſtadt**, die den 8 Febr. 1745 geſtorben ſeyn ſoll *).

*) S. die Nachrichten *Tom. XII p. 908.*

Pag. 143. Die Wolffenbüttelische Printzeßin Eliſabeth Chriſtina Ulrica iſt nicht den 10, ſondern 8 Nov. 1746 gebohren, und des regierenden Hertzogs jüngſter Bruder, Friedrich Frantz, ſtehet als General-Major in Preußiſchen Dienſten.

Pag. 150. Die beyden jüngſten Printzeßinnen des Hertzogs von Holſtein-Plön heiſſen Charlotte Amalia und Louyſe, davon jene 1744 und dieſe den 26 Jul. 1748 gebohren worden.

Pag. 156. Die Durchl. Aebtißin von Hervord ſtarb plötzlich den 31 Mart. 1750 des Morgens um 3 Uhr, und hinterließ den Ruhm einer ſehr freygebigen, magnifiqven und gütigen Dame. Sie hat während ihrer Regierung 17 Canonißinnen aufgenommen, und einen beſondern Orden geſtifftet, den die Fräuleins auf dem Berge im Stiffte tragen. Ihre Coadjutorin, Hedwig Sophia Auguſta, Printzeßin von Holſtein-Gottorp, die den 29 May 1745 erwehlet worden, hat ihr als Aebtißin ſuccediret. Die Canonißinnen, die ſich bey ihrem Abſterben am Leben befunden, folgen alſo auf einander: 1) Eleonora, Landgräfin von Heſſen-Homburg, Dechantin, den 26 Apr. 1721. 2) Albertina Eliſabeth, Gräfin Truchſeß, 23 Jul. 1729. 3) Maria Amalia, Printzeßin von Naſſau-Dietz e. d. 4) Friderica Wilhelmina, Printzeßin von Oſtfrießland, 15 Oct. 1729, † 29 Jul. 1750. 5) Sophia Helena, Gräfin von Reichenbach, 2 Jan. 1738, † 18 Nov. 1750. 6) Sophia Charlotte, Gräfin von Solms-Tecklenburg, 15 Sept. 1738. 7) Hen-

7) Henriette Amalia, Printzeßin von Anhalt-Deſſau, 30 Apr. 1747. 8) Thereſia Natalia, Printzeßin von Braunſchweig, 7 Aug. 1743. 9) Henriette Catharina Agnes, Printzeßin von Anhalt-Deſſau, 7 Jan. 1745. 10) Friderica Charlotte Leopoldina, Marckgräfin von Brandenburg, 22 Nov. 1745. 11) Amalia, Printzeßin von Mecklenburg-Schwerin, 25 Jul. 1746. 12) Die Gräfin von Dohna, 1749.

Von dieſem Fürſtl. Stiffte dependirt auch ein Adeliches, welches vor Hervord auf dem Berge liegt. Die ietzige Dechantin deſſelben iſt eine Fräulein von Canſtein.

Pag. 227. Der verſtorbene Graf von Schulin ſoll als Secretarius von der verwitweten Marckgräfin von Culmbach nach Coppenhagen gekommen ſeyn, und allda ſein Glücke gemacht haben. Die Schweden ſind ſehr wohl mit ihm zufrieden geweſen, weil er die, en faveur mit Franckreich erneuerte, Alliantz befördern helffen.

Pag. 236. Des verſtorbenen Generals von Kreytzen Eltern waren, Ernſt Albrecht von Kreytzen, Erbherr auf Polkitten und Rohmsdorff, und Anna Dorothea von Kalnein, welche ihn den 24 Jun. 1683 gebohren. Im 16ten Jahre trat er in Holländiſche Kriegs-Dienſte, und nach 2 Jahren in Brandenburgiſche. Bey der Krönung Friedrichs I trug er als Fahnjuncker die Fahne. In dem Spaniſchen Succeßions-Kriege hat er allen Feldzügen in Brabant beyzewohnet. A. 1716 erhielte

er eine Compagnie. A. 1723 ward er Major und Amts-Hauptmann zu Egeln. A. 1729 brachte er die Stadt Essen zum Gehorsam. A. 1732 nahm er die Huldigung zu Herstall ein, und ward Land-Drost von dieser Herrschafft. A. 1740 gieng er als Obrister vom Borckischen Regimente nach Schlesien, signalisirte sich bey Chotositz, und ward A. 1743 General-Major, nachdem er das Grävenitzische Regiment bekommen. Seine Gemahlin Louyse Catharina Friderica von Coenen, gebohrne Gräfin von Byland-Reydt, die er sich A. 1731 beygelegt, hat ihm kein Kind gebohren.

Pag. 237. Der verstorbene P. Carboni zu Lissabon hat ein besser Lob hinterlassen, als man dem noch lebenden P. Gaspard beygelegt. Es hieß, es habe iedermann den Verlust dieses grossen Ministers beweinet. Sein Eifer vor den Dienst des Königs, seine Liebe vor das Beste des Volcks, und der leichte Zutritt, den er allen Menschen, die etwas zu suchen gehabt, erlaubet, würden sein Andencken bey der Nation auf ewig angenehm machen. Ihro Majestäten wären durch seinen Tod sehr gerühret worden, und der König habe gesagt, daß solches eine harte Züchtigung vor das Königreich sey. Dieses Portrait kömmt ohnfehlbar von einem guten Freunde desselben her.

Pag. 253. Denen gefürsteten Reichs-Aebten verdienet nunmehro auch der Abt zu St. Blasii im Schwartzwalde beygefüget zu werden, weil er nicht nur mit allen seinen Nachfolgern im Dec. 1746 in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden, sondern auch

wegen

wegen der Reichsfreyen Grafſchafft Bonndorff Sitz und Stimme auf den Schwäbiſchen Kreis-Tagen hat. Der ietzige Abt heiſt **Mainradus**, und iſt den 28 April 1749 erwehlet worden.

Pag. 260. Der General-Major **von Buchner** iſt den 2 Dec. 1749 zum Commandanten zu Sonnenſtein declariret worden.

Pag. 335. Man kan nicht gewiß behaupten, daß mit dem Leben des **Marſchalls von Harcourt** die Pairie dieſes Nahmens gäntzlich erloſchen ſey, da denſelben nicht nur ſein Bruder, der Ertzbiſchoff von Tours, um einige Wochen überlebet hat, ſondern auch noch ein Vetter, der **Graf von Beuvron**, vorhanden iſt, der nach des Ertzbiſchoffs Tode die Würde eines Hertzogs von Harcourt angenommen haben ſoll. Die älteſte Tochter des verſtorbenen Marſchalls, **Franciſca Clara**, iſt mit **Emanuel Theodato, Marquis von Hautefort**, Marſchall de Camp, und die jüngſte Tochter, **Gabriele Lydia**, mit **Claudio Ludwig Franz Regnier, Grafen von Guerchy**, vermählt. Von einer dritten Tochter iſt nichts bekannt.

Pag. 337. Der verſtorbene Staats-Miniſter **von Lente**, Erbherr auf Lente und Wunſtorff, war aus einem alten adelichen Lüneburgiſchen Geſchlechte entſproſſen. Sein Vater, Albrecht Werner von Lente, war Ober-Appellations-Rath zu Zelle, die Mutter aber, Dorothea Sophia, eine gebohrne von Münchhauſen, aus dem Hauſe Schwöbbes. Er wurde A. 1707 gebohren, und verlohr ſeinen Vater den 3 Oct. 1727, nachdem die Mutter ſchon

lange

lange vorher geſtorben war. Er ſtudirte zu Halle, und wurde hernach Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, ferner Kriegs-Rath, und hierauf Geh. Kriegs-Rath zu Hannover. A. 1734 gieng er als Kriegs-Commiſſarius mit den Hannöveriſchen Truppen an den Rhein, und 1737 ward er Geſandter zu Wien, wo er bis 1741 blieb, nachdem er im Apr. a. e. zum wirckl. Geh. Staats- und Kriegs-Miniſter erkläret worden, welche Stelle er bis an ſein Ende bekleidet. A. 1737 vermählte er ſich mit des Reichsfreyen Herrn, Adam Heinrich Gottlobs von Lichtenſtein, Tochter, von der er etliche Erben hinterlaſſen. Es befindet ſich auch noch ein leiblicher Bruder und ein Halb-Bruder von ihm am Leben. Der erſte iſt **Friedrich Albrecht von Lente**, Ober-Appellations-Rath zu Zelle, und der andere, **Gottlieb Ludwig von Lente**, Schatz-Rath im Herzogthum Lüneburg. Seine **Stieff-Mutter** war des vormahligen Chur-Hannöveriſchen Premier-Miniſters, Andreä Gottlieb, Freyherrns von Bernsdorff, jüngſte Tochter, die er mit Johannetten Lucien Sinold, genannt Schütz, gezeuget. Sie ſtarb den 3 Jan. 1749.

Pag. 343. Der verſtorbene Obriſte von Bonnavair heiſt eigentlich **Peter von Bennavais.**

Pag. 348. Der Sicilianiſche General, **Don Nicola de Sangro**, ſtarb den 6 Jun. 1750.

Pag. 352. Die verſtorbene **Gräfin von Mortemart** war bereits die zweyte Gemahlin Johann **Victors, Grafens von Mortemart**, die er ohngefehr A. 1748 geheyrathet. Die erſte Eleonora Gabriele

Louyſe

Louyſe Franciſca de Crux, des Marqvis Armand Gabriel de Montaigu Tochter, ſtarb den 3 Sept. 1742.

Pag. 353. Des verſtorbenen Lands-Hauptmanns von Löben Vater iſt auch Lands-Hauptmann in der Ober-Lauſitz geweſen. Seine Witwe iſt des verſtorbenen Cammerherrns Vitzthum von Eckſtädt Tochter, eine Schweſter des Cammerherrns, Obriſtens und General-Adjutantens des Chur-Prinzens, George Friedrichs Vitzthum von Eckſtädt. Er hat eine zahlreiche Familie hinterlaſſen *).

Pag. 358. Als des Hohenzolleriſchen **Printzens, Friedrich Joſephs**, am 29 May 1750 geſchehene Geburt in den öffentlichen Zeitungen bekannt gemacht wurde, ward zugleich gemeldet, daß das Haus Hohenzollern-Sigmaringen nur noch auf 2 Augen beruhe. Hieraus haben einige geſchloſſen, daß vielleicht der alte Fürſt geſtorben, und der in den Genealogiſchen Handbüchern bisher angegebene **Erb-Printz Carolus** der regierende Fürſt ſey, dem der obgedachte Printz gebohren worden. Alleine am wahrſcheinlichſten iſt es, daß dieſer Printz Carolus ſchon längſt in der Kindheit geſtorben ſey.

Pag. 362.

---

*) Ein mehres wird verhoffentlich in des Herrn **Cammerherrns von Oberland** mühſamen **Genealogiſchen** *Collectaneis*, die er von denen am Kön. Pohln. und Churſächſiſchen Hofe in Dienſten befindlichen Standes-Perſonen geſammlet, zu finden ſeyn, welches Werck bey allen, die es geſehen, groſſen Beyfall findet.

Pag. 362. Bey den Kindern des Fürſtens von Fürſtenberg verdienet angemerckt zu werden, daß der Erb-Printz, Joſeph Wentzel, eine Gemahlin haben ſoll, die uns aber noch unbekannt iſt, die Printzeßin Maria Henrica aber, die den 31 Mertz 1732 das Licht der Welt erblicket, aus Verſehen übergangen, und die Printzeßin Maria Emanuela, nicht A. 1735, ſondern 1733 gebohren worden.

Pag. 364. Des Fürſtens zu Sondershauſen mittelſter Bruder, Printz Rudolph, iſt den 22 Dec. 1749 geſtorben. Weil dieſer Todes-Fall in unſern Nachrichten noch nicht vorgekommen, wollen wir von dieſem Printzen hier etwas beyfügen:

Rudolph, Printz von Schwartzburg-Sondershauſen, war ein Sohn Chriſtian Wilhelms, Fürſtens zu Sondershauſen, der den 10 May 1721 geſtorben iſt. Seine Mutter, Wilhelmina Chriſtiana, gebohrne Printzeßin von Sachſen-Weimar, brachte ihn den 21 Aug. 1695 zur Welt. Er blieb unvermählt und hatte ſeinen Auffenthalt zu Sondershauſen an dem Hofe ſeines Bruders, des regierenden Fürſtens, wo er auch obgedachter maſſen in dem 55ſten Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. Er erhielte den 2 Febr. 1729 den Chur-Pfältziſchen Ritter-Orden des heil. Huberti.

Pag. 365. Wider den Fürſten Carl Thomas von Löwenſtein, der ſeit einiger Zeit als General-Major in Chur-Pfältziſchen Dienſten ſtehet, iſt von deſſen Brüdern wegen ſeiner verſchwenderiſchen Lebens-Art bey den hohen Reichs-Gerichten Klage erhoben worden.

Pag. 380. Herr **Culemann** iſt ſchon im Jan. 1750 Präſident der Regierung zu Minden worden.

Pag. 381. Der neue Präſident der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Königsberg, **Herr von Maſſow**, heiſt Joachim Ewald, und der Major bey der Feld-Artillerie, **Herr von Linger**, heiſt Chriſtian Ludwig. Er iſt nach Weſel in Garniſon gekommen.

Der **Graf Chriſtian Ernſt von Solms** iſt bereits den 6 May 1748 geſtorben *). Vielleicht iſt ſein Bruder, **Graf Ludwig Heinrich**, allhier zu verſtehen.

Pag. 436. Der Cammerjuncker **von Lindenau** iſt zugleich auch Jagd-Juncker worden, nachdem er vorher Jagd-Page geweſen. Er beſitzt ſeit etlichen Jahren die Ritter-Güter Gotha und Coſſen bey Eilenburg, welche ihm ſein Stief-Groß-Vater, der Hauptmann von Berger, vermacht. Er hat auch im Jan. 1751 die beyden väterlichen Stamm-Güter Machern und Zeititz in eben dieſer Gegend an- und in Beſitz genommen. Sein Vater, Gottfried Anshelm von Lindenau, auf Machern, hat mit ſeiner Gemahlin, Chriſtina Eliſabeth von Ziegler, von A. 1719 16 lebendige Kinder gezeugt, von welchen noch 8 Söhne und 3 Töchter leben. Von dieſen iſt Chriſtina Eliſabeth den 1 Jul. 1748 mit **Friedrich Moritz von Heßler**, auf Witzenburg, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. Hoff-Rathe, vermählet worden.

Pag. 439.

*) S. die Nachrichten Tom. XI p. 410.

Pag. 439. Die Nachricht von der Erhebung des **Grafens von Castelmelhor** zum Portugiesischen Premier-Minister hat nicht continuiret, daher sie als ungewiß an seinen Ort gestellet wird.

Pag. 449. Der verstorbene General **von Scholten** hat zwey Söhne und eine Tochter hinterlassen, welche noch ledig ist. Der älteste Sohn ist mit einer von Kleist vermählt, die ihm verschiedene Kinder gebohren.

Pag. 450. Der verstorbene **Graf Conrad Detlev von Reventlau** ist nicht Ritter des Elephanten-Ordens, sondern nur Ritter von Danebrog gewesen, weil er mit dem Conferentz-Rathe, **Claus von Reventlau**, der am 1 Apr. 1748 den Elephanten-Orden bekommen, und Dorotheen Charlotten, des Geh. Raths, Ludwigs von Plessen, Tochter zur Gemahlin hat, verwechselt worden. Weil er auch noch einen Bruder hat, kan er nicht der einzige Sohn seines Vaters heissen. Er hat nur einen Sohn, aber 5 Töchter hinterlassen, davon die älteste, Augusta Carolina, mit Graf Gustav Friedrichen von Isenburg-Büdingen vermählet worden. Die beyden jüngsten Töchter, Christiana Conradina, geb. 1736, und Christiana Carolina, geb. 1742, befinden sich bey der mütterl. Groß-Mutter, der verwitweten Hertzogin von Holstein-Plön, zu Rheinfelden.

Pag. 452. Der **Ertzbischoff von Tours** starb den 2 Aug. Er war Commandeur des heil. Geist-Ordens.

Pag. 619. Der an ſeinen Wunden den 14 Aug. Abends verſtorbene **Baron von Schwichelt** hieß **Ernſt Otto**, und beſaß das Ritter-Guth Klein-Ilſede. Seine Eltern waren Jobſt Carl von Schwichelt, auf Oſt-Lutter und Klein-Ilſede, Hildesheimiſcher Droſt zu Iſenhagen, und Eleonora Charlotte Grote. Er war nicht nur Erbland-Marſchall im Stiffte Hildesheim, und Canonicus zu Magdeburg, ſondern auch anfangs Königl. und Chur-Braunſchweigiſcher Cammerjuncker, ſeit 1735 aber Cammerherr. Er hat ſich niemahls verheyrathet. Der Cammerherr und Vice-Ober-Stallmeiſter, **Francois Croix de Frechapelle**, der ihn im Duell entleibet, hat keinen weitern Pardon erhalten, als daß ihm die Straffe erlaſſen ſeyn ſoll. Der Spaniſche Miniſter, Herr **Wall**, welcher ſich bey dem Könige von Großbritannien durch ſein aufgewecktes Weſen in beſondere Gunſt geſetzet, hat ſich vor ihn ſehr intereßiret, und da er es nicht ſo weit bringen können, daß er wieder in die vorigen Dienſte wäre aufgenommen worden, ſo hat er in andere Wege an ſeinem Hofe für ihn geſorget. Er hat ſich nach Madrit begeben, um bey Sr. Cathol. Majeſt. die Charge als Cammerherr und Vice-Ober-Stallmeiſter zu erhalten. Man rühmet unter andern ſchönen Eigenſchafften von ihm, daß er zu allerley Negociationen und zu den Sachen im Cabinet ſehr geſchickt ſey, und verſchiedene Sprachen vollkommen verſtehe. Er iſt der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan.

Pag. 819. Der verſtorbene Chur-Pfältziſche General von Wonsheim hieß Maximilian Heinrich Graf von Wonsheim. Den 17 Febr. 1751 wurden ihm zu Düſſeldorff die ſolennen Exeqvien gehalten.

Pag. 828. Der neue Hertzog von Harcourt ſoll des verſtorbenen Marſchalls von Harcourt Brudern-Sohn ſeyn.

* *

V.

Einige nachgeholte Frantzöſiſche Geburten.

1)

Peter Emanuel, Vicomte von Truſſol, erhielte von ſeiner Gemahlin, Margaretha Charlotte de Morville, zwey Söhne, Heinrich Carl Emanuel, geb. 11 Oct. 1741, und Alexander Carl Emanuel, geb. 5 Jul. 1743.

2) Der Hertzog von Chevreuſe-Luynes bekam den 23 May 1740 einen Sohn, Carl Maria Leopold, und den 7 Septembr. 1744 eine Tochter.

3) Dem Hertzoge von Briſſac wurde den 15 Sept. 1741 ein Sohn, Peter Emanuel Joſeph Timoleon, und ſeinem Bruder, Renato Hugo, Grafen von Coſſe, den 30 Sept. 1745 eine Tochter, Emanuela Maria Anna, und

den 8 Nov. 1746 ein Sohn, Hyacinthus Hugo Timoleon, gebohren.

4) Der Hertzog und Marſchall von Richelieu erhielte im Febr. 1740 eine Tochter, die Sophia Septimania genennet wurde.

5) Des, den 28 Sept. 1746 verſtorbenen, Hertzogs von Anville Kinder ſind:

1. Eliſabeth Louyſe, geb. 17 Jun. 1740.
2. Ludwig Alexander, Printz von Marſillac, geb. 11 Jul. 1743.
3. Adelheid Amalia, geb. 4 Oct. 1745.

6) Der Hertzog von Rohan-Chabot bekam den 27 Febr. 1743 eine Tochter, Nahmens Gabriele Sophia.

7) Guido Auguſt, Graf von Chabot, des vorigen Oncle, erhielte den 9 Jul. 1740 den zweyten Sohn, Carl Roſolius.

8) Paul Ludwig, ietziger Hertzog von Beauvilliers, bekam von ſeiner Gemahlin, Auguſta Leonina Olympia de Fervaques, zwey Söhne:

1. Paul Stephan, geb. 26 Dec. 1745.
2. Carl Paul Frantz, geb. 17 Dec. 1746.

9) Ludwig, Hertzog von Ayen, hat folgende Kinder:

1. Johann Ludwig Frantz, geb. 26 Oct. 1739.
2. Adriana Catharina Franciſca, geb. 24 Dec. 1741.

3. Ema-

3. Emanuel Marcus Ludwig, geb. 12 Dec. 1743.
4. Philippina, geb. 14 Sept. 1745.

10) Carl, Hertzog von Fitzjames, hat folgende Kinder:
1. Jacob Carl, geb. 26 Nov. 1743.
2. Laura, geb. 7 Dec. 1744.
3. Adelheid, geb. 17 Jan. 1746.

11) Dem Hertzog Michael Ferdinand von Chaulnes wurde den 28 Nov. 1741 ein Sohn, Nahmens Ludwig Maria Joſeph, gebohren.

12) Carl, Printz von Soubize, bekam den 28 Dec. 1743 eine Tochter, die Victoria Armanda Joſepha genennet wurde.

13) Der junge Hertzog von Nivernois erhielte zwey Töchter, nehmlich:
1. Juliam Hortenſiam Roſaliam, den 13 Sept. 1742.
2. Adelheid Dianam Hortenſiam, den 11 Febr. 1744.

14) Der ietzige Hertzog von Fleury hat folgende Kinder:
1. Mariam Magdalenam, geb. 27 Jan. 1744.
2. Mariam Victoriam, geb. 10 Nov. 1745.
3. Eine Tochter, geb. 18 Nov. 1747.

15) Der Hertzog von Duras hat von ſeiner andern Gemahlin zwey Kinder:

1. Emanuel Cölestin Augustin, geb. 26 August 1741.
2. Carl Armand Fidelis, geb. 18 Dec. 1743.

16) Dem Hertzoge von Olonne wurden gebohren:

1. Bona Maria Felicitas, den 28 Apr. 1739, und
2. Annas Paulus Samuel Siegmund, den 8 Dec. 1742.

17) Der ietzige Hertzog von Broglio hat den 18 Nov. 1744 einen Sohn bekommen, der Carl Moritz heist.

18) Johann Anton Frantz, Graf von Coigni, der den 4 Mertz 1748 gestorben, hat folgende Kinder hinterlassen:

1. Maria Frantz Heinrich, geb. 28 Mertz 1737.
2. Augustin Gabriel, geb. 23 Aug. 1740.
3. Johann Philipp, geb. 14 Dec. 1743.

19) Der Hertzog von Estissac erhielte von seiner Gemahlin, Maria, des Hertzogs von la Rochefoucault jüngsten Tochter, folgende Kinder:

1. Amaliam Alexandrinam, geb. 31 Dec. 1742.
2. Adelheid Martinam, geb. 7 Nov. 1743.
3. Frantz Alexander Friedrich, geb. 11 Jan. 1747.

VI.

Einige orientaliſche Merckwürdigkeiten.

a) Am Türckiſchen Hofe.

Der Groß-Sultan, Mahometh V, behauptet noch immer den Ruhm eines friedliebenden Monarchens. Er iſt mehr durch ſein Temperament, als durch das Staats-Syſtema vom Kriege entfernt, und hat ſchon 4 Groß-Veziers ohne die andern Miniſters geſtürtzet, weil ihre Bemühungen dahin gegangen, ihn in Krieg zu verwickeln. Damit er ſeinem Nachfolger eben die Geſinnungen beybringen möchte, hat er den **Sultan Ibrahim**, ſeinen Vetter, der A. 1704 gebohren worden, und ein Sohn des A. 1730 abgeſetzten Türkiſchen Kayſers Achmets III iſt, auch im Martio 1736 zum Reichs-Nachfolger erkläret worden, zu allen Berathſchlagungen des Divans, ſo gar auch zu den geheimteſten, zugelaſſen. Es iſt daher das Gerücht erſchollen, als ob der Groß-Sultan dieſen Printzen ſich in der Regierung an die Seite geſetzet hätte. Es hat aber dieſes Sitzen in dem Divan nichts anders zum Zwecke, als ihm die innerlichen Sachen des Reichs bekannt zu machen, ohne daß daraus einige Aſſociation oder Theilung der deſpotiſchen Gewalt, die dem Groß-Sultan alleine zukömmt, erwachſe. Es wird dieſer Printz

Ibrahim von den Janitscharen gar sehr geliebet, weil er nicht nur sie selbst hoch schätzt, sondern auch ein kriegerisches Wesen von sich blicken läst, das die Janitscharen an ihren Souverains gerne haben. Die öfftere Unpäßlichkeit des Groß-Sultans lässet hoffen, daß man diesen Printzen bald auf dem Throne des Ottomannischen Reichs sehen werde.

Die Haupt-Stadt Constantinopel hat durch zwey greuliche Feuersbrünste in dem verwichenen Jahre eine grosse Verwüstung erlitten. Die erste war den 3 Febr. und dauerte zwey gantzer Tage. Es sind durch solche, ohne die Cram-Läden, über 6000 Häuser, worunter sich auch der grosse und sehr weitläufftige Pallast des Mufti befande, in die Asche gelegt worden. Der Groß-Sultan selbst ist in Begleitung des Groß-Veziers und aller Officiers des Serail beschäfftiget gewesen, die nöthigen Verfügungen allenthalben zu treffen, um der Wut der Flammen Einhalt zu thun. Die andere Feuersbrunst kam in der Nacht zwischen den 26 und 27 April in dem so genannten Scharscher oder gewölbten Marckt-Platze aus, wo man die köstlichsten Waaren von der gantzen Stadt findet, und welches Gebäude man bisher gegen alle Feuers-Gefahr sicher gehalten. Alleine es ist dasselbe mit allen darinnen verwahrten, den grösten Kauff-Leuten gehörigen, Gütern bis auf den Grund abgebrannt, und der Schade, den diese dabey erlitten,

ten,

ten, wird auf 30000 Beutel oder 15 Millionen Löwenthaler geschätzet. Weil man an verschiedenen Orten dieses abgebrannten Gebäudes gantze Bündel verbrennlicher Materialien entdeckt, so wird gemuthmasset, daß einige Unruhige ihre Absicht dahin gerichtet gehabt, bey dieser Gelegenheit zu Erregung eines Aufruhrs das benöthigte Gewehr, das in einigen Gewölbern dieses Gebäudes täglich in Menge zu verkauffen gewesen, in ihre Gewalt zu bekommen. Als auch zwey Tage nach solchem Brande einige Gewölber daselbst eingestürtzet, haben sich diese Unruhigen noch mehr gezeiget und Rebellion zu schreyen angefangen, auch daß der Groß-Sultan todt wäre, worüber alle Läden aus Furcht geschlossen worden. Jedoch, nachdem man die Wachten verdoppelt, und der Groß-Vezier nebst andern vornehmen Officiers selbst Tag und Nacht patrouillirt, ist der Tumult gestillet worden. Hierzu hat noch dieses geholffen, daß die Janitscharen-Obristen am 30 April eine grosse Summe Geldes empfangen haben, um sie unter ihre Militz auszutheilen.

b) In Persien.

Die Unruh in diesem Reiche ist noch nicht gestillt, weil immer ein Cron-Competente den andern über den Hauffen wirfft. Die Nachrichten hiervon sind so dunckel und widersprechend, daß man nicht weiß, was man davon glauben soll. Vielleicht

leicht geben uns die künfftigen Zeiten ein mehrers Licht von dieser Revolution. Wir wollen indessen einige Nachrichten, so gut wir sie erhalten haben, hier anführen.

Die erste ist aus Constantinopel unter dem 5 May 1750, und enthält folgendes: Ali Koulichan, welcher den Nahmen Ibrahim Schach angenommen, glaubte, daß er mit Hülffe der Aghuaner, die seine Parthey hielten, über die Rebellen, die ihm entgegen waren, triumphiren wollte. In diesem festen Vertrauen begab er sich mit einer zahlreichen Armee, die von den vornehmsten Chans des Reichs unter ihm commandirt wurden, von Jspahan auf den Marsch. Er wuste nicht, daß die Armee der Rebellen fast eben so starck wie die seinige war. Als er nun diese in den Gegenden von Casbin angriff, hatte er das Unglück, mit einem ansehnlichen Verluste überwunden und von den Rebellen selbst gefangen zu werden. Man stach ihm das eine Auge aus, und setzte ihn in eine Vestung, um so lange darinnen zu bleiben, bis man sich besonnen, ob man ihn das Leben lassen wolle, oder nicht. Die Köpffe derer in dem Treffen getödteten und gefangenen Chans wurden nach Jspahan gesendet, um auf den Gassen als Sieges-Zeichen aufgesteckt zu werden. Gleich nach der gewonnenen Schlacht ließ sich der Anführer der Rebellen *) zum

*) Er nennet sich Schach Nouh. Siehe die Nachrichten Tom. XII p. 852.

zum Schach oder König von Persien ausruffen, und zog mit seinem Anhange gegen die Hauptstadt, um allda die Regierung anzutreten. Er hat auch nicht lange darauf, besage der folgenden Nachrichten, seinen wircklichen Einzug zu Ispahan gehalten, und gegen die fremden Ministers die Erklärung gethan, daß ihre hohen Principalen auf seine beständige Freundschafft sich verlassen könten. Alleine die Herrlichkeit dieses neuen Regenten kan nicht lange gewähret haben, weil wenig Monate darauf über Constantinopel gemeldet wurde, daß er wieder vom Throne gestossen sey, und einer, Nahmens Solimann Doub, welcher eine Schwester vom Schach Tamas habe, den Thron bestiegen habe.

Der abgesetzte **Schach Noub** suchte Hülffe bey dem **Fürsten in Georgien**, welcher denjenigen Theil dieser Provintz beherrschet, den die alten Schachs ihrer Crone zinsbar gemachet haben. Er heist **Fürst Heraclius**, und ist des, dem Türckischen Reiche zinsbaren, Temert Mirza oder Chans Sohn. Ehe er den Marsch antrat, ließ er dem Bassa von Erzerum davon Part geben, damit sein Unternehmen bey denen Türcken keinen Argwohn verursachen möchte. Er schickte ihm zugleich die Abschrifft von der Ordre zu, die er von dem Schach Noub erhalten, um ihm zu Hülffe zu kommen, zeigte ihm auch zugleich die Ursachen an, die ihn bewogen, solches zu thun. Sobald er seinen Marsch

mit

mit 30000 Mann angetreten, wuchs ſeine Armee auf 80000 Köpffe an. Mit dieſer Macht rückte er in Perſien ein, und bemächtigte ſich ſogleich der Städte Tiflis, Erivan und anderer Plätze an der Grentze. Er ſchlug hierauf die ihm entgegen kommenden Perſiſchen Fürſten aufs Haupt, und hatte nach ſolchem Siege das Glücke, die Crone, dem Mantel und die andern Königl. Ornamente der Schache von Perſien in ſeine Hände zu kriegen, die er in einer Kiſte verwahrlich beygelegt, und ſolche durch einige Perſiſche Fürſten, die ſich bey ſeiner Armee befanden, verſiegeln laſſen, wobey er öffentlich kund gethan, daß er ſie demjenigen, der zum Könige von Perſien ausgeruffen werden, und ruhiger Beſitzer von dem Throne bleiben würde, wieder ausantworten wollte.

Nicht lange hernach wurde aus Aleppo unterm 12 Oct. berichtet, daß der Nachfolger des Schach Nadyr, der anfangs unter dem Nahmen Ali Kulichan bekannt geweſen, und ſich hernach Schawrouk Schach genennet *), nach Iſpahan zurücke gekommen, um von dem Throne Beſitz zu nehmen, nachdem er aus dem Gefängniſſe entronnen, darein er nach einer gegen den Schach Noub verlohrnen Schlacht gerathen, und ihm ein Auge ausgeſtochen worden. Er kan aber nicht lange in dieſer Stadt blieben ſeyn, oder iſt vielleicht gar nicht dahin gekommen,

*) Es iſt eben derjenige, der auch Schach Adil T. XI p. 260, und Schach Ibrahim T. XII p. 851 geheiſſen.

kommen, weil ein Schreiben aus Jſpahan unterm 27 Dec. folgendes berichtet: "Die Unruhen in dieſem Reiche haben ſich noch nicht geleget, und werden auch nicht eher aufhören, als bis einer von den beyden Cron-Werbern, Schach Doub und Schach Noub, den andern gäntzlich geſchlagen und unterdrücket hat. Allhier wird immer ein Pallaſt und Garten-Schloß nach dem andern geplündert, verwüſtet und in Brand geſtecket. Auſſerhalb der Stadt-Mauer am Süder-Theile nicht weit von der ſchönen Brücke iſt der groſſe Königl. Garten Tſcharbag, welcher im Umkreiſe eine gute Viertel-Meile begreifet und von dem Schach Abas mit vielen Königl. Gebäuden, Ehren-Pforten und Fontainen gezieret worden, von dem Anhange und Volke des Schach Noub dergeſtalt zugerichtet, daß er mehr einem wüſten Platze, als dergleichen prächtigem Garten ähnlich ſiehet, und zwar aus der Urſache, weil der Schach Doub denſelbigen ſich zu ſeiner Augenweide auserſehen gehabt, und ihn in noch weit herrlichern Stand hat ſetzen wollen. Es wäre auch um die nur gedachte koſtbare Brücke Barbaroug, welche der Schach Doub für das gröſte und ſchönſte Wunder-Gebäude der gantzen Welt gehalten, geſchehen geweſen, wenn nicht die Furcht vor der anrückenden Armee dieſes Schachs die Noubiſche Parthey daran gehindert hätte. Im übrigen iſt hieraus leichte zu begreiffen, daß ein Cron-Competente in dieſer groſſen Stadt einen ziemlichen Theil verwüſten könne, ehe der andere zur Rettung herbey kommen kan, da ihr Umkreis auf 12 Meilen geſchätzt wird,

wird, und sie von den Persern wegen ihrer Grösse nur die Helffte der Welt genennet zu werden pfleget.„

Die folgenden Nachrichten können wir ihrer Dunckelheit und ihres schlechten Zusammenhangs wegen nicht in eine aneinander hangende Ordnung bringen, daher wir sie so, wie wir sie bekommen, anführen wollen.

In einem Schreiben von Aleppo unterm 15 Mart. 1751 heist es also: "Um sich die Unruhe in Persien zu Nutze zu machen, hat bekannter massen der Printz Heraclius den Entschluß gefasset, sich solches zu Nutze zu machen, und seine Sachen dabey mit aller Vorsicht und Geschicklichkeit angefangen. Vor allen Dingen hat er sich des Beystands der Aghuaner, welche geschworne Feinde von den Persern sind, und mit denen sie fast beständig im Kriege leben, versichert. Hiernächst hat er bey einer Puissance *), der daran gelegen ist, daß die Unruhen in Persien fortdauern, Hülffe zu finden gewust, von welcher er den Vorschub empfänget, den er nöthig hat, sich bey den Aghuanern selbst in Ansehen zu setzen. Nach Erreichung dieser beyden politischen Absichten ist er mit einem zahlreichen Heer Aghuaner gegen Candahar aufgebrochen, und in die Persischen Provintzen eingerücket, wo er das Land ruiniret und plündert, um den Partheyen seiner Gegner die Mittel zu benehmen, allda subsistiren zu können, und die Perser in Furcht zu jagen, wodurch

*) Dieses ist vielleicht der grosse Mogul.

wodurch sie vollends verzagt und zur Unterwerfung gebracht werden können. Schach Dould stehet mit seiner Armee bey Jspahan, wo er einen seiner Vetter, der die Waffen wider ihn ergriffen, geschlagen, und nachdem er ihn gefangen bekommen, ihm die Augen ausstechen lassen *).„

Aus Bassora unterm 18 Mart. 1751 wurde folgendes berichtet: "Man vernimmt, daß der Zustand der Sachen in Persien ärger als iemahls wäre, indem sich nicht weniger als 5 Competenten zum Throne fänden. Die Einwohner der Provintz Lar, welche das alte Bactriana ist, hätten die Persische Hauptstadt Jspahan geplündert und grosse Conqveten gemacht, auch einem jungen Printzen, der von dem alten Königl. Stamme seyn solte, auf den Thron gesetzet, wodurch die Einwohner von Schiras bewogen worden, sich ohne Schwerdt-Schlag an sie zu ergeben, die sie dem ohngeacht unter der grossen Verwirrung zu Sclaven gemacht. Da ihnen nun alles so glücklich von statten gegangen, wären alle wilden Völcker in Zarce oder den so genannten heissen Landen aufgemuntert worden, die Waffen gleichfals zu ergreiffen, ob wohl mehr in der Absicht zu plündern, als jenen beyzustehen ꝛc.„

Das letzte Schreiben, das wir hier anführen wollen, ist aus Aleppo unterm 26 May 1751, und lautet

*) Dieses ist vermuthlich der obgedachte Schach Schawrouk, dessen hernach mit mehrerm gedacht wird.

lautet also: "Die neue Revolution in Persien ist auf ein, bey Ispahan vorgegangenes, Treffen erfolget, worinnen Schawrouk-Chan, der sich zum Sophi oder Schach hatte ausruffen lassen, durch die widrige Parthey zum zweyten mahle überwunden worden. Er ist so gar den Häuptern dieser Faction aufs neue in die Hände gefallen, die ihm nach der ersten Niederlage ein Auge hatten ausstechen lassen, und ihn nun des Gebrauchs des andern auch beraubet haben. Die den Meister spielende Faction hat sich nur so lange zu Ispahan aufgehalten, als Zeit erfordert worden, den bey der Plünderung dieser Hauptstadt gemachten Raub in Sicherheit zu bringen. Die Anhänger der neuen Parthey sind der Meinung gewesen, Ispahan in den Brand zu stecken, damit die andern Factiones nicht suchen möchten, sich daselbst wieder feste zu setzen. Weil aber ein so grausames Verfahren den andern nicht gefallen hat, sind die Sachen in dem Stande geblieben, worinnen sie sich befunden."

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 14. Theil.

Leipzig, 1751.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt:

I. Leben und Thaten des jüngſt verſtorbenen Königs von Schweden.

II. Allerhand merckwürdige Begebenheiten vom Jahre 1750.

III. Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Avancements.

IV. Die ietzigen Chur-Bayeriſchen Hoff-Staats-Miniſtri, wie auch Generals.

I.

Leben und Thaten des jüngſt verſtorbenen Königs von Schweden*.

Friedrich I, König von Schweden, Landgraff von Heſſen-Caſſel, ward den 18 April 1676 zu Caſſel zur Welt gebohren. Sein Vater war der bekannte und ruhmvolle Landgraff Carl von Heſſen-Caſſel, die Mutter aber Maria Amalia, eine Tochter des Hertzogs Jacobi von Curland, die bereits den 16 Jul. 1711 geſtorben iſt. Weil er unter ſeinen Brüdern der älteſte war, brachte er die Qvalität eines Erb-Printzens von Heſſen-Caſſel mit zur Welt, unter welchem Titel er hernach durch ſeine Helden-Thaten ſich einen ſehr großen Ruhm erworben. Er wurde in den Grund-Sätzen der reformirten Religion, darzu ſich ſein gantzes Väterliches Haus bekannte, ſtandesmäßig erzogen, und ſowohl zu allen

* Die Lebensbeſchreibung dieſes Monarchens, ſo Herr Faßmann An. 1746 in einem ſtarcken Octav-Bande ans Licht geſtellet, hat mir hierbey wenig Dienſte geleiſtet. Sie enthält nicht nur nichts weiter, als was in allen öffentlichen Nachrichten ſtehet, ſondern iſt auch mit ſo vielen Ausſchweifungen angefüllet, daß, wenn man ſolche von dem, was eigentlich unſern Helden angehet, abſondert, nicht ſo viel, als wir von deßen Leben dieſen Nachrichten einverleibet haben, übrig bleibet.

len Christ-Fürstl. Tugenden, als auch ritterlichen Leibes-Uibungen durch die besten Maitres angeführet. Seine natürliche Fähigkeit und gute Neigung kam dem Fleiße seiner Lehrer und Exercitien-Meister sowohl zu statten, daß er schon in seinem funffzehnten Jahre vor einen Printzen gehalten wurde, der an guten Qvalitäten es vielen zuvor that.

Solche nun noch mehr vollkommener zu machen, schickte ihn sein Vater im Jahr 1691 in fremde Lande. Er besahe sowohl Franckreich als Italien und brachte damit etliche Jahre zu. Sonderlich hielte er sich eine geraume Zeit zu Paris auf, und besuchte fleißig den Hof zu Versailles. Er sahe sich auch an den Italienischen Höfen um, und genoß überall, wo er hin kam, viel Ehre, ob er gleich incognito reisete.

Nachdem er seine Reisen geendiget, fand er sich bey der alliirten Armee in den Niederlanden ein, die damahls von dem Könige Willhelm von Engelland und dem Churfürsten von Bayern commandirt wurde. Er wohnte verschiedenen wichtigen Operationen bey, und ließ überall große Bravour und Tapfferkeit blicken. Sonderlich geschahe dieses in der Belagerung vor Namur, welcher er im Jahr 1695 beywohnte, und dabey viel Ruhm erwarbe. Nach geendigtem Feldzuge fande er sich gemeiniglich in dem Haag ein, und machte sich daselbst mit vielen vornehmen Printzen, Generals und andern Stands-Personen bekannt.

Als

Als er wieder zu Hauſe anlangte, ſetzte er den gantzen Hof in ſonderbare Freude. Sein Vater zog ihn mit zu den Regierungs-Geſchäften, ſein Sinn aber war auf lauter Kriegs-Thaten gerichtet, darzu ihm aber der Ryßwickiſche Friedens-Schluß die Gelegenheit abgeſchnitten hatte. Anno 1699 that ſein Vater eine Reiſe nach Italien, um das Sehenswürdigſte in dieſem irdiſchen Paradieſe in Augenſchein zu nehmen. Er brachte daſelbſt vier Monathe zu, während der Zeit unſer Durchlauchtigſter Friedrich die Regierung führte.

An. 1700 überſchickte ihm der König Friedrich IV von Dännemarck den Elephanten-Orden, darzu ihn derſelbe den 27 May ernennet hatte. Er bekam auch in dieſem Jahre an der Printzeßin Louyſe Dorothea, einer Tochter Friedrichs I Königs von Preußen, eine liebenswürdige Gemahlin, mit der er den 11 April zu Berlin das Beylager vollzog, aber von ihr keinen Ehe-Segen erhielte. Nachdem er 5 Jahr und 9 Monathe mit derſelben in vergnügter Ehe gelebt, verließ ſie den 23 Dec. 1705 das Zeitliche.

Mitlerweile hatte der Spaniſche Succeßions-Krieg ſeinen blutigen Anfang genommen. Die Engelländer und Holländer waren die erſten, die Theil daran nahmen. Sie traten mit dem Kayſer wider Franckreich und Spanien in eine Allianß, und nahmen von allen deutſchen Höfen Hülffs-Trouppen an. Dergleichen erhielten ſie auch von Heſſen-Caſſel. Der alte Landgraff ließ An. 1702 etliche 1000 Mann zu der alliirten Armee in den

Niederlanden ſtoßen, die von unſerm Erb-Printzen commandirt wurden. Er wohnte mit ſolchen unter dem berühmten Engliſchen Hertzoge von Marlborough der Belagerung von Lüttich bey, die im Oct. geführt wurde, wobey er einer der erſten war, die die Mauern erſtiegen. Die Stadt ergab ſich ohne ſonderlichen Widerſtand an die Alliirten, aber die Citadellen ſetzten ſich ſtarck zur Gegenwehr. Jedoch der berühmte Cöhorn, der kurtz vorher Venlo durch ſein heftiges Feuer zur Uibergabe gezwungen, machte allhier kurtze Arbeit. Er hatte den 20 Oct. kaum angefangen, ſein grauſames Feuer vor der neuen Citadelle zu gebrauchen, als ſich der Commandante derſelben den 23 mit ſeiner Beſatzung ſchon zu Kriegs-Gefangenen ergeben muſte. Die Reihe kam darauf an die andere Citadelle, die Carthauſe genannt, wobey unſer Printz die Attaqve commandirte, welcher ſich bereits bey der erſten Citadelle ſignaliſiret hatte. Der General Cöhorn war abermahls beſtimmt, ſein gräßliches Handwerckszeug für derſelben zu gebrauchen. Aber der Commandante ließ es ſo weit nicht kommen, ſondern ergab ſich den 29 Oct. ſobald er den Ernſt vermerckte, und die Approſchen den Tag vorher eröffnet worden waren.

Die Frantzoſen ſuchten indeßen in Deutſchland den Meiſter zu ſpielen und eroberten unter andern den 9 Nov. Trarbach. Um nun die gemachten Conqveten zu bedecken und den fernern Progreßen der Feinde Einhalt zu thun, wurde der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel mit einem Corpo von der Haupt-

Armee

Armee nach dem Ertz-Stiffte Cölln abgeſchickt. Er rückte vor das Chur-Pfältziſche Städtgen Sinzig im Hertzogthum Jülich, welches die Frantzoſen vor kurtzen eingenommen hatten, und machte darinnen 150 Mann zu Kriegs-Gefangenen. Ein Detaſchement von 60 Mann von der Garniſon zu Lintz wollte zwar zum Succurs kommen, ward aber nebſt den andern zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Der Printz gieng darauf auf Lintz los, woraus die Garniſon ſich nach Bonn zu retiriren gedachte, aber auf dem Wege nebſt 800 Säcken Haber und vielen Fäßern Wein, ſo ſie bey ſich führten, gefangen genommen wurde. Man marſchirte nach dieſem auf Andernach, ſo in dieſer Gegend noch der einzige Platz war, der ſich in Franzöſiſchen Händen befand. Der Commandante wehrte ſich zwar einige Zeit und ſtunde ein 24 ſtündiges Bombardement aus, capitulirte aber den 17 Nov. und ward nach Bonn convoyret. Unſer Printz marſchirte den 18 nach Rheinfels, wohin auch ſein Vater, der Landgraff, mit einigen Lüneburgiſchen und Heßiſchen Regimentern kam und den Ort am 30 Nov. mit Kayſerl. Einwilligung beſetzte, um dadurch Heſſen für dem angedroheten Uiberfall der Frantzoſen zu bedecken. Der Commandante weigerte ſich zwar anfänglich den Platz zu übergeben, muſte ſich aber bey verſpürtem Ernſt darzu bequemen.

Die Frantzoſen konnten ſich nunmehro leichte die Rechnung machen, daß die Reihe auch an Trarbach kommen würde. Sie bemüheten ſich daher in Zeiten ihre Beſatzung daſelbſt mit tauſend

Mann zu verſtärcken, welches ſie auch, ungeachtet des großen Feuers, womit ſie durch die Chur-Pfältziſchen und Heſſen-Caſſeliſchen Trouppen aus Bern-Caſſel und Cröff bewillkommet wurden, glücklich bewerckſtelligten. Nichtsdeſtoweniger wurde die Stadt den 18 Jan. 1703 von den Holländiſchen und Heſſen-Caſſeliſchen Trouppen unter unſerm Printzen und dem General Goor berennet. Man brachte die Batterien ſo geſchwinde zum Stande, daß man den 20 ſchon anfienge Breſche zu ſchießen. Allein weil die Artillerie, welche nur 8 bis 12 pfündigte Kugeln ſchoße, binnen 24 Stunden wenig Wirckung that, faßete der General Goor den Schluß, die Wälle erſteigen zu laſſen. Dieſem zu Folge ward die Stadt den 24 Jan. mit einem Detaſchement von 800 Grenadiers mit ſo glücklichem Erfolg beſtürmet, daß ſie nach einem halbſtündigen Widerſtande mit dem Degen in der Fauſt erobert wurde. Die Frantzöſiſche Beſatzung, welche in ſechs Compagnien beſtunde, wollte ſich zwar in das Schloß ziehen, es wurde ihr aber der Weg abgeſchnitten, ſo, daß ſie theils getödtet, theils zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Man legte ſodenn eine genugſame Beſatzung in die Stadt und ließ denen im Schloße vermelden, daß, wo ſie einen einigen Canon-Schuß auf die Häuſer und Einwohner der Stadt thun würden, man ſolches an denen Gefangenen rächen würde. Man beſchoß darauf das Schloß mit 11 Stücken und 8 Mörſern und richtete einen ziemlichen Brand darinnen an, konnte es aber doch dißmahl nicht bezwingen, ſondern

dern man ſahe ſich genöthiget, die Belagerung in eine Bloqvade zu verwandeln, und endlich ſolche gar aufzuheben.

Im April rückte die Alliirte Armee vor die Chur-Cöllniſche Haupt-Stadt und Feſtung Bonn, vor welcher man drey Attaqven formirte, davon die erſte der General Cöhorn, die andere unſer Erb-Printz, und die dritte der General Fagel commandirte. Den 27 April wurden die Trouppen in die Attaqven geführt, nehmlich in iedwede 12 Regimenter. Es gieng bey allen dreyen ſehr hitzig zu und koſtete viel Volk, weil der Frantzöſiſche Commandant, Marqvis von Alegre, ſich ſehr tapfer wehrte. Endlich, nachdem man genugſame Breſche ſche gelegt und die meiſten Auſſenwercke erobert hatte, ließ der Commendante den 14 May die Chamade ſchlagen und ergab ſich den folgenden Tag mit Accord, der Auszug der Beſatzung aber erfolgte allererſt den 18 May.

Inmittelſt fiengen die Frantzoſen an, ſich im Stiffte Lüttich auszubreiten. Sie eroberten Tongern und näherten ſich der Stadt Maſtricht. Es bewog dieſes den Hertzog von Marlborough, denſelben zu Leibe zu gehen, weshalben er die gantze Armee nach Brabant marſchiren ließ, wohin er ſelbſt mit dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel voraus gienge. Indem man mit der Armee allerhand Bewegungen machte, wurde der General Opdam bey Eckern unweit der Schelde von den Frantzoſen geſchlagen. Marlborough ſuchte ſich deshalben zu rächen, konnte aber den Frantzoſen nicht beykom-

men, doch eroberte er Huy und Limburg, welche letztere Stadt unſer Erb-Printz, dem zugleich das Commando der Belagerung aufgetragen wurde, berennen muſte. Die Eroberung verzog ſich bis den 27 dieſes, weil das grobe Geſchütze wegen derübten Wege nicht gleich herbey gebracht werden konnte.

Unſer Printz wurde darauf mit 30000 Mann nach Deutſchland geſchickt, die belagerte Feſtung Landau zu entſetzen. Alleine ſo bald der Marſchall von Tallard, der die Belagerung commandirte, davon Nachricht erhielte, eilte er ihm entgegen, verſtärckte ſich unterwegens durch das Corpo des Generals Pracontal und griff den Printzen den 15 Nov. an der Speyerbach unweit Speyer an. Es kam zu einem ſehr blutigen Treffen, darinnen die Frantzoſen, die den Alliirten weit überlegen waren, den Sieg erhielten. Der Graff von Vehlen commandirte den lincken und unſer Printz den rechten Flügel. Man legte die meiſte Schuld auf die Hußaren, welche am erſten ausgeriſſen waren, und dadurch die Cavallerie in Confuſion gebracht hatten, da denn die Infanterie, ſonderlich die Pfälziſche, überaus viel gelitten, indem von einigen Regimentern kaum 30 bis 50 Mann übrig geblieben, und wenn die unglaubliche Bravour unſers Erb-Printzens, welcher währender Action auf das vierte Pferd gekommen, nicht den Reſt zuſammen gehalten hätte, würde alles zu Grunde gerichtet worden ſeyn. Landau gieng darauf verlohren und der Feldzug hatte ein Ende. Der König in Preuſſen hatte über die bewieſene Tapferkeit ſeines

Schwie-

Schwieger-Sohnes, unſers Printzens, ein ſolches Vergnügen, daß er ihm die Stadthalterſchaft über das Hertzogthum Cleve und die Grafſchafft Marck auftrug, welcher er aber wenig vorgeſtanden hat.

An. 1704 übergab ihm ſein Vater abermahl das Commando über die Trouppen, die er den hohen Alliirten zu Hülffe ſchickte. Er wohnte mit demſelben dem Feldzuge in Deutſchland bey und ſtieß zu der Armee, die unter dem Hertzoge von Marlborough und Printzen Louis von Baden denen Progreßen des Frantzöſiſch geſinnten Churfürſtens von Bayern Einhalt thun ſollte. Man gieng ihm mit geſammter Macht zu Leibe und griff ſeinen General Arco den 3 Jul. in ſeinem wohl verſchantzten Lager auf dem Schellenberge bey Donawerth an, wobey es zu einem ſehr hitzigen Treffen kam, das viel Blut koſtete. Man eroberte glücklich den Schellenberg und eröffnete dadurch den Eingang in Bayern. Unſer Printz legte viel Ehre in dieſer Action ein, und ſchonte ſich ſo wenig, daß es ihm bey nahe das Leben koſtete. Denn er wurde von einer Falkonet-Kugel an der lincken Bruſt geſtreifft und würde ohnfehlbar um ſein theures Leben gekommen ſeyn, wenn er ſich nicht in dem Augenblick, da die Kugel geflogen gekommen, gewandt hätte.

Dieſer Sieg zog einen viel wichtigern nach ſich. Denn da der Marſchall von Tallard dem Churfürſten von Bayern einen ſtarcken Succurs durch Schwaben zuführte und ſich bereits mit ihm vereiniget hatte, giengen ihnen die Alliirten mit einer ſtarcken Armee entgegen und lieferten ihnen den 13.

Aug.

Aug. bey Höchſtädt eine Schlacht, die in der Hiſtorie ein unvergeßliches Andencken hat. Unſer Printz befande ſich auf dem lincken Flügel, welchen der Hertzog von Marlborough gegen den feindlichen rechten Flügel, den der Marſchall von Tallard anführte, commandirte, der rechte Flügel aber wurde von dem Printzen Eugenio von Savoyen gegen den feindl. lincken Flügel unter dem Churfürſten von Bayern angeführet. Der Churfürſt fochte wie ein Löwe, und triebe ſeinen Feind zu verſchiedenen mahlen zurücke, ſobald aber der Marſchall von Tallard über den Hauffen geworffen worden, muſte er der Gewalt weichen und denen Alliirten einen vollkommenen Sieg überlaſſen. Unſer Printz trug viel zu demſelben bey, indem ihm der Ruhm öffentlich beygelegt wurde, er habe ſich da, wo das Treffen am hitzigſten geweſen, ſtets in Perſon finden laſſen und ſich dadurch einen unſterblichen Ruhm erworben. In einer gewiſſen Nachricht hieß es: „Alle Chefs unſerer Armee haben in die„ſer Schlacht als wahre Helden gehandelt, und „es wird abſonderlich der Erb-Printz von Heſſen„Caſſel bewundert, der gar keine Gefahr geſcheuet, „ſondern ſich gemeiniglich an ſolchen Poſten be„funden, wo das Feuer am gröſten geweſen.„

Die Engelländer nennen den Ort, wo dieſe Schlacht geſchehen, Blindheim, welches ein Dorff iſt, das nicht weit von Höchſtädt liegt. Der Hertzog von Marlborough ſtieß in der Action mit dem lincken Flügel an dieſen Ort und hatte das Glücke, allda den Marſchall von Tallard gefangen

zu

zu kriegen. Er kam zuerſt in die Hände des Obriſt-Lieutenants von Boineburg, der bey unſerm Printzen die Stelle eines General-Adjutantens verrichtete. Dieſer Officier hatte große Mühe, den Marſchall bey dem Leben zu erhalten und zu verhindern, daß er nicht von denen Dragonern, in deren Hände er gefallen, maſſacriret wurde. Er bot ihm zwar ſeine Gold-Börſe und alle Juwelen die er bey ſich hatte, an, that ihm auch ſonſt groſſe Verſprechungen, wenn er ihn entwiſchen laſſen wollte, es war aber alles umſonſt. Der General-Adjutant präſentirte ihn unſerm Printzen, der ein großes Vergnügen über dieſen Fang hatte und den gefangenen Marſchall mit dieſen Worten bewillkommte: *Ah! Monſieur le Marechal! vous etes le tres bien venu; et voila revenche pour Speyerbach!* d. i. O mein lieber Herr Marſchall! ihr ſeyd mir von Hertzen willkommen; das iſt Revange wegen Speyerbach! Nach einigen gewechſelten Complimenten ſtellte der Printz ſeinen vornehmen Gefangenen dem Hertzoge von Marlborough für der ihn nach Engelland bringen ließ, wo er bis zum Utrechtiſchen Frieden ſich befunden.

Nach erhaltenem Siege gieng man wieder vor Landau, welche Feſtung den 12 Sept. von dem Printzen Louis von Baden belagert wurde, Printz Eugenius, Marlborough und unſer Erb-Printz von Heſſen-Caſſel jagten indeſſen den nur nehro commandirenden Marſchall von Villeroy bis hinter die Hagenauer-Linien, worauf ſie die Belagerung von Landau, die viel Arbeit und Blut koſte-

te,

te, bedeckten. Es verzog sich die Eroberung dieses Platzes bis den 23 Nov. da der Commandante zu capituliren begehrte. Mittlerweile war unser Printz mit einem starcken Corpo nach der Mosel abgegangen, um die Frantzosen aus derselben Gegend zu vertreiben. Er faßte den 6 Nov. mit verschiedenen Holländischen Trouppen bey Trarbach Posto und zwang das Städtgen zur baldigen Uibergabe, das sehr hoch und steil gelegene Schloß Grävenburg aber wehrte sich tapffer. Der Brigadier von Trogne dirigirte die Attaqve und machte täglich ein sehr grosses Feuer, kunte aber die Uibergabe nicht so erzwingen, wie er sich die Rechnung gemacht hatte; ja, er hatte das Unglück, daß er nach etlichen Stürmen den 11 Dec. auf der Batterie durch eine Musqveten-Kugel getödtet wurde. Unser Printz setzte die Belagerung mit unerschrockenem Muthe fort und brachte es endlich so weit, daß der Commandante den 18 Dec. capituliren und den 20 die Festung räumen muste. Weil der Feldzug hiermit ein Ende hatte, erhub er sich nach Cassel, und brachte daselbst den Rest des Winters in allem Vergnügen zu, wurde auch den 19 Jan. 1705 zum Ritter des schwartzen Adlers ernennet.

Er brannte vor Begierde wieder zu Felde zu gehen, weil er in der bevorstehenden Campagne sich auf viele wichtige Kriegs-Operationes Rechnung machte. Der Winter war daher kaum vorbey, so fand er sich schon wieder im Haag ein, um denen Berathschlagungen wegen des künftigen Feldzugs beyzuwohnen. Es fiel aber in solchem dißmahl weiter

nichts

nichts für, als daß den 18 Jul. die vor unüberwindlich gehaltenen Linien bey Tirlemont in Brabant glücklich überſtiegen und über die Frantzoſen, die der Marſchall von Villeroy commandirte, ein vollkommener Sieg erhalten wurde. Unſer Printz that hierbey abermahl groſſe Thaten und hatte das Glücke, bey Heylißem einen Weg zu finden, der ihn ohne großen Verluſt mit ſeinen Trouppen mitten in die Linien brachte. Man kriegte eine groſſe Menge Gefangene und verrückte dadurch den Feinden alle ihre Concepte, iedoch wurde in dieſem Feldzuge ſonſt nichts weiter von Erheblichkeit vorgenommen, ſondern die Zeit mit Demolirung der Linien und verſchiedenen Bewegungen der Armee zugebracht.

An. 1706 muſte unſer Printz, nachdem er an dem Königl. Preußiſchen Hofe einen Beſuch abgeſtattet, mit ſeinen Heßiſchen Trouppen nach Italien marſchiren, um dem Printzen Eugenio, der dahin mit einer Armee vorausgegangen war, nachzufolgen. Der Hertzog von Savoyen, der die Oeſterreichiſche Parthey ergriffen, war in der gröſten Noth, weil er alles, bis auf die Hauptſtadt, die auch bereits zum heftigſten belagert wurde, verlohren hatte. Der Printz Eugenius paßirte glücklich die Etſch, den Po und den Panaro, und langte bey Turin an, ehe ſichs die Frantzoſen verſahen. Er griff ſie daſelbſt den 7 Sept. in ihrem Lager mit ſolcher Tapfferkeit an, daß ſie mit groſſem Verluſt die Belagerung aufheben und die Flucht nehmen muſten; ja es war dieſer Entſatz von einer ſo erſtaun-

ſtaunlichen Folge, daß die Frantzoſen in kurtzer Zeit gantz Italien räumen muſten.

Unſer Printz hatte Ordre in das Mayländiſche einzudringen, und die feindl. Generals Medavi und Toralbo, die den Eingang in ſolches verwehrten, von dem Oglio zu vertreiben; er war aber in ſeiner Expedition nicht ſo glücklich als Printz Eugenius. Er langte wohl mit ſeinen Trouppen glücklich in Italien an, befand ſich aber zu ſchwach, ſeinen Marſch in dem Angeſichte der Feinde fortzuſetzen. Nachdem er einige Zeit zu Verona Halte gemacht und auf die nachkommenden Trouppen gewartet, langte er den 17 Aug. zu la Volta an, wo er ſich lagerte. Er durchſtreifte ſodann das Mantuaniſche und ließ durch ein Detaſchement des Städtgen Goito recognoſciren, welches er unter dem General-Wachtmeiſter von Wetzel auffodern ließ. Auf erhaltene abſchlägliche Antwort ließ er alle Anſtalt zum Angriffe machen, auch den 18 Aug. anfangen, mit 3 Canonen auf die Stadt zu feuern. Als der darinnen liegende Officier den Ernſt vermerckte, capitulirte er den 19 und erhielte den 20 frühe mit ſeinen 250 Mann einen freyen Abzug. Es wurden auch viele andere kleine Oerter, als Cavriana und Monzambano, beſetzt. Immittelſt langten viele Fahrzeuge mit Granaten, Bomben, Canonen und andern Kriegs-Geräthſchaften auf der Etſch an, um wider die Feinde gebraucht zu werden. Der Printz nahm ſich für, die Frantzoſen in ihrem Lager zu Caſtellucio zu überfallen. Er ließ zu dem Ende ſeine Armee den 23 Aug. gegen Abend in al-

ler

ler Stille aufbrechen und ſie gegen Rodrigo anmarſchiren, um den folgenden Tag in aller Frühe zur Attaqve ſchreiten zu können. Da aber kaum ein Theil der Armee auf der Ebene bey Goito angelangt und in Schlacht-Ordnung geſtellt war, kam ein ſo erſchreckliches Gewitter mit Donner, Blitz und ſtarcken Regen, daß in kurtzer Zeit die gantze Ebene von Waſſer ſo angefüllt würde, daß die Cavallerie an den meiſten Orten bis an den Sattel und die Infanterie bis über den Gürtel im Waſſer marſchiren muſte, wodurch das Gewehr und die Ammunition ſo unbrauchbar gemacht wurde, daß der Printz ſich genöthiget ſahe, den Marſch zu contramandiren und ins Lager bey la Volta unverrichteter Sachen zurücke zu kehren. Es wurde dieſer Zufall von ihm ſehr bedauert, weil der eingelauffenen Kundſchaft nach, der Feind von dieſem Anſchlage nicht die geringſte Wiſſenſchaft gehabt.

Immittelſt waren die Frantzoſen und Spanier unter ihren Generalen Medavi und Toralba äuſſerſt beſchäftiget, ſich mit Linien, Redouten und andern Wercken am Oglio feſte zu ſetzen, um zu verhindern, daß der Printz mit ſeinem Corpo nicht in das Meyländiſche eindringen möchte. Jedoch dieſer kehrte ſich nicht daran, ſondern rückte vor Caſtiglione delle Stivere, um ſolches zu belagern, und dadurch den Feinden zu Beförderung des Entſatzes der Stadt Turin eine Diverſion zu machen. Alleine der Graf von Medavi war darauf bedacht, nicht nur Caſtiglione zu entſetzen, ſondern auch Goito zu recuperiren. In dieſer Abſicht ließ er

aus Mantua viele Artillerie und Ammunition bringen und begab ſich damit auf den Marſch gegen Rivolta. Den 8 Sept. zur Nacht langte er zu Ghidizoll an. Sobald unſer Printz hiervon Nachricht erhielte, zog er das nach Goito detaſchirte Corpo an ſich und machte Anſtalt, dem Feinde zu begegnen.

Den 9 Sept. frühe rückte der Graf von Medavi in völliger Schlacht-Ordnung unter Trommel- und Trompeten-Schall ins Feld, welches unſer Printz mit ſeinen Trouppen auch that. Sie ſtieſſen unweit Caſtiglione auf einander und geriethen in eine hitzige Action. Es gelunge zwar unſerm Printzen, den meiſten Theil der erſten Linie auf dem lincken Flügel, welches Spanier waren, die der General Toralba commandirte, über den Haufen zu werffen und 9 Stücke zu erobern. Als aber der General Medavi ſolches wahrnahm, begab er ſich an die Spitze ſeiner Frantzoſen, die auf dieſen Flügel ſtunden, und eroberte mit dem Degen in der Fauſt nicht allein die verlohrnen Canonen wieder, ſondern bekam auch noch 6 andere Canonen darzu, wobey er das gantze deutſche Corpo in ſolche Unordnung brachte, daß ſich ſowohl Cavallerie als Infanterie zurücke ziehen muſte. Der Printz brachte ſeine Bagage noch in Zeiten in Sicherheit, verlohr aber das Lager, nebſt 24 Fahnen und 6 Standarten, ingleichen bey 2000 Mann, die theils getödtet, theils gefährlich bleßiret, theils gefangen wurden.

Die Frantzoſen und Spanier waren den Deutſchen um etliche 1000 Mann an Reuterey über-

überlegen, überhaupt aber befand ſich iedes Corpo nicht viel über 18 bis 2000 Mann ſtarck. Der Printz ſahe ſich genöthiget, nicht nur die Belagerung von Caſtiglione aufzuheben, ſondern ſich auch bis gegen Verona zurücke zu ziehen. Er hatte aber bey dieſer Action nichts unterlaſſen, was von einem tapffern und erfahrnen General erfodert werden kan. Als er ſahe, daß die Seinigen flüchtig wurden, ergriff er eine von ihren Fahnen und bat die Flüchtigen auf die beweglichſte Art, ſie ſollten einen unerſchrockenen Muth faßen und ihm folgen. Alleine weil alle ſeine Bemühung vergebens war und er ihnen die Furcht nicht aus dem Hertzen treiben kunte, ſo war es ihm unmöglich, länger Stand zu halten. Unterdeſſen muß man dennoch bekennen, daß er durch dieſe Diverſion an dem Mincio ein groſſes zu demjenigen Siege beygetragen, welchen der Hertzog von Savoyen und Printz Eugenius den 7 Sept. vor Turin erhalten.

Und eben dieſer Sieg machte unſerm Printzen wieder Luft. Er zog ſich mit ſeinen Trouppen nach Rovere im Hertzogthum Modena, wo er den 10 Oct. Befehl kriegte, ſeinen Marſch nach der Haupt-Armee, ſo viel möglich zu beſchleunigen, und nebſt ſeinen Trouppen über die neue Schiffbrücke, die über den Po an dem Orte, wo die Adda hinein fällt, geſchlagen worden, zu ſetzen, den General Wetzel aber mit denen, unter ſeinem Commando ſtehenden Kayſerl. Regimentern im Hertzogthum Modena zu laſſen. Den 18 langte der Printz vor Pizzighito-

ne an, wo er ſich mit den Trouppen des Hertzogs von Savoyen, der dieſe Feſtung belagerte, vereinigte. Er halff das Seinige darzu beytragen, daß dieſer wichtige Platz den 27 Oct. mit Accord erobert wurde. Als darauf der Hertzog gegen Pavia rückte, blieb der Printz mit ſeinen Heſſen und etlichen Kayſerl. Regimentern an der Adda ſtehen, von dar er ſich endlich gegen Meyland zog und in dieſem Hertzogthume die Winter-Qvartiere nahm.

A. 1707 wohnte er dem Feldzuge in der Provence bey, als der Hertzog von Savoyen und Printz Eugenius einen Einfall in dieſe Frantzöſiſche Landſchaft thaten, und darinnen die Stadt und Feſtung Toulon belagerten. Unſer Printz muſte die Päße beſetzen, wo der Feind zum Succurs der belagerten Stadt durchbrechen kunte. Alleine ſo ſcharff man der Feſtung zu Waſſer nnd zu Lande zuſetzte, ſo war man doch nicht im Stande, ſich derſelben zu bemächtigen, weil ſie nicht nur ſtarck beſetzt und mit allem wohl verſehen war, ſondern auch durch ein ſtarckes Corpo, das der Marſchall von Teſſe commandirte, bedeckt wurde. Nachdem man vom 29 Jul. bis den 20 Aug. ein entſetzliches Feuer auf dieſelbe gemacht, und viel Volck, worunter ſich auch der tapffere Printz Joh. Wilhelm von Gotha befand, eingebüſſet hatte, hub man die Belagerung auf und kehrte in 5 Colonnen über Frejus wieder nach Italien zurücke. Der Abzug geſchahe bey der Nacht in aller Stille, und ſo, daß es die Belagerten nicht eher merckten, als bis das Lager völlig aufgehoben war.

Die

Die General-Staaten hatten indeßen unſern Printzen ſchon im Jahr 1706 zu ihrem General von der Cavallerie ernennet. In dieſer Qvalität ſollte er An. 1708 in den Niederlanden Dienſte thun. Er verließ daher Italien zu Ende des Feldzugs und fand ſich wieder an dem Hofe ſeines Vaters ein, wo er mit großen Freuden empfangen wurde. Seine Trouppen folgten ihm bald nach und waren ſehr vergnügt, daß ſie wieder ſollten in Brabant zu ſtehen kommen. Der Printz erhub ſich noch vor Ende des Jahrs nach dem Haag, wo er den 24 Dec. wegen der erhaltenen Generals-Charge den Eid der Treue ablegte, alsdenn aber wieder nach Caſſel zurücke gienge und den Winter allda zubrachte. Im Früh-Jahre that er eine Reiſe an den Königl. Preußiſchen Hof nach Berlin, wo er ſich etliche Wochen aufhielte und auf mancherley Weiſe divertirte. Er erhub ſich darauf nach den Niederlanden und wohnte unter den gröſten Helden der damahligen Zeiten, dem Printzen Eugenio und dem Hertzoge von Marlborough, dem Feldzuge bey, der wegen des Sieges bey Oudenarde, und derer Eroberungen von Ryſſel und Gent wie auch der glücklichen Vertheidigung der Stadt Brüſſel ſehr merckwürdig war. Unſer Printz befand ſich bey allen dieſen Kriegs-Operationen zugegen, und legte mit ſeinem tapffern Verhalten viel Ehre ein, hatte auch das Vergnügen, mit verſchiedenen hohen Häuptern, als dem Könige Auguſto von Pohlen, und dem damahligen Chur-Printzen von Hannover, ietzigem Könige von Großbritannien, die ſich als Volon-

tairs bey der Armee befanden, genauen Umgang zu pflegen.

An. 1709 gieng es nicht weniger sehr glorios in den Niederlanden her. Marlborough und Eugenius führten eine Armee von mehr, denn 100000 Mann ins Feld. Nachdem sie die Stadt und Citadelle von Dornick nach einer blutigen Belagerung erobert hatten, richteten sie ihr Absehen auf Mons. Unser Durchl. Erb-Printz hatte die Ehre, diese Festung den 6 Sept. mit 40 Escadrons und 4000 Mann zu Fuß zu berennen. Allein er muste sich bald wieder zu der Haupt-Armee zurücke ziehen, weil sich die Feinde in der Gegend von Mons starck verschantzten, auch einen Wald verhieben, um ihr Lager dadurch unüberwindlich zu machen. Bey so gestalten Sachen kunte man Mons nicht eher belagern, als bis die Feinde, welche von den beyden Marschallen von Boufflers und Villars commandirt wurden, aus ihren Retrenschements vertrieben worden. Dieses kunte nicht anders als vermittelst der Lieferung einer blutigen Schlacht geschehen. Diese erfolgte auch den 11 Sept. zum Vortheil der Alliirten. Beyderseits Armeen waren einander gleich und wurden eine wie die andere über 100000 Mann starck geschätzet. Sie machten einander lange Zeit den Sieg streitig und vergoßen so viel Blut, als dergleichen auf einmahl in etlichen Seculis nicht vergossen worden. Die Schlacht führt den Nahmen theils von Blaugies, theils von Malplaqvet, theils von Tanieres, welche Oerter nicht weit von einander liegen. Ob gleich die Alliirten

liirten die Wahlſtat behaupteten, kriegten ſie doch auf 8 bis 9000 Todte und mehr als 13000 Bleßirte.

Unſer Printz trug ſehr viel zu dem erhaltenen Siege bey, weil er zu rechter Zeit die in Unordnung gerathene Cavallerie wieder in Ordnung ſtellte. Der General Graf von Tilly giebt dieſes in ſeinem Schreiben an die General-Staaten zu erkennen, das er von dieſer Schlacht an dieſelben ergehen laſſen. Es heiſt darinnen unter andern alſo: Wir machten auf unſerer Seite eine Oeffnung, um die Cavallerie in die Ebene zu führen, allwo der Erb-Printz von Heſſen die erſten Eſcadrons unſers lincken Flügels mit der gröſten Tapfferkeit anführte. Sie geriethe in eine Unordnung. Aber nachdem ſie der Erb Printz mit dem Degen in der Fauſt und durch mannhaftes Zuſprechen wieder in den Stand gebracht führte er ſie aufs neue an und drunge damit in die Feinde; wie ſich denn auch dazumahl eigentlich der Sieg vor uns erkläret hat. Die feindlichen Eſcadrons, welche ſich in groſſer Anzahl zeigten, wurden durch den Erb-Printzen angegriffen, ſo bald wir die Unſrigen hergeſtellet, welche freylich anfänglich viele Mühe hatten, gegen die große Menge der Feinde Stand zu halten. Nachdem ſie aber von Zeit zu Zeit verſtärcket und auf der rechten Seite durch die Eſcadrons des Printzen Eugenii ſecundirt worden waren, ſo kunten die Feinde unſerer Macht nicht länger widerſtehen, ſondern zogen ſich zurücke und räumten uns die Wahlſtat ein; wiewohl ſie ſich dennoch verſchiedene mahl wieder verſammleten ꝛc.

In einer Frantzöſiſchen Relation hieß es alſo: Wir glaubten, der Sieg ſey unſer, als ein ſtarckes Corpo feindlicher Cavallerie in dem Mittel-Puncte unſerer Armee vor dem Königl. Hauſe (oder dem Königl. Haus-Trouppen) plötzlich zurücke wiche. Nach-

dem ſich aber die feindlichen Generale, worunter man abſonderlich den Erb-Printzen von Heſſen erblickte, vor ihre Spitze geſtellet hatten, ſo führten ſie ſelbige gar bald wiederum mit ſolcher Furie in das Gefechte zurücke, daß ſie nicht lange hernach zu eben derſelben Zeit unſern Mittel-Punct durchbrachen, als unſer rechter Flügel anfieng der Macht des feindl. lincken Flügels zu weichen, und unſer lincker Flügel aus ſeinen Retrenſchements und den Wäldern gejagt wurde. Dazumahl erklärte ſich der Sieg wieder und man muſte einer ſo entſetzlichen Macht weichen ꝛc.

Nach erhaltenem Siege wurde die vorgehabte Belagerung der Stadt Mons von neuen vorgenommen. Unſer Printz muſte dieſelbe abermahls berennen. Den 25 Sept. wurden die Trenſcheen eröffnet. Man formirte zwey Attaqven und die Haupt-Armee, die bey Havre campirte, diente zur Bedeckung. Nachdem man die meiſten Auß-nwerke erobert und genungſame Breſche geſchoſſen hatte, ergab ſich der Commandante den 20 Oct. mit Accord, womit der Feldzug auf dieſes Jahr ein Ende hatte. Man brachte den Winter zu St. Gertruydenberg mit Friedens-Conferentzen zu, die ſich aber fruchtlos zerſchlugen. Der Krieg wurde daher noch weiter fortgeſetzt. Man eröffnete An. 1710 frühzeitig den Feldzug, und unſer Printz war einer der erſten Chefs, die ſich bey der Armee einfanden. Der Hertzog von Marlborough und Printz Eugenius waren abermahls die Oberhäupter derſelben. Nachdem man die feindl. Linien den 21 April forcirt hatte, rückte die Armee in die Ebene von Lens. Man vermeinte, es würde mit dem Feinde, der jenſeit der Scarpe ſtunde, zu einem Treffen kommen.

Alleine

Alleine derſelbe hatte keine Luſt darzu. Er retirirte ſich in höchſter Eil gegen Arleux, welcher Ort zwey Meilen von Douay liegt, und ließ die Alliirten ungehindert über die Scarpe ſetzen und das Lager, ſo derſelbe inne gehabt, einnehmen. Den 23 April wurde unſer Printz nebſt dem Grafen von Tilly mit der geſammten Cavallerie des lincken Flügels nach Douay abgeſchickt, dieſe wichtige Feſtung zu berennen, wobey zugleich verſchiedene Poſten an der Scarpe beſetzt wurden. Nachdem man die Circumvallations-Linien vollendet, nahm die Belagerung den 3 May ihren Anfang, und den 25 Jun. ihr Ende. Der Erb-Printz befand ſich während derſelben bey der Armee, welche die Belagerung bedeckte; doch unterließ er nicht, die Trenſcheen bisweilen zu beſuchen und die Attaqven, welche man gegen die Feſtung führte, in Augenſchein zu nehmen.

Es trug ſich während dieſer Belagerung zwiſchen ihm und dem Marſchall von Villars eine Begebenheit zu, die allhier angemerckt zu werden verdienet. Es kam nehmlich der Marſchall von Villars den 4 Jun. gegen Mittag in Begleitung vieler vornehmen Generals und einer ſtarcken Eſcorte an die Scarpe, um das Lager der Alliirten zu recognoſciren. Indem nun der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel zu gleicher Zeit mit verſchiedenen andern Generalen unter Bedeckung von 6 Eſcadronen in ſelbiger Gegend ſpatziren ritte, ſahe iener von ſeinen Adjutanten, welcher voraus geritten war, auf der andern Seite der Scarpe einen Frantzöſiſchen Officier herbey kommen, der dem Adjutanten zurief und

ſprach, er verlange mit ihm als ein Freund zu ſprechen. Hierauf ritten ſie näher zuſammen und der feindliche Officier that die Frage: wer der vornehmſte General unter denen, die ſich ietzo gegenwärtig befänden, wäre? Als er nun zur Antwort kriegte, es wäre der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel, gab der Frantzöſiſche Officier zu erkennen, daß der Marſchall von Villars ihn zu ſprechen wünſchte. Da nun der Printz hierzu ſich geneigt erzeigte, begab er ſich an das Ufer der Scarpe, und es wurde ausgemacht, daß nicht die geringſte Feindſeligkeit ausgeübet werden ſollte. Der Marſchall von Villars kam zu gleicher Zeit an das andere Ufer dieſes Fluſſes oberhalb der Uiberſchwemmung deſſelben, wo dieſelbe nicht über 20 bis 25 Fuß breit war. Nachdem ſie einander die gewöhnl. Complimenten gemacht, bezeugte der Marſchall dem Printzen, daß, ohngeachtet er zu Pferde ſäße, er dennoch in der letzten Schlacht bey Tanieres empfangene Wunde noch ziemlich empfände. Der Printz bezeugte ſein Mitleiden darüber und wünſchte, daß es bald mit ihm beſſer werden möchte. Der Marſchall zeigte darauf dem Printzen alle Generals und andere vornehme Perſonen, die er bey ſich hatte, z. E. die Hertzoge von Bourbon, Rohan und Berwick, den Marſchall von Montesquiou, den Prätendenten u. a. m. Endlich invitirte er ihn zum Mittagsmahl und ſetzte hinzu, daß er wohl empfangen werden, auch eine ſehr ſchöne, zahlreiche und in Schlacht-Ordnung geſtellte Armee zu ſehen bekommen ſollte. Der Printz bedanckte ſich dafür und ſprach, es ſey

noch

noch nicht Zeit, dergleichen Höflichkeit anzunehmen, womit der Printz Abſchied nahm, der Marſchall aber ſagte: Ich bin doch nicht Urſache daran, daß unſere Unterredung ſchon abgebrochen wird. Es ritte hierauf ein iedweder ſeines Weges.

Nach der Eroberung von Douay wurden kurtz hinter einander die Feſtungen Bethune, Aire und St. Venant belagert. Sie liegen alle dreye in Artois und wurden nach formalen Belagerungen mit Accord erobert. Unſer Printz commandirte während derſelben ein fliegendes Corpo, durch welches die Convoyen bedeckt und verſchiedene feindliche Gegenden in Contribution geſetzt wurden, wobey er zugleich auf die Bewegungen der feindlichen Armee Achtung gab. Nach geendigtem Feldzuge begab er ſich erſtlich nach dem Haag und ſodenn nach Caſſel zu ſeinem Vater, wo er den Winter zubrachte.

An. 1711 wurde zwar der Krieg fortgeſetzt, aber auf eine ſo ſchläfrige Weiſe, daß man wohl erkannte, man ſey des Kriegs müde. Wenigſtens gaben die Todes-Fälle des Dauphins und des Kayſers Joſephi den Engelländern Anlaß, ihr Staats-Syſtema zu verändern und auf einen Frieden zu denken, der ſowohl der Oeſterreichiſchen als Frantzöſiſchen Macht Grentzen ſetzte, und dem Spaniſchen Reiche einen eigenen König verſchaffte. Der Feldzug hatte zwar an allen Orten ſeinen Fortgang, aber der in den Niederlanden en Chef commandirende Hertzog von Marlborough kriegte gemeßene Ordre, nur defenſive zu gehen. Unſer Printz wohn-

te

te dem Feldzuge abermahls bey, hatte aber wenig Gelegenheit, ſich mit ſeiner Tapfferkeit hervor zu thun. Man that gewaltige Märſche, wobey der Printz gemeiniglich die Avant-Garde führte. Das eintzige Bouchain gab zu blutigen Köpfen Anlaß, welche Feſtung den 11 Aug. belagert und den 13 Sept. mit Accord erobert wurde.

Mittlerweile hatte man zu Franckfurt am Mayn die Kayſer-Wahl vorgenommen, die auf den Spaniſchen König Carl III des verſtorbenen Kayſers Bruder fiel. Um nun deſſen Einzug und Krönung mit anzuſehen und dem neuen Kayſer Carolo VI ſeine Aufwartung zu machen, that der Printz aus Caſſel eine Reiſe nach Franckfurt. Er traf viele andere hohe Printzen daſelbſt an, die in gleicher Abſicht ſich allda eingefunden hatten. Es wurde ihm von allen mit beſonderer Diſtinction begegnet, welches auch der neue Kayſer ſelbſt that, als er bey ihm ſeine Aufwartung machte.

An dem Großbritanniſchen und Frantzöſiſchen Hofe arbeitete man indeſſen an einem Frieden. Man war bereits einig worden, zu Utrecht einen Congreß zu eröffnen, der auch ſeinen Fortgang hatte und zu einer Trennung der alliirten Armee Anlaß gab. Anſtat des Hertzogs von Marlborough fand ſich nunmehro der Hertzog von Ormond als General en Chef der Großbritanniſchen Trouppen bey der Armee ein, die ſich in Hennegau verſammlete, bey welcher unſer Printz ſchon zugegen war. Man eröffnete darauf den Feldzug mit der Belagerung der Feſtung Qvesnoi. Alleine da man

ſolche den 8 Jun. 1712 anfangen wollte, proponirte der Hertzog von Ormond einen Waffen-Stillſtand auf zwey Monathe, mit der Declaration, daß er ſich anderer geſtalt mit allen Trouppen, die unter ſeinem Commando ſtünden, von der Armee abſondern würde. Dieſes verurſachte bey der ganzen Armee eine groſſe Beſtürtzung, und obgleich Printz Eugenius und die Holländiſchen Deputirten ſtarcke Vorſtellungen darwider thaten, blieb er doch bey ſeiner Declaration und ſchützte die deshalben in Händen habende Ordre für. Er begehrte zugleich von denen Generals derer im gantzen oder halben Großbritanniſchen Solde ſtehenden Auxiliar-Trouppen, ſie ſollte ein gleiches thun, aber ſie weigerten ſich deſſen, weil es wider ihre Inſtructiones liefe, nach welchen ſie mit Nachdruck wider Franckreich agiren ſollten; ſie würden indeſſen, bis ſie neue Inſtructiones erhielten, ſich mit der Armee des Printzens Eugenii vereinigen. Dieſes thaten ſie auch in der That, nachdem der Hertzog von Ormond ſich den 25 Jun. mit ſeinen Engelländern von der Armee abſonderte.

Unſer Printz blieb mit ſeinem Corpo ebenfalls bey der Armee des Printzens Eugenii ſtehen. Als ihm der Hertzog von Ormond vor ſeinem Abzuge die Ordre ertheilte, ſich marſchfertig zu halten, antwortete er dem Adjutanten, der ihm die Ordre brachte: Saget dem Hertzoge von Ormond, daß die Heßiſchen Trouppen nichts ſo ſehr als zu marſchiren verlangten; woferne nur ſolches, in der Abſicht den Frantzoſen eine

Ba-

Bataille zu liefern, geſchehen ſollte. Ich werde mir morgen die Ehre geben, dem Herzoge die Urſachen, welche mich obligiren, vor dißmahl ſeiner Ordre nicht zu gehorchen, in Perſon zu eröffnen. Alleine gleich am frühen Morgen geſchahe der Aufbruch der Engelländer. Sie lagerten ſich zwiſchen Gent und Brügge und publicirten den 18 Jul. den Waffen-Stillſtand, welches zu gleicher Zeit in Anſehung der Engelländer in dem Frantzöſiſchen Lager geſchahe. Die übrige alliirte Armee, bey welcher ſich auch unſer Printz befande, war indeſſen vor die Feſtung Landrecy gerückt, die ſie an eben dem Tage, da die Engelländer den Waffen-Stillſtand publicirten, zu belagern anfiengen, nachdem Qvesnoi den 3 Jul. mit Accord erobert worden. Alleine ehe man die Trenſcheen vor dieſem Platze eröffnete, wurde der Graf von Albemarle den 24 Jul. bey Denain geſchlagen, worauf nicht nur Marchiennes mit dem daſigen ſtarcken Magazine, ſondern auch die Feſtungen Douay, Qvesnoi, und Bouchain nach kurtzen Belagerungen an die Frantzoſen übergiengen, Printz Eugenius aber von Landrecy wieder abzuziehen genöthiget wurde.

Hiermit hatte nicht nur dieſer Feldzug, ſondern auch der gantze Krieg in den Niederlanden ein Ende, weil der Utrechtiſche Friede im April 1713 wircklich zu Stande kam. Der Kayſer wagte zwar noch ſeinen Feldzug gegen Franckreich, ſponne aber dabey ſo wenig Seide, daß er genöthiget wurde, A. 1714

zu Raſtadt und Baden ebenfalls Friede zu machen.

Unſer Printz hatte nunmehro Zeit genug von ſeinen ausgeſtandenen Travaillen auszuruhen. Es gab ihm dieſes Anlaß ſich wieder nach einer Gemahlin umzuſehen, welche er in der Perſon der Königl. Schwediſchen Printzeßin Ulrica Eleonora zu finden vermeinte. Sie war eine Schweſter des berühmten Königs Caroli XII. der dem 22 Nov. 1714. aus der Türcken, wohin er ſich nach der Schlacht bey Pultawa retiriren müſſen, wieder zu Stralſund in Pommern anlangte. Um nun ſein Vorhaben zu Stande zu bringen, that er eine Reiſe zu ihm nach Stralſund, wo er von dieſem Nordiſchen Monarchen ſehr liebreich und gnädig empfangen wurde. Derſelbe ließ ſich deſſen Anerag um ſo viel mehr gefallen, weil er nach ſeinem kriegeriſchen Gemüthe an ihm einen Printzen fand, dem es ſo wenig, als ihm ſelbſten, an Helden-Muthe und Tapfferkeit fehlte, er auch Hoffnung ſich machte, das Haus Heſſen-Caſſel zu Leiſtung einiger Hülffe wider ſeine Feinde zu bewegen, ſo ihm aber mißlunge.

Nachdem er einige Tage bey dem Könige verharret, ſeegelte er im Jan. 1715 nach Schweden über, um das bereits verabredete Beylager mit der Königl. Printzeßin zu Stockholm zu vollziehen. Er hatte unter andern den General Raucke und den Brigadier Verſchur in ſeinem Gefolge und wurde ſowohl von ſeiner Durchlauchtigſten Braut als deroſelben damahls noch lebenden Frau Groß-Mutter, der verwittweten Königin Hedwig Eleonora,

wie

wie auch dem gantzen Hofe mit grossen Freuden- und Ehren-Bezeugungen empfangen; iedoch verzog sich das Beylager bis den 4 April, da er mittlerweile sich im Reiche wohl umsahe und sonderlich die Kupffer- und Eisen-Bergwercke in Augenschein nahm. Die Vermählung geschahe Abends um 10 zu Stockholm in dem Zimmer der Königl. Frau Groß-Mutter und zwar in Gegenwart der Reichs-Räthe und aller vornehmen Hof- und Staats-Ministres sammt deren Gemahlinnen durch die Hand des Ertzbischoffs zu Upsal. Den folgenden Tag Nachmittage empfiengen die Neuvermählten die gewöhnlichen Glückwünschungen, Abends aber war bey Hofe ein grosses Festin und prächtiger Ball, der bis an den Morgen währte. Der Printz hielte mit seiner Gemahlin und dem jungen Hertzoge von Holstein-Gottorp ohngefehr 2 Stunden bey dem Tantze aus, worauf er sich retirirte.

Der König erklärte ihn hierauf zum Generalissimo des gantzen Königreichs und ertheilte ihm eine ansehnliche Pension, wobey er die Hoffnung hatte, in Fall der König ohne Erben sterben sollte, zur Thronfolge in Schweden zu gelangen. Er erwehlte daher nunmehro seinen beständigen Auffenthalt in diesem Königreiche und besorgte in Abwesenheit des Königs das Kriegs-Wesen in demselben. Er erbot sich, mit einer Armee nach Finnland über zu gehen, und denen Rußen eine Schlacht zu liefern. Alleine die Reichs-Räthe riethen ihm davon ab und wollten ihn lieber zu Hause behalten, um die Königl. Residentz gegen einen feindlichen Einbruch in

Sicher-

Sicherheit zu ſetzen. Der König wurde indeſſen in Pommern ſehr in die Enge getrieben. Man vereinigte ſich auf allen Seiten wider ihn und ſchloß ihn endlich zu Stralſund dergeſtalt ein, daß, da es in dieſer Feſtung aufs äuſſerſte gekommen, er mit genauer Noth zu Waſſer nach Schweden entkommen konnte, worauf die Stadt den 23 Dec. 1715 an die Nordiſchen Alliirten übergienge.

Der König langte den 26 Dec. zu Yſtedt in Schonen an. Unſer Printz war einer der erſten, die ihn daſelbſt empfiengen. Es geſchahe in tiefſter Trauer, weil nur wenig Wochen vorher die verwitwete alte Königin im 80ſten Jahre ihres Alters geſtorben war. Sie hatte noch den 3 und 4 Nov. ihr Geburts- und Vermählungs-Feſt in höchſter Galla begangen, wobey ſie dem Printzen eine güldene Tobacks-Doſe, die ſehr ſchön mit Diamanten beſetzt war, verehret hatte. Der König brannte vor Begierde, ſich an ſeinen Feinden zu rächen. Er faßte daher den Entſchluß, auf dem Eiſe über den Sund nach Seeland überzugehen, und daſelbſt alles mit Feuer und Schwerdt zu verwüſten. Er ließ zu ſolcher Unternehmung alles veranſtalten und deshalben eine kleine Armee in Schonen zuſammen ziehen. Alleine da die Deſcente im Febr. 1716 vor ſich gehen ſollte, brach das Eiß und das Vorhaben wurde zu Waſſer.

Jedoch der entrüſtete Monarche ſuchte auf andere Art ſich an dem Könige von Dännemarck zu rächen. Er that nehmlich mit ſeinen meiſten Troupen einen Einfall in das Königreich Norwegen

und avancirte bis auf 7 Meilen von Chriſtiania. Wegen der vielen Defileen muſte er ſeine Armee in verſchiedene Detaſchementer theilen, die ſich hernach vereinigen ſollten; Er ſelbſt befand ſich mit unſerm Printzen bey demjenigen Corpo, das bey Basmor mit einem Däniſchen Corpo in ein hitziges Gefechte geriethe, darinnen der Printz gefährlich bleßirt wurde. Der Bericht von dieſer Action, den man nach Stockholm geſchickt, lautete alſo:

Nachdem Ihro Maj. am 8 Mart. des Morgens gegen 10 Uhr mit 400 Reutern vom Regiment von Köler, 200 Dragonern von Ferſen, einer Bataillon von Adlerfeld, einer Bataillon von Schlippenbach und 4 Compagnien vom Falckenbergiſchen Regimente ſich auf den Marſch begeben, erhielten Sie Nachricht, daß drey feindliche Infanterie-Regimenter nicht weit von dannen auf einem Pfarr-Hofe ſtünden. Ihre Maj. reſolvirten hierauf, um ſolche zu coupiren, mit der Cavallerie alleine voraus zu gehen. Als man aber allda arrivirte, fand man nur einen Obriſten und zwey Unter-Officiers mit einigen Soldaten, welche auf unſere Annäherung ſich nach einem in der Nähe gelegenen Pacht-Hoff retirirten, ſo aber, wie ſie weiter marſchiren wollten, von dem Erb-Printzen von Heſſen gefangen genommen wurden. Folgenden Morgen mit anbrechendem Tage kam der Däniſche Obriſte Kruſe mit 3 Eſcadrons auf uns zu und attaqvirte unſere Vor-Trouppen mit ſolcher Heftigkeit, daß er ſolche in Unordnung brachte, welche aber ſo fort vom Könige und dem Erb-Printzen ſecundiret und dadurch die Feinde ſich zu retiriren, genöthiget wurden. In dieſer Action wurde der bemeldte Printz von oben herab durch das dicke Fleiſch in den rechten Fuß geſchoßen. Weil aber die Kugel nicht durchgegangen und nur gegen die Haut geſtreiffet, hoffet man, daß Se. Durchl. bald curirt werden ſollen. Von unſern

Gemei-

Gemeinen wurden viele bleßirt. Dänischer Seits ist der Obrist-Lieutenant des Obristens Kruse mit ohngefehr 35 bis 40 Reutern geblieben, der Obriste selbst aber bleßirt und mit vielen von seinen Leuten gefangen worden.

In der Dänischen Relation lautete es gantz anders. Es hieß unter andern also: Eine Schwedische Parthey von 5 Escadrons als die stärckste, wobey der König von Schweden nebst dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel sich selbst befanden, stieß auf den Obristen Kruse, der nur 2 Escadrons bey sich hatte. Der Erb-Printz führte sie selbst an und wie er mit dem Obristen handgemein wurde, bleßirte ihn dieser unter dem Küraße am Leibe mit einer Pistole dergestalt, daß der Printz gleich darauf vom Pferde fiel. Wie der König von Schweden solches wahrnahm, wollte er dem Obristen mit dem Degen den Kopf zerspalten, der Obriste aber, der sich verschossen hatte, zog darauf den Pallasch und hieb damit den König über die Schulter, welche Bleßure gefährlich genug gewesen seyn würde, wenn der König nicht ausgewichen und ein anderer dem Hiebe die Force genommen hätte. Hierauf gieng alles auf den Obristen Krusen los, da er sich denn, nachdem er mehr als 7 Schweden mit eigener Hand getödtet, sich nebst einigen von seinen Dragonern, so ihn löwenhaft vertheidiget, gefangen geben müssen ꝛc.

So viel ist gewiß, daß unser Printz damahls in Norwegen wircklich bleßirt und deshalben nach Stockholm gebracht worden, um allda geheilet zu werden, wo er auch gar bald wieder genesen. Es setzte zu Ende des Aprils noch eine Action in Norwegen, nehmlich bey Moes, da der Obrist Falckenberg mit 800 Mann von den Dänen eingeschlossen und nach einem hitzigen Gefechte zum Kriegs Gefan-

genen gemacht wurde. Es würde der König von Schweden vielleicht ſo bald noch nicht aus Norwegen zurücke gegangen ſeyn, wenn nicht die Ruſſen und Dänen in Seeland alle Anſtalt getroffen hätten, eine Landung in Schonen vorzunehmen. Er wurde dadurch bewogen, Norwegen wieder zu verlaſſen und mit einer Armee von 30000 Mann ſich längſt der Schoniſchen Küſte, der Stadt Coppenhagen gegen über zu lagern. Unſer Printz fand ſich hier auch wieder bey dem Könige im Lager ein, und war bereit, ihm in allen Vorfallenheiten mit ſeiner Kriegs-Erfahrung und Tapfferkeit an die Hand zu gehen. Als den 21 Sept. die Landung ins Werck geſetzt werden ſolte, machten die Rußiſchen Generals den Däniſchen in der darüber gehaltenen Conferentz Schwierigkeiten und ſtellten für, daß die Jahrszeit zu dieſer Unternehmung ſchon zu ſehr verſtrichen wäre. Ob man nun wohl Däniſcher Seits ſtarcke Vorſtellungen darwider that, ſo blieb doch der Rußiſche Monarche bey ſeinem Entſchluſſe, mithin unterbliebe die gantze Landung, auf die man bereits ſo groſſe Unkoſten gewendet hatte.

Als die Gefahr wegen dieſer Landung vorüber war, ließ der König ſeine Trouppen wieder an die Norwegiſche Grentze rücken, und mit ſolchen ſtarcke Streiffereyen in dieſes Königreich thun, dargegen unſer Printz ſich wieder zu ſeiner Gemahlin nach Stockholm erhub, die er den 9 Oct. nach Wadſtena begleitete, um allda ihren Herrn Bruder, den König Carl XII, zum erſtenmahle nach ſeiner Rückkunft aus der Türckey, wieder zu ſehen und zu

ſpre-

ſprechen. Der König hatte weiter keinen Menſchen in ſeinem Gefolge, als einen Reitknecht. Die Unterredung war ſehr kurtz, iedoch zärtlich, weil beyde hohe Perſonen einander in länger denn 18 Jahren nicht geſehen hatten. Sie haben auch ſeit dem einander im Leben nicht wieder zu Geſichte gekriegt. Der König kehrte ſodenn wieder zu der Armee in Schonen und nahm ſeinen meiſten Auffenthalt zu Lund. Er ſonne Tag und Nacht darauf, wie er ſeinen Anſchlag auf Norwegen ausführen möchte, darwider man ſich Dähniſcher Seits in gute Gegen-Verfaßung ſetzte.

Er wußte ſich an denen Dänen nicht beſſer zu rächen, als wenn er von Gothenburg aus ſtarck auf die Däniſchen Schiffe creutzen und dadurch das Commercium unſicher machen ließ. Es bewog dieſes den Großbritanniſchen Hof, An. 1717 eine Eſcadre in den Sund zu ſchicken, die den Schwediſchen Capers Einhalt thun ſollte. Der Däniniſche Commandeur Tordenſchiold muſte ſogar den 13 May einen Verſuch thun, die Feſtung Gothenburg zu überrumpeln. Er drunge des Nachts unvermerckt mit ſeinen Galeeren und Prahmen zwiſchen den Schwediſchen Schiffen und Batterien mitten in den Hafen hinein, wurde aber vor der Zeit auf dem Caſtell Elsburg entdeckt, worauf ſowohl auf dem feſten Lande, als auf den Schiffen im Hafen Lermen gemacht wurde. Es war um halb 2 Uhr nach Mitternacht, als man auf einander zu canoniren anfieng. Unſer Printz kam ſelbſt mit etlichen 1000 Mann zu Pferde und Fuß

darzu und wohnte der Action bey. Sie währte bis halb 7 Uhr des Morgens unter einem unaufhörlichen Feuer. Der Däniſche Commandeur zog ſich endlich mit ſeiner Flotille en Faveur des Windes zurücke, nachdem er zwey Galeeren verlohren und über 100 Todte und Bleßirte bekommen hatte, doch litten die Schweden ebenfalls ſowohl an Hanff, Tau- und Seegel-Werck, das verbrannt wurde, als auch an Mannſchaft und Schiffen einen ziemlichen Verluſt.

Es ſetzte in dieſem Jahre noch mehrere dergleichen Actions zwiſchen den Schwediſchen und Däniſchen Schiffen, wobey ſonderlich der Däniſche Commandeur Tordenſchiold ſich ſehr herfür that, der aber auch im Jul. bey einer Entrepriſe im Swineſund einen ſtarcken Verluſt litte. Die Schwediſchen Trouppen ſtunden indeſſen in ſteter Bereitſchaft in Norwegen einzufallen, und wurden von dem Könige und unſerm Printzen fleißig in den Waffen geübet.

An. 1718 erfolgte endlich dieſer Einfall. Er geſchahe an zwey Orten. Den Anfang machte der General-Lieutenant von Ahrenfeld im Sept. auf der Seite von Jempteland mit 8 bis 10000 Mann, mit welchen er bis 3 Meilen von Druntheim avancirte, und ſich daſebſt lagerte. Der König folgte im Oct. mit der Haupt-Armee aus Schonen nach, und hatte den Printzen bey ſich. Er ließ ein Corpo von 8000 Mann bey Chriſtiania ſtehen, mit der übrigen Armee aber rückte er vor Friedrichshall, welches er ordentlich belagerte. Er war ſo glück-

lich

lich, die nahe bey der Feſtung gelegene Schantze Güldenlöw den 9 Dec. zu erobern. Als er aber den 11 Abends in die Laufgräben gieng, um die Arbeit der Dänen zu recognoſciren, und deshalben über dieſelben heraus ſahe, ſo fuhr eine unglückliche Kugel aus der Feſtung dieſem heldenmüthigen Könige dergeſtalt in den Kopf, daß er auf der Stelle todt blieb.

Es geſchahe dieſes zwiſchen 9 und 10 Uhr. Der nächſte, ſo ſich bey ihm befand, war der General-Adjutant Sicker, der ſogleich das Geſichte des verblichenen Königs mit ſeiner Perucke bedeckte, den Cörper in ſeinen Mantel einwickelte und ihn heimlich in das Haupt-Qvartier bringen ließ, alsdenn aber zu dem Printzen eilte und ihm den Todes-Fall des Königs hinterbrachte. Dieſer geriethe zwar darüber in das äußerſte Schrecken, ſtellte aber ſogleich die nöthigen Ordren bey der Armee, und ſchickte den General-Adjutanten mit dieſer importanten Zeitung an ſeine Gemahlin nach Stockholm, wobey er zugleich anrieth, ſich der Holſteiniſchen Miniſtres zu verſichern, die bisher dem Könige viele üble Rathſchläge gegeben und ihren Abſichten ſehr zuwider geweſen.

Der General-Adjutante langte den 16 Dec. zu Stockholm an, und überbrachte der Printzeßin die erſte Nachricht von dem unglücklichen Tode des Königs, ihres Bruders, die dadurch ſehr gerühret wurde. Sie gab ſogleich Ordre, ſich derer Holſteiniſchen Miniſters zu verſichern. Den Grafen von der Nath arretirte man an der Tafel des Grafens

von Bonde, den Baron von Görtz aber unweit Strömstadt, da er eben im Begriff war, zum Könige zu reisen. Es geschahe durch einen Officier, den unser Printz mit einem Detaschement von der Armee abgeschickt hatte. Man brachte ihn nach Stockholm, wo man ihm dem Proceß machte. Ehe er allda anlangte, hatte die Printzeßin durch den Ober-Stathalter daselbst Ordre stellen lassen, alle Häfen des Königreichs zuschließen und niemanden aus dem Reiche gehen zu lassen. Sie ließ darauf alle Reichs-Räthe versammlen und eröffnete ihnen den Tod des Königs, die sogleich ihre Condolentz ablegten und sie vor die rechtmäßige Königin von Schweden erkannten. Sie hatte dieselben gleich anfangs dadurch auf ihre Seite gebracht, daß sie die großmüthe Erklärung gegen sie gethan, sie wollte sich desjenigen, was man Souverainität nenne, und woraus Schweden bisher viele Drangsalen erlangt, begeben und die alten Privilegia der Schwedischen Reichs-Ständte wieder herstellen.

Immittelst hatte unser Printz die Belagerung von Friedrichshall aufgehoben und sich mit der Armee nach Schonen zurücke gezogen. Es geschahe in ziemlicher Ordnung, weil die Dänen von dem Tode des Königs noch nichts wusten, sondern solchen erst einige Tage hernach von denen Deserteurs erfuhren, denen sie aber nicht gleich Glauben beylegten; doch machte den Schweden die Abführung der Artillerie grosse Beschwerung, weil sie keine Bauer-Pferde kriegen konten, sondern dieselbe

durch

durch ihre eigenen Pferde, deren ſie viele einbüſſeten, fortſchaffen muſten. Noch weit ſchlimmer war die Retirade des Generals von Ahrenfeld, der auf die erhaltene Nachricht von des Königs Tode in der gröſten Eil und Beſtürtzung über wüſte Gefilde und faſt inacceßible Wege und Felſen bey einer grimmigen Kälte, die einen groſſen Theil von ſeinen Trouppen um Leben und Geſundheit brachte, nach Schweden zurücke kehrte.

Unſer Durchl. Printz langte zu Stockholm an, da ſeine Gemahlin bereits als Königin den Thron beſtiegen und auf den 31 Jan. ſt. n. 1719 einen Reichs-Tag ausgeſchrieben hatte. Sie empfieng ihn mit der gröſten Zärtlichkeit, und bediente ſich in allen Staats- und Regierungs-Angelegenheiten ſeines guten Raths; wie er ihr den denn ſchon längſt den Rath gegeben, ſich, im Fall der König ohne Erben ſterben ſollte, durch Begebung der Souverainität den Weg zum Throne zu bahnen. Die Faction des Hertzogs von Holſtein-Gottorp, die ihm ein näher Recht zur Succeßion zuſchrieb, wurde hierdurch auf einmahl über den Hauffen geworffen, auch die geſchehene Throns-Beſteigung der neuen Königin durch eine ſolenne Elections-Acte, die ihr bey der Eröffnung des Reichs-Tages, an welchem die Königin zum erſten mahle ſich auf dem Throne zeigte, welcher zur rechten Hand ſich ihr Gemahl nebſt dem Hertzoge von Holſtein in einer beſonders darzu errichteten Loge befand, überreicht wurde, beſtätiget; dargegen ſie denen Reichs-Ständen eine andere Acte ausſtellte, darinnen ſie denſelben die

neue Art ihrer Regierung mit allen Umständen eröffnete und zugleich versicherte

Das gröste Unglück nach dem Tode des Königs betraff den Baron von Görtz, welchem durch eine Königl. Commißion der Proceß gemacht und ihm als einem Staats-Verbrecher, wegen seiner gegebenen sehr üblen und schädlichen Rathschläge, den 3 Mertz öffentlich der Kopf abgeschlagen wurde.

Den 7 Mertz wurde der Leichnam des verblichenen Königs mit grossem Gepränge in der Ritterholms-Kirche begraben. Man brachte ihn mit einer grossen Procession von Carlsberg nach Stockholm, wobey unser Durchl. Printz in Gesellschaft des Hertzogs von Holstein in einem Trauer-Wagen der Leiche nachfolgte, auch in der Kirche denen Exeqvien von Anfang bis zum Ende beywohnte. Dieses that er auch bey denen Krönungs-Solennitäten, die den 28 Mertz zu Upsal vor sich giengen. Er saß hierbey nebst dem gedachten Hertzoge auf einem vor dem Altare errichteten hohen Stuhle. Nach verrichteter Krönung war er der erste, der der Königin in der Qvalität eines Generalißimi die Pflicht leistete. Er that solches zu den Füßen Ihrer Majestät auf den Knien, wobey er ihr erstlich die Hand küßete, hernach aber mit aufgehabenen Fingern den Eid, den ihm der Graf von Horn vorlas, ablegte. Nach geendigten Solennitäten wurden die Reichs-Räthe und andere Stände bey Hofe prächtig tractirt und dieser gantze Tag nebst den beyden folgenden mit allerhand Freudens-Bezeugungen und

Lust-

Luſtbarkeiten zugebracht, unſer Printz aber nahm den Titel Ihrer Königl. Hoheit an.

Die Krönungs-Luſt wurde nicht lange hernach den guten Schweden gar ſehr verſaltzen. Denn da man den Reichs-Tag endigte, ohne daß wegen eines zuſchließenden Friedens mit dem Rußiſchen und Däniſchen Hofe etwas gewiſſes verabredet worden, ſo ſuchten beyde Höfe die Krone Schweden mit Gewalt zu einem Frieden zu zwingen, in welcher Abſicht ſie derſelben im Julio und Auguſto 1719 dadurch gleichſam das Meſſer an die Kehle ſetzten, wenn ſowohl die Dänen die Provintz Bahus zu Waſſer und zu Lande angriffen, als auch die Rußiſche Galeeren-Flotte in die Schwediſchen Scheeren bey Stockholm eindrunge und an verſchiedenen Orten eine Landung vornahm, wodurch nicht nur dieſe Hauptſtadt mit dem gantzen Hofe, der ſich nach Carlsberg retirirte, in Furcht und Schrecken, und zugleich in groſſe Hungers-Noth geſetzt, ſondern auch ein groſſes Stücke Land mit allen Städten, Dörffern und Flecken jämmerlich in die Aſche gelegt wurde.

Unſer Printz war hierbey voller Sorge und Arbeit, um die Hauptſtadt zu beſchützen und die Einwohner in Gehorſam zu erhalten. Er zog bey Tuna 4 Meilen von Stockholm, die Armee zuſammen, die 14000 Mann zu Fuß und 6000 Mann zu Pferde ſtarck war, und ſtellte allda dienliche Ordren, dem fernern Einbruche der Feinde Widerſtand zu thun, denen man aber gar ſchlecht gewachſen war. Sie breiteten ſich mit ihrem Sengen und Brennen immer

mer weiter aus, ſo, daß der Printz den 30 Jul. genöthiget wurde, die Armee näher ans Meer rücken zu laſſen, wobey er ſelbſt ſein Qvartier zu Tourshölm anderthalbe Meile von der Stadt nahm. Es brannten aber die Rußen nicht nur Städte, Dörfer und Luſt-Häuſer ab, ſondern zündeten auch die Wälder an und verheerten die beſten Eiſen-Gruben. Mit einem Worte: Das Elend war nicht zu beſchreiben und drohete dem gantzen Reiche den Untergang.

Bey ſo geſtalten Umſtänden rieth der Printz zum Frieden, und damit man hierzu Zeit gewinnen, die Feinde aber los werden möchte, ließ die Königin den Czaar ſchrifftlich erſuchen, mit denen Kriegs-Operationen inne zu halten, damit man ſich mit den ſämtlichen Reichs-Räthen, die ſich bey gegenwärtigen Umſtänden theils bey der Armee, theils auf ihren Gütern aufhielten, über den zu errichtenden Frieden unterreden und einen endlichen Schluß darüber abfaßen könnte, worauf ſie, die Königin, ihren Hoff-Cantzler, Graffen von Gyllenborg, und den General-Major von Cojet abſenden wollte, um nebſt dem Baron von Lilienſtedt an das Friedens-Werck die letzte Hand zu legen. Hierdurch wurde der Czaar bewogen, ſeinem Admiral Ordre zuzuſenden, mit den fernern Progreßen inne zu halten, der hierauf den 30 Aug. Nachmittags mit ſeinen Galeeren unter Segel gieng und nach Hauſe kehrte.

Man fieng darauf im Ernſte an, an einem Frieden zu arbeiten, wobey ſich Engelland und Holland

land ſehr geſchäftig erwieſen. Es kam auch noch vor Ende des Jahrs nicht nur mit der Kron Dännemarck zu einem Waffen-Stillſtande, ſondern auch mit dem Könige von Großbritannien, als Churfürſten von Hannover zu einem wirklichen Friedens-Tractate, Kraft deſſen ihm die Hertzogthümer Bremen und Verden überlaſſen wurden. Mit dem Könige in Preußen verzog ſich der Friede etwas länger, doch hatte man von ihm in Schweden nichts böſes zu beſorgen, weil er Kraft des Pommeriſchen Seqveſtrations-Tractats weiter keinen Theil an dem Kriege nahm, nachdem er in den Interims-Beſitz von Schwediſch-Pommern geſetzt worden. Jedoch die Conferentzen, die man mit dem Preußiſchen Gevollmächtigten, Herrn von Kniphauſen, hielte, wurden ſo glücklich geführet, daß endlich der Friede den 31 Jan. 1720 durch Vermittelung des Großbritanniſchen Miniſters, Lords Carteret zu Stockholm glücklich geſchloſſen, aber dem Könige in Preußen in ſolchem der Stetiniſche Diſtrict mit den Inſeln Uſedom und Wollin zum immerwährenden Beſitze überlaſſen wurde.

Nun war nur noch der Rußiſche Hof übrig, der aber die Sayten ziemlich hoch ſpannte und von ſeinen Foderungen nicht das geringſte nachlaſſen wolte. Es fiel daher der Krone Schweden ſchwer, ſo viele ſchöne Landſchaften einzubüſſen, die der Czaar insgeſammt behalten und ſeinem Reiche einverleiben wollte. Hierüber verſtrich eine Zeit nach der andern, ehe der Friede zu Stande kam. Unſer Printz wurde darüber noch zum Könige erwählt, und

und erlangte dadurch die Ehre, daß endlich noch unter seiner Regierung der Friede mit Rußland geschlossen und unterzeichnet wurde.

Künftig ein mehrers.

* *

II.

Allerhand merckwürdige Begebenheiten vom Jahre 1750.

I.

Neu-Schottland ist immer noch den Frantzosen ein Stachel im Auge gewesen. Sie prätendiren die Souverainität darüber, bis auf die Land-Enge desselben. Der Großbritannische Hoff aber ist eines andern überzeugt. Er hält die Instructiones seiner Commissarien, die er der Grentzscheidung wegen nach Paris geschickt, dem XII Artickel des Utrechtischen Friedens-Tractats vollkommen gemäß, welcher nichts davon ausnimmt, als Cap Breton und die an der Mündung des St. Laurentii-Flusses oder in dem Golfo dieses Nahmens befindlichen Inseln. Er hält sich auch an das, was in eben diesem Artickel in Ansehung der Fischerey stipulirt worden, als welche die Frantzosen nicht anders, als in einer Distantz zu 30 Meilen von

der

der Küste von Neu-Schottland gegen Osten, von und mit der Isle de Sable an, und gegen Süden bis zum äussersten Theile der Grentze von Neu-Schottland treiben mögen. Weil nun die Franzosen sich dem Anbau von Neu-Schottland, so von den Engelländern geschicht, nicht offenbar widersetzen dürffen, so thun sie es durch Aufhetzung der Wilden, mit denen sie in Freundschaft stehen und zum Theil sich mit ihnen vereinigen. Und durch diese ist im April 1750 ein starcker Anfall auf die Englischen Colonien in Neu-Schottland geschehen. Der General **Cornwallis** that als Gouverneur daselbst, folgenden Bericht davon nach Engelland: Es habe ein starckes Corpo Frantzosen und Indianer im April zu Chebucto Posto gefaßet, worauf er, der General, ein Corps Trouppen abgeschickt, sie von dannen zu vertreiben; es hätten zwar bey dessen Annäherung die Indianer den Platz, der aus 200 Häusern und 2 Kirchen bestanden, wieder verlassen, nachdem sie daselbst Feuer angelegt, sie hätten sich aber aufs neue, 2300 Mann starck, wieder versammlet, weswegen Herr **Laurence**, der die Engelländer commandiret, genöthiget worden, sich nach Minas zurücke zu ziehen. Herr Cornwallis fügte hinzu, daß er alle Anstalten vorgekehret, die Colonie wider alles, was die Feinde etwan unternehmen möchten, zu vertheidigen; hat aber auch zugleich auf das nachdrücklichste um die Trouppen-Verstärckung, die man ihm zu schicken versprochen, gebeten, um ihn desto eher in den Stand zu setzen, die Colonie und deren Einwohner

zu

zu bedecken. Nach der Zeit hat der Gouverneur ſich der gantzen Gegend, wo die neutralen Frantzoſen gewohnet, bemächtiget, wovon er unterm 3 Oct. folgenden Bericht nach Engelland geſendet:

Der General Cornwallis ließ im Monath September 3 bis 4 armirte Chaloupen und 1000 Mann regulirte Trouppen nach der Land-Enge von Chigneto (ſonſt Chebucto genannt) abgehen, die Indianer davon zu vertreiben, die auſſer dem Nachtheil, ſo ſie den Engelländern bey ihrem erſten Debarqvement verurſacht, im letztern April die Stadt Chignecto bey Annäherung des Detaſchements, daß man von Hallifax dahin marſchiren ließ, verbrannt hatten. Als das obbenannte Corps an dem Orte angelangt war, wo die Landung vorgenommen werden ſolte, fand es anfänglich von Seiten der Indianer einigen Widerſtand, unter denen ſich auch Frantzoſen befanden, die zuſammen gerechnet ſich auf etwan 800 Mann erſtreckten. Dieſelben hatten ſich allda dergeſtalt verſchantzet, daß die Canonen von den Chaloupen ſie nicht erreichen konnten, wogegen ſie in der Poſition, darinnen ſie waren, den Vortheil hatten, die Engelländer bey ihrer Landung beunruhigen zu können. Der Major Laurence, der das Commando über die Expedition hatte, landete inzwiſchen mit etwan 100 Mann anderthalbe Meile von dieſer Verſchantzung, allwo die Feinde bereit waren, ihn zu empfangen. Er hielte das erſte Feuer aus dem kleinen Gewehr aus, verlohr 5 bis 6 Mann, und rückte darauf in aller Geſchwindigkeit unter vollem Feuer gegen ſie an; da er denn ihr Retrenchement erſtieg und viele nach der andern Welt abfertigte. Der Reſt flohe in groſſer Eil, und ſetzte über den Fluß auf Frantzöſiſchen Grund und Boden, wo ein Frantzöſiſcher Officier mit etwan 100 Mann rgulirten Trouppen ſtunde, welcher von der Action Zeuge war. Hierauf landeten alle unſere Trouppen und nahmen das gantze Land in

Be-

Ein Ehrbar Rath hat auch Ordnung gemacht, daß
Niemand Tuch, Leinwand, Garn, Wolle, Baumwolle,
Seide, Pfeffer, Ingber, Safran, Zimmet, Muskat-
blumen, Muskatnüsse, Nägelein, Galgan, Kubeben,
Zucker, Kandel, Mandeln, Reis, Rosinen, Feigen,
Datteln, Pomeranzen, Limonien, Citronen, Quitten,
Granatäpfel, Oliven, Kapern, Lorbeer, Kümmel,
Anis, Fenchel, Coriander, Senf, Mohn, Rosenöl,
Lavendelöl, Spiköl, Wermuthöl, Rosenwasser, Lavendel-
wasser, Spikwasser, Wermuthwasser, Bisam, Ambra,
Zibeth, Castoreum, Moschus, Lorbeeröl, Bilsenöl,
Bilsenwasser, Bilsenkraut, Bilsensamen, Bilsenwurzel,
Bilsenpflaster, Bilsenzäpflein, Bilsenzäpflein mit Opium,
Bilsenzäpflein ohne Opium, Bilsenzäpflein mit Opium
und Saffran, Bilsenzäpflein ohne Opium und Saffran,
Bilsenzäpflein mit Opium und Saffran und Bilsen-
zäpflein ohne Opium und Saffran, Bilsenzäpflein mit
Opium und Saffran und Bilsenzäpflein ohne Opium
und Saffran, Bilsenzäpflein mit Opium und Saffran
und Bilsenzäpflein ohne Opium und Saffran, Bilsen-
zäpflein mit Opium und Saffran und Bilsenzäpflein
ohne Opium und Saffran, Bilsenzäpflein mit Opium
und Saffran und Bilsenzäpflein ohne Opium und
Saffran, Bilsenzäpflein mit Opium und Saffran und
Bilsenzäpflein ohne Opium und Saffran, Bilsenzäpflein
mit Opium und Saffran und Bilsenzäpflein ohne
Opium und Saffran, Bilsenzäpflein mit Opium und
Saffran und Bilsenzäpflein ohne Opium und Saffran,
Bilsenzäpflein mit Opium und Saffran und Bilsen-
z

vintz beſtünde aus mehr als 4000 Mann, worunter 4 Frey-Compagnien, iede von 240 Mann, begriffen wären, welche man gebrauchte, die Indianer an den Grentzen zu paaren zu treiben. Die Theilung der Ländereyen wäre noch nicht zu Stande gebracht. Die Regierung der Colonie geſchähe ohne die geringſte Hinderung. Es wären beynahe zwey Kirchen ſchon aufgebauet. Man hätte zu Verwaltung der Juſtitz Tribunale errichtet, ein Gefängniß für die Verbrecher gebauet, und für alles geſorget, was zur Beförderung des Wohlſtandes der Colonie nöthig wäre. Eine von den beyden Perſonen, ſo dieſe Nachricht überbracht haben, iſt der **Ritter Davers Osborne**, des Grafen von Hallifax Schwager. Uibrigens verlautet, als ob die Regierung ſich noch 600 Schweitzer-Familien aus den Proteſtantiſchen Cantons zur Bevölckerung von Neu-Schottland ausgebeten habe, weil man von dem Nutzen dieſes arbeitſamen und kriegeriſchen Volcks durch diejenigen, ſo bereits allda wären, hinlänglich überzeugt worden.

II. Die neue **Brücke** zu **Weſtmünſter**, die vor die gröſte in der gantzen Welt gehalten wird, iſt im Nov. 1750 fertig worden. Man rechnet die Bau-Koſten daran auf 350000 Pf. Sterlings, welches über 2 Millionen Thaler beträgt. Es verdienet dieſes koſtbare Werck, worzu das Großbritanniſche Parlament von Jahren zu Jahren ſo anſehnliche Summen verwilliget, eine genaue Beſchreibung, die wir mit den Worten, wie ſie in den öffentlichen Blättern vorkommt, mittheilen wollen:

Der

ſtrong, and ſtand in the houſe of the Lord in the courts of the houſe of our God,
3 Praiſe the Lord, for the Lord is good: ſing unto his name, for it is pleaſant.
4 For the Lord hath choſen Jacob unto himſelf, and Iſrael for his peculiar poſſeſſion.
5 For I know that the Lord is great, and that our Lord is above all gods.
6 Whatſoever pleaſed the Lord, that did he in heaven, and in earth, in the ſea, and all deep places.
7 He cauſeth the clouds to aſcend from the ends of the earth: he maketh lightnings for the rain: he bringeth the wind out of his treaſuries.
8 Who ſmote the firſt-born of Egypt, both of man and beaſt.
9 He ſent tokens and wonders into the midſt of thee, O Egypt, upon Pharaoh, and upon all his ſervants.
10 Who ſmote great nations, and ſlew mighty kings,
11 Sihon king of the Amorites, and Og king of Baſan, and all the kingdoms of Canaan:
12 And gave their land for an heritage, an heritage unto Iſrael his people.
13 Thy name, O Lord, endureth for ever; and thy memorial, O Lord, throughout all generations.
14 For the Lord will judge his people, and repent himſelf concerning his ſervants.
15 The idols of the heathen are ſilver and gold, the work of men's hands.
16 They have mouths, but they ſpeak not; eyes have they, but they ſee not;
17 They have ears, but they hear not; neither is there any breath in their mouths.
18 They that make them are like unto them; ſo is every one that truſteth in them.
19 Bleſſed be the Lord out of Sion, which dwelleth at Jeruſalem. Praiſe ye the Lord.

CXXXV.

1 Praiſe the Lord, O ye ſervants of the Lord, which by night ſtand in the houſe of the Lord, even in the courts of the houſe of our God.
2 Lift up your hands in the ſanctuary, and praiſe the Lord.
3 The Lord that made heaven and earth bleſs thee out of Sion.

CXXXVI.

1 O give thanks unto the Lord, for he is good: for his mercy endureth for ever.
2 O give thanks unto the God of gods: for his mercy endureth for ever.
3 O give thanks to the Lord of lords: for his mercy endureth for ever.
4 To him who alone doeth great wonders: for his mercy endureth for ever.
5 To him that by wiſdom made the heavens: for his mercy endureth for ever.
6 To him that laid out the earth above the waters: for his mercy endureth for ever.
7 To him that made great lights: for his mercy endureth for ever.
8 The ſun to rule by day: for his mercy endureth for ever.
9 The moon and ſtars to govern by night: for his mercy endureth for ever.
10 To him that ſmote Egypt in their firſt-born: for his mercy endureth for ever.
11 And brought out Iſrael from among them: for his mercy endureth for ever.
12 With a ſtrong hand, and with a ſtretched out arm: for his mercy endureth for ever.
13 To him which divided the Red ſea into parts: for his mercy endureth for ever.
14 And made Iſrael to paſs through the midſt of it: for his mercy endureth for ever.
15 But overthrew Pharaoh and his hoſt in the Red ſea: for his mercy endureth for ever.
16 To him which led his people through the wilderneſs: for his mercy endureth for ever.
17 To him which ſmote great kings: for his mercy endureth for ever.
18 And ſlew famous kings: for his mercy endureth for ever.
19 Sihon king of the Amorites: for his mercy endureth for ever.
20 And Og the king of Baſan: for his mercy endureth for ever.
21 And gave their land for an heritage: for his mercy endureth for ever.
22 Even an heritage unto Iſrael his ſervant: for his mercy endureth for ever.
23 Who remembered us in our low eſtate: for his mercy endureth for ever.
24 And hath redeemed us from our enemies: for his mercy endureth for ever.
25 Who giveth food to all fleſh: for his mercy endureth for ever.
26 O give thanks unto the God of heaven: for his mercy endureth for ever.

CXXXVII.

1 By the waters of Babylon we ſat down, yea we wept, when we remembered Sion.
2 As for our harps, we hanged them up upon the trees that are therein.
3 For there they that led us away captive required of us a ſong, and melody in our heavineſs: Sing us one of the ſongs of Sion.
4 How ſhall we ſing the Lord's ſong in a ſtrange land?
5 If I forget thee, O Jeruſalem, let my right hand forget her cunning.
6 If I do not remember thee, let my tongue cleave to the roof of my mouth: if I prefer not Jeruſalem above my chief joy.
7 Remember, O Lord, the children of Edom in the day of Jeruſalem; who ſaid, Raze it, raze it, even to the foundation thereof.
8 O daughter of Babylon, who art to be deſtroyed; happy ſhall he be that rewardeth thee as thou haſt ſerved us.
9 Happy ſhall he be that taketh and daſheth thy little ones againſt the ſtones.

CXXXVIII.

1 I will praiſe thee with my whole heart: even before the gods will I ſing unto thee.
2 I will worſhip toward thy holy temple, and praiſe thy name for thy loving kindneſs and for thy truth: for thou haſt magnified thy holy name and thy word above all things.
3 When I called upon thee thou heardeſt me, and ſtrengthenedſt me with ſtrength in my ſoul.
4 All the kings of the earth ſhall praiſe thee, O Lord, when they hear the words of thy mouth.
5 Yea they ſhall ſing of the ways of the Lord: for great is the glory of the Lord.
6 For though the Lord be high, yet hath he reſpect unto the lowly: but the proud he knoweth afar off.
7 Though I walk in the midſt of trouble, thou wilt revive me: thou ſhalt ſtretch forth thine hand againſt the wrath of mine enemies, and thy right hand ſhall ſave me.
8 The Lord will perfect that which concerneth me: thy mercy, O Lord, endureth for ever: forſake not the works of thine own hands.

CXXXIX.

1 O Lord, thou haſt ſearched me out, and known me.
2 Thou knoweſt my down-ſitting and mine up-riſing, thou underſtandeſt my thought afar off.
3 Thou compaſſeſt my path and my lying down, and art acquainted with all my ways.
4 For there is not a word in my tongue, but lo, O Lord, thou knoweſt it altogether.
5 Thou haſt beſet me behind and before, and laid thine hand upon me.
6 Such knowledge is too wonderful and excellent for me; I cannot attain unto it.
7 Whither ſhall I go then from thy ſpirit? or whither ſhall I flee from thy preſence?
8 If I aſcend up into heaven, thou art there: if I make my bed in hell, behold thou art there.
9 If I take the wings of the morning, and remain in the uttermoſt parts of the ſea;
10 Even there alſo ſhall thy hand lead me, and thy right hand ſhall hold me.
11 If I ſay, Peradventure the darkneſs ſhall cover me, then ſhall my night be turned to day.
12 Yea the darkneſs is no darkneſs with thee, but the night is as clear as the day: the darkneſs and light are both alike to thee.
13 For my reins are thine: thou haſt poſſeſſed me in the beginning of my days.
14 I will praiſe thee, for I am fearfully and wonderfully made: marvellous are thy works, and that my ſoul knoweth right well.
15 My bones are not hid from thee, though I be made ſecretly, and curiouſly wrought in the loweſt parts of the earth.
16 Thine eyes did ſee my ſubſtance yet being unperfect, and in thy book were all my members written, which day by day were faſhioned, when as yet there was none of them.
17 How precious are thy counſels unto me, O God! how great is the ſum of them!
18 If I ſhould count them, they are more in number than the ſand: when I wake up I am preſent with thee.
19 Wilt thou not ſlay the wicked, O God? depart from me therefore, ye bloody men.
20 For they ſpeak againſt thee wickedly, and thine enemies take thy name in vain.
21 Do not I hate them, O Lord, that hate thee? and am not I grieved with thoſe that riſe up againſt thee?
22 I hate them with a perfect hatred: even as enemies have I them.
23 Try me, O God, and ſeek the ground of my heart: examine me, and ſeek my thoughts.
24 And ſee if there be any way of wickedneſs in me, and lead me in the way everlaſting.

CXL.

1 Deliver me, O Lord, from the evil man: preſerve me from the violent man;
2 Which imagine miſchief in their heart; continually are they gathered together for war.
3 They have ſharpened their tongue like a ſerpent; adders poiſon is under their lips. Selah.
4 Keep me, O Lord, from the hands of the wicked; preſerve me from the violent man; who have purpoſed to overthrow my goings.
5 The proud have hid a ſnare for me, and cords; they have ſpread a net by the way ſide; they have ſet gins for me. Selah.
6 I ſaid unto the Lord, Thou art my God: hear the voice of my ſupplications, O Lord.
7 O God the Lord, the ſtrength of my ſalvation, thou haſt covered my head in the day of battle.
8 Grant not, O Lord, the deſires of the wicked: further not his wicked device; leſt they exalt themſelves. Selah.
9 As for the head of thoſe that compaſs me about, let the miſchief of their own lips cover them.
10 Let burning coals fall upon them: let them be caſt into the fire; into deep pits, that they riſe not up again.
11 Let not an evil ſpeaker be eſtabliſhed in the earth: evil ſhall hunt the violent man to overthrow him.
12 I know that the Lord will maintain the cauſe of the afflicted, and the right of the poor.
13 Surely the righteous ſhall give thanks unto thy name: the upright ſhall dwell in thy preſence.

CXLI.

1 Lord, I cry unto thee: make haſte unto me; give ear unto my voice, when I cry unto thee.
2 Let my prayer be ſet forth before thee as incenſe; and the lifting up of my hands as the evening ſacrifice.
3 Set a watch, O Lord, before my mouth; keep the door of my lips.
4 Incline not my heart to any evil thing, to practiſe wicked works with men that work iniquity: and let me not eat of their dainties.
5 Let the righteous ſmite me, it ſhall be a kindneſs: and let him reprove me, it ſhall be an excellent oil, which ſhall not break my head: for yet my prayer alſo ſhall be in their calamities.
6 When their judges are overthrown in ſtony places, they ſhall hear my words; for they are ſweet.
7 Our bones are ſcattered at the grave's mouth, as when one breaketh and cleaveth wood upon the earth.
8 But mine eyes are unto thee, O God the Lord: in thee is my truſt; leave not my ſoul deſtitute.
9 Keep me from the ſnares which they have laid for me, and the gins of the workers of iniquity.
10 Let the wicked fall into their own nets, whilſt that I withal eſcape.

CXLII.

1 I cried unto the Lord with my voice; with my voice unto the Lord did I make my ſupplication.
2 I poured out my complaint before him; I ſhewed before him my trouble.
3 When my ſpirit was overwhelmed within me, then thou knewſt my path. In the way wherein I walked have they privily laid a ſnare for me.
4 I looked on my right hand, and beheld, but there was no man that would know me: refuge failed me; no man cared for my ſoul.
5 I cried unto thee, O Lord: I ſaid, Thou art my refuge and my portion in the land of the living.
6 Attend unto my cry; for I am brought very low: deliver me from my perſecutors; for they are ſtronger than I.
7 Bring my ſoul out of priſon, that I may praiſe thy name: the righteous ſhall compaſs me about; for thou ſhalt deal bountifully with me.

CXLIII.

1 Hear my prayer, O Lord, give ear to my ſupplications: in thy faithfulneſs anſwer me, and in thy righteouſneſs.
2 And enter not into judgment with thy ſervant: for in thy ſight ſhall no man living be juſtified.
3 For the enemy hath perſecuted my ſoul; he hath ſmitten my life down to the ground; he hath made me to dwell in darkneſs, as thoſe that have been long dead.
4 Therefore is my ſpirit overwhelmed within me; my heart within me is deſolate.
5 I remember the days of old; I meditate on all thy works; I muſe on the work of thy hands.
6 I ſtretch forth my hands unto thee: my ſoul thirſteth after thee, as a thirſty land. Selah.
7 Hear me ſpeedily, O Lord: my ſpirit faileth: hide not thy face from me, leſt I be like unto them that go down into the pit.
8 Cauſe me to hear thy loving kindneſs in the morning; for in thee do I truſt: cauſe me to know the way wherein I ſhould walk; for I lift up my ſoul unto thee.
9 Deliver me, O Lord, from mine enemies: I flee unto thee to hide me.
10 Teach me to do thy will; for thou art my God: thy ſpirit is good; lead me into the land of uprightneſs.
11 Quicken me, O Lord, for thy name's ſake: for thy righteouſneſs' ſake bring my ſoul out of trouble.
12 And of thy mercy cut off mine enemies, and deſtroy all them that afflict my ſoul: for I am thy ſervant.

CXLIV.

1 Bleſſed be the Lord my ſtrength, which teacheth my hands to war, and my fingers to fight:
2 My goodneſs, and my fortreſs; my high tower, and my deliverer; my ſhield, and he in whom I truſt; who ſubdueth my people under me.
3 Lord, what is man, that thou takeſt knowledge of him! or the ſon of man, that thou makeſt account of him!
4 Man is like to vanity: his days are as a ſhadow that paſſeth away.
5 Bow thy heavens, O Lord, and come down: touch the mountains, and they ſhall ſmoke.
6 Caſt forth lightning, and ſcatter them: ſhoot out thine arrows, and conſume them.
7 Send thine hand from above; rid me, and deliver me out of great waters, from the hand of ſtrange children:
8 Whoſe mouth ſpeaketh vanity, and their right hand is a right hand of falſehood.
9 I will ſing a new ſong unto thee, O God: upon a pſaltery and an inſtrument of ten ſtrings will I ſing praiſes unto thee.
10 It is he that giveth ſalvation unto kings: who delivereth David his ſervant from the hurtful ſword.
11 Rid me, and deliver me from the hand of ſtrange children, whoſe mouth ſpeaketh vanity, and their right hand is a right hand of falſehood:
12 That our ſons may be as plants grown up in their youth; that our daughters may be as corner ſtones, poliſhed after the ſimilitude of a palace:
13 That our garners may be full, affording all manner of ſtore: that our ſheep may bring forth thouſands and ten thouſands in our ſtreets:
14 That our oxen may be ſtrong to labour; that there be no breaking in, nor going out; that there be no complaining in our ſtreets.
15 Happy is that people, that is in ſuch a caſe: yea happy is that people, whoſe God is the Lord.

CXLV.

1 I will extol thee, my God, O king; and I will bleſs thy name for ever and ever.
2 Every day will I bleſs thee; and I will praiſe thy name for ever and ever.
3 Great is the Lord, and greatly to be praiſed; and his greatneſs is unſearchable.
4 One generation ſhall praiſe thy works to another, and ſhall declare thy mighty acts.
5 I will ſpeak of the glorious honour of thy majeſty, and of thy wondrous works.
6 And men ſhall ſpeak of the might of thy terrible acts: and I will declare thy greatneſs.
7 They ſhall abundantly utter the memory of thy great goodneſs, and ſhall ſing of thy righteouſneſs.
8 The Lord is gracious, and full of compaſſion; ſlow to anger, and of great mercy.
9 The Lord is good to all: and his tender mercies are over all his works.
10 All thy works ſhall praiſe thee, O Lord; and thy ſaints ſhall bleſs thee.
11 They ſhall ſpeak of the glory of thy kingdom, and talk of thy power;
12 To make known to the ſons of men his mighty acts, and the glorious majeſty of his kingdom.
13 Thy kingdom is an everlaſting kingdom, and thy dominion endureth throughout all generations.
14 The Lord upholdeth all that fall, and raiſeth up all thoſe that be bowed down.
15 The eyes of all wait upon thee; and thou giveſt them their meat in due ſeaſon.
16 Thou openeſt thine hand, and ſatisfieſt the deſire of every living thing.
17 The Lord is righteous in all his ways, and holy in all his works.
18 The Lord is nigh unto all them that call upon him, to all that call upon him in truth.
19 He will fulfil the deſire of them that fear him: he alſo will hear their cry, and will ſave them.
20 The Lord preſerveth all them that love him: but all the wicked will he deſtroy.
21 My mouth ſhall ſpeak the praiſe of the Lord: and let all fleſh bleſs his holy name for ever and ever.

CXLVI.

1 Praiſe the Lord, O my ſoul.
2 While I live will I praiſe the Lord: I will ſing praiſes unto my God while I have any being.
3 Put not your truſt in princes, nor in the ſon of man, in whom there is no help.
4 His breath goeth forth, he returneth to his earth; in that very day his thoughts periſh.
5 Happy is he that hath the God of Jacob for his help, whoſe hope is in the Lord his God:
6 Which made heaven, and earth, the ſea, and all that therein is: which keepeth truth for ever:
7 Which executeth judgment for the oppreſſed: which giveth food to the hungry. The Lord looſeth the priſoners:
8 The Lord openeth the eyes of the blind: the Lord raiſeth them that are bowed down: the Lord loveth the righteous:
9 The Lord preſerveth the ſtrangers; he relieveth the fatherleſs and widow: but the way of the wicked he turneth upſide down.
10 The Lord ſhall reign for ever, even thy God, O Zion, unto all generations. Praiſe ye the Lord.

CXLVII.

1 Praiſe ye the Lord: for it is good to ſing praiſes unto our God; for it is pleaſant; and praiſe is comely.
2 The Lord doth build up Jeruſalem: he gathereth together the outcaſts of Iſrael.
3 He healeth the broken in heart, and bindeth up their wounds.
4 He telleth the number of the ſtars; he calleth them all by their names.
5 Great is our Lord, and of great power: his underſtanding is infinite.
6 The Lord lifteth up the meek: he caſteth the wicked down to the ground.
7 Sing unto the Lord with thankſgiving; ſing praiſe upon the harp unto our God:
8 Who covereth the heaven with clouds, who prepareth rain for the earth, who maketh graſs to grow upon the mountains.
9 He giveth to the beaſt his food, and to the young ravens which cry.
10 He delighteth not in the ſtrength of the horſe: he taketh not pleaſure in the legs of a man.
11 The Lord taketh pleaſure in them that fear him, in thoſe that hope in his mercy.
12 Praiſe the Lord, O Jeruſalem; praiſe thy God, O Zion.
13 For he hath ſtrengthened the bars of thy gates; he hath bleſſed thy children within thee.
14 He maketh peace in thy borders, and filleth thee with the fat of wheat.
15 He ſendeth forth his commandment upon earth: his word runneth very ſwiftly.
16 He giveth ſnow like wool: he ſcattereth the hoar froſt like aſhes.
17 He caſteth forth his ice like morſels: who can ſtand before his cold?
18 He ſendeth out his word, and melteth them: he cauſeth his wind to blow, and the waters flow.
19 He ſheweth his word unto Jacob, his ſtatutes and his judgments unto Iſrael.
20 He hath not dealt ſo with any nation: and as for his judgments, they have not known them. Praiſe ye the Lord.

CXLVIII.

1 Praiſe ye the Lord. Praiſe the Lord from the heavens: praiſe him in the heights.
2 Praiſe ye him, all his angels: praiſe ye him, all his hoſts.
3 Praiſe ye him, ſun and moon: praiſe him, all ye ſtars of light.
4 Praiſe him, ye heavens of heavens, and ye waters that be above the heavens.
5 Let them praiſe the name of the Lord: for he commanded, and they were created.
6 He hath alſo eſtabliſhed them for ever and ever: he hath made a decree which ſhall not paſs.
7 Praiſe the Lord from the earth, ye dragons, and all deeps:
8 Fire, and hail; ſnow, and vapours; ſtormy wind fulfilling his word:
9 Mountains, and all hills; fruitful trees, and all cedars:
10 Beaſts, and all cattle; creeping things, and flying fowl:
11 Kings of the earth, and all people; princes, and all judges of the earth:
12 Both young men, and maidens; old men, and children:
13 Let them praiſe the name of the Lord: for his name alone is excellent; his glory is above the earth and heaven.
14 He alſo exalteth the horn of his people, the praiſe of all his ſaints; even of the children of Iſrael, a people near unto him. Praiſe ye the Lord.

CXLIX.

1 Praiſe ye the Lord. Sing unto the Lord a new ſong, and his praiſe in the congregation of ſaints.
2 Let Iſrael rejoice in him that made him: let the children of Zion be joyful in their king.
3 Let them praiſe his name in the dance: let them ſing praiſes unto him with the timbrel and harp.
4 For the Lord taketh pleaſure in his people: he will beautify the meek with ſalvation.
5 Let the ſaints be joyful in glory: let them ſing aloud upon their beds.
6 Let the high praiſes of God be in their mouth, and a two-edged ſword in their hand;
7 To execute vengeance upon the heathen, and puniſhments upon the people;
8 To bind their kings with chains, and their nobles with fetters of iron;
9 To execute upon them the judgment written: this honour have all his ſaints. Praiſe ye the Lord.

CL.

1 Praiſe ye the Lord. Praiſe God in his ſanctuary: praiſe him in the firmament of his power.
2 Praiſe him for his mighty acts: praiſe him according to his excellent greatneſs.
3 Praiſe him with the ſound of the trumpet: praiſe him with the pſaltery and harp.
4 Praiſe him with the timbrel and dance: praiſe him with ſtringed inſtruments and organs.
5 Praiſe him upon the loud cymbals: praiſe him upon the high ſounding cymbals.
6 Let every thing that hath breath praiſe the Lord. Praiſe ye the Lord.

Gewölbe von iedem Bogen bestehet auswendig in schweren ausgerundeten und in einander gewerckten Portländischen Balcken, über welche ein zweyter Bogen von schweren Steinen, an beyden Seiten mit Portländischem Holtze bekleidet, lieget. Die Schwere der Materialien in der Mitte von der Brücke ist beynahe 4 bis 5mahl gröſſer als zu beyden Seiten, wodurch alle Theile von iedem Bogen vermittelst des Drucks in einem beständigen Gleichgewichte erhalten werden. Hiernechst sind die Bogen auf so eine Weise erbauet, daß ieder genugsam für sich selbst stehet, und stehen bleiben könte, wenn auch die übrigen alle abgebrochen werden solten, so, daß der eine Bogen dem andern in keinem Stücke hindern, noch durch den andern beschädiget werden kan. Einige Fuß neben der Brücke unten sind Wasserleitungen von einer neuen Erfindung gemacht, in denen das Wasser und der Schlamm, wodurch dem Wercke geschadet werden möchte, wegläuft. Zu dem Bau dieser Brücke sind verschiedene neu erfundene und seltsame Kunstwerckzeuge, insonderheit zu dem Absägen und Behauen der schweren Balcken und Steine gebraucht worden. Der dazu angebrachten Steine sind viererley, und zwar iede von den besten in ihrer Art. Alle diese Steine sind so eigen und genau in einander gesetzt und zusammen gefügt, daß man schwerlich eine Fuge in dem ganzen Wercke sehen wird. Die 2 stärcksten Pfeiler von dem Mittel-Bogen bestehen bey nahe aus 400000 Pfund schweren Steinen. Die Quantität Steine von der gröſten Arcade ist ohngefehr eine Million Pfund, ohne den Mittelweg und die beyden Fuß-Pfade dabey zu rechnen, und man schätzet den Werth von den Steinen und andern Materialien, die unter dem Wasser oder im Grunde sind, auf 40000 Pfund Sterlings. Zu Legung des Grundes und zu Aufrichtung des ersten schweren Pfeilers hat man eine neue Art eines Gerüstes gemacht, so aus ungefehr 150 Fracht-Wagen Zimmerholtz bestund, und viel weiter, geräumiger und stärcker, als ein Kriegs-Schiff von 40 Canonen war, worinnen die Steinmetzen, Mäurer ꝛc. arbeiteten.

Ehe

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1677. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1683. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1698. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1698. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1698. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1698. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Hoffmann, Johann Jacob: Lexicon universale. Basel: Joh. Herm. Widerhold, 1698. 4 Bde. in 2 Bänden. Fol. Mit gestochenem Titel, 1 Porträt, 1 Karte und 1 Tafel. Pergamentbände der Zeit mit Rückenschild.

Ruler, and the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler of the Ruler, and the Ruler of

Mann / und Weib / und Kind / und Gesind / und Vieh / und alles / was sie hatten / und zogen mit ihm / und kamen in Gosen. Und Israel sandte Juda vor ihm her zu Joseph / daß er ihm zeigete den Weg gen Gosen / und kamen in das Land Gosen. Und Joseph spannete seinen Wagen / und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen / und da er ihn sahe / fiel er ihm um den Hals / und weinete über seinem Halse eine gute Weile. Und Israel sprach zu Joseph / nun will ich gerne sterben / nachdem ich dein Angesicht gesehen habe / daß du noch lebest. Und Joseph sprach zu seinen Brüdern / und zu seines Vaters Hause / ich will hinauf ziehen / und Pharao ansagen / und zu ihm sagen / meine Brüder / und meines Vaters Haus / die in dem Lande Canaan waren / sind zu mir kommen / und die Leute sind Hirten / denn sie sind Viehhirten gewesen / ihr Vieh und Rinder haben sie gebracht / und alles was sie haben. Wenn nun Pharao euch fordern wird / und sagen / was ist eure Hantierung? So sprechet / deine Knechte sind Viehhirten gewesen von unsrer Jugend auf bis hieher / beyde wir und unsre Väter / auf daß ihr im Lande Gosen bleiben möget / denn alle Hirten sind den Egyptern ein Greuel. Joseph kam / und sagte es Pharao an / und sprach / mein Vater und meine Brüder / ihr Vieh / Rinder / und alles was sie haben / sind aus dem Lande Canaan kommen / und siehe / sie sind im Lande Gosen. Und nahm fünf Männer von seinen Brüdern / und stellete sie vor Pharao. Und Pharao sprach zu seinen Brüdern / was ist eure Hantierung? Sie sprachen zu Pharao / deine Knechte sind Viehhirten / beyde wir und unsre Väter. Und sprachen weiter zu Pharao / wir sind kommen / als Gäste im Lande zu wohnen / denn deine Knechte haben keine Weide für ihr Vieh / denn der Hunger ist sehr schwer im Lande Canaan / so wollen nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen. Pharao sprach zu Joseph / dein Vater und deine Brüder sind zu dir kommen / das Land Egypten stehet vor dir / wohne mit deinem Vater und deinen Brüdern im besten Lande / wohne im Lande Gosen / und wenn du weißt / daß unter ihnen tüchtige Leute sind / so setze sie über mein Vieh. Und Joseph brachte seinen Vater Jacob / und stellete ihn vor Pharao / und Jacob segnete Pharao. Und Pharao sprach zu Jacob / wie alt ist dein Leben? Jacob sprach zu Pharao / die Tage meiner Pilgrimschaft sind hundert und dreißig Jahre / wenig und böse sind die Tage meines Lebens / und reichen nicht an die Tage meiner Väter / in ihrer Pilgrimschaft. Und Jacob segnete Pharao / und ging heraus von Pharao. Joseph aber versorgte seinen Vater / und seine Brüder / und gab ihnen Land in Egypten / im besten Lande / im Lande Rameses / wie Pharao geboten hatte. Und ernährete seinen Vater / und seine Brüder / und alle / die zu seines Vaters Hause gehörten / mit Brod / bis an die Kinder. Es war aber kein Brod im ganzen Lande / denn der Hunger war sehr schwer / daß das Land Egypten / und das Land Canaan vor dem Hunger verschmachteten. Und Joseph brachte alles Geld zusammen / das in Egypten / und in Canaan gefunden ward / um das Getraide / das sie kauften / und Joseph brachte das Geld in Pharao Haus. Da nun das Geld aus dem Lande Egypten / und aus dem Lande Canaan alle war / kamen alle Egypter zu Joseph / und sprachen / gieb uns Brod / warum sollen wir vor dir sterben / weil unser Geld alle ist? Joseph sprach / schaffet eure Viehe her / so will ich euch um eure Viehe Brod geben / weil kein Geld mehr vorhanden ist. Und sie brachten ihre Viehe zu Joseph / und Joseph gab ihnen Brod um ihre Pferde / um ihre Schafe / um ihre Rinder / und um ihre Esel / und ernährete sie mit Brod um alle ihre Viehe / in diesem Jahre. Da nun das Jahr um war / kamen sie zu ihm im andern Jahre / und sprachen zu ihm / wir wollen unsrem Herrn nicht verhehlen / daß unser Geld alle ist / und unsrer Viehe sind auch viele / daß unsrem Herrn nicht mehr vorhanden ist / denn unsre Leiber / und unsre Aecker / warum sollen wir vor deinen Augen umkommen / beyde wir und unsre Aecker? Kaufe uns und unsre Aecker um Brod / so wollen wir und unsre Aecker Pharao eigen seyn / und gieb uns Saamen / daß wir leben / und nicht sterben / und daß die Aecker nicht wüste werden. Joseph kaufte alle Aecker der Egypter für Pharao / denn die Egypter verkauften ihre Aecker / denn der Hunger war zu schwer über sie / und das Land ward Pharao eigen. Und das Volk machte er ihm dienstbar / von einem Ende Egyptenlandes bis an das andere. Ohne der Priester Aecker / die kaufte er nicht / denn die Priester hatten ihr Theil von Pharao / und aßen ihr Theil / das ihnen Pharao gab / darum durften sie ihre Aecker nicht verkaufen. Und Joseph sprach zu dem Volke / siehe / ich habe euch heute und eure Aecker für Pharao gekauft / siehe / da habt ihr Saamen / bestellet das Land / und von dem Einkommen gebet den fünften Theil Pharao / vier Theile sollen euer seyn / zum Saamen auf dem Felde / und zu eurer Speise / und für die / so in eurem Hause sind / und zu eurer Kinder Speise. Sie sprachen / du hast unser Leben gerettet / laß uns Gnade vor unsrem Herrn finden / so wollen wir Pharao dienstbar seyn. Und Joseph machte ein Gesetz / das bis auf diesen Tag bleibt / über den fünften Theil / Pharao zu geben / ohne der Priester Aecker / die allein Pharao nicht zugehörten. Israel aber wohnete in Egyptenland / im Lande Gosen / und hatten darinnen ihre Güter / und wuchsen / und mehreten sich sehr. Und Jacob lebte in Egyptenland siebenzehen Jahre / und sein Alter ward hundert und siebenzig Jahre. Da nun Israel sterben sollte / rief er seinem Sohne Joseph / und sprach zu ihm / habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden / so lege deine Hand unter meine Hüfte / und thue Barmherzigkeit und Treue an mir / daß du mich nicht begrabest in Egypten / sondern ich will bey meinen Vätern liegen / und du sollst mich aus Egypten führen / und in ihrem Begräbniß begraben. Er sprach / ich will thun / wie du gesagt hast. Er sprach / schwöre mir / und er schwur ihm. Und Israel neigete sich gegen das Haupt des Bettes. Und es begab sich nach diesen Geschichten / daß man Joseph ansagete / siehe / dein Vater ist krank / und er nahm mit sich seine beyden Söhne / Manasse und Ephraim. Und es ward Jacob angesagt / siehe / dein Sohn Joseph kommt zu dir / und Israel stärkete sich / und setzete sich auf das Bette. Und Jacob sprach zu Joseph / Gott der Allmächtige ist mir erschienen zu Lus im Lande Canaan / und segnete mich / und sprach zu mir / siehe / ich will dich wachsen und mehren / und will dich zu einem Haufen Völker machen / und will dir dieses Land geben / und deinem Samen nach dir / zu einem ewigen Erbe. Nun sollen deine beyden Söhne / die dir geboren sind in Egyptenland / ehe ich zu dir kam in Egypten / mein seyn / Ephraim und Manasse / wie Ruben und Simeon sollen sie mein seyn. Deine Kinder aber / die du nach ihnen zeugen wirst / sollen dein seyn / und sollen nach ihren Brüdern genannt werden in ihrem Erbe. Da ich aber aus Mesopotamien kam / starb mir Rahel im Lande Canaan / auf dem Wege / da noch ein Feld Weges war gen Ephrath / und ich begrub sie daselbst auf dem Wege gen Ephrath / das ist Bethlehem. Und Israel sahe Joseph Kinder / und sprach / wer sind diese? Joseph sprach zu seinem Vater / es sind meine Söhne / die mir Gott hier gegeben hat. Er sprach / bringe sie doch zu mir / daß ich sie segne. Denn Israels Augen waren dick vor Alter / daß er nicht wohl sehen konnte. Und er ließ sie zu ihm gehen / und küssete sie / und herzete sie. Und Israel sprach zu Joseph / ich habe nicht gedacht / daß ich dein Angesicht sehen sollte / und siehe / Gott hat mir auch deinen Samen sehen lassen. Und Joseph nahm sie von seinen Knien / und betete sie an vor seinem Angesicht. Und Joseph nahm sie beyde / Ephraim mit seiner Rechten gegen Israels Linke / und Manasse mit seiner Linken gegen Israels Rechte / und ließ sie zu ihm gehen. Israel aber streckete seine Rechte aus / und legte sie auf Ephraims Haupt / der der jüngere war / und seine Linke auf Manasse Haupt / und kreuzete seine Hände / denn Manasse war der erstgeborne. Und segnete Joseph / und sprach / der Gott / vor welchem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben / der Gott / der mich mein Leben lang ernähret hat bis auf diesen Tag / der Engel / der mich erlöset hat von allem Uebel / segne die Knaben / daß sie nach meinem Namen genannt werden / und nach meiner Väter Abraham und Isaac Namen / und wachsen zu einer Menge im Lande. Da aber Joseph sahe / daß sein Vater seine rechte Hand auf Ephraims Haupt legte / gefiel es ihm übel / und hielt seines Vaters Hand / daß er sie von Ephraims Haupt wendete auf Manasse Haupt / und sprach zu ihm / nicht also / mein Vater / denn dieser ist der erstgeborne / lege deine rechte Hand auf sein Haupt. Aber sein Vater weigerte sich / und sprach / ich weiß wohl / mein Sohn / ich weiß wohl / er soll auch ein Volk werden / und soll auch groß werden / aber sein jüngerer Bruder soll größer werden denn er / und sein Same soll die Heiden die Fülle werden. Und segnete sie desselbigen Tages / und sprach / durch dich wird Israel segnen / und sagen / Gott setze dich wie Ephraim und wie Manasse. Und setzete Ephraim vor Manasse. Und Israel sprach zu Joseph / siehe / ich sterbe / und Gott wird mit euch seyn / und euch wieder bringen in eurer Väter Land. Ich habe dir aber einen Theil gegeben vor deinen Brüdern / welchen ich gewann mit meinem Schwerdte und mit meinem Bogen / aus der Amoriter Hand. Und Jacob rief seinen Söhnen / und sprach / versammlet euch / daß ich euch verkündige / was euch begegnen wird zu der letzten Zeit. Kommet zusammen / und höret / ihr Kinder Jacobs / und gehorchet Israel / eurem Vater. Ruben / du bist mein erstgeborner / meine Stärke / und der Anfang meiner Kräfte / der Vorzug der Gaben / und der Vorzug der Stärke. Wallend wie Wasser / sollst du nicht den Vorzug haben / denn du bist auf deines Vaters Bette gestiegen / und hast es entheiligt / auf meinem Lager ist er gestiegen. Simeon und Levi sind Brüder / ihre Waffen sind Mordwaffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath / meine Ehre sey nicht in ihrer Rotte / denn in ihrem Grimme haben sie Menschen erwürget / und in ihrem Muthwillen haben sie Ochsen gelähmet. Verflucht sey ihr Zorn / daß er so ernstlich ist / und ihr Grimm / daß er so hart ist / ich will sie theilen in Jacob / und zerstreuen in Israel. Juda / du bist es / dich werden deine Brüder loben / deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn / vor dir werden deines Vaters Kinder sich bücken. Juda ist ein junger Löwe / du bist aufgewachsen / mein Sohn / du hast dich niedergelegt / du hast dich gelagert wie ein Löwe / und wie ein junger Löwe / wer will sich wider ihn auflehnen? Es wird nicht abgewendet werden das Scepter von Juda / und der Herrscherstab von seinen Füßen / bis daß der Held kommt / und wird der Völker Gehorsam haben. Er bindet an den Weinstock sein Füllen / und an die edle Rebe seiner Eselin Sohn / er wäscht seine Kleider in Wein / und seine Decke in Traubenblut. Seine Augen sind röther denn Wein / und seine Zähne weißer denn Milch. Sebulon wird an der Meerstraße wohnen / und eine Herberge der Schiffe werden / und an Sidon reichen. Issaschar ist ein starker Esel / der sich zwischen die Grenzen lagert / und sahe / daß die Ruhe gut war / und das Land lieblich / und neigete seine Schulter zu tragen / und ward dienstbar dem Zinsmann. Dan wird sein Volk richten / als ein Fürst unter den Stämmen Israels. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege / und ein Otter auf dem Steige / die die Pferde in die Ferse beißet / daß der Reiter hinten herunter fällt. Ich warte auf dein Heil / Herr. Gad / ein Kriegsheer wird ihn drängen / er aber wird hinten darein dringen. Aser / sein Brod wird fett werden / und wird Königliche Lust geben. Naphthali ist eine losgelassene Hindinn / die schöne Jungen bringet. Joseph ist ein junger fruchtbarer Baum / ein junger fruchtbarer Baum bey einem Brunnen / dessen Zweige über die Mauer laufen. Die Schützen haben ihn erbittert / und mit Pfeilen nach ihm geworfen / und gehasset / aber sein Bogen blieb unter sich gebückt / und seine Hände wurden stark / durch die Hände des Starken in Jacob / von dannen der Hirte / der Stein in Israel. Von dem Gott deines Vaters / der dir helfen wird / und der Allmächtige / der dich segnen wird mit Segen oben vom Himmel herab / mit Segen der Tiefe / die unten liegt / mit Segen der Brüste und der Mutter. Der Segen deines Vaters ist mächtig über den Segen meiner Eltern / bis an der Hügel der Welt Ende / sie werden kommen über Joseph Haupt / und über den Scheitel des Nasiräers unter seinen Brüdern. Benjamin ist ein reißender Wolf / des Morgens wird er den Raub fressen / und des Abends wird er den Raub austheilen. Alle diese sind die zwölf Stämme Israels / das ist / was ihr Vater zu ihnen redete / und segnete sie / und segnete einen jeglichen mit seinem Segen. Und gebot ihnen / und sprach zu ihnen / ich werde versammlet zu meinem Volke / begrabet mich bey meinen Vätern / in der Höhle / die im Acker Ephron des Hethiters ist / gegen Mamre / im Lande Canaan / die Abraham kaufte / sammt dem Acker / Ephron des Hethiters / zu einem Erbbegräbniß. Da ist Abraham begraben / und Sara sein Weib / da ist Isaac begraben / und Rebecca sein Weib / da habe ich auch Lea begraben. Der Acker und die Höhle darinnen ist von den Kindern Heth gekauft. Da nun Jacob ausgeredet hatte / und seine Füße auf das Bette zog / verschied er / und ward versammlet zu seinen Vätern. Joseph aber fiel auf seines Vaters Angesicht / und weinete über ihn / und küssete ihn. Und Joseph befahl seinen Knechten / den Aerzten / seinen Vater einzubalsamiren / und die Aerzte balsamirten Israel ein. Und es wurden darüber vierzig Tage erfüllet / denn so viel Tage währet das Einbalsamiren / und die Egypter beweineten ihn siebenzig Tage. Da nun die Tage des Weinens um waren / redete Joseph mit dem Hofgesinde Pharao / und sprach / habe ich Gnade vor euren Augen gefunden / so redet vor Pharao / und saget / mein Vater hat mich beschworen / und gesprochen / siehe / ich sterbe / in meinem Grabe / das ich mir gegraben habe im Lande Canaan / daselbst sollst du mich begraben. So will ich nun hinauf ziehen / und meinen Vater begraben / und wieder kommen. Pharao sprach / ziehe hinauf / und begrabe deinen Vater / wie er dich beschworen hat. Und Joseph zog hinauf / seinen Vater zu begraben / und mit ihm zogen alle Knechte Pharao / die Aeltesten seines Hofes / und alle Aeltesten im Lande Egypten / und alle Aeltesten des Hauses Joseph / seine Brüder / und seines Vaters Haus / ohne ihre Kinder / Schafe / Rinder / und Esel / die ließen sie im Lande Gosen. Und es zogen mit ihm Wagen und Reuter / und es ward ein sehr großer Haufe. Und kamen an die Tenne Atad / die jenseit des Jordans liegt / und hielten daselbst eine sehr große und schwere Klage / und er machte seinem Vater sieben Tage Leid. Da aber die Cananiter im Lande sahen das Leid auf der Tenne Atad / sprachen sie / es ist ein schwer Leid der Egypter / darum heißt man die Stätte / die jenseit des Jordans liegt / Abelmizraim. Also thaten ihm seine Söhne / wie er ihnen befohlen hatte / und trugen ihn in das Land Canaan / und begruben ihn in der Höhle im Acker Ephron des Hethiters / gegen Mamre / die Abraham kaufte sammt dem Acker / zu einem Erbbegräbniß / von Ephron dem Hethiter. Und Joseph zog wieder in Egypten / er und seine Brüder / und alle / die mit ihm hinauf gezogen waren / seinen Vater zu begraben / nachdem er seinen Vater begraben hatte. Da aber Joseph Brüder sahen / daß ihr Vater gestorben war / sprachen sie / vielleicht möchte uns Joseph feind werden / und uns vergelten alles Uebel / das wir ihm gethan haben. Und entboten Joseph / und ließen ihm sagen / dein Vater hat befohlen vor seinem Tode / und gesprochen / also sollt ihr Joseph sagen / ach vergieb doch deinen Brüdern ihre Missethat und Sünde / daß sie dir so Uebles gethan haben / nun vergieb doch deines Vaters Knechten die Missethat / daß sie dem Gott ihres Vaters gedienet haben. Und Joseph weinete / da sie mit ihm redeten. Seine Brüder aber gingen hin / fielen vor ihm nieder / und sprachen / siehe / wir sind deine Knechte. Joseph aber sprach zu ihnen / fürchtet euch nicht / bin ich doch nicht Gottes / ihr gedachtet es böse mit mir zu machen / Gott aber gedachte es gut zu machen / daß er thäte / wie es heute am Tage ist / daß viel Volks lebendig erhalten würde. Nun fürchtet euch nicht / ich will euch und eure Kinder versorgen / und tröstete sie / und redete freundlich mit ihnen. Und Joseph blieb in Egypten / er und seines Vaters Haus / und lebte hundert und zehen Jahre / und sahe Ephraims Kinder bis in das dritte Glied / auch Machirs Kinder / Manasse Sohn / wurden auf Joseph Knien geboren. Und Joseph sprach zu seinen Brüdern / ich sterbe / aber Gott wird euch heimsuchen / und wird euch aus diesem Lande führen in das Land / das er Abraham / Isaac und Jacob geschworen hat. Und Joseph beschwur die Kinder Israel / und sprach / Gott wird euch heimsuchen / so führet meine Gebeine von dannen mit euch herauf. Also starb Joseph / hundert und zehen Jahre alt / und sie balsamirten ihn ein / und legten ihn in einen Sarg in Egypten.

Und es kam ein neuer König auf in Egypten / der wußte nichts von Joseph. Und sprach zu seinem Volke / siehe / das Volk der Kinder Israel ist größer und mächtiger denn wir / wohlauf / wir wollen ihnen wehren / daß sie nicht mehr werden / es möchte sich begeben / wenn ein Krieg entstünde / daß sie sich zu unsren Feinden thäten / und stritten wider uns / und zögen aus dem Lande. Da setzten sie Vögte über sie / die sie mit Lasten drückten / und bauten Pharao Städte / Pithom und Raemses / und Aon / das ist Heliopolis. Und da sie sie drückten / mehreten sie sich / und wuchsen sehr / daß sich auch vor ihnen ekelte. Und die Egypter zwangen die Kinder Israel mit Dienstbarkeit / und machten ihnen ihr Leben sauer mit harter Arbeit / mit Leimen und Ziegelstreichen / und mit allerley Arbeit auf dem Felde / und mit aller ihrer Arbeit / die sie ihnen auflegten mit Dienstbarkeit. Und der König in Egypten sprach zu den Hebammen der Ebräerinnen / deren eine hieß Schiphra / und die andere Puah / wenn ihr den Ebräerinnen helfet / und sehet auf ihre Geburt / wenn es ein Sohn ist / so tödtet ihn / ist es aber eine Tochter / so lebe sie. Aber die Hebammen fürchteten Gott / und thaten nicht / wie ihnen der König in Egypten geboten hatte / sondern ließen die Kinder leben. Da forderte der König in Egypten die Hebammen / und sprach zu ihnen / warum habt ihr das gethan / und habt die Kinder leben lassen? Die Hebammen sprachen zu Pharao / die Ebräerinnen sind nicht wie die Egypterinnen / denn sie sind geschickt / ehe denn die Hebamme zu ihnen kommt / haben sie geboren. Da that Gott den Hebammen Gutes / und das Volk mehrete sich / und ward sehr mächtig. Und da die Hebammen Gott fürchteten / machte er ihnen Häuser. Da gebot Pharao allem seinem Volke / und sprach / alle Söhne / die den Ebräern geboren werden / werfet in das Wasser / und alle Töchter lasset leben. Es ging aber ein Mann vom Hause Levi / und nahm eine Tochter Levi zum Weibe / die ward schwanger / und gebar einen Sohn / und da sie sahe / daß er gut war / verbarg sie ihn drey Monden lang. Da sie ihn aber nicht länger verbergen konnte / nahm sie ein Kästlein von Binsen / und verstrichs mit Erdpech und Pech / und legte das Kind darein / und setzte es in das Gras an das Ufer des Wassers. Seine Schwester aber stellete sich ferne davon / zu wissen / was ihm geschehen würde. Es gingen aber herab die Tochter Pharao / sich zu baden im Wasser / und ihre Dirnen gingen an des Wassers Ufer. Da sahe sie das Kästlein unter dem Gras / und ließ ihre Magd hinlaufen / und nahm es / und da sie es aufthat / sahe sie das Kind / und siehe / der Knabe weinete. Da jammerte sie sein / und sprach / es ist der Ebräer Kinder eins. Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharao / soll ich hingehen / und dir eine Säugamme rufen von den Ebräerinnen / daß sie dir das Kind säuge? Die Tochter Pharao sprach zu ihr / gehe hin. Die Dirne ging hin / und rief des Kindes Mutter. Die Tochter Pharao sprach zu ihr / nimm dieses Kind hin / und säuge mir es / ich will dir deinen Lohn geben. Das Weib nahm das Kind / und säugete es. Da aber das Kind groß ward / brachte sie es der Tochter Pharao / und ward ihr ein Sohn / und hieß ihn Mose / und sprach / ich habe ihn von dem Wasser gezogen. Es begab sich aber zu der Zeit / da Mose groß geworden war / ging er zu seinen Brüdern / und sahe ihre Last / und ersahe einen Egypter / der einen Ebräer schlug / einen seiner Brüder / und wandte sich hin und her / und da er sahe / daß niemand da war / erschlug er den Egypter / und verscharrete ihn im Sande. Da er aber des andern Tages ausging / siehe / da zankten zwey Ebräer mit einander / und sprach zu dem Ungerechten / warum schlägst du deinen Nächsten? Er aber sprach / wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? Gedenkest du mich zu tödten / wie du den Egypter getödtet hast? Da fürchtete sich Mose / und dachte / wie ist das ausgekommen? Da aber Pharao solches erfuhr / trachtete er Mose zu tödten / Mose aber floh vor Pharao / und kam in das Land Midian / und setzte sich bey einen Brunnen. Der Priester in Midian aber hatte sieben Töchter / die kamen / und schöpften / und füllten die Tröge / daß sie ihres Vaters Schafe tränketen. Da kamen die Hirten / und trieben sie von dannen / Mose aber machte sich auf / half ihnen / und tränkete ihre Schafe. Da sie aber zu ihrem Vater Reguel kamen / sprach er zu ihnen / warum seyd ihr heute so bald kommen? Sie sprachen / ein Egypter hat uns errettet von der Hirten Hand / und hat auch mit uns geschöpft / und die Schafe getränket. Er sprach zu seinen Töchtern / wo ist er? Warum habt ihr den Mann gelassen? Rufet ihn / daß er das Brod esse. Mose aber gelobte zu bleiben bey dem Manne / und er gab Mose Zipporah seine Tochter. Und sie gebar einen Sohn / und er hieß ihn Gersom / und sprach / ich bin ein Fremdling worden in fremdem Lande. Es begab sich aber nach langer Zeit / daß der König in Egypten starb / und die Kinder Israel seufzeten über ihre Dienstbarkeit / und schrieen / und ihr Schreyen über ihre Dienstbarkeit kam vor Gott. Und Gott erhörete ihr Wehklagen / und gedachte an seinen Bund mit Abraham / Isaac und Jacob / und sahe darein / und nahm sich ihrer an. Mose aber hütete der Schafe Jethro seines Schwehers / des Priesters in Midian / und trieb die Schafe hinter die Wüste / und kam an Gottes Berg Horeb. Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer feurigen Flamme aus dem Busche / und er sahe / daß der Busch mit Feuer brannte / und der Busch ward nicht verzehret. Mose aber sprach / ich will hinzu treten / und diese große Erscheinung besehen / warum der Busch nicht verbrennet. Da aber der Herr sahe / daß er hinzu trat zu sehen / rief ihm Gott aus dem Busche / und sprach / Mose / Mose / er antwortete / hier bin ich. Gott sprach / tritt nicht herzu / ziehe deine Schuhe von deinen Füßen / denn der Ort / darauf du stehest / ist heiliges Land. Und sprach / ich bin der Gott deines Vaters / der Gott Abrahams / der Gott Isaacs / und der Gott Jacobs. Mose aber verbarg sein Angesicht / denn er fürchtete sich / Gott anzusehen. Der Herr aber sprach / ich habe gesehen das Elend meines Volks in Egypten / und habe ihr Schreyen gehört über ihre Treiber / denn ich weiß ihre Schmerzen / und bin herab gekommen / sie zu erretten aus der Egypter Hand / und sie auszuführen aus diesem Lande in ein gutes und weites Land / in ein Land / darinnen Milch und Honig fließet / an die Stätte der Cananiter / Hethiter / Amoriter / Pheresiter / Heviter / und Jebusiter. Nun siehe / das Schreyen der Kinder Israel ist vor mich kommen / und ich habe auch gesehen die Bedrängniß / damit sie die Egypter drängen / so gehe nun hin / ich will dich zu Pharao senden / daß du mein Volk / die Kinder Israel / aus Egypten führest. Mose aber sprach zu Gott / wer bin ich / daß ich zu Pharao gehe / und führe die Kinder Israel aus Egypten? Er sprach / ich will mit dir seyn / und das soll dir das Zeichen seyn / daß ich dich gesandt habe / wenn du das Volk aus Egypten geführet hast / werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge. Mose sprach zu Gott / siehe / wenn ich zu den Kindern Israel komme / und sage ihnen / der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt / und sie sprechen mir / wie heißt sein Name? Was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose / ich werde sein / der ich sein werde / und sprach / also sollst du den Kindern Israel sagen / ich werde sein hat mich zu euch gesandt. Gott sprach weiter zu Mose / also sollst du den Kindern Israel sagen / der Herr / der Gott eurer Väter / der Gott Abrahams / der Gott Isaacs / und der Gott Jacobs hat mich zu euch gesandt / das ist mein ewiger Name / und mein Gedächtniß für und für. Gehe hin / und versammle die Aeltesten Israels / und sprich zu ihnen / der Herr / der Gott eurer Väter / der mir erschienen ist / der Gott Abrahams / Isaacs / und Jacobs / hat gesprochen / ich habe euch heimgesucht / und gesehen alles / was euch in Egypten widerfährt / und habe gesagt / ich will euch aus dem Elende Egyptenlandes führen in das Land der Cananiter / Hethiter / Amoriter / Pheresiter / Heviter / und Jebusiter / in ein Land / darinnen Milch und Honig fließet. Und sie werden deiner Stimme gehorchen / und du und die Aeltesten Israels sollen zu dem Könige in Egypten gehen / und sollt zu ihm sagen / der Herr / der Gott der Ebräer / hat uns gerufen / so wollen wir nun drey Tagereisen in die Wüste gehen / daß wir opfern dem Herrn unserm Gott. Ich weiß aber / daß der König in Egypten euch nicht ziehen lassen wird / er werde denn gezwungen durch eine starke Hand. Ich will aber meine Hand ausstrecken / und Egypten plagen mit allerley Wundern / die ich thun werde darinnen / darnach wird er euch ziehen lassen. Ich will aber dem Volke Gnade geben vor den Egyptern / daß / wenn ihr ausziehet / ihr nicht leer ausziehet / sondern jedes Weib wird von ihrer Nachbarinn / und von ihrer Hausgenossinn silbern und goldene Kleinode fordern / und ihr werdet sie anlegen eure Söhne und eure Töchter / und werdet also die Egypter berauben. Mose aber antwortete / und sprach / siehe / sie werden mir nicht glauben / noch meiner Stimme gehorchen / sondern werden sagen / der Herr ist dir nicht erschienen. Der Herr sprach zu ihm / was hast du in deiner Hand? Er sprach / einen Stab. Er sprach / wirf ihn auf die Erde / und er warf ihn auf die Erde / und er ward eine Schlange / daß Mose vor ihr floh. Der Herr sprach zu Mose / strecke deine Hand aus / und greife sie bey dem Schwanze / und er streckete seine Hand aus / und griff sie / und sie ward ein Stab in seiner Hand. Darum / daß sie glauben / der Herr sey ihnen erschienen / der Gott ihrer Väter / der Gott Abrahams / der Gott Isaacs / und der Gott Jacobs. Der Herr sprach weiter zu ihm / stecke deine Hand in deinen Busen / und er steckete seine Hand in seinen Busen / und da er sie herauszog / siehe / da war seine Hand aussätzig wie Schnee. Er sprach / stecke deine Hand wieder in deinen Busen / und er steckete seine Hand wieder in seinen Busen / und da er sie herauszog / siehe / da ward sie wieder wie sein anderes Fleisch. Wenn sie dir nicht glauben / und deiner ersten Stimme nicht gehorchen / so werden sie doch der andern Stimme gehorchen. Wenn sie aber auch diesen beyden Zeichen nicht glauben / noch deiner Stimme gehorchen / so nimm Wasser aus dem Strome / und gieß es auf das trockene Land / so wird das Wasser / das du aus dem Strome nimmst / Blut werden auf dem trockenen Lande. Mose aber sprach zu dem Herrn / ach mein Herr / ich bin nicht beredt / weder gestern noch vorgestern / auch nicht / seitdem du mit deinem Knechte redest / sondern ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge. Der Herr sprach zu ihm / wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer hat gemacht / daß der Mensch stumm oder taub / sehend oder blind ist? Bin ich es nicht der Herr? So gehe nun hin / ich will mit deinem Munde seyn / und will dich lehren / was du reden sollst. Mose aber sprach / ach mein Herr / sende doch / wen du senden willst. Da ward der Herr zornig über Mose / und sprach / ist nicht Aaron der Levite dein Bruder? Ich weiß / daß er wohl reden kann / und siehe / er wird dir entgegen gehen / und wird sich freuen in seinem Herzen / wenn er dich sieht / und du sollst mit ihm reden / und ihm die Worte in seinen Mund legen / ich will mit deinem Munde und mit seinem Munde seyn / und will euch lehren / was ihr thun sollt. Er soll für dich zum Volke reden / und er soll dir zum Munde / du aber sollst ihm zu Gott gelegen seyn. Nimm diesen Stab in deine Hand / mit welchem du Zeichen thun sollst. Mose ging hin / und kam wieder zu Jethro seinem Schwehervater / und sprach zu ihm / ich will hingehen / und wieder zu meinen Brüdern in Egypten ziehen / daß ich sehe / ob sie noch leben. Jethro sprach zu Mose / ziehe hin mit Frieden. Der Herr sprach zu Mose in Midian / gehe hin / und ziehe wieder in Egypten / denn alle Leute sind todt / die dir nach dem Leben trachteten. Mose nahm sein Weib und seine Kinder / und setzte sie auf einen Esel / und zog wieder in Egypten / und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Der Herr sprach zu Mose / wenn du wieder in Egypten ziehest / siehe zu / daß du alle Wunder thust vor Pharao / die ich in deine Hand gegeben habe / ich aber will sein Herz verstocken / daß er das Volk nicht ziehen lassen wird. Du aber sollst zu Pharao sagen / der Herr hat gesprochen / Israel ist mein Sohn / mein erstgeborner / ich habe zu dir gesagt / du sollst meinen Sohn ziehen lassen / daß er mir diene / du aber hast dich geweigert / ihn ziehen zu lassen / siehe / ich will deinen Sohn / deinen erstgebornen / erwürgen. Es begab sich aber auf dem Wege / da er in der Herberge war / daß ihn der Herr begegnete / und wollte ihn tödten. Da nahm Zipporah einen scharfen Stein / und beschnitt ihres Sohnes Vorhaut / und rührete damit seine Füße / und sprach / du bist mir ein Bräutigam des Blutes. Da ließ er von ihm. Sie sprach aber / ein Bräutigam des Blutes / um der Beschneidung willen. Der Herr aber sprach zu Aaron / gehe hin in die Wüste Mose entgegen / und er ging hin / und traf ihn an dem Berge Gottes / und küssete ihn. Mose aber sagte Aaron alle Worte des Herrn / der ihn gesandt hatte / und alle Zeichen / die er ihm gethan hatte. Und Mose und Aaron gingen hin / und versammleten alle Aeltesten der Kinder Israel. Und Aaron redete alle Worte / die der Herr zu Mose geredet hatte / und that die Zeichen vor den Augen des Volks. Und das Volk glaubte / und da sie hörten / daß der Herr sich der Kinder Israel annähme / und ihr Elend ansähe / neigten sie sich / und beteten an.

Darnach gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao / und sprachen / der Herr / der Gott Israels / hat gesprochen / laß mein Volk ziehen / daß sie mir ein Fest halten in der Wüste. Pharao sprach / wer ist der Herr / daß ich seiner Stimme gehorchen / und Israel ziehen lassen müsse? Ich weiß den Herrn nicht / auch will ich Israel nicht ziehen lassen. Sie sprachen / der Gott der Ebräer hat uns gerufen / so wollen wir nun drey Tagereisen in die Wüste gehen / daß wir opfern dem Herrn unserm Gott / daß er nicht an uns setze mit Pestilenz oder mit Schwerdt. Der König in Egypten aber sprach zu ihnen / warum wollt ihr Mose und Aaron das Volk von seinen Werken wehren? Gehet hin zu euren Lasten. Pharao sprach weiter / siehe / des Volks im Lande ist nun viel / und ihr wollt machen / daß sie feiren von ihren Lasten? Pharao gebot noch desselbigen Tages den Vögten des Volks / und ihren Amtleuten / und sprach / ihr sollt dem Volke nicht mehr Stroh geben zu Ziegeln machen / wie bisher / sondern sie selbst sollen hingehen / und Stroh lesen / und sollt ihnen auflegen / wie bisher / Ziegel zu machen / und sollt nichts davon thun / denn sie sind faul / darum schreyen sie / und sprechen / wir wollen unsrem Gott opfern. Man soll die Arbeit über sie treiben / daß sie zu thun haben / und sich nicht kehren an falsche Worte. Da gingen die Vögte des Volks / und ihre Amtleute / und sprachen zu dem Volke / also hat Pharao gesprochen / ich will euch kein Stroh geben / gehet hin / und holet euch Stroh / wo ihr es findet / aber es soll nichts von eurer Arbeit gemindert werden. Da zerstreuete sich das Volk im ganzen Lande Egypten / Stoppeln zu lesen / und die Vögte trieben sie / und sprachen / schaffet eure Arbeit / wie ihr Stroh habt gehabt / da es gegeben ward. Und die Amtleute der Kinder Israel / welche die Vögte Pharao über sie gesetzt hatten / wurden geschlagen / und man sprach zu ihnen / warum habt ihr nicht gestern und heute eure Ziegel gemacht / wie bisher? Da gingen die Amtleute der Kinder Israel hinein zu Pharao / und schrieen / und sprachen / warum thust du deinen Knechten also? Man giebt deinen Knechten kein Stroh / und spricht doch zu uns / machet Ziegel / und siehe / deine Knechte werden geschlagen / und deinem Volke wird Unrecht gethan. Er aber sprach / ihr seyd faul / faul seyd ihr / darum sprecht ihr / wir wollen hingehen / und dem Herrn opfern. So gehet nun hin / und arbeitet / man wird euch kein Stroh geben / und sollt doch die Ziegel machen. Da sahen die Amtleute der Kinder Israel / daß es übel stand / da man sprach / ihr sollt nichts von eurer Arbeit mindern / und sie begegneten Mose und Aaron / die standen / daß sie sie empfingen / und sprachen zu ihnen / der Herr sehe euch an / und richte es / daß ihr uns stinkend gemacht habt vor Pharao / und vor seinen Knechten / und habt ihnen das Schwerdt in ihre Hand gegeben / uns zu tödten. Mose aber kehrete sich wieder zu dem Herrn / und sprach / ach Herr / warum hast du diesem Volke Leid gethan? Warum hast du mich gesandt? Denn seitdem ich hineingegangen bin zu Pharao / daß ich mit dir rede / thut er dem Volke Leid / und du hilfst deinem Volke nicht. Der Herr sprach zu Mose / nun sollst du sehen / was ich Pharao thun werde / denn durch eine starke Hand wird er sie ziehen lassen / ja durch eine starke Hand wird er sie aus seinem Lande treiben. Gott redete mit Mose / und sprach zu ihm / ich bin der Herr / und bin Abraham / Isaac und Jacob erschienen als der allmächtige Gott / aber mein Name Jehovah b

zu erkennen, sondern es ergienge auch von dem Fürsten zu Schillingsfürst an die Pfarrer seines Gebietes der Befehl, nichts von dem neuen vermeintlichen Consistorio zu Oeringen oder dem neuen dasigen Superintendenten anzunehmen. Der Marckgraf von Anspach wurde dadurch bewogen, in seiner Antwort auf das erhaltene Danckſagungs- und anderweitige Reqvisitions-Schreiben des Corporis Evangelicorum eine Anfrage an dasselbe wegen der ferner anzuordnenden Executions-Commißion zu thun, indem die Hohenlohischen Fürsten weder die Executions-Unkosten völlig bezahlet, noch das durch die subdelegirte Commißion Angeordnete halten wollten. Es wurde ihm darauf aufgetragen, an die Fürsten ein nachdrückliches Adhortatorium unterm 28 Aug. ergehen zu lassen, mit dem Bedeuten, daß widrigenfalls die Executions-Commißion den 11 Sept. wieder ihren Anfang nehmen sollte. Die Fürsten zu Schillingsfürst und Pfädelbach zeigten darauf an, daß dasjenige geschehen wäre, was die Hochfürstl. Subdelegirte sowohl wegen Restituirung des Hohenlohischen Consistorii zu Oeringen, als auch des Evangelischen Pfarrers Yelin verordnet hätten, und daß die 4000 fl. Executions-Unkosten ieder pro rata bezahlen sollte. Alleine der Fürst zu Barteństein antwortete weder dem Marckgrafen, noch dessen Ministerio auf das obgedachte Adhortatorium, sondern rescribirte nur der Waldenburgischen Regierung, daß er bis zu erfolgender weitern Kayserl. Entschlieſſung sich in nichts weiter einlassen würde, sondern die weitere

Gewalt

Gebet für die Regierung, und Lesung der Epistel und Evangelien, wie auch der Zehen Gebote, Glaubens-Bekäntnüs, Vater Unser, und Einsetzungs-Worte des Heil. Abendmahls, und Gebet vor und nach dem Abendmahl, Segen, und Gesänge, wie auch Predigten, und Verrichtung der Heil. Taufe, und Trauungen, und Begräbnüssen, und Verrichtung der Kinder-Lehre, und Examinirung der Communicanten, und Verrichtung der Beichte, und Absolution, und Verrichtung der Kranken-Communion, und Besuchung der Kranken, und Verrichtung der Ehe-Sachen, und Verrichtung der Kirchen-Visitation, und Verrichtung der Schul-Visitation, und Verrichtung der Schul-Ordnung, und Verrichtung der Schul-Lehrer, und Verrichtung der Schul-Kinder, und Verrichtung der Schul-Bücher, und Verrichtung der Schul-Gebäude, und Verrichtung der Schul-Gärten, und Verrichtung der Schul-Wiesen, und Verrichtung der Schul-Felder, und Verrichtung der Schul-Wälder, und Verrichtung der Schul-Teiche, und Verrichtung der Schul-Mühlen, und Verrichtung der Schul-Brücken, und Verrichtung der Schul-Wege, und Verrichtung der Schul-Zäune, und Verrichtung der Schul-Thore, und Verrichtung der Schul-Thürme, und Verrichtung der Schul-Glocken, und Verrichtung der Schul-Uhren, und Verrichtung der Schul-Orgeln, und Verrichtung der Schul-Singe-Chöre, und Verrichtung der Schul-Musik, und Verrichtung der Schul-Tänze, und Verrichtung der Schul-Spiele, und Verrichtung der Schul-Feste, und Verrichtung der Schul-Ferien, und Verrichtung der Schul-Reisen, und Verrichtung der Schul-Ausflüge, und Verrichtung der Schul-Lager, und Verrichtung der Schul-Zelte, und Verrichtung der Schul-Betten, und Verrichtung der Schul-Kleider, und Verrichtung der Schul-Schuhe, und Verrichtung der Schul-Strümpfe, und Verrichtung der Schul-Hüte, und Verrichtung der Schul-Mäntel, und Verrichtung der Schul-Handschuhe, und Verrichtung der Schul-Taschen, und Verrichtung der Schul-Bücher-Taschen, und Verrichtung der Schul-Federn, und Verrichtung der Schul-Tinte, und Verrichtung der Schul-Papier, und Verrichtung der Schul-Bleistifte, und Verrichtung der Schul-Radiergummi, und Verrichtung der Schul-Lineale, und Verrichtung der Schul-Zirkel, und Verrichtung der Schul-Winkel, und Verrichtung der Schul-Transporteure, und Verrichtung der Schul-Reißzeuge, und Verrichtung der Schul-Farben, und Verrichtung der Schul-Pinsel, und Verrichtung der Schul-Paletten, und Verrichtung der Schul-Staffeleien, und Verrichtung der Schul-Leinwände, und Verrichtung der Schul-Rahmen, und Verrichtung der Schul-Nägel, und Verrichtung der Schul-Hämmer, und Verrichtung der Schul-Zangen, und Verrichtung der Schul-Schrauben, und Verrichtung der Schul-Schraubenzieher, und Verrichtung der Schul-Bohrer, und Verrichtung der Schul-Feilen, und Verrichtung der Schul-Sägen, und Verrichtung der Schul-Messer, und Verrichtung der Schul-Gabeln, und Verrichtung der Schul-Löffel, und Verrichtung der Schul-Teller, und Verrichtung der Schul-Tassen, und Verrichtung der Schul-Gläser, und Verrichtung der Schul-Krüge, und Verrichtung der Schul-Flaschen, und Verrichtung der Schul-Kisten, und Verrichtung der Schul-Körbe, und Verrichtung der Schul-Säcke, und Verrichtung der Schul-Taschen, und Verrichtung der Schul-Koffer, und Verrichtung der Schul-Reisetaschen, und Verrichtung der Schul-Rucksäcke, und Verrichtung der Schul-Gürtel, und Verrichtung der Schul-Schnallen, und Verrichtung der Schul-Knöpfe, und Verrichtung der Schul-Reißverschlüsse, und Verrichtung der Schul-Nähzeuge, und Verrichtung der Schul-Garne, und Verrichtung der Schul-Stoffe, und Verrichtung der Schul-Leder, und Verrichtung der Schul-Felle, und Verrichtung der Schul-Pelze, und Verrichtung der Schul-Mäntel, und Verrichtung der Schul-Jacken, und Verrichtung der Schul-Hosen, und Verrichtung der Schul-Röcke, und Verrichtung der Schul-Kleider, und Verrichtung der Schul-Schuhe, und Verrichtung der Schul-Stiefel, und Verrichtung der Schul-Pantoffeln, und Verrichtung der Schul-Sandalen, und Verrichtung der Schul-Turnschuhe, und Verrichtung der Schul-Socken, und Verrichtung der Schul-Strümpfe, und Verrichtung der Schul-Strumpfhalter, und Verrichtung der Schul-Hosenträger

Abgeschlagen. 1. Abgeschnitten. 2. Abgeschnitten. 3. Abgeschnitten. 4. Abgeschnitten. 5. Abgeschnitten. 6. Abgeschnitten. 7. Abgeschnitten. 8. Abgeschnitten. 9. Abgeschnitten. 10. Abgeschnitten. 11. Abgeschnitten. 12. Abgeschnitten. 13. Abgeschnitten. 14. Abgeschnitten. 15. Abgeschnitten. 16. Abgeschnitten. 17. Abgeschnitten. 18. Abgeschnitten. 19. Abgeschnitten. 20. Abgeschnitten. 21. Abgeschnitten. 22. Abgeschnitten. 23. Abgeschnitten. 24. Abgeschnitten. 25. Abgeschnitten. 26. Abgeschnitten. 27. Abgeschnitten. 28. Abgeschnitten. 29. Abgeschnitten. 30. Abgeschnitten. 31. Abgeschnitten. 32. Abgeschnitten. 33. Abgeschnitten. 34. Abgeschnitten. 35. Abgeschnitten. 36. Abgeschnitten. 37. Abgeschnitten. 38. Abgeschnitten. 39. Abgeschnitten. 40. Abgeschnitten. 41. Abgeschnitten. 42. Abgeschnitten. 43. Abgeschnitten. 44. Abgeschnitten. 45. Abgeschnitten. 46. Abgeschnitten. 47. Abgeschnitten. 48. Abgeschnitten. 49. Abgeschnitten. 50. Abgeschnitten. 51. Abgeschnitten. 52. Abgeschnitten. 53. Abgeschnitten. 54. Abgeschnitten. 55. Abgeschnitten. 56. Abgeschnitten. 57. Abgeschnitten. 58. Abgeschnitten. 59. Abgeschnitten. 60. Abgeschnitten. 61. Abgeschnitten. 62. Abgeschnitten. 63. Abgeschnitten. 64. Abgeschnitten. 65. Abgeschnitten. 66. Abgeschnitten. 67. Abgeschnitten. 68. Abgeschnitten. 69. Abgeschnitten. 70. Abgeschnitten. 71. Abgeschnitten. 72. Abgeschnitten. 73. Abgeschnitten. 74. Abgeschnitten. 75. Abgeschnitten. 76. Abgeschnitten. 77. Abgeschnitten. 78. Abgeschnitten. 79. Abgeschnitten. 80. Abgeschnitten. 81. Abgeschnitten. 82. Abgeschnitten. 83. Abgeschnitten. 84. Abgeschnitten. 85. Abgeschnitten. 86. Abgeschnitten. 87. Abgeschnitten. 88. Abgeschnitten. 89. Abgeschnitten. 90. Abgeschnitten. 91. Abgeschnitten. 92. Abgeschnitten. 93. Abgeschnitten. 94. Abgeschnitten. 95. Abgeschnitten. 96. Abgeschnitten. 97. Abgeschnitten. 98. Abgeschnitten. 99. Abgeschnitten. 100. Abgeschnitten. 101. Abgeschnitten. 102. Abgeschnitten. 103. Abgeschnitten. 104. Abgeschnitten. 105. Abgeschnitten. 106. Abgeschnitten. 107. Abgeschnitten. 108. Abgeschnitten. 109. Abgeschnitten. 110. Abgeschnitten. 111. Abgeschnitten. 112. Abgeschnitten. 113. Abgeschnitten. 114. Abgeschnitten. 115. Abgeschnitten. 116. Abgeschnitten. 117. Abgeschnitten. 118. Abgeschnitten. 119. Abgeschnitten. 120. Abgeschnitten. 121. Abgeschnitten. 122. Abgeschnitten. 123. Abgeschnitten. 124. Abgeschnitten. 125. Abgeschnitten. 126. Abgeschnitten. 127. Abgeschnitten. 128. Abgeschnitten. 129. Abgeschnitten. 130. Abgeschnitten. 131. Abgeschnitten. 132. Abgeschnitten. 133. Abgeschnitten. 134. Abgeschnitten. 135. Abgeschnitten. 136. Abgeschnitten. 137. Abgeschnitten. 138. Abgeschnitten. 139. Abgeschnitten. 140. Abgeschnitten. 141. Abgeschnitten. 142. Abgeschnitten. 143. Abgeschnitten. 144. Abgeschnitten. 145. Abgeschnitten. 146. Abgeschnitten. 147. Abgeschnitten. 148. Abgeschnitten. 149. Abgeschnitten. 150. Abgeschnitten. 151. Abgeschnitten. 152. Abgeschnitten. 153. Abgeschnitten. 154. Abgeschnitten. 155. Abgeschnitten. 156. Abgeschnitten. 157. Abgeschnitten. 158. Abgeschnitten. 159. Abgeschnitten. 160. Abgeschnitten. 161. Abgeschnitten. 162. Abgeschnitten. 163. Abgeschnitten. 164. Abgeschnitten. 165. Abgeschnitten. 166. Abgeschnitten. 167. Abgeschnitten. 168. Abgeschnitten. 169. Abgeschnitten. 170. Abgeschnitten. 171. Abgeschnitten. 172. Abgeschnitten. 173. Abgeschnitten. 174. Abgeschnitten. 175. Abgeschnitten. 176. Abgeschnitten. 177. Abgeschnitten. 178. Abgeschnitten. 179. Abgeschnitten. 180. Abgeschnitten. 181. Abgeschnitten. 182. Abgeschnitten. 183. Abgeschnitten. 184. Abgeschnitten. 185. Abgeschnitten. 186. Abgeschnitten. 187. Abgeschnitten. 188. Abgeschnitten. 189. Abgeschnitten. 190. Abgeschnitten. 191. Abgeschnitten. 192. Abgeschnitten. 193. Abgeschnitten. 194. Abgeschnitten. 195. Abgeschnitten. 196. Abgeschnitten. 197. Abgeschnitten. 198. Abgeschnitten. 199. Abgeschnitten. 200. Abgeschnitten. 201. Abgeschnitten. 202. Abgeschnitten. 203. Abgeschnitten. 204. Abgeschnitten. 205. Abgeschnitten. 206. Abgeschnitten. 207. Abgeschnitten. 208. Abgeschnitten. 209. Abgeschnitten. 210. Abgeschnitten. 211. Abgeschnitten. 212. Abgeschnitten. 213. Abgeschnitten. 214. Abgeschnitten. 215. Abgeschnitten. 216. Abgeschnitten. 217. Abgeschnitten. 218. Abgeschnitten. 219. Abgeschnitten. 220. Abgeschnitten. 221. Abgeschnitten. 222. Abgeschnitten. 223. Abgeschnitten. 224. Abgeschnitten. 225. Abgeschnitten. 226. Abgeschnitten. 227. Abgeschnitten. 228. Abgeschnitten. 229. Abgeschnitten. 230. Abgeschnitten. 231. Abgeschnitten. 232. Abgeschnitten. 233. Abgeschnitten. 234. Abgeschnitten. 235. Abgeschnitten. 236. Abgeschnitten. 237. Abgeschnitten. 238. Abgeschnitten. 239. Abgeschnitten. 240. Abgeschnitten. 241. Abgeschnitten. 242. Abgeschnitten. 243. Abgeschnitten. 244. Abgeschnitten. 245. Abgeschnitten. 246. Abgeschnitten. 247. Abgeschnitten. 248. Abgeschnitten. 249. Abgeschnitten. 250. Abgeschnitten. 251. Abgeschnitten. 252. Abgeschnitten. 253. Abgeschnitten. 254. Abgeschnitten. 255. Abgeschnitten. 256. Abgeschnitten. 257. Abgeschnitten. 258. Abgeschnitten. 259. Abgeschnitten. 260. Abgeschnitten. 261. Abgeschnitten. 262. Abgeschnitten. 263. Abgeschnitten. 264. Abgeschnitten. 265. Abgeschnitten. 266. Abgeschnitten. 267. Abgeschnitten. 268. Abgeschnitten. 269. Abgeschnitten. 270. Abgeschnitten. 271. Abgeschnitten. 272. Abgeschnitten. 273. Abgeschnitten. 274. Abgeschnitten. 275. Abgeschnitten. 276. Abgeschnitten. 277. Abgeschnitten. 278. Abgeschnitten. 279. Abgeschnitten. 280. Abgeschnitten. 281. Abgeschnitten. 282. Abgeschnitten. 283. Abgeschnitten. 284. Abgeschnitten. 285. Abgeschnitten. 286. Abgeschnitten. 287. Abgeschnitten. 288. Abgeschnitten. 289. Abgeschnitten. 290. Abgeschnitten. 291. Abgeschnitten. 292. Abgeschnitten. 293. Abgeschnitten. 294. Abgeschnitten. 295. Abgeschnitten. 296. Abgeschnitten. 297. Abgeschnitten. 298. Abgeschnitten. 299. Abgeschnitten. 300. Abgeschnitten. 301. Abgeschnitten. 302. Abgeschnitten. 303. Abgeschnitten. 304. Abgeschnitten. 305. Abgeschnitten. 306. Abgeschnitten. 307. Abgeschnitten. 308. Abgeschnitten. 309. Abgeschnitten. 310. Abgeschnitten. 311. Abgeschnitten. 312. Abgeschnitten. 313. Abgeschnitten. 314. Abgeschnitten. 315. Abgeschnitten. 316. Abgeschnitten. 317. Abgeschnitten. 318. Abgeschnitten. 319. Abgeschnitten. 320. Abgeschnitten. 321. Abgeschnitten. 322. Abgeschnitten. 323. Abgeschnitten. 324. Abgeschnitten. 325. Abgeschnitten. 326. Abgeschnitten. 327. Abgeschnitten. 328. Abgeschnitten. 329. Abgeschnitten. 330. Abgeschnitten. 331. Abgeschnitten. 332. Abgeschnitten. 333. Abgeschnitten. 334. Abgeschnitten. 335. Abgeschnitten. 336. Abgeschnitten. 337. Abgeschnitten. 338. Abgeschnitten. 339. Abgeschnitten. 340. Abgeschnitten. 341. Abgeschnitten. 342. Abgeschnitten. 343. Abgeschnitten. 344. Abgeschnitten. 345. Abgeschnitten. 346. Abgeschnitten. 347. Abgeschnitten. 348. Abgeschnitten. 349. Abgeschnitten. 350. Abgeschnitten. 351. Abgeschnitten. 352. Abgeschnitten. 353. Abgeschnitten. 354. Abgeschnitten. 355. Abgeschnitten. 356. Abgeschnitten. 357. Abgeschnitten. 358. Abgeschnitten. 359. Abgeschnitten. 360. Abgeschnitten. 361. Abgeschnitten. 362. Abgeschnitten. 363. Abgeschnitten. 364. Abgeschnitten. 365. Abgeschnitten. 366. Abgeschnitten. 367. Abgeschnitten. 368. Abgeschnitten. 369. Abgeschnitten. 370. Abgeschnitten. 371. Abgeschnitten. 372. Abgeschnitten. 373. Abgeschnitten. 374. Abgeschnitten. 375. Abgeschnitten. 376. Abgeschnitten. 377. Abgeschnitten. 378. Abgeschnitten. 379. Abgeschnitten. 380. Abgeschnitten. 381. Abgeschnitten. 382. Abgeschnitten. 383. Abgeschnitten. 384. Abgeschnitten. 385. Abgeschnitten. 386. Abgeschnitten. 387. Abgeschnitten. 388. Abgeschnitten. 389. Abgeschnitten. 390. Abgeschnitten. 391. Abgeschnitten. 392. Abgeschnitten. 393. Abgeschnitten. 394. Abgeschnitten. 395. Abgeschnitten. 396. Abgeschnitten. 397. Abgeschnitten. 398. Abgeschnitten. 399. Abgeschnitten. 400. Abgeschnitten. 401. Abgeschnitten. 402. Abgeschnitten. 403. Abgeschnitten. 404. Abgeschnitten. 405. Abgeschnitten. 406. Abgeschnitten. 407. Abgeschnitten. 408. Abgeschnitten. 409. Abgeschnitten. 410. Abgeschnitten. 411. Abgeschnitten. 412. Abgeschnitten. 413. Abgeschnitten. 414. Abgeschnitten. 415. Abgeschnitten. 416. Abgeschnitten. 417. Abgeschnitten. 418. Abgeschnitten. 419. Abgeschnitten. 420. Abgeschnitten. 421. Abgeschnitten. 422. Abgeschnitten. 423. Abgeschnitten. 424. Abgeschnitten. 425. Abgeschnitten. 426. Abgeschnitten. 427. Abgeschnitten. 428. Abgeschnitten. 429. Abgeschnitten. 430. Abgeschnitten. 431. Abgeschnitten. 432. Abgeschnitten. 433. Abgeschnitten. 434. Abgeschnitten. 435. Abgeschnitten. 436. Abgeschnitten. 437. Abgeschnitten. 438. Abgeschnitten. 439. Abgeschnitten. 440. Abgeschnitten. 441. Abgeschnitten. 442. Abgeschnitten. 443. Abgeschnitten. 444. Abgeschnitten. 445. Abgeschnitten. 446. Abgeschnitten. 447. Abgeschnitten. 448. Abgeschnitten. 449. Abgeschnitten. 450. Abgeschnitten. 451. Abgeschnitten. 452. Abgeschnitten. 453. Abgeschnitten. 454. Abgeschnitten. 455. Abgeschnitten. 456. Abgeschnitten. 457. Abgeschnitten. 458. Abgeschnitten. 459. Abgeschnitten. 460. Abgeschnitten. 461. Abgeschnitten. 462. Abgeschnitten. 463. Abgeschnitten. 464. Abgeschnitten. 465. Abgeschnitten. 466. Abgeschnitten. 467. Abgeschnitten. 468. Abgeschnitten. 469. Abgeschnitten. 470. Abgeschnitten. 471. Abgeschnitten. 472. Abgeschnitten. 473. Abgeschnitten. 474. Abgeschnitten. 475. Abgeschnitten. 476. Abgeschnitten. 477. Abgeschnitten. 478. Abgeschnitten. 479. Abgeschnitten. 480. Abgeschnitten. 481. Abgeschnitten. 482. Abgeschnitten. 483. Abgeschnitten. 484. Abgeschnitten. 485. Abgeschnitten. 486. Abgeschnitten. 487. Abgeschnitten. 488. Abgeschnitten. 489. Abgeschnitten. 490. Abgeschnitten. 491. Abgeschnitten. 492. Abgeschnitten. 493. Abgeschnitten. 494. Abgeschnitten. 495. Abgeschnitten. 496. Abgeschnitten. 497. Abgeschnitten. 498. Abgeschnitten. 499. Abgeschnitten. 500. Abgeschnitten. 501. Abgeschnitten. 502. Abgeschnitten. 503. Abgeschnitten. 504. Abgeschnitten. 505. Abgeschnitten. 506. Abgeschnitten. 507. Abgeschnitten. 508. Abgeschnitten. 509. Abgeschnitten. 510. Abgeschnitten. 511. Abgeschnitten. 512. Abgeschnitten. 513. Abgeschnitten. 514. Abgeschnitten. 515. Abgeschnitten. 516. Abgeschnitten. 517. Abgeschnitten. 518. Abgeschnitten. 519. Abgeschnitten. 520. Abgeschnitten. 521. Abgeschnitten. 522. Abgeschnitten. 523. Abgeschnitten. 524. Abgeschnitten. 525. Abgeschnitten. 526. Abgeschnitten. 527. Abgeschnitten. 528. Abgeschnitten. 529. Abgeschnitten. 530. Abgeschnitten. 531. Abgeschnitten. 532. Abgeschnitten. 533. Abgeschnitten. 534. Abgeschnitten. 535. Abgeschnitten. 536. Abgeschnitten. 537. Abgeschnitten. 538. Abgeschnitten. 539. Abgeschnitten. 540. Abgeschnitten. 541. Abgeschnitten. 542. Abgeschnitten. 543. Abgeschnitten. 544. Abgeschnitten. 545. Abgeschnitten. 546. Abgeschnitten. 547. Abgeschnitten. 548. Abgeschnitten. 549. Abgeschnitten. 550. Abgeschnitten. 551. Abgeschnitten. 552. Abgeschnitten. 553. Abgeschnitten. 554. Abgeschnitten. 555. Abgeschnitten. 556. Abgeschnitten. 557. Abgeschnitten. 558. Abgeschnitten. 559. Abgeschnitten. 560. Abgeschnitten. 561. Abgeschnitten. 562. Abgeschnitten. 563. Abgeschnitten. 564. Abgeschnitten. 565. Abgeschnitten. 566. Abgeschnitten. 567. Abgeschnitten. 568. Abgeschnitten. 569. Abgeschnitten. 570. Abgeschnitten. 571. Abgeschnitten. 572. Abgeschnitten. 573. Abgeschnitten. 574. Abgeschnitten. 575. Abgeschnitten. 576. Abgeschnitten. 577. Abgeschnitten. 578. Abgeschnitten. 579. Abgeschnitten. 580. Abgeschnitten. 581. Abgeschnitten. 582. Abgeschnitten. 583. Abgeschnitten. 584. Abgeschnitten. 585. Abgeschnitten. 586. Abgeschnitten. 587. Abgeschnitten. 588. Abgeschnitten. 589. Abgeschnitten. 590. Abgeschnitten. 591. Abgeschnitten. 592. Abgeschnitten. 593. Abgeschnitten. 594. Abgeschnitten. 595. Abgeschnitten. 596. Abgeschnitten. 597. Abgeschnitten. 598. Abgeschnitten. 599. Abgeschnitten. 600. Abgeschnitten. 601. Abgeschnitten. 602. Abgeschnitten. 603. Abgeschnitten. 604. Abgeschnitten. 605. Abgeschnitten. 606. Abgeschnitten. 607. Abgeschnitten. 608. Abgeschnitten. 609. Abgeschnitten. 610. Abgeschnitten. 611. Abgeschnitten. 612. Abgeschnitten. 613. Abgeschnitten. 614. Abgeschnitten. 615. Abgeschnitten. 616. Abgeschnitten. 617. Abgeschnitten. 618. Abgeschnitten. 619. Abgeschnitten. 620. Abgeschnitten. 621. Abgeschnitten. 622. Abgeschnitten. 623. Abgeschnitten. 624. Abgeschnitten. 625. Abgeschnitten. 626. Abgeschnitten. 627. Abgeschnitten. 628. Abgeschnitten. 629. Abgeschnitten. 630. Abgeschnitten. 631. Abgeschnitten. 632. Abgeschnitten. 633. Abgeschnitten. 634. Abgeschnitten. 635. Abgeschnitten. 636. Abgeschnitten. 637. Abgeschnitten. 638. Abgeschnitten. 639. Abgeschnitten. 640. Abgeschnitten. 641. Abgeschnitten. 642. Abgeschnitten. 643. Abgeschnitten. 644. Abgeschnitten. 645. Abgeschnitten. 646. Abgeschnitten. 647. Abgeschnitten. 648. Abgeschnitten. 649. Abgeschnitten. 650. Abgeschnitten. 651. Abgeschnitten. 652. Abgeschnitten. 653. Abgeschnitten. 654. Abgeschnitten. 655. Abgeschnitten. 656. Abgeschnitten. 657. Abgeschnitten. 658. Abgeschnitten. 659. Abgeschnitten. 660. Abgeschnitten. 661. Abgeschnitten. 662. Abgeschnitten. 663. Abgeschnitten. 664. Abgeschnitten. 665. Abgeschnitten. 666. Abgeschnitten. 667. Abgeschnitten. 668. Abgeschnitten. 669. Abgeschnitten. 670. Abgeschnitten. 671. Abgeschnitten. 672. Abgeschnitten. 673. Abgeschnitten. 674. Abgeschnitten. 675. Abgeschnitten. 676. Abgeschnitten. 677. Abgeschnitten. 678. Abgeschnitten. 679. Abgeschnitten. 680. Abgeschnitten. 681. Abgeschnitten. 682. Abgeschnitten. 683. Abgeschnitten. 684. Abgeschnitten. 685. Abgeschnitten. 686. Abgeschnitten. 687. Abgeschnitten. 688. Abgeschnitten. 689. Abgeschnitten. 690. Abgeschnitten. 691. Abgeschnitten. 692. Abgeschnitten. 693. Abgeschnitten. 694. Abgeschnitten. 695. Abgeschnitten. 696. Abgeschnitten. 697. Abgeschnitten. 698. Abgeschnitten. 699. Abgeschnitten. 700. Abgeschnitten. 701. Abgeschnitten. 702. Abgeschnitten. 703. Abgeschnitten. 704. Abgeschnitten. 705. Abgeschnitten. 706. Abgeschnitten. 707. Abgeschnitten. 708. Abgeschnitten. 709. Abgeschnitten. 710. Abgeschnitten. 711. Abgeschnitten. 712. Abgeschnitten. 713. Abgeschnitten. 714. Abgeschnitten. 715. Abgeschnitten. 716. Abgeschnitten. 717. Abgeschnitten. 718. Abgeschnitten. 719. Abgeschnitten. 720. Abgeschnitten. 721. Abgeschnitten. 722. Abgeschnitten. 723. Abgeschnitten. 724. Abgeschnitten. 725. Abgeschnitten. 726. Abgeschnitten. 727. Abgeschnitten. 728. Abgeschnitten. 729. Abgeschnitten. 730. Abgeschnitten. 731. Abgeschnitten. 732. Abgeschnitten. 733. Abgeschnitten. 734. Abgeschnitten. 735. Abgeschnitten. 736. Abgeschnitten. 737. Abgeschnitten. 738. Abgeschnitten. 739. Abgeschnitten. 740. Abgeschnitten. 741. Abgeschnitten. 742. Abgeschnitten. 743. Abgeschnitten. 744. Abgeschnitten. 745. Abgeschnitten. 746. Abgeschnitten. 747. Abgeschnitten. 748. Abgeschnitten. 749. Abgeschnitten. 750. Abgeschnitten. 751. Abgeschnitten. 752. Abgeschnitten. 753. Abgeschnitten. 754. Abgeschnitten. 755. Abgeschnitten. 756. Abgeschnitten. 757. Abgeschnitten. 758. Abgeschnitten. 759. Abgeschnitten. 760. Abgeschnitten. 761. Abgeschnitten. 762. Abgeschnitten. 763. Abgeschnitten. 764. Abgeschnitten. 765. Abgeschnitten. 766. Abgeschnitten. 767. Abgeschnitten. 768. Abgeschnitten. 769. Abgeschnitten. 770. Abgeschnitten. 771. Abgeschnitten. 772. Abgeschnitten. 773. Abgeschnitten. 774. Abgeschnitten. 775. Abgeschnitten. 776. Abgeschnitten. 777. Abgeschnitten. 778. Abgeschnitten. 779. Abgeschnitten. 780. Abgeschnitten. 781. Abgeschnitten. 782. Abgeschnitten. 783. Abgeschnitten. 784. Abgeschnitten. 785. Abgeschnitten. 786. Abgeschnitten. 787. Abgeschnitten. 788. Abgeschnitten. 789. Abgeschnitten. 790. Abgeschnitten. 791. Abgeschnitten. 792. Abgeschnitten. 793. Abgeschnitten. 794. Abgeschnitten. 795. Abgeschnitten. 796. Abgeschnitten. 797. Abgeschnitten. 798. Abgeschnitten. 799. Abgeschnitten. 800. Abgeschnitten. 801. Abgeschnitten. 802. Abgeschnitten. 803. Abgeschnitten. 804. Abgeschnitten. 805. Abgeschnitten. 806. Abgeschnitten. 807. Abgeschnitten. 808. Abgeschnitten. 809. Abgeschnitten. 810. Abgeschnitten. 811. Abgeschnitten. 812. Abgeschnitten. 813. Abgeschnitten. 814. Abgeschnitten. 815. Abgeschnitten. 816. Abgeschnitten. 817. Abgeschnitten. 818. Abgeschnitten. 819. Abgeschnitten. 820. Abgeschnitten. 821. Abgeschnitten. 822. Abgeschnitten. 823. Abgeschnitten. 824. Abgeschnitten. 825. Abgeschnitten. 826. Abgeschnitten. 827. Abgeschnitten. 828. Abgeschnitten. 829. Abgeschnitten. 830. Abgeschnitten. 831. Abgeschnitten. 832. Abgeschnitten. 833. Abgeschnitten. 834. Abgeschnitten. 835. Abgeschnitten. 836. Abgeschnitten. 837. Abgeschnitten. 838. Abgeschnitten. 839. Abgeschnitten. 840. Abgeschnitten. 841. Abgeschnitten. 842. Abgeschnitten. 843. Abgeschnitten. 844. Abgeschnitten. 845. Abgeschnitten. 846. Abgeschnitten. 847. Abgeschnitten. 848. Abgeschnitten. 849. Abgeschnitten. 850. Abgeschnitten. 851. Abgeschnitten. 852. Abgeschnitten. 853. Abgeschnitten. 854. Abgeschnitten. 855. Abgeschnitten. 856. Abgeschnitten. 857. Abgeschnitten. 858. Abgeschnitten. 859. Abgeschnitten. 860. Abgeschnitten. 861. Abgeschnitten. 862. Abgeschnitten. 863. Abgeschnitten. 864. Abgeschnitten. 865. Abgeschnitten. 866. Abgeschnitten. 867. Abgeschnitten. 868. Abgeschnitten. 869. Abgeschnitten. 870. Abgeschnitten. 871. Abgeschnitten. 872. Abgeschnitten. 873. Abgeschnitten. 874. Abgeschnitten. 875. Abgeschnitten. 876. Abgeschnitten. 877. Abgeschnitten. 878. Abgeschnitten. 879. Abgeschnitten. 880. Abgeschnitten. 881. Abgeschnitten. 882. Abgeschnitten. 883. Abgeschnitten. 884. Abgeschnitten. 885. Abgeschnitten. 886. Abgeschnitten. 887. Abgeschnitten. 888. Abgeschnitten. 889. Abgeschnitten. 890. Abgeschnitten. 891. Abgeschnitten. 892. Abgeschnitten. 893. Abgeschnitten. 894. Abgeschnitten. 895. Abgeschnitten. 896. Abgeschnitten. 897. Abgeschnitten. 898. Abgeschnitten. 899. Abgeschnitten. 900. Abgeschnitten. 901. Abgeschnitten. 902. Abgeschnitten. 903. Abgeschnitten. 904. Abgeschnitten. 905. Abgeschnitten. 906. Abgeschnitten. 907. Abgeschnitten. 908. Abgeschnitten. 909. Abgeschnitten. 910. Abgeschnitten. 911. Abgeschnitten. 912. Abgeschnitten. 913. Abgeschnitten. 914. Abgeschnitten. 915. Abgeschnitten. 916. Abgeschnitten. 917. Abgeschnitten. 918. Abgeschnitten. 919. Abgeschnitten. 920. Abgeschnitten. 921. Abgeschnitten. 922. Abgeschnitten. 923. Abgeschnitten. 924. Abgeschnitten. 925. Abgeschnitten. 926. Abgeschnitten. 927. Abgeschnitten. 928. Abgeschnitten. 929. Abgeschnitten. 930. Abgeschnitten. 931. Abgeschnitten. 932. Abgeschnitten. 933. Abgeschnitten. 934. Abgeschnitten. 935. Abgeschnitten. 936. Abgeschnitten. 937. Abgeschnitten. 938. Abgeschnitten. 939. Abgeschnitten. 940. Abgeschnitten. 941. Abgeschnitten. 942. Abgeschnitten. 943. Abgeschnitten. 944. Abgeschnitten. 945. Abgeschnitten. 946. Abgeschnitten. 947. Abgeschnitten. 948. Abgeschnitten. 949. Abgeschnitten. 950. Abgeschnitten. 951. Abgeschnitten. 952. Abgeschnitten. 953. Abgeschnitten. 954. Abgeschnitten. 955. Abgeschnitten. 956. Abgeschnitten. 957. Abgeschnitten. 958. Abgeschnitten. 959. Abgeschnitten. 960. Abgeschnitten. 961. Abgeschnitten. 962. Abgeschnitten. 963. Abgeschnitten. 964. Abgeschnitten. 965. Abgeschnitten. 966. Abgeschnitten. 967. Abgeschnitten. 968. Abgeschnitten. 969. Abgeschnitten. 970. Abgeschnitten. 971. Abgeschnitten. 972. Abgeschnitten. 973. Abgeschnitten. 974. Abgeschnitten. 975. Abgeschnitten. 976. Abgeschnitten. 977. Abgeschnitten. 978. Abgeschnitten. 979. Abgeschnitten. 980. Abgeschnitten. 981. Abgeschnitten. 982. Abgeschnitten. 983. Abgeschnitten. 984. Abgeschnitten. 985. Abgeschnitten. 986. Abgeschnitten. 987. Abgeschnitten. 988. Abgeschnitten. 989. Abgeschnitten. 990. Abgeschnitten. 991. Abgeschnitten. 992. Abgeschnitten. 993. Abgeschnitten. 994. Abgeschnitten. 995. Abgeschnitten. 996. Abgeschnitten. 997. Abgeschnitten. 998. Abgeschnitten. 999. Abgeschnitten. 1000. Abgeschnitten.

ſtrum ſuum ſuſcipiat. Et ſi ſuſcipiat ſuſcipiatur. Et ſi non ſuſcipiat non ſuſcipiatur. Et ſi ſuſcipiatur ſuſcipiatur. Et ſi non ſuſcipiatur

Commißion zur Execution geſchritten werden ſollte. Alleine das Corpus Evangelicorum kehrte ſich nicht daran. Es beſchloß den 7 Nov. per majora an Jhro Kayſerl. Majeſtät dieſerhalben ein Vorſtellungs-Schreiben in dieſer Sache abgehen zu laſſen, auf welches ſich der Marckgraf, der ſich indeſſen in dieſer Sache ohne anderweitige ſpecielle Verordnung des Corporis weiter durch nichts, woher es auch komme, irre machen laſſen ſollte, in ſeiner Antwort an den Kayſer beruffen könte; überhaupt aber erklärte ſich daſſelbe in dem dißfalls abgefaßten Concluſo, **daß man von den bisherigen Maaß-Regeln nicht abgehen, ſondern vielmehr allenfalls in dieſer Sache den unmittelbaren Beyſtand der proteſtantiſchen Fürſten ſuchen würde.**

V. Von der entdeckten **Conſpiration** des **Baßa von Rhodus** wider den **Großmeiſter zu Malta**, kam eine neue Nachricht ans Licht, die unterm 8 Jun. 1750 aus Malta mit folgenden Worten berichtet wurde: Vorgeſtern, als an dem Gedächtniß-Tage der bekannten Sclaven-Zuſammenverſchwörung, da auf der gantzen Inſel wegen derſelben Entdeckung dem Allerhöchſten öffentlich gedancket wurde, fand man in einer Fenſter-Lücke an der großen Küche des Großmeiſters einige zuſammen gemachte Lappen und darunter ein Pappier mit drey kleinen Steinen. Die Perſon, welche es am erſten gewahr wurde, warf es, ohne zu wiſſen, was es wäre, ins Feuer; der garſtige Geruch aber, der davon entſtunde, machte, daß man auf Argwohn geriethe. Es kam daher die Sache an den Großmeiſter, weswegen von ihm anbefohlen wurde, ſo viel als möglich, den darunter verſteckten Anſchlag zu entdecken.

Hierbey

Hierbey gelunge es auch einem geschickten Apothecker, die Materie von der gantzen Asche abzusondern, und als er den Versuch damit gemacht, befand sichs, daß es Gifft wäre. Da nun unter den Sclaven die zur Uiberzeugung des Baßen von Rhodus wegen seiner Verrätherey gebrauchet werden sollen, derjenige noch beybehalten war, welcher dazumahl die Aufsicht über die Suppen in eben der Küche hatte, so ward derselbe alsbald verhöret, und er gestund, nachdem man ihm einige Zeit scharf zugesetzet, alles, und was er aussagte, das traff mit dem, was man zufälliger Weise noch im Feuer gefunden hatte, völlig überein. Dieses bestund in drey kleinen Steinen, davon ieder wie eine mäßige Nuß groß war. Er bekannte hiernächst, daß er sie von dem Baßa empfangen hätte, um sie an dem Tage, der zum Aufstande ausersehen gewesen, heimlich in die Suppen zu bringen. Er nennete auch noch andere Sclaven, die theils hingerichtet und gestorben, theils noch am Leben waren, welche von dem Baßa gleichfalls Gifft empfangen, und unter andern einen, der den Teig in gedachter Küche gearbeitet, und noch einen, dem das Brotbacken für den Orden aufgetragen gewesen, welche beyderseits das Gifft darunter hätten mischen sollen. Diese zufällige Entdeckung hat das Schrecken der niemahls zu vergessenden Conspiration unter den Officiers des Pallasts, und denen, welche in ihrem Dienste sind, erneuert, von denen niemand unvergifftet geblieben seyn würde. Es wird übrigens der Baßa nach, wie vor, in genauer Verwahrung gehalten, ohne daß man weiß, was für einen Ausgang es mit ihm endlich gewinnen möchte.

VI. Der **König von Preussen** hat zum Aufnehmen seiner Staaten zu **Embden** in Ost-Frießland eine **Handlungs-Compagnie** errichtet. Die Octroy oder der Freyheits-Brief, der darüber ausgefertiget worden, bestehet aus 22 Artickeln, die folgendes

Wasser, Feuer, Luft und Erde, als die Elemente, aus welchen alle Körper zusammengesetzt sind, und in welche sie sich wieder auflösen. Diese Elemente sind nach ihm ewig, unveränderlich, unzerstörbar, und nur ihre Verbindungen und Trennungen bringen die Veränderungen hervor, die wir in der Welt wahrnehmen. Diese Verbindungen und Trennungen aber geschehen durch die Liebe und den Streit, welche beide Kräfte sind, die in der Welt wirken. Die Liebe verbindet, der Streit trennt. Die Liebe ist die Ursache alles Guten, der Streit die Ursache alles Bösen. Die Liebe ist die Ursache der Ordnung, der Streit die Ursache der Unordnung. Die Liebe ist die Ursache der Vollkommenheit, der Streit die Ursache der Unvollkommenheit. Die Liebe ist die Ursache der Einheit, der Streit die Ursache der Vielheit. Die Liebe ist die Ursache der Harmonie, der Streit die Ursache der Disharmonie. Die Liebe ist die Ursache der Schönheit, der Streit die Ursache der Häßlichkeit. Die Liebe ist die Ursache der Tugend, der Streit die Ursache des Lasters. Die Liebe ist die Ursache der Glückseligkeit, der Streit die Ursache des Unglücks. Die Liebe ist die Ursache der Freundschaft, der Streit die Ursache der Feindschaft. Die Liebe ist die Ursache der Gesellschaft, der Streit die Ursache der Einsamkeit. Die Liebe ist die Ursache der Ruhe, der Streit die Ursache der Bewegung. Die Liebe ist die Ursache der Anziehung, der Streit die Ursache der Abstoßung. Die Liebe ist die Ursache der Gravitation, der Streit die Ursache der Centrifugalkraft. Die Liebe ist die Ursache der Cohäsion, der Streit die Ursache der Repulsion. Die Liebe ist die Ursache der Ausdehnung, der Streit die Ursache der Zusammenziehung. Die Liebe ist die Ursache der Wärme, der Streit die Ursache der Kälte. Die Liebe ist die Ursache der Trockenheit, der Streit die Ursache der Feuchtigkeit. Die Liebe ist die Ursache der Leichtigkeit, der Streit die Ursache der Schwere. Die Liebe ist die Ursache der Durchsichtigkeit, der Streit die Ursache der Undurchsichtigkeit. Die Liebe ist die Ursache der Farbe, der Streit die Ursache der Farblosigkeit. Die Liebe ist die Ursache des Geschmacks, der Streit die Ursache des Geschmacklosen. Die Liebe ist die Ursache des Geruchs, der Streit die Ursache des Geruchlosen. Die Liebe ist die Ursache des Klangs, der Streit die Ursache des Klanglosen. Die Liebe ist die Ursache des Lichts, der Streit die Ursache der Finsterniß. Die Liebe ist die Ursache der Gesundheit, der Streit die Ursache der Krankheit. Die Liebe ist die Ursache des Lebens, der Streit die Ursache des Todes. Die Liebe ist die Ursache der Fruchtbarkeit, der Streit die Ursache der Unfruchtbarkeit. Die Liebe ist die Ursache der Zeugung, der Streit die Ursache der Unzeugung. Die Liebe ist die Ursache der Geburt, der Streit die Ursache der Fehlgeburt. Die Liebe ist die Ursache der Ernährung, der Streit die Ursache der Hungersnoth. Die Liebe ist die Ursache des Wachsthums, der Streit die Ursache des Verfalls. Die Liebe ist die Ursache der Vermehrung, der Streit die Ursache der Verminderung. Die Liebe ist die Ursache der Vervollkommnung, der Streit die Ursache der Verschlechterung. Die Liebe ist die Ursache der Verbesserung, der Streit die Ursache der Verschlimmerung. Die Liebe ist die Ursache der Erhaltung, der Streit die Ursache der Zerstörung. Die Liebe ist die Ursache der Ewigkeit, der Streit die Ursache der Vergänglichkeit. Die Liebe ist die Ursache der Unsterblichkeit, der Streit die Ursache der Sterblichkeit. Die Liebe ist die Ursache der Auferstehung, der Streit die Ursache des Todes. Die Liebe ist die Ursache der Seligkeit, der Streit die Ursache der Verdammniß. Die Liebe ist die Ursache des Himmels, der Streit die Ursache der Hölle. Die Liebe ist die Ursache Gottes, der Streit die Ursache des Teufels. Die Liebe ist die Ursache der Engel, der Streit die Ursache der Teufel. Die Liebe ist die Ursache der Heiligen, der Streit die Ursache der Verdammten. Die Liebe ist die Ursache der Gerechten, der Streit die Ursache der Ungerechten. Die Liebe ist die Ursache der Frommen, der Streit die Ursache der Gottlosen. Die Liebe ist die Ursache der Guten, der Streit die Ursache der Bösen. Die Liebe ist die Ursache der Weisen, der Streit die Ursache der Thoren. Die Liebe ist die Ursache der Klugen, der Streit die Ursache der Dummen. Die Liebe ist die Ursache der Gelehrten, der Streit die Ursache der Ungelehrten. Die Liebe ist die Ursache der Philosophen, der Streit die Ursache der Sophisten. Die Liebe ist die Ursache der Dichter, der Streit die Ursache der Prosaisten. Die Liebe ist die Ursache der Künstler, der Streit die Ursache der Handwerker. Die Liebe ist die Ursache der Musiker, der Streit die Ursache der Unmusikalischen. Die Liebe ist die Ursache der Maler, der Streit die Ursache der Farbenblinden. Die Liebe ist die Ursache der Bildhauer, der Streit die Ursache der Steinmetzen. Die Liebe ist die Ursache der Baumeister, der Streit die Ursache der Maurer. Die Liebe ist die Ursache der Tänzer, der Streit die Ursache der Ungeschickten. Die Liebe ist die Ursache der Fechter, der Streit die Ursache der Feiglinge. Die Liebe ist die Ursache der Reiter, der Streit die Ursache der Fußgänger. Die Liebe ist die Ursache der Schwimmer, der Streit die Ursache der Ertrinkenden. Die Liebe ist die Ursache der Jäger, der Streit die Ursache der Gejagten. Die Liebe ist die Ursache der Fischer, der Streit die Ursache der Gefangenen. Die Liebe ist die Ursache der Vögel, der Streit die Ursache der Käfige. Die Liebe ist die Ursache der Bäume, der Streit die Ursache der Axt. Die Liebe ist die Ursache der Blumen, der Streit die Ursache der Sense. Die Liebe ist die Ursache der Früchte, der Streit die Ursache der Sichel. Die Liebe ist die Ursache der Thiere, der Streit die Ursache der Menschen. Die Liebe ist die Ursache der Menschen, der Streit die Ursache der Affen. Die Liebe ist die Ursache der Affen, der Streit die Ursache der Hunde. Die Liebe ist die Ursache der Hunde, der Streit die Ursache der Katzen. Die Liebe ist die Ursache der Katzen, der Streit die Ursache der Mäuse. Die Liebe ist die Ursache der Mäuse, der Streit die Ursache der Ratten. Die Liebe ist die Ursache der Ratten, der Streit die Ursache der Schlangen. Die Liebe ist die Ursache der Schlangen, der Streit die Ursache der Frösche. Die Liebe ist die Ursache der Frösche, der Streit die Ursache der Fische. Die Liebe ist die Ursache der Fische, der Streit die Ursache der Würmer. Die Liebe ist die Ursache der Würmer, der Streit die Ursache der Insecten. Die Liebe ist die Ursache der Insecten, der Streit die Ursache der Spinnen. Die Liebe ist die Ursache der Spinnen, der Streit die Ursache der Fliegen. Die Liebe ist die Ursache der Fliegen, der Streit die Ursache der Mücken. Die Liebe ist die Ursache der Mücken, der Streit die Ursache der Flöhe. Die Liebe ist die Ursache der Flöhe, der Streit die Ursache der Läuse. Die Liebe ist die Ursache der Läuse, der Streit die Ursache der Wanzen. Die Liebe ist die Ursache der Wanzen, der Streit die Ursache der Bettler. Die Liebe ist die Ursache der Bettler, der Streit die Ursache der Reichen. Die Liebe ist die Ursache der Reichen, der Streit die Ursache der Armen. Die Liebe ist die Ursache der Armen, der Streit die Ursache der Könige. Die Liebe ist die Ursache der Könige, der Streit die Ursache der Unterthanen. Die Liebe ist die Ursache der Unterthanen, der Streit die Ursache der Tyrannen. Die Liebe ist die Ursache der Tyrannen, der Streit die Ursache der Sklaven. Die Liebe ist die Ursache der Sklaven, der Streit die Ursache der Freien. Die Liebe ist die Ursache der Freien, der Streit die Ursache der Knechte. Die Liebe ist die Ursache der Knechte, der Streit die Ursache der Herren. Die Liebe ist die Ursache der Herren, der Streit die Ursache der Diener. Die Liebe ist die Ursache der Diener, der Streit die Ursache der Herrschaft. Die Liebe ist die Ursache der Herrschaft, der Streit die Ursache der Unterwerfung. Die Liebe ist die Ursache der Unterwerfung, der Streit die Ursache der Empörung. Die Liebe ist die Ursache der Empörung, der Streit die Ursache der Ruhe. Die Liebe ist die Ursache der Ruhe, der Streit die Ursache der Unruhe. Die Liebe ist die Ursache der Unruhe, der Streit die Ursache der Ordnung. Die Liebe ist die Ursache der Ordnung, der Streit die Ursache der Unordnung. Die Liebe ist die Ursache der Unordnung

ſchen Gemeinden / ſo ſie ſich ſelbſten / oder ihren Kindern / oder ihren Nachkommen / oder ihren Gemeinden / oder ihren Gütern / oder ihren Leuten / oder ihren Unterthanen / oder ihren Dienern / oder ihren Freunden / oder ihren Feinden / oder ihren Nachbarn / oder ihren Verwandten / oder ihren Bekannten / oder ihren Gegnern / oder ihren Widerſachern / oder ihren Mitbürgern / oder ihren Mitmenſchen / oder ihren Mitchriſten / oder ihren Mitbrüdern / oder ihren Mitſchweſtern / oder ihren Mitgliedern / oder ihren Mitarbeitern / oder ihren Mitſtreitern / oder ihren Mitkämpfern / oder ihren Mitleidenden / oder ihren Mitfreuenden / oder ihren Mitbetenden / oder ihren Mitſingenden / oder ihren Mitbetenden / oder ihren Mitſingenden / oder ihren Mitbetenden / oder ihren Mitſing

gemacht, die Subscriptiones in dem Hause des Barons von Vernezobre zu Berlin unter der vorläufigen Direction und Garantie des Grafens von Aamecke und der Barons von Swerts, Vernizobre und Bielefeld anzunehmen.

VII. Den 4 und 5 Dec. 1750 hat die Tyber zu Rom und in der umliegenden Gegend durch ihre Uberschwemmung einen unaussprechlichen Schaden angerichtet. Die Gewalt des Wassers hat auf dem Lande gantze Heerden Vieh mit fortgeschleppt, die Bäume mit den Wurtzeln aus der Erde gerissen, Häuser über den Haufen geworffen, und eine fast unglaubliche Menge von allerhand Lebens-Mitteln, wie auch andern Vorrath, verderbet. Das durch diese betrübte Begebenheit in und bey Rom angerichtete Unglück lässet sich kaum deutlich genug beschreiben. Die schönen Lust-Häuser, die sonst eine rechte Augenweide in selbigen Gegenden sind, haben fast alle einen unersetzlichen Schaden gelitten. Viele Menschen haben ihr Leben elender Weise einbüssen müssen. Wagen, Karren und Pferde sind samt der Ladung weggeschwemmet worden. Verschiedene Kirchen haben unter Wasser gestanden. Die Engelsburg, die Gegend des Vaticans, die Strassen del Corso, della Longara, di Ripetta, di Tordinona und Malpaßa, wo 7 Personen ihr Leben verlohren, sind einige Tage nach einander unbrauchbar gewesen. Auf Päbstlichen Befehl hat man den Nothleidenden mit dem Erforderlichen solche Zeit über beygestanden, und es haben deswegen Barcken hin und her gehen

gehen müſſen, welche ihnen Lebens-Mittel zugebracht, wodurch noch viele, die ob ſie gleich dem Waſſer entflohen, dennoch Hungers hätten ſterben müſſen, von dem augenſcheinlichen Untergange gerettet worden. Den 8 Dec. iſt das Waſſer völlig wieder gefallen geweſen. Ein dergleichen Unglück betraf auch den 14 Sept. die Stadt und Grafſchaft Neufchatel in der Schweitz, da durch ein ſtarckes Ungewitter der Bach Seyon dergeſtalt aufgelauffen, daß dadurch nicht nur alle Brücken und Mühlen niedergeworffen, ſondern auch der Stadt und gantzem Lande ein unbeſchreiblicher Schade zugezogen worden.

VIII. Das Abſterben des jungen Rheingraffens Friedrich Willhelms von Dhaun, als des letzten von dieſer Linie, hat zu einem Succeßions-Streite bey dem Wild- und Rheingräflichen Geſchlechte Anlaß gegeben. Es beſtehet ſolches ietzo aus den beyden Fürſten von Salm-Hochſtraten und Kyrburg und denen Rheingrafen von Grumbach und Rheingraffenſtein. Dieſe alle wollen ſuccediren. Die Fürſten gründen ihre Anſprüche auf die Proximität des Grads der Verwandſchaft nach den gemeinen Rechten, die Grafen aber behaupten, es ſey die Ordnung der Succeßion in ſtirpes in dieſem Hauſe zu aller Zeit eingeführet und beobachtet worden, ohne auf einige Proximität zu ſehen. Sie haben ſolches auch durch eine im Druck gegebene Deduction darzuthun geſucht, und machen daher auf die Helfte der Grafſchafft Dhaun Anſpruch. Weil der gröſte Theil ſolcher Grafſchaft von Chur-Pfaltz

zur Lehn gehet, so haben die verschiedenen Partheyen ihre Räthe nach Mannheim geschickt, wo vor einer niedergesetzten Commißion die Güte versucht, bey deren Entstehung aber in dieser wichtigen Streit-Sache rechtlich verfahren werden und der Ausspruch darauf geschehen soll. Der Fürst von Salm-Kyrburg ist in dieser Absicht im Dec. 1750 selbst nach Mannheim gekommen.

IX. Von dem Aufstande auf der Holländischen Insel Curassau in America, wo Herr Mauritius Gouverneur ist, ward zu Amsterdam folgende Nachricht bekannt gemacht:

Montags den 6 Jun. fiengen die Negres an, ihr grausames Vorhaben, sich der Plantage Gado zu bemächtigen, ins Werck zu richten, indem sie den Factor und dessen Frau nebst noch 4 andern Personen ermordeten, ihnen die Köpfe abschnitten und sie in Triumph mit sich führten. Nachdem sie hiernechst die Criolischen Sclaven und Negres, welche nicht von ihrer Parthey waren, von Hato verjaget, marschierten sie nach Zavan, welches ein Flecken ist, wo sich freye Negres aufhalten, und steckten daselbst alle Häuser in Brand, verschonten aber die Magazine. Diese Barbaren, die mit Schieß-Gewehr versehen waren, hatten den desperaten Schluß gefaßet, gerade nach Curassau zu marschiren. Solches Vornehmen aber wurde ihnen durch die Klugheit der dasigen Bürger, die freyen Negres und Mulatten, zu nichte gemacht. Denn diese, nachdem sie sich zusammen vereiniget, zogen gegen die Verwüster aus, um sie in ihrem Vorhaben zu hindern; wie auch in der That geschahe. Denn als sie bis Zavan, wo sich die Barbaren postirt hatten, vorgerücket waren, geriethen sie mit ihnen in Action, worinnen deren 5 erschossen wurden, und auch ein Bürger das Leben einbüssete.

büſſete. Die Aufrührer begaben ſich zwar auf die Flucht, wurden aber von den freyen Negres bis nach Hato verfolget, welche einige gefangen bekamen, 13 Negres aber ſprungen in den Fluß und 4 Negres-Weiber mit ihren Kindern in die See, darinnen ſie insgeſammt ertruncken. Denſelben Tag begunten auch die Herren, welche ihre Plantagen auf der untern oder Weſt-Seite der Inſel haben, mit ihren Sclaven und einigen Europäern, 286 Mann zuſammen, die Barbaren aufzuſuchen, die ſie denn erreichten, ihrer 29 todt ſchoſſen, 12 aber gefangen bekamen und mit ſich zurücke brachten. Hiernechſt marſchirten auch die freyen Negres und Mulatten. Der Eyfer und Zuneigung ſowohl, als das Verhalten, das ſie bey dieſer Gelegenheit beobachtet, macht, daß wir in allen vorkommenden Fällen auf ihre Treue bauen können. Selbige tödteten verſchiedene von den Aufrührern und brachten auch einige Gefangene ein, unter welchen letztere ſich zweye von ihren Anführern, Qvau und Coßy mit Nahmen, befanden; die andern Anführer aber, als Maria, Amoa und Fanuva, waren in dem Gefechte getödtet worden. Inzwiſchen wurden ſie auch auf der Oſt-Seite der Inſel verfolget; mithin iſt dieſer ruchloſe Haufe in kurtzer Zeit gäntzlich zerſtreuet und vernichtet worden, ſo, daß man gegenwärtig einer vollkommenen Ruhe wieder genüßet. Man hat den Gefangenen ihren Proceß gemacht, und es wurden den 11 Jul. 15 lebendig gerädert, denen man das Hertze aus dem Leibe geriſſen und ſie damit in das Geſichte geſchlagen, ſodenn ihnen die Köpfe abgehauen und auf Pfähle geſtecket, die Leiber aber zu Aſche verbrannt hat. Den 15 wurden wiederum 15 auf eben ſolche Weiſe, und den 20 noch acht andere auf unterſchiedliche Art hingerichtet; wie denn auch zu gleicher Zeit der Anführer Qvau an Armen und Beinen mit glüenden Zangen geknippen und gerädert, darauf aber ihm der Kopf abgehauen und ſelbiger an der Ober-Seite des Flußes auf einen Pfahl geſtecket, der Cörper hingegen verbrannt worden.

X. In Curland hat man ſtarck auf die Wieder-Einſetzung des vertriebenen Hertzogs Ernſt Johann, aus dem Hauſe Biron gehoffet, ſich aber in ſeiner Hoffnung betrogen geſehen. Es ſind nun ſchon 9 Jahr verfloßen, daß dieſes Hertzogthum ſeines Oberhaupts beraubet worden. So bald die Stände von dem Fall des Hertzogs Nachricht erhielten, nahmen die 4 oberſten Räthe, der Ober-Land-Droſt, der Cantzler, der Burggraff und der Land-Marſchall auf Befehl und im Nahmen des Königs in Pohlen die Regierung über ſich, indem ſchon An. 1617 bey Lebzeiten des Hertzogs Friedrichs feſtgeſtellet worden, daß im Fall einer Vacantz dieſe vier Räthe ad interim die Regierung führen ſollten. Die Stände ſchickten zwar eine Deputation nach Petersburg, welche nebſt dem, von der Republick Pohlen dahin abgeordneten, Staroſten Lipski um des Hertzogs Loslaßung anhielten, aber es waren alle Vorſtellungen vergebens. Der Rußiſche Hof ließ vielmehr An. 1742 ein Corpo Trouppen von 15 bis 18000 Mann zu Fuß, einem Dragoner-Regimente und einem Regimente Cüraßierer in das Hertzogthum einrücken, welche Trouppen noch bis dieſe Stunde darinnen liegen, und von derſelben Zeit an an der Zahl bald vermindert bald vermehret worden. Ein Theil der Einkünfte von denen von Rußland ſeqveſtrirten Hertzoglichen Gütern, ſo ſich auf 85000 Thlr. erſtrecken, werden auf die Unterhaltung der Trouppen gewendet, von dem andern Theile aber kriegen die 4 Räthe und alle andere Bedienten, die Chargen haben, ihre Beſol-

dun-

dungen. Ob nun wohl bey dieſen Umſtänden das Land mit Gerechtigkeit und Gelindigkeit regieret wird, bemerckt man dennoch, daß das Commercium ſehr abnimmt, welches unter den Hertzogen ſtarck geblühet und worauf der letzte Hertzog aus dem Hauſe Biron vornehmlich ſein Augenmerck gerichtet, auch zu dem Ende ſich die Verbeſſerung des Hafens zu Liebau ſehr angelegen ſeyn laſſen. Nechſt dem iſt auch das Geld ſehr rar und circulirt ſchlecht, weil die Rußiſchen Trouppen wenig Depenſen machen. Man ſeufzet daher gar ſehr nach der Regierung eines Hertzogs. An. 1749 hieß es, man werde nechſtens eine Wahl vornehmen. Man beſtimmte in den öffentlichen Blättern ſchon die Zeit und den Ort, wo die Wahl geſchehen ſollte. Alleine ein Schreiben aus Mietau erklärte alles für falſch. Die Candidaten, die man damahls nahmhaft machte, waren der Graf von Sachſen, Printz Ludwig von Wolffenbüttel und der Marckgraf Carl von Brandenburg, deſſen Mutter die älteſte Schweſter des, ohne Erben verſtorbenen, jungen Hertzogs Friedrich Willhelms geweſen. Alleine ein Ungenannter gab eine Schrift heraus, darinnen er ſich Mühe gab, darzuthun, daß der **Landgraf von Heſſen Homburg** vor allen andern das nechſte Recht zur Succeßion in Curland, auch unter allen Competenten die dienlichſten Qvalitäten darzu habe. Eine andere Feder recommandirte das Haus **Heſſen-Caſſel**, welches mit dem letzten Hertzoge Ferdinand am nechſten verwandt ſey. Alleine die Polacken wolten von keinem andern Hertzoge von Cur-

land wiſſen, als der von ihrem Könige die ſolenne Inveſtitur und Belehnung über das Hertzogthum, bekommen. Er ſey in Anſehen derſelben ein Vaſall der Kron Pohlen, und in dieſer Qvalität könne er von keiner auswertigen Puiſſance ſeiner Herzoglichen Würde entſetzt werden. Die Republick erachte ſich daher verbunden, vor ſeine Freyheit zu arbeiten. Und in dieſer Abſicht ließ der König Auguſt, An. 1750 ein Schreiben an die Rußiſche Kayſerin abgehen, darinnen er vor dieſen Hertzog ſehr nachdrücklich intercedirte. Es lautete daſſelbe alſo:

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden ſich ohne Zweifel der Interceßionen erinnern, ſo ich in vielen, an Dieſelben vor die Freyheit des Hertzogs von Biron erlaſſenen Schreiben angewendet. Es werden Dieroſelben auch die ſtarcken Vorſtellungen noch beyfallen, ſo ich durch meine, an Dero Hof reſidirende Miniſters eben deswegen ſowohl mündlich als ſchriftlich thun laſſen. Ich ſehe mich gemüßiget, ſelbige durch gegenwärtiges Schreiben bey Ew. Maj. in Betrachtung der abermahligen Beſchwerden der Großen des Reichs, daß dieſem Hertzoge die Freyheit noch nicht wieder gegeben worden, zu wiederholen. Dieſelben waren geſonnen, bey letzterm Senatus-Conſilio die Bewegungs-Urſachen und den Grund ihrer Beſchwerden öffentlich vorzulegen; da ich aber ſolches in Zeiten erfahren, bin ich demſelben vorgekommen und habe ſie von dieſer Entſchließung abgebracht. Seit der Zeit haben auch dieſelben durch die hier beygefügte und von dem Primate ſowohl als andern gegenwärtigen Miniſtres unterzeichnete Acte erſuchet, bey Ew. Maj. meine Inſtantzen zu verdoppeln, daß es Dieroſelben gefallen möge, ohne längern Verzug dieſen unglücklichen Hertzog, meinen Vaſallen, wieder in Freyheit

heit zu ſetzen. Ich habe alſo ihrem Begehren zu willfahren nicht umhin gekonnt, und ich thue es mit deſto größerer Zuverſicht, ie weniger die Liebe Ew. Maj. zur Gerechtigkeit und die große Achtung, ſo ich vor Dero werthe Freundſchaft habe, mir einigen Zweifel übrig laſſen, Sie werden ſich über dieſer Sache bald günſtig erklären. Es iſt ſehr zu wünſchen, daß Ew. Maj. ſolches vor dem 4ten des künftigen Monats Auguſti zu bewerckſtelligen belieben mögen, weil um ſolche Zeit der auſſerordentliche Reichs-Tag ſich verſammlen wird. Denn ſolte alsdenn der Hertzog nicht in Freyheit geſtellet ſeyn, noch die Erlaubniß haben, in ſein Hertzogthum zurücke zu kehren, ſo würden obangeführte Beſchwerden gantz ohnfehlbar der Reichs-Verſammlung vorgetragen werden; ich verſpreche mir aber, die Entſchlieſſung Ew. Maj werde ſelbigem vorbeugen können. Dieſelben werden mir hierdurch ins beſondere eine neue ſehr merckliche Probe Dero Freundſchaft gegen mich geben und Dero angeſtammten Großmuth ein Genügen leiſten, wenn Sie dem Hertzoge Gerechtigkeit wiederfahren laſſen und ſeinem ſo wenig verdienten Elende ein Ende machen. Es hat nicht das Anſehen, daß derſelbe iemahls das Unglück gehabt, Ew. Maj. zu beleidigen und es ſcheinet daher nichts ſeiner Loslaßung entgegen zu gehen ꝛc.

XI. Von der gegenwärtigen **Staats-Verfaſſung derer vereinigten Niederlande**, kriegte man ein Schreiben aus Holland vom 20 Dec. 1750 zu ſehen, das allhier eine Stelle verdienet. Er lautet daſſelbe alſo:

Noch bis dieſe Stunde kan man ſich in den hieſigen Landen nicht rühmen, daß wir eine von den glücklichen Veränderungen erlebet hätten, auf die wir bisher gewartet haben, und folglich können wir über unſere Umſtände nicht gar zu vergnügt ſeyn. Wo will man

aber mit unſerer Verbeſſerung den Anfang machen? In den öffentlichen Zeitungen hieſiger Lande leſen wir zwar vielmahl, die Deputirten der Admiralitäten kämen zuſammen; man lieſet aber nicht dabey, daß zum beſten der See-Macht vortheilhaftige Schlüße ins Werck geſetzt würden. Unſere See-Macht iſt noch immer in einem ſolchen Zuſtande, daß, wenn eine feindliche Flotte von 6 Kriegs-Schiffen gegen uns ankommen ſollte, unſere eigene Flotte ſich für ihnen kaum in See wagen dürfte. In den Barriere-Plätzen haben wir nicht vielmehr als 5 bis 6000 Mann liegen, und gleichwohl wird beſtändig von einer Trouppen-Verminderung geredet. Vor etliche 50 Jahren nach dem Tode des Printzen Wilhelms von Oranien hatte ſich in Holland, oder beſſer zu ſagen, in der eintzigen Provintz Holland, eine Faction aufgeworffen, welche man die Correſpondentz genennet und die gleichſam nach ihrem eigenen Gutdüncken regieret hat. Dieſe Faction hat ordentlich aus ein Paar Bürgermeiſtern der Stadt Amſterdam und einigen Regenten aus den übrigen Städten der Provintz Holland beſtanden. Dieſe Herren machten einen Bund unter ſich, den ſie mit einem Eide beſtätigten, welcher ſo ſchwer war, als derjenige Eid iſt, den die Frey-Mäurer unter einander ſchwören, daß ſie ihr Geheimniß nicht verrathen wollen. Uiber dieſes richteten es gedachte Herren von der Correſpondentz ins Werck, daß ſie von den Städten zu Deputirten in der General-Staaten Verſammlung erwählet werden muſten. Da wuſten ſie denn alles, was in dieſer Verſammlung vorgieng, brachten auch gemeiniglich ihren Städten einen ſolchen Rapport zurücke, daß ſie ihnen nicht mehr ſagten, als was ſie wollten, daß ſie wiſſen ſollten. Auf dieſe Weiſe giengen alle Sachen durch die Hände der ſo genannten Correſpondentz, und auf ſolche Art wurde auch im Jahr 1747 beſchloſſen, mit Franckreich eine Neutralität einzugehen, welche ihren Fortgang wircklich gehabt haben würde, wenn nicht in ſelbigem Jahre der Printz von Oranien zum Stathalter von Holland aus-

ausgeruffen worden wäre. Man kan nicht sagen, daß die Faction dieser sogenannten Correspondentz ietzo ausgetilget sey; sondern es bestehet dieselbe zum Theil annoch, und zwar insonderheit aus den, vor wenig Jahren abgesetzten, Bürgermeistern und Rathsherren der Städte in der Provintz Holland. Mit diesen Herren hält man in einer der vornehmsten Städte mit Fleiß Gemeinschaft, und man kan sagen, daß durch solche Faction viele gute Sachen hintertrieben worden, wie es denn auch neulich bald geschehen wäre, daß selbige den nun, mit Chur-Bayern geschlossenen, Subsidien-Tractat rückgängig gemacht hätte. Jetzo will durch diese Correspondentz gerathen werden, eine Trouppen-Verminderung wieder vorzunehmen und eine vollkommene Neutralität mit der gantzen Welt einzugehen.

XII. Die **Reichs-Ritterschaft** hat diß Jahr wegen ihrer Reichs-Freyheit große Anfechtung gehabt, weil sowohl der **Hertzog von Würtemberg**, als der **Marckgraf von Bayreuth** dieselben einzuschräncken gesucht. Der erste ließ nicht nur im Dec. 1749 ein Vorstellungs Schreiben dieserhalben an den Kayser ergehen, sondern schickte auch den Regierungs-Rath von Pfeil nach Regenspurg, der allda den 24 Jan. 1750 eine Schrift unter dem Titel: **Vorlegung der anwachsenden Reichs-Ritterschaftlichen Irrungen** ꝛc. zur Reichs-Dictatur bringen ließ, darinnen um die nöthige Abfaßung eines Reichs-Regulativs in den Reichs-Ritterschaftlichen Streitigkeiten Ansuchung gethan wurde. Man wollte hierdurch die gehörige Vorsehung treffen, daß denen Ständen die so sehr wider sie gemißbrauchte Ritterschaftlichen Privilegien nicht als ein Gesetze aufgedrungen, noch sie mit neuen hieher einschlagenden Processen

beſchweret, ſondern bey ihren Conſolidations-Collectations- und andern in den Connexum Jurisdictionis territorialis, feudalis, criminalis et civilis einſchlagenden hohen, auch andern gemeinen Kauff- Tauſch- und Tranſactions-Befugnißen, nicht weniger denen Juribus Circulorum geſchützet werden möchten. Die Reichs-Ritterſchaft ließ hierauf zu ihrer Vertheidigung ein Circular-Schreiben vom 2 Mart. an die Reichs-Stände ergehen, in welchem ſie die alten Reichs-Geſetze und beſondecs den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zum Grunde legte und ihre Vorrechte daraus zu behaupten ſuchte. Die bald darauf zum Vorſchein gekommenen **Anmerkungen und Erläuterungen** waren nichts anders als eine Würtembergiſche Antwort, in welcher gezeiget wurde, daß man den unmittelbaren Reichs-Adel nichts, als was ihm nach Recht und Billigkeit gebühre, entziehen, ſondern nur die von Zeitzu Zeit eingeſchlichenen Mißbräuche abſchaffen wolle. Nebſt dem Hertzoge von Würtemberg beſchwerte ſich auch der **Marckgraf von Bayreuth** über die Reichs-Ritterſchaft, daß ſie verſchiedene von ihren Landſaſſen der Landes-Herrl. Hoheit zu entziehen ſuchte und mit der Fränckiſchen Ritterſchaft heimliche Verbindungen eingegangen wäre. In dieſer Abſicht wurde von dem Marckgrafen den 11 May bey der Reichs-Verſammlung ein Schreiben übergeben und der Recurſus ad comitia genommen, wobey derſelbe ſein Suchen in Anſehung eines allgemeinen Regulativs mit dem Hertzoge von Würtemberg vereinigte. Den 26 May erfolgte von ihm

das

das zweyte Schreiben, darinnen er zu diesem Regulativ gewisse Puncte * in Vorschlag brachte und die Hoffnung hegte, es würden auch die übrigen Reichs-Stände demselben beytreten und die bereits An. 1703 geäußerten Patriotischen Gesinnungen unterstützen. Zur Erläuterung der von dem Herrn von Rothkirch der Reichs-Versammlung am 26 Jun. übergebenen obgedachten Puncte gab der Bayreutische Hof eine Schrift unter dem Titel: **Kurtze, historische und actenmäßige Nachrichten** ꝛc. heraus, der Würtembergische Gesandte von Pfeil aber stellte von denen herausgekommenen Schriften einen **kurtzen Auszug** ans Licht. Er wurde auch mit dem zweyten Theile der Reichs-Ständischen Archival-Urkunden und Documenten fertig und ließ solchen der Gesandtschaftl. Canzeley zu Regenspurg mittheilen. Immittelst kam von der Reichs-Ritterschaft eine kleine Schrift zum Vorschein, in welcher der Recurs zu dem Reichs-Tage als ein Eingriff in die, durch so viele Kayser und Friedens-Schlüße bestätigte Vorrechte des Adels angesehen wurde, wobey unter andern zum Beschluß diese Worte vorkamen: **Es könne sich niemand mehr auf seine Gerechtsame verlaßen, wenn einem dritten frey stehe, dieselben anzugreifen, wenn sie mit seinem besondern Vortheilen stritten.** Weil auch der Reichs-Hof-Rath nicht nur in der Magols-

* Man findet diese Puncte in der N. Europ. Fam. P. 175 p. 506 sqq.

Magolsheimischen Reluitions- und Sternfelsischen Lehns-Refutations- und Consolidations-Sache wider den Hertzog von Würtemberg einen unangenehmen Ausspruch gethan, sondern zugleich den Würtembergischen Recursum ad Comitia gerichtlich abgewiesen und für Reichs-Gesetz, und Herkommens, widrig, mithin für unstatthaft erkläret und verworffen, so ließ der Hertzog ein nochmaliges Circular-Schreiben an die Stände des Reichs ergehen und darinnen wider den Reichs-Hof-Rath Beschwerung führen. Man sahe auch im Oct. eine Schrift von 40 Bogen mit dem Titel: **Anmerkungen über das, unterm 24 Jan. 1750 dictirte, Hertzogl. Würtembergische Schreiben** ad Comitia Imperii, darinnen dasjenige, was in diesem Schreiben vorkömmt, weiter ausgeführt wurde: die Reichs-Ritterschaft aber ließ in eben diesem Monate in einer Schrift die Ursachen bekannt machen, warum sie bisher verhindert worden, die, ihre Streitigkeiten betreffenden und zum Vorschein gekommenen Schriften zu beantworten, worunter vornehmlich das lange Aussenbleiben der von Würtemberg versprochenen Archival-Urkunden die vornehmste war. Was nun in dieser Sache weiter erfolget, soll künftig gemeldet werden.

III.

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

a) Am Kayserl. Hofe.

Den 1 Jan. 1751 hat der Graf Ferdinand von Harrach den Eid als Kayserl. Reichs-Hof-Raths-Präsident abgelegt.

Der Hertzog von Ursel, Obrister des Regiments von Prie, und der Marqvis von Deinse, Obrister des Regiments von Los Rios, wurden im Jan. a. c. zu General Wachtmeistern erklärt.

Der Landes-Verwalter im Hertzogthum Crain, Graf Leopold von Lamberg, ward in eben diesem Monate Geheimbder Rath. Der Baron von Wemmel, Obrister und Commandant des Regiments Prie, und der, bey solchem Regimente aggregirt gewesene, Marqvis von Baxeras Obrist-Lieutenant.

Im Febr. 1750 ward nach Ernennung des Grafens Ferdinand Wilhelms von Laugwitz zum obersten Präsidenten der obersten Justitz-Stelle die Präsidenten-Charge des Directorii in Publicis Generalibus hinwiederum dem Grafen Johann Carl von Choteck, dann das Präsidium bey der in Militair-Invaliden-Sachen aufgestellten Hof-Commißion dem Grafen Joseph von Wilczeck gewe-

geweſenen Repräſentations-Präſidenten in dem Herzogthum Cärnthen, ertheilet.

Es erhielte auch in eben dieſem Monate **Graf Leopold von Kinski**, die erledigte Ober-Jägermeiſter-Stelle im Königreiche Böhmen, darzu er bisher die Anwartſchaft gehabt, wobey er zugleich zum wircklichen geheimen Rath ſoll ernennet worden ſeyn.

Im Febr. wurde auch auf Kayſerl. Befehl von der Regierung zu Florenz, der Bezirck von Pontremoli zu der Landſchaft Luneggiana geſchlagen, und der Obriſte eines Cüraßier-Regiments, **Marqvis del Monte**, mit einem Gehalt von 1000 Thalern zum Gouverneur darüber geſetzt.

Im Mart. a. e. erhielte der General, **Graf von Puebla**, das Infanterie-Regiment des verſtorbenen Generals von Grüne, und der General, **Graf von Colloredo**, das Commando über die geſammten Trouppen in der Lombardey.

b) Am Frantzöſiſchen Hofe:

Den 1 Jan. 1751 wurden der **Hertzog von Chaulnes** und der **Marqvis von Hautefort**, der ſich als Geſandter am Kayſerl. Hofe befindet, zu Rittern der Königl. Orden ernennet. Den 2 Febr. wurde der erſte gewöhnlicher maſſen inſtallirt, wobey der Ordens-Secretair, Graf von St. Florentin Befehl kriegte, an den **Marqvis von Hautefort** zu ſchreiben, daß er das Ordens-Zeichen tragen möchte, wenn er gleich noch nicht inſtallirt worden.

Der

Der Herr von St. Prie, Neveu des Cardinals von Tencin, ward in eben diesem Monate Intendant von Langvedoc, und der Abt von Fleury Bruder des Bischofs von Chartres, erster Almoseniérer der Königin, ward Ertzbischof von Tours.

Den 18 Febr. nahmen die Hertzoge von Rohan-Chabot, Villars-Brancas und Fleuri, als Ducs und Pairs von Franckreich im Parlamente Sitz.

c) Am Rußischen Hofe:

Der Cantzley-Rath Groß ward im Jan. 1751 bey seiner Rückkunft von Berlin zum wircklichen Etats-Rath ernennet.

Den 24 Febr. e. a. beschenckte die Kayserin den General-Lieutenant und Lieutenant von der Leib-Compagnie, wircklichen Cammerherrn, General-Adjutanten und Ritter, Grafen Alexander Iwanowitsch Schuwalow mit den Istizkischen und Ugotskischen Eisenwercken im Jaroslauischen und Borowetzischen Districte, wie auch mit denen im Woronitzischen Districte befindlichen Wischegorodischen Hof-Gütern für seine getreuen Dienste.

Im Febr. wurde auch der neue Bischoff von Lübeck, Printz Friedrich August, seiner Stathalterschaft in Holstein von dem Groß-Fürsten entlassen, und dieselbe Kraft des aus Petersburg gekommenen Befehls völlig aufgehoben.

Den 14 Mart. legte der neue Hetmann von Klein-Reussen, Graf Kirila Rasumowski, in solcher

Qvali-

Qvalität in der Kayserl. Hof-Capelle den Eid ab, welches folgender massen geschahe. Es wurden nach geendigtem Gottesdienste von dem Ertzbischoffe von Moscau in Begleitung zweyer Geistlichen und Diaconen das Creutz und das Evangelium nach dem in der Mitten der Kirche auf einem ausgebreiteten Teppich gestellten Pulte getragen. Der Cantzler stellte hierauf dem Ertzbischoffe den Herrn Hetmann vor, den Eid von ihm anzunehmen; und als dieser den Eid laut nachgesprochen, auch das Creutz und Evangelium geküsset hatte, unterschrieb er die Eides-Formel; welches sodenn der Ertzbischof als Zeuge ebenfals that, worauf die Schrifft dem Cantzler eingehändiget wurde. Nach Endigung dieser Ceremonie wurde der Hetmann von dem Cantzler in die Apartements der Kayserin geführet, wo die für ihn bestimmten Ehren-Zeichen in Bereitschaft lagen, davon der Cantzley-Rath Sabakin den Commando-Stab auf einer güldenen Schüssel dem Cantzler übergab, welcher nach Vermeldung, daß Ihro Kayserl. Majestät den Herrn Hetmann mit einer Fahne, mit einem Commando-Stabe und mit andern Ehren-Zeichen zu begnadigen geruhet, solchen Ihrer Majestät überreichte, welche ihn sodann dem Hetmann zustellte. Nach dessen Empfang legte sich der Hetmann der Kayserin zu den Füssen, und bedanckte sich für diese ausnehmende Kayserl. Gnade. Als er seinen Abtritt genommen hatte, wurde ihm von dem zahlreich versammleten hohen Adel Glück gewünschet. Es bestehen aber gedachte Ehren-Zeichen in einer grossen und prächtigen Fahne, in einem

Ordens, und Hochmeister, Albrecht von Brandenburg, Anspach, Culmbach, ein Neffe Sigismunds, Königs von Polen, und Bruder der Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrichs II. Dieser Albrecht, der sich bereits durch seine Tapferkeit gegen die Türken, und durch seine Reisen in Europa, einen Namen gemacht hatte, war ein Mann von großen Einsichten, und ein Freund der Gelehrsamkeit. Er hatte sich schon lange mit dem Gedanken getragen, den Orden in ein weltliches Herzogthum zu verwandeln, und sich selbst zum Herzoge zu machen. Er hatte deswegen mit Luthern, Melanchthon, und andern Gelehrten, Unterredungen gehabt, und sich mit ihnen über die Religion unterredet. Diese Gelehrten hatten ihm gerathen, sich zu dem Lutherthume zu bekennen, und sich mit Dorothea, einer Tochter Friedrichs I. Königs von Dänemark, zu vermählen. Albrecht that beides, und wurde 1525 der erste Herzog in Preußen. Er starb 1568, und hinterließ einen Sohn, Albrecht Friedrich, der 1618 starb, und einen Enkel, Friedrich Wilhelm, der 1640 starb.

Dieser Friedrich Wilhelm, der Großvater, hatte 1611 seinen Sohn, Georg Wilhelm, mit Elisabeth Charlotte, einer Tochter Friedrichs IV. Churfürsten von der Pfalz, vermählt. Georg Wilhelm starb 1640, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1620 geboren war, und 1640 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich Wilhelm, der Große Churfürst, hatte 1646 Louisen Henriette, eine Tochter Friedrich Heinrichs, Prinzen von Oranien, geheirathet. Er starb 1688, und hinterließ einen Sohn, Friedrich, der 1657 geboren war, und 1688 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich, der erste König in Preußen, hatte 1684 Sophien Charlotten, eine Tochter Ernst Augusts, Herzogs von Braunschweig-Lüneburg, geheirathet. Sophie Charlotte starb 1705, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1688 geboren war, und 1713 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich Wilhelm, der Vater des jetzigen Königs, hatte 1706 Sophien Dorotheen, eine Tochter Georg I. Königs von Großbritannien, geheirathet. Er starb 1740, und hinterließ einen Sohn, Friedrich, der 1712 geboren war, und 1740 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich, der jetzige König, hatte 1733 Elisabeth Christinen, eine Tochter Ferdinands, Herzogs von Braunschweig-Bevern, geheirathet. Elisabeth Christine starb 1797, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1744 geboren war, und 1786 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich Wilhelm, der jetzige König, hatte 1765 Elisabeth, eine Tochter Friedrich Christians, Churfürsten von Sachsen, geheirathet. Elisabeth starb 1780, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1770 geboren war, und 1797 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich Wilhelm, der jetzige König, hatte 1793 Louisen, eine Tochter Karl Ludwigs, Prinzen von Mecklenburg-Strelitz, geheirathet. Louise starb 1810, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1795 geboren war, und 1797 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich Wilhelm, der jetzige König, hatte 1823 Elisabeth Ludovicen, eine Tochter Maximilian Josephs, Königs von Baiern, geheirathet. Elisabeth Ludovica starb 1823, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1795 geboren war, und 1797 seinem Vater in der Regierung folgte.

Dieser Friedrich Wilhelm, der jetzige König, hatte 1823 Elisabeth Ludovicen, eine Tochter Maximilian Josephs, Königs von Baiern, geheirathet. Elisabeth Ludovica starb 1823, und hinterließ einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1795 geboren war, und 1797 seinem Vater in der Regierung folgte.

e) Am Dänischen Hofe:

Im Febr. 1751 ernennte der König den Conferentz-Rath, **Friedrich Adeler** zum Stifts-Amtmann über Christiansand, den Herrn **Bartholomäus Herrmann Löwenschiöld**, zum Cantzley-Rath und den Justitz-Rath und Vice-Bürgermeister zu Coppenhagen, **Anton Raff**, zum Etats-Rath.

Im Martio kaufften der Ober-Hof-Marschall, **Graf von Moltke**, und der General-Lieutenant von **Huusmann** die octroirte Nordische Handlungs-Compagnie für 10000 Thaler an sich, weil sie dieselbe fortzusetzen gedencken.

f) Am Schwedischen Hofe:

Dem **Printzen Gustav** wurden im Jan. 1751 der Königl. Ober-Hof-Prediger, M. Schrödter, und der Königl. Bibliothecarius, Herr Dallin, Verfasser der Schwedischen Reichs-Historie, zu Lehrmeistern gesetzt. Der König stellte diesem Printzen zu Ehren den 29 Jan. ein Festin an, das mit ungemeiner Pracht gefeyert wurde. Se. Majestät liessen den Tag vorher den Thronfolger nebst dessen Gemahlin, wie auch die Reichs-Räthe, die fremden Gesandten und andere Standes-Personen darzu einladen. Der Ball wurde von dem jungen Printzen selbst mit der Gemahlin des Königl. Französischen Gesandtens, Marqvis von Havrincourt, eröffnet, und der König geruhete, sich selbst dabey einzufinden. Des Abends um 11 Uhr wurde den hohen Gästen an verschiedenen Tafeln ein Königl. Mahl gegeben. Nach demselben wurde der Ball zum Vergnügen aller Anwesenden fortgesetzt, und erst

erſt um 7 Uhr des Morgens geendiget. Der König ließ an den folgenden Tagen auch die ſämmtlichen Hoff-Bedienten an dieſem Feſtin Theil nehmen, indem ſie auf Königl. Koſten herrlich bewirthet wurden.

Nachdem auf der Cron-Printzeßin Veranlaſſung das Fräuleln-Stifft von Wadſtena nach Stockholm verlegt worden, ſo iſt die verwittwete Gräfin und Reichs-Räthin von Lagerberg im Febr. zur Aebtißin deſſelben beſtellt worden.

Im Mart. a. c. wurde der Reichs-Rath und Vice-Präſident im Königl. Reichs-Cantzley-Collegio, Graf Clas Eckeblad, zum Ober-Hoff-Marſchall erkläret.

g) Am Preußiſchen Hofe:

Im Jan. 1751 wurde dem General-Feld-Marſchall, Printz Dietrichen von Anhalt-Deſſau, die geſuchte Erlaſſung ſeiner Kriegs-Dienſte in Betrachtung ſeiner ſchwächlichen Geſundheit in Gnaden bewilliget, worauf der Obriſte von Knoblauch, bisheriger Commandeur des zu Königsberg liegenden Infanterie-Regiments des General-Majors von Below, deſſelben verledigtes Regiment erhielte. Es ward zugleich der Major, Herr von Knoblauch Obriſt-Lieutenant und der älteſte Capitain deſſelben, Herr von Brachwitz, Major bey dem Belowiſchen Regimente.

Was der König an der geſchwinden Abthuung der Proceße nach dem Plane des Groß-Cantzlers, Barons von Cocceji, vor ein gnädiges Wohlgefallen habe, erhellet aus dem Handſchreiben, das dieſer Monarche im Jan. a. c. an ihn abgehen laſ-

Kongreß, Talleyrand, Metternich, Castlereagh, Hardenberg, Nesselrode, Wellington, Humboldt, Gentz, Pozzo di Borgo, Capodistrias, Bernadotte, Bülow, Wrede, Stein, Gneisenau, Blücher, Schwarzenberg, Radetzky, Bubna, Barclay de Tolly, Wolkonsky, Platow, Orloff, Czernitschew, Pahlen, Suwarow, Bagration, Tormasow, Miloradowitsch, Diebitsch, Toll, Knesebeck, Clausewitz, Scharnhorst, Grolman, Boyen, Müffling, Reiche, Natzmer, Thielmann, Tettenborn, Lützow, Lützow, Lützow

Bischoffen Ordnung, und Gewalt, Ceremonien, Kirchen-Gebräuch, Gottesdienst, Lehr, Glauben, Leben, Wesen, Wandel, Regiment, Gericht, Recht, Satzungen, Gebot, Verbot, Freyheiten, Gnaden, Gerechtigkeiten, Gewonheiten, Herkommen, Gut, Leut, Land, Leute, Wasser, Weyde, Wildbann, Fischereyen, Jagden, Zehenden, Zinsen, Gülten, Renten, Nutzungen, Rechten, Zugehörungen, Ein- und Ausgängen, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Dienstbarkeiten, Leibeigenschaften, Frohnen, Frohnleichnamen, Frohnfasten, Frohnaltären, Frohnämtern, Frohnmessen, Frohnvigilien, Frohnämtern, Frohnmessen, Frohnvigilien, Frohnämtern, Frohnmessen, Frohnvigilien

Weeds. Herbs and Flowers.

Herbs are of two sorts, Physical and Culinary. Physical herbs are such as are used in Medicine, and Culinary herbs are such as are used in Cookery. Herbs are also distinguished into Annuals, Biennials, Perennials, Sweet herbs, Pot herbs, Pulse, Roots, Salads, Sallets, Sweet Flowers, Pot Flowers, Strewing Flowers, Garland Flowers, Physical Flowers, Trees, Shrubs, Fruits, Grains, Seeds, Plants, Weeds, Mosses, Grasses, Rushes, Sedges, Corn, Hay, Straw, Chaff, Bran, Pollard, Meal, Flour, Starch, Hair-powder, Gums, Rosins, Pitch, Tar, Turpentine, Oils, Wax, Honey, Sugar, Manna, Liquorice, Saffron, Cotton, Flax, Hemp, Tobacco, Snuff, Coffee, Tea, Chocolate, Spices, Drugs, Minerals, Stones, Earths, Clays, Sands, Ores, Metals, Salts, Vitriol, Alum, Nitre, Sal Ammoniac, Sal Gem, Sal Prunella, Sal Volatile, Spirits, Waters, Juices, Extracts, Tinctures, Salves, Ointments, Plaisters, Cataplasms, Pills, Boluses, Electuaries, Powders, Troches, Lozenges, Julips, Apozems, Decoctions, Infusions, Emulsions, Mixtures, Potions, Drinks, Cordials, Alexipharmics, Antidotes, Purges, Vomits, Sudorifics, Diuretics, Diaphoretics, Anodynes, Opiates, Astringents, Restringents, Corroborants, Stomachics, Carminatives, Aperients, Incrassants, Attenuants, Incisives, Abstersives, Detersives, Resolvents, Suppurants, Digestives, Incarnatives, Cicatrizers, Epulotics, Escharotics, Caustics, Lithontriptics, Errhines, Sternutatories, Sialagogues, Cephalics, Nervines, Paregorics, Hysterics, Hypochondriacs, Vulneraries, Ophthalmics, Otics, Nephritics, Cardiacs, Alexiterials, Prophylactics, Specifics, Empirics, Quacks, Mountebanks, Impostors, Cheats, Rogues, Vagabonds, Beggars, Gipsies, Thieves, Robbers, Murderers, Pirates, Highwaymen, Footpads, Housebreakers, Shoplifters, Pickpockets, Cutpurses, Rogues, Villains, Knaves, Fools, Blockheads, Dunces, Numskulls, Simpletons, Ideots, Madmen, Lunatics, Bedlamites, Distracted Persons, Persons out of their Wits, Persons beside themselves, Persons out of their Senses, Persons bereft of their Senses, Persons deprived of their Senses, Persons void of Understanding, Persons void of Reason, Persons void of Judgment, Persons void of Discretion, Persons void of Prudence, Persons void of Wisdom, Persons void of Knowledge, Persons void of Learning, Persons void of Letters, Persons void of Arts, Persons void of Sciences, Persons void of Languages, Persons void of Tongues, Persons void of Speech, Persons void of Utterance, Persons void of Expression, Persons void of Elocution, Persons void of Rhetoric, Persons void of Oratory, Persons void of Eloquence, Persons void of Poetry, Persons void of Verse, Persons void of Prose, Persons void of Writing, Persons void of Reading, Persons void of Grammar, Persons void of Logic, Persons void of Metaphysics, Persons void of Ethics, Persons void of Physics, Persons void of Mathematics, Persons void of Geometry, Persons void of Arithmetic, Persons void of Algebra, Persons void of Trigonometry, Persons void of Astronomy, Persons void of Geography, Persons void of Chronology, Persons void of History, Persons void of Antiquities, Persons void of Medals, Persons void of Coins, Persons void of Inscriptions, Persons void of Marbles, Persons void of Statues, Persons void of Busts, Persons void of Pictures, Persons void of Drawings, Persons void of Prints, Persons void of Engravings, Persons void of Etchings, Persons void of Mezzotints, Persons void of Aquatints, Persons void of Lithographs, Persons void of Woodcuts, Persons void of Copperplates, Persons void of Steelplates, Persons void of Printing, Persons void of Publishing, Persons void of Bookselling, Persons void of Binding, Persons void of Paper, Persons void of Ink, Persons void of Pens, Persons void of Pencils, Persons void of Crayons, Persons void of Colours, Persons void of Paints, Persons void of Varnishes, Persons void of Oils, Persons void of Turpentine, Persons void of Spirits, Persons void of Waters, Persons void of Juices, Persons void of Extracts, Persons void of Tinctures, Persons void of Salves, Persons void of Ointments, Persons void of Plaisters, Persons void of Cataplasms, Persons void of Pills, Persons void of Boluses, Persons void of Electuaries, Persons void of Powders, Persons void of Troches, Persons void of Lozenges, Persons void of Julips, Persons void of Apozems, Persons void of Decoctions, Persons void of Infusions, Persons void of Emulsions, Persons void of Mixtures, Persons void of Potions, Persons void of Drinks, Persons void of Cordials, Persons void of Alexipharmics, Persons void of Antidotes, Persons void of Purges, Persons void of Vomits, Persons void of Sudorifics, Persons void of Diuretics, Persons void of Diaphoretics, Persons void of Anodynes, Persons void of Opiates, Persons void of Astringents, Persons void of Restringents, Persons void of Corroborants, Persons void of Stomachics, Persons void of Carminatives, Persons void of Aperients, Persons void of Incrassants, Persons void of Attenuants, Persons void of Incisives, Persons void of Abstersives, Persons void of Detersives, Persons void of Resolvents, Persons void of Suppurants, Persons void of Digestives, Persons void of Incarnatives, Persons void of Cicatrizers, Persons void of Epulotics, Persons void of Escharotics, Persons void of Caustics, Persons void of Lithontriptics, Persons void of Errhines, Persons void of Sternutatories, Persons void of Sialagogues, Persons void of Cephalics, Persons void of Nervines, Persons void of Paregorics, Persons void of Hysterics, Persons void of Hypochondriacs, Persons void of Vulneraries, Persons void of Ophthalmics, Persons void of Otics, Persons void of Nephritics, Persons void of Cardiacs, Persons void of Alexiterials, Persons void of Prophylactics, Persons void of Specifics, Persons void of Empirics, Persons void of Quacks, Persons void of Mountebanks, Persons void of Impostors, Persons void of Cheats, Persons void of Rogues, Persons void of Vagabonds, Persons void of Beggars, Persons void of Gipsies, Persons void of Thieves, Persons void of Robbers, Persons void of Murderers, Persons void of Pirates, Persons void of Highwaymen, Persons void of Footpads, Persons void of Housebreakers, Persons void of Shoplifters, Persons void of Pickpockets, Persons void of Cutpurses, Persons void of Rogues, Persons void of Villains, Persons void of Knaves, Persons void of Fools, Persons void of Blockheads, Persons void of Dunces, Persons void of Numskulls, Persons void of Simpletons, Persons void of Ideots, Persons void of Madmen, Persons void of Lunatics, Persons void of Bedlamites, Persons void of Distracted Persons, Persons void of Persons out of their Wits, Persons void of Persons beside themselves, Persons void of Persons out of their Senses, Persons void of Persons bereft of their Senses, Persons void of Persons deprived of their Senses, Persons void of Persons void of Understanding, Persons void of Persons void of Reason, Persons void of Persons void of Judgment, Persons void of Persons void of Discretion, Persons void of Persons void of Prudence, Persons void of Persons void of Wisdom, Persons void of Persons void of Knowledge, Persons void of Persons void of Learning, Persons void of Persons void of Letters, Persons void of Persons void of Arts, Persons void of Persons void of Sciences, Persons void of Persons void of Languages, Persons void of Persons void of Tongues, Persons void of Persons void of Speech, Persons void of Persons void of Utterance, Persons void of Persons void of Expression, Persons void of Persons void of Elocution, Persons void of Persons void of Rhetoric, Persons void of Persons void of Oratory, Persons void of Persons void of Eloquence, Persons void of Persons void of Poetry, Persons void of Persons void of Verse, Persons void of Persons void of Prose, Persons void of Persons void of Writing, Persons void of Persons void of Reading, Persons void of Persons void of Grammar, Persons void of Persons void of Logic, Persons void of Persons void of Metaphysics, Persons void of Persons void of Ethics, Persons void of Persons void of Physics, Persons void of Persons void of Mathematics, Persons void of Persons void of Geometry, Persons void of Persons void of Arithmetic, Persons void of Persons void of Algebra, Persons void of Persons void of Trigonometry, Persons void of Persons void of Astronomy, Persons void of Persons void of Geography, Persons void of Persons void of Chronology, Persons void of Persons void of History, Persons void of Persons void of Antiquities, Persons void of Persons void of Medals, Persons void of Persons void of Coins, Persons void of Persons void of Inscriptions, Persons void of Persons void of Marbles, Persons void of Persons void of Statues, Persons void of Persons void of Busts, Persons void of Persons void of Pictures, Persons void of Persons void of Drawings, Persons void of Persons void of Prints, Persons void of Persons void of Engravings, Persons void of Persons void of Etchings, Persons void of Persons void of Mezzotints, Persons void of Persons void of Aquatints, Persons void of Persons void of Lithographs, Persons void of Persons void of Woodcuts, Persons void of Persons void of Copperplates, Persons void of Persons void of Steelplates, Persons void of Persons void of Printing, Persons void of Persons void of Publishing, Persons void of Persons void of Bookselling, Persons void of Persons void of Binding, Persons void of Persons void of Paper, Persons void of Persons void of Ink, Persons void of Persons void of Pens, Persons void of Persons void of Pencils, Persons void of Persons void of Crayons, Persons void of Persons void of Colours, Persons void of Persons void of Paints, Persons void of Persons void of Varnishes, Persons void of Persons void of Oils, Persons void of Persons void of Turpentine, Persons void of Persons void of Spirits, Persons void of Persons void of Waters, Persons void of Persons void of Juices, Persons void of Persons void of Extracts, Persons void of Persons void of Tinctures, Persons void of Persons void of Salves, Persons void of Persons void of Ointments, Persons void of Persons void of Plaisters, Persons void of Persons void of Cataplasms, Persons void of Persons void of Pills, Persons void of Persons void of Boluses, Persons void of Persons void of Electuaries, Persons void of Persons void of Powders, Persons void of Persons void of Troches, Persons void of Persons void of Lozenges, Persons void of Persons void of Julips, Persons void of Persons void of Apozems, Persons void of Persons void of Decoctions, Persons void of Persons void of Infusions, Persons void of Persons void of Emulsions, Persons void of Persons void of Mixtures, Persons void of Persons void of Potions, Persons void of Persons void of Drinks, Persons void of Persons void of Cordials, Persons void of Persons void of Alexipharmics, Persons void of Persons void of Antidotes, Persons void of Persons void of Purges, Persons void of Persons void of Vomits, Persons void of Persons void of Sudorifics, Persons void of Persons void of Diuretics, Persons void of Persons void of Diaphoretics, Persons void of Persons void of Anodynes, Persons void of Persons void of Opiates, Persons void of Persons void of Astringents, Persons void of Persons void of Restringents, Persons void of Persons void of Corroborants, Persons void of Persons void of Stomachics, Persons void of Persons void of Carminatives, Persons void of Persons void of Aperients, Persons void of Persons void of Incrassants, Persons void of Persons void of Attenuants, Persons void of Persons void of Incisives, Persons void of Persons void of Abstersives, Persons void of Persons void of Detersives, Persons void of Persons void of Resolvents, Persons void of Persons void of Suppurants, Persons void of Persons void of Digestives, Persons void of Persons void of Incarnatives, Persons void of Persons void of Cicatrizers, Persons void of Persons void of Epulotics, Persons void of Persons void of Escharotics, Persons void of Persons void of Caustics, Persons void of Persons void of Lithontriptics, Persons void of Persons void of Errhines, Persons void of Persons void of Sternutatories, Persons void of Persons void of Sialagogues, Persons void of Persons void of Cephalics, Persons void of Persons void of Nervines, Persons void of Persons void of Paregorics, Persons void of Persons void of Hysterics, Persons void of Persons void of Hypochondriacs, Persons void of Persons void of Vulneraries, Persons void of Persons void of Ophthalmics, Persons void of Persons void of Otics, Persons void of Persons void of Nephritics, Persons void of Persons void of Cardiacs, Persons void of Persons void of Alexiterials, Persons void of Persons void of Prophylactics, Persons void of Persons void of Specifics, Persons void of Persons void of Empirics, Persons void of Persons void of Quacks, Persons void of Persons void of Mountebanks, Persons void of Persons void of Impostors, Persons void of Persons void of Cheats, Persons void of Persons void of Rogues, Persons void of Persons void of Vagabonds, Persons void of Persons void of Beggars, Persons void of Persons void of Gipsies, Persons void of Persons void of Thieves, Persons void of Persons void of Robbers, Persons void of Persons void of Murderers, Persons void of Persons void of Pirates, Persons void of Persons void of Highwaymen, Persons void of Persons void of Footpads, Persons void of Persons void of Housebreakers, Persons void of Persons void of Shoplifters, Persons void of Persons void of Pickpockets, Persons void of Persons void of Cutpurses, Persons void of Persons void of Rogues, Persons void of Persons void of Villains, Persons void of Persons void of Knaves, Persons void of Persons void of Fools, Persons void of Persons void of Blockheads, Persons void of Persons void of Dunces, Persons void of Persons void of Numskulls, Persons void of Persons void of Simpletons, Persons void of Persons void of Ideots, Persons void of Persons void of Madmen, Persons void of Persons void of Lunatics, Persons void of Persons void of Bedlamites, Persons void of Persons void of Distracted Persons, Persons void of Persons void of Persons out of their Wits, Persons void of Persons void of Persons beside themselves, Persons void of Persons void of Persons out of their Senses, Persons void of Persons void of Persons bereft of their Senses, Persons void of Persons void of Persons deprived of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Understanding, Persons void of Persons void of Persons void of Reason, Persons void of Persons void of Persons void of Judgment, Persons void of Persons void of Persons void of Discretion, Persons void of Persons void of Persons void of Prudence, Persons void of Persons void of Persons void of Wisdom, Persons void of Persons void of Persons void of Knowledge, Persons void of Persons void of Persons void of Learning, Persons void of Persons void of Persons void of Letters, Persons void of Persons void of Persons void of Arts, Persons void of Persons void of Persons void of Sciences, Persons void of Persons void of Persons void of Languages, Persons void of Persons void of Persons void of Tongues, Persons void of Persons void of Persons void of Speech, Persons void of Persons void of Persons void of Utterance, Persons void of Persons void of Persons void of Expression, Persons void of Persons void of Persons void of Elocution, Persons void of Persons void of Persons void of Rhetoric, Persons void of Persons void of Persons void of Oratory, Persons void of Persons void of Persons void of Eloquence, Persons void of Persons void of Persons void of Poetry, Persons void of Persons void of Persons void of Verse, Persons void of Persons void of Persons void of Prose, Persons void of Persons void of Persons void of Writing, Persons void of Persons void of Persons void of Reading, Persons void of Persons void of Persons void of Grammar, Persons void of Persons void of Persons void of Logic, Persons void of Persons void of Persons void of Metaphysics, Persons void of Persons void of Persons void of Ethics, Persons void of Persons void of Persons void of Physics, Persons void of Persons void of Persons void of Mathematics, Persons void of Persons void of Persons void of Geometry, Persons void of Persons void of Persons void of Arithmetic, Persons void of Persons void of Persons void of Algebra, Persons void of Persons void of Persons void of Trigonometry, Persons void of Persons void of Persons void of Astronomy, Persons void of Persons void of Persons void of Geography, Persons void of Persons void of Persons void of Chronology, Persons void of Persons void of Persons void of History, Persons void of Persons void of Persons void of Antiquities, Persons void of Persons void of Persons void of Medals, Persons void of Persons void of Persons void of Coins, Persons void of Persons void of Persons void of Inscriptions, Persons void of Persons void of Persons void of Marbles, Persons void of Persons void of Persons void of Statues, Persons void of Persons void of Persons void of Busts, Persons void of Persons void of Persons void of Pictures, Persons void of Persons void of Persons void of Drawings, Persons void of Persons void of Persons void of Prints, Persons void of Persons void of Persons void of Engravings, Persons void of Persons void of Persons void of Etchings, Persons void of Persons void of Persons void of Mezzotints, Persons void of Persons void of Persons void of Aquatints, Persons void of Persons void of Persons void of Lithographs, Persons void of Persons void of Persons void of Woodcuts, Persons void of Persons void of Persons void of Copperplates, Persons void of Persons void of Persons void of Steelplates, Persons void of Persons void of Persons void of Printing, Persons void of Persons void of Persons void of Publishing, Persons void of Persons void of Persons void of Bookselling, Persons void of Persons void of Persons void of Binding, Persons void of Persons void of Persons void of Paper, Persons void of Persons void of Persons void of Ink, Persons void of Persons void of Persons void of Pens, Persons void of Persons void of Persons void of Pencils, Persons void of Persons void of Persons void of Crayons, Persons void of Persons void of Persons void of Colours, Persons void of Persons void of Persons void of Paints, Persons void of Persons void of Persons void of Varnishes, Persons void of Persons void of Persons void of Oils, Persons void of Persons void of Persons void of Turpentine, Persons void of Persons void of Persons void of Spirits, Persons void of Persons void of Persons void of Waters, Persons void of Persons void of Persons void of Juices, Persons void of Persons void of Persons void of Extracts, Persons void of Persons void of Persons void of Tinctures, Persons void of Persons void of Persons void of Salves, Persons void of Persons void of Persons void of Ointments, Persons void of Persons void of Persons void of Plaisters, Persons void of Persons void of Persons void of Cataplasms, Persons void of Persons void of Persons void of Pills, Persons void of Persons void of Persons void of Boluses, Persons void of Persons void of Persons void of Electuaries, Persons void of Persons void of Persons void of Powders, Persons void of Persons void of Persons void of Troches, Persons void of Persons void of Persons void of Lozenges, Persons void of Persons void of Persons void of Julips, Persons void of Persons void of Persons void of Apozems, Persons void of Persons void of Persons void of Decoctions, Persons void of Persons void of Persons void of Infusions, Persons void of Persons void of Persons void of Emulsions, Persons void of Persons void of Persons void of Mixtures, Persons void of Persons void of Persons void of Potions, Persons void of Persons void of Persons void of Drinks, Persons void of Persons void of Persons void of Cordials, Persons void of Persons void of Persons void of Alexipharmics, Persons void of Persons void of Persons void of Antidotes, Persons void of Persons void of Persons void of Purges, Persons void of Persons void of Persons void of Vomits, Persons void of Persons void of Persons void of Sudorifics, Persons void of Persons void of Persons void of Diuretics, Persons void of Persons void of Persons void of Diaphoretics, Persons void of Persons void of Persons void of Anodynes, Persons void of Persons void of Persons void of Opiates, Persons void of Persons void of Persons void of Astringents, Persons void of Persons void of Persons void of Restringents, Persons void of Persons void of Persons void of Corroborants, Persons void of Persons void of Persons void of Stomachics, Persons void of Persons void of Persons void of Carminatives, Persons void of Persons void of Persons void of Aperients, Persons void of Persons void of Persons void of Incrassants, Persons void of Persons void of Persons void of Attenuants, Persons void of Persons void of Persons void of Incisives, Persons void of Persons void of Persons void of Abstersives, Persons void of Persons void of Persons void of Detersives, Persons void of Persons void of Persons void of Resolvents, Persons void of Persons void of Persons void of Suppurants, Persons void of Persons void of Persons void of Digestives, Persons void of Persons void of Persons void of Incarnatives, Persons void of Persons void of Persons void of Cicatrizers, Persons void of Persons void of Persons void of Epulotics, Persons void of Persons void of Persons void of Escharotics, Persons void of Persons void of Persons void of Caustics, Persons void of Persons void of Persons void of Lithontriptics, Persons void of Persons void of Persons void of Errhines, Persons void of Persons void of Persons void of Sternutatories, Persons void of Persons void of Persons void of Sialagogues, Persons void of Persons void of Persons void of Cephalics, Persons void of Persons void of Persons void of Nervines, Persons void of Persons void of Persons void of Paregorics, Persons void of Persons void of Persons void of Hysterics, Persons void of Persons void of Persons void of Hypochondriacs, Persons void of Persons void of Persons void of Vulneraries, Persons void of Persons void of Persons void of Ophthalmics, Persons void of Persons void of Persons void of Otics, Persons void of Persons void of Persons void of Nephritics, Persons void of Persons void of Persons void of Cardiacs, Persons void of Persons void of Persons void of Alexiterials, Persons void of Persons void of Persons void of Prophylactics, Persons void of Persons void of Persons void of Specifics, Persons void of Persons void of Persons void of Empirics, Persons void of Persons void of Persons void of Quacks, Persons void of Persons void of Persons void of Mountebanks, Persons void of Persons void of Persons void of Impostors, Persons void of Persons void of Persons void of Cheats, Persons void of Persons void of Persons void of Rogues, Persons void of Persons void of Persons void of Vagabonds, Persons void of Persons void of Persons void of Beggars, Persons void of Persons void of Persons void of Gipsies, Persons void of Persons void of Persons void of Thieves, Persons void of Persons void of Persons void of Robbers, Persons void of Persons void of Persons void of Murderers, Persons void of Persons void of Persons void of Pirates, Persons void of Persons void of Persons void of Highwaymen, Persons void of Persons void of Persons void of Footpads, Persons void of Persons void of Persons void of Housebreakers, Persons void of Persons void of Persons void of Shoplifters, Persons void of Persons void of Persons void of Pickpockets, Persons void of Persons void of Persons void of Cutpurses, Persons void of Persons void of Persons void of Rogues, Persons void of Persons void of Persons void of Villains, Persons void of Persons void of Persons void of Knaves, Persons void of Persons void of Persons void of Fools, Persons void of Persons void of Persons void of Blockheads, Persons void of Persons void of Persons void of Dunces, Persons void of Persons void of Persons void of Numskulls, Persons void of Persons void of Persons void of Simpletons, Persons void of Persons void of Persons void of Ideots, Persons void of Persons void of Persons void of Madmen, Persons void of Persons void of Persons void of Lunatics, Persons void of Persons void of Persons void of Bedlamites, Persons void of Persons void of Persons void of Distracted Persons, Persons void of Persons void of Persons void of Persons out of their Wits, Persons void of Persons void of Persons void of Persons beside themselves, Persons void of Persons void of Persons void of Persons out of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons bereft of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons deprived of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Understanding, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Reason, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Judgment, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Discretion, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prudence, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Wisdom, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Knowledge, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Learning, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Letters, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Arts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Sciences, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Languages, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Tongues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Speech, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Utterance, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Expression, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Elocution, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Rhetoric, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Oratory, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Eloquence, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Poetry, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Verse, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prose, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Writing, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Reading, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Grammar, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Logic, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Metaphysics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ethics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Physics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Mathematics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Geometry, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Arithmetic, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Algebra, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Trigonometry, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Astronomy, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Geography, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Chronology, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of History, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Antiquities, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Medals, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Coins, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Inscriptions, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Marbles, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Statues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Busts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pictures, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Drawings, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Engravings, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Etchings, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Mezzotints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Aquatints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Lithographs, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Woodcuts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Copperplates, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Steelplates, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Printing, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Publishing, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Bookselling, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Binding, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Paper, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ink, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pens, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pencils, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Crayons, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Colours, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Paints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Varnishes, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Oils, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Turpentine, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Spirits, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Waters, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Juices, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Extracts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Tinctures, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Salves, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ointments, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Plaisters, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cataplasms, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pills, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Boluses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Electuaries, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Powders, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Troches, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Lozenges, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Julips, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Apozems, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Decoctions, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Infusions, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Emulsions, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Mixtures, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Potions, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Drinks, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cordials, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Alexipharmics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Antidotes, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Purges, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Vomits, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Sudorifics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Diuretics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Diaphoretics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Anodynes, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Opiates, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Astringents, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Restringents, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Corroborants, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Stomachics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Carminatives, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Aperients, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Incrassants, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Attenuants, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Incisives, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Abstersives, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Detersives, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Resolvents, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Suppurants, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Digestives, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Incarnatives, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cicatrizers, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Epulotics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Escharotics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Caustics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Lithontriptics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Errhines, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Sternutatories, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Sialagogues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cephalics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Nervines, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Paregorics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Hysterics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Hypochondriacs, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Vulneraries, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ophthalmics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Otics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Nephritics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cardiacs, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Alexiterials, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prophylactics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Specifics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Empirics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Quacks, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Mountebanks, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Impostors, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cheats, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Rogues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Vagabonds, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Beggars, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Gipsies, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Thieves, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Robbers, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Murderers, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pirates, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Highwaymen, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Footpads, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Housebreakers, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Shoplifters, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pickpockets, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Cutpurses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Rogues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Villains, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Knaves, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Fools, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Blockheads, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Dunces, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Numskulls, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Simpletons, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ideots, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Madmen, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Lunatics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Bedlamites, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Distracted Persons, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons out of their Wits, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons beside themselves, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons out of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons bereft of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons deprived of their Senses, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Understanding, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Reason, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Judgment, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Discretion, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prudence, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Wisdom, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Knowledge, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Learning, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Letters, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Arts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Sciences, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Languages, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Tongues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Speech, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Utterance, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Expression, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Elocution, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Rhetoric, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Oratory, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Eloquence, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Poetry, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Verse, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prose, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Writing, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Reading, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Grammar, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Logic, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Metaphysics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ethics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Physics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Mathematics, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Geometry, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Arithmetic, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Algebra, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Trigonometry, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Astronomy, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Geography, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Chronology, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of History, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Antiquities, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Medals, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Coins, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Inscriptions, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Marbles, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Statues, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Busts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pictures, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Drawings, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Prints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Engravings, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Etchings, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Mezzotints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Aquatints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Lithographs, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Woodcuts, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Copperplates, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Steelplates, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Printing, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Publishing, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Bookselling, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Binding, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Paper, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Ink, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pens, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Pencils, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Crayons, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Colours, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Paints, Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Persons void of Varnishes, Persons void of Persons

Der Trauermarsch wird von Pauken und Trompeten, die mit Flor umwunden sind, und von Hoboen und Fagotten, die mit Flor umwunden sind, und von Hoboen und Fagotten, die mit Flor umwunden sind, und von Hoboen und Fagot

Ihre Lehre, Gebräuche und Verfassung.

Ihre Lehre ist der Lehre der Katholiken ganz gleich, nur weichen sie in Kleinigkeiten, die Ceremonien betreffend, von ihnen ab. Sie haben 7 Sakramente, nämlich: Taufe, Firmung, Eucharistie, Priesterweihe, Ehe, Beichte und Krankenölung. Sie glauben an die Transsubstantiation, an die Fürbitte der Heiligen, an das Fegefeuer, an die Verehrung der Bilder und Reliquien, an die Wallfahrten, an die Ablässe, an die Messe, an die Vigilien, an die Fasten, an die Gebete für die Verstorbenen, an die Orgeln und an die Musik in der Kirche. Sie haben 4 Fasten im Jahre, nämlich: die Fasten vor Weihnachten, die Fasten vor Ostern, die Fasten vor Mariä Himmelfahrt und die Fasten vor Peter und Paul. Sie fasten 40 Tage vor Ostern, 40 Tage vor Weihnachten, 15 Tage vor Mariä Himmelfahrt und 40 Tage vor Peter und Paul. Sie fasten 3 Tage in der Woche, nämlich: Montag, Mittwoch und Freitag. Sie fasten 3 Stunden vor dem Empfange des Abendmahles. Sie haben 7 Priesterweihen, nämlich: Ostiarius, Lektor, Exorcist, Akolyth, Subdiakon, Diakon und Priester. Sie haben 4 Patriarchen, nämlich: den Patriarchen von Alexandrien, den Patriarchen von Antiochien, den Patriarchen von Jerusalem und den Patriarchen von Konstantinopel. Sie haben 12 Metropoliten, 12 Archimandriten, 12 Archidiakone, 12 Archipriester, 12 Archimandriten, 12 Archidiakone, 12 Archipriester, 12 Archimandriten, 12 Archidiakone, 12 Archipriester

einen Theil von den Ausdünstungen, welche aus dem Körper gehen, wieder einsaugen, und dadurch die Ausleerungen vermindern. Ferner, wenn die Haut mit Oel bestrichen wird, so werden die Ausdünstungen gehindert, und es entsteht eine Fäulniß, welche sich durch die Haut in den Körper ausbreitet. Endlich, wenn die Haut mit Oel bestrichen wird, so werden die Ausdünstungen gehindert, und es entsteht eine Fäulniß, welche sich durch die Haut in den Körper ausbreitet. Endlich, wenn die Haut mit Oel bestrichen wird, so werden die Ausdünstungen gehindert, und es entsteht eine Fäulniß, welche sich durch die Haut in den Körper ausbreitet.

Auf der Haut befinden sich Blutadern, die Haare, Nerven, Drüsen, Fett, Schweißlöcher, Fleischfasern, Fettigkeit, Schweiß, Ausdünstung, Haut,

Ihr Gemahl war der Trojaner Aeneas, der sich nach dem Untergange seiner Vaterstadt Troja mit seinem Vater Anchises, seinem Sohne Ascanius und einigen Getreuen nach Italien begeben hatte, wo er nach vielen Irrfahrten und Abenteuern, die Homer in seiner Odyssee beschrieben hat, das Reich Latium gründete. Sein Sohn Ascanius gründete nachher Alba Longa, und dessen Nachkommen waren die Könige Latiums, bis Romulus und Remus Rom gründeten. Aeneas und Ascanius sind also die Stammväter der Römer.

Das Bild hier ist ein Teil des Gemäldes, das Raffael Santi (1483–1520) in den Stanzen des Vatikans in Rom gemalt hat. Dargestellt ist Aeneas, wie er seinen Vater Anchises, der ihm die Penaten, die Hausgötter, anvertraut hat, auf seinen Schultern aus dem brennenden Troja trägt. Ascanius, sein Sohn, folgt ihm. Die beiden Figuren sind sehr gut gezeichnet und gemalt. Aeneas ist ein kräftiger Mann, der seine Last mit Leichtigkeit trägt. Ascanius ist ein Knabe, der sich vor Angst an seinen Vater anklammert. Die Gesichter sind ausdrucksvoll. Aeneas blickt ernst und besorgt, Ascanius ängstlich und Anchises traurig. Die Farben sind kräftig und leuchtend. Die Figuren sind scharf gegen den dunklen Hintergrund abgehoben. Die Gewänder sind gut gemalt. Besonders gut ist der rote Mantel des Aeneas gelungen. Die Gesichter sind ausdrucksvoll. Aeneas blickt ernst und besorgt, Ascanius ängstlich und Anchises traurig. Die Farben sind kräftig und leuchtend. Die Figuren sind scharf gegen den dunklen Hintergrund abgehoben. Die Gewänder sind gut gemalt. Besonders gut ist der rote Mantel des Aeneas gelungen.

Ihre Lehre ist die reine Lehre Christi, und sie
wollen sie mit Gut und Blut vertheidigen. Sie
verwerfen die Lehre der Papisten, und ihre Ge-
bräuche, die Messe, die Heiligen, die Bilder,
das Fegfeuer, die Ablässe, die Wallfahrten,
die Processionen, die Klöster, und alle Ordens-
leute.

Sie halten es für eine Sünde, wenn man
Geld nimmt für die Sakramente, für die Ver-
gebung der Sünden, für die Absolution, für
das Begräbniß, für die Messen, für die Ver-
kündigung des Evangeliums, für die Ehe, für
die Taufe, für das Abendmahl des Herrn.

Sie verwerfen die Lehre von der Transsub-
stantiation, und die Lehre, daß die Messe ein
Opfer sey, und sie verwerfen die Anrufung der
Heiligen.

Sie halten es für eine Sünde, wenn man
Geistliche und Mönche ernährt, die nicht arbei-
ten, und wenn man Geistliche und Mönche
ernährt, die nicht predig

Kern, Hauptsache ist, daß er gesund ist, und gute Früchte trägt.

Ein Baum, der gute Früchte trägt, ist gut, wenn er auch einen faulen Kern hat, und ein Baum, der faule Früchte trägt, ist faul, wenn er auch einen gesunden Kern hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch einen sündlichen Charakter hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch einen guten Charakter hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Neigungen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Neigungen hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Gedanken hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Gedanken hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Worte hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Worte hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Gesinnungen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Gesinnungen hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Absichten hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Absichten hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Motive hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Motive hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Ziele hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Ziele hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Zwecke hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Zwecke hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Mittel hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Mittel hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Wege hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Wege hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Methoden hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Methoden hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Prinzipien hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Prinzipien hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Grundsätze hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Grundsätze hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Regeln hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Regeln hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Gesetze hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Gesetze hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Normen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Normen hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Maßstäbe hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Maßstäbe hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtlinien hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtlinien hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Leitlinien hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Leitlinien hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtschnüre hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtschnüre hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtmaße hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtmaße hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtwerte hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtwerte hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtgrößen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtgrößen hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtzahlen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtzahlen hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtformeln hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtformeln hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtgleichungen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtgleichungen hat. Ein Mensch, der gute Werke thut, ist gut, wenn er auch sündliche Richtungleichungen hat, und ein Mensch, der sündliche Werke thut, ist sündlich, wenn er auch gute Richtung

§. 1. Was Arithmetik sey. 1
§. 2. Was Zahlen sind. 1
§. 3. Was Einheiten sind. 1
§. 4. Was Zählen heißt. 1
§. 5. Was Ziffern sind. 1
§. 6. Was Zahlwörter sind. 1
§. 7. Was Zahlschrift heißt. 1
§. 8. Was Zahlsetzen heißt. 1
§. 9. Was Zahlnennen heißt. 1
§. 10. Was Zahlschreiben heißt. 1
§. 11. Was Zahlen gleichen Namens sind. 2
§. 12. Was Zahlen ungleichen Namens sind. 2
§. 13. Was Zahlen gleichen Werthes sind. 2
§. 14. Was Zahlen ungleichen Werthes sind. 2
§. 15. Was Zahlen gleichen Namens und gleichen Werthes sind. 2
§. 16. Was Zahlen gleichen Namens und ungleichen Werthes sind. 2
§. 17. Was Zahlen ungleichen Namens und gleichen Werthes sind. 2
§. 18. Was Zahlen ungleichen Namens und ungleichen Werthes sind. 2
§. 19. Was Zahlen gleich sind. 2
§. 20. Was Zahlen ungleich sind. 2
§. 21. Was Zahlen ähnlich sind. 2
§. 22. Was Zahlen unähnlich sind. 2
§. 23. Was Zahlen gleichartig sind. 2
§. 24. Was Zahlen ungleichartig sind. 2
§. 25. Was Zahlen gleichbenannt sind. 2
§. 26. Was Zahlen ungleichbenannt sind. 2
§. 27. Was Zahlen gleichgenannt sind. 2
§. 28. Was Zahlen ungleichgenannt sind. 2
§. 29. Was Zahlen gleichnamig sind. 2
§. 30. Was Zahlen ungleichnamig sind. 2
§. 31. Was Zahlen gleichwerthig sind. 2
§. 32. Was Zahlen ungleichwerthig sind. 2
§. 33. Was Zahlen gleichgeltend sind. 2
§. 34. Was Zahlen ungleichgeltend sind. 2
§. 35. Was Zahlen gleichgültig sind. 2
§. 36. Was Zahlen ungleichgültig sind. 2
§. 37. Was Zahlen gleichstellig sind. 2
§. 38. Was Zahlen ungleichstellig sind. 2
§. 39. Was Zahlen gleichstufig sind. 2
§. 40. Was Zahlen ungleichstufig sind. 2
§. 41. Was Zahlen gleichgliedrig sind. 2
§. 42. Was Zahlen ungleichgliedrig sind. 2
§. 43. Was Zahlen gleichgroß sind. 2
§. 44. Was Zahlen ungleichgroß sind. 2
§. 45. Was Zahlen gleichviel sind. 2
§. 46. Was Zahlen ungleichviel sind. 2
§. 47. Was Zahlen gleichwichtig sind. 2
§. 48. Was Zahlen ungleichwichtig sind. 2
§. 49. Was Zahlen gleichwerthig sind. 2
§. 50. Was Zahlen ungleichwerthig sind. 2
§. 51. Was Zahlen gleichgeltend sind. 2
§. 52. Was Zahlen ungleichgeltend sind. 2
§. 53. Was Zahlen gleichgültig sind. 2
§. 54. Was Zahlen ungleichgültig sind. 2
§. 55. Was Zahlen gleichstellig sind. 2
§. 56. Was Zahlen ungleichstellig sind. 2
§. 57. Was Zahlen gleichstufig sind. 2
§. 58. Was Zahlen ungleichstufig sind. 2
§. 59. Was Zahlen gleichgliedrig sind. 2
§. 60. Was Zahlen ungleichgliedrig sind. 2
§. 61. Was Zahlen gleichgroß sind. 2
§. 62. Was Zahlen ungleichgroß sind. 2
§. 63. Was Zahlen gleichviel sind. 2
§. 64. Was Zahlen ungleichviel sind. 2
§. 65. Was Zahlen gleichwichtig sind. 2
§. 66. Was Zahlen ungleichwichtig sind. 2
§. 67. Was Zahlen gleichwerthig sind. 2
§. 68. Was Zahlen ungleichwerthig sind. 2
§. 69. Was Zahlen gleichgeltend sind. 2
§. 70. Was Zahlen ungleichgeltend sind. 2
§. 71. Was Zahlen gleichgültig sind. 2
§. 72. Was Zahlen ungleichgültig sind. 2
§. 73. Was Zahlen gleichstellig sind. 2
§. 74. Was Zahlen ungleichstellig sind. 2
§. 75. Was Zahlen gleichstufig sind. 2
§. 76. Was Zahlen ungleichstufig sind. 2
§. 77. Was Zahlen gleichgliedrig sind. 2
§. 78. Was Zahlen ungleichgliedrig sind. 2
§. 79. Was Zahlen gleichgroß sind. 2
§. 80. Was Zahlen ungleichgroß sind. 2
§. 81. Was Zahlen gleichviel sind. 2
§. 82. Was Zahlen ungleichviel sind. 2
§. 83. Was Zahlen gleichwichtig sind. 2
§. 84. Was Zahlen ungleichwichtig sind. 2
§. 85. Was Zahlen gleichwerthig sind. 2
§. 86. Was Zahlen ungleichwerthig sind. 2
§. 87. Was Zahlen gleichgeltend sind. 2
§. 88. Was Zahlen ungleichgeltend sind. 2
§. 89. Was Zahlen gleichgültig sind. 2
§. 90. Was Zahlen ungleichgültig sind. 2
§. 91. Was Zahlen gleichstellig sind. 2
§. 92. Was Zahlen ungleichstellig sind. 2
§. 93. Was Zahlen gleichstufig sind. 2
§. 94. Was Zahlen ungleichstufig sind. 2
§. 95. Was Zahlen gleichgliedrig sind. 2
§. 96. Was Zahlen ungleichgliedrig sind. 2
§. 97. Was Zahlen gleichgroß sind. 2
§. 98. Was Zahlen ungleichgroß sind. 2
§. 99. Was Zahlen gleichviel sind. 2
§. 100. Was Zahlen ungleichviel sind. 2

Fig. 1. Die Bewegungsgesetze. 1.2.3.

Das Erste Buch Mosis.
Das Andere Buch Mosis.
Das Dritte Buch Mosis.
Das Vierdte Buch Mosis.
Das Fünffte Buch Mosis.
Das Buch Josua.
Das Buch der Richter.
Das Buch Ruth.
Das Erste Buch Samuelis.
Das Andere Buch Samuelis.
Das Erste Buch der Könige.
Das Andere Buch der Könige.
Das Erste Buch der Chronica.
Das Andere Buch der Chronica.
Das Erste Buch Esdras.
Das Buch Nehemias.
Das Buch Esther.
Das Buch Hiob.
Der Psalter.
Die Sprüche Salomonis.
Der Prediger Salomonis.
Das Hohelied Salomonis.
Die Propheten.
Der Prophet Esaias.
Der Prophet Jeremias.
Die Klagelieder Jeremiä.
Der Prophet Ezechiel.
Der Prophet Daniel.
Der Prophet Hosea.
Der Prophet Joel.
Der Prophet Amos.
Der Prophet Obadias.
Der Prophet Jona.
Der Prophet Micha.
Der Prophet Nahum.
Der Prophet Habakuk.
Der Prophet Zephanja.
Der Prophet Haggai.
Der Prophet Zacharias.
Der Prophet Maleachi.
Die Apocryphischen Bücher.
Das Erste Buch Esdras.
Das Andere Buch Esdras.
Das Buch Tobias.
Das Buch Judith.
Das Buch der Weisheit.
Das Buch Jesus Sirach.
Das Buch Baruch.
Das Gebet Manasse.
Das Erste Buch der Maccabäer.
Das Andere Buch der Maccabäer.
Das Neue Testament.
Die Vier Evangelisten.
Das Evangelium Matthäi.
Das Evangelium Marci.
Das Evangelium Lucä.
Das Evangelium Johannis.
Die Apostelgeschichte.
Die Epistel Pauli an die Römer.
Die Erste Epistel Pauli an die Corinther.
Die Andere Epistel Pauli an die Corinther.
Die Epistel Pauli an die Galater.
Die Epistel Pauli an die Epheser.
Die Epistel Pauli an die Philipper.
Die Epistel Pauli an die Colosser.
Die Erste Epistel Pauli an die Thessalonicher.
Die Andere Epistel Pauli an die Thessalonicher.
Die Erste Epistel Pauli an Timotheum.
Die Andere Epistel Pauli an Timotheum.
Die Epistel Pauli an Titum.
Die Epistel Pauli an Philemon.
Die Epistel an die Hebräer.
Die Epistel Jacobi.
Die Erste Epistel Petri.
Die Andere Epistel Petri.
Die Erste Epistel Johannis.
Die Andere Epistel Johannis.
Die Dritte Epistel Johannis.
Die Epistel Judä.
Die Offenbarung Johannis.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 15. Theil.

Leipzig, 1752.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt:

I. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Grafens von Palfy, Palatins von Ungarn.

II. Fortsetzung und Beschluß der Lebens-Geschichte des verstorbenen Printzens von Wallis.

III. Nachricht von einigen jüngst verstorbenen merckwürdigen Standes-Personen.

I.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Grafens von Palfy, Palatins von Ungarn.

Johann, Graf von Palfy, Palatinus von Ungarn, stammte aus dem alten und berühmten Ungarischen Geschlechte derer Palfy her, und ward den 20 Aug. 1659 zur Welt gebohren. Sein Vater war Nicolaus, Graf von Palfy, der bereits im Jahr 1679 gestorben, seine Mutter aber hieß Eleonora, und war des Grafens Carl Leonhards von Harrach Tochter, die den 27 Dec. 1693 das Zeitliche verlassen. Sein älterer Bruder, Nicolaus, Graf von Palfy, starb den 23 Febr. 1732 als Palatinus von Ungarn, Ritter des güldenen Vließes, Kayserl. wirckl. Geheimer Rath und General-Feld-Marschall, und hinterließ von seiner Gemahlin, Maria Eleonora, gebohrnen Baronin von Weichs, verschiedene Kinder, unter welchen sonderlich die Grafen Nicolaus, Leopoldus und Rudolph bekannt sind, davon die lezten beyden in Kayserlichen Kriegs-Diensten stehen.

Unser Johannes widmete sich gleichfalls von Jugend auf den Kriegs-Diensten, und nahm eine Rittmeister-Stelle bey einem Hussarn-Regimente an, unter welchem er in dem letzten Französischen Kriege des vorigen Seculi, der durch den Ryßwickischen Friedens-Schluß geendiget wurde, am Ober-Rheine

ſtund, und als ein guter Parthey-Gänger und ſtarker Wagehals ſich gegen die Franzoſen tapfer hervor that. Er avancirte ſo geſchwinde, daß er nach wenig Jahren Obriſter wurde, wobey er zugleich das Zoboriſche Huſſaren-Regiment erhielte. In dieſer Qvalität verſetzte er den 12 Sept. 1689 der Franzöſiſchen Beſatzung zu Philippsburg einen ſchlimmen Streich, als er mit 700 Huſſaren gegen dieſe Feſtung anrückte, und durch 50 Mann 300 Stück Rindvieh und 500 Schaafe vor den Augen der Beſatzung wegtreiben ließ, ſolche aber dadurch aus der Feſtung lockte. Sie that einen Ausfall, um den Huſſaren das Vieh wieder abzujagen, gerieth aber dadurch in den Hinterhalt, aus welchem unſer Palfy mit ſeiner Mannſchaft eiligſt hervor brach, und den Frantzoſen ſo ſcharf zuſetzte, daß, da ſie auf allen Seiten in die Enge getrieben wurden, ſie bey 300 Mann zu Fuß, nebſt 30 Officiers, die bis auf ſieben, ſo man gefangen kriegte, niedergehauen wurden, im Stiche laſſen mußte. Es fehlte nicht viel, daß man nicht den Commandanten ſelbſt ertappet, indem er mit genauer Noth vermittelſt eines friſchen Pferdes entrinnen kunte.

An. 1693 wurde er zum General-Feld-Wachtmeiſter erklärt, nachdem er den Character eines Kayſerl. wirckl. Cämmerers ſchon vor etlichen Jahren erhalten hatte. In ſolcher Qvalität wohnte er bis zu Ende des damaligen Kriegs allen Feldzügen am Rheinſtrohme bey, und hatte mit ſeinen Huſſaren manchen Scharmützel mit den Feinden, wobey er gemeiniglich Sieg und Beute davon trug. Es be-

gegnete

gegnete ihm zwar zu Ende des Feldzugs 1693 eine Begebenheit, die ihn leichte um alles Glücke bringen und zu fernern Kriegs-Thaten unfähig machen kunte. Er gerieth nemlich mit dem Printzen Johann Friedrich von Würtemberg-Stutgard, Obriſten eines Dragoner-Regiments des Schwäbiſchen Kreiſes, in ſolche Verdrüßlichkeit, daß es darüber unweit Alſingen zu einem Duell kam, worinne der Printz das Unglück hatte, durch einen Piſtolen-Schuß von dem General Palfy ſo tödtlich verwundet zu werden, daß er bald hernach den 15 Oct. ſterben mußte. Hätte dieſes ein anderer als unſer Palfy gethan, würde er ſchwerlich Pardon erhalten haben, aber in Betrachtung ſeiner rühmlichen Kriegs-Thaten durfte er in kurzer Zeit ſich wieder bey der Armee einfinden, weil man ihn von aller Verantwortung frey ſprach.

Es fiel zwar in dem damaligen Kriege am Rhein-Strome keine Haupt-Action für, gleichwohl hatten die Huſſaren ſtets volle Arbeit, weil ſie ohne Unterlaß auf Parthey ausgiengen, und den Franzoſen manche Schlappe anhiengen. Es ſetzte bisweilen ſehr blutige Köpffe, welches ſonderlich An. 1695 bey Mayntz geſchahe, da mit dem Franzöſiſchen General Villars ein ſehr hitziger Scharmützel vorfiel, darinnen unſer Palfy gefährlich bleßirt, aber auch glücklich wieder geheilet wurde.

Der Ryßwickiſche Friede, der An. 1697 geſchloſſen ward, machte zwar dem damaligen Kriege ein Ende, aber man ſahe ſchon voraus, daß der bevorſtehende Todesfall des krancken Königs Caroli II von Spa-

nien bald wieder zu Eröffnung eines blutigen Schauplatzes Anlaß geben würde. Unser Palfy erhielte indessen die Stelle eines Königl. Ungarischen Land-Richters, und vertauschte An. 1700 sein Hussaren-Regiment, das der General Ebergeny kriegte, gegen ein Curaßier-Regiment, das bisher der Obriſt von Scheidau gehabt hatte.

An. 1701 nahm der Spanische Succeßions-Krieg in Italien seinen Anfang. Der Graf Palfy hatte das Vergnügen, mit seinem Curaßier-Regimente in der Qvalität eines General-Feldmarschall-Lieutenant der Eröffnung des Feldzugs allda beyzuwohnen. Es geschahe solches unter dem Commando des berühmten Printzens Eugenii von Savoyen. Nachdem sich die Trouppen von Roveredo in Tyrol versammlet hatten, geschahe den 26 May der Aufbruch. Der General Palfy gieng mit drey Regimentern zu Pferde und 6 Feld-Stücken voraus. Er hatte Ordre, sich bis Legnago an dem Flusse Etsch herunter zu ziehen, um eine beqveme Gelegenheit auszusuchen, wo man mit der gantzen Armee über den Fluß gehen könte. Diese folgte ihm in verschiedenen Colonnen nach. Die Artillerie und Bagage machte den Schluß, und wurde durch eine Bataillon Infanterie bedeckt. In solcher Ordnung langte die Armee in dem Veronesischen an. Mit was vor Mühe und Schwierigkeiten aber solches geschehen, ist nicht zu beschreiben. Das Gebirge, worüber sie nothwendig ihren Zug nehmen mußte, war so beschaffen, daß nicht einmal die Infanterie recht fortkommen kunte. Die Reuter und Dragoner

goner mußten größtentheils absteigen und die Pferde hinter sich herführen. Das Geschütze ward mit Seilen hinüber gezogen. Die Artillerie und Bagage-Wagen musten aus einander genommen und was sich auf denselben befand, auf den Achseln getragen werden. In Summa, wer diese Armee und das, was sie mit sich geführet, hernach beysammen sahe, der kunte es fast nicht vor möglich halten, daß sie durch einen solchen Weg angekommen wäre.

Indem nun der General Palfy mit seinem Corpo, das nach und nach mit mehrern Trouppen verstärckt wurde, in der Gegend von Legnago an der Etsch angelangt, beobachtete er die jenseits stehenden Feinde, die Haupt-Armee aber lagerte sich bey Broni, von dar sie den 4 Jun. aufbrach, und den 5 bey Montorio, eine Meile von Verona zu stehen kam, wohin sich nunmehro auch die Franzosen zogen. Beyde Armeen scheideten bloß die Stadt Verona und die Etsch, es fiel aber zwischen ihnen nichts erhebliches für. Immittelst ließ der General Palfy starck an einer Brücke bey Castelbaldo arbeiten, die auch den 14 Jun. glücklich zu Stande kam. So bald Printz Eugenius davon Nachricht kriegte, verstärckte er das Palfische Corpo durch den Grafen Guido von Stahrenberg, der nunmehro das Ober-Commando über dasselbe übernahm, und Anstalt machte, mit der gantzen Armee allda über die Etsch zu gehen. Dieses wurde auch den 9 Jul. glücklich ins Werck gesetzet, nachdem mittlerweile die Franzosen ihr Lager bey Carpi aufgeschlagen hatten. Es kam

allhier zu einer hitzigen Action, worinnen die Franzoſen den Kürtzern zogen.

Der General Palfy und der Printz von Commercy, der mit einem Corpo bisher in dem Ferrariſchen geſtanden und zwey Brücken über den Tanaro ſchlagen laſſen, kamen auch noch zu dem Treffen. Sie kunten wegen der engen und tiefen Wege nicht ſo geſchwinde fortkommen, erreichten aber doch noch die Armee, ehe ſie den Angriff that. Palfy trug viel zu dem erhaltenen Siege bey, und befand ſich hernach, da der Marſch weiter fortgeſetzet wurde, gemeiniglich bey den Vor-Trouppen. Er ſtreifte auf die Feinde, bedeckte die Fouragierer und wurde den 10 Aug. mit einem Detaſchement nach Palazzuolo am Oglio voraus geſchickt, wo er die Feinde ſo lange beobachtete, bis die Armee den 29 dieſes ſich gegen Chiari lagerte, wo es den 1 Sept. abermals zu einem Treffen kam, darinne der General Palfy ebenfalls die Feinde ſchlagen half. Er verfolgte die flüchtigen Feinde bis auf eine Meile von Brago, wo er mit wenig Verluſt 60 Mann erlegte und verſchiedene Pferde erbeutete. Man beſetzte darauf alles Land zwiſchen dem Oglio, Mincio und Po, ohne weiter einigen Widerſtand zu finden, und gieng allerſt im Dec. in die Winter-Qvartiere. Der General Palfi kriegte mit einigen Regimentern, darunter ſich ſein eigenes befand, das Commando zwiſchen der Foſſa Mantuana und dem Fluſſe Mincio in der Gegend, welche Seraglio genennet wird.

An. 1702 wohnte er abermals dem Feldzuge in Italien bey, man kan aber nicht ſagen, ob er ſich in dem

dem Treffen bey Luzzara und bey andern Kriegs-Operationen selbst gegenwärtig befunden, weil man nirgends etwas davon aufgezeichnet findet.

An. 1703 kam er in Bayern und in der Ober-Pfaltz zu stehen, als man den Churfürsten, der die Frantzösische Parthey ergriffen, zu Paaren treiben wollte. Alleine er spielte in diesem Jahre überall den Meister, und schlug die Kayserlichen zu unterschiedlichen malen. Nur wollte ihm die Unternehmung wider Tyrol nicht gelingen, indem ihm die Bauren und Scharf-Schützen die Päsſe verlegten, daß er mit ziemlichem Verluſt zurück kehren mußte, nachdem er schon weit in das Land eingedrungen war. Die Kayserliche Armee stunde indessen bey Haueshcim in Schwaben, um dieses Land vor einem feindlichen Einfall zu bedecken. Endlich theilte sich dieselbe. Ein Theil davon unter dem Printzen Louis von Baden gieng über die Donau und Iler und wendete sich gegen Augspurg, der andere Theil aber blieb unter dem Grafen von Styrum bey Haueshcim stehen, um die Feinde in ihren Retrenschementen zwischen Lauingen und Dillingen zu beobachten. Und bey diesem letztern Corpo befand sich auch unser General Palfi. Es hatte aber solches die Fatalität, daß es von dem Churfürsten von Bayern den 20 Sept. zwischen Höchstädt und Donawerth geschlagen wurde. Jedoch es war dieses nicht zu verwundern, weil die Feinde ungleich stärcker waren, die den Grafen von Styrum hinten und vornen anfielen. Er hielte sich aber mit seinen Troupen sehr tapfer, und machte den Feinden den Sieg

sehr schwer. Sonderlich wurde gleich anfangs das Französische Corpo unter dem Marqvis von Ulßon, das den Kayserlichen in den Rücken und in die Bagage fiel, glücklich in die Flucht geschlagen. Der General Palfi verfolgte einen Theil solcher flüchtigen Feinde mit 5 Escadrons, und trieb sie in einen Moraſt, darinnen sie bis auf einige, die gefangen wurden, umkamen. Unterdessen aber wurde der rechte Flügel, welcher vorher der lincke gewesen, von der gantzen feindlichen Armee angefallen, worüber sich die Reuterey ein wenig zu zeitlich bewegte, und dadurch in solche Unordnung geriethe, daß sie weichen muste, welches sich der Feind so zu Nutze machte, daß er in beyde Linien eindrunge und einen völligen Sieg erhielte. Die Kayserlichen gewonnen den Wald und retirirten sich in ziemlicher Ordnung, verlohren aber über 1000 Mann, nebst der Artillerie, Munition und Schiffbrücke, wie auch ohngefehr 200 Bagage-Wagen. Jedoch kostete dieser Sieg denen Feinden ebenfals über 1000 Mann.

An. 1704 wurde unser Palfi nicht nur im Febr. Bannus von Croatien, Dalmatien und Sclavonien, sondern auch den 7 May General von der Cavallerie, in welcher Qvalität er nunmehro in Ungarn wider die Malcontenten dienen muste, welche damals überall den Meister spielten. Der Graf von Herbeville führte in Ungarn, und der Graf von Rabutin in Siebenbürgen das Commando, die aber nicht im Stande waren, den Fürsten Ragoczy mit seinem Anhange zum Gehorsam zu bringen. Die Malcontenten streiften bis fast an die Vorstädte zu Wien, und richteten

richteten überall eine große Verwüstung an. Um nun die Oesterreichische und Steyerische Grentze in Sicherheit zu stellen, mußte der General Palfy mit seinen Trouppen sich an dieselbe postiren. Er war auch noch in diesem Jahre so glücklich, daß er Mureck und Czackenthurn eroberte, und hierbey nicht nur viele Feinde gefangen kriegte, sondern auch einen guten Theil derselben erlegte.

Bey dem allen aber war er gleichwohl zu schwach, der überhandnehmenden Macht der Malcontenten genugsamen Widerstand zu thun, daher dieselben mit ihren Brandschatzungen und Streiffereyen das gantze 1705te Jahr hindurch an der Steyerischen und Oesterreichischen Grentze fortfuhren. Es wurde zwar unter Englischer und Holländischer Vermittelung im Sept. 1705 zu Tyrnau an einem Vergleiche gearbeitet, der aber nicht zu Stande kam. Weil nun indessen der General Rabutin in Siebenbürgen sich in der äußersten Noth befand, so brach der General Herbeville mit der gantzen Armee aus Ungarn dahin auf, um ihm alda Lufft zu machen. Der einzige General Palfy blieb mit 2 bis 3 Regimentern an der Oesterreichischen Grentze stehen, kunte aber nicht verhindern, daß der Graf Bercezeni der Stadt Oedenburg nicht aufs schärfste zugesetzet haben sollte, um sie zur Uibergabe zu zwingen. Den 6 Jan. 1706 wurde dieser Platz an drey Orten heftig bestürmet, kunte aber doch nicht erobert werden. Der Feind verwandelte darauf die Belagerung in eine enge Blocqvade, und um sich an den Oedenburgern wegen ihrer Hartnäckigkeit zu

 rächen,

rächen, wurde ihr herrliches Wein-Gebirge durch 2000 aufgebotene Bauern bis auf den Grund verwüstet. Die Bürger hielten an dem Kayserlichen Hofe um Hülfe an. Alleine der General Palfy würde den Entsatz gerne unternommen haben, wenn er mit zulänglicher Mannschaft versehen gewesen wäre.

Zu allem Glücke kam es den 8 May zu einem Waffen-Stillstande, der bis zu Ausgang des Julii währte, weil man auf Anhalten der Englischen und Holländischen Ministres abermals einige Friedens-Conferenzen vornahm, die den 25 May zu Tyrnau angefangen, und zu Preßburg fortgesetzet, aber endlich durch Französische Verhetzung gäntzlich abgebrochen wurden. Ob nun gleich die Feindseligkeiten darauf von neuen angiengen, hatte man doch indessen Kayserlicher Seits Lufft gekriegt, sich von neuen in gute Verfassung zu setzen, und das gute Oedenburg von seiner Bloqvade zu befreyen. Der Graf Guido von Stahrenberg kriegte nunmehro das Ober-Commando in Ungarn, zu welchem der General Palfy mit 12000 Croaten stossen sollte. Ob es geschehen, kan man nicht gewiß sagen, so viel aber ist gewiß, daß er nicht lange nach denen wieder angefangenen Kriegs-Operationen sich so wohl mit einem Cüraßier- als Dragoner-Regimente samt ohngefehr 1200 Croaten und Raitzen nach der Schantze und Brücke bey Groß-Magyar begeben, welche Schantze er überfallen, und derselben sich samt der Brücke und zweyer Stücken bemächtiget, die Malcontenten in die Flucht geschlagen, und

bey

bey 500 Tolpatschen niedergehauen, verschiedene Officiers gefangen genommen, und zwey Wägen mit Kriegs-Munition und 7 Fahnen erbeutet. Es wurden auch die Linien bey Oedenburg mit 5000 Mann, meistentheils Deutschen besetzt, um die Cosruzzen zu verhindern, ferner in Oesterreich einzufallen. Und hier mag unser Palfy vielleicht bis 1708 das Commando geführet haben, weil man während der Zeit nichts von seinen Thaten angemerckt findet.

Alleine in diesem Jahre lösete der Graf von Heister den Grafen von Stahrenberg in dem Ober-Commando in Ungarn ab. Als nun derselbe im Aug. gegen die Feinde den Marsch antrat, rückte der General Palfy vor Neutra. Er setzte dieser Festung den 23 Aug. mit Einwerffung der Bomben so starck zu, daß der Commandante den folgenden Tag die Chamade schlagen ließ und zu capituliren begehrte, welchem er auch zu Gewinnung der Zeit willfahrte, und der Besatzung einen freyen Abzug, iedoch mit eingewickelten Fahnen und ohne Rührung des Spiels, verstattete. Man fand in dem Schlosse 30 große und kleine Stücke, wie auch einen ziemlichen Vorrath von Munition und Lebens-Mitteln. Ehe der Graf Palfy von Neutra, nachdem er es mit 900 Mann besetzt, wieder aufbrach, langte der rebellische General Ozkay mit seinem gantzen Regimente den 31 Aug. bey ihm an, ergriff die Oesterreichische Parthey, und legte deßhalben den Eid der Treue ab. Es langten nachgehends noch 70 rebellische Edelleute bey ihm an, die

sich

sich der Gnade Sr. Kayserl. Majest. unterworffen, nachdem er vorher eine starcke feindliche Parthey hinter Neuheusel geschlagen, 2 bis 300 Mann erleget, und den Obristen Bogroß nebst seinem Obrist-Lieutenant und 20 Officierern gefangen bekommen, auch 7 Fahnen erbeutet hatte. Ob nun gleich der General Bereczin mit etlichen 1000 Rebellen nicht weit davon stunde, so getrauete derselbe sich doch nicht, seinem rebellischen Cameraden zu Hülfe zu kommen.

Im Nov. eroberte er auch das feste Schloß Woinitz, gieng sodenn auf Sillain und auf das Schloß Budatin los, eroberte das letztere mit Accord, und nachdem er den Obristen Turoczi auf seine Seite gezogen, brachte er die gantze Gespanschaft Trentschin wieder unter die Kayserl. Bothmäßigkeit. Nicht lange darauf brach er mit einem Detaschement aus seiner bisherigen Postirung auf, und nahm den Marsch gegen Ober-Ungarn, da er sich denn sogleich der Stadt Leutschau bemächtigte, in welcher die Häupter der Rebellen kurtz vorher eine Versammlung ausgeschrieben und daselbst ein allgemeines Land-Aufgebot zu publiciren Vorhabens gewesen waren.

An. 1709 den 11 Aug. marschirte er mit 4 deutschen Regimentern zu Pferde und einiger andern Mannschaft nach Liptau, alwo sich der Bereczeni mit 6000 Mann gelagert hatte. Da nun zu gleicher Zeit ein Corpo Rebellen vor Schemnitz rückte und die Schantze Versallo bestürmte, wurde der General Palfy durch die Generale von Tollet,

Viard

Viard und Steinville so verstärckt, daß er die Feinde angreiffen und sie glücklich in die Flucht schlagen kunte, wobey der General Tollet durch beyde Backen geschossen, ihm aber doch die Zunge nicht verletzt wurde. Immittelst hatte Palfy das Glücke, daß ihm von den confiscirten Gütern der Rebellen eine Summa von 150000 Gülden zu Theil wurde.

An. 1710 brachte er seine Zeit meistens vor Neuheusel zu, welche Festung er durch eine Bloqvade enge einschliessen muste. Es verzog sich die Eroberung dieses Platzes bis den 23 Sept. da solcher mit Accord übergienge. Man fand eine große Menge von Artillerie, Munition und Proviant darinne, welches den Malcontenten ein sehr empfindlicher Verlust war. Man trieb darauf die Feinde gar sehr in die Enge und nahm ihnen einen Platz nach den andern weg. Der Graf von Heister verließ im Oct. die Armee und gieng auf seine Güter, an dessen Stelle der General Cusani das Commando erhielte. Unser Palfy wurde zu gleicher Zeit zum General-Feld-Marschall erklärt, hatte aber mehr mit Begnadigung der sich dem Kayserl. Scepter unterwerffenden Rebellen, als mit Eroberung der feindlichen Plätze und Festungen zu thun, als welches er dem Generale Cusani überließ.

Jedoch An. 1711 erhielte er das völlige Commando über die sämmtlichen Trouppen in Ungarn, mit welchen er sodenn den Malcontenten dergestalt zu Leibe gienge, daß, da sie bereits wenig Trouppen und haltbare Oerter mehr inne hatten, auf auswärtige

Hülffe

Hülffe aber sich keine Rechnung machen durften, es ihm nicht schwer fiel, dem gantzen Ragoczischen Kriege ein Ende zu machen. Die Eroberung von Caschau, so noch die eintzige Festung von Wichtigkeit war, die die Malcontenten inne hatten, gab ihnen den letzten Stoß. Denn nachdem Palfy den 12 Febr. das feste Schloß Soliomkö erobert und dadurch den Malcontenten die Communication mit Siebenbürgen abgeschnitten hatte, unterwarf sich nicht nur der Graf Caroli mit allen seinen Trouppen den 23 Apr. der Kayserl. Gnade, sondern es ergab sich auch den 26 April die Stadt Caschau, worauf der völlige Friede durch die Annehmung des unter den 29sten dieses zu Zattmar unterzeichneten General-Pardons völlig geschlossen wurde.

Der Graf von Palfy hatte nebst dem Hoff-Kriegs-Rathe Lochner von Lindenheim schon etliche Monate vorher Vollmacht zu Schliessung eines Vergleichs bekommen, daher er mit möglichstem Eifer besorgt war, das Friedenswerck zu Stande zu bringen; wie er denn auch die obgedachte Pardons-Acte selbst unterzeichnet hatte. Es war ihm daher eine große Freude, daß es ihm auf die obige Weise gelunge, und er das beunruhigte Königreich Ungarn gleich zu der Zeit in einen vollkommenen Ruhestand setzen kunte, da dasselbe nach dem Hintritte des Kayſers Josephi in die Hände seines Herrn Bruders Caroli fiel, der noch in diesem Jahre unter dem Namen Caroli VI zum Römischen Kayser erwehlet wurde.

Es verdienet allhier das Schreiben angeführt zu werden, das der Graf von Palfy von dieser glückli-

glücklichen Begebenheit an einen vornehmen Kayserlichen Minister nach Wien abgehen lassen, und also lautet:

Hoch- und Wohlgebohrner Graf!

Eurer Excellenz meine gegen Sie tragende beständige Ergebenheit zu bezeigen, habe nicht Umgang nehmen können, hiermit zu berichten, was maßen nicht alleine die wichtige Festung Caschau, darinnen die Garnison aus 3000 Mann bestanden und mit allen Lebensmitteln sattsam versehen gewesen, sich den 26 des verwichenen Monats in den rechtmäßigen Gehorsam Ihro Königl. Majest. in Spanien, Carls des III hinwiederum begeben, sondern auch mit Beystand des Allerhöchsten das, seit 3 Monaten mit allem Eifer fortgesetzte, Friedens-Werck so weit zum Stande und Schluß gebracht habe, daß den 23 eben dieses Monats der Herr Graf Caroli mit 10000 Mann und etliche 100 Hussaren unweit Maltin im freyen Felde Ihro Königl. Maj. den Huldigungs-Eid mit großer Bereuung und nachdrücklichen Worten geleistet, das Geschehene abgeschworen, und vor die ihm und seinem Anhange allergnädigst verwilligte Amnestie, Gnade und Schenckung des Lebens und Güter unterthänigsten Danck abgestattet, auch zum Kennzeichen seiner Unterwerffung die bey sich gehabten 149 Fahnen vorgestellet. Mit was guter Ordnung, Manns-Zucht, Parade, Freude und Frolocken der übergetretenen Ungarn diese Submißions-Handlung vollzogen worden, ermangelt mir die Zeit, eine ausführliche Erzehlung davon zu erstatten; es werden aber Ew. Excellenz von Uiberbringern dieses, dem Herrn General-Wachtmeister von Grave, welcher bey allem zugegen gewesen, die eigentlichen Umstände zu vernehmen geruhen. Anietzo ist man im völligen Wercke begriffen, diese Leute mit Pässen zu versehen und aus einander gehen zu lassen; nicht weniger sollen an die Schlösser Mongatsch, Hust und Kövar die Befehle wegen Räumung derselben ge-

stellet werden. Solchergestalt wird das Königreich Ungarn und Fürstenthum Siebenbürgen nach ausgestandenen neunjährigen Religions-Troublen und erlittenen unbeschreiblichen Verwüstungen ehestens einen vollkommenen Ruhestand genießen. Eine denckwürdige und wahrhaftig miraculöse Vorfallenheit ist es, daß die abtrünnig gewesenen Ungern nichts von dem betrübten Todesfalle weiland Ihro Kayserl. und Königl. Majestät, Josephi I allerseligsten Andenckens erfahren haben, sonsten das Werck, wo nicht sich völlig zerschlagen, doch in größere Weitläufftig- und Nachdencklichkeiten verfallen wäre, woraus das glückseligste Augurium der angetretenen glorreichsten Regierung Ihro Königl. Majestät in Spanien erhellet. Ich verharre

Debrezin
den 2 May
1711.

Ew. Excellenz
gehorsamer Diener
Johann, Graf von Palfy,
General-Feld-Marschall.

Als die obgedachten Trouppen sich ihrem rechtmäßigen Herrn unterwarffen und den Eid der Treue abstätteten, hielte der Graf Palfy in Ungarischer, und der Hoff-Kriegs-Rath Lochner von Lindenheim in lateinischer und deutscher Sprache eine Rede, worinnen sie dieselben zur beständigen Treue und Gehorsam gegen das Durchlauchtigste Haus Oesterreich nachdrücklich ermahneten. Ihr bisheriger Chef, der Graf Caroli, antwortete darauf in einer zierlichen Gegenrede, bedanckte sich vor die hohe Königl. Gnade, und versprach vor sich und die sämtlichen Trouppen, diesem allen treulich nachzukommen.

Die

Die General-Amneſtie beſtund aus 11 Puncten, und enthielte einen völligen Pardon nicht nur vor die ſämtlichen Einwohner in Ungarn und Siebenbürgen, wie auch alle hohe und niedere Bediente vom Civil- und Militair-Stande, wenn ſie die Waffen niederlegen und den Eid der Treue leiſten würden, ſondern auch vor den Fürſten Ragoczi und deſſen Domeſtiqven und geſamten Güter ſelbſten, woferne er binnen drey Wochen, vom 1 May an, alle Feſtungen, die er annoch beſitze, in demjenigen Zuſtande, darinnen ſie ſich gegenwärtig befänden, räumen, und den Eid der Treue ablegen würde; wobey allen Unterthanen ihre freye Religions-Uibung nach dem bisherigen Herkommen verſtattet, denen Witwen und Wayſen derer in der bisherigen Kriegs-Unruhe geſtorbenen die eingezogenen Güter wieder gegeben, denen aus dem Reiche geflüchteten unter der obigen Bedingung die ſichere Rückkehr zugeſtanden, und alles, was geſchehen, in gäntzliche Vergeſſenheit geſtellet werden ſollte.

Hierauf thaten die bisherigen Malcontenten die Erklärung, daß ſie mit großer Unterthänigkeit und mit ſonderbarem Vergnügen die General-Amneſtie, die durch die Gevollmächtigten Ihrer Kayſerl. und Königl. Majeſt. denen ſämtlichen Ständen, Bürgern, Soldaten und Einwohnern angeboten worden, annehmen und Ihrer Majeſt. den ſchuldigen Eid der Treue zu Folge der aufgeſetzten Eides-Formel abſchwören wollten, nicht zweiffelnde, daß Ihre geheiligte Majeſtät dieſen Tractat in allen Stücken ratificiren und vollſtrecken würden. Dieſe Erklä-

rung ward den 1 May ausgestellt, und im Namen der Ungarischen Stände durch 16 Personen, darunter der Graf Caroli der erste war, unterschrieben. Es unterzeichneten solche auch noch 8 Deputirte von den Malcontenten und 20 Deputirte aus Siebenbürgen. Die aufgesetzte Eides-Formel aber lautete also:

Ich N. schwöre bey Gott dem Lebendigen und Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden, daß, nachdem Ihre geheiligte Kayserl. und Königl. Majestät aus sonderbarer Gnade eine gütige Amnestie durch den Grafen von Palfy, zu Folge seiner letzten Erklärung, allen denenjenigen, welche an den letzten Verwirrungen Theil gehabt haben, sowohl in Ansehung ihrer Personen, als auch ihrer Güter anbieten lassen, nebst dem Versprechen, daß Ihre Majest. und Dero Nachfolger nicht alleine die Rechte, Gesetze und Freyheiten sowohl was die Justiz, als auch was die Policey und Religion betrifft, heilig beobachten, sondern auch, daß Sie den hierüber geschlossenen Tractat ratificiren wollten, ich dannenhero künftig Ihro Majest. und Dero rechtmäßigen Nachfolgern in diesem Königreiche getreu seyn, und mich niemals weder directe noch indirecte, es geschehe solches durch Anstiftung eines andern, oder aus meiner eigenen Bewegniß, von dieser Pflicht abkehren, sondern wircklich alles dasjenige thun will, was zur Beobachtung und zum Dienste einer getreuen Unterthänigkeit und Gehorsam erfodert wird; und dieses verspreche und schwöre ich über denen heiligen Evangelien heiliglich zu halten, so wahr mir die göttliche Dreyeinigkeit helffe!

Nachdem die verwitwete Kayserin Eleonora, als damalige Regentin derer gesamten Oesterreichischen Erblande, diese, zwischen dem Grafen von Palfy eines Theils, und dem Grafen Caroli im Namen der

bisher

bisher gewesenen Malcontenten andern Theils getroffene Convention allergnädigst ratificirt hatte, wurde das Instrument solcher Ratification durch einen Courier dem Grafen Palfy zugeschickt, der solches darauf dem Grafen Caroli mittheilte.

Immittelst hatten sich die beyden Berg-Festungen Hust und Kövar unter den rechtmäßigen Königl. Gehorsam begeben, Mongatsch aber wollte die von dem Grafen Caroli geschlossene Capitulation nicht annehmen, noch sich an den Grafen Palfy ergeben, es sey denn, daß der Fürst Ragoczy die völlige Begnadigung und Sicherheit vor seine Person und Güter erhielte, deren er sich doch durch die Versäumung der gesetzten Frist unwürdig gemacht. Alleine da der General Löffelholtz mit einem starcken Corpo die Festung sehr enge einschloß, der Besatzung ihr meistes Vieh, das sie auf die Weide getrieben, hinweg nahm, und mit Bomben und Feuerkugeln derselben aufs schärfste zusetzte, so erfolgte endlich den 23 Jun. die Uibergabe mit Accord, wobey die Besatzung einen freyen Abzug erhielte, ihre Trommeln, Paucken und Standarten aber zum Zeichen ihrer abgelegten Treue zurücke ließ. Solchergestalt befand sich gantz Ungarn wieder unter dem Gehorsam des Hauses Oesterreich.

Unser Palfy hatte die Ehre, dieses wichtige Werck sowohl durch seine Waffen als Friedens-Handlungen zu Stande gebracht zu haben. Er kunte sich daher eines gnädigen Anblicks von seinem neuen Souverain, dem Kayser Carl VI getrösten, der den 26 Jan. 1712 zu Wien anlangte, und von der Regie-

rung der Oesterreichischen Reiche und Lande Besitz nahm. Jedoch er hatte nicht eher Gelegenheit, sich diesem Monarchen zu zeigen, als da er den 19 May 1712 zu Presburg anlangte, und sich allda den 22ten dieses mit allen Solennitäten zu einem Könige von Ungarn krönen ließ. Sein Bruder, Graf Nicolaus, wohnte dieser prächtigen Handlung als oberster Kron-Hüter, und unser Johannes als Bannus von Croatien bey, hatte auch die Ehre, bey solcher Krönung den Reichs-Apfel zu tragen. Nach verrichteten Krönungs-Solennitäten erklärte ihn der Monarche zu Bezeugung seiner Hochachtung vor dessen Verdienste zum wirckl. Geheimden Rathe, weshalben er auch sogleich den gewöhnlichen Eid ablegte.

Er brachte die folgenden Jahre meistens auf seinen Gütern zu, und kam wenig nach Wien. Anno 1714 den 18 Oct. wurde die Kayserin zu Presburg zu einer Königin von Ungarn gekrönet, welcher solennen Handlung er als Bannus von Croatien abermals beywohnte. Er hatte zugleich das Vergnügen, daß sein Bruder zum Palatino von Ungarn erhoben wurde, welcher hohen Bedienung derselbe bis an sein Ende auf 18 Jahr treulich vorgestanden.

An. 1715 überzogen die Türcken die Republick Venedig mit Kriege. Weil nun der Wienerische Hoff mit der Republick in einer genauen Allianz stunde, so sahe man voraus, daß der Kayser in diesen Krieg verwickelt werden würde. Der Graf Palfy kriegte Befehl, in seinem Bannat auf guter

Hut

Hut zu stehen, und die Croatische Militz in Waffen zu üben, auch sie im marschfertigen Stande zu halten. Dergleichen Ordre ergieng auch an alle andere Generals und Regimenter in Ungarn. Es verfloß aber dieses Jahr, ohne daß etwas feindseliges in Ansehung der Türcken vorfiel. Allein Anno 1716 kam das glimmende Kriegs-Feuer zum wircklichen Ausbruch. Die Türcken waren durch die glücklichen Progressen gegen die Venetianer so stoltz worden, daß sie die angebotene Mediation des Kayfers vor einen Friedensbruch annahmen, und mit einer großen Armee frühzeitig gegen die Ungarische Grentze ins Feld rückten.

Man hatte sich schon gegen diesen Anfall in gute Verfassung gesetzet, und zu dem Ende zu Anfang des May verschiedene Läger errichtet, deren Einrichtung so beschaffen war, daß die gesammten Trouppen binnen 24 Stunden bey einander seyn kunten. Uiber alle diese Trouppen erhielte Printz Eugenius von Savoyen das Ober-Commando, der zu dem Ende den 9 Jul. zu Futtack anlangte, und allda die Armee formirte. Unser Graf Palfy fand sich auch bey derselben ein, und bekam das Commando über die Cavallerie. Indem man nun alles, was zu Eröfnung des Feldzugs erfodert wurde, veranstaltete, giengen die Türcken den 1 Aug. bey Belgrad über die Sau, und lagerten sich den 2ten auf eine vortheilhafte Weise bey Carlowitz, mit dem vermessenen Vorgeben, gerade auf Peterwaradein loszugehen und es zu übersteigen.

Die Kayserliche Armee stunde immer noch zu Futtack jenseit der Donau, hatte aber über diesen Strom eine Schiffbrücke geschlagen, vermittelst welcher sie die Communication mit Peterwaradein unterhielte. Um nun das feindliche Lager und zugleich die gantze Gegend zu recognosciren, gieng der Graf Palfy den 2 Aug. mit einem Detaschement von 1400 Mann zu Pferde nebst 400 Hussaren über die Donau, und stieß gleich auf die feindlichen Vortrouppen, die ebensals aus Cavallerie bestunden. Es kam sogleich zu einem hitzigen Scharmützel, der 4 Stunden lang währte. Man hielte das ungewöhnliche starcke Feuer der Türcken standhaftig aus, und blieb denselben nichts schuldig. Endlich wurde Palfy, nachdem er selbst 2 Pferde unter dem Leibe verlohren, durch die Uiberlegenheit der Feinde genöthiget, sich gegen Peterwaradein zurücke zu ziehen, nachdem er bey 400 Todte und Bleßirte, unter welchen letztern sich der General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Hauben, befand, bekommen, den Grafen von Breuner aber, den man nachgehends bey dem Zelte des Groß-Veziers todt gehauen fande, verlohren hatte. Drey Tage darauf, nemlich den 5 Aug. erfolgte die Schlacht bey Peterwaradein, darinnen die Türcken in die Flucht geschlagen, von den Christen aber ein vortreflicher Sieg erhalten wurde. Der Graf Palfy, der diesem merckwürdigen Treffen beywohnte, trug viel zu dem erhaltenen Siege bey.

Nachdem die Armee nach der Schlacht ein wenig ausgeruhet, trat sie den Marsch nach Temeswar an.

Graf

Graf Palfy wurde mit einem ſtarcken Corpo voraus geſchickt, um die Feſtung zu berennen, welches er auch den 27 Aug. bewerckſtelligte. Den 1 Sept. wurden die Trenſcheen eröffnet, Palfy aber mußte ſich mit den meiſten Regimentern zu Pferde jenſeit der Beghe poſtiren, um nicht nur die Feſtung zu ſperren, ſondern auch zugleich auf den Feind ein wachſames Auge zu haben, und dadurch die Belagerung zu bedecken. Den 12 Oct. wurde Temeswar mit Accord erobert und dadurch der Feldzug ſehr glorreich geendiget.

An. 1717 ſetzte man den Krieg mit großem Eifer fort. Die Kayſerlichen machten den Anfang mit Belagerung der Feſtung Belgrad. Printz Eugenius, der abermals das Ober-Commando führte, recognoſcirte den 18 Jun. ſowohl die Donau als Feſtung, worauf der General Palfy ſogleich mit allen Carbinier- und Grenadier-Compagnien zu Pferde, ingleichen 48 Eſcadrons von Cüraßierern und Dragonern den Ort berennen mußte. Den 19ten folgte die gantze Armee in 4 Colonnen nach, worauf man den 21 den Anfang machte, die Circum- und Contra-vallations-Linien zu ziehen. Der Printz Alexander von Würtemberg kriegte das Commando in den Trenſcheen, der Graf von Palfy aber mußte die Belagerung bedecken. Es war aber dieſelbe eine ſehr ſchwere und gefährliche Unternehmung, weil man nicht nur eine ſtarcke und mit allen Kriegs-Erforderniſſen wohl verſehene Feſtung, wie auch eine zum Entſatz bereit ſtehende mächtige Armee vor ſich hatte, ſondern auch mit Wind und Waſſer ſtreiten

mußte, weil die beyden sich hier vereinigenden schiffbaren Ströme, die Sau und Donau, durch die ungestümen Winde sehr aufgeschwellet und dadurch viel Fahrzeuge und Schiffbrücken, wo nicht gantz zu Grunde gerichtet, doch sehr beschädiget wurden.

Hatte man anfangs den Feind vor sich, so kriegte man ihn den 31 Jul. in den Rücken. Er wurde über 300000 Mann geschätzet und übertraf die Kayserliche Armee um mehr denn zwey Drittel. Man hatte demnach alle Vorsicht anzuwenden, um nicht überrumpelt und zwischen zwey Feuer gebracht zu werden. Die Türckischen Vor-Trouppen schwärmten täglich 3 bis 4000 Mann starck vor den Kayserlichen Retrenschements herum, die feindliche Armee selbst aber, die sich von dem Kayserl. lincken Flügel an durch das Thal bis an die Höhe des Kayserlichen rechten Flügels ausbreitete, fieng den 2ten Aug. an, das Kayserl. Lager starck mit Canonen zu beschiessen und zu bombardiren, welches gleich anfangs dem General-Feldzeugmeister, Grafen von Regal, das Leben kostete. Immittelst wurde die Belagerung der Festung mit großem Eifer fortgesetzet, und weder Blut noch Pulver gesparet, die Eroberung derselben zu beschleunigen. Alleine die Gegenwart der Türckischen Armee vermehrte den Muth der Belagerten, so, daß sie sich aufs hartnäckigste zu vertheidigen fortfuhren.

Den 12 Aug. langte der Tartar-Cham in dem Türckischen Lager an und verstärckte die feindl. Armee noch um viele tausend Mann. Es mußte nunmehro nothwendig zu einem Treffen kommen. Die

Kayserl.

Kayserl. Armee war von der großen Menge der Feinde fast gäntzlich eingeschlossen. Das unaufhörliche Feuer derer Türcken von beyden Seiten raffte viel Volck in dem Kayserl. Lager weg. Hierzu kamen die darinnen eingerissenen Kranckheiten, die gleichfals viel Volck kosteten. Es war also nichts mehr übrig, als entweder zu siegen oder zu sterben. Der 16te August sollte der Sache den Ausschlag geben. Dieser Tag war von dem Allerhöchsten bestimmt, den hochmüthigen Feind zu demüthigen, und den Christen einen erwünschten Sieg in die Hände zu geben.

Den Abend zuvor machte Printz Eugenius die Disposition zur Schlacht, die denn auch den andern Morgen frühe bey einem sehr starck gefallenen Nebel ihren Anfang nahm. Die Regimenter rückten um Mitternacht in aller Stille aus dem Lager. Der Graf Palfy commandirte die Cavallerie des rechten Flügels und that den Angriff. Er stieß unvermuthet auf ein feindliches Werck, das erst diese Nacht neu aufgeworffen uud noch nicht entdecket worden. Der Angriff geschahe früher, als man vermuthet, und ehe noch der lincke Flügel sich gehörig gestellt hatte. Jedoch das bey dem ersten Regimente angegangene Feuer, das durch die anrückenden Trouppen immerzu vermehret wurde, dauerte zwischen den Retrenschements und Approschen so lange, bis der Graf von Mercy nebst den übrigen Generalen des zweyten Treffens den Grafen von Palfy unterstützen kunte, da denn der Feind aus seiner Arbeit, und zugleich in das Feuer

des

des Fußvolcks dieses Flügels, das der Graf Maximilian von Stahrenberg anführte, getrieben, und solchergestalt über die mit Wasser-Gräben durchschnittene Höhe, und die darauf gepflantzten Batterien mit Hinterlassung aller seiner Stücke gejaget wurde.

Immittelst gieng es auf den Kayserlichen linken Flügel, den der Printz Alexander von Würtemberg commandirte, ungemein hitzig her, weil der vorher vortheilhaftig gewesene dicke Nebel nunmehro anfieng, schädlich zu werden, indem man nicht wuste, wer Freund oder Feind sey, und wohin man sich wenden sollte. Die Türcken zogen hiervon einigen Vortheil, und machten denen Kayserlichen durch ihr heftiges Feuer viel Volck zuschanden, bis endlich die Standhaftigkeit der Cavallerie, bey welcher manche Compagnie zuletzt durch Corporals commandirt werden mußte, alle Schwierigkeiten überwand, und mit Anschließung an die angerückte Infanterie dergestalt über die feindlichen Approschen und Verschantzungen eindrunge, daß dadurch mit gesamter Hand der Weg zu einem herrlichen Siege gebahnet wurde.

Das beyderseitige Feuer dauerte fünf gantzer Stunden, während der Zeit der Sieg etwas zweifelhaftig war, weil der Feind sich in seinem letzten Retrenschement wiederum setzte und unter einigen Regimentern eine große Massacre machte, bis endlich die Sonnen-Strahlen den dicken Nebel vertrieben, da man denn um 9 Uhr anfieng, den Meister zu spielen, und die Feinde in gröster Eil und Unordnung nach ihrem Lager zurücke kehren sahe, darin-

darinnen sie aber nicht lange Stand hielten, sondern mit Ergreiffung des Besten sich aus solchem über Hals und Kopf über die Berge und Wälder davon machten, dasselbe aber mit aller Artillerie, Munition und Bagage den siegenden Christen zur Beute überliessen.

Dieser herrliche Sieg kostete den Uiberwindern über 5000 Todte und Verwundete, worunter sich viele brave Generals und Officiers befanden. Unter die Todten zehlte man sonderlich die Generals von Hauben und Dahlberg, unter den Verwundeten aber stunde unser Graf von Palfy oben an, indem er, als er mit dem dritten Pferde gefallen, nachdem ihm vorher zweye unter dem Leibe todtgeschossen worden, eine Contusion bekommen. Die herrlichste Frucht dieses Sieges war die Eroberung der Festung Belgrad, die sich den Tag hernach mit Accord ergab, nachdem sie 27 Jahr in Türckischen Händen gewesen. Man beschloß darauf den Feldzug, und erqvickte sich wiederum von den ausgestandenen Strapatzen in den Winter-Qvartieren.

Die Türcken waren durch die erlittenen Niederlagen so verzagt gemacht worden, daß sie sich nach dem Frieden sehnten. Hierzu bedienten sie sich der Vermittelung der See-Machten. Ohngeachtet man nun An. 1718 gegen einander wiederum zu Felde gienge, kamen doch die Friedens-Handlungen so weit, daß man zu Passarowitz einen Congreß anstellte, auf welchem der Friede den 21 Jul. wircklich geschlossen und dadurch der Türcken-Krieg mit vielem Ruhm und Vortheil geendiget wurde. Der

Graf

Graf Palfy kriegte nunmehro wieder Ruhe. Er begab sich auf seine Güter und versahe die hohe Bedienung eines Banni von Croatien, Sclavonien und Dalmatien, die er aber An. 1731 an den Grafen Joseph Esterhasy abtrat, weil er im Oct. dieses Jahrs zum Königl. Ungarischen Hof-Richter erkläret wurde.

An. 1733 kam es zwar zwischen dem Kayser und der Kron Franckreich wegen der Pohlnischen Königs-Wahl zu einem blutigen Kriege, der theils in Italien, theils am Rheinstrome geführet wurde. Allein unser Palfy wurde deßhalben nicht in seiner bisherigen Ruhe gestöret, sondern blieb in seinem Vaterlande, ohne daß ihm ein Commando wider die Frantzosen aufgetragen wurde. Jedoch da dieser Französische Krieg sich An. 1735 kaum geendiget hatte, kam es mit den Türcken schon wieder zur Ruptur. Sie hatten es dem Rußischen Hofe so nahe geleget, daß derselbe An. 1736 die Festung Azow belagern, und einen Einfall in die Crimmische Tartarey thun ließ. Weil nun der Wienerische Hof mit dem Rußischen in einer genauen Alliantz stunde, sahe sich derselbe genöthiget, an diesem Kriege Theil zu nehmen. Auf Seiten des Wienerischen Hofs nahm der Krieg in Ungarn zwar erst An. 1737 seinen Anfang, man befand aber vor nöthig, sich schon im Jahr vorher in gute Kriegs-Verfassung zu setzen. Daher man nicht nur viele Trouppen nach Ungarn marschieren ließ, sondern auch zu Futtack ein großes Lager absteckte, worüber unser Palfy, der nunmehro 77 Jahr alt war, das General-Commando erhielte.

Jedoch

Jedoch im folgenden Jahre, da man wircklich wider die Türcken zu Felde zoge, wurde er seines hohen Alters wegen mit dem Commando verschonet, indem solches vielmehr der Graf von Seckendorff an der Seite des Großhertzogs von Toscana, der selbst mit zu Felde gienge, erhielte, aber nicht gar zu glücklich war. Eben so gieng es auch An. 1738, da der Graf von Königseck, und An. 1739, da der Graf von Wallis commandirte. Man verlohr in dem letztern Jahre nicht nur die Schlacht bey Grotzka, sondern auch die Festung Belgrad, der Kayser aber mußte sich zu einem nachtheiligen Frieden bequemen, der durch Frantzösische Vermittelung in dem Lager vor Belgrad geschlossen wurde. Der Graf Palfy hatte einen großen Verdruß darüber, weil er nicht nur ein Ertzfeind der Türcken war, sondern auch glaubte, daß bey dem Commando der Armee viele Fehler vorgegangen wären.

An. 1739 den 29 Nov. hatte er die Ehre, daß ihn Kayser Carolus VI zum Ritter des güldenen Vließes creirte, auch ihn den 25 Febr. 1740 darzu in Wien installirte. Er vermeinte aber nicht, daß er diesen, ihm so gnädigen Monarchen so bald verlieren würde. Es geschahe aber, leider! durch einen unvermutheten Todesfall, der ihn den 20 Oct. letztgedachten Jahrs denen Sterblichen entriß. Der Kayser ließ ihn noch drey Tage vor seinem Ende durch einen Courier aus Presburg, wo er sich damals aufhielte, nach Hofe kommen, und erinnerte ihn seiner alten Treue, in der Hoffnung, er würde dem Hause Oesterreich nach seinem Ableben eben so treu verbleiben,

als

als er es bisher gewesen; sonderlich würde er über die durch die Pragmatische Sanction eingeführte Succeßions-Ordnung eifrig halten, und deßhalben der Throns-Besteigung seiner ältesten Tochter kein Hinderniß in Weg legen, sondern vielmehr dieselbe wider alle, die sich solcher wider Vermuthen widersetzen möchten, standhaft vertheidigen; welches er auch mit großen Versicherungen versprach, und deßhalben mit großen Gnadenbezeugungen, wiewohl auf Seiten seiner mit thränenden Augen, wieder dimittirt wurde. Man sagt, der sterbende Kayser habe ihm damals auch die Würde eines Palatini versprochen, die er auch hernach erhalten.

Kaum war der Kayser todt, so erhielte er von dessen Tochter, Maria Theresia, Großhertzogin von Toscana, die unter dem Namen einer Königin von Ungarn und Böhmen bereits Besitz von der Regierung über die gesamten Oesterreichischen Reiche und Lande genommen, ein allergnädigstes Handschreiben, darinnen sie ihm nicht nur den Hintritt ihres Herrn Vaters, und den Antritt ihrer Regierung berichtete, sondern auch unter Versicherung ihrer höchsten Gnade ihm das Commando en Chef über alle Trouppen in Ungarn auftrug, auch bezeugte, daß sie von seiner Freundschaft und Treue allen Beystand und guten Rath erwartete.

Sie hatte auch hohe Ursache, sich der Treue der Ungarischen Nation zu versichern, weil sie auf allen Seiten mit mächtigen Feinden umgeben war, die ihr ihre Krone rauben wollten, welche nirgends kräftigern Schutz als bey diesem Volcke finden kunte.

Aus

Aus dieser Ursache beschleunigte sie ihre Krönung zu Presburg, und schrieb deshalben auf den Monat May 1741 einen Ungarischen Land-Tag aus, der auch den 18 May mit den gewöhnlichen Ceremonien seinen Anfang nahm. Unser Palfy hatte hierbey als Judex curiæ regiæ, oder Obrist-Hof-Richter und als zweyter Reichs-Baron die Ehre, die Stelle des ermangelnden Palatini des Königreichs zu vertreten. Nachdem man etliche Sessiones gehalten, beschloß man, nicht nur den Groß-Hertzog von Toscana in der, ihm von seiner Gemahlin, der Königin, durch eine solenne Acte unterm 21 Nov. 1740 ertheilten, Mit-Regentschaft zuerkennen, sondern auch die Königin durch Deputirte zur Krönung einzuladen.

Das erste fand anfangs bey den Ungarischen Ständen einige Schwierigkeit, die aber durch die Vermittelung des Ertzbischoffs von Gran und unsers Grafens von Palfy gehoben wurde. Sonderlich that des letztern Vorschlag eine gute Wirkung, da er denen Ständen zu erkennen gab, daß sie wohl thun würden, wenn sie die Mit-Regentschafft dem Groß-Hertzoge aus eigener Bewegung anböten, weil es alsdenn nicht das Ansehen hätte, als wenn Ihre Majestät solche Mit-Regentschafft Dero Gemahl ohne der Stände Bewilligung aus Königl. Gewalt aufgetragen hätten. Dieses geschahe auch, als die abgeordneten Deputirten den 27 May zu Wien Audientz hatten und ihre Postulata überreichten. Die Königin trat hierauf mit ihrem Gemahl den 19 Jun. ihre Reise nach Ungarn an,

und hielte den 20 zu Presburg ihren Einzug, nachdem ihr die vornehmsten Magnaten entgegen gereiset und sie bewillkommet hatten, welches aber unser Palfy Alters und Schwachheit halben unterlassen mußte.

Weil unter den Postulatis der Ungarischen Stände sich auch ein Punct befand, Krafft dessen die Würde eines Palatini, nach dem Inhalte des, An. 1485 von dem König Matthias herausgegebenen, Decrets völlig wieder hergestellet werden sollte, so schlug die Königin den 21 Jun. denen versammleten Ständen folgende drey Personen zu der Würde eines Palatini vor, nemlich 1) unsern Grafen Palfy; 2) den Bannum von Croatien, Grafen Esterhasy; und 3) den Cammer-Präsidenten, Grafen Alexander Erdödy, worauf den folgenden Tag der erste, nemlich der Graf von Palfy, einmüthig zum Palatino des Reichs erwehlet und von der Königin sogleich bestätiget wurde. Es ist diese Würde von großer Wichtigkeit und giebt demjenigen, so sie bekleidet, das Ansehen eines Vice-Roy. Er ist der nechste nach dem Könige, und trägt bey der Krönung demselben die Krone vor, führt bey dessen Minderjährigkeit die Vormundschafft, hat bey aller Gelegenheit das erste Votum, ist oberster Capitain zu Kriegs-Zeiten, legt die innerlichen Unruhen bey, besiehet jährlich die Grentz-Festungen, schreibt im Fall der Noth einen Reichs-Tag aus, und verwaltet in Abwesenheit des Königs das ganze Reich.

Den

Den 25 Jun. geschahe die Krönung der Königin, die mit aller gewöhnlichen Pracht in der Hauptkirche zu St. Martin vollzogen wurde. Die weltlichen Magnaten, die die Königin vom Schlosse in die Kirche begleiten sollten, versammleten sich vorher bey dem neuen Palatino, der aber der Proceßion nicht beywohnen konte, sondern seine Stelle durch einen andern vertreten lassen mußte, weil er Alters und Schwachheit halber nicht reiten kunte; iedoch wohnte er der Salbung und Krönung in der Kirche selbst bey, und hatte seine Stelle zuoberst an der Evangelien-Seite des Altars. Nachdem die Solennitäten völlig vorbey, und die Königin mit allen Kron-Insignien angethan war, gab der Graf Palfy als Palatinus ein Zeichen, daß die Kirch-Thüren geöffnet werden sollten, worauf unter Trompeten- und Paucken-Schall und unter Lösung der Canonen das Freuden-Geschrey: *Vivat Regina!* d. i. Es lebe die Königin! erschallte. Als nachgehends die Königin in ihrem Kron-Schmucke offene Tafel hielte, war er der eintzige unter den weltlichen Magnaten, der an solcher zu sitzen die Ehre hatte.

Kurtze Zeit nach diesen Solennitäten gerieth die Königin in Gefahr, von ihren Feinden zu Wien belagert zu werden, weshalben sie vor gut befand, so lange ihren Aufenthalt zu Presburg zu nehmen, bis die Gefahr vorüber wäre. Dieses verzog sich bis den 11 Dec. 1741, da sie allererst mit ihrem Gemahl sich wieder zu Wien einfand. Unser Palfy hatte während ihres Aufenthalts zu Presburg die

besondere Gnade, daß er fast täglich nach Hofe kommen und denen geheimen Conferentzen beywohnen mußte. Sie ließ ihm iedesmal wegen seines hohen Alters einen Stuhl reichen, nennte ihn ihren Vater, und brachte öffters den jungen Ertz-Hertzog Joseph ins Zimmer, welcher von dem Grafen gemeiniglich auf den Schooß genommen wurde.

Als nachgehends die Sachen der Königin glücklicher liefen, gleichwohl aber stets Volck und Geld erfodert wurde, den Krieg mit Macht und gutem Glücke fortzusetzen, war der Graf Palfy Tag und Nacht besorgt, beydes im Reiche aufzubringen. Und eben durch seine Sorgfalt und Bemühung ist es vornehmlich geschehen, daß die Ungarische Nation den gantzen Krieg hindurch der Königin so treulich beygestanden, und sonderlich eine so große Menge Volck sich zu ihrem Dienste aufgeopffert.

Diese große Monarchin war auch deshalben gegen ihn nicht unerkenntlich. Denn als sie im Jul. 1744 von der Armee die Nachricht erhielte, daß dieselbe nicht nur den Rhein glücklich paßirt wäre, sondern auch die Linien zu Lauterburg erobert hätte, sie auch zugleich durch den Obristen Morocz einige eroberte Paucken, Fahnen und Standarten empfienge, schickte sie diesen Obristen den 14 Jul. nach Presburg, um diese Zeitung und Siegs-Zeichen dem alten Palatino zu überbringen. Sie that dieses darum, weil lauter Ungarische Trouppen den Uibergang über den Rhein verrichtet, und den Weg in des Feindes Land eröffnet,

wobey

wobey sie zugleich folgendes Schreiben in lateinischer Sprache an ihn abgehen ließ:

Geliebter Herr Palatin!

Aus den öffentlichen Nachrichten von dem Uibergange über den Rhein wird Euch ohne Zweiffel schon hinlänglich bekannt seyn, wie tapfer und muthig sich bey solcher wichtigen Begebenheit die Ungarischen Kriegs-Völcker erwiesen haben. Diesem glücklichen Anfange sind noch mehr glückliche Begebenheiten gefolget. Es sind nemlich die fast für unüberwindlich gehaltenen Lauterburger Linien eingenommen, Lauterburg selbst erobert, die dasiger Orten gestandene gegenseitige Trouppen vertrieben, und dabey Standarten, Fahnen und Paucken zur Beute gemacht worden; welches alles, nebst dem Beystande des allmächtigen Gottes, der Hülffe, Tapfferkeit, Geschicklichkeit und Klugheit besagter Ungdrischen Völker zuzuschreiben ist; wie Ihr solches aus dem Schreiben des Printzen Carls, unsers geliebtesten Schwagers, mit mehrern ersehen werdet. Ich kan also nicht Umgang nehmen, Euch meine darüber geschöpfte Freude kund zu thun. Es ist Euch nemlich nicht unbekannt, wie groß meine Liebe und mein Vertrauen gegen eine so werthe Nation allemal gewesen. Ihr könnet Euch auch völlig versichert halten, daß diese meine Liebe und mein Vertrauen für sie täglich noch mehr zunehmen werde; wie ich denn auch täglich mehr Proben empfange, wie wenig diese meine Hoffnung mich betrogen habe. Es ist also nichts, was ich mir nicht von der Tapfferkeit und Treue der Ungarn in allen Zufällen versprechen könnte, und was ich hingegen nicht aus willigem und danckbarem Hertzen zum Wohl des Königreichs zu thun bereit wäre. Womit wir übrigens Euch mit unserer Königl. Gnade und Clemenz beständig und aufrichtigst zugethan sind. Gegeben zu Wien den 13 Jul. 1744.

Maria Theresia.

Dieses Königliche Schreiben zog im gantzen Königreiche eine allgemeine Freude, und vor die Königin viele gute Folgerungen nach sich. Den 19 Jul. Sonntags wurde in der Collegiat-Stiffts-Kirche zu Presburg ein solennes Te Deum laudamus und Hochamt unter Abfeurung des großen und kleinen Geschützes gesungen, wobey 4 vornehme junge adeliche Ungarische Herren die eroberten und hernach in gedachter Kirche aufgehengten Siegs-Zeichen vor dem Eingange in das Chor empor hielten. Als kurtz darauf der Groß-Hertzog von Toscana nach Kitsee, einem dem Hause Esterhasy gehörigen Lust-Schlosse in Ungarn, kam, besuchte er im Vorbeyreisen den alten Grafen zu Presburg, welcher denn Sr. Königl. Hoheit mit der größten Verbindlichkeit sowohl für sich, als für seine gantze Nation vor die oberwehnte sonderbare Königliche Gnade schuldigsten Danck abstattete, und zugleich der Königin so viel tausend Mann, als hundert bey Lauterburg und Weisenburg drauf gegangen, zu Pferde und zu Fuß anbot, welche bereits eqvipirt und bewaffnet wären, und mit Verlangen auf die letzte Ordre warteten.

Er fügte zugleich die Erklärung bey, daß er bereit sey, im Fall der Noth selbst ein Corpo von 25000 Insurgenten wider die Feinde der Königin ins Feld zu führen. Als die Königin solches vernahm, schickte sie ihm das Pferd, das sie damals zu reiten pflegte, mit einem prächtigen Zeuge, ingleichen einen Sebel und Ringe, beydes von großem Werthe, zum Geschencke, und fügte zugleich folgendes gnädiges Handschreiben an ihn bey: Va-

Vater Palfy!

„Nehmet dieses Pferd an, als welches würdig „ist, daß es von dem eifrigsten meiner getreuen Un„garn bestiegen werde. Nehmet diesen Degen an, „um mich gegen meine Feinde zu beschützen; neh„met aber auch diesen Ring, daß er Euch ein „Merckmahl meiner Gewogenheit seyn möge.

Sie soll den obigen Geschencken auch eine commode Sänfte, um sich darinnen tragen zu lassen, beygefüget haben.

Dieses gnädige Bezeugen der Königin vermehrte in ihm den Eifer gegen dieselbe gewaltig. Man nahm dieses aus seinem Circular-Schreiben wahr, das er in Ungarischer und Lateinischer Sprache unterm 19 Aug. 1744 an die gesammten Reichs-Stände ergehen ließ, * als die Königin auf dem angestellten Reichs-Tage zu Presburg erschiene, und die Gefahr, darinn sie durch den abermaligen feindlichen Anfall des Königs in Preussen gerathen, in eigner Person vorstellte. Denn er bot in solchem die gesammten Gespanschafften und alle darinnen befindliche Völcker zu einer General- und Personal-Insurrection auf. Es hieß in solchem unter andern also:

Es ist hohe Zeit, daß wir ohne den mindesten Verzug bey einer so nahe uns andringenden Gefahr aufwachen, und an die Erhaltung unsers Reichs und unserer eigenen Personen gedencken. Es ist Zeit, daß wir uns und unsere Nachkommen durch Aufopfferung auch des letzten Blutstropffen für einem unersättlichen, friedbrüchigen

* Siehe die Nachr. T. VII p. 373 sq.

Nachbar und für seiner grausamen Herrschafft bewahren. Es ist Zeit, und die Gelegenheit nunmehro verhanden, daß wir unserer gnädigsten Königin und Landes-Mutter die ausnehmende Gnade, womit sie unser Volck vor andern unterscheidet, mit unverrückter Treue und innigster Liebe vergelten. Vom Anfang ihrer glorwürdigen Regierung an haben dieselben nechst dem Beystande des Allmächtigen den glücklichen Fortgang ihrer Waffen, worüber gantz Europa erstaunet, nebst der Erhaltung ihrer Länder und Reiche, vornemlich dero getreuen Ungarischen Nation zugeschrieben. Es ist demnach nöthig, daß eben diese Nation diejenige Bahn betrete, worauf sie den Ruhm der alten Tapfferkeit wieder aufs neue erwerben könne, worüber selbst Ihre Majest. eine ausnehmende Freude bezeugen, und unsern Eifer mit fernerer Huld und Gnade vergelten wird. Ja, es ist endlich hohe Zeit, daß wir unter der gnädigen, glorreichen und heilsamen Regierung dieser Königin und gnädigen Landes-Mutter diejenigen Freyheiten und Vorzüge unsers Vaterlandes auch künftighin aufrecht zu erhalten suchen, welche unsere Vorfahren von undencklichen Zeiten her unter ihren ruhmwürdigen Königen mit Aufopfferung ihres Lebens, ja zuweilen mit Verkürtzung des Vaterlandes erworben haben, und welche unsere fromme und allergnädigste Königin dergestalt befestiget, daß andere Völcker solche mit scheelen Augen ansehen. = = = Nachdem nun solchergestalt sowohl die Natur selbst, als der unschätzbare Schatz unserer Freyheit uns zu unserer eigenen und unserer allergnädigsten Königin Beschützung recht auffodert, so ruffe ich hiemit einen ieden zu denen Waffen auf. Und da mich die Gesetze zu euerm Anführer und Vorgänger bestimmt, so will ich auch hier der Ordnung nach der erste seyn. Ich will zur Vertheidigung unserer allergnädigsten Königin und vor die Ehre und den Ruhm unsers Volcks und Vaterlandes Blut und Leben aufopffern. Und gleichwie uns die treugehorsamste Verbindlichkeit gleichsam angeboren seyn muß, gegen unsere gesalbte und gekrönte Königin

mit

mit der größten Bereitwilligkeit die unverbrüchlichste Treue und gegen unsere Freyheit die von der Natur selbst erforderte Obliegenheit zu beobachten und der Welt vor Augen zu legen; als ermahne ich sämmtl. Herren Magnaten, den Ritter- und Adel-Stand, auch alle getreue Mitbürger, hertzl. und zärtlichst, ja, ich beschwöre sie bey Gott, daß sie, ihrem mit so vielem Eifer und so oft wiederholten Versprechen gemäß, ihrer Treue und Liebe eingedenck seyn und zu Rettung der Ehre ihrer Nation Mann vor Mann die Waffen ergreiffen wollen. Ich ermahne sie nicht alleine zu dem allgemeinen Herren- und Ritter-Auffsitze zu schreiten, sondern daß auch ieder Stand in denen Gespanschaften aus dem Mittel seines Volcks und nachdem es sein Vermögen erlaubet, einige Mannschafft zu Pferde und Fuß stelle, damit solche auf die erste von mir zustellende Ordre sich gegen die Grentzen von Mähren und Schlesien eintzig zu unserer und des Vaterlandes Erhaltung zusammen ziehen können. Ich will so, wie ich verspreche, daferne mich, welches Gott verhüten wolle, die Schwachheit meiner Gesundheit nicht daran hindert, mich selbst an ihre Spitze stellen. Und so ich ja wider Vermuthen solches nicht bewerckstelligen könte, so soll dieser National-Auffsitz außer denen gewöhnlichen Landes-Officiers von Niemand andern, als von dem obersten Reichs-Feld- und Reichs-Gerichts-Marschall, dem Herrn Grafen Joseph Esterhasy von Galantha, commandirt werden ꝛc.

Dieser General-Auffsitz, oder so genannte Insurrection gieng auch wircklich vor sich. Allein der gute Palfy war nicht im Stande, die Insurgenten selbst ins Feld zu führen. Er überließ solches dem Feld-Marschall, Grafen Esterhasy, der mit denselben einen Einfall in Schlesien that, und denen Preußischen Trouppen genug zu schaffen machte.

An. 1746 hatte er das Vergnügen, seiner allerdurchläuchtigsten Königin, die nunmehro nach Erhebung ihres Gemahls zur Kayserl. Würde, den Titel einer Römischen Kayserin führte, zu Kittsee, als sie mit ihrem Gemahl sich daselbst mit der Jagd divertirte, seine Aufwartung zu machen. Es war dieses das letzte mal, daß er dieselbe sahe, weil seine Schwachheit ihm nicht erlaubte, weiter zu ihr zu reisen, dieselbe aber bey seinem Leben nicht wieder nach Presburg gekommen ist. Er begieng den 26 Aug. 1750 seinen letzten Geburts-Tag, an welchem er in das 92 Jahr seines Alters trat. Seine Gesundheit nahm von dieser Zeit an zusehends ab, bis er endlich so schwach wurde, daß er nicht mehr außer dem Bette dauern kunte. Zu Anfang dieses Jahrs wurde er mit solchen Convulsionen befallen, die man für tödtlich hielte. Jedoch es besserte sich mit ihm im Mart. 1751 dergestalt wieder, daß man glaubte, er würde sich völlig wieder erholen. Allein die üblen Zufälle fanden sich gar bald wieder, bis er endlich den 24 Mart. Abends gegen 7 Uhr zu Presburg im 92sten Jahre seines Alters das Zeitliche gesegnete.

Den 27 Mart. Abends wurde sein Leichnam mit allen gewöhnlichen militarischen Ehren-Zeichen und vielen Solennitäten in der Hauptkirche zu St. Martin unter dem hohen Altar beygesetzet, wobey die Canonen auf dem Schlosse zu dreyen malen gelöset, und von den drey paradirenden Bataillons des Ungarischen Infanterie-Regiments des Ertzherzogs Carls eine dreyfache Salve gegeben wurde.

Er

Er hat sich zweymal vermählet. Seine erste Gemahlin hieß Theresia, und war eine gebohrne Gräfin von Czobor, welche ihm verschiedene Kinder geboren, davon der älteste, Graf Carl von Palfy, als General von der Cavallerie sich noch am Leben befindet. Der andere Sohn, Graf Nicolaus von Palfy, blieb als General-Wachtmeister An. 1734 in der Schlacht bey Parma, hinterließ aber einen Sohn, der Johannes heißt und Kayserl. Cämmerer ist. Es sind auch noch einige Töchter verhanden, die alle standesmäßig verheyrathet worden, deren Namen mir aber unbekannt sind. Die andere Gemahlin, die er sich allererst den 21 Sept. 1741, da er schon 82 Jahr alt war, beygelegt, ist eine Tochter des, von dem Grafen von Seeau unglücklich entleibten Grafens, Leopoldi von Stubenberg, und eine Witwe des Grafens Carl Cziczi, oder Zitsi, die aber ihm so wenig, als ihrem ersten Gemahl ein Kind geboren hat. Seinen obgedachten Sohn, Graf Carln, hat er als Majorats-Herrn zum Universal-Erben aller hinterlassenen Herrschaften und der ihnen anklebenden Würden eingesetzet, das baar hinterbliebene Vermögen aber ist seinem Enckel, dem Grafen Johann Palfy, welchen sein zweyter Sohn, Graf Nicolaus, hinterlassen, vermacht worden. Der noch lebenden Witwe hat er eine zu standesmäßiger Unterhaltung erforderliche jährl. Pension ausgesetzet, und derselben alles vorräthige Silber und Kleinodien zum Gebrauch auf Lebenszeit überlassen, iedoch, daß nach ihrem Tode das letztere dem

jungen

jungen Grafen Johann Palfy heimfallen sollte. Von denen noch lebenden Töchtern ist iede besonders mit einem ansehnlichen Legato bedacht worden.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Fortsetzung und Beschluß der Lebens-Geschichte des verstorbenen Printzens von Wallis.

Die Ungnade des Königs gegen den Printzen war kein Spiegelfechten. Man erkennet es aus den Briefen, die zwischen ihnen gewechselt worden. Die vorgegebenen Ursachen desto besser daraus zu erkennen, wollen wir einige derselben hier anführen. Das erste ist eine schriftliche Message, welche der König dem Printzen nach der Niederkunft seiner Gemahlin mit der Printzeßin Augusta am 11 Aug. 1737 durch den Grafen von Essex überbringen lassen, und diese lautete also:

Der König hat mir befohlen, Ew. Königl. Hoheit zu hinterbringen, daß Ihre Majestät eine hertzliche Freude über die glückliche Entbindung der Prinzeßin empfunden. Da aber Ew. Königl. Hoheit bey dem Aufenthalte des Königs, der Königin und der Königlichen Familie in dem Palaste zu Hamptoncourt die Prinzeßin zu einer Zeit mit sich dahin geführet, wo sie gewisse

Merck-

Merckmahle einer baldigen Entbindung gegeben, wodurch erwehnte Prinzeßin und Leibes-Frucht in augenscheinlicher Gefahr geschwebet, ungeachtet der Vorsorge, die man gehabt, Ew. Königl. Hoheit eine Woche vorher dessen zu erinnern, damit Sie Zeit haben möchten, zu diesem glücklichen Zufall alles nöthige veranstalten zu lassen; und da Dieselben über dieses weder dem Könige noch der Königin die Umstände eröffnet, worinnen sich die Prinzeßin befunden, oder ihnen die geringste Nachricht weder von Dero Abgang, noch denen Ursachen, welche Sie darzu bewogen, gegeben, so kan der König dieses Bezeigen nicht anders ansehen, als eine vorsetzliche Beleidigung, die ihm so wohl, als der Königin durch dieselben widerfahren. Um deßwillen hat Se. Maj. mir befohlen, Deroselben anzuzeigen, daß Se. Majest. eine dergleichen Aufführung sehr übel aufnehme.

Der Printz antwortete darauf in folgendem Schreiben:

Sire!

Ich bin aufs empfindlichste gerühret worden, als ich durch die Bothschafft von Mylord Essex vernommen, daß meine Ankunft zu London mit der Prinzeßin die betrübte Ursache sey, welche mir die Ungnade Ew. Maj. zugezogen. Ew. Majest. geruhen zu vernehmen, daß es mir bey der dringenden Noth, worinnen ich mich am Sonntage und zwar ohne Hebamme und alle andere Hülffe fand, unmöglich gewesen, einen Augenblick länger zu verziehen, mich nach London zu begeben. Außer einem so unumgänglichen Fall würde ich nicht unterlassen haben, Ew. Majest. von meinem dießfals gefaßten Entschluße persönlich Nachricht zu geben. Gesetzt auch, daß man alle nur ersinnliche Mühe angewendet hätte, so würde es doch nicht wohl möglich gewesen seyn, Mademoiselle Cannon zwey oder drey Stunden

den nach der Geburt des Kindes zu haben, weil man nicht glaubte, daß die Prinzeßin der Zeit ihrer Entbindung ſo nahe ſey, und die Unpäßlichkeit, womit ſie einige Tage vorher befallen worden, eine ſtarcke Colica war. Mademoiſelle Cannon und die Doctores, Hollings und Broxholm, ſind täglich wegen des Zuſtandes der Prinzeßin befraget worden. Sie haben mich verſichert, daß es ihnen noch nicht ſchiene, daß ihre Niederkunft nahe ſey. Selbſt am Sonntage Nachmittags waren alle Medici dieſer Meinung. Sie urtheilten nur, daß es der Prinzeßin, wenn ſie andere Schmertzen empfände, als die, welche die Colica verurſachet, gut ſeyn würde, ein Cordial oder ein anderes Confortativ zu nehmen, und ſie darauf ſo geſchwinde, als möglich, nach der Stadt zu bringen. Dieſem Rathe bin ich genau nachgekommen. Es iſt ſchmertzhaft für mich, daß ſich ein Umſtand geäußert, wo meine zärtliche Liebe gegen die Prinzeßin mich einen Augenblick in den Verdacht bringen können, als ob ich dasjenige aus den Augen geſetzet, was ſonſt iederzeit meine vornehmſte Sorge iſt, nemlich meine Ehrerbietigkeit gegen Ew. Majeſtät. Außer dieſen Bewegungs-Urſachen kan ich ſagen, daß die Prinzeßin mich inſtändig gebeten, ſie nach London zu führen, in der Meinung, daß ſie daſelbſt beſſer, als anderswo, die nöthige Hülffe finden würde. Ich habe ihr ſolche Bitte nicht abſchlagen können. Denn wenn ich es gethan, und etwas übels daraus entſtanden, würde ich es mir niemals vergeben haben, daß ich Urſache daran geweſen. Ich hoffe, daß Ew. Maj. dieſes alles in Obacht ziehen und mir erlauben werden, morgen frühe kommen zu dürffen, um mich zu Dero Füſſen zu werffen. Ich würde ſolches ſchon ſeit Montags nicht unterlaſſen haben, wenn nicht die Königin damals für rathſam erachtet, daß ich es nicht thun möchte. Die einzige Urſache, die mich ietzo noch davon abhält, iſt die Furcht, Ew. Maj. zu beleidigen, wenn ich vor Deroſelben erſchiene, bevor ich die Ehre gehabt, Ew. Maj. die

wahren

wahren und eintzigen Bewegungs-Ursachen des Unternehmens, so Deroselben mißfällig gewesen, zu eröffnen.

Drey Wochen hernach schickte der König abermals durch den Lord Dunmore wegen der Tauffe der jüngst gebornen Printzeßin eine Message an den Printzen, welche also lautete:

Da es ietzo drey Wochen sind; daß die Prinzeßin niedergekommen, so hoffet der König, daß es für dieselbe nicht unbeqvem seyn werde, wenn man auf den 29 dieses Monats Augusti * die Tauff-Ceremonie der Prinzeßin seiner Enckelin anberaumet. Es ist beschlossen worden, daß der König, die Königin und die verwitwete Hertzogin von Sachsen-Gotha bey dieser Gelegenheit die Pathen seyn sollen. Se. Maj. wird Dero Ober-Cammerherrn für sich dazu hinschicken, und die Königin eine von ihren Cammer-Damen, um der Ceremonie in ihrem Namen beyzuwohnen. Die Prinzeßin wird ersuchet, eine von ihren Cammer-Damen zu ernennen, um die Stelle der verwitweten Hertzogin von Sachsen-Gotha zu vertreten. Der König hat auch beschlossen, den Ertzbischoff von Canterbury dahin zu senden, um den Tauff-Actum zu verrichten.

Der Printz von Wallis antwortete darauf mit folgendem Schreiben:

Sire!

Die Prinzeßin und ich nehmen die Freyheit, Ew. Maj. für die Gunst unterthänigst zu dancken, die Sie dadurch gegen unsere Tochter bezeigen, daß Sie derselben Pathe seyn wollen. Die Befehle, die Milord Dunmore mir dißfals überbracht hat, sollen aufs genaueste

* Oder nach der neuen Zeit-Rechnung den 9 Sept.

naueſte vollſtrecket werden. Ich würde mich höchſt glücklich ſchätzen, wenn ich mich gegenwärtig unterſtehen dürfte, mich zu Ew. Maj. Füſſen zu werffen, und es vermag mich nichts davon abzuhalten, als Dero dagegen ſtreitende Befehle. Mich aus der Wohlgewogenheit Ew. Maj. verbannet zu ſehen, iſt das ſchmertzhafteſte Unglück, das mir begegnen können, weil nicht nur der tiefſte Reſpect mich Deroſelben verbindet, ſondern auch, wo ich mich einer ſo vertraulichen Ausdrückung bedienen darf, meine zärtlichſte Liebe gegen Ew. Majeſtät. Sie erlauben demnach, daß ich nicht aufhöre, Ew. Maj. zu bitten, mir einen Fehler zu verzeihen, der nicht mit Willen geſchehen, und endlich zu geſtatten, Ew. Maj. morgen frühe aufzuwarten. Ich erkühne mich nochmals, durch mein inſtändigſtes Flehen, von Ew. Majeſtät das eintzige, was mich beruhigen kan, zu erhalten.

Er ſchrieb zugleich folgenden Brief an die Königin:

Madame!

Sie erlauben, daß ich bey Deroſelben meine unterthänigſte Danckſagung wegen der Ehre abſtatten darf, die Sie mir und der Prinzeſſin zu erweiſen geruhet, daß Sie eine Tauff-Zeugin bey unſerer Tochter ſeyn wollen. Ich habe mir die Freyheit genommen, mich bey dem Könige ſchriftlich für die Ehre zu bedancken, die Er uns auch bey dieſer Gelegenheit gethan, und ich habe zugleich des großen Kummers erwehnet, den mir der Zuſtand verurſachet, worinnen ich mich gegenwärtig befinde. Ich bitte inſtändigſt mir hierbey mit Dero guten Bemühungen zu ſtatten zu kommen welche Sie bey keiner wichtigern Sache für Dero Sohn anwenden können, als die gegenwärtige iſt, ihn in die Gunſt und Gnade ſeines Herrn Vaters wieder zu ſetzen.

Die

Die Antwort der Königin war kurtz, und lautete also:

Ich bin erfreuet, daß mir der König die Ehre erwiesen, mich zur Tauffzeugin zu ernennen, betrübt aber bin ich wegen der andern Sachen. Se. Majestät ist alleine im Stande, denenselben abzuhelffen.

Jedoch der Printz mochte sich gegen den König entschuldigen wie er wollte, so war der Monarche dennoch nicht zu bewegen, ihn wiederum seiner Gnade zu versichern. Seine Empfindlichkeit über desselben Aufführung war so groß, daß er ihm endlich gar den 21 Sept. durch den Hertzog von Grafton vermittelst einer Message ankündigen ließ, er möchte mit seiner Familie unverzüglich den Palast von St. James räumen und sich anderswohin begeben. Er gab ihm dieses selbst in einem Schreiben zu erkennen, darinnen es unter andern also hieß:

Die so ungeziemte Aufführung bey einer so wichtigen Angelegenheit, als die Geburt eines Erben meiner Krone ist, giebt eure vorsetzliche Unart und Verachtung meiner Auctorität und des, euern Eltern zustehenden, natürlichen Rechts so offenbar zu erkennen, daß Ihr dieselbe weder durch die vorgegebene unschuldige Absichten, noch durch die dem Ansehen nach schmeichelhafte Ausdrücke, darunter Ihr dieselbe zu verbergen sucht, rechtfertigen könnet. Vielmehr hat sich eure Aufführung in Absicht aller wesentlichen Stücke des mir schuldigen Respects seit einiger Zeit dergestalt bloß gegeben, daß ich schon längstens hinlängliche Ursachen gehabt, über euch zum höchsten mißvergnügt zu seyn. So lange Ihr nicht die Hochachtung und das Vertrauen fahren lasset, welches Ihr in diejenigen gesetzet, die

euch durch ihre Rathſchläge in der nicht zu entſchuldigenden Aufführung beſtärcket, welche Ihr bisher gegen mich und die Königin bewieſen; und daferne Ihr nicht zu eurer Pflicht wiederkehret: ſo kan ich nicht geſtatten, daß Ihr in meinem Palaſte reſidiret, und derſelbe ein Sammelplatz ſolcher Perſonen ſey, die unter dem Schein der Ergebenheit für euch an der von euch in meiner Familie angerichteten Trennung ſchuldig ſind, und dadurch das gemeine Intereſſe der gantzen Nation ſchwächen. Bey ſolchen Umſtänden erwarte ich von euch keine Antwort, ſondern vielmehr, daß eure Aufführung künftig den ernſtlichen Fleiß, eurer Pflicht nachzukommen, und eine Submißion zu erkennen gebe, welche mich bewegen könne, euch das bisherige Bezeigen, wodurch ich mit allem Recht aufgebracht worden, zu vergeben. In Erwartung deſſen iſt mein Wille, daß Ihr mit eurer gantzen Familie meinen Palaſt von St. James verlaſſen ſollt, daferne daſſelbe ohne Nachtheil der Geſundheit der Prinzeßin geſchehen kan. Ich überlaſſe es vorietzo derſelben, für die Prinzeßin, meine Enckelin, Sorge zu tragen, bis die Zeit es von mir erfodert, wegen ihrer Erziehung das nöthige zu verordnen.

Dieſem Befehle zu Folge verließ der Printz mit ſeiner Gemahlin und kleinen Printzeßin den 23 Sept. den Palaſt zu St. James, und erhub ſich nach Kew, wo er ſich ſeit dem meiſtens befunden. Seine Effecten und Meublen ließ er noch an dem Tage, da er den Königl. Befehl erhielte, wegſchaffen, womit er ſich auch den folgenden Tag beſchäftigte. Immittelſt mußte der Ceremonien-Meiſter, Ritter Cotterell, ſich zu allen fremden Miniſtern begeben, und ihnen den Inhalt der vorangeführten Meſſage eröffnen; an die ſämmtliche Pairs und Geheimden Räthe aber, wie auch an alle in

den

den Diensten des Königs und der Königin stehende Personen ergieng ein Circular-Schreiben, darinnen ihnen angedeutet wurde, daß, wo sie sich der Königlichen Gnade getrösten wollten, sie dem Printzen nicht aufwarten sollten, woran sich aber viele, und sonderlich die von der Gegen-Partey, nicht kehrten. Die Printzeßin schrieb kurtz nach geschehener Räumung des Palasts zu St. James sehr beweglich so wohl an den König als an die Königin, erhielte auch von beyden Majestäten eine gnädige Antwort, die aber dem Printzen schlechte Hoffnung gab, die verlohrne Gnade bald wieder zu erlangen.

Es war die Königl. Ungnade gegen den Printzen so groß, daß er auch nicht einmal Erlaubniß kriegen konte, vor das Sterbe-Bette der Königin, seiner leiblichen Mutter, zu kommen. Denn da sich derselben Zustand im Nov. 1737 sehr verschlimmerte, so fand sich zwar der Printz mit seiner Gemahlin von Kew in seinem Palaste Pall-Mall zu London ein, und ließ sich nach dem Zustande der Königin erkundigen. Allein weder der Printz noch die Printzeßin konten die Königin sprechen. Sie soll zwar ein Verlangen darnach bezeiget haben. Weil aber die Medici befürchtet, es möchte diese Zusammenkunft bey der Königin eine allzu große Bewegung des Gemüths verursachen, so ist sie unterblieben. Indessen blieben der Printz und die Printzeßin so lange zu London, bis die Königin den 1 Dec. Todes verbliche. Es gieng dem Printzen sehr nahe, daß er dieselbe nicht noch einmal vor

ihrem Ende ſehen, und den letzten Segen von ihr empfangen ſollte. Er ſchickte nach derſelben Abſterben den Lord Baltimore mit einem Schreiben nach St. James, in welchem er anfragte, wie er ſich wegen der Trauer verhalten, und ob er dem Begräbniß in Perſon beywohnen, oder einen andern an ſeine ſtat ſchicken ſollte. Allein der Lord ward gar nicht vorgelaſſen, ſondern ihm nur auf den, durch einen Cammerjuncker übergegebenen Brief dieſe mündliche Antwort gegeben, daß Se. Majeſt. dem Printzen und der Printzeßin wegen der Trauer das benöthigte ſchon bekannt machen wollte.

Die Ungnade des Königs gegen den Printzen dauerte verſchiedene Jahre, während der Zeit er ſtets vom Hofe entfernt leben und ſich meiſtens zu Kew aufhalten mußte. Den 4 Jun. 1738 brachte ihm ſeine Gemahlin, die er ſtets bey ſich hatte, einen Erb-Printzen zur Welt, der den Namen George Wilhelm Friedrich erhielte, und noch als heutiger Printz von Wallis am Leben ſich befindet. Der König hatte zwar auf die erhaltene Nachricht davon ein großes Vergnügen, begehrte aber deshalben nicht mit dem Printzen ausgeſöhnet zu werden. Uiber dem ſo lange anhaltenden Mißverſtändniße worden die vornehmſten Anhänger des Printzens bewogen, deſſen Partey zu verlaſſen, um ſich nicht bey dem Könige in Ungnade zu ſetzen. Der vornehmſte hierunter war der Hertzog von Marlborough, der ſonſt der heftigſte Vertheidiger ſeiner Sache im Parlamente geweſen. Er ergriff die Parthey des

Königs

Königs, und ward von demselben in das Geheimde-Raths-Collegium aufgenommen. Im Oct. 1738 that der Printz mit seiner Gemahlin eine Reise nach Bath, alwo er sich bis den 12 Dec. aufhielte, während der Zeit er von den Einwohnern für Liebe fast auf den Händen getragen wurde. Den 21 Nov. erhub er sich von dar nach Bristol, welche Stadt für Freuden über seiner Ankunft, so durch einen prächtigen Aufzug aller Zünfte nicht wenig verherrlichet wurde, sich kaum zu lassen wußte, ob er gleich den folgenden Tag schon wieder von dar nach Bath zurücke kehrte.

An. 1739 fieng sich der Krieg mit Spanien an, der im Reiche zu vielerley Urtheilen Anlaß gab, weil solcher meistens durch die Partey, die dem Hofe und Ministerio zuwider war, veranlasset wurde. Unser Printz gab hierbey einen müßigen Zuschauer ab, und that nicht, als ob ihn der Krieg im geringsten angienge, wenn er es gleich heimlich mit derjenigen Parten hielte, die denselben meistens veranlasset hatte. Wenigstens hielte ihn der König deshalben im Verdachte. Als er daher An. 1740 wegen der Eroberung von Porto bello ein Glückwünschungs-Schreiben an den König überschickte, gab derselbe es, ohne zu lesen, mit diesen Worten zurücke: **Der Printz irret sich gewiß; er hat nicht nöthig, mir Glücke zu wünschen, weil derselbe beständig der mir entgegen seyenden Partey zugethan ist und bleibet.**

An. 1742 wurde das Mißverständniß zwischen dem Könige und dem Printzen auf einmal aufgehoben,

hoben, da der Printz Erlaubniß kriegte, wieder bey Hofe zu erſcheinen und dem Könige aufzuwarten. Es geſchahe dieſes den 28 Febr. da er unter dem Geläute aller Glocken in der Stadt nach St. James kam, und von dem Könige mit vieler Zärtlichkeit empfangen wurde. Man brachte darauf den gantzen Tag zu London mit öffentlichen Freudens-Bezeigungen, und die Nacht mit allerhand Luſt-Banqveten und Freuden-Feſten zu, wobey man die Gaſſen voller Illuminationen und Freuden-Feuer ſahe. Man ſchrieb dieſe erwünſchte und glückliche Ausſöhnung vornemlich denen Bemühungen des Hertzogs von Argyle und des Herrn William Pulteney zu, wobey die damalige Veränderung im Staats-Miniſterio das ihrige beytrug. Den 2 Mart. kam auch die Printzeßin von Wallis mit ihren Kindern nach Hofe, und wurde von dem Könige mit gantz beſonderer Zärtlichkeit empfangen. Abends darauf war in dem Palaſte zu St. James Apartement, wobey ſich der Printz und die Printzeßin nebſt denen fremden Miniſtern und ſehr vielen andern Stands-Perſonen einfanden. Die Geſellſchaft gieng nicht eher als bis um 2 Uhr nach Mitternacht aus einander.

Ohngeachtet dieſer Ausſöhnung blieb der Printz gleichwohl von allen Affairen entfernt. Er behielte immer noch ſeinen Aufenthalt zu Kew, einem Land-Hauſe unweit der Stadt London, und kam nur bisweilen nach St. James, um dem Könige ſeine Aufwartung zu machen; dabey enthielte er ſich ſorgfältig, einigen Theil an einer Faction zu nehmen,

nehmen, die den Absichten des Hofs zuwider war. Der König veranlassete ihn selbst darzu, als er im April 1742 den Hertzog von Grafton und den Grafen von Wilmington an ihn, da er sich eben auf seinem Landhause Kew befand, schickte, und ihm anzeigen ließ, daß, da das letztere Beginnen des Herzogs von Argyle ihm bekannt seyn würde, Se. Maj. hoffete, er würde sich enthalten, diesen Herrn oder einen andern von denen, die eben dergleichen Meinungen hegten, vor sich zu lassen, worauf der Printz eine erwünschte Antwort ertheilte. Dieses gefiel dem Könige so wohl, daß er den 11 May die beyden Staats-Secretarios an ihn absendete, die ihm eröffnen mußten, daß Se. Majest. zu völliger Bezeigung Dero Neigung und Liebe gegen ihn beschlossen hätten, nicht nur alle seine Schulden zu bezahlen, sondern auch seine jährliche Pension um 50000 Pf. Sterlings zu vermehren, so, daß seine Pension hinfort sich auf 100000 Pf. Sterlings jährlich erstrecken sollte.

Wenn der König nach Deutschland reisete, hielte er sich gemeiniglich außerhalb der Stadt London auf, um allen Verdacht zu vermeiden, als ob er sich in die Regierungs-Geschäfte mischte. Er ließ die Lords, die der König in seiner Abwesenheit zu Regenten ernennet, willkührlich handeln, und stellte bey solcher Aufführung eine bloße Privat-Person für. Und dieses gab ihm die Klugheit ein, damit er seinem Herrn Vater keinen Argwohn beybringen möchte. Uibrigens genoß er alle Vorzüge eines Cron-Printzens und wurde von dem Volcke innigst

geliebet. Als den 4 Jul. 1743 die Nachricht von dem Siege des Königs, den er bey Dettingen am Mayn über die Frantzoſen erhalten, anlangte, war durch die gantze Stadt ein großes Freuden-Feſt. Um nun daran Theil zu nehmen, kam der Printz den folgenden Tag nach St. James, um die Glückwünſchungen, welche wegen dieſer frölichen Begebenheit bey Hofe abgeſtattet wurden, anzunehmen.

Er kam wenig ins Parlamint, ob er gleich der erſte Pair des Königreichs war; geſchahe es aber ja, ſo trieb ihn meiſtens die Curioſität dahin, wenn etwan beſondere Dinge darinnen vorkamen, darüber zwiſchen den verſchiedenen Parteyen ſtarcke Debatten und Wortwechſel vorfielen.

Die Schottländiſche Rebellion, die An. 1744 entſtunde, wie auch des jungen Prätendentens darauf erfolgter feindlicher Einfall in Engelland, ſetzte ſein Gemüthe in ziemliche Unruhe, ſeine Umſtände aber wollten gleichwol nicht verſtatten, darwider Gegen-Anſtalten zu treffen, ob gleich der König ſich abweſend befand, weil er hierzu nicht genungſam autoriſiret war. Die Ehre, dieſer Rebellion ein Ende zu machen, und den Feind aus Engelland zurücke zu treiben, war vor ſeinen Bruder, den Hertzog von Cumberland, aufgehoben, der hierzu von dem Könige Befehl erhielte, und ſich bereits in dem bisherigen Kriege mit ſeinen Heldenthaten herrlich hervor gethan hatte. Der Printz von Wallis hegte darüber gar keine Eiferſucht, weil er nicht nur mit ſeinem Bruder in guter Freundſchaft

schaft lebte, sondern auch von dem Degen keine Profeßion machte.

So ofte der König eine Reise nach Deutschland that, oder von dannen zurücke kam, machte er dem Könige seine Aufwartung, und wünschte ihm Glück entweder zur Abreise, oder zur Rückkunft, wobey er gemeiniglich seine Gemahlin und Kinder bey sich hatte, die insgesammt sehr zärtlich empfangen wurden. Uibrigens residirte er in den letztern Jahren seines Lebens meistens in dem Palaste von Leicester zu London, erhub sich aber bisweilen auch nach Kew, wo er der Land-Lust genoße.

Im Aug. 1750 that er mit seiner Gemahlin und beyden ältesten Printzen, wie auch der ältesten Printzeßin eine Reise über Wincheſter nach Southampton, Portsmouth und der Insel Wight, wo er überall das merckwürdigste, und besonders die dasigen Häfen, Schiffs-Werffte und Befestigungs-Wercke in Augenschein nahm, und darüber ein großes Vergnügen bezeigte. Es wiederfuhr ihm an allen Orten, als dem Erben der Krone, große Ehre, wobey alles Volck eine außerordentliche Freude an den Tag legte, die er durch sein leutseliges und großmüthiges Bezeigen nicht wenig vermehrte. Der Admiral Hawke hatte die Gnade, ihm bey Besichtigung der Häfen und dessen, was zum Marin-Wesen gehöret, an der Seite zu seyn, und von allem dienlichen Unterricht zu geben.

Nicht lange nach seiner Rückkunft nach London erwehlte ihn die neue Herings-Fischerey-Compagnie zu ihrem Gouverneur, weshalben er den 5 Nov.

ſich mit dem Hertzoge von Chandos und dem Grafen von Bute in ſeiner Staats-Caroſſe unter der Begleitung eines Detachements Garde zu Pferde nach der Fiſchhändler-Halle erhub, die Octroi für die Engliſche Heringsfangs-Societät als Gouverneur derſelben in Empfang zu nehmen. Bey ſeiner Ankunft wurden 15 Canonen gelöſet. An dem Portal der Halle wurde er von dem Präſidenten und andern Gliedern der Societät empfangen. Als er in den Saal eintrat, hielte er eine Rede, worauf das der Compagnie ertheilte Patent verleſen wurde. Nachdem ſolches geſchehen, wünſchte der Printz der Compagnie Glück zu erwünſchtem Fortgange ihrer Unternehmung. Nach ſolcher huldreichen Erklärung wurde ihm das Recht der Fiſchhändler-Geſellſchaft angeboten, welches er auch anzunehmen geruhete. Man trug ſodenn in Menge Heringe auf, von welchen der Printz zu eſſen beliebte, und auf gut Glück zum Heringsfange tranck, endlich aber ſich wieder hinweg begab. Es befand ſich bey ſolcher Gelegenheit auf dem Saale eine außerordentliche Menge von Stands-Perſonen zugegen, die dieſe Ceremonie mit anſahen.

Den 1 Jan. 1751 wurde er mit beſondern Solennitäten in die Fiſchhändler-Geſellſchafft zu London aufgenommen. Es geſchahe vermittelſt Uiberreichung eines Diplomatis, ſo das Bürger- und Freyheits-Recht dieſer alten Geſellſchaft enthielte. Es war daſſelbe in ein künſtlich gearbeitetes güldenes Behältniß eingeſchloſſen, an welchem man auf der einen Seite das Bruſtbild des Printzens, und auf

der

der andern das Wapen der Compagnie sahe. Der Printz saß hiebey unter einem Baldachin und hatte die Printzen, seine Söhne, und die Hof-Cavaliers zu seiner Seiten. Nachdem die Glieder der Compagnie durch den Hertzog von Qveensbury, des Printzens Ober-Cammerherrn, in den Audientz-Saal eingeführet waren, hielte der Syndicus der Gesellschafft, Herr Tomkyns, eine Rede, * die der Printz folgender maßen beantwortete:

Edle!

Alle die Merckmahle der Achtung, welche diese alte Innung der Stadt London mir bezeiget, sind mir angenehm, und eure Gesellschafft wird iederzeit einen aufrichtigen und treumeinenden Freund an mir finden.

Den 8 Mart. präsentirte der Pensionarius und der Secretarius von Southampton dem Printzen das Bürger-Recht ihrer Stadt, sowohl für seine Person, als seine Printzen. Das Diploma lag in einem güldenen Behältnisse. Der Printz nahm es sehr gnädig an, und ließ sie darauf zum Hand-Kusse.

Den 18 darauf wohnte er mit seiner Gemahlin und dem ältesten Printzen nebst der ältesten Printzeßin und andern Personen vom Königl. Hause der Vorstellung des Trauerspiels, Othello genannt, bey, das auf dem Schau-Platze von Drury-Lane von einigen Cavaliers und Dames mit Beyfall und unter großem Zulauf der Zuschauer aufge-

* Siehe dieselbe in den Neuen Nachr. T. I, p. 1062.

aufgeführet wurde. Es war dieſes das letzte Divertiſſement, das ſich der Printz in der Welt gemacht, weil er einige Tage darauf von einem heftigen Fieber mit Seitenſtechen befallen wurde. Man ließ ihm zu wiederholten malen zur Ader, aber ohne erwünſchte Wirckung. Denn die Kranckheit nahm ſo überhand, daß er den 31 Mart. Abends um 10 Uhr in dem Leiceſteriſchen Palaſte das Zeitliche geſegnete, nachdem er ſein Alter auf 44 Jahr und 2 Monate gebracht.

Zwey Stunden vor ſeinem Ende befand er ſich ſo wohl, daß er zu dem D. Wilmot, einem von ſeinen Medicis, die ſeit dem Anfange der Kranckheit nicht von ihm gekommen ſind, ſagte, er riethe ihm, ſich ſchlaffen zu legen, indem er ihn vorietzo entbehren könte. Es war damals gleich Abends um 9 Uhr. Allein um 10 Uhr kriegte er einen ſo heftigen Magen-Schmertz, daß alle Mittel, die man zu deſſen Linderung gebrauchte, gar keine Wirckung thaten, und er eine Viertelſtunde hernach ſeinen Geiſt aufgab. Als man den Morgen darauf den Leichnam in Gegenwart einiger Glieder des Geheimen Raths öffnete, fand man, daß ſich an der Lunge ein Geſchwür angeſetzet, welches man die Urſache ſeines Todes geweſen zu ſeyn vermuthet. Er ſoll vor ohngefehr zwey Jahren, als er den Ball geſpielet, einen Wurff an die Seite bekommen, und dadurch das obgedachte Geſchwür, ſo etliche Zoll lang geweſen, ſich zugezogen, es aber hauptſächlich dadurch rege gemacht haben, daß er ſich wenig Tage vor ſeinem Ende bey einer ſehr unfreundlichen Witterung allzu

lange

lange in seinem Garten zu Kew verweilet, und bey Anlegung neuer Luststücke selbst mit Hand angeleget hat.

Die Printzeßin, seine Gemahlin, hat ihn während seiner gantzen Kranckheit nicht verlassen, und ohngeachtet sie sich hoch schwanger befunden, sieben Nächte hinter einander bey ihm gewachet. Unmittelbar nach dessen Tode schickte sie den Lord North und Guilford nach dem Palaste von St. James, dem Könige davon Nachricht zu geben, worüber Se. Majest. aufs empfindlichste gerühret wurden. Auf die Vorstellungen, die man der Printzeßin dem Morgen darauf that, legte sie sich zwar um 6 Uhr frühe aufs Bette. Allein ihre Betrübniß ließ sie weder ruhen, noch liegen bleiben, daher sie zwey Stunden hernach wieder aufstund. Der König wollte sich den 1 April ins Parlament verfügen, das er aber wegen des darzwischen gekommenen Todes-Falls des Printzens unterließ. Er hat in zwey Tagen Niemanden als seine Ministers vor sich gelassen.

Das Leidwesen des Volcks über diesen hohen Todes-Fall war fast allgemein. Gantz London erhob ein allgemeines Klag-Getöne, als sich diese Schreckens-Post ausbreitete. Jederman rief: Die Freude von Großbritannien ist verwelcket, die Hoffnung ist dahin gegangen, der Freund der Kaufleute, der Beschirmer der Künste und Wissenschafften, der Beschützer der Verdienste, der edelmüthige Helffer der Bedrückten, der vollkommenste Printz und der beste Vater der Seinigen ist gestorben!

Der

Der Cörper des entſeelten Printzens ward balſamiret und in einen prächtigen Sarg geleget. Zu ſeiner Ruhe-Stäte wurde die Capelle Heinrichs VII und beſonders die Grufft, wo die Königin Carolina, ſeine Frau Mutter, lieget, erwehlet. Den 23 April brachte man ihn nebſt dem Eingeweide, das in einer mit Carmoiſin-Sammet bedeckten Urne lag, aus dem Leiceſteriſchen Palaſte nach der Printzen-Cammer zu Weſtmünſter, wo er auf einem prächtigen Parade-Bette mit deſſen Bildniſſe in Wachs öffentlich ausgeſetzet, das Zimmer aber mit Wachs-Lichtern auf 74 großen ſilbernen Leuchtern, ieden zu 12 Armen, erleuchtet wurde.

Den 24 April Nachmittags um halb 2 Uhr wurde die Urne mit den Inteſtinis durch 4 Königliche Haus-Officiers nach der Capelle Heinrichs VII gebracht, wohin ſie die Hertzoge von Chandois und Queensbury, der Lord North und Guilford, der Ritter-Baronet John Rushour und die Herren George Doddington, Heinrich Drax und John Evelin begleiteten. Sie wurde darauf in die für die Leiche zubereitete Grufft verwahrlich beygeſetzet, wohin man auch noch dieſen Abend die Leiche ſelbſt brachte, wobey der Leichen-Conduct um halb 9 Uhr ſeinen Anfang nahm. Eine Stunde zuvor fieng man an, die Canonen im Parc und von dem Towr zu löſen, womit man von Minute zu Minute bis zu Mitternacht fortfuhr, während der Zeit man auch die Glocken der vornehmſten Kirchen läutete, und zu Vermeidung aller Unordnung von allen Garden zu Pferde und zu Fuß Detaſchements beor-

derte,

derte. Der Leichen-Conduct geſchahe in folgender Ordnung.

Erſtlich kamen die Huißieurs des Groß-Marſchalls mit ihren ſchwartzen Stäben Paar u. Paar. Ihnen folgten die Pagen, Cavaliers, Medici, Capläne und Haus-Officiers des Printzens nach ihrem Range. Der Graf von Middelſex, Sr. Königl. Hoheit Ober-Stallmeiſter, kam dabey zuletzt. Hierauf folgte der Wapen-König Clorencieux von 2 Huißieurs begleitet, welcher mit der Krone auf einem ſchwartz-ſammetnen Küßen vor dem Sarge gieng, der mit einer ſchwartz ſammetnen Decke belegt, mit 8 Wapen-Schildern verſehen und unter einem Himmel auch von ſchwartzem Sammet, welchen 8 Cammerherren des hochſel. Printzens hielten, getragen wurde. Die Zipfel des Leichen-Tuchs trugen die Grafen von Portmore, Fitzwilliams, Briſtol, Macclesfield, Stanhope und Jerſey. Unmittelbar darauf kam der Wapen-König Garter, ebenfalls von 2 Huißieurs begleitet, welcher vor dem Hertzoge von Sommerſet, als dem Leidtragenden, hergienge. Dieſer hatte zu ſeiner Rechten den Hertzog von Devonshire, und zu ſeiner Lincken den Hertzog von Rutland, ſeine Mantel-Schleppe aber wurde von dem Ritter Thomas Robinſon getragen. Zu Aßiſtenten hatte er die Marqvis von Tweedale und Lothian, und die Grafen von Berckley, Peterborough, Northampton, Cardigan, Winchelſea, Carliſle, Murrai und Morton. Ihnen folgten der Hertzog von Chandois, Sr.

Königl.

Königl. Hoheit erſter Cammerherr, nebſt 6 andern Cammerherren und den Cammer-Officiers. Nach denen in der Capelle beobachteten Ceremonien und nach Einſenckung des Sarges in die Gruft rief der Wapen-König Garter aus: Alſo hat es dem Allmächtigen Gott gefallen, den Durchlauchtigſten Printzen Friedrich von Wallis ꝛc. aus dieſem vergänglichen Leben wegzunehmen und zu ſeiner göttlichen Barmhertzigkeit zu beruffen. Der Biſchoff von Rocheſter, Dechant der Abtey, hat die Lob- und Trauer-Rede gehalten.

Es verdienet auch hier das Gebet angeführet zu werden, welches in den Chur-Hannöveriſchen Landen dieſes hohen Todes-Falls wegen von den Cantzeln abgeleſen worden und alſo lautet:

Dem Herrn aller Herren, der uns bisher mit vielem Verſchonen regieret, hat es gefallen, uns ein Hartes zu erzeigen und des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrichs, Printzens von Wallis und Chur-Printzens von Braunſchweig und Lüneburg Königl. Hoheit zu entreiſſen und am 31 May neuen Styls, deroſelben Zeitliches in dieſen Landen angefangenes Leben im 45ſten Jahre deſſelben zu beſchließen. So tief wir über dieſen groſſen Verluſt gebeuget ſind, und ſo hertzlich wir der abgeſchiedenen Seele die ewigen Erqvickungen in dem himmliſchen Vaterlande erwünſchen, ſo ernſtlich demüthigen wir uns auch billig unter die gewaltige Hand des Herrn, vor dem alle Herrlichkeit des Menſchen iſt wie des Graſes Blumen, und verehren die verborgenen Wege ſeiner allemahl gerechten Vorſehung bey dieſer höchſt empfindlichen Schickung. Wir verdoppeln dabey diejenige Inbrunſt, mit welcher wir bisher den oberſten Regierer angeflehet haben,

ben, daß er die theuren Lebens-Jahre Jhro Königl. Maj. unſers allergnädigſten Landes-Vaters, bis an die längſte Zeit dero Durchlauchtigſten Voreltern, ja bis zu dem ſpäteſten Ziele des menſchlichen Lebens reichen laſſen, und die, dem uns zu frühe entzogenen Printzen abgenommenen Jahre Höchſtdenenſelben zu unſerer Freude und Wohlfahrt zulegen wolle. Inſonderheit wolle der Geiſt des Troſtes Jhro Königl. Hoheit. der verwitweten Printzeßin von Wallis dero Printzen und Printzeßinnen Königl. Hoheiten und das gantze Königl. Hauß bey dieſem höchſtbetrübenden Falle den Grund dero Beunruhigung in dem allemahl heilſamen Willen und alles ohne Fehl fügendem Rathe Gottes finden laſſen. Wie wir dabey dem Herrn demüthigſt dancken für alles gute, das er Jhro Königl. Hoheit in dero Leben erzeiget hat, inſonderheit für die durch dero höchſtbeglückte Ehe erfolgte geſegnete Fortpflantzung des Königlichen Stammes; alſo rufen wir ihn zugleich hertzlich an, daß er überall bey dieſem Rißе ſeine guädige Verheißung erfüllen wolle: **Das Land zittert und alle, die darinnen wohnen; aber ich halte ſeine Säule feſte.** Das wolle er thun um des Sohnes willen, den er gemacht hat zum Erben über alles, der, weil er immerdar lebet, auch immerdar für uns bittet, Amen.

Es war übrigens der verſtorbene Printz ein wohlgebildeter, lebhafter und ſehr leutſeliger Herr, von mittelmäßiger Leibes-Statur, der Niemanden gerne traurig von ſich gehen ließe. Zu Führung der Waffen hatte er weniger Neigung, als zu Beförderung der guten Künſte und Wiſſenſchaften und deſſen was den Zuſtand eines Staats blühend, und die Unterthanen glückſelig machen kan. Er liebte die Ergötzlichkeiten des Leibes, und war ſonderlich ein groſſer Liebhaber von Jagen, Reiten und Luſtſpielen. Die Cammereien und edlen Wiſſenſchaf-

ten hatten einen großen Beſchützer an ihm; wie er denn nur zwey Tage noch vor ſeiner letzten Kranckheit 500 Pf. Sterlings jährlich zum Behuff einer Mahler- und Bildhauer-Academie, die man in London anlegen wollen, dargeboten hat. Seine Großmüthigkeit war ſo groß, daß ohngeachtet der Erhöhung ſeines anſehnlichen Gehalts er ſich doch nicht im Stande befand, ſeinen edelmüthigen Geſinnungen eine völlige Genüge zu leiſten. Ein Herr, wie er, der ſich die Nation immer mehr und mehr zu verbinden ſuchte und kein Geld ſchonte, wo er ſahe, daß es nöthig ſey, jemanden unter die Arme zu greifen, und der beſonders die Unternehmungen derjenigen, ſo zum Beſten des Reichs etwas auf die Bahn brachten, aus allen Kräften unterſtützte, ein ſolcher Herr brauchte weit mehr, als ſein Jahr-Geld austrug.

Aus dieſer Urſache fanden ſich nach ſeinem Tode einige Schulden, die er bey ſeinem Leben ſehr heimlich hielte und davon die Gläubiger ſich in den Hannöveriſchen Landen befanden. Kurtz vor ſeinem Ende und mitten unter den letzten Zärtlichkeits-Bezeigungen, welche er ſeiner Gemahlin erwies, bat er dieſelbe ſowohl, als ſeinen älteſten Printzen, ſeinen letzten Willen, den er ohngefehr vor einem Jahre aufgeſetzt, zu vollziehen, und ſonderlich nach dem Tode Sr. ietzt regierenden Majeſtät alle ſeine Schulden zu bezahlen. Er fügte gegen die Printzeßin hinzu, wenn ſie ihm dißfalls nicht ein feyerliches Verſprechen thäte, würde er nicht ruhig ſterben können, weil ſeine Abſicht wäre, ſeinen

nen Gläubigern hierdurch Sicherheit zu geben. Der Printz George verband sich hierzu gegen seinem Herrn Vater auf das theureste und die Printzeßin, seine Gemahlin, that ein gleiches, wobey sie ihren Gemahl versicherte, daß sie von ihren Witthums-Geldern die Intereßen entrichten wollte, die sich jährlich auf 3000 Pf. Sterlings beliefen, indem das gantze Capital auf 300000 Thaler geschätzt wird.

Wäre es nach der Meynung des verstorbenen Printzens gegangen würde der König von diesen Schulden nichts erfahren haben. Alleine es konnte nicht wohl möglich seyn, diese Umstände vor dem Könige verborgen zu halten, daher derselbe einem gewesenen Favoriten des Printzens, der in diesen Angelegenheiten besonders gebraucht worden, ein genaues Verzeichniß aller seiner Schulden abgefodert. Aus den ersten Bewegungen, so bey dem Monarchen hierüber entstunden, konnte man nicht urtheilen, daß sich die Gläubiger zu ihrer Befriedigung große Hoffnung machen dürften. Jedoch das nachherige Bezeigen des Königs gab wieder Anlaß zu glauben, daß dieselben nichts verlieren würden, obgleich verlautete, daß dem obbemeldeten Favoriten des Printzens der Hof verboten worden sey.

Der völlige Titel des Printzens lautete also: Friedrich Ludewig, Printz von Großbritannien, Churs Printz von Braunschweig und Lüneburg, Printz von Wallis, Hertzog von Cornwall und Rothsoy, wie auch von Glocester und Edimburg, Marqvis der Insel Ely, Graf von Chester, Carrick und Eltham, Vicomte von

Launceston, Baron von Renfrew und Snawdon, Herr der Inseln, Grand-Maitre von Schottland, erster Pair von Großbritannien, Ritter des Hosenbandes, Mitglied des Königl. geheimen Raths, Cantzler der Universität Dublin, Mitglied der Königl. Societät, erster Commissarius zu Erbauung des Hospitals zu Greenwich und Gouverneur der Societät des Englischen Herings-Fangs ꝛc.

* *

III.

Nachricht von einigen jüngst-verstorbenen merckwürdigen Stands-Personen.

a) Im Mart. 1751.

I.

Friedrich Ludwig, Printz von Wallis und Chur-Printz von Braunschweig und Lüneburg, Ritter des blauen Hosenbandes, starb im 45 Jahre seines Alters. Von seinem Leben ist sowohl in dem vorhergehenden Artickel als auch in dem 13 Theile dieser Nachrichten zur Genüge gehandelt worden.

II. Johanna Charlotte, Printzeßin von Sachsen-Weimar, starb den 3 Mart. zu Weimar im 58 Jahre ihres Alters im unvermählten Stande, nachdem sie nicht länger, denn 8 Tage kranck gewesen. Ihr Vater war Hertzog Johann

Ernst

Ernſt von Weimar, der den 10 Jun. 1707 mit Tode abgegangen. Ihre Mutter Sophia Auguſta, Fürſt Johannis von Anhalt-Zerbſt Tochter, hat ſie den 23 Nov. 1693 zur Welt gebracht. Sie hat ihren Auffenthalt zu Weimar bis an ihr Ende gehabt.

III. **Franciſcus Maria Thereſia, Printz von Aremberg**, ſtarb den 31 Mart. zu Brüßel im zweyten Jahre ſeines Alters. Sein Vater iſt der Erb-Printz Carl Leopold von Aremberg, Kayſerl. und Königl. Ungariſcher General-Wachtmeiſter, die Mutter aber, Louyſe Margaretha, gebohrne Gräfin von Marck, die ihn den 2 Jul. 1749 zur Welt gebohren hat.

IV. **Friderica Wilhelmina Auguſta Louyſe Charlotte, Printzeßin von Würtemberg-Stutgard**, ſtarb den 12 Mart. zu Bayreuth, nachdem ſie ihr Alter noch auf kein völliges Jahr gebracht. Sie war die eintzige Tochter des regierenden Hertzogs Caroli zu Stutgard. Ihre Mutter, Eliſabeth Sophia Friderica Wilhelmina, des regierenden Marckgrafens Friedrichs zu Bayreuth eintzige Tochter, hatte ſie den 19 Febr 1750. zu Stutgard zur Welt gebracht*. Die Hochfürſtlichen Eltern befanden ſich gleich zu Bayreuth, als dieſelbe nach kurtzer Unpäßlichkeit Todes verbliche.

V. **Carolus Conti, Hertzog von Poli**, Groß-Creutz des Maltheſer Ordens, ſtarb den 24 Mart. zu Rom im 74 Jahre ſeines Alters unvermählt.

* Siehe die Neuen Nachrichten T. I. p. 207 ſq.

Er war ein Sohn Josephs Lotharii Conti, Herzogs von Poli, der den 4 Sept. 1724 als Fürst des Päbstl. Throns gestorben. Seine Mutter, Lucretia, des Hertzogs Laurentii Colonna von Tagliacozza, Connetable von Neapolis, Tochter, brachte ihn den 31 Dec. 1677 zur Welt. Er führte ein Privat-Leben und war der Welt noch wenig bekannt, als seines Vaters Bruder, der Cardinal Conti, den 8 May 1721 unter dem Nahmen Innocentii XIII den Päbstl. Stuhl bestieg. Dieser neue Pabst aber, der sogleich nach seiner angetretenen Regierung auf die Erhebung seines Hauses bedacht war, ernennte ihn im Dec. 1721 zum Hauptmann über die Päbstl. Garde der leichten Reuterey, worauf er den 4 Mart. 1722 in den Maltheser-Orden aufgenommen wurde, von welchem er nach der Zeit Groß-Creutz worden. An. 1724 folgte er seinem verstorbenen Vater sowohl in der Würde eines Hertzogs von Poli, als in der Stelle eines Groß-Meisters der Päbstl. Capelle. Jedoch er trat diese letztere Bedienung den 1 Jan. 1726 nebst dem Rechte der Erstgeburt mit allen damit verknüpften Lehen und Gütern seinem Bruder Stephano, Hertzoge von Guadagnola, ab, und behielte nichts weiter, als den Titel eines Hertzogs von Poli, den er auch bis an sein Ende geführet. Dieses erfolgte zu Rom gantz plötzlich. Denn er wurde den 20 Mart. von einem Schlagfluße befallen, wovon er sogleich die Sprache verlohre. Zwey Tage darauf verfügte sich der Cammer-Meister des Fürstl. Hauses Conti zu dem Pabste, um

für

für den todt-krancken Hertzog die letzte Päbstl. Benediction sich auszubitten, worauf er den dritten Tag verschiede. Weil er wegen der verlohrnen Sprache sein vorher gemachtes Testament, worinnen er seinen Domestiqven ihre gewöhnliche Besoldung auf Lebenszeit ausgesetzet, nicht vollziehen können, hat der Hertzog von Guadagnola, dessen Bruder und Erbe, beschlossen, sie alle in seinem Dienste um so viel mehr zu behalten, da sich die Erbschaft über 150000 Scudi beläuffet.

VI. Johannes, Graf Palfy von Erdödy, Palatinus von Ungarn, Ritter des güldenen Vließes, Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall, wirckl. Geheimder Rath und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, starb den 24 Mart. Abends zu Presburg im 92sten Jahre seines Alters. Von seinem Leben ist oben ausführlich gehandelt worden.

VII. Leon, Fürst von Radzivil, Litthauischer Tafel-Decker, ein junger Printz, starb den 6 Mart. zu Nieswitz in seiner blühenden Jugend, worauf man ihm in dieser Stadt ansehnliche Exeqvien gehalten.

VIII. Jacob, Graf Cronstedt, Königlicher Schwedischer Reichs-Rath und Ritter des Seraphinen-Ordens, starb den 4 Mart. zu Stockholm im 83 Jahre seines Alters. Er ward An. 1727 unter die Reichs-Räthe aufgenommen, und im Jun. 1731 in den Schwedischen Grafen-Stand erhoben, im April 1748 aber erhielte er den neugestifteten Seraphinen-Orden, wobey er den Wahlspruch:

Mihi lucra futuri, annahm. Den 11 Mart. wurde er in der Ritterholms-Kirche, unter Abfeurung von 128 Canonen, standesmäßig beygesetzet, wobey ihm in Ansehung seines hohen Alters von dem Ober-Hof-Prediger über die Worte aus Prov. XVI, 31 die Leichen-Rede gehalten wurde. Von seiner Familie weiß ich nichts zu berichten.

IX. Petrus Campbell, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant, Vice-Gouverneur von Portsmouth und Ober-Kellermeister von St. James, starb den 1 Mart. zu London im hohen Alter. Er ward den 29 Dec. 1735 Brigadier, im Jul. 1739 General-Major, und im Apr. 1743 General-Lieutenant. Man darf ihn mit dem General, Jacob Campbell, nicht verwechseln.

X. Joachim Wilhelm, Graf von Maltzan, starb den 19 Mart. zu Militsch in Schlesien im 19 Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn des Grafens Joachim Andreä von Maltzan, Herrns der Stands-Herrschafft Militsch in Schlesien, Königl. Preußischen Etats-Ministers. Seine Mutter, Friderica Louyse, geborne Gräfin von Platen, brachte ihn den 12 Nov. 1732 zur Welt. Er hat noch einen Bruder am Leben, der Joachim Carl heißt, und ein Jahr jünger ist.

XI. Ludwig Philipp von Noailles, Printz von Foix, ältester Sohn des Grafens von Noailles und Enckel des Hertzogs u. Marschalls von Noailles, starb im Mart. in einem Alter von 3 Jahren. Er ward den 10 Jul. 1748 gebohren, nachdem der ältere Bruder nicht lange vorher gestorben war. Seine

Mutter

Mutter ist die Tochter und Erbin des letzten Hertzogs von Arpajon, daher ihm auch der Malthesische Abgesandte nach dem Vorrechte des Hauses Arpajon, das auf ihn gefallen, sogleich nach seiner Geburt das Creutz dieses Ordens mitgetheilet. Weil der Marqvis von Arpajon von drey Söhnen des Grafens von Noailles nur allein noch übrig ist, soll derselbe in Zukunft den Titel eines Marqvis von Noailles führen.

XII. Der Ritter Alciati, Königl. Sardinischer General-Major und Commandant zu Novara, starb im Mart. zu Vercelli. Er ward im May 1745 Brigadier, nachdem er sich bereits unter den Königlichen Sardinischen Trouppen in Italien tapffer hervor gethan hatte. An. 1747 ward er General-Major, in welcher Qvalität er im Nov. dem Einfall in die Provence beywohnte, und bey Castellane, als es daselbst zwischen dem Französischen Marqvis von Maulevrier und dem Oesterreichischen General von Neuhaus, bey dessen Corpo er sich befand, zu einer kleinen Action kam, viel Ehre einlegte, auch da die Frantzosen den Platz behaupteten, mit dem Reste der Oesterreichischen und Sardinischen Trouppen sich in guter Ordnung nach Serenon zurück zog, wo er die Communication mit der Haupt-Armee, die der Graf von Broune commandirte, unterhielte. Jedoch die ganze Expedition lief fruchtlos ab, und man muste im Febr. 1748 über den Varo zurücke gehen. Als die Spanier und Frantzosen nachgehends im Jun. wieder einen Einfall in die Piemontesischen Lande thaten, wurde der General Alciati mit einem starcken Detaschement nach dem Thale von Chateau Dauphin abgeschickt,

schickt, um solches zu besetzen. Die Frantzosen thaten darauf den 19 Jul. einen Versuch bey Col della Sietta unweit Exiles durchzubrechen. Allein da der König von Sardinien bereits durch den Grafen von Briqverasco die dasigen Päße wohl besetzen lassen, kam es zu einem sehr hitzigen Treffen, wobey der Ritter Alciati vor andern viel Ehre einlegte. Die Frantzosen wurden mit großem Verluste zurücke geschlagen, wobey ihr Chef, der Ritter von Bellisle, selbst das Leben einbüssen mußte. Kurtze Zeit nach diesem glücklichen Treffen bekam er einen Anfall vom Schlage, wovon er sich nie völlig erholen können. Immittelst ward er zum Commandanten zu Novara bestellt, ein neuer Anfall vom Schlage aber, der ihn im Mart. zu Vercelli betraf, lieferte ihn in das Reich der Todten. Der König ist über die Nachricht davon empfindlich gerühret worden.

XIII. Der Baron von Ripperda, auf Voorden, Ehre, Weldam, Olidam und Leemkuyl, starb im Mart. zu Zütphen. Es ist derselbe unstreitig der Sohn von dem bekannten Hertzog Joh. Wilhelm von Ripperda, der An. 1725 den Frieden zwischen Kayser Carl VI und dem Spanischen Könige Philipp V geschlossen, und kurtze Zeit Premier-Minister an dem Spanischen Hofe gewesen, aber den 13 Nov. 1737 zu Tetuan in Africa als ein Flüchtling gestorben. * Dieser sein Sohn blieb nach des Vaters Abreise von Wien als Spanischer Minister daselbst

* Dessen sehr merckwürdiges Leben findet man in dem Genealogisch-Hist. *Archivario* A. 1737 p. 805 sq.

selbst zurücke, und vermählte sich allda den 16 Jan. 1727 mit des Grafens Weichard Leopolds von Blaguay Witwe, einer Tochter des Kayserl. Obrist-Cämmerers, Graf Johann Caspars von Cobentzl. Der Fall seines Vaters machte auch seiner Gesandtschafft ein Ende. Man hat seit dem nichts weiter von ihm gehöret. Vermuthlich hat er auf denen väterlichen Gütern bis an sein Ende ein Privat-Leben geführet.

XIV. Heinrich Louther, Vicomte Lonsdale, Pair von Großbritannien und Mitglied des Geheimen Raths, starb im Mart. auf seinem Gute Bryan in der Grafschafft Yorck.

XV. Otto Heinrich von Adelepsen, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Major von der Cavallerie und Obrister über ein Regiment Dragoner, starb den 4 Mart. auf seinem Stamm-Gute Adelepsen an einem Geschwüre im Haupte im 59 Jahre seines Alters. Nachdem er bey dem Pontpiętinischen Regimente bis zu der Stelle eines Obrist-Lieutenants avanciret, erhielte er im Jul. 1740 das Weddigische Dragoner-Regiment und ward Obrister. An. 1745 im Jun. ward er Brigadier und den 14 Sept. 1747 General-Major.

XVI. Louyse Julia von Mailly, verwitwete Gräfin von Mailly, starb den 30 Nov. zu Paris im 42 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Marqvis Ludwigs von Nesle, und wurde von ihrer Mutter Felicitas Armanda Mazarin, des Hertzogs Paul Julii von la Meilleraye Tochter im Jahr 1710 zur Welt gebohren. Sie war eine von den fünf Schwestern, die mit ihren Annehmlichkeiten eine

Zeit-

Zeitlang das Hertze des vielgeliebten Ludwigs gefesselt haben. Die berühmteste darunter war die Hertzogin von Chateauroux, die den 8 Dec. 1744 gestorben ist. Unsere Louyse Julia war die älteste darunter, und hatte bereits den Grafen Ludwig Alexander von Mailly, Capitain-Lieutenant bey den Schottischen Gens d' Armes, zum Gemahl, als sie An. 1739 an die Stelle ihrer Schwester, die den Grafen von Vintimille Luc heyrathete, die Herrschafft über das Hertze des Königs erhielte. Es währte aber nur etliche Jahre, so mußte sie ihrer Schwester, der Marquisin von la Tournelle weichen, die den Hertzoglichen Titel von Chateauroux empfinge. Sie verließ darauf den Hof und wandte sich nach Paris, wo sie sich einzig und allein mit Ausübung eines rechtschaffenen Christen-Wandels beschäftigte. Sie ward den 30 Jul. 1748 zur Witwe, hatte aber schon eine geraume Zeit von ihrem Gemahle abgesondert gelebt. Sie starb an einer Brust-Kranckheit, die sie sich durch ihre allzueifrige Andachts-Uibungen und allzustrenges Fasten, wodurch sie sich auf das herannahende Jubileum zubereitet, zugezogen. Sie ward den 3 April frühe ohne alles Gepränge auf dem Kirchhofe von St. Germain l' Auxerrois, wie sie es vor ihrem Ende selbst verlanget hatte, begraben. Außer verschiedenen Vermächtnißen an die gedachte Kirche und die dasigen Armen, hat sie auch ihre Bedienten sehr wohl bedacht.

XVII. Der Baron Salviati hatte im Mart. das Unglück, daß sein eigener Hund, den er in seinem Schlaff-Zimmer beständig liegen lassen, auf einmal in solche Wut gerieth, daß er ihn selbst anfiel, und

derge-

dergestalt zerfleischte, daß man frühe morgens den Cörper in viele Stücke zerrissen fand.

b) Im April 1751.

I. Friedericus I König von Schweden, Landgraf von Hessen-Cassel, starb den 5 April Abends auf dem Königl. Schlosse zu Stockholm im 75sten Jahre seines Alters, nachdem er 31 Jahr als König, und 21 Jahr als Landgraf von Hessen-Cassel regieret hatte. Von seinem Leben wird anderweit umständlich gehandelt.

II. Sigismund von Kollonitsch, der Röm. Kirche Cardinal, und des Heil. Röm. Reichs Fürst und Ertzbischoff zu Wien, Graf von Kollonitsch, Herr der Herrschafften Freyberg und Groß-Schützen, Kayserl. Königl. wirckl. Geheimer Rath ꝛc. starb den 12 April frühe zwischen 2 und 3 Uhr zu Wien nach einer langwierig abzehrenden Kranckheit im 74sten Jahre seines Alters und 24sten Jahre seiner Cardinals-Würde. Es soll von ihm zu anderer Zeit in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

III. Gisela Agnes, Fürstin von Anhalt-Dessau, starb in der Nacht zwischen den 19 und 20sten April zu Dessau im 29 Jahre ihres Alters an den Kinder-Blattern. Sie war des Fürstens Leopoldi von Anhalt-Cöthen eintzige Tochter, und hatte den 21 Sept. 1722 das Licht der Welt erblicket. Ihre Mutter, Friederica Henriette, geborne Printzeßin von Anhalt-Bernburg, war des Vaters erste Gemahlin, und starb ein Jahr nach ihrer Geburt.

Sie

Sie wurde den 25 May 1737, da sie noch nicht völlig 15 Jahr alt war, mit dem ietzt regierenden Fürsten, Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau, damaligem Erb-Printzen, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon sich noch zwey Printzen und zwey Printzeßinnen am Leben befinden. Die beyden Printzen heißen Leopold Friedrich Franz, und Johann George; die Printzeßinnen aber Henriette Catharina Agnes und Casimira.

IV. Petrus, Graf von Lascy, Rußischer General-Feld-Marschall, Ritter des St. Andreä- des weissen Adler- und des St. Alexander-Ordens, wie auch Gouverneur zu Riga, starb den 30 April zu Riga im 85sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben künftig in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt werden.

V. Amalia Louyse Wilhelmina, postulirte Aebtißin der Stiffter Cappel und Lemgo, gebohrne Gräfin von der Lippe, starb den 19ten Apr. in der Nacht im 50sten Jahre ihres Alters an den Kinder-Blattern. Ihr Vater war Friedrich Adolph, Graf von der Lippe zu Detmold, und die Mutter, Amalia, gebohrne Gräfin von Solms-Hohen-Solms, von welcher sie den 5 Aug. 1701 zur Welt gebohren worden. Sie war noch ein Kind, da sie zu den beyden Stifftern als Aebtißin postulirt wurde, daher sie auch denenselben auf 44 Jahr vorgestanden. Den 30 April ward sie Abends in der Stille in der Stiffts-Kirche zu Cappel standesmäßig beygesetzet. An ihre Stelle ist die bisherige Coadjutorin, Elisabetha Henriette Amalia, des

ietzt-

ietzt regierenden Grafens von Lippe-Detmold älteste Schwester, eine Dame von 30 Jahren, gekommen, die nunmehro den beyden Stiffern als Aebtißin vorstehet.

VI. Jacob Franciscus Leonard Grimaldi, Hertzog von Valentinois und Estouteville, Pair von Franckreich, Herr von Matignon, Graf von Thorigny, Baron von St. Lo, General-Lieutenant der Provintz Nieder-Normandie und Königl. Commandant zu Monaco, starb den 23 Apr. zu Paris in einem Alter von 62 Jahren, dessen Leichnam hierauf nach Thorigny abgeführet wurde. Sein Vater, Jacob Goyon von Matignon, Graf von Thorigny, hat ihn mit seines Bruders Henrici Tochter gezeugt, die ihn den 22 Nov. 1689 zur Welt gebohren. Er ward von Jugend auf zu Führung der Waffen angehalten, hat es aber in den Kriegsdiensten nicht weiter, als bis zu der Stelle eines Obristen und Ritters des Ordens St. Ludewig gebracht. An. 1707 befand er sich unter denen, die auf die Souverainität von Neufchatel in der Schweitz Anspruch machten, welches Land aber dem Könige von Preussen zu Theile wurde. An. 1715 den 20 Oct. vermählte er sich mit Louyse Hypolite Grimaldi des letzten Fürstens Ludewigs von Monaco, Hertzogs von Valentinois, Tochter. Dieser trat ihm darauf im Dec. 1715 das Hertzogthum und die Pairschafft von Valentinois ab, welche Cession den 2 Sept. 1716 bey dem Parlamente zu Paris registriret, von ihm aber deßwegen den 14 Dec. a. e. der Eid abgelegt wurde. Er mußte zugleich wegen dieser Heyrath den

Namen

Namen Goyon von Matignon nebst dem damit verknüpften Wapen verlassen, und dagegen nebst allen seinen Nachkommen den Namen und das Wappen Grimaldi annehmen. Mitlerweile kriegte er auch die Anwartschaft auf die Stelle eines Lieutenant-Generals in Unter-Normandie, weshalben er im Febr. 1713 den Eid ablegte. Er gelangte auch zu dem wirckl. Besitz derselben, da sein Vater, der solche bekleidete, im Dec. 1724 das Zeitliche gesegnete. Seine Gemahlin, die schon vor vielen Jahren gestorben ist, hat ihm verschiedene Kinder geboren, davon der älteste Sohn von seiner Mutter das Fürstenthum Monaco geerbet, davon er auch bisher den Titel geführet. Er war einer der reichsten Herren in Franckreich, und hatte jährlich über 500000 Livres an Renten. Sein grösstes Vergnügen fand er an schönen Gemählden und Schildereyen, davon er mit unglaublichen Kosten einen sehr großen Schatz gesammlet. Jedoch weil sich darunter eine ziemliche Anzahl von ärgerlichen Bildern befand, so rührte ihn deswegen sein Beicht-Vater, der davon Nachricht bekommen, auf seinem Krancken-Bette sein Gewissen dergestalt, daß er den 17 April in dessen Gegenwart für 48000 Livres dergleichen Gemählde verbrennen ließ. Er lag über 3 Wochen sehr gefährlich darnieder, und wurde schon den 19 April für todt ausgegeben, starb aber erst den 23 dieses. Von seinen Renten hat sein ältester Sohn, der **Fürst von Monaco**, 400000 Livres, und der **Graf von Valentinois**, sein jüngerer Sohn, 100000 Livres ererbet. Dem Könige hat er in seinem Testamente zwey Brustbilder, das eine

von

von Marmor, und das andere von Metall, die beyde von gantz besonderer Schönheit sind, hinterlassen. Er war überhaupt ein Herr, der die schönen Künste liebte, daher sein Hotel von den Frantzosen so wohl, als Ausländern bewundert wurde.

VII. Wasili Lewaschew, Rußischer General en Chef, Ritter des Heil. Andreä-Ordens und Gouverneur zu Moscau, starb im April als der älteste General der Rußischen Armee in einem hohen Alter. Er war ein gebohrner Rußischer Edelmann, und hatte sich durch sein tapfferes Verhalten im Kriege vom Musqvetier an bis zu der obigen Generals-Charge empor geschwungen. In dem Schwedischen und Pohlnischen Kriege that er seine ersten Feldzüge. Anno 1719 ernennte ihn Kayser Peter I zum Brigadier, und die Kayserin Catharina kurtz nach dem Antritt ihrer Regierung zum General-Major und Ritter des Heil. Alexander Newski. Unter Petro II ward er General-Lieutenant, in welcher Qvalität er das Commando über die Troupen am Caspischen Meere erhielte, auch die Ehre hatte, den 13 Febr. 1729 mit dem damaligen Besitzer des Persischen Reichs dem Sultan Esreff, zu Räscht in Gilan einen vortheilhaftigen Frieden zu schliessen. Die Kayserin Anna bestätigte ihn in dem bisherigen Commando, und erhub ihn zum General en Chef, in welcher Qvalität er An. 1736 unter dem Grafen von Münnich vor Azow zu stehen kam, als man vor diese Türckische Festung rückte und solche belagerte. Weil der General Lasey mit seinem Corpo aus Deutschland im Anmarsch war, gieng der Graf von

Münnich mit dem größten Theile der Armee nach der Crimm, worauf der General Lewaschew vom 24. Mart. bis zum 4 May, da der General Lascy anlangte, das Interims-Commando vor Azow führte, auch solche Festung erobern half. Anno 1737 wohnte er unter dem General Lascy der Expedition in der Crimm bey, worauf er das Commando zu Azow erhielte, und ob gleich solches im Belgrader Frieden 1739 zurücke gegeben werden mußte, blieb er doch in dieser Gegend stehen, und nahm sein Quartier in der Festung St. Anna. An. 1740 erhielte er kurtz vor dem Absterben der Kayserin Anna die gesuchte Erlassung seiner Dienste, ward aber Anno 1741 von der Großfürstin Anna unter der Regierung des unmündigen jungen Kayſers, Ivan III, von neuen in die Rußische Dienste aufgenommen, auch ihm zugleich unter dem Printzen Anton Ulrich von Braunschweig, der Großfürstin Gemahl, die Direction im Kriegs-Rathe aufgetragen. Die Kayserin Elisabeth, die noch vor Ausgang dieses Jahrs den Thron bestieg, behielte ihn nicht nur als General en Chef in Diensten, sondern ertheilte ihm auch den 11 Dec. 1741 den St. Andreas-Orden. An. 1742 kriegte er das Commando über die Troupen, die auf der Galeeren-Flotte wider die Schweden dienen sollten, worauf er den Winter hindurch das Commando in Finnland erhielte. An. 1743 kam er bey der Armee des Generals Lascy zu stehen, die abermals wider die Schweden agiren sollte; es kam aber zu Abo zum Frieden, und der Krieg hatte vor dißmal ein Ende. Er ist nach der Zeit Gouverneur in

der

der Stadt Moscau worden, wo er auch obgedachter maßen gestorben. Er war ansehnlich von Person, und ohngeachtet seines hohen Alters ein über alle maßen fleißiger Mann. Er stunde gemeiniglich des Morgens um 3 Uhr auf, und arbeitete in seinen Geschäfften den gantzen Tag, speisete auch gemeiniglich nur eine Viertelstunde. Er führte eine altväterische Wirtschafft, und hatte nicht leichtlich mit einem andern General oder Minister einen vertraulichen Umgang. Von seiner Familie ist mir nichts weiter bekannt, als daß ein Obrister, Namens Lewaschew, in der Schlacht bey Wilmanstrand An. 1741 bleßirt worden, der vielleicht ein Sohn desselben gewesen.

VIII. Henriette Norbertina, Fürstin von Hornes, starb den 9 Apr. zu Brüssel nach langwieriger Kranckheit im 39sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Wild- und Rheingrafens, Heinrich Gabriel Josephs, der den 15 Oct. 1715 gestorben ist, und eine leibliche Schwester der beyden Brüder und Fürsten von Salm-Kyrburg. Ihre Mutter, Maria Theresia, des Printzens Philippi Francisci von Croy Tochter, brachte sie An. 1712 zur Welt. An. 1738 den 12 Febr. ward sie mit Maximilian Emanuel, Fürsten von Hornes, Granden von Spanien von der ersten Classe und Ritter des güldenen Vliesses, vermählt, dem sie auch verschiedene Kinder gebohren. Den 23 Apr. wurden ihr zu Isque, als dem ordentl. Begräbniß-Orte des Hauses Hornes, die solennen Exeqvien gehalten. Man hat ihr nachgerühmet, daß sie ihr Leben in beständigen Uibungen der Andacht und Mildthätigkeit gegen Arme und Nothlei-

dende zugebracht, und dasselbe mitten unter solchen Christl. Beschäfftigungen geendiget.

IX. Robert Walpole, Graf von Orford, Pair von Großbritannien, Ritter vom Bade und Custos rotulorum und Archivarius in der Grafschafft Devonshire, starb den 11 April zur Nacht zu London in den besten Jahren seines Alters. Er war der älteste Sohn des berühmten Staats-Ministers, Roberts Walpole, der den 29 Mart. 1745 gestorben ist. Seine Mutter hat schon den 31 Aug. 1737 das Zeitliche verlassen, ist mir aber dem Namen nach unbekannt. Er genoß eine gute Erziehung, und ward sehr jung zum Greffier bey dem Exchequier ernennet, welcher Bedienung er aber wenig vorgestanden, weil er kurtz darauf seine Reise in fremde Lande angetreten. Ehe er wieder nach Hause kam, wurde er in Ansehung seines Vaters, den der König durch Erhöhung seines Standes nicht gerne in der Cammer der Gemeinen verlieren wollte, im Jun. 1723 unter dem Titel eines Barons von Walpole zum Pair von Großbritannien creirt. In dem Königl. Patente, das deshalben ausgefertiget wurde, hieß es unter andern also: Wir haben beschlossen, die dem Vater gebührende Ehre dem Sohne zu ertheilen, und den jungen Herrn Robert Walpole zu der Würde eines Pairs zu erheben. Es ist derselbe ein junger Mensch, von dem man nichts anders, als etwas großes und vortreffliches erwarten kan, dieweil die Gaben, die er von der Natur empfangen, bey ihm durch eine ungemeine Auferziehung ausgearbeitet sind, und weil er eben ietzo beschäfftiget ist, in fremden Ländern alles, was zu wissen nöthig und werth ist, zu sammlen und mit nach Hause zu bringen, allwo er denn zuletzt lernen wird, sich recht vollkommen zu machen. Wir zweiffeln im geringsten

sten nicht, er werde in seines Vaters Fußstapffen treten, und die Würde, so aus denen Verdiensten desselben hergeflossen ist, durch persönliche Eigenschafften auf seine Nachkommen fortpflantzen. Wir haben daher vor gut befunden, daß dieser junge Mensch, welcher von so grosser Hoffnung ist, seinen ersten Titel von demjenigen Orte in der Grafschafft Nortfolck nehme, von welchem der Name Walpole und dieses uralte Geschlechte herstammet, und wo dasselbe bereits zu denen Zeiten derer Eduarden angesessen gewesen, und seinen Rang unter denen edelsten Geschlechtern gehabt hat. Als er aus fremden Landen zurücke kam, nahm er Sitz im Oberhause. Der König creirte ihn auch den 8 Jun. 1725 zum Ritter vom Bade, als er diesen Orden von neuen aufrichtete und auf einmal 36 Herren in denselben recipirte, auch solche den 28 dieses installirte. Anno 1733 ward er Custos rotulorum und Archivarius in der Grafschafft Devonshire. Seine Gemahlin, die er sich nach zurückgelegten Reisen beygelegt, kan gegen ihn nicht wohl gesinnt gewesen seyn, weil er im Jun. 1737 den Entschluß gefaßt, * dem Parlamente eine Bittschrifft zu übergeben, und um die Scheidung von derselben anzusuchen, weil sie sich bey dem Prätendenten zu Rom aufhalte. Allein sein Vater soll ihm solches wiederrathen haben, weil er die 80000 Pf. Sterlings, so er bey seiner Heyrath mit dieser Dame erhalten, bey der erfolgten Ehescheidung zurücke geben müßte. Nach dem Tode seines Vaters erbte er den Titel und die Vorzüge eines Grafens von Orford, weshalben er den 13 April 1745 unter denen Grafen in der Cammer der Pairs Sitz nahm, nachdem er bisher

* Siehe den **Geneal.** *Archiv.* A. 1737.

seine Stelle unter den Barons gehabt. Man hat seit dem nichts weiter von ihm vernommen, doch soll er einen Sohn hinterlassen haben, der sich ietzo auf Reisen befindet. Seine beyden Brüder heißen Eduard und Horatius. Es lebt auch noch seines Vaters Bruder, Horatius Walpole, der sich durch seine Gesandschafften sehr bekannt gemacht hat.

X. Otto Wenceslaus, Graf von Nostitz und Reineck, weiland Kayserl. wirckl. Geheimer Rath und Lands-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau, wie auch Ritter des Königl. Preußischen schwartzen Adler-Ordens, starb den 16 April frühe um 3 Uhr zu Breßlau nach einer ausgestandenen sechstägigen Kranckheit in einem Alter von 77 Jahren. Er war ein Sohn Graf Christoph Wenceslai von Nostitz und Mariä Julianä, gebohrnen Grässin von Mettich, welche ihn An. 1674 zur Welt gebohren. Nachdem er etliche mal als Deputirter von den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer dem Schlesischen Fürsten-Tage beygewohnet, ward er Kayserl. Commissarius auf solchem. Kayser Joseph ernennte ihn im April 1706 und Kayser Carl VI den 25 April 1716 zum wirckl. Cämmerer, worauf er nach und nach Kayserl. Ober-Amts-Rath in Schlesien, Ober-Rechts-Beysitzer der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und im May 1719 Director der Ober-Accis-Commißion und des Commercien-Collegii in Schlesien wurde. Einige Jahre darauf erhielte er die Würde eines Kayserl. wirckl. Geheimen Raths, und endlich gar die Stelle eines Lands-Hauptmanns des Fürstenthums Breslau. Allein die Preußische Eroberung des Hertzog-

thum

thum Schlesiens brachte ihn um diese wichtige Bedienung, worauf er zu Breslau bis an sein Ende ein Privat-Leben geführet, nachdem ihm der König in Preussen den 17 Nov. 1742 den Ritter-Orden des schwartzen Adlers verliehen. Seine Gemahlin, Maria Renata, Graf Joh. Wolfgangs von Franckenberg, Tochter, die er den 14 Sept. 1700 geheyrathet, ist kurtz vor ihm gestorben. Er hat auf 50 Jahr mit ihr in der Ehe gelebt, die Kinder aber die sie gezeuget, sind alle jung wieder gestorben. Sein entseelter Cörper ward den 17 April Abends unter Läutung aller Glocken von Breslau nach Schweidnitz abgeführet, wo er den 18 Abends in der von seinen Eltern bey den Cappucinern errichteten Familien-Grufft beygesetzet worden. Man hat ihm nachgerühmet, daß er ein großer Wohlthäter des Armuths gewesen, und auch seinen Unterthanen viele Gnade erwiesen.

XI. Heinrich Petty, Lord Shelborn, Pair von Irland, ein ungemein reicher Herr, ist den 28 April zu London in einem hohen Alter gestorben. Außer seinen ansehnl. unbeweglichen Gütern hat er an Baarschafft und in den Actien eine Summa von 250000 Pf. Sterlings nachgelassen. Der gröste Theil davon fällt auf ein junges Kind von 5 Jahren, so ein natürlicher Sohn des Lords Duncannon ist.

XII. Crato Anton Wilhelm, Graf von Oettingen-Baldern, Senior des Gräfl. Hauses und Kayserl. wirckl. Geheimer Rath, starb im Apr. im 67 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Graf Notger Wilhelms von Oettingen, Kayserl. General-Feldmarschall-Lieutenants, der den 7 Nov. 1693

gestorben, Seine Mutter, Maria Sidonia, gebohrne Gräfin von Sötern, Erbin der Herrschafft Dachstuhl im Ertz-Stiffte Trier, brachte ihn den 12 Oct. 1684 zur Welt. Er gelangte zu dem Besitz der väterl. Herrschafften, da er noch nicht mündig war. Den 18 Febr. 1709 vermählte er sich mit Eleonora, Graf Melchior Friedrichs von Schönborn Tochter, einer Schwester des ietzt regierenden Churfürstens zu Trier, die ihm viele Kinder gebohren, davon die Söhne 1) Lotharius Frantz Joseph, geb. im Dec. 1710. 2) Philipp Carl, geb. 15 Oct. 1712. 3) Joseph Anton, geb. 4 Mart. 1721, und 4) Frantz Wilhelm geb. 8ten Sept. 1726, heißen. Die noch lebende Töchter sind: 1) Sophia Maria Anna, Canonißin zu Thoren, geb. 28 Dec. 1713, und 2) Carolina Juliana, vermählte Gräfin von Oettingen-Wallerstein, geb. 15 Nov. 1729. An. 1745 den 15 Oct. ward er zum Kayserl. wirckl. Geheimden Rathe ernennet. Die Herrschafft Dachstuhl hat er schon vor vielen Jahren an das Ertz-Stifft Trier verkaufft.

XIII. Louyse Sophia, verwitwete Gräfin von Nassau-Ottweiler, starb den 9 April frühe in einem Alter von 90 Jahren weniger 2 Tagen. Sie war eine Tochter Johann Reinhards, Grafens von Hanau, und Annä Magdalenä, gebohrnen Prinzeßin von Pfaltz-Birckenfeld, von welcher sie den 11 April 1662 gebohren worden. An. 1697 erwehlte sich Graf Friedrich Ludwig von Nassau-Ottweiler dieselbe zur zweyten Gemahlin, und vollzog den 6ten Oct. das Beylager mit ihr, sie hat ihm aber kein Kind gebohren.

XIV. Die

XIV. Die verwitwete Hertzogin von Portland, starb den 5 April zu London in einem Alter von 80 Jahren. Sie war die Tochter des ehemaligen Ritters Wilhelm Temple, der sich durch seine Schrifften und Gesandtschafften bekannt gemacht hat. Der bekannte Favorite Königs Wilhelmi III, Wilhelm Bentinck, ein Holländer, der in Engelland unter dem Titel eines Grafens von Portland naturalisiret und unter die Pairs von Großbritannien aufgenommen worden, heyrathete sie nach dem Absterben seiner ersten Gemahlin, und zeugte mit ihr etliche Söhne, Namens Wilhelm und Carl, die unter dem Namen der Grafen von Bentinck die väterl. Güter in Holland geerbet haben, und allda in großem Ansehen stehen. Sie ward den 4 Nov. 1709 zur Witwe. Als ihr Stief-Sohn, der Graf von Portland, der im Jul. 1726 gestorben ist, vom König Georgio I die Hertzogliche Würde erhielte, wurde sie zugleich derselben theilhaftig. Sie ist eine Zeitlang der Königl. Printzeßinnen Amalia und Carolina Oberhofmeisterin gewesen. Der ietzige Herzog von Portland ist ihr Stief-Enckel, der sehr beträchtliche Revenüen von ihr geerbet hat. Ihr jüngerer Sohn, Graf Carl von Bentinck, erfuhr ihren Tod durch den Grafen von Holderneß, der deßwegen nicht lange hierauf nach Holland reisete, um ihm solchen auf eine gute Art zu hinterbringen, aus Furcht, es möchte ihm sonst diese Nachricht nach einer zuvor an ihm geschehenen Operation, von der er sich sehr langsam erholet, es wieder ärger machen.

XV. Der Baron Eck von Panthaleon, General von der Infanterie und Obrister eines Regi-

ments zu Fuß in den Diensten der General-Staaten, starb den 24 April zu Nimwegen im 74 Jahre seines Alters. Er ward im Dec. 1727 Brigadier, ohngefehr 12 Jahr hernach General-Major, im Sept. 1742 General-Lieutenant, und im Dec. 1747 General der Infanterie. Von seinen Thaten weiß man nichts zu berichten, weil man nicht gelesen, daß er sich in dem letzten Kriege im Felde befunden habe.

XVI. Jacob Flemming, Königl. Großbritannischer General-Major und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb im April. Er kriegte An. 1741 ein Regiment zu Fuß und ward Obrister. An. 1745 im Jun. wurde er zum Brigadier ernennet, in welcher Qvalität er wider die Schottländischen Rebellen Dienste geleistet und eine Zeitlang das Commando zu Berwick geführet. An. 1747 im Oct. ward er General-Major.

XVII. Heinrich Adolph von Winckelmann, Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Wachtmeister von der Cavallerie, starb im April zu Wien, und ward den 16ten Abends mit einem ansehnlichen Leichen-Conduct und allen militarischen Ehren-Zeichen zu seiner Grabes-Ruhe gebracht. Er stammte aus einem adelichen Geschlechte in Meissen her, und avancirte bey dem Kayserl. Dragoner-Regimente des Printzens von Sachsen-Gotha bis zu der Stelle eines Obristens. An. 1745 den 15 Oct. ward er General-Wachtmeister. Er hat sich bisher mit Einführung des neuen Kriegs-Exercitii zu Wien beschäfftiget.

XVIII. Der Herr von Schlichting, Königl. Preußischer General-Lieutenant von der Infanterie

und

und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb im April in Preuſſen, wo er ſein Stand-Qvartier hatte. Er ward den 25 May 1743 General-Major, nachdem er das Perſodiſche Infanterie-Regiment erhalten, worauf er An. 1744 dem Feldzuge in Böhmen und 1745 in der Lauſitz und in Sachſen beygewohnet. Im Nov. 1745 erhielte er an ſtat des bisher gehabten Regiments, ſo dem General von Bredow zu Theil wurde, das Röderiſche Regiment, mit welchem er in Preuſſen zu liegen kam. Im May 1747 ward er General-Lieutenant.

XIX. Maria Thereſia, verwitwete Gräfin von Schönborn-Puchheim, ſtarb den 3 April zu Wien im 54 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des letzten Grafens Antonii von Montfort. Ihre Mutter, Maria Anna Leopoldina, gebohrne Gräfin von Thun, brachte ſie den 1 Febr. 1698 zur Welt. Sie vermählte ſich den 10 Mart. 1717 mit dem Grafen Anshelm Frantz von Schönborn-Puchheim, der den 10 Jul. 1726 als Kayſerl. General geſtorben. Sie hat einen eintzigen Sohn, Namens Eugenius Franciſcus Erwein, hinterlaſſen, der Kayſerl. Cämmerer und Würtzburgiſcher Obriſter iſt.

XX. Carl Friedrich, Graf von Flodrop-Wartensleben, General-Major von der Infanterie und Obriſter über ein Regiment zu Fuß in den Dienſten der General-Staaten, wie auch General-Adjutant des Printzen-Statthalters, ſtarb den 27 April im Haag in der beſten Blüte ſeines Alters. Er war ein Sohn des jüngſt verſtorbenen Grafens Caroli Sophronii von Flodrop-Wartensleben und Enckel des alten Preußiſchen General-Feld-Marſchalls

ſchalls, Graf Alexander Herrmanns von Wartensleben. Seine Mutter war die Tochter und Erbin des letzten Grafens von Flodrop, deſſen Güter dadurch an ſeinen Vater gekommen. Nachdem er eine Zeitlang Obriſter bey dem Infanterie-Regimente des Generals von Lewen geweſen, erhielte er An. 1746 ein eigen Regiment, und ward General-Adjutant bey dem Printzen-Statthalter, erhielte auch nicht lange vor ſeinem Ende die Stelle eines General-Majors.

XXI. Eleonora Lucia, verwitwete Gräfin von Schlieben, ſtarb den 5 April zu Berlin im 66ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne von Ilten und hatte George Chriſtophen, Grafen von Schlieben, Königl. Preuſſ. Ober-Jägermeiſter zum Gemahl, dem ſie eine Tochter, Namens Sophia Wilhelmina Charlotte, welche mit dem Preußiſchen Regierungs-Präſidenten zu Halberſtadt, Samuel Ludwig von Lüderitz, vermählt iſt, und zwey Söhne, Namens Friedrich Wilhelm und Friedrich Carl, gebohren. Den 22 Nov. 1748 ward ſie durch das Abſterben ihres Gemahls zur Witwe.

XXII. D. Eduard Chandler, Biſchoff von Durham, Pair von Großbritannien, ſtarb im Apr. in einem ziemlich hohen Alter. Er ward A. 1717 Biſchoff von Lichtfield und Coventry, und 1731 Biſchoff von Durham. Er hat unter andern milden Stifftungen die Intereſſen von 3000 Pf. Sterlings darzu vermacht, daß ſie zu beſſerm Auskommen der Witwen und Wayſen der Geiſtlichkeit in der Durhamiſchen Diöces, welche bey ihrem Tode den Ihrigen nichts verlaſſen, angewendet werden ſollen.

XXIII. Der Vicomte von Netterville, Pair von Irland, ſtarb im April. XXIV.

XXIV. Martin von Landsbergen, Minister und Resident der General-Staaten der vereinigten Provintzen zu Cölln, starb den 15 April im 62sten Jahre seines Alters.

XXV. Elisabeth Marwell, Herrn George Rottray, gewesenen Cammerherrns bey dem Könige Jacobo II von Engelland und Obristen in Frantzösischen Diensten, Gemahlin, starb den 15 Apr. zu St. Germain en Laye im 97 Jahre ihres Alters.

XXVI. Thomas Coram, starb den 9 Apr. zu London im 84 Jahre seines Alters. Von ihm kommt die Stifftung zum Unterhalt weggesetzter Kinder und anderer armen Mündlinge her, deren Eltern aus Dürftigkeit nicht für ihre Erziehung Sorge tragen können. Auf sein vielfältiges Bitten erhielte er darüber eine Parlaments-Acte, brachte es auch vermittelst seiner Vorsorge so weit, daß nicht nur schöne Gebäude nebst einer prächtigen Capelle zu diesem heilsamen Endzwecke aufgebauet, sondern auch die Sache glückl. in solche Wege geleitet wurde, daß dieses Etablissement gegenwärtig schon 800 Pf. Sterlings Einkünfte hat. Er hat nächst dem noch viele andere nützl. Dinge gestiftet, und zu Anrichtung derer Colonien in Georgien u. Neu-Schottland das meiste beygetragen. Er schiene gleichsam zur Wohlfahrt seines Vaterlandes gebohren zu seyn, weil er Tag und Nacht sich beschäftigte, gutes zu thun, und nichts so sehr fürchtete, als den Vorwurf, iemals die geringste Handlung vorgenommen zu haben, die einem ehrl. Manne unanständig sey.

XXVII. Als im Apr. zu Neapolis eine junge Printzeßin aus dem Hause Caraffa den geistl. Stand annehmen

nehmen und in der Kirche St. Marcellini in den Ordens-Habit eingekleidet werden sollte, fiel sie gleich bey Absingung der Worte: *castam recipies me virginem tuam &c.* (d. i. du wirst mich als eine keusche Jungfrau aufnehmen) in Ohnmacht und verblichе bald darauf unter den Händen der Aebtißin, zu großer Bestürtzung der Zuschauer, Todes.

c) Einige nachgeholte Todes-Fälle.

I. George Wilhelm, Freyherr von Imhoff, General-Gouverneur der Etablissements der Ost-Indischen Compagnie und General von der Infanterie bey den Trouppen der Republick, starb den 1 Nov. 1750 zu Batavia im 58sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben in einem eigenen Artickel künftig umständlich gehandelt werden.

II. Der Herr von Hennin, Rußischer General-Lieutenant, starb im May 1749 im 64 Jahre seines Alters. Er war seiner Herkunft nach ein Frantzose, und trat 1699 in Rußische Dienste. Er legte sich besonders auf das Ingenier- und Artillerie-Wesen, und brachte es so weit, daß er An. 1722 General-Major wurde. Zu gleicher Zeit erhielte er die Aufsicht über die Kupffer- und Eisen-Wercke zu Catharinenburg in Siberien, welche von dem Staats-Rathe Tatitschew und dem Berg-Rathe Michaelis angelegt worden. Er vermehrte und verbesserte sie, machte auch in allen Reichen der Natur sehr curieuse und merckwürdige Observationes, die er nebst einer ausführl. Beschreibung der Wercke, wie auch denen darzu gehörigen Rissen und Zeichnungen vieler in den Grä-

bern

bern gefundenen Antiqvitäten in ein vollständiges Buch brachte, welches er bey seiner Rückkunft nach Petersburg der Kayserin Anna überreichte, die es sehr gnädig aufnahm. Es geschahe seine Rückkunft im April 1735, nachdem er einige Zeit zuvor zum General-Lieutenant erkläret worden. Er bekam hierauf die Direction von der Artillerie, weshalben er von der Groß-Fürstin bey der unmündigen Regierung des jungen Kayfers Jvan zu seinem ordentlichen Gehalt eine Zulage von 500 Rubeln kriegte.

III. Von den Hochadel. Stern-Creutz-Ordens-Damen sind vom 3 May bis zum 14 Sept. 1750 folgende gestorben:

1. Maria Theresia, Gräfin von Königseck, gebohrne Gräfin von Lanoy, zu Wien.
2. Catharina Elisabetha, Gräfin von Taff, geb. Baronesse von Neibnitz, zu Prag.
3. Eleonora Volpati, geb. Gräfin della Torre, zu Treviso.
4. Elisabetha Maria Esther, Freyin Zoblin von und zu Giebelstadt, geb. Freyin von Guttenberg, zu Würtzburg.
5. Anna Margaretha, Gräfin von Kuffstein, geb. Gräfin von Voltra, zu Horthaim.
6. Maria Anna, Gräfin von Barbo, geb. Gräfin von Wildenstein, zu Laybach.
7. Maria Renata, Gräfin von Nostitz, geb. Gräfin von Franckenberg, zu Breslau.
8. Sophia, Freyin von Przichowski, geb. Gräfin von Ratschin, zu Prag.

9. Helena, Gräfin von Königsfeld, gebohrne Freyin von Stingelheim, zu Landshut.

10. Amalia, Gräfin von Szoniogh, geb. Baroneſſ. von Pein zu Budecin.

11. Maria Regina, Gräfin von Erdödy, geb. Herrin von Stubenberg, zu Grätz.

12. Margaretha Kottulinski, Freyin von Kottulin, geb. Freyin von Deley, zu Sternberg.

13. Angelina, Marcheſa Litta, geb. Gräfin Vaini, zu Rom.

14. Antonia, Gräfin von Palfy, geb. Gräfin von Souches, zu Wien.

15. Maria Antonia, Freyin von Hallerſtein, gebohrne Gräfin von Cronegg, zu Clagenfurt.

16. Joſepha, Freyin von Leonrod, geb. von Pergles, zu Eichſtädt.

17. Maria Roſalia, Gräfin von Keri, geb. Gräfin von Draskowitz, zu Wien.

18. Eleonora, gebohrne Bellocerca del Boſco, Fürſtin von Monteleone, Marcheſin von Santa Nimpha, Fürſtin von Reſutano, zu Neapolis.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 16. Theil.

Leipzig, 1752.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt:

I. Von dem neuen Printzen von Wallis.

II. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

III. Leben des jüngst verstorbenen Cantzlers Daguesseau in Franckreich.

IV. Die sämmtl. ietztlebenden Pairs von Großbritannien.

V. Fortsetzung der Lebens-Geschichte des letztverstorbenen Königs in Schweden.

I.

Von dem neuen Printzen von Wallis.

Es ist kein Todes-Fall so betrübt, der nicht andern Theils wieder Freude bringe. Durch den Tod muß immer ein Mensch dem andern in dem Besitz der irdischen Güter und Ehren-Stellen Platz machen. Und dieses erweckt bey denen, die zu denselben gelangen, eben so große Freude, als es bey denen, die sie verlassen müssen, Leid und Schmertz verursachet.

Der Tod des Printzen von Wallis zog so wohl am gantzen Königl. Hofe, als in dem gesammten Reiche ein großes Leidwesen nach sich. Sonderlich wurde die hinterlassene Witwe in die äußerste Betrübniß gesetzet, weil ihr nicht nur ein liebenswürdiger Gemahl entzogen, sondern auch die Hoffnung entnommen wurde, iemals eine Königl. Crone zu tragen. Hingegen würde der junge Printz George noch lange von dem Besitz des Throns entfernet blieben seyn, wenn nicht sein Vater durch seinen frühzeitigen Tod ihm die Qvalität eines Cron-Printzens verschaffet hätte. Ob nun wohl derselbe nicht unterlassen haben wird, über einen so unvermutheten und ihn so nahe angehenden Fall kindliche Thränen zu vergiessen, so sind doch solche durch die neu erlangten Vorzüge eines Printzens von Wallis gar bald wieder abgetrocknet worden.

Dieſer Printz heißet George Wilhelm Friedrich, und iſt den 4 Jun. 1738 gebohren worden, da ſein Vater mit dem Könige in dem größten Mißverſtändniſſe lebte. Ob er nun wohl als ein Königl. Erb-Printz eine ſorgfältige Erziehung genoß, ſo blieb er doch der Welt ſehr unbekannt. Man wuſte von ihm faſt nichts weiter als den Namen und das Alter. Aber ſo bald ſein Vater nur den Geiſt aufgegeben, ſo waren, ſo zu ſagen, aller Augen auf ihn gerichtet. Der König ſelbſt fieng an, ihn gar beſonders zu diſtingviren, und da er ſeiner Mutter, der verwitweten Printzeßin von Wallis, den 4 April Abends in dem Leiceſteriſchen Pallaſte die erſte Viſite gab umarmte er ihn mit großer Zärtlichkeit, und gab Befehl, die Zimmer, welche weiland die Königin Carolina in dem Pallaſte von St. James bewohnet, für ihn und ſeinen älteſten Bruder Eduard zu rechte zu machen. Nicht lange darauf beſchenckte er ihn mit 4 ſchönen Pferden aus den Ställen zu Charingroß, den Grafen von Harcourt aber ernennte er zu deſſen Ober-Hofmeiſter.

Immittelſt war man in dem Parlamente beſchäftiget, das Patent zu entwerffen, durch welches ihn der König zum Printzen von Wallis und Grafen von Cheſter creirte, welche Titel nicht angebohren ſind, ſondern von der Ernennung des Königs dependiren. Den 1 May wurde dieſes Patent von dem Groß-Cantzler gezeichnet und beſiegelt. Den 4ten darauf aber dem Printzen eingehändiget, welcher ſich den 6ten nach dem Pallaſt von St. James erhub, um dem Könige deshalben die Hand zu küſſen, bey welcher

Gele-

Gelegenheit er zugleich Sr. Majeſt. den Hoſenband-Orden ſeines verſtorbenen Vaters überantwortete.

Es verdienet hierbey die Erzehlung angeführt zu werden, die dem ietzigen Printzen von Wallis und deſſen Herrn Bruder, dem Printzen Eduard, zur Ehre gereichet und folgender geſtalt lautet:

Als der König den Printzen George, älteſten Sohn des verſtorbenen Printzen von Wallis, in dieſer Qvalität declarirte, ſaßen Se. Majeſtät auf dem Throne, und hatten zu Ihrer Rechten eben dieſen Printzen George, zur Lincken aber den Hertzog von Cumberland. Als nun bey dieſem Actu einige Perſonen Thränen vergoſſen, und der junge Printz ſolches ſahe, wurde er dadurch ſo weich gemacht, daß er aufſtund, und ſich hinter dem Throne verbarg. Wie der König den Printzen vermiſſete, hieß er ihn hervor kommen und reichte ihm die Hand. Se. Majeſt. führten ihn hierauf in dero Cabinet und declarirten ihn daſelbſt zum Printzen von Wallis, gleichſam incognito, weil wegen der großen Trauer über den verſtorbenen Printzen keine Gala gehalten werden durfte. In dem Cabinet ſagte der König zu dem Printzen: Ich laſſe euch unter der Aufſicht eurer Frau Mutter, und befehle euch, daß ihr ſie liebet, ehret, und ihr Gehorſam leiſtet; auch befehle ich euch, daß ihr euren Bruder Eduard liebet. Auf dieſes letztere antwortete der Printz: Warum ſollte ich meinen Bruder nicht lieben, hat er mir doch nichts leides gethan, und wir haben einander beſtändig lieb gehabt. Ferner ſagte der König: Ich habe

euch eine eigene Hofſtatt geordnet; ſeyd ihr damit zufrieden? oder iſt etwan iemand, den ihr gerne unter euren Bedienten haben wolltet? Hierauf antwortete der Printz: Ew. Maj. erweiſen mir mehr Gnade, als ich verdiene, und ich bin mit allen meinen Bedienten zufrieden; doch weil Ew. Maj. mich fragen, möchte ich wohl wünſchen, den Cammerdiener in meinen Dienſten zu haben, in deſſen Armen mein lieber Vater ſeinen Geiſt aufgegeben hat. Dieſes bewog den König zu ſagen: Nun er ſoll denn euer ſeyn. Wie nun der junge Printz aus dem Königl. Cabinet gehen wollte, ſagte er zu Sr. Majeſtät: Sire! Iſt mir nicht erlaubt, daß ich meinem Oncle und meinen Tanten (dem Hertzoge von Cumberland u. die Königl. Printzeßinnen meynend) meine Aufwartung machen darf? Auf dieſes verſetzte der König: Noch nicht; euer Oncle muß vorher zu euch kommen, alsdenn könnet ihr erſt ihn beſuchen und eure Tanten. Als der Printz ſich hernach beurlaubet hatte, ſagte er zu allen ſeinen Hofleuten, die zugegen waren: Ihr werdet mir einen Gefallen thun, wenn ihr für meinen Bruder eben ſo viel Hochachtung habt, als für mich ſelbſt, und unter uns beyden keinen Unterſchied machen werdet. Einige Tage hernach ſagte der Printz Eduard zu ſeinem Cammerdiener: Es iſt nunmehro ein großer Unterſchied zwiſchen meinem Bruder und mir, ſeit dem unſer Vater geſtorben iſt; ja eben ſo groß, als zwiſchen mir und dir.

Den

Den 7 May überbrachte der Hertzog von Newcastle dem Ober-Hause, und der Cantzler von Exchequer dem Unter-Hause folgende Message:

George, der König.

Se. Majestät, denen es gäntzlich am Hertzen liegt, die künftige Wohlfahrt und Glückseligkeit Dero Volcks in Sicherheit zu setzen, haben reiflich erwogen, daß unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung nichts so sehr zur Erhaltung der Protestantischen Folge in Dero Königl. Familie und der Unterstützung der Religion, der Gesetze und der Freyheiten dieses Königreichs (die Sr. Majest. allezeit sehr werth gewesen sind) beytragen könne, als gehörige Verfügungen zu der Versorgung und Vormundschafft der Person dero Nachfolgers und zu ordentlicher Verwaltung der Regierung zu machen, im Fall dieser Nachfolger von zarten Jahren seyn sollte; als wodurch ihre Sicherheit und Fürstl. Erziehung auf einen festen Fuß gesetzet und der öffentliche Friede samt der guten Ordnung unterhalten werden kan, und wodurch die Stärcke und der Ruhm der Großbritannischen Krone keine Verringerung leidet. Aus diesen Ursachen empfehlen Se. Majest. aus Dero väterlichen Neigung und Zärtlichkeit für Dero Königl. Familie und alle Dero getreuen Unterthanen beyden Häusern des Parlaments ernstlich, diese wichtige Sache in ihre nachdrückliche Uiberlegung zu ziehen, und stellen ihrer Erwegung vor, daß, wenn die Königl. Crone dieser Reiche auf iemand von den Kindern Dero Sohns, des verstorbenen Printzens von Wallis, fallen würde, so noch unter 18 Jahren wäre, alsdenn die verwitwete Printzeßin von Wallis, als Mutter, die Vormundschafft über die Person eines solchen Nachfolgers haben und die Regentin dieser Königreiche seyn sollte, bis daß derselbe das gehörige Alter erreichet hätte, und zwar mit solcher Macht und solchen Bedingungen, die zu diesen wichtigen Endzwecken nothwendig und nützlich scheinen würden.

Hierauf ſendeten beyde Häuſer am 8 May eine wohlgemeynte gemeinſchafftliche Adreſſe folgendes Inhalts an den König:

Allergnädigſter König!

Wir, Ew. Majeſt. pflichtſchuldigſte und getreueſte Unterthanen, die geiſtlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, die im Parlamente verſammlet ſind, nahen uns zu Dero Königl. Throne mit Hertzen, ſo mit den tiefſten Empfindungen der Danckbarkeit gegen Ew. Majeſtät, und mit der ernſtlichſten und ängſtlichſten Sorgfalt für die künfftge Wohlfahrt unſers Vaterlandes erfüllet ſind. Die Abſtattung unſerer Danckſagung an Ew. Majeſt. für Dero gnädigſte Mißive iſt unendlich geringer, als die Danckbarkeit, welche der Endzweck derſelben uns einflößet. Es erwecket in uns die lebhafteſte Empfindung alles des Segens, deſſen wir unter Dero glücklichen und ruhmwürdigen Regierung genoſſen haben, der Gelindigkeit Dero Regiments und des beſtändigen Schutzes, den Ew. Majeſt. unſerm Gottesdienſte, Geſetzen und Freyheiten haben wiederfahren laſſen, davon dieſelben ſo wohl durch Dero Verfahren angezeiget, als durch Dero Königl. Worte erkläret haben, daß ſie Ew. Maj. ſchätzbar wären. Es wird ein Glücke für alle Dero getreuen Unterthanen ſeyn, wenn Gott ein gnädiges Auge auf dieſe Königreiche richten und aus Gnaden verſtatten wird, daß eine Regierung, die durch alle Kennzeichen der Güte, ſo einen Britanniſchen Monarchen ſeinem Volcke ſchätzbar machen können, vorzüglich iſt, über die gewöhnliche Lebenszeit verlängert werde. Die Vorſtellung dieſes künftigen Zeit-Puncts verurſacht ſchon zum voraus einen Schmertz, den keine Worte ausdrücken können. Ew. Maj. Großmuth, ſo dieſelben in Dero Mißive gezeiget haben, hat uns die Verbindlichkeit aufgeleget und uns ein Muſter vorgeſtellet, ſolche Uiberlegungen vorzunehmen, welche die hohe Wichtigkeit der Angelegenheiten erfodert. Ew. Maj. laſſen

laſſen es nicht dabey bewenden, das große Werckzeug unſers Glücks während Dero eigenen Lebenszeit zu ſeyn, ſondern geben uns auch ein edelmüthiges Mittel an die Hand, die Fortſetzung dieſes Glücks, in ſo ferne ſolches durch menſchliche Vorſichtigkeit geſchehen kan, zu befördern, wenn uns Gott des unſchätzbaren Segens Ew. Majeſtät unmittelbaren Vorſorge wird beraubet haben. Zur Beantwortung dieſer väterlichen Güte vergönnen Ew. Majeſt. uns, dieſelben zu verſichern, daß wir keine Zeit verlieren werden, die wichtige Sache, die Ew. Maj. uns in der Mißive vorgeleget haben, in Erwegung zu ziehen. Wir ſind in der That von den hohen und vortrefflichen Eigenſchafften Ihro Königl. Hoheit, der verwitweten Printzeßin von Wallis überzeuget. Wir bemercken dasjenige, was Ew. Maj. gnädigſt geruhet haben, unſerer Uiberlegung anheim zuſtellen, als ein Kennzeichen Dero Weisheit und zärtlichen Sorgfalt für Dero Königl. Familie und den Nutzen dieſer Königreiche; und wir werden die pflichtſchuldigſte Aufmerckſamkeit auf dasjenige richten, was Ew. Majeſt. ſo weislich uns zu empfehlen gefallen hat. In unſern Berathſchlagungen über dieſe wichtige Sache, werden wir es ſo wohl für unſere Schuldigkeit, als auch für unſern weſentlichen Nutzen halten, auf die Erhaltung der Proteſtantiſchen Kronfolge die äußerſte und eifrigſte Aufmerckſamkeit zu wenden, ſo, wie ſolche durch das Geſetz in dero Königl. Familie feſt geſtellet iſt, deren zahlreiche und alle gute Hoffnung gebende Zweige, die durch Ew. Maj. Unterweiſung gebildet und durch Dero Vorbild geleitet worden, wir als ſo viele Pfänder der Sicherheit unſerer gottesdienſtlichen und bürgerlichen Rechte bis auf unſere ſpäteſte Nachkommenſchafft anſehen. Es gefalle der göttlichen Vorſehung, Ew. Majeſtät eine ſolche dauerhafte Geſundheit und Länge der Tage zu vergönnen, die dieſe Vorſorge, welche Ew. Maj. uns bey dieſer Gelegenheit bezeiget haben, ins künftige unnöthig machen möge, und daß wir noch ſehr lange der Anmuthigkeiten Dero gnädigen Regierung, und Ew. Majeſt.

der pflichtschuldigsten und eifrigsten Erkenntlichkeit eines verpflichteten, getreuen und danckbaren Volcks genießen mögen.

Die Uiberlieferung dieser Adresse geschahe mit folgenden Ceremonien. Der König saß unter einem Himmel in dem großen Ball-Saale zu St. James, hatte den neuen Printzen von Wallis zur rechten, und den Hertzog von Cumberland zur lincken Hand. Der Lord Ober-Cantzler hielte im Namen des Ober-Hauses, und der Sprecher im Namen des Unter-Hauses die Adresse in der Hand, und sie übergaben solche sodenn dem Könige. Hierauf las sie der Lord-Cantzler, und machte eine tiefe Beugung, da denn die geistlichen und weltlichen Lords genennet wurden, welches der Sprecher des Unter-Hauses auch durch Benennung der Gemeinen that. Der König ertheilte auf solche Adresse folgende Antwort:

Mylords und Edle! Ich dancke euch hertzlich für diese sehr getreue und geneigte Adresse. Der Eifer, den ihr darinnen für meine Person und Familie ausdrücket, und die Gesinnungen, die ihr bey meiner Sorgfalt für den Nutzen meines Volcks blicken lasset, sind mir sehr angenehm.

Den 14 May war der Hof in dem Pallaste von St. James sehr zahlreich. Der Printz von Wallis, der sich auch dahin erhoben hatte, empfieng bey dieser Gelegenheit die Glückwünschungen in solcher Qvalität von dem Adel und andern Personen von Distinction beyderley Geschlechts. Man bemerckte hierbey als ein besonderes Zeichen der Freundlichkeit,

daß

daß Se. Königl. Hoheit die Damen augenblicklich bey der Hand nahmen und aufrichteten, indem ſie in Begriff waren, dieſe Ehrerbietung abzulegen.

Den 18 dieſes überreichte der Staats-Secretarius, Hertzog von Newcaſtle, dem Oberhauſe die Bille wegen der Reichs-Verweſung bey der etwan erfolgenden Gelangung eines unmündigen Printzen auf den Thron vermittelſt einer ſehr ſchönen Rede, wobey die Zahl der Pairs ſich auf 156 erſtreckte. Den folgenden Tag überbrachte eben derſelbe dem Parlamente eine Meſſage, Kraft welcher der König vorſchlug, daß man, um der Perſon, welche die Regentſchafft des Königreichs während der Minderjährigkeit ſeines Nachfolgers bey ſich ereignendem Falle führen würde beyzuſtehen, einen Rath beſtellen möchte, der mit ſolcher Vollmacht verſehen wäre, wie billig und dienlich ſchiene, und daß man zu ſolchem Rathe den Hertzog von Cumberland, den Ertzbiſchoff von Canterbury, den Groß-Cantzler, den Präſidenten des Geheimen Raths, den Geheimen Siegel-Bewahrer, den Groß-Admiral von Engelland, oder den erſten Commiſſarium der Admiralität, die beyden Staats-Secretarien, und den Lord-Chef der Juſtitz der Königl. Banck ernennen möchte.

Den 21 dieſes zog das Oberhaus in einer Commite dieſe Bille in Erwegung, nachdem ſolche bereits zweymal verleſen worden. Man änderte dabey unterſchiedliches in derſelben, welches von der Cammer genehm gehalten und zugleich verordnet wurde, daß ſie ins reine gebracht werden ſollte. Es waren an ſolchem Tage 220 Pairs zugegen. Den 24 wurde

dieſe

dieſe Bille in eben dieſer Cammer zum drittenmale verleſen und in allen Stücken gebilliget, ſodenn aber dem Unterhauſe zugeſchicket, um deſſen Einwilligung dazu zu haben, allwo man ſie ſofort zum erſten male las, und alsdenn beſchloß, den folgenden Tag darüber ferner zu berathſchlagen,

An eben dieſem Tage wurde dem Printzen von Wallis durch eine ſolenne Deputation von der Compagnie der Großbritanniſchen Herings-Fiſcherey das Diploma als Gouverneur derſelben an ſtat ſeines verſtorbenen Vaters in dem Leiceſteriſchen Pallaſte überbracht, wobey derjenige, der das Wort führte, abſonderlich rühmte, daß die Compagnie dem verſtorbenen Printzen ihren Anfang guten Theils zu dancken hätte. Die Antwort, die Sr. Königl. Hoheit der Deputation ertheilte, war des Inhalts: Sie danckten der Compagnie für dieſes Merckmahl ihrer Pflicht gegen den König und der Achtung, die ſie deroſelben bezeugen wollten; ſie könnten verſichert ſeyn, daß Sie iederzeit nach Dero Vermögen zum gewünſchten Fortgange ihres löblichen Unternehmens, das Commercium der Königl. Unterthanen auszubreiten, das ihrige beytragen würden.

Den 27 May laſen die Gemeinen die Bille wegen der Regiments-Verwaltung, im Fall der Printz von Wallis bey unmündigen Jahren zur Crone gelangen ſollte, zum drittenmale. Man ſchlug zwar vor, die Clauſel, darinnen die Perſonen genennet waren, welche den Regierungs-Rath ausmachen ſollten, daraus weg zu laſſen; es wurde aber ſolcher Vorſchlag durch 278 Stimmen gegen 90 verworffen, und

die

die Bille behielt also ihre Kraft. Den 28ten blieb die Cammer der Gemeinen bis Nachts um 11 Uhr versammlet. Man hatte an solchem Tage vorgeschlagen, daß daferne der Kron-Printz vor Erreichung seines 18ten Jahrs auf den Thron gelangte, das Parlament auf einen dergleichen Fall drey Jahr fortdauern möchte. Dieser Vorschlag gab zu großen Debatten Anlaß, bestund aber doch endlich durch 258 gegen 81 Stimmen, und es ward verordnet, daß solche Clausel allerdings einen Theil von der Bill zu Bestimmung der Regiments-Verwaltung ausmachen sollte. Den 2 Jun. erhub sich der König in das Oberhaus, und gab, nachdem die Gemeinen dahin beruffen worden, zu derselben seine Einwilligung. Der Eingang zu der Parlaments-Acte, die darüber abgefaßt wurde, lautete also:

Allergnädigster Herr! Es haben Ew. Maj. aus besonderer Beherzigung sich vorgenommen, die Glückseligkeit und Wohlfahrt Dero Volcks aufs künftige sicher zu stellen, und in dieser Absicht Dero Parlamente gnädigst zu erkennen gegeben, wie es Deroselben nach reifer Erwegung schiene, daß zur Befestigung der Protestantischen Erbfolge in der Königl. Familie, und zur Erhaltung der Religion, der Gesetze und Freyheiten, die Ew. Majest. jederzeit sehr lieb gewesen, nichts kräftiger seyn könnte, als wenn auf eine anständige Weise wegen der Vormundschafft der zu Dero Nachfolger auf den Thron bestimmten Person so wohl, als auch wegen der Regiments-Verwaltung bey der Minderjährigkeit dieses Nachfolgers, Vorsehung gethan würde, daß die Sicherheit und Königl. Auferziehung außer aller Gefahr seyn möchte; welches Bewegungs-Gründe sind, um deren willen Ew. Maj. aus einer Wirckung Dero väterlichen

rechts

recht zärtlichen Liebe für Dero Königl. Haus und alle Dero getreue Unterthanen den beyden Parlaments-Cammern ſo ſehr anbefohlen haben, dieſe wichtige Sache in ernſtliche Berathſchlagung zu nehmen. Dem zu Folge hat es Höchſt Deroſelben gefallen, zu ihrer Erwegung vorzulegen, daß wenn der Fall geſchehen ſollte, daß die Crone dero Reiche auf eines der Kinder Dero Sohns, des verſtorbenen Printzens von Wallis, der unter 18 Jahren wäre, fiele, die Printzeßin von Wallis, deſſen Frau Mutter (Dero hohe Tugenden und vorzügliche Eigenſchafften uns vollkommen bekannt ſind) Vormünderin des Nachfolgers, bis er obbeſagtes Alter erreichet haben würde, und Regentin der Königreiche ſeyn und ihr eine Vollmacht mit ſolchen Einſchränckungen, als man für nützlich und gut erachten möchte, gegeben werden ſollte. Dieſer Urſachen halber ſind wir durch unſere Danckbarkeit für Dero väterliche Gnade aufgemuntert, und von der aufrichtigſten und heiſſeſten Liebe gegen Ew. Majeſtät, wie auch der gerechteſten Erkenntlichkeit für den beſtändigen Schutz, den Ew. Maj. unſern geiſtlichen und weltlichen Rechten iederzeit haben wiederfahren laſſen, und für alle Vortheile, ſo dieſe Königreiche während Dero weiſen und glorreichen Regierung, (um deren lange Dauer wir täglich unſer eifriges Gebet nach dem Himmel ſchicken) genoſſen, eingenommen, und dadurch bewogen worden, dieſe wichtige Sache in reiffe Erwegung zu ziehen, und wie wir von dem Nutzen deſſen, was Ew. Majeſtät in einer Sache von ſolcher Wichtigkeit uns anzubefehlen für gut befunden, überzeuget ſind, alſo wollen wir mit ſo viel Eifer als Dienſtbegierde aus allen unſern Kräften zur Erhaltung der Proteſtantiſchen Erbfolge, wie ſie durch die Geſetze in Dero Königl. Familie eingeführet iſt, alles beytragen, ꝛc.

Die gantze Parlaments-Acte beſtehet aus 19 Artikeln, und es iſt darinnen über alle Falle, die ſich bey einem dergleichen Umſtande ereignen können, Vorſehung geſchehen. Unter andern iſt im zehnten Artikel

tikel verordnet, daß die Creirung der Pairs von Großbritannien und Irrland, die Begnadigung der Verbrecher des Hoch-Verraths, die Vergebung der Ertzbisthümer in Großbritannien und Irrland so wohl als der Cantzler-Stellen in diesen beyden Reichen, des Schatzmeisters von Exchequer oder der Commissarien zu Ausübung dieses Amts, des geheimen Raths-Präsidenten, des kleinen Siegel-Bewahrers, des Groß-Admirals oder der Commissarien zu Verwaltung dieses Amts, des Cantzeley-Rollen-Verwahrers von Großbritannien und Irrland, und die Benennung zu den Richter-Stellen beyder Reiche so wohl, als die Instructiones, Befehle und Vollmachten zu Tractaten mit fremden Puißancen nicht anders als mit Special-Einwilligung des Regierungs-Raths oder der meisten Glieder desselben geschehen sollte.

Nach dem eilften Artikel soll Ihro Königl. Hoheit der Printzeßin von Wallis nicht erlaubt seyn, Krieg anzufangen oder Friede zu machen, einigen Tractat mit irgends einer Puißance, wer die auch seyn möge, zu ratificiren, noch das Parlament ohne Einstimmung des gröβten Theils der Glieder des Regierungs-Raths in dem Fall, da deren Zahl ungleich wäre, und der Helffte, wenn sie sich gleich befände, zu prorogiren, dissolviren oder aus einander gehen zu lassen; auch sollten Ihro Königl. Hoheit, es sey mit oder ohne Einstimmung des Regierungs-Raths, zu keinen Parlaments-Bills dero Einwilligung geben können, welche auf die Veränderung der Thron-Folge in diesen Königreichen, so wie sie in dem Durchl. Hause Hannover durch eine Acte in

dem

dem 12ten Jahre des Königs Wilhelms III, und zu Folge der im 13ten Jahre der Regierung Carls I errichteten Acte feſt geſtellet worden, abzielte.

Nach dem funfzehnten Artikel ſoll der Printz von Wallis, oder einer von ſeinen Brüdern, ſo vor dem 18ten Jahre zur Krone gelanget, ſo lange deſſen Minderjährigkeit und die Regentſchafft der verwitweten Printzeßin von Wallis währet, ohne derſelben und des gröſten Theils des Regierungs-Raths Einwilligung ſich nicht vermählen, und iede ohne ſolche Einwilligung getroffene Vermählung ſoll für null und nichtig gehalten, auch ein ieder, wer etwan darzu geholffen, des Hochverraths ſchuldig ſeyn und darnach beſtrafet werden, eben ſo wohl als die Perſon, welche auf ſolche Weiſe dem Könige oder der Königin vermählet worden, ehe ſie das 18te Jahr erreichet haben.

Den 7 Jun. hatte der Hertzog von Dorſet, Vice-König von Irrland, die Ehre, dem Printzen von Wallis die Nachricht zu hinterbringen, daß er an die Stelle des Printzens, ſeines Vaters, zum Cantzler der Univerſität Dublin einmüthig erwehlet worden wäre. Den 20 dieſes war zum erſten male bey dem Prinzen in dem Hauſe des Ritters Saville, das er vor kurtzen zu ſeiner Wohnung erwählet, zahlreiche Cour.

Wir beſchlieſſen hiermit die Nachrichten von dem neuen Printzen von Wallis, und ſehen ihn für eine aufgehende Sonne an, die vielleicht bald dem Groß-britañiſchen Horizont beſcheinen wird. Alsdenn wird die Welt erſt erfahren, was für Eigenſchafften in dieſem Printzen anietzo verborgen liegen.

II. Eini-

II.

Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Avancements.

1) Kayſerl. und Königl. Ungariſche Avancements.

Den 11 May 1751 frühe um 8 Uhr wurde der geweſene Ungariſche Hof-Cantzler, Graf Ludwig Ernſt von Bathyani, von den verſammleten Ungariſchen Land-Ständen zu Preßburg einhellig zum Palatin des Königreichs Ungarn erwehlet, nachdem ſolcher von der Kayſerin-Königin nebſt denen beyden alten Grafen George Erdödy und Frantz Eſterhaſy hierzu vorgeſchlagen worden. Er fand ſich darauf ſo gleich auf dem Königl. Schloſſe ein, ſtattete bey Ihro Maj. ſeine unterthänigſte Danckſagung ab, und leiſtete den gewöhnlichen Eid. Er iſt ein leiblicher Bruder des General-Feld-Marſchalls, Graf Carl Ludwigs von Bathyani, Obriſt-Hofmeiſters des Ertzhertzogs Joſephi. Er iſt ſo wohl unter der Regierung des verſtorbenen Kayſers Caroli VI, als der ietzigen Monarchin, verſchiedene Jahre Ungariſcher Hof-Cantzler geweſen, und hat ſo wohl bey und nach dem Tode des Kayſers, als auch bey der bald darauf erfolgten Krönung und den zu ſelbiger Zeit ſich ereigneten wichtigen Umſtänden Ihro Maj. der Kayſerin-Königin höchſt erſprießliche Dienſte geleiſtet, bey ſei-

nem Vaterlande aber durch die zu Erhaltung der sämmtlichen Erblande von der Ungarischen Nation gefaßte und zu gleicher Zeit fast zu Stande gebrachte tapffere Entschliessung sich einen immerwährenden Ruhm erworben. Wegen anhaltender gefährlichen Unpäßlichkeit hatte er zwar die Cantzler-Stelle vor 5 Jahren freywillig niedergeleget und sich auf seine Güter zur Ruhe begeben, nunmehr aber hatte sichs mit seiner Gesundheit so weit wieder gebessert, daß man ihn zu dieser ansehnlichen Würde erheben konte.

Den 30 May, als den ersten Pfingst-Feyertag, wohnten die allerhöchsten Kayserl. Herrschafften dem solennen Gottesdienste in der Schloß-Capelle zu Preßburg bey, bey welcher Gelegenheit der Judex Curiae, Graf George Erdödy, zum Ritter des güldenen Vließes creirt, und ihm die goldene Ordens-Kette, nach dem gewöhnlichen Cermoniel umgehangen wurde.

Im Jun. legte der General, Graf von Geißrück, wegen der, im verwichenen Jahre erhaltenen Würde eines wirckl. Geheimden Raths den Eid ab.

Den 28 April wurde der General, Graf Carl Palfy, als wirckl. Erb-Ober-Gespann der Gespannschaften Preßburg, Pest, Pilis und Solth, und des Königl. Schlosses zu Preßburg Erb-Ober-Schloß-Hauptmann, an seines Vaters, des alten verstorbenen Palatini, Stelle, auf dem Land-Hause zu Preßburg installiret, wobey derselbe nach vollbrachten Ceremonien und abgelegtem Eide unter dem

dem frohen Vivat-Ruffen dreymal in die Höhe gehoben wurde.

Den 12 May haben der Graf von Grassalkowitz und der Graf Franz Esterhasy, als Ungarische Kron-Hüter den Eid abgelegt, wobey wir anmercken, daß der ietzige Ertzbischoff zu Gran ein Graf Czacki ist.

Den 11 Jun. wurden Ernst Guido, Graf von Harrach und Eugenius Franz Erwein, Graf von Schönborn, als wirckl. Reichs-Hof-Räthe introduciret.

Den 31 May langte der Freyherr von Summerau als Kayserl. Königl. Commissarius zu Freyburg in Brißgau an, um mit der neuen Landes-Einrichtung den Anfang zu machen. Er wurde von der dasigen Vörder-Oesterreichischen Regierung und den versammleten Land-Ständen eine Stunde vor der Stadt bewillkommet, und hielte unter Paradirung der gantzen Bürgerschafft und Abfeurung der Stücken mit 19 Wagen seinen Einzug.

Den 3 May, als an dem Creutz-Erfindungs-Feste, wurden die Fürstin Henrica von Thurn und Taxis, gebohrne Printzeßin von Fürstenberg, und die Fürstin Maria Felicitas von Hohenlohe-Pfädelbach, gebohrne Gräfin von Truchseß, in den Hochadel. Stern-Creutz-Orden aufgenommen.

2) Spanische Avancements.

Im April 1751 ward Don Augustin de Hordenana an die Stelle des jüngst verstorbenen Mar-

qvis von Ustariz zum Staats- und Kriegs-Secretario ernennet.

Im May a. c. erhielte Don Juan Kuliere ein Naturalisations- und Adels-Patent mit allen davon abhangenden Vorzügen, wobey er zugleich zum General-Director und Richter der in der Stadt Talavera de la Reyna angelegten Königl. Fabriqven und zum General-Inspector aller Seiden-Gold- und Silber-Fabriqven in ganz Spanien ernennet wurde.

Nicht lange darauf erwehlte die Königl. Academie der Historie und Belles-Lettres zu Madrit den Staats-Minister, Don Joseph de Carvajal, zu ihrem Director.

Don Bartholomäus de Rajoy, General-Commissarius bey der Cruzada, erhielte im Jun. unvermuthet das reiche Ertzbisthum St. Jago von Compostella, das für den Cardinal-Infanten bestimmt gewesen.

3) Frantzösische Avancements:

Den 26 April 1751 legte der Graf von Beuvron als General-Lieutenant von Nieder-Poitou den Eid in die Hände des Königs ab.

Den 17 April geschahe eine große Promotion von See-Officiers, wobey der Ritter von Camilly, Vice-Admiral, der Ritter von Epinai und der Herr d' Orves, General-Lieutenants zur See, und Herr Maßiac, Herr Perier, der ältere, und der Graf von Guai Chefs d' Escadre wurden.

Den

Den 25 April hielte der König ein außerordentliches Capitel des Heil. Geist-Ordens, worinnen der Hertzog von Nivernois, St. Maj. Gesandter bey dem Römischen Hofe, zum Ritter der Königl. Orden ernennet wurde.

Im May ward der Staats-Secretarius, Marquis von Puißieux, zum General-Lieutenant in Langvedoc und der Intendant der Generalität Amiens, Herr Chauvelin, zum Intendanten der Finanzen ernennet.

Den 20 Jun. wurde der neue Ertzbischoff von Tours *, des verstorbenen Cardinals von Fleuri Vetter, in der Königl. Abtey zu St. Cyr von dem Bischoffe von Chartres geweihet, welcher Ceremonie der König und die Königin nebst dem Königl. Hause beywohnten.

Zu gleicher Zeit ward der Marschall de Camp, Ritter von Pons, zum Ober-Hofmeister des Hertzogs von Montpensier, des Hertzogs von Chartres Sohne, und Herr Foncemagne, Mitglied so wohl der Academie Francoise, als der Academie der Inscriptionen und Belles-Lettres, zum Unter-Hofmeister dieses Printzens ernennet.

4) Großbritannische Avancements.

Im Apr. 1751 ward der Graf von Harcourt zum Ober-Hofmeister, Herr Andreas Stone zum Unter-Hofmeister, und der Bischoff von Norwich

* Siehe die Neuen Nachr. P. 14 p. 175.

zum Lehrmeiſter des neuen Printzens von Wallis ernennet. An des erſtern Stelle ward der Lord North und Guilford Königlicher Cammer-Herr.

In eben dieſem Monate ward die Prinzeßin Amalia zur Ober-Aufſeherin der Ebene von Richmond ernennet.

Den 23 Jun. wurde der Graf von Granville, vormaliger Lord Carteret, zum Präſidenten des Geheimen Raths ernennet. Kurtz darauf legte der Hertzog von Bedford ſeine Bedienung als Staats-Secretarius nieder, die ſodenn der Graf von Holderneß, bisheriger Geſandter bey den General-Staaten erhielte. Es erhielte auch der Graf von Sandwich, erſter Commiſſarius der Admiralität, ſeine Erlaſſung, an deſſen Stelle der Lord Anſon kam, dargegen der Admiral Rowley die Stelle des Lords Anſon bey der Admiralität erhielte. Es legte auch der Graf von Gower ſeine Bedienung als Kron-Siegel-Bewahrer nieder, dem ſodenn der Graf von Winchelſea in ſolcher Würde folgte. Gleichergeſtalt gab auch der Lord Trentham, des Grafens von Gower Sohn, und des Hertzogs von Bedford Schwieger-Sohn, ſeine Bedienung als Commiſſarius der Admiralität auf, an deſſen Stelle hinwiederum der Admiral Boſcawen gelangte. Nicht weniger legte auch Herr Lowſon Gower, Unter-Staats-Secretarius bey dem Süd-Departement ſein Amt nieder. Man gab vor, daß die Erhebung des Grafens von Granville zur Präſidenten-Stelle im Geheimden Rathe

zu

zu dieſer groſſen Veränderung Anlaß gegeben; doch hielte man ſolche vor nützlich und der Geſinnung der Nation gemäß. Sonderlich freuete man ſich, daß die Admiralität mit ſolchen Männern beſetzt worden, die die See nicht bloß auf der Charte kennen, ſondern ſie auch ſelbſt befahren und Wind und Wetter verſucht haben. Die Nation hält ſich vor unüberwindlich, wenn das Admiralitäts-Collegium die See kennet, und den Admirals ſagen kan, wo ſie gefehlet haben.

Der Marqvis von Hartington, des Hertzogs von Devonshire Sohn, ward unter dem Titel als Lord Cavendish von Harwich zum Pair von Großbritannien creirt, und zum Königl. Ober-Stallmeiſter ernennet, doch hat der König der verwitweten Hertzogin von Richmond 2000 Pf. Sterlings von den Einkünften dieſer Charge vorbehalten.

Der Printz Eduard, des Printzen von Wallis älteſter Bruder, erhielte nicht nur den 16 Jun. das Regiment blaue Garde, ſondern auch den 19ten den Orden des blauen Hoſenbandes, den ſein verſtorbener Vater gehabt, der Hertzog von Cumberland aber ward in eben dieſem Monate zum Cantzler der Univerſität zu Cambridge ernennet.

Der Marqvis von Rockingham nahm nach erreichter Majorennität den 2 Jun. an die Stelle des verſtorbenen Grafens, ſeines Vaters *), im

*) A. 1746 den 9 Mart. ſtarb Levis Watſon, Graf von Rockingham, von welchem es hieß, es habe ihm ſein

Oberhauſe Sitz. Er hat deshalben auf ſeinem Land-Gute in der Grafſchafft Yorck ein groſſes Feſtin ausgerichtet, welches zwey Tage gewähret. An dem erſten Tage, nemlich den 31 May, hat er 5000 Perſonen, und an dem andern, als den 1 Jun. 2000 Perſonen geſpeiſet, wobey alleine 1440 Scheffel Weitzen-Mehl aufgegangen.

Im April ſoll der Lord Boyd in den Beſitz der Güter ſeines Vaters, des hingerichteten Grafens von Kilmarnock, eingeſetzet worden ſeyn.

Der Ritter John Ligonier, General der Cavallerie, ward im Jun. ernennet, dem Artillerie-Weſen ſo lange vorzuſtehen, bis der König die durch den Tod des Hertzogs von Montagu verledigte Ober-Zeugmeiſter-Charge wieder beſetzen würde.

Mit dem Jahre 1752 wird der verbeſſerte Calender in Engelland ſeinen Anfang nehmen. Der Graf von Maclesfield hat die Ehre, der Urheber dieſer Sache zu ſeyn, indem er das ganze Project mit vielen Koſten und mit Zuziehung gelehrter Aſtronomorum gemacht hat.

Der Commandeur Rodney ward im May zum Gouverneur in Terreneuve ernennet. Er iſt im Jun. mit zwey Kriegs-Schiffen und einer armirten Cha-

ſein Vetter, Thomas Watſon, Graf von Malton, ſuccediret, weil er keine Kinder hinterlaſſen. Siehe die Geneal. Nachr. *T. VIII p. 675.* Ob nun der junge Marquis von Rockingham des erſtern oder letztern Sohn ſey, iſt mir unwiſſend, ſo viel aber gewiß, daß er nach des Vaters Tode den Marquiſen-Titel bekommen.

Chaloupe nach America unter Segel gegangen. Die Abſicht ſeiner Fahrt iſt auf die Entdeckung einer großen Inſel gerichtet, welche auf der Höhe von ohngefehr 50 Graden Norder-Breite und außer dem gewöhnlichen Cours der Schiffe nach America liegt.

Die Nachricht von der Erhebung des Generals Holywood zur Feld-Marſchalls-Stelle ſoll eben ſo unwahr ſeyn, als daß er das Regiment blaue Garde bekommen habe *.

Der Lord Manners hat im April das Flemingiſche Regiment erhalten.

5) Däniſche Avancements.

Als der König den 31 Mart. 1751 ſein Geburts-Feſt begienge, wurden folgende Promotiones vorgenommen:

Der General, Chriſtian von Lerche wurde in den Grafen-Stand erhoben.

Die geheimen Conferentz-Räthe, Joachim von Brockdorf und Chriſtian Friedrich von Levetzau, bekamen den Elephanten-Orden.

Mit dem Orden de l'Union parfaite wurden von der verwitweten Königin folgende Perſonen beehret:

1. Claus von Reventlau, Geh. Conferentz-Rath und Präſident im höchſten Gerichte,
2. Der Baron von Dehn, Geh. Rath,
3. Der Admiral Roſenpalm,

* Siehe die Neuen Nachr. P. 14 p. 177.

4. Der General-Major von Gruner,
5. Die Gräfin von Schack,
6. Die Gräfin von Rendt,
7. Die Baroneſſe von Görtz, und
8. Das Stifts-Fräulein von Boineburg.

Zu General-Lieutenants wurden erhoben die General-Majors von Rantzau, von Ulrichsdahl, von Sund und von Reichau. Zu General-Majors aber die Obriſten von Bülow, von Finck, von Kalckenborn, von Seheſtedt, von Bauernfried, von Caſtonier, und von Beenfeld; und zu Obriſten, der General-Adjutant von der Oſten, der Graf von Iſenburg, und die Obriſt-Lieutenants von Kleiſt, Ingenhofen, Schnell, Hersleb, von Harbow, Coldevin, Pritner, Deichmann und Rohweder.

Im April wurde der geheime Conferentz-Rath von Levetzau, und im May der Geheime Rath, Johann Heinrich des Mercieres in den Grafen-Stand erhoben. Von dem letztern hieß es zugleich, daß er mit der Comteſſe Früß eine Heyrath ſchließen würde.

Im May ward der Graf von Bothmar Königl. Cammerherr.

Der Geh. Rath, Johann Hartwig von Bernsdorf, ward den 13 May in das geheime Staats-Conſeil eingeführet.

6) Schwediſche Avancements.

Nachdem der bisherige Thronfolger den Thron beſtiegen, ſo hat die Univerſität zu Upſal an deſſen ſtat

ſtat den Reichs-Rath, Seraphinen-Ritter und Präſidenten der allgemeinen Reichs-Commißion, Baron Carl Ehrenpreiß, im May 1751 zu ihrem Cantzler erwehlet.

Der neue König ſelbſt erhub zu gleicher Zeit den General der Cavallerie und Seraphinen-Ritter, Baron Düring, zum General-Feld-Marſchall und den General-Lieutenant und Commandeur des Königl. Schwerdt-Ordens, Zander, zum Präſidenten des Kriegs-Collegii.

7) Chur-Sächſiſche Avancements.

Den 29 Mart. 1751 Abends langte die Gräfin von Lodron, als neue Ober-Hofmeiſterin der Chur-Printzeßin, zu Dreßden an.

Nachdem der bisher bey dem Printz Gothaiſchen Infanterie-Regimente aggregirte Obriſt von Weißbach die geſuchte Dimißion erhalten, ſo iſt deſſen Stelle im May dem Obriſt-Lieutenant bey ſolchem Regimente, Herrn von Uttrodt, gegeben worden. Der Major bey eben dieſem Regimente, Herr von Stutterheim, erhielte darauf im Jun. mit Obriſt-Lieutenants-Character die Dimißion, dargegen die Capitains von Trützſchler und von Gablentz zu Majors bey demſelben ernennet wurden.

Im Jun. ward der, bey dem Ingenieur-Corps ſtehende Obriſt Erndl zum General-Major, und der bisherige Obriſt-Lieutenant Pflug zum Obriſten erkläret, die bisherigen Cammerjuncker aber, Freyherr von Rohr, Bratkowski, Grabows-

bowski und Wilczewski, wurden zu Cammerherren ernennet.

8) Preußiſche Avancements.

Im Jun. 1751 ſind folgende Majors zu Obriſt-Lieutenants von der Infanterie ernennet worden:

von Bredow, und
von Schenckendorf bey Anhalt-Deſſau,
von Horn bey Alt-Jeetz,
von Puttkammer bey Jung-Jeetz,
von Mellin bey Graf Schwerin,
von Itzenblitz bey Alt-Treskow,
von Wegener bey Graf Dohna,
Graf von Flemming bey Hautcharmoi,
von Hindenburg bey Kalnein,
von Luck bey Schultz,
von Stollhofer bey Kanitz,
von Maltitz bey Qvad,
von Klitzing bey Leſtewitz,
von Langenau und
von Platen bey Jung-Treskau.

Bey der Cavallerie wurden folgende Majors zu Obriſt-Lieutenants erhoben:

von Schmettau bey den Leib-Carbiniers,
von Laviere bey Stille,
von Schwerin bey Katt,
von Münchhauſen, } bey Kyow,
von Marwitz
von Aſchersleben
von Brünner bey Rochow, und
von Froideville bey Schorlemmer.

Der

Der Directeur der Asiatischen Handlungs-Compagnie zu Embden, Herr John Forbes d'Alford, ward in Betrachtung seines, bey der Einrichtung dieser Compagnie, erwiesenen Eifers und Fleisses im Jun. zum Königl. Geheimen Commercien-Rath ernennet.

9) Chur-Bayerische Avancements.

Den 24 April 1751, als am St. Georgii und zugleich Ritter-Ordens-Feste Defensorum immaculatæ conceptionis B. V. M. nahm der Churfürst nicht alleine den Grafen Maximilian Emanuel von Perouse, wirckl. Geheimden Rath und Cämmerer, wie auch der verwitweten Kayserin Obrist-Hofmeister, sondern auch den Grafen August Joseph von Törring-Jettenbach, Churfürstl. Cämmerer und Hof-Rath in ermeldeten Ritter-Orden auf, begnadigte auch über dieses ersterwehnten Grafen von Perouse unter den gewöhnl. Ceremonien mit dem Commthur- und gleich darauf auch mit dem Groß-Creutze. Es geschahe auch an diesem hohen Ritter-Ordens-Feste die Anhängung der Stamm-Bäume wegen der erforderlichen Ritter-Probe der Herren Aspiranten, nemlich des Grafen Carls von Arco, Churfürstl. Cämmerers und Hof-Raths und des Grafens Johann Lamberts von Königsfeld, gleichfalls Churfürstl. Cämmerers und Hauptmanns bey dem Leib-Regimente zu Fuß.

10) Chur-

10) Chur-Cöllnische Avancements.

Im April 1751 ward der Ober-Jägermeister, Baron von Weichs, zum wirklichen Geheimen Rath und Ritter des St. Michaelis-Orden ernennet, auch mit einer überaus kostbaren Tabatiere beschencket. Nicht weniger wurde der Ober-Hof-Marschall, Freyherr von Asseburg, nicht nur zum wirckl. Cabinets-Minister der auswärtigen Affairen, sondern auch zum Departements-Minister über die Stifter Hildesheim und Paderborn bestellet.

11) Chur-Hannöverische Avancements.

Das Middachtische Infanterie-Regiment erhielte im Mart. 1751 der Obrist-Lieutenant Otto Grote und das Böselagerische Regiment der Obrist-Lieutenant, Christian von Wagenheim, der Obrist George Ludwig Graf von Platen aber ward General-Major von der Cavallerie.

Der neue Ober-Cammerherr heißt Ernst August, Graf von Bülow. Er war vorher Geh. Cammer-Rath.

Der Ober-Appellations-Rath zu Celle, Dietrich Basilius von Staden, ward im April Cantzeley-Director zu Stade. Nicht lange hernach starb seine Gemahlin, des vorigen Cantzeley-Directoris zu Stade, Joh. Friedrichs von Börries, Tochter.

Im Mart. erhielte der Obrist, Friedrich von Heimburg, das Adelepsische Dragoner-Regiment, dargegen der Obriste, Adolph Jacob, Freyherr

von

von Diemer, deſſen Cavallerie-Regiment erhielte.

Im April wurden die Obriſt-Lieutenants, Johann Heinrich von Dachenhauſen und Johann Friedrich von Zepelin Obriſten von der Cavallerie.

12) Holländiſche Avancements.

Schon A. 1750 iſt Herr Moſſel dem, am 1 Nov. a. c. verſtorbenen, Baron von Imhoff in der Würde eines General-Gouverneurs zu Batavia, und dieſem hinwiederum Herr Stein von Golonesſe als erſter Rath und General-Director der Oſt-Indiſchen Compagnie gefolget.

Im April 1751 langte der Printz Friedrich Wilhelm Eugenius von Sachſen-Hildburghauſen im Haag an, um in der General-Staaten Dienſte zu treten, wobey es hieß, daß eine Compagnie bey dem Regiment Holländiſche Garde für ihn beſtimmt ſey.

Im Mart. haben Heinrich Philipp Moyſon und Abraham Schmidt als Obriſten von den Regimentern Oranien-Frießland und Braunſchweig-Bevern im Haag den Eid abgelegt.

Im April erhielten der Printz von Stollberg und der General Leli, Commendant zu Ypern, die verledigten Infanterie-Regimenter der verſtorbenen Generals von Flodropp und von Eck-Panthaleon.

III.

Leben des jüngst verstorbenen Cantzlers Daguesseau in Franckreich.

Heinrich Franciscus Daguesseau stammte aus einem ansehnlichen Geschlechte her, das sich in Verwaltung Königl. Civil-Bedienungen einen großen Ruhm erworben. Sein Vater, Heinrich Daguesseau, starb den 17 Nov. 1716 als Königl. Staats-Rath. Seine Mutter, Clara le Picart von Perigny, brachte ihn den 27 Nov. 1668 zu Paris zur Welt. Er wurde von Jugend auf nebst seinem Bruder, Joseph Anton von Daguesseau, der als im Parlaments-Rath zu Paris längst vor ihm gestorben, sorgfältig erzogen. Man widmete ihn dem Civil-Stande, daher er von Jugend auf nicht so wohl zu Führung des Degens, als vielmehr zu Führung der Feder angeführet wurde. Er studirte mit großem Fleiß die Rechts-Gelehrsamkeit, und wurde derselben in kurtzer Zeit so mächtig, daß er schon für einen derer geschicktesten Advocaten gehalten wurde, als er kaum 20 Jahr alt war. Aus dieser Ursache wurde er sehr jung unter die Königl. Advocaten im Chatelet, und nicht lange hernach gar unter die Königl. General-Advocaten aufgenommen, ob er gleich allererst 23 Jahr alt war. Er bewies in Bekleidung dieser Stelle eine solche Geschicklichkeit und Treue, daß er endlich gar nach neun

Jahren,

Jahren, nemlich A. 1700 General-Procurator zu Paris wurde.

Dieſes Amt bekleidete er über 16 Jahr, und erlebte in ſolchem den 1 Sept. 1715 den Todes-Fall Königs Ludwig des XIV. Da nun der neue König nur ein Kind von 5 Jahren war, und daher der Hertzog von Orleans die Regent- und Ober-Vormundſchaft übernehmen ſollte, ſo war er ſehr geſchäftig, die Sache dieſes Printzens bey dem Parlamente in ſolche Wege zu leiten, daß derſelbe von ſolchem zum Regenten des Reichs erkläret wurde, ehe noch das Teſtament des verſtorbenen Königs eröffnet ward. Hierdurch wurden alle diejenigen Einſchränkungen zernichtet, unter welchen der König den Hertzog zum Regenten des Reichs ernennet hatte. Solches war vor dieſen herrſchſüchtigen Printzen eine ſo angenehme Sache, daß er alle diejenigen, die ſich hierbey beförderlich erwieſen, mit ſehr gnädigen Augen anſahe, welches auch unſerm Dagueſſeau wiederfuhr, der ſich deshalben auf eine anſehnliche Beförderung Rechnung machen konte.

Es ereignete ſich auch gar bald eine höchſt erwünſchte Gelegenheit darzu, als den 1 Febr. 1717 der Cantzler Voiſin ſtarb. Dieſe Bedienung iſt die allerwichtigſte unter allen Civil-Bedienungen in Franckreich, und wird auf Lebenszeit bekleidet, es ſey denn, daß ſolche derjenige, ſo ſie führet, freywillig niederlegt; iedoch kan der König demſelben die Verwaltung dieſer Charge unterſagen, und ſolche durch einen andern verrichten laſſen.

Zu dieſer anſehnlichen Würde gelangte nun unſer Dagueſſeau wider ſein und aller Menſchen Vermuthen. So bald der Regente den Tod des Herrn Voiſin vernommen, welches in der Mitternacht geſchahe, befahl er, daß man niemanden, auch nicht einmal durch die verborgene Treppe vor ihn laſſen ſollte, und ſo bald der Tag angebrochen, ſchickte er zu dem Herrn Dagueſſeau, daß er zu ihm kommen ſollte. Dieſer war eben in die Meſſe gegangen, daher er dem Regenten melden ließ, daß er gleich nach der Meſſe aufwarten wollte. Der Regent ließ ihm aber nicht ſo lange Zeit, ſondern ſchickte nochmals an ihn, und da er erſchienen, empfieng er ihn mit dieſen Worten: **Ich mache euch zum Cantzler; denn Voiſin iſt todt.** Als Dagueßeau darauf zurücke trat und ſeine Untüchtigkeit zu einer ſo hohen Charge vorſchützen wollte, ſagte der Regente: **Macht keine Entſchuldigung, ich gebe euch ſolche, es iſt ein guter Biſſen; recommendiret mir iemanden an eure Stelle zum General-Procurator.** Hierauf ſchlug er den General-Advocaten Joly de Fleury vor, den der Regent auch ſo gleich darzu annahm, deſſen Vetter aber die Stelle eines General-Advocatens übergab.

Solchergeſtalt ward Dagueſſeau Cantzler von Franckreich, ehe er ſichs verſahe. Er hat dieſe Stelle auf 34 Jahr bekleidet, dabey aber vielerley Schickſal erfahren, wie wir bald mit mehrern vernehmen wollen. Es verurſachte ſeine plötzliche Erhebung in gantz Paris ein großes Aufſehen, und viele hatten noch nicht gehöret, daß Voiſin todt wäre,

wäre, als ſie ſchon vernahmen, Dagueſſeau ſey Cantzler worden. Als er ſeine Erhebung dem erſten Präſidenten des Parlaments zu wiſſen thun ließ, kam dieſer ſo gleich zu ihm, und fieng ſeinen Glückwunſch mit dieſen Worten an: Geſtern habe ich euch meine Befehle ertheilet, und heute komme ich, ſolche von euch abzuholen. Weil der Pallaſt, den der verſtorbene Cantzler beſeſſen, einer der ſchönſten und beqvemſten in Paris war, wurde er zur beſtändigen Wohnung des Cantzlers und zum Archiv der Cantzeley auserſehen, daher ſolcher auch dem neuen Cantzler ſo gleich zum Beſitz eingeräumet wurde. Es wurden ihm noch 4000 Livres zu Ausmeublirung deſſelben, und überdiß 12000 Livres, um die bey dem Antritt ſeiner Charge gewöhnlichen Präſente damit zu beſtreiten, verehret.

Nachdem er am 3 Febr. den gewöhnlichen Eid abgeleget, ward er in alle hohe Collegia eingeführet, wobey er zugleich die Reichs-Siegel in Verwahrung hatte, die ſonſt nicht allen Cantzlern anvertrauet ſind, ſondern bisweilen von einem ſo genannten Siegel-Verwahrer beſonders verwaltet werden. Er nahm ſich ſeiner hohen Verrichtungen mit groſſem Eifer an, und ließ ſich ſonderlich die Verbeſſerung der Finantzen ſehr angelegen ſeyn. Allein er hatte noch kein völliges Jahr ſeine Charge bekleidet, ſo muſte er ſchon die Unbeſtändigkeit des Hof-Glücks erfahren. Den es langte den 28 Jan. 1718 der Staats-Secretarius, Marqvis von Villiere, bey ihm an, und überbrachte ihm ein Schrei-

ben von dem Regenten, welches folgender gestalt abgefasset war:

Mein Herr,

Es nöthiget mich meine und des Staats Wohlfahrt, von euch die Siegel wieder abzufodern, welche ich euch anvertrauet hatte. Ihr werdet dieselben dem Staats-Secretario, Herrn von la Vrilliere, zustellen. Ich wollte wünschen, daß ich etwas finden könte, welches euern Verlust, den ihr ietzund leidet, ersetzen könte; doch ich werde euch in kurtzer Zeit deutliche Proben von meiner Hochachtung zu erkennen geben.

Er soll hierauf folgender gestalt dem Regenten geantwortet haben:

Monseigneur,

Ich übergebe Ihnen die Siegel mit leichterm Hertzen zurücke, als ich dieselben angenommen habe. Ich werde die übrige Zeit meines Lebens eine vollkommene Danckbarkeit vor Dero Person und eine unverletzliche Treue gegen den Staat behalten. Ich kräncke mich bey gegenwärtiger Begebenheit über nichts mehr, als daß ich der Gelegenheit beraubet bin, Ew. Königl. Hoheit aufzuwarten. Im übrigen ist Niemand mit gröſſerm Eifer als ich ꝛc.

Hierauf übergab er dem Staats-Secretario das Futteral, worinnen die Siegel verwahret waren, der Capitain von des Regentens Garde, Herr von Monticourt, brachte dieselben zurücke in den Königl. Pallast, und übergab sie dem Regenten, der alsbald an den damaligen General-Lieutenant der Policey, Herrn von Argenson, schickte, und ihm die Siegel über-

überantwortete, der auch noch an dieſem Tage deshalben den gewöhnl. Eid ablegte.

Herr Dagueſſeau hatte die Abfoderung der Siegel vor eine wirckliche Ungnade anzuſehen, und vor eine Wirckung des Neids und der Eiferſucht ſeiner Feinde. Die Urſache darzu mochte wohl das Parlament geben, welches ſich gerne bey der, unter der neuen Regierung wieder erlangten Auctorität erhalten wollte, und daher wider verſchiedene Dinge den 26 Jan. 1718 bey dem Regenten Vorſtellungen that. Weil nun bey dieſer kützlichen Sache, die den Regenten heimlich ſehr piqvirte, der Cantzler nicht genungſame Vorſicht gebraucht haben mochte, ſo verlohr er darüber die Verwaltung ſeiner Charge, und der Marqvis von Argenſon erhielte ſolche unter dem Titel eines Siegel-Verwahrers.

Herr Dagueſſeau verließ bey ſo geſtalten Sachen den Hof, und begab ſich auf ſein Land-Gut Freſne, wohin ihm auch ſeine Gemahlin folgte.

Allhier blieb er bis in den Monat Junium 1720, da er Befehl kriegte, wieder nach Hofe zu kommen, und von neuen ſeine Cantzler-Würde anzutreten, welches er auch den 14 Jun. that, nachdem der bisherige Siegel-Verwahrer, Marqvis von Argenſon, ſein Amt wieder niederlegen müſſen. Man war damals bey Hofe gleich mit dem berufenen Actien-Handel und der Herſtellung des Kirchen-Friedens, ſo durch die Päbſtl. Conſtitution Unigenitus gar ſehr geſtöret worden, beſchäfftiget. Beyde Angelegenheiten waren von ſolcher Beſchaffenheit, daß der Cantzler genung zu thun hatte, ſich hierbey ſo

in acht zu nehmen, daß der Hof nicht von neuen über ihn mißvergnügt würde. Man nahm dieses an dem Parlamente wahr. Denn da sichs weigerte, die Königl. Edicte zu registriren, so wurde solches den 21 Jul. 1720 nach Pontoise relegirt.

Der Cardinal von Noailles hatte zwar unter gewissen Bedingungen die Constitution Unigenitus angenommen, wollte aber seine deshalben abgefaßte Pastoral-Instruction nicht eher publiciren, als bis das Parlament das Königl. Edict von dem getroffenen Accommodement registriret hätte. Weil sich nun dessen das Parlament, das sich damals schon zu Pontoise befand, weigerte, wurde der Regente bewogen, es durch den grossen Königl. Rath thun zu lassen. Da dieser Bedencken trug, es vor sich alleine zu thun, ließ der Regente durch ein Circular-Schreiben alle Printzen von Geblüte, Hertzoge und Pairs von Franckreich, nebst andern hohen Officiers versammlen, und durch dieselben das Accommodement registriren und unterschreiben.

Dieses geschahe den 23 Sept. 1720. Anfänglich kam der große Rath alleine zusammen. Der Cantzler stellte demselben in einer kurtzen, aber nachdrücklichen Rede die Ursachen dieser Zusammenkunft vor, welche so viel wirckte, daß sich derselbe zur Registrirung verstunde. Hierauf wurden so gleich einige Deputirte an den Regenten abgeschickt, der so gleich in Begleitung der Printzen von Geblüte, welche alle in kurtzen Mänteln giengen, erschiene. Er wurde an der Treppe durch zwey Präsidenten und 8 Räthe empfangen und in den Conferentz-Saal geführet,

führet, wo er ſich zur Rechten des Cantzlers, der in dieſer Verſammlung präſidirte, ſetzte. Es fanden ſich hierauf auch die Hertzoge, Pairs und Marſchalle ein, welche alle in Ceremonien-Kleidern erſchienen und ſich dem Regenten zur Seite ſetzten, dargegen die Präſidenten und Mitglieder vom groſſen Rathe ihre Stellen zur lincken des Cantzlers einnahmen. Verſchiedene von denſelben hielten nachdrückliche Reden, worinnen ſie die Inconvenientien vorſtelleten, ſo aus der vorhabenden Regiſtrirung erwachſen würden. Nichts deſtoweniger wurde dieſelbe dennoch nach einem dreyſtündigen harten Streite durch die meiſten Stimmen bewerckſtelliget.

So bald ſolches geſchehen, begab ſich der Regente zum Könige, um ihm Nachricht davon zu geben, das Königl. Edict ſelbſt aber, deſſen Regiſtirung ſo viel Mühe koſtete, ward dem folgenden Tag öffentlich bekannt gemacht. Alleine weil der Cardinal von Noailles dieſe Regiſtrirung nicht vor zulänglich halten, noch ſich dadurch bewegen laſſen wollte, ſein Paſtoral-Schreiben über den getroffenen Vergleich wegen Annehmung der Conſtitution eher zu publiciren, als bis ſolcher nebſt der Königl. Declaration von dem Parlamente regiſtriret worden, ſo drunge der Regente deſto nachdrücklicher in das Parlament, und da ſich dieſes durchaus nicht darzu beqvemen wollte, ließ er einen Befehl ausfertigen, Kraft deſſen daſſelbe von Pontoiſe nach Blois ſich begeben, und den 2 Dec. allda ihre Seßiones eröffnen ſollte.

Der Cantzler Dagueſſeau wäre über dieſer Sache bald wieder mit dem Regenten zerfallen. Denn als er den gedachten Befehl ſiegeln ſollte, bat er, man möchte ihm das Reichs-Siegel wieder abnehmen, und die Erlaubniß geben, ſich auf ſein Land-Gut Freſne zu begeben, weil er ſehen müßte, daß er mehr auf ſich nehmen ſollte, als er verantworten könte. Dieſer Entſchluß befremdete den Regenten nicht wenig, er gab aber dem Cantzler 8 Tage Bedenck-Zeit, daß er binnen derſelben ſeine Meynung ändern, oder gewärtig ſeyn ſollte, daß man ſeine Charge einem andern geben würde. Jedoch der Cantzler änderte diß-mal ſeine Meynung, und ſiegelte den 12 Nov. den Befehl, kraft deſſen das Parlament, wenn es ſich ferner dem Begehren des Hofs widerſetzen würde, nach Blois relegirt werden ſollte. Es hatte derſelbe die Wirckung, daß das Parlament nunmehro ſich erklärte, die begehrte Regiſtrirung unter gewiſſen Bedingungen zu bewerckſtelligen, welches ſich der Hof auch gefallen ließ. Das Parlament ſtellte den 17 Nov. zu Pontoiſe eine Verſammlung an, worinnen berathſchlaget wurde, ob und wie die Regiſtrirung des Conſtitutions-Vergleichs geſchehen ſollte. Man konte nicht gleich darüber einig werden. Der Cantzler wendete indeſſen alle ſeine Geſchicklichkeit und Auctorität an, die Glieder des Parlaments zur Einigkeit zu bringen, und daſſelbe mit dem Regenten wieder auszuſöhnen. Es kam auch ſo weit, daß demſelben die Abreiſe nach Blois erlaſſen wurde. Es legte ſich hierauf näher zum Zweck und verlangte nur, man möchte die, am 23 Sept. im großen

Rath

Rath geschehene Registrirung, als eine wider die Gerechtsame des Parlaments laufende Sache, wieder caßiren und zernichten. Man war dem Parlamente auch hierinnen zu Willen, und es kam deshalben den 25 Nov. ein Königl. Patent zum Vorschein, wodurch die geschehene Registrirung annulliret wurde. Hierauf beqvemte sich das Parlament, den Constitutions-Vergleich nebst dem Königl. Edicte, (nachdem beydes etwas geändert und mit denen verlangten Clauseln versehen worden), den 4ten Dec. zu registriren. Dieses wirckte bey Hofe so viel, daß das Parlament aus seinem Exilio zu Pontoise nach Paris zurücke beruffen wurde, wo es den 20 Dec. seine Seßiones wieder anfienge.

A. 1721 wurde das gute Vernehmen zwischen dem Regenten und dem Herrn Daguesseau beständig fortgesetzet. Er wartete sein Amt mit dem gehörigen Eifer ab, und hatte wegen der Constitution Unigenitus vollauf zu thun, weil nunmehro der Regente iederman nach Maßgebung des getroffenen Vergleichs zu Annehmung derselben zu zwingen suchte, worzu sich aber viele, und darunter sonderlich auch die Universität und Sorbonne zu Paris nicht verstehen wollte. Hierzu kam das, durch den Actien-Handel in große Zerrüttung gerathene, Finantz-Wesen, welches nicht weniger dem Cantzler viel zu schaffen machte. Man befand endlich für gut, durch ein Königl. Edict vom 26 Jan. das gantze Actien-Wesen, und durch ein anderes vom 7 April, die Indianische Compagnie aufzuheben.

A. 1722 verlohr Dagueſſeau ſchon wieder die Reichs-Siegel, nachdem er ſie nicht viel über anderthalb Jahr in den Händen gehabt hatte. Die Gelegenheit darzu gaben die Irrungen, die über der Einführung der Cardinäle in dem Regierungs-Rath entſtunden. Denn da der Regente im Febr. den Cardinal von Rohan unvermuthet in dieſes Collegium brachte, und ihm ſeinen Platz gleich nach den Printzen von Geblüte anwies, ſo machte dieſes ſo wohl bey allen Hertzogen, als beſonders bey dem Cantzler, welche alle denen Cardinälen als Cardinälen in den Collegiis keinen Rang zugeſtehen, ein großes Aufſehen. Sie beſchwerten ſich darüber bey dem Regenten und proteſtirten darwider, woran ſich aber dieſer Printz nicht kehrte. Er brachte vielmehr bey der nächſten Verſammlung auch den neuen Cardinal Dubois mit in das Regierungs-Collegium, darinnen derſelbe ſich gleich neben dem Cardinal von Rohan ſetzte. Alleine der Cantzler und alle Hertzoge und Marſchalle, die dieſes voraus geſehen, blieben deshalben von der Seßion hinweg, und es beſtunde der Regierungs-Rath dißmal bloß in denen Printzen, Cardinälen, Staats-Secretarien und einigen andern Mitgliedern, die den Cardinälen den Rang nicht ſtreitig machten.

Hierüber fielen nicht nur alle dieſe Herren in des Hofes Ungnade, ſondern es mußte auch der Herr Dagueſſeau die Reichs-Siegel wieder hergeben, die der Staats-Secretarius d'Armenonville erhielte, welcher ſolches Amt den 1 Mart. antrat. Dagueſſeau begab ſich darauf mit ſeiner gantzen Familie wieder

nach

nach Freſne, nachdem er vor ſeiner Abreiſe faſt von dem gantzen Hofe und ſonderlich von denen, die mit ihm in gleiche Ungnade gefallen, complimentirt worden. Der Regente ſelbſt ſchrieb einen ſehr höflichen Brief an ihn, um ihn ſeiner Hochachtung und ſeines Schutzes zu verſichern. Als der Regente den neuen Siegel-Verwahrer dem Könige vorſtellte, war dieſer darüber gantz erſtaunet, ſo, daß er weder dem Regenten noch dem Siegel-Verwahrer ein Wort antworten konte. Man erzehlet, daß einer von denen, die der Regente wohl leiden konte, ſich gegen ihn ſchertzweiſe über des Cantzlers Ungnade alſo habe vernehmen laſſen: Er ſähe wohl, daß alle Hof-Aemter vergänglich und vielen Zufällen unterworffen wären, und daß das Reichs-Siegel bald aus denen Händen des Cantzlers in die Hände des Siegel-Verwahrers, und aus deſſelben Händen wiederum in des Cantzlers Hände käme; weil demnach gar nichts von dem, was einigermaßen mit den Reichs-Siegeln einige Verwandſchafft habe, beſtändig ſey, ſo wünſchte er nur die Stelle eines Hoqveton *, der allen dieſen Veränderungen nicht unterworffen ſey, und nur denen Siegeln folge. Es warte eben derjenige Hoqveton, der ſich in den Dienſten derer Herren Pontchartram, Voiſin, Dagueſſeau und Argenſon befunden, anietzo auch dem Herrn von Armenonville auf.

Der Cantzler hatte viel gute Freunde bey Hofe, die ſeinen Fall mit Mißvergnügen anſahen. Hierunter gehörte auch der alte Hertzog und Marſchall von Villeroy, der dem neuen Siegel-Verwahrer dieſes Compliment machte: Ich ſtatte euch keine Glück-

* Es iſt eine Art von Trabanten, die ihren Namen von einem kurtzen Rocke führen, den ſie anhaben.

Glückwünſchung ab; denn ich bin verſichert, daß es euch ſehr empfindlich ſeyn muß, einem Manne, wie Herr Dagueſſeau war, in ſeinem Amte gefolgt zu haben. Allem Anſehen nach ſtrebte der Cardinal Dubois ſelbſt nach der Cantzler-Würde, um ſolche nach dem Exempel der Cardinäle de Biragve und du Prat zu bekleiden. Man ſuchte daher, den Herrn Dagueſſeau zu nöthigen, daß er dieſe Würde niederlegen möchte. Allein er hatte hierzu keine Luſt, ob man ihm gleich durch den Grafen von Morville 500000 Livres baar und 50000 Livres jährliche Penſion auf Lebenszeit, auch ſeinem älteſten Sohne die erſte erledigte Stelle eines Präſidentens a Mortier, antragen ließ.

Das Empfindlichſte vor den Herrn Dagueſſeau war bey den damaligen Umſtänden, daß er nicht denen Krönungs-Solennitäten beywohnen konte, die den 25 Oct. 1722 zu Rheims an dem jungen König Ludwig XV vollzogen wurden. Ehe dieſe Solennität vor ſich gienge, ſchrieb er an den Regenten einen Brief, darinnen er vorſtellte, daß er vermöge ſeiner Würde ſelbſt in Perſon dabey gegenwärtig ſeyn müſſe, und durch keinen andern vorgeſtellet werden könne. Allein der Regente hat darauf keine Acht gehabt, ſondern die Cantzler-Stelle durch den Siegel-Verwahrer d'Armenonville vorſtellen laſſen, welches auch bey dem ſolennen Lit de Juſtice geſchahe, das der König bey dem Antritt ſeiner Regierung den 22 Febr. 1723 hielte.

Man ſchlug dem Herrn Dagueſſeau in dieſem Jahre neue Bedingungen für, auf welche er ſein

Amt

Amt als Cantzler von Franckreich niederlegen ſollte. Er ſollte nebſt ſeiner Gemahlin jährlich 60000 Livres Penſion, und eben wie der Cantzler von Pontchartrain, ſo genannte Lettres d' Honneur, ſein älteſter Sohn aber die Stelle eines Präſidenten a Mortier, der andere die Stelle eines General-Advocatens, und der dritte eine Compagnie unter den Gens d' Armes kriegen. Allein er wollte kein Gehör darauf geben, ſondern blieb entſchloſſen, eher das äußerſte abzuwarten, als die Cantzler-Würde niederzulegen.

A. 1723 verlieſſen ſeine Feinde, der Cardinal de Bois und der Hertzog von Orleans, geweſener Regente des Königreichs, kurtz hinter einander das Zeitliche. Man glaubte nunmehro, es würde Herr Dagueſſeau wieder nach Hofe beruffen und von neuen in ſein Amt geſetzet werden. Alleine der Hertzog von Bourbon, der nunmehro das Hefft der Regierung in die Hände kriegte, war ihm ſo wenig, als der Hertzog von Orleans geneigt, daher er noch immer in Vergeſſenheit geſetzt bliebe, und gleichſam für einen Todten gehalten wurde. Immittelſt mengte er ſich in keine Affairen, nahm auch keinen Theil an irgend einer Faction, ſondern blieb dem Hofe allezeit ergeben, ob ſich gleich bisweilen Cabalen formirten, in die man ihn durch allerhand vortheilhaftige Verſprechungen zu ziehen ſuchte.

A. 1726 verlohr der Hertzog von Bourbon die Stelle eines Premier-Miniſters, worauf das Hefft der Regierung in die Hände des alten Biſchoffs von Frejus fiel, der nunmehro der Cardinal von

Fleury

Fleury hieß. Dieſer gedachte ebenfalls nicht an unſern Cantzler, ſondern ließ die Functiones deſſelben in den Händen des Siegel-Verwahrers, zu welcher Stelle er den Staats-Rath Chauvelin erhub, nachdem der Herr von Armenonville dieſe Stelle aufgegeben hatte.

Herr Dagueſſeau ward endlich hierüber ſeines einſamen Zuſtandes überdrüßig, und fieng an, ſich unter der Hand wieder um die Gunſt des Hofes zu bewerben, und weil er zu verſtehen gab, daß er zufrieden ſeyn wollte, wenn er auch gleich ſeine hohe Reichs-Bedienung mit dem Siegel-Verwahrer theilen müßte, ſo wurde er A. 1730 wieder nach Hofe berufen, und als Cantzler in alle Collegia wieder eingeführet. Er erwies ſich von dieſer Zeit an ſo gefliſſen, dem Hofe alle Gefälligkeiten zu erzeigen, daß er darüber viel von dem bisherigen Ruhme ſeiner patriotiſchen Geſinnung verlohr, und ſich einer unanſtändigen Hof-Schmeicheley ſchuldig machte.

Sonderlich war er dem alten Cardinale von Fleury allzuſehr ergeben; und da dieſer Prälate gerne die Conſtitution Unigenitus als eine Glaubens-Regel in dem gantzen Reiche einführen wollte, ſo war Dagueſſeau gar ſehr bemühet, dieſe Sache zu befördern. In dieſer Abſicht half er mit dem Siegel-Verwahrer Chauvelin eine Königl. Declaration abfaſſen, nach welcher die gedachte Conſtitution von iederman angenommen werden ſollte. Den 26ſten Mart. wurde dieſelbe dem Parlamente zugeſchickt, um ſolche zu regiſtriren. Der Ober-Präſident deſſelben, Herr du Portail, der davon ſchon unterrichtet war,

war, ſuchte die Gemüther der Parlaments-Räthe in voraus zu Annehmung dieſer Declaration zu gewinnen, als er verſchiedene derſelben in ſeinem eigenen Hauſe verſammlete. Alleine er merckte gar bald, daß es mit Annehmung dieſer Declaration ſchwer halten würde.

Den 28 Mart. verſammleten ſich alle Parlaments-Cammern, welchen der General-Advocat Gilbert eröffnen mußte, daß die Königl. Declaration ſchlechterdings und ohne Bedingung regiſtriret werden müßte. Man ernennte hierauf gewiſſe Commiſſarien, die darüber einen Schluß faſſen ſollten, der aber dahin ausfiel, daß man dem Könige Vorſtellungen darwider thun ſollte. Allein da dem Hofe damit nichts gedienet war, wurde den 3 Apr. ein Lit de Juſtice gehalten, welchem der König mit allen Printzen, Pairs, Marſchallen und andern Groſſen beywohnte. Nachdem der König eine kurze Anrede gethan, und ſich auf den Cantzler berufen, der ſeine Meynung weiter eröffnen würde, ſo hielte dieſer eine Rede, deren Inhalt dieſer war: „Es „geſchähe weder aus politiſchen noch aus andern Ur„ſachen, die etwan die Behauptung der Königl. Ge„walt zum Grunde hätten, daß der König ein Lit de „Juſtice hielte, ſondern bloß um denen Unruhen „und Zwiſtigkeiten, dadurch die Frantzöſiſche Kirche „zerrüttet würde, zu ſteuern, und deren betrübten Fol„gerungen vorzukommen.“ Hierauf verlas man die Königl. Declaration, der Cantzler aber fieng an, einen nach dem andern von denen verſammleten Herren um ſeine Meynung zu fragen. Er machte den Anfang bey den Printzen und Pairs, die aber wenig

oder

oder nichts zur Antwort gaben. Als aber die Reihe an die Parlaments-Räthe kam, so wurde von den meisten mit sehr empfindlichen Worten dem Cantzler begegnet, und derselbe dadurch nicht wenig beschämet und beschimpffet.

Unter andern antwortete ein alter Parlaments-Rath dem Cantzler also: „Ich kan in die Regi„strirung der Bulle mit gutem Gewissen nicht willi„gen, weil dieselbe dem Glauben, denen Freyheiten „der Französischen Kirche und der Sicherheit der Kö„niglichen Person zuwider ist, welches ich, wenn die „Zeit zureichte, wohl erweisen wollte.“ **Monsieur, fuhr er gegen den Cantzler redend fort, nach denen Meynungen, die ihr A. 1714, da ihr General-Procurator waret, blicken lassen, ist es erstaunlich, daß ihr diese Declaration, welche den Staat und die Religion über den Haufen wirfft, geschmiedet, und nun auch hieher kommet, derselben Registrirung durchzusetzen.** *Quantum mutatus ab illo!* **Es ist eine Schande, Monsieur! Es ist eine Schande!** *Quantum mutatus!* Uiber welchen Worten der Cantzler gantz erblaßt seyn soll.

Von 120 Räthen hatten ihrer nicht mehr als 30 bis 40 vor die Registrirung gestimmet, worunter man zugleich diejenigen zehlte, welche weder ja noch nein gesaget. Gleichwohl befahl der Cantzler nach Einsammlung der Stimmen im Namen des Königs, die Declaration schlechterdings und ohne Bedingung zu registriren, welches auch geschahe. Der Cantzler fiel dieses Handels wegen in eine große

Ver-

Verachtung, und man ſagte bey Hofe von ihm, er habe bey dieſem Lit de Juſtice durch die Spieß-Ruthen lauffen müſſen. Jedoch er tröſtete ſich damit, daß, wenn man ſeiner Pflicht nachkomme, man über alle andere Betrachtungen hinweg ſeyn müſſe.

Es konten ſich aber die Parlaments-Räthe nicht enthalten, über dieſes Lit de Juſtice Verſammlungen anzuſtellen. Sie faßten auch den 19 April einen Schluß ab, Kraft deſſen ſo wohl ein richtiger Verbal Proceß von dem Lit de Juſtice, als auch eine Proteſtation darwider aufgeſetzt werden ſollte. Allein der König nahm dieſes ſo übel auf, daß er das Parlament auf den 1 May vor ſich nach Fontainebleau fodern, und demſelben durch den Cantzler einen ſcharffen Verweis ertheilen, das Vorgegangene aber vor nichtig erklären, und alle fernere Zuſammenkünfte unterſagen ließ.

Jedoch die Irrungen mit dem Parlamente hatten hiemit noch kein Ende, ſondern wurden noch etliche Jahre fortgeſetzet, gehören aber nicht eigentlich zu der Lebens-Geſchichte des Herrn Dagueſſeau, ob er gleich als Cantzler viel damit zu ſchaffen hätte. Denn es geſchahe alles auf Antrieb des Cardinals von Fleury, der die Königl. Auctorität dazumal in den Händen hatte. Es wurde ſo gar dem Parlamente durch einen Königl. Befehl A. 1731 unterſagt, ſich künftig einiger Erkenntniß in Kirchen-Sachen anzumaßen, und da ſie den 29 Nov. in corpore bey dem Könige zu Marly Vorſtellung darwider thun wollten, wurden ſie nicht gehöret. Endlich wurde A. 1732 dem Faſſe vollends der Boden ausgeſtoßen,

da der Ertzbiſchoff zu Paris unterm 27 April ein ſcharffes Mandement wider die ſo genannten Nouvelles Eccleſiaſtiques heraus gab, welches das Parlament, als ſeiner Auctorität nachtheilig, caßiren wollte, aber durch einen Königl. Befehl daran gehindert wurde. Als nun die vornehmſten Parlaments-Herren lieber ihre Aemter niederlegen, als ſich dem Königl. Befehle unterwerffen wollten, kriegten ſie von neuen Befehl, ihre ordentlichen Amts-Verrichtungen fortzuſetzen. Dieſes legten ſie zu ihrem Vortheil aus, und caßirten wircklich den 13ten Jun. 1732 das obgedachte Ertzbiſchöffliche Mandement, welches aber den Hof dergeſtalt erbitterte, daß nicht nur dieſe Caßation durch ein Decret des Staats-Raths wieder aufgehoben, ſondern auch dem Parlamente auferlegt wurde, dieſe Caßation zu beſtätigen. Da nun die Parlaments-Herren lieber ihre Aemter niederlegen, als dieſem Befehle nachleben wollten, hielte der König den 3 Sept. zu Verſailles abermal ein Lit de Juſtice, darinnen die Regiſtrirung dieſes und verſchiedener andern Königl. Befehle und Declarationen geſchehen muſte. Allein das Parlament, das ſeine Auctorität ſehen laſſen wollte, faßte den Tag darauf den Schluß ab, daß es zu dem, was in dem Lit de Juſtice vorgegangen, nicht ſeine Einwilligung geben könnte, weil das Verfahren denen alten Gebräuchen zuwider wäre. Hierüber entrüſtete ſich der Hof dergeſtalt, daß über 140 Parlaments-Räthe den 7 Sept. frühe durch verſiegelte Briefe Befehl kriegten, ſich unverzüglich aus der Stadt an gewiſſe Oerter des Exilii zu begeben, welchen

welchem ſie auch noch denſelben Abend nachlebten. Jedoch ſie wurden im Nov. ſchon wieder zurücke beruffen, und durften den 5 Dec. von neuen ihre Aemter antreten. Allein da das Parlament A. 1733 abermals einige heftige Schriften, die vor die Conſtitution waren, verdammte, wurde demſelben den 1 May von neuen verboten, ſich in die Kirchen-Sachen zu mengen, der Parlaments-Schluß vom 25ten April aber ward caßirt. Die Parlaments-Herren geriethen hierüber abermal in große Bewegung, lieſſen ſich aber nach und nach noch beſänftigen, weil der Hof keinen weitern Ernſt zeigte, indem die Pohlniſchen Succeßions-Händel darzwiſchen kamen, die zu einem blutigen Kriege mit dem Kayſer Anlaß gaben, worüber man das Parlament gantz in Vergeſſenheit ſtellte.

Es rührten aber dieſe Parlaments-Händel lediglich von dem Cardinal von Fleury her, der ſich hierbey der Dienſte des Cantzlers bediente, welcher unter der Hand mit Zuziehung des Ober-Präſidentens im Parlamente die Abſichten dieſes Prälatens auf alle Art und Weiſe zu befördern ſuchte, wodurch er zwar ſich bey dieſem vielgeltenden Miniſter in große Gunſt und Hochachtung, aber dargegen bey allen patriotiſch-geſinnten Leuten in Mißcredit ſetzte.

A. 1737 den 20 Febr. fiel der bisherige Siegel-Verwahrer und Staats-Miniſter Chauvelin in Ungnade, worauf Herr Dagueſſeau die Siegel wieder bekam, die er auch faſt bis an ſein Ende behalten. Er hat von dieſer Zeit an in einerley Anſehen bey Hofe geſtanden, und ohngeachtet ſeines hohen Alters

sein wichtiges Amt treulich abgewartet, sich aber allezeit nach dem Winde des Hofs gerichtet, und nicht leichtlich etwas gethan, das demselben mißfällig gewesen wäre.

Endlich nahmen seine Kräfte so ab, daß er im Nov. 1750 für gut befand, ein Schreiben an den König abgehen zu lassen, darinnen er um die Erlassung seiner Dienste unterthänig Ansuchung that, weil er wegen seines hohen Alters sich außer Stand befände, länger seinen Aemtern vorzustehen. Der König nahm sein Ansuchen an, und erließ ihn seiner Dienste, verliehe ihm aber eine Pension von 100000 Livres, mit der Erlaubniß, über 25000 Livres von dieser Summa für eines seiner Kinder zu disponiren, so dasselbe nach seinem Ableben zu genießen haben sollte.

Es verzog sich hierauf verschiedene Wochen, ehe der König dessen Stelle wieder ersetzte. Endlich geschahe solches den 9 Dec. in einem zu Versailles gehaltenen Staats-Rathe, jedoch so, daß dieses wichtige Amt getheilet wurde. Es wurde nemlich sowohl ein neuer Cantzler, als auch ein neuer Siegel-Verwahrer ernennet. Die Cantzler-Würde erhielte Herr Lamaignon von Blancmesnil, erster Präsident de la Cour des Aides, die Stelle eines Siegel-Verwahrers aber der bisherige General-Controlleur der Finantzen, Herr Machault d'Arnouville. Herr Daguesseau lebte darauf kein Viertel-Jahr mehr, sondern starb den 9 Febr. 1751 zu Paris in einem Alter von 82 Jahren und drittehalb Monaten. Man sagte ihn zwar schon den 31 Jan. todt, so aber ein

falsches

falſches Gerüchte geweſen. Man hat ſeinen Leichnam den 11 Febr. nach Auteuil gebracht, wo er an der Seite ſeiner Gemahlin beygeſetzt worden.

Dieſe hieß Anna, und war eine Tochter Andreä le Fevre von Ormeſſon, Herrns von Amboile. Er vermählte ſich mit derſelben den 4 Oct. 1694 und zeugte eilf Kinder, davon ihrer ſechſe zu erwachſenen Jahren gekommen. Sie ſtarb im Dec. 1735 im 58 Jahre ihres Alters, ſeit welcher Zeit er im Witwer-Stande gelebet. Seine Kinder folgen alſo auf einander: 1) Heinrich Franz de Paula Dagueſſeau, General-Advocat im Parlamente zu Paris, 2) Clara Thereſia, eine Gemahlin Wilhelm Antons, Grafens von Caſtellux, 3) Johann Baptiſta Paulin Dagueſſeau, Parlaments-Rath zu Paris, 4) Heinrich Ludwig Dagueſſeau, Marſchall de Camp, 5) Maria Anna Dagueſſeau, und 6) Heinrich Carl Dagueſſeau. Ob ſie alle noch am Leben ſind, und in was vor Umſtänden ſie ſich ietzo befinden, iſt mir nicht bekannt.

Er war übrigens ein Mann von groſſer Geſchicklichkeit und Erfahrung. Seine Würde hat er zwar über 33 Jahr bekleidet, aber während der Zeit viele Jahre in einem privat-Leben zugebracht, welches Schickſal wenige von ſeinen Vorfahren betroffen hat. Anfänglich war er ſehr patriotiſch geſinnt, und handelte nicht leichtlich wider ſeine Einſicht und Ueberzeugung. Allein da er erkannte, daß dieſes nicht der Weg ſey, die Gunſt des Hofes zu erlangen, fieng er an, ſich in allen Stücken nach dem Willen deſſelben zu richten. Er war im übrigen ein großer Patron

der Gelehrten, und gab nicht nur ein Ehren-Mitglied der Königl. Academie der Wiſſenſchafften zu Paris ab, ſondern war auch Protector der Academie der Wiſſenſchafften zu Touloſe, die den Namen de Jeux Floraux führet, und jährlich herrliche Preiſe austheilet.

* *

IV.

Die ſämmtlichen ietztlebenden Pairs von Großbritannien *.

1. Die Hertzoge.

1. George Wilhelm Friedrich, Printz von Wallis.
2. Wilhelm Auguſt, Hertzog von Cumberland.
3. Eduard Howard, Hertzog von Nortfolck. †
4. Eduard Seymour, Hertzog von Sommerſet.
5. Wilhelm Fitz-Roy, Hertzog von Cleveland und Sout-Hampton.
6. Carl Lenox, Hertzog von Richmond.
7. Carl Fitz-Roy, Hertzog von Grafton.
8. Carl Noel Sommerſet, Hertzog von Beaufort.
9. George Beauclerck, Hertzog von St. Albans.
10. Carl Powlet, Hertzog von Bolton.
11. Thomas Osborne, Hertzog von Leeds.
12. Johann Rüſſel, Hertzog von Bedford.

13. Wil-

* Die mit † bezeichnet ſind, bekennen ſich zur Römiſchen Kirche, und haben deshalben keinen Sitz im Parlamente.

13. Wilhelm Cavendish, Hertzog von Devonshire.
14. Carl Spencer, Hertzog von Marlborough.
15. Johann Manners, Hertzog von Rutland.
16. Carl Douglas, Hertzog von Dover und Queensbury.
17. Jacob Hamilton, Hertzog von Brandon und Hamilton.
18. Peregrinus Bertie, Hertzog von Ancaster.
19. Evelin Pierpoint, Hertzog von Kingston.
20. Thomas Pelham, Hertzog von Newcastle.
21. Wilhelm Bentinck, Hertzog von Portland.
22. Robert Montagu, Hertzog von Manchester.
23. Heinrich Bridges, Hertzog von Chandos.
24. Lionel Cranfield Sackville, Hertzog von Dorset.
25. Franciscus Egerton, Hertzog von Bridgewater.

2. Ein Marqvis.

26. Thomas Watson Wentworth, Marqvis von Rockingham.

3. Die Grafen.

27. George Talbot, Graf von Shrewsbury. †
28. Eduard Stanley, Graf von Derby.
29. Franciscus Hastings, Graf von Hundington.
30. Heinrich Herbert, Graf von Pembrock und Montgomery.
31. Heinrich Clinton, Graf von Lincoln.
32. Heinrich Bowes Howard, Graf von Berckshire.
33. Jacob Cecil, Graf von Salisbury.
34. Brownlow Cevil, Graf von Exeter.
35. Jacob Compton, Graf von Northampton.

36. Eduard Rich, Graf von Warwick und Holland.
37. Wilhelm Fielding, Graf von Denbigh.
38. Johann Fane, Graf von Weſtmorland.
39. Carl Mordaunt, Graf von Peterborogh und Monmouth.
40. Heinrich Grey, Graf von Stamford.
41. Daniel Finch, Graf von Winchelſea und Nottingham.
42. Philipp Dormer Stanhope, Graf von Cheſterfield.
43. Sackville Tufton, Graf von Thanet.
44. Johann Montagu, Graf von Sandwich.
45. Heinrich Hyde, Graf von Clarendon und Rocheſter.
46. Annas Holles Capel, Graf von Eſſex.
47. George Brudenel, Graf von Cardigan.
48. Richard Anneſley, Graf von Angleſea.
49. Heinrich Howard, Graf von Carliſle.
50. Franciſcus Scot, Graf von Doncaſtre.
51. Richard Boyle, Graf von Burlington.
52. Anton Ashley Cowper, Graf von Shafftsbury.
53. George Heinrich Lee, Graf von Lichtfield.
54. Johann Robert, Graf von Radnor.
55. Auguſt Berckeley, Graf von Berckeley.
56. Willoughby Bertie, Graf von Abingdon.
57. = = Noel, Graf von Gainsborough.
58. Robert Darcy, Graf von Holderneß.
59. Other Lewis Hickmann Windſor, Graf von Plymouth.
60. Matthias Howard, Graf von Stafford. †
61. Thomas Lumley, Graf von Scarborough.

62. Geor-

62. George Booth, Graf von Warrington.
63. Thomas Newport, Graf von Bradford.
64. Wilhelm Heinrich Züleſtein de Naſſau, Graf von Rochfort.
65. Wilhelm Annas de Kepel, Graf von Albemarle.
66. George Wilhelm Coventry, Graf von Coventry.
67. Wilhelm Villiers, Graf von Jerſey.
68. Heinrich d' Ouwerkerck, Graf von Grantham.
69. Johann Powlet, Graf von Powlet.
70. Franciſcus Godolphin, Graf von Godolphin.
71. George Cholmondely, Graf von Cholmondely.
72. Eduard Harley, Graf von Oxford und Mortimer.
73. Wilhelm Wentworth, Graf von Strafford.
74. Robert Shirley, Graf von Ferrers.
75. Wilhelm Legge, Graf von Dartmouth.
76. Heinrich Paget, Graf von Urbridge.
77. Carl Bennet, Graf von Tanckerville.
78. Heneage Finch, Graf von Aylesford.
79. George Wilhelm Harrey, Graf von Briſtol.
80. Johann Carteret, Graf von Granville.
81. George Montague Dunck, Graf von Hallifax.
82. George Auguſt Yelverton, Graf von Suſſex.
83. Wilhelm Cowper, Graf von Cowper.
84. Philipp Stanhope, Graf von Stanhope.
85. Bennet Sherard, Graf von Harborough.
86. George Parker, Graf von Macclesfield.
87. Thomas Fermer, Graf von Pomfret.
88. Wilhelm Graham, Graf von Graham und Belford. *

* Er iſt des Schottiſchen Hertzogs von Montros älteſter Sohn.

89. Robert Ker, Graf von Ker und Wackefield. *
90. Jacob Waldegrave, Graf von Waldegrave.
91. Bennet Mildmay, Graf von Fitzwalter.
92. Johann Asburnham, Graf von Asburnham.
93. Franciſcus Howard, Graf von Effingham.
94. George Walpole, Graf von Orford.
95. Wilhelm Stanhope, Graf von Harrington.
96. Wilhelm Pultenen, Graf von Bath.
97. Johann Wallop, Graf von Portsmouth.
98. Thomas Cook, Graf von Leiceſter.
99. Franciſcus Greville, Graf von Brooke.
100. Johann Leveſon Gower, Graf von Gower.
101. Wilhelm Fitz-Williams, Graf von Fitz-williams.
102. Johann Hobart, Graf von Buckingham.
103. Heinrich Artur Herbert, Graf von Powis.
104. Hugo Smithſon, Graf von Northumberland.
105. Carl Wyndham, Graf von Egremont.
106. Simon Harcourt, Graf von Harcourt.
107. Franciſcus Seymour, Graf von Hertford.

4. Die Vicomtes.

108. Eduard Devereux, Vicomte Hereford.
109. Anton Browne, Vicomte Montacute.
110. Richard Fienes, Vicomte Say und Seale.
111. Thomas Bellaſis, Vicomte Fauconberg.
112. Carl Townshend, Vicomte Townshend.
113. Thomas Thynne, Vicomte Weymouth.

114. Wil-

* Er iſt der älteſte Sohn des Schottiſchen Hertzogs von Roxborough.

114. Wilhelm Hatton, Vicomte Hatton.
115. Heinrich Lowther, Vicomte Lonsdale.
116. Heinrich St. John, Vicomte St. John.
117. Hugo Boſcawen, Vicomte Falmouth.
118. George Bings, Vicomte Torrington.
119. Jacob Fitzgerad, Vicomte Leinſter.
120. Jacob Bouvene, Vicomte Folkſtone.
121. Vere Beauclerk, Vicomte Hanworth.

5. Die Barons.

122. George Nevill, Lord Abergavenny.
123. Jacob Touchet, Lord Audley von Heleigh. †
124. Johann Weſt, Lord de la War.
125. Ferdinand Dudley, Lord Dudley.
126. Carl Stourton, Lord Stourton.
127. Richard Verney, Lord Willoughby von Broke.
128. Edmund Noel, Lord Wentworth.
129. Hugo Willoughby, Lord Willoughby von Parham.
130. Franciſcus North, Lord North und Guilford.
131. Wilhelm Ferdinand Carey, Lord Hunsdon.
132. Richard Petre, Lord Petre.
133. Heinrich Arundel, Lord Arundel von Wardour.
134. Johann Bligh, Lord Clifton.
135. Carl Dormer, Lord Dormer.
136. Heinrich Rover, Lord Teynham.
137. Carl Maynard, Lord Maynard.
138. Jacob Murray, Lord Strange*.
139. Eduard Leigh, Lord Leigh.

140. Wil-

* Dieſes iſt der Schottländiſche Hertzog von Athol.

140. Wilhelm Byron, Lord Byron.
141. Johann Ward, Lord Ward.
142. Marmaducke Langdale, Lord Langdale. †
143. Johann Berkeley, Lord Berkeley.
144. Carl Cornwallis, Lord Cornwallis.
145. Johann Arundel, Lord Arundel von Trerise.
146. Fulwar Craven, Lord Craven.
147. Hugo Clifford, Lord Clifford. †
148. Eduard Stawel, Lord Stawel.
149. Carl Butler, Lord Butler.
150. Gilbert Vane, Lord Barnard.
151. Johann Boyle, Lord Boyle. *
152. George Hay, Lord Hay.
153. Herbert Windsor Hickmann, Lord Montjoy.
154. Franciscus Willoughby, Lord Middleton.
155. Thomas Trevor, Lord Trevor.
156. Samuel Masham, Lord Masham.
157. Thomas Foley, Lord Foley.
158. Allen Bathurst, Lord Bathurst.
159. Richard Onslow, Lord Onslow.
160. Robert Marsham, Lord Romney.
161. Carl Cadogan, Lord Cadogan.
162. Matthäus Ducie Morton, Lord Ducie.
163. Peter King, Lord King.
164. Johann Monson, Lord Monson.
165. Robert Raymond, Lord Raymond.
166. Philipp Yorck, Lord Hardwick.
167. Wilhelm Talbot, Lord Talbot.
168. Heinrich Bromley, Lord Montfort.

169. Ste-

* Dieſes iſt der Irrländiſche Graf von Orrery.

169. Stephan Fox, Lord Ilchester.
170. Johann How, Lord Chedworth.
171. Richard Edgecombe, Lord Edgecombe.
172. Samuel Sandys, Lord Sandys.
173. Thomas Brudnell, Lord Bruce.
174. George Anson, Lord Anson.
175. Heinrich Liddel, Lord Ravensworth.
176. Anton Duncombe, Lord Feversham.
177. Thomas Archer, Lord Archer.
178. Brabazon Ponsonby, Lord Ponsonby.
179. Eduard Herbert, Lord Cherbury.
180 . . . Lord Fortescue.
181. Heinrich Hyde, Lord Consbury.
182. Wilhelm Cavendish, Lord Cavendish. *

6. Die Ertzbischöffe und Bischöffe.

1. D. Thomas Harring, Ertzbischoff von Cantersbury.
2. D. Matthäus Hutton, Ertzbischoff von Yorck.
3. D. Thomas Sherlock, Bischoff von London.
4. D. Joseph Buttler, Bischoff von Durham.
5. D. Benjamin Hoadly, Bischoff von Wincheſter.
6. D. Joseph Wilcox, Bischoff von Rocheſter.
7. D. Samuel Peploe, Bischoff von Cheſter.
8. D. Martin Benson, Bischoff von Gloceſter.
9. D. Thomas Secker, Bischoff von Oxford.
10. D. Isaac Maddox, Bischoff von Worceſter.

11. D.

* Dieſes iſt der Marquis von Hartington, des Herzogs von Devonshire älteſter Sohn.

11. D. Thomas Goocht, Biſchoff von Ely.
12. D. Matthias Mawſon, Biſchoff von Chicheſter.
13. D. Johann Gilbert, Biſchoff von Salisbury.
14. D. Eduard Willes, Biſchoff von Bath und Wells.
15. D. Johann Thomas, Biſchoff von Lincoln.
16. D. Richard Trevor, Biſchoff von St. Davids.
17. D. Jacob Beauclerk, Biſchoff von Hereford.
18. D. George Larrington, Biſchoff von Exeter.
19. D. Richard Osbaldeſton, Biſchoff von Carliſle.
20. D. Johann Thomas, Biſchoff von Peterborough.
21. D. Zacharias Pearce, Biſchoff von Bangor.
22. D. Robert Drummond, Biſchoff von St. Aſſaph.
23. D. Eduard Corſet, Biſchoff von Landaff.
24. D. Thomas Hayter, Biſchoff von Norwich.
25. D. Friedrich Cornwallis, Biſchoff von Lichtfield und Coventry.
26. D. Johann Conybeare, Biſchoff von Briſtol.

7. Die Schottländiſchen Pairs, die in dem Großbritanniſchen Parlamente anietzo Sitz haben.

1. Coſmus George Gordon, Hertzog von Gordon.
2. Archibald Campbel, Hertzog von Argyle.
3. Johann Hay, Marquis von Tweedale.
4. Wilhelm Ker, Marquis von Lothian.
5. Johann Lesly, Graf von Rothes.
6. Jacob Douglas, Graf von Morton.

7. Ja-

7. Jacob Stuart, Graf von Murray.
8. Wilhelm Home, Graf von Home.
9. Jacob Maytland, Graf von Lauderdale.
10. Johann Campbel, Graf von Loudoun.
11. Jacob Ogilvy, Graf von Finlater.
12. Alexander Lesly, Graf von Leven.
13. Wilhelm Gordon, Graf von Aberdeen.
14. Johann Murray, Graf von Dunmore.
15. Johann Carmichel, Graf von Hyndford.
16. Hugo Hume, Graf von Marchmont.

NB. Den ersten Rang unter den Pairs haben in Ansehen ihrer Chargen

1. D. Thomas Harring, Ertzbischoff von Canterbury, Primas von Engelland.
2. Philipp Yorck, Lord Hardwich, Groß-Cantzler.
3. D. Matthäus Hutton, Ertzbischoff von Yorck.
4. Johann Carteret, Graf von Granville, Geheimer Raths-Präsident.
5. Daniel Finch, Graf von Winchelsea, Geheimer Siegel-Bewahrer.
6. Carl Spencer, Hertzog von Marlborough, Ober-Hofmeister.
7. Carl Fitz-Roy, Hertzog von Grafton, Ober-Cämmerer.

V.

Fortſetzung der Lebens-Geſchichte des letzt verſtorbenen Königs von Schweden.

Anno 1720 ward der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel zum Könige in Schweden erwehlt. Seine Gemahlin, die Königin Ulrica Eleonora, war gleich von Anfang ihrer Regierung darauf umgegangen, wie ſie denſelben zum Mitgenoſſen ihrer Königl. Würde machen möchte, es hatten aber ſolches die innerlichen Reichs-Troublen nicht eher geſtatten wollen, als bis ſie ſich auf dem Throne feſt geſetzet, und die Vornehmſten des Reichs auf ihre Seite gebracht.

Als ſie nun in dieſer Abſicht einen Reichs-Tag ausgeſchrieben, der den 31 Jan. 1720 ſeinen Anfang nahm, wurde zwar in der Reichs-Tags-Propoſition von der Erhebung des Erb-Printzens zum Könige kein Wort gedacht, man hatte aber unter der Hand ſchon lange in dieſer Sache Handlung gepflogen, und bey den Ständen, wegen Feſtſtellung der künftigen Succeßion nachgeforſcht. Dieſe theilten ſich hierbey in vier Partheyen. Die erſte richtete ihre Augen auf unſern Erb-Printzen, die andere auf den Hertzog von Schleßwig-Holſtein, und die dritte auf einen jungen Schwediſchen Grafen, die vierte aber behauptete, es wäre noch nicht Zeit, an dergleichen Dinge zu gedencken, weil die Königin ſich noch in ihren beſten Jahren befände, und man ietzo vielmehr auf zulängliche Mittel bedacht ſeyn müßte, den

Feind

Feind von denen Grentzen abzuhalten. Endlich wurde die Sache auf folgende Weiſe im Ernſt vor die Hand genommen.

Den 9 Mart. Vormittags um 8 Uhr ſchickte die Königin an den Reichs-Tag-Marſchall, Grafen von Horn, einen Brief, mit dem Erſuchen, daß er ſolchen dem Adel-Stande communiciren, und ſein Gutachten darüber anhören möchte. Dieſer ward ſodenn dem Adel vorgeleſen. Er enthielte, daß die Königin aus vielen Urſachen wünſchte, daß ihr Gemahl, der Erb-Printz, ihr auf eine Art, die den Reichs-Ständen am dienlichſten, und denen Reichs-Grund-Geſetzen am gemäßeſten zu ſeyn ſchiene, zum Mit-Regenten gegeben werden möchte. Als dieſer Brief verleſen worden, brachte der Reichstags-Marſchall in Vorſchlag, man möchte zu Unterſuchung dieſer Sache gewiſſe Commiſſarien ernennen, und denen Reichs-Räthen Bericht davon erſtatten, auch deren Gutachten darüber vernehmen, ſodenn aber den dieſerwegen gefaßten Schluß denen übrigen drey Reichs-Ständen eröffnen. Dieſes wurde auch bewerckſtelliget. Man erwehlte noch dieſen Abend die Commiſſarien aus allen 4 Ständen, die die Sache vor die Hand nahmen. Der Bauer-Stand hätte gerne geſehen, wenn der Printz ſogleich ohne viele Umſtände zum Könige erwehlet worden wäre, mit beygefügter Urſache, daß derjenige würdig wäre, ein König zu ſeyn, welcher die Ehre hätte, in den Armen einer Königin zu ſchlaffen. Die Generals und andere Officiers hatten gleiche Meynung, die drey erſtern Reichs-Stände aber waren

anderes Sinnes. Sie ſchlugen zum Theil vor, der Erb-Printz ſollte mit dem Vorbehalt zum Könige erwehlet werden, daß er mit der Königin gemeinſchafftlich regierte, und die Königl. Auctorität unter beyde getheilet wäre, auch, ſo er vor der Königin ſtürbe, dieſe die Regierung wieder alleine, wie bisher, fortſetzen ſollte.

Nichts verzögerte die Vollziehung der Wahl mehr, als der Punct der Religion, weil ſich der Printz zur Reformirten Kirche bekannte. Die Königin nahm daher Gelegenheit, den 27 Mart. eine zweyte Declaration an die Stände zu thun, die in folgenden Puncten beſtunde: 1) verſpräche der Printz, ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion zu bekennen; 2) wollte er die Stände bey dem freyen Genuß ihrer Privilegien beſchützen; 3) das Reich nach denen Fundamental-Geſetzen des Reichs und mit Zuziehung des Senats regieren, auch zu keiner Zeit an die Wiedereinführung der Souverainität oder willkührlichen Gewalt gedencken, im Fall er aber ja gemeldete Souverainität wieder einzuführen intendiren würde, ſollten 4) die Unterthanen ſogleich ihrer Pflicht gegen ihn erlaſſen ſeyn, und 5) wollte er von denen Staaten und Ländern, ſo ihm dereinſten im Römiſchen Reiche zufallen würden, keines an iemanden abtreten. Dieſen Bedingungen war im Namen der Königin noch beſonders beygefüget, daß ſie ſich der Regierung in Faveur ihres Gemahls gäntzlich, iedoch mit dem Vorbehalt begeben wollte, daß ſie dieſelbe ſodenn, wenn der Printz eher als ſie verſterben würde, wieder übernehmen wollte.

Durch

Durch diese Erklärung kriegte die Wahl-Sache sogleich eine gantz andere Gestalt. Die darzu deputirten Stände nahmen die in der Königl. Declaration enthaltenen Puncte unverzüglich zur Uiberlegung, fügten denselben noch etliche andere, die zur Befestigung ihrer Wahl-Freyheit abzielten, bey, und bestunden im übrigen auf der, bey der Wahl der Königin mit ihr verglichenen Regierungs-Form.

So bald die Deputirten mit diesen Puncten zu Stande gekommen, communicirten sie solche dem Adel, dieser aber dieselben den übrigen drey Ständen, die sie insgesammt ohne Anstand vor genehm hielten, und einhellig beschlossen, solche der Königin durch eine Deputation zu wissen zu thun. Dieses erfolgte auch den 2 April, wobey der Reichstags-Marschall das Wort führte. Die Königin nahm die Deputation sehr gnädig auf, und ließ sich die Wahl-Capitulation gefallen, worauf sich die Deputation zu dem Prinzen verfügte, und ihm dieselbe überreichte. Sie war folgendes Inhalts:

Der König soll 1) die Evangelisch-Lutherische Religion annehmen; 2) Niemanden in Schwedische Dienste aufnehmen, der nicht Evangelisch-Lutherisch ist; 3) keiner fremden Religion einige Versammlung, außer in derer fremden Ministers Häussern, verstatten, doch aber Fremde und Handels-Leute bey ihrer Religion lassen; 4) der Königin allemal gleiche Liebe und Hochachtung bezeugen; 5) den männlichen Erben der Krone nur Apanagen am Gelde, aber keine Güter, und denen Printzeßinnen den gewöhnlichen Braut-Schatz an Gelde geben;

6) nach der bisherigen Regierungs-Form regieren, 7) keine Affairen von Wichtigkeit im Cabinet, ſondern im Senat, oder in den gehörigen Collegiis abhandeln laſſen; 8) denen Reichs-Ständen die Freyheit geben, um einen Reichstag anzuhalten, und ſodenn ſolchen ausſchreiben, die Wahl des Reichstags-Marſchalls den Ständen überlaſſen, die Protocolle aber der verſammleten Stände nicht zu ſehen verlangen, ſondern an den gewöhnlichen Orten ruhen laſſen; 9) Die Chargen bey der Miliz bis zum Obriſten alleine, vom Obriſten an aber und was drüber, mit Zuziehung des gantzen Senats, dargegen aber alle Civil-Bedienungen auf derer Collegiorum Vorſchlag nach der neuen Regierungs-Form vergeben; 10) Niemanden ſeiner Chargen ohne ordentlichen Proceß entſetzen; 11) in den Privilegien der vier Stände nichts ändern, ſondern dergleichen Dinge die Stände unter ſich alleine ausmachen laſſen; 12) die Diſpoſitiones oder öffentlichen Gelder dem Senat und den gehörigen Collegiis überlaſſen; 13) keine Fremden in den Cron Schweden Dienſte annehmen und, außer der deutſchen Provintzen, nicht mehr Bediente, als nöthig, halten; 14) die deutſchen Provintzen ſo lange als der König lebet, nicht weggeben, noch in Faveur einer Familie darauf renunciren, es wäre denn, daß er ſelbſt Erben hätte; 15) den Staat in ſeiner Abweſenheit autoriſiren, alle Affairen, wie es die Nothdurft erfordert, abzuthun; 16) die Succeßion nur vor ſeine Leibes-Erben und vor die Königin verlangen, übrigens aber den Reichs-Ständen die freye Wahl wieder überlaſſen; 17) in denen bereits ausgegange-

wieder

nen

nen Placaten, ohne des Senats Vorwiſſen keine Aenderung machen; 18) alle Gold- und Silber-Müntze ſo bald als möglich, wieder auf den Fuß, wie bey König Carl XI ſetzen, und nachgehends nicht wieder ändern; 19) mit den Univerſitäten und Jure Patronatus, wie auch 20) mit denen Stipendiis es im vorigen Zuſtande laſſen, und 21) diejenigen, ſo wider dieſe Capitulation etwas anbringen würden, als Verräther beſtrafen.

Als man dieſe Schrift vor dem Printzen abgeleſen hatte, approbirte er ſolche und unterſchrieb ſie, nachdem er ſich vorher gegen die Deputirten vor die, ihm hierunter bezeigte, ſonderbare Affection und Hochachtung freundlichſt bedancket. Den folgenden Tag, als den 3 April, ſchickte der Printz ſeinen Cammerjuncker, Baron von Düben, nach Caſſel, ſeinem Herrn Vater die angenehme Zeitung von ſeiner Erhebung zum Könige zu überbringen. Ihm ſelbſt wurde an dieſem Tage von allen Miniſtris der auswärtigen Puiſſancen Glücke gewünſchet, welchen er auf das freundlichſte danckte. Inſonderheit war das Compliment merckwürdig, das der Printz bey dieſer Gelegenheit dem Abgeſandten derer vereinigten Niederlande, Herrn von Burmannia, machte. Es lautete alſo:

Mein Herr,

Ich bin vollkommen überzeugt, daß Ihre Hochmögenden an meiner glückl. Throns-Erhebung nahen Antheil nehmen werden. Die Republik u. die Herren von der Regierung haben bey allen vorfallenden Gelegenheiten ſo viel Affection vor mich blicken laſſen, daß ich ſolches nimmermehr vergeſſen kan. Er wird ihnen daher mit Gelegenheit vermelden, daß gleichwie ich in der Qvalität als Printz Friedrich von Heſſen-Caſſel denen General-Staaten als ein verpflichteter und getreuer General gedienet habe, ich

nunmehro als König von Schweden ihr aufrichtiger Alliirter ſeyn, und ihnen vollkommene Proben meiner Hochachtung und meines Vertrauens zu geben mich bemühen werde; wie denn auch das gemeine Proteſtantiſche Intereſſe und die zwiſchen der Republik und dem Landgräfl. Hauſe Heſſen iederzeit gepflogene Freundſchaft, ohne von meiner eigenen Inclination etwas zu gedencken, nichts anders erfodert. Ich verſehe mich aber hinwiederum zu Ihro Hochmögenden, Sie werden ihres Orts ſich gleichfalls mein Intereſſe und das Wohlſeyn der Cron Schweden recommendirt ſeyn laſſen, und mir zu Wiederherſtellung der Balance in Norden und zu beſſerm Aufnehmen der Handlung zwiſchen beyden Nationen hülffliche Hand leiſten.

Den 4 April ſehr frühe hielten die Reichs-Stände eine allgemeine Verſammlung, bey welcher ſich zugleich die Reichs-Räthe einfanden, um auch bey dieſer wichtigen Sache ihre ehemalige Gerechtſame und ihr Anſehen zu Folge derer Reichs-Grund-Geſetze zu beſtätigen. Der Graf Horn eröffnete hierbey den Ständen alles, was wegen der neuen Königs-Wahl von der geheimen Deputation beſchloſſen, und auch von dem Printzen vor genehm gehalten und unterſchrieben worden. Die Stände bekräftigten alles durch einmüthigen Beyfall, und declarirten, daß der Printz hiermit zu ihrem Könige erwehlet, auch ſolcher Schluß ſo wohl der Königin als ihm durch eine Deputation von den vornehmſten Perſonen aus den vier Reichs-Ständen hinterbracht werden ſollte. Dieſes war kaum geſagt, ſo begab ſich gegen Mittag ein Herold auf die vornehmſten Plätze der Stadt, und rief unter Trompeten- und Paucken-Schall aus: Friedrich iſt der Schweden, Gothen und Wenden König! Es wurde darauf in allen Kirchen das Te Deum laudamus mit allen gewöhnl. Solennitäten ge-

gesungen, und so wohl dieser als der folgende Tag mit grossen Freudens-Bezeugungen zugebracht.

Den 6 Apr. legten der Stadt-Magistrat und alle andere Collegia die Glückwünschungs-Complimenten bey dem neuen Könige ab, welcher sie sehr gnädig empfienge. Den 7den erlub sich der König mit seiner Gemahlin nach Carlsberg, wo er sich zur Evangelisch-Lutherischen Religion bekannte, und nebst der Königin nach geendigter Predigt in Gegenwart von 48 Deputirten der Reichs-Stände das heil. Abendmahl genoß. Den 8 wohnte er zum erstenmale als König dem Reichs-Rathe bey, und empfieng sodenn von allen Grossen des Reichs und Mitgliedern derer Collegien die Glückwünschungs-Complimente. Damit auch die Unterthanen ein deutliches Merckmahl haben möchten, daß ihr neuer König mehr mit Liebe u. Gnade als mit Strengigkeit zu regieren gesonnen sey, so wurden nicht nur alle Gefangene, so nicht auf den Hals sassen, und darunter etliche 100 gefangene Russen, auf freyen Fuß gestellet, sondern auch der Graf von Tronhielm, welcher gantzer drey Monate nicht im Senat erscheinen dürfen, völlig pardonirt und in alle seine vorigen Chargen wieder eingesetzet.

Nach glücklich vollbrachter Wahl schickten die Stände eine Deputation an den König, und ersuchten ihn, er möchte geruhen, seine Krönung nicht, wie gewöhnlich, zu Upsal, sondern zu Stockholm verrichten zu lassen, weil sonst der Bauer wegen des benöthigten Vorspanns an seinem Ackerbau, der Soldat, welcher bald ins Feld rücken sollte, durch das Hin- und Hermarschiren an der Vertheidigung des Landes, und sie selbst, die Reichs-Stände, an ihren Deliberationen

nen allzuſehr gehindert würden. Der König überließ den Ausſpruch in dieſer Sache ſeiner Gemahlin, und dieſe wünſchte zwar, daß die Krönung am gehörigen Orte geſchehen möchte, ließ es aber endlich geſchehen.

Es wurde hierauf den 5 May in allen Kirchen der gantzen Stadt abgekündiget, daß die Krönung des Königs den 14 dieſes geſchehen, und ein ieder ſein Haus ſodenn illuminiren ſollte. Man ſchaffte darauf die Canonen zu Gebung der Salven an die vornehmſten Oerter der Stadt, den 13 aber mußten zwey Herolde die bevorſtehende Krönung an allen Ecken derſelben unter Trompeten- und Paucken-Schall ausrufen. Endlich erfolgte ſolche in der St. Nicolai-Kirche mit möglichſter Pracht. Der Aufbruch zu ſolcher geſchahe Vormittags um 10 Uhr. Alle Magnaten und ſämmtl. Stände des Reichs, ingleichen die darzu eingeladenen auswärtigen Miniſtri, wohnten der Proceßion bey. Der König begab ſich in der ihm von dem Holländiſchen Ambaſſadeur geſchenckten prächtigen Caroſſe in dem prächtigſten Habite nach der Kirche. Die Königin, ſo in einer andern Caroſſe nachfuhr, hatte einen Königl. Mantel um, und den Scepter in der rechten Hand. So bald Ihre Majeſtäten in der Kirche angelangt, geſchahen die Krönungs-Ceremonien ſo, wie ſie in dem deswegen einige Zeit vorher publicirten weitläuffigen Reglement angeordnet worden. Der Reichstags-Marſchall nahm hierbey den Eid ſowohl von dem Könige als denen Reichs-Räthen an, nach der Krönung wurde ein General-Pardon ausgerufen, von welchem aber alle grobe Verbrecher ausgeſchloſſen ſeyn ſollten. Es wurden auch viele Krönungsmüntzen ausgeworffen.

Solche

Solche stellten auf der einen Seite das Brustbild des Königs mit der Uiberschrift für: *Fridericus D.G. Rex Sveciæ*, unten aber stund: *Coronatus 3 Maji 1720.* Auf dem Revers war eine aus den Wolcken hervorgehende Hand zu sehen, welche eine Crone hielte. Uiber dieser befanden sich die Worte: *En summi pignus amoris*, und unter derselben: *Suffragio ordinum Regni.*

Abends hielten beyde Majestäten öffentliche Tafel, wobey die Reichs-Senatores die Aufwartung hatten. Beyde waren mit dem Königl. Ornate angethan. Als sie sich an die Tafel niederlassen wollten, ersuchte der König die Königin, sie möchte den vor ihn zur rechten Hand gesetzten Rücken- und Hand-Lehn-Sessel einnehmen, worzu sich aber dieselbe nicht eher, als nach vorher gethaner höflichen Weigerung verstunde. Die Stadt war die gantze Nacht hindurch dergestalt illuminirt, daß es schiene, als wenn sie in vollen Flammen stünde. Man wuste sich nicht zu entsinnen, iemals an diesem Orte so grosse Freudens-Bezeugungen gesehen zu haben, und alles lief sehr glücklich ab, außer daß 30 bis 35 Engelländer, welche sich bey dieser Gelegenheit in einem kleinen Schiffe lustig gemacht, durch das in selbigem entzündete Pulver in die Luft gesprenget wurden.

Den 17 May geschahe auf dem großen, dem Königl. Schlosse gegenüber gelegenen Platze die solenne Huldigung. Man hatte auf demselben vor die Stände Bäncke, in Form eines Amphitheatri aufgerichtet und mit den schönsten Tapeten beleget. Der Adel-Stand nahm die rechte Seite und die übrigen Stände die lincke Seite des Throns ein. Vor die ausländischen Minister hatte man eine besondere Loge zur rech-

ten Hand des Throns erbauet. Nachdem nun ein ieder ſeine Stelle eingenommen, langte der König unter Begleitung einer großen Menge von Hof-Leuten an. Vor ihm giengen 4 Herolde und die Reichs-Räthe her. So bald er ſich auf den unter einem prächtigen Dais ſtehenden Thron niedergelaſſen, las der Reichstags-Marſchall, Graf Horn, die wider die Souverainität abgefaßte Eides-Formel ab, worauf die vier Reichs-Stände den ihnen vorgeleſenen Eid leiſteten und nach dieſem von dem Könige zum Hand-Kuß gelaſſen wurden. Wie alles vollendet, begab ſich der König mit eben den Ceremonien, ſo bey deſſen Ankunft beobachtet worden, nach dem Schloſſe zurücke. Abends wurde bey Hofe nach aufgehabener Tafel ein prächtiger Ball gehalten.

Solchergeſtalt ſaß der tapffere Erb-Printz von Heſſen-Caſſel unter dem Namen Friedrich I auf dem Schwediſchen Throne. Man trug ſich damals zu Stockholm mit einer ſchon vor 200 Jahren geſchehenen Prophezeyung, daß ein Friedrich auf einen Carl folgen ſollte, deſſen Regierung ſehr glücklich ſeyn, und die Nation in guten Flor ſetzen würde. Dieſe Prophezeyung hielte man nunmehro für erfüllt. Man kan auch nicht leugnen, daß nicht unter der glorwürdigen Regierung unſers Friedrichs der Wohlſtand in Schweden wieder ſollte zu blühen angefangen haben; und ob es wohl an allerhand innerlichen Troublen während derſelben nicht gefehlet, ſo iſt doch der König ſo wenig Schuld daran geweſen, daß er hierbey vielmehr durch ſeine Weisheit allen üblen Folgen vorzubeugen und dadurch das Reich in Ruhe zu erhalten gewuſt.

Eine

Eine glückliche Vorbedeutung von ſeiner Regierung war es, daß gleich zu der Zeit, da man ſich mit ſeiner Erhebung auf den Königl. Thron beſchäfftigte, das langwierige Kriegs-Feuer gelöſchet, und mit allen bisherigen Feinden der Cron Schweden an einem Frieden gearbeitet wurde, der auch mit Pohlen, Preuſſen und Großbritañien bereits geſchloſſen war, als er den Thron beſtieg. Der Friede mit Dänemarck aber erfolgte erſt unter Großbritanniſcher Vermittelung den 3 Jul. 1720 zu Friedrichsburg unterzeichnet, mit Rußland aber verzog ſichs noch über Jahr und Tag, ehe der Friede zu Stande kam.

Der König Friedrich ließ es daher, als er den Thron beſtieg, ſich ſehr angelegen ſeyn, das Reich gegen die Ruſſen, die noch die einzigen Feinde deſſelben waren, in einen guten Vertheidigungs-Stand zu ſetzen. Der General-Major Cronſtedt kriegte Befehl, eine anſehnliche Menge von Artillerie-Bedienten inn- und außerhalb dem Reiche anzuwerben. Alles was Waffen führen könte, ſollte enrollirt, mit gutem Gewehre verſehen, und zur Vertheidigung des Landes exercirt und angeführt, die Feſtungs-Wercke aber zu Stockholm, Gefle und an andern haltbaren Orten nicht nur in guten Defenſions-Stand geſetzt, ſondern auch verſtärckt werden. Der König ſelbſt muſterte die Trouppen auf den angewieſenen Plätzen, nahm die gegen den Feind beſetzten Poſten in hohen Augenſchein, und veranſtaltete alles zu einem tapfern Widerſtande. Zu Stockholm und Carlscrona wurden Präparatoria zu einem Transport gemacht, und die Ausrüſtung der Flotte aufs möglichſte beſchleuniget. Sie hatte den Winter über zu Stockholm gelegen,

wo ſie nunmehro auf drey Monate mit allen Nothwendigkeiten verſehen wurde. Den 30 April begab ſie ſich unter dem Admiral Sparr in See, um auf die Bewegungen der Ruſſen ein wachſames Auge zu haben, und ſich mit der ankommenden Engliſchen Flotte zu vereinigen.

Dieſe langte den 23 May vor den Scheeren zu Stockholm an, nachdem ſie vor 4 Tagen von Copenhagen abgegangen war. Zu Elsnab am Eingange der Scheeren ſetzte ſich der Admiral Norris auf eine Chaloupe, in welcher er ſich nach der Stadt bringen ließ. Kurtz nach ſeiner Ankunft allda wurde er bey der Königin und den folgenden Tag auch bey dem Könige zur Audientz geführet, auch von beyden mit vieler Gnade, ſeine Flotte aber von dem ganzen Reiche mit außerordentlicher Freude empfangen. Die Audientz bey dem Könige währete drey Stunden, und die darauf bey dem Großbritanniſchen Miniſter, dem Lord Carteret, gehaltene Conferentz faſt eben ſo lange. Den 25 May begab ſich der Admiral Norris wieder nach ſeiner Flotte zurücke, der König aber erhub ſich den 28 nach Sandemar, wo er mit den vornehmſten Officiers beyder Flotten geheimen Kriegs-Rath hielte, und ihnen die letzte Inſtruction ertheilte worauf er den 29 nach Stockholm zurücke kehrte, die combinirte Flotte aber ihre Ancker hub und mit gutem Winde nach Reval ſegelte.

Allein ſo groß die Veranſtaltung der Schweden, ihr Reich gegen die Ruſſen zu vertheidigen, und ſo feſte gegründet ihre Hoffnung, die ſie auf die guten Dienſte der combinirten Flotte ſetzten, war, ſo vergebens iſt doch alles geweſen, denen Ruſſen zu verwehren,

wehren, daß sie nicht abermal einen Einfall in Schweden gethan, und mit Plündern, Sengen und Brennen den im vorigen Jahre verursachten Schaden von 12 Millionen um ein grosses vermehret hätten. Der alte Czaar suchte dadurch die Cron Schweden zu einem solchen Frieden, wie er ihn gerne haben wollte, zu zwingen. Er war daher gar sehr erfreut, als er die Erhebung des Erb-Printzens von Hessen-Cassel zur Schwedischen Krone vernahm.

Als der Schwedische General-Adjutant, Marx von Wittenberg, mit der Nachricht davon im May zu Petersburg anlangte, wurde er gleich nach seiner Ankunft bey dem Czaar zur Audientz gelassen, und sehr gnädig empfangen. Die Anrede, so derselbe an ihn that, war kurtz und enthielte unter andern dieses: Es wäre der Erb-Printz von Hessen-Cassel mit Einwilligung der Königin, seiner Gemahlin, und der Stände des Reichs auf den Schwedischen Thron erhoben worden; Ihre Majestäten trügen eine gantz besondere Hochachtung vor den Czaar, und wünschten nichts inbrünstiger, als mit Ihrer Czaarischen Maj. einen dauerhaften Frieden schliessen, auch eine gute Freund- und Nachbarschaft mit Deroselben unterhalten zu können. Wie Sie denn bereit wären, alles, was Sie nur vermöchten, zu Erlangung dieses Endzwecks beyzutragen. Dieses Compliment beantwortete der Czaar selbst mit folgenden Worten: Er gratulire dem Könige in Schweden zu dessen Gelangung zur Crone von gantzen Hertzen, und dancke, daß er ihm solches notificiren lassen; gleichwie er nun niemals von denen Gedancken, einen dauerhaften Frieden mit Schweden zu schliessen, entfernt gewesen, also wäre er auch noch ietzo gantz geneigt darzu, woferne es nur dem Könige in Schweden beliebte, sich hierzu in Ernst zu entschliessen.

Jedoch

Jedoch es waren dieſes lauter leere Complimenten. Kein Theil meinte es aufrichtig mit dem andern. Der Czaar wollte im Frieden gerne alles behalten, was er den Schweden abgewonnen, dieſe aber wollten nicht gerne alles einbüßen, was ſie im Kriege verlohren. Allein die guten Schweden muſten in einen ſauren Apfel beiſſen, weil ſie zu ſchwach waren, der Rußiſchen Macht zu widerſtehen. Denn ehe ſie ſichs verſahen, ſetzten die Ruſſen den 4 Jun. 1720 in Weſter-Bothnien ein Corpo von 3000 Mann ans Land, die die Stadt Uma nebſt vielen Dörfern, adelichen Gütern und Mühlen ausplünderten und abbrannten, ſodenn aber mit einer anſehnlichen Beute ſich wieder auf die Galeeren, und mit ſelbigen nach Finnland zurücke begaben. Es ſind bey dieſer Landung eine Stadt, 2 adeliche und 41 Bauer-Güter, in welchen zuſammen 1026 Häuſer geweſen, 7 Wind- und 10 Waſſer-Mühlen, 113 Magazine, 8 mit Getraide beladene große und 13 kleine Schiffe verbrannt worden. Die in See liegende combinirte Großbritanniſche und Schwediſche Flotte war nicht im Stande, dieſe Unternehmung zu hindern. Sie ſuchte zwar auf der unweit Reval liegenden Inſel Nargen Repreſſalien zu gebrauchen, indem ſie ein auf ſolcher gefundenes Bad und Badſtube ruinirte. Allein es betrug dieſes ein ſehr weniges.

Immittelſt waren die Reichs-Stände noch immer zu Stockholm verſammlet, und ob ſie gleich viel Gutes zu Stande gebracht, ſo waren ſie doch auch wegen ihrer Privilegien, die ſie einander ſtreitig machten, dergeſtalt in einander gerathen, daß, weil kein Theil dem andern nachgeben wollte, der König

kein

kein besser Mittel darwider wuste, als die Endigung des Reichs-Tags. In dieser Absicht ließ er den $\frac{5}{15}$ Jul. die Reichs-Stände erinnern, daß sie die Reichstags-Berathschlagungen beschliessen möchten, welches sie denn bewog, die bisherigen Schlüsse in einen förmlichen Abschied zu bringen, womit sie den $\frac{7}{18}$ zu Stande kamen, worauf der Reichs-Tag den $\frac{18}{29}$ mit den gewöhnl. Ceremonien geendiget wurde. Niemand war mit diesem Reichs-Tage weniger zufrieden, als der Bauer-Stand, weil man dessen Foderungen am wenigsten Gehöre gegeben. Er setzte daher nach geendigtem Reichs-Tage seine Versammlungen noch weiter fort. Da ihm aber sowohl die andern Stände als der Hof die Folgen von diesem unbedachtsamen Verfahren vorstellten, so unterschrieb derselbe zwar den Reichs-Tags-Abschied, gab aber zuvor eine Protestation wider alles ein, was der Adel beschlossen hatte.

Auf die an alle Europäische Höfe ergangene Notifications-Schreiben langten sehr verbindliche Antworten an, die voller Glückwünsche waren, worunter sonderlich dasjenige Schreiben hier angeführt zu werden verdienet, das von den General-Staaten anlangte, und also lautete:

Sire,

Ew. Majestät Schreiben vom 14 Mart. alten Calenders, welches Sie uns durch Dero Ober-Hofmeister, Graf Carl Gustav von Teßin, übersendet, ist uns höchst angenehm gewesen. Die Ehre, so uns dadurch wiederfahren, ist so groß, als das Vergnügen, da wir von Ew. Maj. selbst vernehmen können, daß sich die Stände auf Verlangen der Königin, Ew. Maj. geliebtesten Gemahlin, einmüthig entschlossen, Ihnen die Regierung des

Reichs

Reichs aufzutragen, und Sie mit der Königl. Würde zu beehren, welche Dero außerordentliche Meriten und heroiſche Thaten mit gröſter Billigkeit verdienen. Da wir nun Ew. Maj. wegen des glücklichen Erfolgs dieſer Sache von gantzen Hertzen gratuliren, ſo können wir nicht Umgang nehmen, Sie zugleich zu verſichern, daß wir nichts ſo inbrünſtig wünſchen und bitten, als daß ſolche ſowohl der Schwediſchen Nation ins beſondere, als überhaupt der gantzen Chriſtenheit und allen Dero Freunden, worunter wir uns nicht den geringſten Platz zu haben ſchmeicheln, zu gutem Glücke ausſchlagen, auch Ew. Maj. eine langwierige und ruhmwürdige Regierung haben möge. Mitten unter der allgemeinen Freude, die ſich bey dieſer Gelegenheit auf allen Seiten ausgebreitet hat, kan die unſrige warlich nicht anders, als außerordentlich ſeyn, da wir die Schwediſche Crone von einem Prinzen erleuchtet und unterſtützet ſehen, welcher zu allen Zeiten ein beſtändiger Freund dieſes Staats geweſen, bey welchem Ew. Maj. gewiſſer maßen den Anfang zu Ihrer Erhöhung gemacht und die erſten Fundamente zu derjenigen Tapffer- und Standhaftigkeit geleget, durch welche Sie auf den Thron erhoben worden. Wir ſagen Ew. Maj. allen nur erſinnlichen Danck, daß Sie uns dieſes Merckmahl Dero Freundſchaft gleich zu Anfang Ihrer Regierung geben wollen, und werden uns, ſo viel als möglich, bemühen, durch erwiederte Proben der Affection und Ehrerbietung eine ſo große Gunſt zu verdienen, von der wir mit gröſter Raiſon ſo viel Wercks machen. Wir haben uns feſtiglich entſchloſſen, es unſerer Seits an nichts erwinden zu laſſen, was vermögend iſt, unter Ew. Maj. Regierung dasjenige gute Vernehmen und diejenige vollkommene Einigkeit zu erneuern und zu befeſtigen, welche vor dieſen zwiſchen den Schwediſchen und dieſer Republick Unterthanen zu beyderſeits Glück und Vortheil floriret. Wir bitten Ew. Majeſtät, daß Sie deſſen vollkommen verſichert leben wollen, und ſind ꝛc.

Den 10 Jun. hatte der neue König das Vergnügen, ſeinen älteſten Bruder, Printz Wilhelm von

Heſſen-

Heſſen-Caſſel in ſeiner Königl. Reſidentz zu bewillkommen. Er ward in das Königl. Schloß logirt, und ſowohl von dem Könige als der Königin mit ungemeiner Zärtlichkeit empfangen, auch den folgenden Tag von allen Räthen und Groſſen des Reichs complimentiret. Er blieb faſt ein gantzes Viertel-Jahr in Schweden, und nahm alles, was in dieſem Reiche merckwürdig iſt, in Augenſchein. Der König machte ihm während ſeines Aufenthalts alles erſinnliche Vergnügen, und reiſete mit ihm weit und breit herum. Er zeigte ihm ſonderlich die Silber- und Kupfer-Bergwercke, in deren unterſte Tiefen zu fahren derſelbe die Curioſität hatte.

Den 2 Sept. reiſete dieſer Printz von Stockholm wieder ab, nachdem er ſich aufs zärtlichſte beurlaubet hatte. Die Königin beſchenckte ihn mit ihrem reich mit Diamanten beſetzten Portrait, wie auch einem koſtbaren Degen und Stabe, ließ auch ſeinem neu-gebohrnen Printzen 6000 Thlr. jährl. Einkünfte als ein Pathen-Geld anweiſen. Der König begleitete ihn nebſt vier Reichs-Räthen bis Königsör, wo ſie von einander Abſchied nahmen.

Den 15 Jul. 1720 bekam der geweſene Probſt Brenner von Waſa wegen ſeiner mit den Feinden gepflogenen Correſpondentz ſeinen verdienten Lohn. Er wurde durch Urtheil und Recht als ein Verräther ſeines Vaterlandes an der gewöhnlichen Gerichts-Stäte zu Stockholm, nachdem er vorher degradirt worden, öffentlich enthauptet, und ſodenn unter dem Galgen begraben. Der Compagnon des unglücklichen Barons von Görtz, Graf von der Natt, war glücklicher. Er kam nach einem ſchweren Ar-

reſte von 19 Monaten den 22 Jul. gegen Caution wieder auf freyen Fuß, welches auch faſt zu gleicher Zeit dem Hof-Rathe, von Hagen, einem geweſenen Favoriten des gedachten Barons wiederfuhr. Sie hatten beyde bisher zwiſchen Furcht und Hoffnung geſchwebt, und erhielten ihre Befreyung bloß durch die Gnade des Königs. Und eben dieſem hatte es auch die Militz zu dancken, daß ihre Gage und ihr Sold nicht nur verbeſſert, ſondern auch richtiger als bisher bezahlet wurde, welches Glücks auch die ganze Königl. Cantzeley theilhaftig wurde.

Den 25 Sept. langte der Rußiſche General-Adjutant Romanzow zu Stockholm an, der aber nichts weiter anzubringen hatte, als daß er im Namen ſeines hohen Principals bey dem Könige ſeinen Glückwunſch wegen der Beſteigung des Throns abſtattete, und nach einigen Wochen wieder nach Hauſe kehrte. Es nahm auch der Großbritanniſche Admiral Norris den 29 Oct. bey Hofe Abſchied, und gieng den 2 Nov. mit ſeiner Flotte unter Segel, nachdem er von dem Könige einen koſtbaren Degen und 30000 Pf. Kupfer zum Geſchencke bekommen hatte. Den 3 Nov. ließ der König ein Verbot von allen Cantzeln ableſen, Kraft deſſen niemand einiges Gold und Silber an den Kleidern, noch breite Spitzen tragen ſollte. Den 29 dieſes langte der Graf von Freytag, als Kayſerl. Geſandter, an, der wegen des ſchon vor einiger Zeit angeſetzten Friedens-Congreſſes zu Braunſchweig Erinnerung that.

Den 13 Dec. wurde wegen des mit Großbritannien, Dänemarck und Preuſſen getroffenen Friedens zu Stockholm ein ſolennes Danck-Feſt begangen,

gen, dergleichen auch den 27 Mart. 1721 geschahe, weil es gleich 200 Jahr waren, daß in Schweden die Kirchen-Reformation gewesen. Man begienge dieses Fest zugleich im gantzen Reiche, und hatte zu den Predigten besondere Texte fürgeschrieben. Bey dem Schluß einer ieden Predigt wurden zu Stockholm 156 Canonen abgefeuert, Abends aber allerhand Illuminationes und andere Freudens-Bezeugungen angestellt.

Die Freude würde noch gröſſer gewesen seyn, wenn man zugleich den Frieden mit Rußland hergestellt gehabt hätte. Aber so verzog sich solcher von einer Zeit zur andern. Man setzte sich zwar nicht nur zu Stockholm, Gesle, Calmar und an andern Orten in einen guten Defensions-Stand, sondern es fand sich auch den 14 May abermals der Englische Admiral Norris mit einer starcken Flotte ein, die sich mit der Schwedischen Flotte vereinigte. Allein man konte dadurch nicht verhindern, daß nicht die Rußischen Galeeren abermal etliche Meilen hinter Gesle unweit Söderham eine Landung vorgenommen, und sowohl diese ietztgedachte Stadt, als auch alle nechst gelegenen Eisenbrüche und Dörfer geplündert und in Brand gesteckt haben sollten. Sie setzten auch auf der Seite von Gothenburg einige Mannschaft ans Land, die alles, was ihnen in der Eil vorkam, ruinirten.

Die guten Schweden kamen solchergestalt sehr ins Gedränge. Die Einkünfte des Reichs wollten zu Bestreitung der Unkosten nicht mehr zureichen. Es war solches bereits mit grossen Schulden beschwert, und man sahe sich genöthiget, deren noch mehrere

zu machen. Sonderlich that man in Engelland um ein Darlehn von 100000 Pf. Sterlings Anſuchung, konte aber nach groſſen Debatten, die deshalben im Parlamente vorfielen, mehr nicht denn 72000 Pf. als ein Subſidium erhalten.

Immittelſt erkannte man in Schweden mehr als zu wohl, daß man weder durch eigene Macht, noch durch den Beyſtand von Großbritannien dasjenige von dem Czaar erzwingen würde, was man ſich von der mit dieſer Krone den 21 Jan. 1720 getroffenen Alliantz verſprochen. Man ſahe ſich daher genöthiget, nicht nur einen zweymonatlichen Waffen-Stillſtand einzugehen, ſondern auch dieſe Zeit zu Schlieſſung eines wircklichen Friedens anzuwenden. Der Czaar wollte die vorgeſchlagene Mediation des Königs von Großbritannien durchaus nicht annehmen, daher die Kron Schweden es auf ihr eigen Glück wagen muſte. Man erwehlte zu dem Friedens-Congreſſe einen unbekannten Ort in Finnland, Namens Nyſtedt, wohin von Seiten der Cron Schweden der Reichs-Rath Graf Johann Lilienſtedt und der Baron Otto Reinhold Strömfeld als Gevollmächtigte abgeſchickt wurden. Die Rußiſchen Plenipotentiarii waren der General-Feld-Zeugmeiſter, Jacob Daniel Bruce, und der damalige Cantzeley-Rath Oſtermann.

Den 30 Aug. (10 Sept.) 1721 wurde der Friede zu Nyſtedt unterzeichnet, und den $\frac{9}{20}$ Sept. ſo wohl zu Stockholm als Petersburg ratificiret. Er war vor Schweden nicht gar zu vortheilhaftig, weil man ſich genöthiget ſahe, Liefland, Eſthland, Ingermannland und einen Theil von Carelen nebſt Wiburg

und

und dem darzu gehörigen Districte auf ewig an Rußland abzutreten, dargegen Finnland mit einer Summe von 2 Millionen Thalern völlig an Schweden zurücke gegeben, auch diesem Reiche eine Zollfreye Ausfuhre vor 50000 Rubeln Getraide aus Riga, Reval und Arensburg zugestanden wurde. Da nun diese Krone bereits die Hertzogthümer Bremen und Verden gegen eine Million Thaler baar Geld an das Haus Hannover, und den Stetinischen District in Vörder-Pommern nebst den Städten Dam und Golnau sammt den Inseln Usedom und Wollin gegen eine Summe von 2 Millionen Thaler hatte abtreten müssen, so kan man leichte erachten, wie theuer denen Schweden der damalige Friede gewesen.

Immittelst hatte der König abermal das Vergnügen, einen von seinen Brüdern, nemlich den Printzen George, bey sich zu sehen. Er langte den 20 Mart. 1721 glücklich zu Stockholm an, und wurde sowohl von dem Könige als der Königin mit sonderbarer Zärtlichkeit empfangen, auch von allen Grossen des Hofs und denen auswärtigen Ministris bewillkommet. Er blieb einige Monate in Schweden, und wurde die gantze Zeit über mit vieler Distinction tractiret.

Das 1722ste Jahr war in dem gantzen XVIII Seculo das erste, das Schweden in einem vollkomenen Frieden zubrachte, nachdem diese Krone von A. 1700 an beständig mit Rußland im Krieg verwickelt gewesen. Gleich zu Anfang des Jahrs that der König eine Reise nach Gothland und Schonen, dergleichen auch zu Ausgang des Sommers in der Ge-

ſellſchaft der Königin geſchahe. Ihre Majeſtäten waren auf dieſer gantzen Reiſe ſo gnädig, daß ſie alle Unterthanen ohne Unterſchied, auch ſo gar die geringſten Bauern anhörten, und ſich des Landes und ihres Zuſtandes erkundigten, wodurch ſie ſich ungemein beliebt machten. Sie nahmen bey dieſer Gelegenheit zugleich die Silber- und Kupfer-Bergwerke in Augenſchein. Den 14 Aug. befanden ſie ſich zu Calmar. Weil nun gleich auf dieſen Tag der 68ſte Geburts-Tag des alten regierenden Landgrafens von Heſſen-Caſſel, des Vaters unſers Großmächtigſten Friedrichs einfiel, ſo wurde ſolcher mit großer Herrlichkeit daſelbſt begangen. Es hieß anfangs, der König würde ſelbſt eine Reiſe zu demſelben nach Deutſchland thun, es iſt aber ſolches nicht erfolget.

Im April begegnete ihm ein Affront, der von einem andern Potentaten, der nicht ſo viel Mäßigung gehabt, ſehr ſcharf würde geahndet worden ſeyn. Der Römiſch-Kayſerliche Geſandte, Graf von Freytag, hielte ſich von dem General-Major von Schwerin, der bey der Nacht-Patroulle einige lermende Perſonen in ſeinem Qvartier aufſuchen laſſen, ſo beleidiget, daß er deshalben bey Hofe ein Memorial eingab, und Satisfaction verlangte, die ihm auch verſprochen wurde. Als ſichs nun den Tag nach dem übergebenen Memorial fügte, daß er in der Königl. Antichambre den König zu ſehen kriegte, ſuchte er bey demſelben mündlich um die verlangte Satisfaction an. Ob nun wohl der König dieſe gnädige Antwort von ſich gab: Ich kan den Herrn Grafen verſichern, daß ich vor Ihre Kayſerl. Maj. alle

Con-

Consideration, und auch vor seine Person allen Egard habe, daher ich nicht ermangeln werde, ihm deshalben Recht zu verschaffen, so brach doch hierauf der Graf in Gegenwart vieler Personen in diese heftigen Worte aus: Ich hoffe, daß Schwerin hinfüro nicht weiter in mein Haus kommen wird; sollte es aber geschehen, so sehe ich kein ander Mittel, als daß ich ihn durch meine Domestiqven zum Fenster hinaus werfen lasse. Durch diese heftigen Worte trat der Graf dem hohen Respecte des Königs so nahe, daß derselbe Ursache gehabt hätte, solchen seinen Zorn fühlen zu lassen. Aber er verbiß den Verdruß darüber, und gab dem Grafen bloß diese Worte zur Antwort: *Monsieur! songez où vous êtes et à qui vous parlez;* d. i. Mein Herr! bedencket, wo ihr seyd, und mit wem ihr redet; und in dem Augenblicke gieng der König fort, und ließ den Grafen stehen. Er gab aber sogleich dieses ungebührliche Verhalten dem Senat zu erkennen, der darinnen eine große Enormität antraf. Aus Hochachtung gegen den Kayser entschloß sich der König, diese Sache demselben zu dessen eigenen gerechten Entscheidung zu überlassen. Um aber indessen dem Grafen die Gelegenheit zu benehmen, sich weiter gegen Se. Maj. zu vergehen, ließ er durch den Cantzeley-Rath Koch demselben wissen, daß er ihm zwar nicht den Hof verbieten, aber doch anrathen wollte, sich von selbsten seines Hofs zu enthalten, doch könte er so wohl in seinem Qvartier, als in den Häusern derer Minister gar wohl seine Negotia treiben. Als nun der Graf hierauf eine schriftliche Abbitte an den König schickte, so

wirckte ſolche ſo viel, daß da auch der Kayſer deshalben ſehr freundſchaftlich an Se. Maj. ſchriebe, die gantze Sache beygelegt wurde.

Indeſſen hatte der König A. 1722 die Regierung in Pommern wieder in Ordnung bringen und den Reichs-Rath, Grafen von Meyerfeld, als Gouverneur derſelben vorſetzen laſſen. Es wurde auch die Univerſität zu Gripswalde von neuen in Flor gebracht, und das Tribunal zu Wismar, nachdem dieſe Stadt mit ihrem Diſtricte der Kron Schweden abermal gehuldiget hatte, wiederum eröffnet. Nicht weniger ſuchte auch der König die Univerſität zu Abo in Finnland wieder herzuſtellen, welche ſeit dem Kriege ſo gut als aufgehoben geweſen. Der berühmte D. Herrmann Witte wurde als Biſchof und Pro-Cancellarius daſelbſt beſtellt, welcher die daſige Univerſität den 26 Nov. gleichſam von neuen inaugurirte.

A. 1723 fand ſich auch der dritte Bruder des Königs, Printz Maximilian von Heſſen-Caſſel, zu Stockholm ein. Es geſchahe im Herbſt, und er blieb bis in Dec. im Reiche. Es wiederfuhr ihm eben die Ehre, die den andern beyden Brüdern wiederfahren. Der König ſelbſt aber befand ſich nebſt der Königin iezuweilen unpäßlich, daher er ſeinen ſchwachen Leibes-Kräften durch dienliche Bewegungen, als Jagen und Reiſen, wie auch durch fleißigen Gebrauch derer Bäder, aufzuhelfen ſuchte.

Den 28 Jan. wurde ein Reichs-Tag eröffnet, der völlig drey Viertel-Jahr währete, indem ſolcher allererſt den 26 Oct. geendiget wurde. Es gieng auf ſolchem nicht ohne wichtige Diſpüten ab, worzu ſowohl

ein-

einheimische als auswärtige Angelegenheiten Anlaß gaben. Was die einheimischen Dinge anbelangt, so hatte man hauptsächlich mit dem Bauer-Stande zu thun, welcher an gewisse Vorrechte des Adel-Standes keine geringe Ansprüche machte, und obsonderlich zu denen geheimen Commißionen der übrigen drey Stände im engern Ausschuße zugelassen seyn wollte. Bey diesen Streitigkeiten führten sich zweye von den Deputirten des Bauer-Standes so unbescheiden auf, daß sie aus der Versammlung gestossen, und mit harter Strafe angesehen wurden. Dieses alles aber hinderte nicht, daß man nicht den 17 Oct. einen allgemeinen Reichstags-Schluß abfaßte, der aus 13 Artikeln bestunde und allerhand heilsame Verordnungen enthielte, welche zu des Reichs einheimischen Wohlfahrt und Besten gereichten.

Von auswärtigen Sachen war das wichtigste, was wegen des Rußischen Kayfers und des Hertzogs von Hollstein vorgieng. Es hatte sich nemlich vom Rußischen Hofe der Herr von Bestuchew und vom Holsteinischen Hofe der Herr von Bassewitz eingefunden. Das Anbringen dieser beyden Minister betraf zuförderst die Titulaturen ihrer Principalen, indem der erste vor den Czaar den Kayserl. Titel, und der andere vor den Hertzog den Titel Ihre Königl. Hoheit begehrte. Diese Sache wurde einer geheimen Deputation aus allen 4 Ständen zur Berathschlagung übergeben, auf deren am 23 Jun. erstatteten Bericht von den gesammten Reichs-Ständen bewilliget wurde, daß beyden hohen Häuptern die begehrten Titel zugestanden werden sollten.

Dem Hollſteiniſchen Miniſter, der nicht ohne groſſe Lebens-Gefahr den 12 Febr. zu Stockholm anlangte, wurde die Audientz ſehr ſchwer gemacht. Endlich erhielt er ſolche den 19 April bey dem Könige, wobey er eine ſehr nachdenckliche Anrede that, darinnen er unter andern von der Freundſchaft des Hauſes Hollſtein-Gottorp gegen die Cron Schweden vorſtellte, daß ſolche durch das in Schwediſchen Dienſten vergoſſene Blut des Herrn Vaters von dem ietzigen Hertzoge, und durch das vieljährige Opfer ſeiner Erb-Fürſtenthümer auf Seiten des Hertzogs gleichſam von neuen verſiegelt worden. Die wichtigſten Puncte, die er im Namen ſeines Principals anzubringen hatte, betrafen deſſen künftige Nachfolge in Schweden, die Reſtitution des Hertzogthums Schleßwig aus den Händen des Königs in Dänemarck, und die Auszahlung gewiſſer vormals verſprochener Subſidien. Es konten aber dieſe Puncte während dieſem Reichs-Tage nicht ausgemacht werden. Jedoch blieben beyde Miniſtri nach geendigtem Reichs-Tage noch eine geraume Zeit in Schweden, und wirckten vor ihre Principalen annoch vielerley Gutes aus.

Der Hollſteiniſche Miniſter erhielte A. 1724 nicht nur die Verſicherung, daß man nach erfolgtem Abſterben des Königs und der Königin bey einer neuen Königs-Wahl auf den Hertzog von Hollſtein eine gebührende Achtung haben würde, ſondern daß er auch 48000 Thaler Silber-Müntze, als ein jährliches Subſidien-Geld, iedoch mit der Bedingung haben ſollte, daß die Helfte davon an ihn außerhalb dem Reiche gezahlet, die andere Helfte aber von ſeinen

Mini-

Ministris in dem Reiche verzehret werden sollten. Im May hatte er bey dem Könige seine Abschieds-Audientz, wobey er Sr. Maj. wegen der seinem Herzoge und Principal zugestandenen Vortheile und wieder zugewendeten Freundschaft und Zuneigung, so durch allerhand ungegründete Vorstellungen bisher von dem Hertzoge abgewendet gewesen, den gehörigen Danck abstattete, zugleich aber auch sich über die Königin beschwerte, daß sie gegen den Hertzog, als ihren eintzigen Schwester-Sohn, sich nicht so gewierig und huldreich, als man gehoffet, erzeigen wollen.

Der Rußische Minister brachte es durch sein emsiges Bemühen so weit, daß den 22 Febr. 1724 zwischen Schweden und Rußland eine Defensiv-Alliantz geschlossen wurde, die aber nicht eher als nach zwey Jahren bekannt gemacht wurde. Die stipulirte Anzahl der Hülfs-Völcker bestund auf Seiten des Rußischen Kayfers in 12000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde nebst 9 Kriegs-Schiffen von Rang und drey Fregatten, auf Seiten des Königs in Schweden aber in 8000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde, ingleichen 6 Kriegs-Schiffen von Rang und 2 Fregatten. Es wurden auch durch diesen Minister die Irrungen wegen des streitigen Kirchspiels Wierolax in Finnland, das der Rußische Hof zu dem Wiburgischen Districte rechnen wollte, beygelegt.

Wir müssen aus dem vorigen Jahre hier noch verschiedenes, das die Regierung unsers Friedrichs merkwürdig gemacht, nachholen. Dieses betrift zuförderst die rühml. Bemühung dieses Monarchens, es dahin zu bringen, daß nunmehro beständig in Schweden eine Armee von 25000 Mann regulirter Trouppen

ohne

ohne des Reichs Beſchwerung auf den Beinen gehalten werden konte, indem ein ieder Soldate auf dem Lande ſeine Hütte, und dabey ſo viel Einkommens kriegte, daß er davon beſſer, als von ſeinem Solde leben konte. Man machte auch A. 1723 den Anfang, einige Schiffe auf den Wallfiſchfang auszuſchicken, und billigte das Project zu Errichtung einer Oſt-Indiſchen Handlungs-Compagnie, die zu Gothenburg ihren Sitz bekommen. Damit auch deſto mehr Künſtler und Handwercksleute ins Reich gezogen würden, wurde allen denen von der Reformirten Religion, die ſich im Reiche niederlaſſen wollten, die freye Uibung ihres Gottesdienſtes und Befreyung von allen Abgaben auf einige Jahre zugeſtanden. Es ließ auch der König im Dec. anbefehlen, daß alles Kupfer und Eiſen aus denen Bergwercken in die Magazine nach Stockholm geliefert, und nicht mehr wie ſonſt, gleich bey den Bergwercken verhandelt werden ſollte.

Im May wurde Stockholm mit einer entſetzlichen Feuersbrunſt heimgeſucht, die etliche 1000 Häuſer und ſonderlich die auf dem Süder-Malm gelegenen Packhäuſer, nebſt der ſchönen Catharinen-Kirche verzehrte. Man rechnete den Schaden auf 15 Millionen. Der König trug kein Bedencken, wider dieſes Unglück in eigener hohen Perſon alle benöthigten Anſtalten zu treffen, war auch beſorgt, die niedergebrannten Häuſer und Kirchen aufs herrlichſte wieder aufbauen zu laſſen. Denenjenigen, ſo kein Vermögen hatten, wurde das Geld zu Aufbauung neuer Häuſer aus der Gemein-Caſſe vorgeſtreckt.

Ob gleich an dem Tode des Königs Caroli XII kein Menſch zu zweifeln hatte, ſo fand ſich doch

A. 1723

A. 1723 ein Pſeudo-Carolus, ein Menſch, der vorgab, daß er dieſer König ſey. Man brachte ihn zu Upſal zum Verhaft. Weil man aber ſahe, daß er im Haupte verwirrt war, wurde er nach Stockholm geſchaft, und allda in ein Gefängniß gelegt. Allein da man Nachricht kriegte, daß gewiſſe Perſonen ſich mit Briefen von dem vermeinten König Carl XII in Dalekerlen eingefunden, darinnen die daſigen Einwohner nach Stockholm eingeladen wurden, um den vermeinten König in Freyheit zu ſetzen, ſo wurde eine Commißion niedergeſetzet, dieſe Sache zu unterſuchen, da denn den 28 Febr. über den wahnwitzigen Menſchen, der ſonſt unter dem Finnländiſchen Regimente Adjutante geweſen, in Gegenwart vieler tauſend Menſchen dieſes Urtheil gefällt wurde, daß er als ein unſinniger Menſch auf den drey Märckten der Stadt mit einem Briefe in der Hand auf ein Gerüſte geſtellt, und hernach in das Tollhaus geſetzt werden ſollte, die andern Verbrecher aber, die dieſen Menſchen durch Briefe an die Dahlbauern recommendirt, ſollten insgeſamt enthauptet und unter den Galgen begraben werden, welche Strafe aber der König in den Staupenſchlag verwandelte.

Dieſer Monarche, der ſich die Herſtellung des verfallenen Finantz- und Commercien-Weſens ſehr angelegen ſeyn ließ, gab A. 1724 eine Verordnung heraus, daß keiner fremden Nation verſtattet ſeyn ſollte, einige andere Waaren und Früchte in das Reich einzuführen, als die in ſolcher Nation Landen, oder in deren Oſt- und Weſt-Indiſchen Colonien gewachſen oder gearbeitet worden. Dieſe Verordnung war den Engelländern und Holländern ſehr zuwider, weil bis-

her

her der anſehnlichſte Theil ihrer Nordiſchen Handlung in ſolcher Zufuhre beſtanden. Sie thaten daher Vorſtellungen darwider, richteten aber nichts aus, weil es hieß, daß die Schwediſchen Kauffarthey-Schiffe ſelber in andere Reiche und Länder ſchiffen, und von dar die Waaren abholen könten.

Das harte Verfahren der Cron Pohlen wider die Evangeliſchen zu Thoren, wegen des von den Jeſuiter-Schülern daſelbſt A. 1724 erregten Tumults machte an allen Proteſtantiſchen Höfen ein großes Aufſehen. Der König in Schweden muſte um ſo vielmehr daran Theil nehmen, weil er Kraft des Oliviſchen Friedens verbunden war, ſich derer bedrängten Proteſtanten in Pohlen ernſtlich anzunehmen. Er that daher bey dem Könige und der Republik die nachdrücklichſten Vorſtellungen wider die Proceduren, ſo die Pohlen mit der Stadt Thoren vornehmen wollten. Da er aber die Vollziehung des auf dem Reichs-Tage zu Warſchau bereits beliebten und hernach von der Commißion geſprochenen Urtheils nicht hintertreiben konte, ſuchte er es wenigſtens ſo weit zu bringen, daß denen Proteſtanten in gedachter Stadt die genommene Kirche und Schule reſtituirt, auch ſonſt alles abgeſtellt werden möchte, was von der Pohlniſchen Commißion dem Oliviſchen Frieden entgegen daſelbſt neuerliches vorgenommen worden. Jedoch es haben alle dieſe Vorſtellungen, ſie mochten noch ſo beweglich und nachdrücklich abgefaßt ſeyn, nicht die gewünſchte Wirckung gethan, ſondern es iſt zu Thoren alles in dem Stande geblieben, worein es die Commißion geſetzt hat.

A. 1725

A. 1725 bekam der Königl. Hof abermals einen angenehmen Gaſt an der verwitweten Hertzogin Sophia Charlotte von Mecklenburg, des Königs einzigen Schweſter, die den 11 Sept. zu Stockholm anlangte, und bis ins folgende Jahr allda bliebe, auch die Zeit über ſehr lieb und werth gehalten wurde. In Rußland hatte man indeſſen an der Kayſerin Catharina, die nach ihres Gemahls, des alten Peters, im Febr. erfolgten Tode die Regierung erhalten, eine neue Nachbarin bekommen, welche ſich viel Mühe gab, die Kron Schweden in die neue Alliantz, die ſie mit dem Römiſchen Kayſer errichtet, zu ziehen, weil in derſelben ſich ein Artikel befand, nach welchem die verbundenen Puiſſancen ihre gute Dienſte anwenden ſollten, dem Hertzog von Hollſtein, als ihrem Schwieger-Sohn, zu dem verlohrnen Hertzogthum Schleßwig zu verhelfen. Allein man wuſte in Schweden ſich für dieſer bedencklichen Alliantz mit guter Art zu verwahren.

Weit glücklicher waren hierinnen die Hannöveriſchen Alliirten, ob es gleich auch nicht ohne große Schwierigkeit abgieng, ehe ſie ihren Zweck erreichten. Es kam zu dem Ende im May der Großbritanniſche Admiral Wager mit ſeiner Flotte, mit welcher er in der Oſt-See die Rußiſchen Kriegs-Bewegungen in Anſehen der Kron Dänemarck beobachten ſollte, nach Stockholm, und ſuchte den König zu bewegen, daß er dem Hannöveriſchen Tractate, der den 3 Sept. 1725 zwiſchen Großbritannien, Franckreich und Preuſſen (welches letztere aber davon wieder abgetreten) geſchloſſen worden, beytreten ſollte. Allein da die Höfe von der Wieneriſchen Alliantz nachdrück-

liche

liche Gegen-Vorſtellungen thaten, und man keinen Theil gerne beleidigen wollte, ſo war es ſchwer, einen gewiſſen Entſchluß zu faſſen. Der König befand für gut, deshalben einen Reichs-Tag auszuſchreiben, der den 21 Sept. 1726 ſeinen Anfang nahm, und bis ins folgende Jahr dauerte.

Man beſchloß unter andern auf ſolchem die Statthalter und Landshöfdinge, ſammt allem, die mit Geld-Einnahmen zu thun hatten, zu Ablegung ihrer Rechnungen anzuhalten, weshalben man eine beſondere Commißion niederſetzte. Wie nun der Reichs-Rath, Graf Moritz von Welling, als geweſener General-Gouverneur in Bremen und Verden, ſchon vor etlichen Jahren wegen begangener Malverſationen angeklagt, durch den König aber in Anſehen ſeines hohen Alters, wider die Unterſuchung ſeiner Sache geſchützet worden, ſo ward derſelbe ietzo dennoch zur Rechenſchaft gefodert, weil ſeine Aufführung ſeit dem ſich nicht verbeſſert, ſondern durch verbotene Correſpondentz vielmehr verſchlimmert hatte.

Er wurde zu Anfang des Nov. nicht nur in ſeinem Hauſe in Verhaft genommen, ſondern es ließ auch der König alle ſeine Briefſchaften wegnehmen und dem Senat übergeben, welcher ſie ſodenn der geheimen Commißion zuſtellte, die aus eilf Perſonen beſtunde. Die Haupt-Puncte ſeines Verbrechens waren: 1) daß er 80000 Thaler untergeſchlagen, die der Graf Steenbock zu Auslöſung der Gefangenen haben ſollen; 2) von dem Rußiſchen und Hollſteiniſchen Hofe Penſiones genoſſen, um den letztern zur Erbfolge in Schweden zu verhelfen; und 3 dem Könige einen Entwurf überreichet, wie er ſich in Schweden ſouverain machen könte. Er wuſte ſich wider dieſe Puncte ſo ſchlecht zu verantworten, daß die Commißion den 7den May 1727 das Urtheil fällte, daß er Leib, Ehre und Güter verlohren habe. Jedoch der König milderte ſolches dahin, daß ſeine Guter nur ſeqveſtriret, und er hingegen ſeine übrige Lebenszeit auf dem Schloſſe zu Jöncöping zubringen ſollte. Als man ihn aber im Jul. dahin führte, ſtarb er unterwegens in einem Wirtshauſe in einem ſehr hohen Alter.

Der Schluß folgt künftig.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 17. Theil.

Leipzig, 1752.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt:

I. Leben und Thaten des letztverſtorbenen General-Gouverneurs zu Batavia, Barons von Imhoff.

II. Lebens-Beſchreibung des jüngſt verſtorbenen Cardinals von Kollonitſch.

III. Nachricht von einigen jünſt verſtorbenen vornehmen Stands-Perſonen.

IV. Die ietzigen Ritter der beyden Königl. Däniſchen Orden von Elephanten und von Dannebrog.

V. Einige jüngſt geſchehene merckwürdige Vermählungen und Geburten.

VI. Des Hertzogs von Chaulnes Herrl. Rede an die Stände von Bretagne und deſſen ſonderbare Begebenheiten mit einem Land-Edelmann.

I.

Leben und Thaten des letztverstorbenen General-Gouverneurs zu Batavia, Baron von Imhoff.

Gustav Wilhelm, Freyherr von Imhoff stammte aus der berühmten Patriciat-Familie der Imhofe zu Nürnberg her. Sein Vater war Wilhelm Heinrich Freyherr von Imhoff, Fürstl. Ost-Frießländischer geheimbder Rath und Drost des Amts Leeraber, sein Groß-Vater aber Rudolph Christian Baron von Imhoff, Fürstl. Wolffenbüttelischer geheimer Rath und Staats-Minister, wie auch Kayserl. Reichs-Hof-Rath, der von dem Kayser Leopoldo nebst allen seinen Brüdern und deren Descendentz in des H. R. R. Freyherrn-Stand erhoben worden. Sein Aelter-Vater war Hieronymus von Imhoff, Fürstl. Wolffenbüttelischer wirckl. Hoff-Rath, der mit der berühmten Holstein-Gottorfischen Gesandschaft als Hoff-Juncker in Rußland und Persien gewesen, und sein Urälter-Vater Wilhelm von Imhoff, innerer geheimer Rath und Land-Pfleger bey der freyen Reichs-Stadt Nürnberg.

Seine Mutter hieß Isabella Sophia von Boreel. Sie war eine Schwester des Ost-Indischen Directeurs zu Amsterdam, welche ihn den 9 Aug. 1705 zur Welt gebohren. Er wurde in seines Vaters Hause Christlich und standesmäßig erzogen. Man hielte nicht nur zu Erlernung der Spra-

chen und gelehrten Wissenschaften, sondern auch zu Uibung der Ritterlichen Exercitien an. Anfangs schiene es, ob würde er auf Universitäten sich zu einem Hoff und Staats-Minister qvalificiren, worzu er auch von Natur alle darzu erforderlichen Eigenschafften hatte. Alleine seine mütterlichen Anverwandten die sich alle in den Diensten der Ost-Indischen Compagnie in Holland befanden und allda in großem Vermögen und Ansehen stunden, beredeten seinen Vater, ihn ebenfalls in diese Dienste treten zu lassen, worzu auch der junge Imhoff selbst große Lust bezeugte. Er war daher noch nicht 20 Jahr alt, als er mit Genehmhaltung seines Vaters unter Vorschub seiner mütterlichen Anverwandten den 19 Jan. 1725 in den Diensten der Ost-Indischen Compagnie seine erste See-Reise nach Batavia that, wo er auch glücklich anlangte, und daselbst in Ansehen seiner Geburt und bey sich habenden Empfehlungs-Schreiben mit besonderer Distinction aufgenommen und tractiret würde. Hierzu kam sowohl sein gutes Ansehen als seine sonderbare Geschicklichkeit und rühmliche Aufführung, wodurch er gar bald in allen vornehmen Häusern Zutritt erlangte. Dieses bahnte ihm dem Weg zu einer glücklichen Vermählung mit Catharina Magdalena, Herrn Anton Huysmanns von der Hille, General-Directeurs zu Batavia, und Frauen Catharinen, einer gebohrnen, Pelgron, Tochter, die den 20 April 1727 zu Batavia vergnügt vollzogen wurde.

Durch seinen rühmlichen Fleiß, Treue und Vorsicht, wie auch treflichen Verstand erwarb er

sich

sich bey den Vorstehern der Ost-Indischen Compagnie eine solche Gunst, daß er An. 1730 die wichtige Stelle eines Staats-Secretarii zu Batavia erhielte, ob er gleich nicht älter den 25 Jahr war. Es währete nicht lange, so ernenneten ihn die Directeurs in Holland zum außerordentlichen Rathe von Indien, worauf er 1735 ordentlicher Rath bey der Regierung zu Batavia wurde. In diesen Aemtern bewies er bey aller Gelegenheit eine solche Einsicht, Treue und Geschicklichkeit, daß er An. 1736 das wichtige Gouvernement auf der großen Insel Ceylon erhielte, wohin er auch noch in diesem Jahre mit seiner Familie abgieng und zu Colombo seinen Auffenthalt nahm.

Allhier befand er sich zwar nicht viel über 3 Jahr, erwarb sich aber währender Zeit nicht nur eine allgemeine Hochachtung und Liebe, sondern auch wegen seiner grossen Bemühungen, das Reich Christi durch die Bekehrung der Heyden auszubreiten, in gantz Indien einen allgemeinen Ruhm. Er wurde destomehr von iedermann als ein gütiger Vater geliebet und geehret, weil sein Vorfahrer in dem Gouvernement durch seine ausgeübten Grausamkeiten sich aller Menschen Haß und Abscheu zugezogen. Es hieß derselbe Faust und war ein gebohrner Deutscher. Den Eid der Treue, den er in die Hände der General-Staaten abgeleget hatte, setzte er dergestalt aus den Augen, daß er sich vornahm, die auf Ceylon befindlichen Christen auszurotten und sich selber zum Könige über die Heyden in dieser Insel aufzuwerffen, daher er auch iedesmahl bey seinen angestellten Festen die Besatzung

zusammen kommen und den zehnden Mann davon aufhencken ließ. Alleine sobald man zu Batavia sein grausames Verfahren und die darunter verborgen liegenden bösen Anschläge dieses Mannes entdeckte, wurde derselbe auf Befehl der General-Staaten von Ceylon nach Batavia abgeholet und daselbst auf die jämmerlichste Weise öffentlich hingerichtet.

Desselben Nachfolger nun war der Baron von Imhof, in dessen Augen der Hochmuth, der Geitz und die Tyranney die schändlichsten Laster waren. Er nahm nicht nur die Pflichten eines guten Gouverneurs genau in Acht, sondern war auch für die Ausbreitung des Reichs Gottes und die Bekehrung der Heyden sehr besorgt. Er hatte in dieser Absicht sich zu Batavia als ein guter Lutheraner mit denen Dänischen Mißionariis zu Tranqvebar in eine Correspondentz eingelassen, die er anietzo zu Colombo mit desto grösserm Eifer fortsetzte, iemehr er im Stande war, sich solche zu Nutze zu machen. Er legte auf seine eignen Kosten zu Colombo eine Singalesische Buchdruckerey an und ließ in dieser Sprache, als welche auf der Insel Ceylon am meisten im Gebrauch ist, das Wort Gottes bekannt machen. Er ließ auch in derselben nicht nur ein Gebet-Büchlein, und kurtze Fragen über die Christliche Lehre, sondern auch einen Theil des neuen Testaments drucken. Nicht weniger legte er eine Malabarische oder vielmehr Tamulische Druckerey an, darinnen er in kurtzen das Vater Unser und hernach das Evangelium St. Matthäi aus der Preße kommen ließ und solches im

Lande

Lande bekannt machte; ja er soll zu Folge der öffentlichen Nachrichten gar eine Evangelische Kirche zu Colombo haben erbauen lassen.

Er würde noch mehr gutes in Ceylon gestiftet haben, wenn er länger allda geblieben wäre. Alleine der An. 1739 auf der Malabarischen Küste entstandene Aufruhr eines Mohrischen Fürstens, der in kurtzen sich eines grossen Theils von dem zu der Stadt Cusina gehörigen Gebiete, welches man mit gewaffneter Hand wieder erobern muste, bemächtiget hatte, gab zu einer wichtigen Untersuchungs-Commißion Anlaß, darzu auch unser Baron von Imhoff beschieden wurde. Er muste daher noch in diesem 1739sten Jahre die Insel Ceylon verlassen und sich nach Batavia begeben, wo er nunmehro seinen beständigen Sitz in dem hohen Rathe nahm.

Er hatte sich bey dem heydnischen Könige zu Candy während seines geführten kurtzen Gouvernements in solche Hochachtung gesetzet, daß derselbe vor seiner Abreise eine Gesandtschaft von 5 Personen an ihn abschickte, ihm zu seiner Reise nach Batavia Glück zu wünschen. Er empfieng solche mit grossen Ehrenbezeugungen, und ließ ihnen zu Colombo das merckwürdigste und darunter sonderlich die neue Singalesische Buchdruckerey zeigen, die bey ihnen eine grosse Verwunderung erweckte. Er ließ auch vor seiner Abreise das gedruckte Singalesische Gebeth-Buch unter die Einwohner zu Colombo, die er deswegen hatte zusammen beruffen lassen, austheilen, mit der Ermahnung, allezeit als rechte Christen zu wandeln.

Indessen waren so viele Klagen über den General-Gouverneur Valckenier und dessen geitziges und gewalthätiges Wesen in Holland eingelauffen, daß die Directeurs der Ost-Indischen Compagnie daselbst den Entschluß faßeten, einen andern General-Gouverneur an seine Stelle zu setzen. Als nun deshalben die sogenannten Siebenzehener zu Amsterdam den 13 Dec. 1740 eine Versammlung hielten, hatte unser Baron von Imhoff das Glücke, zum neuen General-Gouverneur von Ost-Indien ernennet zu werden. Alleine ehe er die Nachricht davon zu Batavia erhielte, fiel das greuliche Blutbad mit den dasigen Chinesern für, nach dessen Endigung er selbst in Arrest kam. Es ist diese Sache von solcher Merckwürdigkeit, und hängt mit der Lebens-Geschichte des Barons von Imhoff so genau zusammen, daß ich nicht umhin kan, solche aus einer höchst glaubwürdigen Nachricht allhier umständlich zu erzehlen *.

Es war an dieser, schon lange unter der Asche verborgen gelegenen innerlichen Kriegs-Flamme niemand anders als der damahlige General-Gouverneur Adrian Valckenier, Schuld. Dieser hatte durch seine unmenschlichen Geld-Erpreßungen und große Strenge, die zu Batavia in erstaunlicher Menge sich niedergelassenen Chineser in die äusserste Wut und Verzweiflung gesetzt, so, daß sie den Entschluß gefaßet, unter der Anführung eines unächten und verwiesenen Printzens des Chinesischen Kaysers

* Ein weniges hiervon findet man in den Genes. Hist. Nachr. *T. IIIb p. 957 sq. T. V p. 649 sq.*

Kayſers und eines gewiſſen Capitains von ihrer Nation Namens Torlang alle Chriſten zu Batavia zu ermorden und ſich von dieſen Bedrückungen mit Gewalt zu befreyen, nachdem ſie ſowohl von den Portugieſiſchen als Engliſchen Schiffen vieles Gewehr, wie auch Pulver und Bley in geheim erhandelt hatten. Damit nun ihr grauſames Vorhaben nicht gemercket würde, ſo ſollte dieſe blutige Maſſacre an ihrem großen Joos-Feſte 1740, welches ihnen in dieſem Jahre wiederum öffentlich zu feyern erlaubet worden war, vorgenommen werden. Es würde auch dieſes denen Chineſern in Anſehung ihrer Anzahl, die ſich nur alleine zu Batavia, ohne die andern Oerter auf der Inſel Java zu rechnen, über 80000 Seelen erſtreckte, nichts ſchweres geweſen ſeyn, den ſchwachen Chriſten-Hauffen, der mehr nicht, als etwan 8400 Mann ausmachte, mit Strumpff und Stiel zu vertilgen, wenn nicht der Himmel zu rechter Zeit ihren teufliſchen Anſchlag durch einen Lieutenant von ihrer eigenen Nation entdeckt hätte.

Dieſer fand ſich noch zu rechter Zeit auf dem Caſtell ein, und zeigte alle diejenigen Häuſer an, aus welchen ingeheim vieles Gewehr nebſt Pulver und Bley unter die Rebellen ausgetheilet worden. Es wurden hierauf ſowohl in der Stadt die weiſeſten Veranſtaltungen getroffen, als auch in Zeiten an alle, um Batavia herum liegende, Beſatzungen ſchleunig Ordre geſtellet, auf guter Hut zu ſeyn und den Anfällen der Feinde möglichſten Widerſtand zu thun. Inzwiſchen gaben die Chineſer ihr böſes Vorhaben mehr als zu deutlich zu erken-

nen, da sie sich nicht nur vor der Stadt Hauffenweise mit Gewehr versammleten, sondern auch zu gleicher Zeit in der Stadt um Erlaubniß baten 10 bis 12 Mann starck auszugehen, welches ihnen auch anfangs verstattet, aber so bald man nichts gutes daraus besorgte, untersaget wurde.

Kurtz darnach erhielte die Regierung Nachricht, daß die Chineser 10 bis 12000 Mann starck sich ohngefehr 4 Stunden von der Stadt in einem Lager gesetzt hätten. Dieserhalben wurde der Baron von Imhoff nebst dem Herrn von Aarden mit etlichen 100 Mann abgesendet, die Absichten dieses wütenden Volcks zu erforschen. Der Baron postirte sich mit seiner Mannschaft dem Feinde gerade gegen über und empfieng stets aus Batavia neue Verstärckung. Nach einigen Tagen, da die streiffenden Partheyen der Chineser gantze Gegenden ruiniret und von allem Vieh entblösset hatten, beschloß er die Feinde anzugreiffen. Dieses geschahe auch mit solcher Vorsicht und Tapfferkeit, daß ihrer viele getödtet, die übrigen aber in die Flucht geschlagen wurden. Alleine die Chineser versammleten sich wieder in einem andern Lager und fiengen aufs neue an, sich der Stadt Batavia zu nähern. Sie nahmen einen Vor-Posten ein, der nur mit einem Sergeanten und einiger Mannschafft besetzt war, die sie insgesamt grausam hinrichteten. Unterdessen schafften viele von denen in Batavia befindlichen Chinesern ihre Weiber und Kinder aus der Stadt und wenn sie deshalben befragt wurden, antworteten sie sehr einfältig und unschuldig darauf.

Dieses

Dieſes dauerte bis den 8 Oct. 1740, an welchem Tage der Feind mit aller Macht gegen Batavia anrückte. Auf Befehl der Regierung wurden nunmehro alle Chineſiſchen Kram-Laden in der gantzen Stadt geſchloſſen und niemand von dieſer Nation durffte bey Straffe des Todes nach 6 Uhr weder die Thüren noch Fenſter an ſeinem Hauſe öffnen. Alles was Waffen tragen kunte, wurde mit Gewehr verſehen. Die Bürgerſchafft hielte das Rathhaus beſetzt und patrouillirte beſtändig auf den Gaßen. Indeſſen näherten ſich die Chineſer mit einem groſſen Geſchrey und unter dem Klange vieler Becken, Trommeln und anderer Inſtrumente der Stadt und griffen zwiſchen dem Utrechtiſchen und Dieſt-Thore verſchiedene Vorpoſten an, wurden aber durch die Beſatzung tapffer zurücke geſchlagen; doch geriethen verſchiedene Häuſer dabey in Brand. Dieſes dauerte die gantze Nacht hindurch, wobey der Feind von ſeinem Anhange in der Stadt Hülffe erwartete, daran aber durch die guten Gegen-Anſtalten in der Stadt verhindert wurde.

Den 9 Oct. welches gleich ein Sonntag war, wurde der Chineſiſche Capitain Torlang früh Morgens in das Caſtell gefodert, weil man nicht nur vernommen daß ſich in ſeinem Hauſe 5 bis 600 Mann verborgen hielten, ſondern auch ein an ihn gerichteter Brief von dem Chineſiſchen Printzen aufgefangen worden war. Man hielte ihm beydes für, er wollte aber von nichts wiſſen, ſondern leugnete alles, welches aber wenig Glauben fand. Weil nun durch die anſcheinende Gefahr zu Batavia die Gemüther in der Stadt außerordentlich erbittert

waren,

waren, wurden wohl 20 und noch mehr Schüße nach ihm gethan, als er aus dem Castell wieder nach Hause ritte. Hierauf wurde sogleich durch die gantze Stadt geruffen, alles, was Chinesisch sey, todt zu schlagen. Man schritte unverzüglich zum Wercke, hackte mit äußerster Wut die Thüren der Chinesischen Häuser ein, und brachte alles, was lebte, in denselben ums Leben. Das Haus des Capitains wurde mit einer starcken Wache besetzt, von der Regierung aber kam zwischen 10 und 11 Uhr Befehl, keinen Chineser weiter einiges Leid zu thun. Alleine wie der Nachmittag herbey kam, fieng man von neuen an, die Chineser mit der äußersten Verbitterung umzubringen. Man pflantzte Geschütze vor das Haus des Chinesischen Capitains, um solches zu beschießen, die Herren von Imhoff und Aarden aber kamen mit ihrem Volcke in die Stadt zurücke, von welcher sie durch die Feinde schalckhafter Weise abgeführet worden waren, damit es in derselben an der nöthigsten Mannschaft fehlen möchte.

Nunmehro gieng das rechte Feuer zu Batavia an, weil sowohl von dem Castell als von allen andern Posten scharf canoniret wurde. Das Haus des Chinesischen Capitains wurde in kurtzen gewaltig durchschoßen und dabey zugleich ein grosser Brand in der Stadt erreget, durch welchen der gröste Theil derselben mit allen Boutiqven jämmerlich in die Asche gelegt wurde. In diesem erschrecklichen Brande kam eine grosse Menge Chineser um. Viele, die keine Rettung vor sich sahen, nahmen sich selbst das Leben und diejenigen, welche durch die Flucht

zu

zu entkommen gedachten, wurden, weil alles mit Volcke besetzt war, entweder auf dem Lande, oder im Wasser getödtet. Der Brand war meistentheils durch die Chineser selbst und durch das beständige Canoniren aus dem groben Geschütze von dem Castell verursacht worden.

Dieses Blutbad und die Flamme dauerte die gantze Nacht hindurch, da indessen der Feind vor der Stadt sein möglichstes that, das Wacht-Haus und Pulver-Mühlen zu attaqviren, wobey nichts als Feuer und Flammen zu sehen war. In dieser Nacht that man auch unter Bedeckung des groben Geschützes von den Utrechter- und Diest-Thoren einige Ausfälle auf den Feind mit gutem Erfolg und gegen den Anbruch des Tages kunte der Chinesische Capitain sich nicht länger in seinem Hause verbergen, sondern trachtete unter einem Troupp von 40 Chinesischen Dirnen in Weibes-Kleidern die Flucht zu nehmen, welcher aber gar bald erkannt, bey dem Kopfe genommen und nach dem Castell gebracht wurde. Inzwischen hatten sich die Feinde bis 12 Stunden weit von Batavia ins Land ausgebreitet und auf die umliegenden Holländischen Plätze einen Versuch gethan, waren aber durch das Feuer der Canonen überall mit Verlust zurücke getrieben worden.

Den 10 Oct. frühe traf man zu Batavia alle Chinesischen Häuser, alle Strassen, Gräben und Wasser mit todten Chinesern angefüllt an, die auf allerley Weise ums Leben gekommen waren. Viele hatten sich mit ihren Weibern und Kindern selbst aufgehenckt, andern waren die Kehlen abgeschnit-

ten und wieder andere hatten sich mit Messern das Hertze durchstochen, welches einen so erschrecklichen und abscheulichen Anblick gab, daß man sich dergleichen kaum genung vorstellen kan. Man durchsuchte noch ferner die Häuser der Chineser, deren noch in Menge gefunden und zum Tode geführet wurden, da indeßen andere mit Beutemachen sich vergnügten. Mittlerweile stund der Feind die gantze Nacht hindurch noch immer bey dem Dieft-Thore, es wurde ihm aber von Seiten der Stadt so scharff zugesetzt, daß sich dessen Muth und Geschrey nicht wenig verminderte. In der sogenannten Sand-See sprang ein Haus in die Luft, welches weil es mit Pulver und Munition angefüllt war, einen gantz erschrecklichen Schlag that.

Den 11 Oct. wurde die Stadt von den todten Cörpern gesäubert. Man brach alle Hohl-Ziegel von den Dächern der Chinesischen Häuser ab, um ihre Schlupff-Winckel desto besser zu entdecken, wodurch noch vieles gefunden wurde. Hierauf gieng das Plündern erst recht an, sonderlich in dem Hause des Chinesischen Capitains, wo man gantze Säcke voll Geld und unter andern 3 Kisten mit 30000 Thaler Geld fand, die man auf das Stadt-Haus in Verwahrung brachte. Thee, Porcellain, Zitzen, die schönste Leinewand, seidene Zeuge, kostbare Stoffe und andere Meublen kamen im Uiberfluß unter das Volck, ohne was durch die Flamme verzehret wurde, welches einen unsäglichen Schatz betrug. Den folgenden Tag setzte man das Plündern beständig fort und brachte noch viele Chineser zum

Tode.

Tode. Wie nun die vor der Stadt versammleten Feinde sahen, daß dasjenige ihrer Nation selbst wiederfahren, was sie den Christen zugedacht hatten, verließen sie die Stadt und retirirten sich nach dem Gebirge, übten aber im Lande umher allerhand Gewaltthätigkeiten aus und verwüsteten alles, was ihnen in Weg kam.

Wer zu dieser Zeit nach Batavia kam, erblickte daselbst, so weit das Auge reichen kunte, nichts als Feuer und Asche. Das Blut war auf den Gassen geronnen, und die Flüße und Wasser lagen voller Todten, so mit Ebbe und Flut ab- und zugetrieben wurden, so, daß dafür kein Fahrzeug durchkommen kunte. Von so viel tausend Chinesern, welche bisher alle Monate so erstaunende Summen contribuiren müssen, war ausser den Weibern und Kindern kein einziger mehr vorhanden. Der Theil der Stadt, den sie sonst bewohnet, brannte verschiedene Tage, ehe er völlig in die Asche geleget wurde. Man zehlte bey 800 Häuser, welche die Flamme bis auf den Grund verzehret hatte. Man kunte die übergrossen Reichthümer, welche diese Nation beseßen, nicht gnugsam beschreiben. Unter der Erde fand man noch verschiedene mit Gold und Silber angefüllte Küsten, wie auch in unterirdischen Höhlen und Brunnen, die sie besonders zu Verwahrung ihrer Schätze gegraben hatten, allerhand Waaren und andere Kostbarkeiten.

Alleine was halff denen Holländern aller dieser Reichthum und die Beute, so der Soldat gemacht hatte, da hingegen aller Handel und Wandel auf einmahl darnieder lag? Der Chinesische Printz,

der noch immer im Lande herum streifte und sich gegen dem sogenannten blauen Berge mit seinem Anhange wieder gesetzt hatte, versperrete der Stadt den Zugang aller Lebens-Mittel und ruinirte fast alle Zucker-Mühlen, deren um Batavia herum über 500 anzutreffen waren. Es entstund deshalben in kurtzen eine gewaltige Theurung in der Stadt, die eine große Noth verursachte. An allem diesen Unglücke war niemand anders, als der General-Gouverneur Valckenier Schuld, welcher sich während dieser Unruhe von keinem Menschen sehen ließ, sondern beständig bey einer guten Bouteille Wein sich mit tausend Grillen plagte, und es würde gewiß mancher rechtschaffener Kerl vor Hunger gestorben seyn, wenn nicht der Baron von Imhoff, der sich während dieser Troublen vielmahls in die gröste Lebens-Gefahr gesetzt hatte und nunmehro sich alle nur ersinnliche Mühe gab, den Frieden im Lande wieder herzustellen, von seinem eigenen Viehe schlachten und das Fleisch nebst Wein und Brantewein unter die armen Soldaten hätte austheilen lassen.

Um aber den versperrten Eingang der Lebens-Mittel wieder zu eröffnen, wurde beschloßen, das in der Asche liegende Batavia mit der Bürgerschafft zu besetzen, mit der übrigen Mannschafft aber die Feinde zu verfolgen und auszurotten. Der Baron von Imhoff übernahm das Commando und marschirte Tag und Nacht dem Feinde entgegen. Sobald er über Dangerang kam, erhielte er Nachricht, daß sich über 3000 Chineser in der unweit davon liegenden Zucker-Mühle gesetzt hätten. Er

gieng

gieng mit seinem Corpo auf dieselben los, schoß die Mauern der Mühle über den Hauffen, bemächtigte sich der Brücke und bekam nach einem zweystündigen Gefechte die meisten nebst ihrer gantzen Bagage, und vielen schönen Pferden gefangen, den Rest aber ließ er niederhauen. Er fand in der Mühle viele tausend Centner Zucker, so schon völlig zurechte gemacht war, doch untersagte er dem Volcke bey Lebens-Straffe, sich alles Zucker-Eßens zu enthalten, weil derselbe vielleicht vergifftet seyn möchte.

Die Mühle war sehr kostbar und überaus feste, gleich einem Castelle gebauet. Um dieselbe herum befanden sich die herrlichsten Lust-Gärten, die schönsten Wasser-Künste und alles, was nur das menschen Auge belustigen kunte, welches aber alles verderbet und zu Grunde gerichtet wurde. Das Verbot wegen des Zucker-Eßens aber ward nicht gehalten, sondern der Zucker wurde von vielen in solchen Uiberfluße gegeßen, daß da die Chineser zugleich das Wasser hier und da vergifftet hatten, eine üble Kranckheit bey der Armee einriß, davon viele, weil man keine Wagen bey sich führte, auf dem Wege liegen blieben, die hernach von den Tygern und andern wilden Thieren zerrißen und aufgefreßen wurden. Hiernächst stellte sich auch der Hunger bey der Armee ein, weil die Feinde alles verwüstet hatten. Der Baron von Imhoff nahm noch andere befestigte Zucker-Mühlen ein, ließ aber vor etlichen einen Hauffen Volck sitzen, weil die Feinde auf eine noch nie erhörte Weise sich höltzerne Canonen von Klapper-Bäumen gemacht und selbige mit eisernen Rincken beschlagen hatten, welche 3

bis Pf. 4 Eißen schoßen und wenigstens dreymahl aus denselben feuern konnten.

Bisher hatte man nur über kleine Haufen gesieget, aber nunmehro sollte der Chinesische Printz, der sich mit seiner gantzen Rotte an dem blauen Berge gelagert hatte, auch angegriffen und völlig geschlagen werden. In dieser Absicht näherte sich der Baron von Imhoff gegen Abend dem feindlichen Lager, welches rund umher mit spitzigen Fuß-Angeln umgeben war, die von wilden Indianischen Rohre gemacht worden. Sobald er solches wahrnahm, ließ er, so bald, die Nacht herein gebrochen, den Erdboden bis an das feindliche Lager überall mit Stroh von Reiß, dürren Büschen und anderer brennenden Materie bewerffen, solche gegen Morgen anzünden und dadurch die Fuß-Angeln völlig abbrennen. Wie das Feuer angieng und immer weiter um sich griff, vermeynten die Feinde nicht anders, als daß man sie mit ihrem gantzen Lager verbrennen wolte. Sie fiengen daher unter sich ein fürchterliches Geschrey an, und viele von ihnen nahmen in Zeiten durch ihre Laufgräben, die man wegen Mangel am Volcke nicht alle besetzen kunte, die Flucht nach dem blauen Gebirge. So bald aber das Feuer die Fuß-Angeln völlig weggebrannt hatte, ließ der Baron von Imhoff etliche hundert Grenadier anmarschiren und mit Granaten unter die Feinde im Lager werffen, auch zugleich mit dem groben Geschütz so starck unter sie schießen, daß sie zu hunderten über den Hauffen fielen und ihren Geist aufgaben.

Dieses

Dieſes, auf Seiten der Feinde ſehr blutige Treffen dauerte ſo lange, bis die Sonne aufgienge und das auf der Erde wie Ströme fließende Blut der erſchlagenen Chineſer mit ihren Strahlen beleuchtete. Der Baron von Imhoff ſchlug ſie nicht nur glücklich aus ihrem Lager, ſondern verfolgte ſie auch mit ihrem Printzen, den man aber nicht habhaft werden kunte, bis über das Gebirge und bekam derſelben noch über 2000 gefangen, die er mehrentheils durch die Javanen vor ſeinen Augen wie tolle Hunde, vor die Köpfe ſchießen ließ. Er erbeutete im Lager 8 Fahnen nebſt vielen heydniſchen Trommeln, beſetzte das Land hin und wieder mit Javanen und kehrte, nachdem er vorher das gantze Lager der Feinde in Brand geſtecket, als Sieger nach Batavia zurücke.

Die Freude und das Jubiliren wegen dieſes Sieges war bey ſeiner Ankunft in die Stadt ſehr groß, und es vergieng faſt kein Tag, an welchem nicht von den verfolgten Chineſern noch viele Gefangene eingebracht und aufgeknüpfft wurden. Ja, es wurden in einem Tage auf einmahl 240 Chineſer mit einem Speer nach morgenländiſcher Art unter den kurtzen Rippen todt geſtochen und in das Waſſer geworffen. Um nun Gott für ſeinen ſo mächtig geleiſteten Beyſtand öffentlich zu dancken, wurde von dem hohen Rathe zu Batavia auf den 23 Nov. 1740 ein Danck- und Bet-Tag angeordnet, wobey dieſe Bibliſchen Texte: 1 Sam. VII, 4. 11. 12. 13 und Hoſ. VI, 1 erkläret wurden. Nach der Nachmittags-Predigt wurde alles Geſchütze von dem Caſtell, und den Wällen der Stadt, wie

auch von allen Forts und Posten um die Stadt, ingleichen von denen auf der Rhede gelegenen Schiffen gelöset, der übrige Tag aber nebst der darauf folgenden Nacht mit allerhand öffentlichen Freudens-Bezeugungen zugebracht. Die Einwohner des Landes, die schon lange Zeit einen Haß zu den Chinesern getragen, bezeugten viel Freude über derselben Untergang. Sie schlugen sich daher zu denen Detaschements, welche der Baron von Imhoff, um den Feind völlig zu vertilgen, in das Innere der Insel abgeschickt hatte. Jedoch der hohe Rath zu Batavia, der die aufrührischen Chineser durch Glimpff wieder zurechte zu bringen suchte, ließ eine General-Amnestie für alle diejenigen publiciren, die sich binnen Monats-Frist unterwerffen würden, wobey ihnen versprochen wurde, daß sie eben den Schutz und die Vortheile, wie zuvor genießen sollten.

Inzwischen wurde die Ursache dieser Empörung von den 12 Edlen Herren des hohen Raths starck untersuchet und die Schuld in einer deswegen angestellten Versammlung, welche bis zu Mittage währete, dem General-Gouverneur Valckenier von denen Herren von Imhoff, Haes und Schinne öffentlich beygemeßen. Dieser wurde durch solchen Vorwurff dergestalt aufgebracht, daß er augenblicklich Befehl ertheilte, diesen drey Herren ihre Degen in der Versammlung abzufodern, sich ihrer Personen zu versichern und durch die Granadierer mit aufgesteckten Bajonetten bis auf weitere Ordre nach ihren Häusern in Arrest zu bringen.

Dieser

Dieſer Arreſt dauerte etliche Monate, war aber dieſen groſſen Räthen dennoch mehr zur Luſt, als zur Laſt. Sie hatten in ihren Wohnungen durch den Beſuch aller Vornehmen der Stadt und derer Officiers den angenehmſten Zeitvertreib und genoſſen auf die währender Rebellion vielfältig ausgeſtandenen Strapatzen eine erqvickende Ruhe, wobey ſie alles, was ſich auf der Inſel Java und zu Batavia ſowohl mit den Chineſern als mit dem Gouverneur Valckenier und mit ihnen ſelbſten zugetragen hatte, durch eine Jacht nach Holland an die Oſt-Indiſche Compagnie auf das genaueſte berichteten.

An. 1741 im Früh-Jahre langten unvermuthet etliche Schiffe mit friſchem Volcke und Lebens-Mitteln aus Holland zu Batavia an. Weil nun die Capitains ſich nicht lange aufhalten wolten, ſo wurde denen drey vornehmen Arreſtanten angedeutet, ſich reiſefertig zu machen und als Arreſtanten mit nach Europa zu gehen, um ſich daſelbſt zu verantworten. Dieſe Ordre war in den Ohren dieſer wohlverdienten Männer höchſt angenehm, weil ſie ein gutes Gewiſſen hatten. Die Herren von Haes und Schinne verkauften ihre Häuſer, Luſt-Gärten, leibeigene Sclaven, Pferde und Mobilien und machten alles, was ſie hatten, zu baarem Gelde. Der Baron von Imhoff aber, welcher wohl wuſte, wie ſeine Sachen ſtunden, ſchlug nicht das geringſte von ſeinen Gütern los, ſondern überließ alles ſeiner klugen Gemahlin zur Verwaltung.

Ein leder wurde auf ein beſonderes Schiff gebracht und auf demſelben ſehr genau bewachet. Als

der Tag ihrer Abreise erschien, kehrte sich der Baron von Imhoff zu denen, um ihn herum stehenden, Officiers, welche ihm das Geleite bis ans Schiff gegeben, und sagte: **Meine Herren!** ich gehe anietzo **als einer, der des** gröſten Verbrechens beschuldiget wird, von euch, ich verlasse mich aber auf meine gerechte Sache, und hoffe, wenn mir anders Gott **das Leben und die** Gesundheit verleihet, **euch alle nicht nur** glücklich wieder zu sehen, **sondern mit der Zeit noch wohl gar** euer General zu **werden: Thut inzwischen** das Eurige und **lebet wohl!** Sie begaben sich hierauf an Bord. Die Ancker wurden gelichtet, und die Schiffe giengen mit vollem Winde unter dem Donner der Canonen unter Seegel.

Es war Niemand weder unter den Vornehmen noch Gemeinen in der Stadt, welcher nicht einen heimlichen Schmertz und eine innerliche Betrübniß über die Abreise des Barons von Imhoff in seinem Hertzen empfunden haben sollte. Sie wünschten ihm alle, ja die Javanen selbst, tausend Glück auf den Weg und hätten lieber hundert Valckeniers als nur einen eintzigen Imhoff eingebüsset. Es war aber der Herr Valckenier auf alle diejenigen übel zu sprechen, die ihm und denen andern beyden Herren das Geleite auf das Schiff gegeben, weswegen sie auf die entlegensten und gefährlichsten Posten im Lande verlegt worden, wo sie beständig mit denen annoch auf der Insel Java herum schwermenden und vielen Schaden anrichtenden Chinesern alle Hände voll zu thun hatten.

Der

Der Baron von Imhoff kam mit denen Herren von Haes und von Schinne glücklich in Holland an. Sie wurden alsobald vor die außerordentlich versammlten Directeurs gestellt, wo sie sich wegen alles dessen, so ihnen Schuld gegeben wurde, so gut zu rechtfertigen wusten, daß der Präsident von der Versammlung ihnen zu erkennen gab, daß die Compagnie mit ihrer Aufführung sehr wohl zufrieden wäre und ihnen Danck abstattete, daß sie sich durch den Valckenier zu nichts verleiten lassen, wobey ihnen der Advocate der Compagnie, Herr Herrmann, Stock und Degen wieder zustellte. Der Präsident ersuchte hierauf den Baron von Imhoff, nach Batavia zurücke zu kehren und die Charge als General-Gouverneur der sämmtl. Holländischen Colonien in Ost-Indien zu übernehmen, worzu er bereits im Dec. 1740 ernennet worden. Es wurde auch denen Herrn von Haes und Schinne angeboten, in der Qvalität als Räthe von Indien wieder mit zurücke zu kehren. Ob nun wohl der Baron von Imhoff die mit so grosser Ehre verknüpfte hohe Bedienung annahm, so wollten doch die andern beyden Herren nicht wieder nach Indien gehen, sondern bedanckten sich bey der Versammlung für das Recht, so man ihnen wiederfahren lassen, und für das ihnen geschehene Anerbieten, fügten aber bey, daß sie sich solcher rühmlichen Vorschläge nicht versehen hätten, wolten aber gebeten haben, ihnen zu erlauben, daß sie die übrige Zeit ihres Lebens auf ihren in Holland befindlichen Gütern in Ruhe zubringen dürften, so ihnen auch verstattet wurde. An ihre Stelle wurden Elias

Guillot, Nicolaus von Berendrot und Moritz von Aarden zu ordentlichen Räthen von Ost-Indien und Julius Valentin Stein von Goloneße zum Gouverneur von Ceylon ernennet.

Die General-Staaten wurden nunmehr bewogen, den 20 Oct. 1741 eine Galliote mit dem Befehle nach Batavia abzusenden, um sich der Person des Herrn Valckeniers zu versichern und ihn der dasigen Justiz zu überliefern, weil er, nach der Aussage des Barons von Imhoff und der Herren von Haes und Schinne, der Urheber von der schrecklichen Niedermetzelung derer Chineser gewesen und sonst viele Gewaltthätigkeiten ausgeübet. Alleine da die Galliote auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung anlangte, war Herr Valckenier schon von Batavia daselbst angelangt, um nach Holland zurücke zu kehren. Er hatte nehmlich nach der Abreise der obgedachten drey Räthe unter dem Vorwande, er wäre nun alt und unvermögend, seine Charge niedergelegt. Seine Schätze, die sich auf mehr als 5 Millionen erstreckten, hatte er auf verschiedene Schiffe vertheilet, sich selbst aber auf das Schiff Amsterdam begeben, mit welchem er den 12 Aug. zu Batavia unter Seegel gegangen. Dessen Stelle wurde indessen von den sämmtl. Gliedern des hohen Raths dem Herrn Theedens, als ältesten dieses Collegii so lange aufgetragen, bis der neue General-Gouverneur ankommen würde.

Als die obgedachte Galliote auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung anlangte, übergab der Capitain seine Ordren dem dasigen Gouverneur, der sogleich den Herrn Valckenier arretiren und unter

einer

einer starcken Wache nach dem Schloße führen ließ. Seine Freunde in Holland hatten bereits eine besondere Galliote über Engelland abgeschicket, um ihm von denen Entschließungen, die seinetwegen gefaßet worden, Nachricht zu geben, sie langte aber erst zwey Tage nach jener auf dem gedachten Vorgebirge an. Er fiel nach seiner Arretirung aus Verdruß und Verzweiflung in eine Kranckheit. Andere sagten gar, er wäre von Sinnen gekommen und wieder andere behaupteten, er sey plötzlich gestorben. Seine Schätze, die sich auf mehr denn 5 Millionen beliefen, hatte er auf die 19 Schiffe der Retour-Flotte vertheilet, man belegte sie aber zugleich nebst ihm mit Arreste und ließ die Capitains und Officiers der Schiffe sehr scharf an, daß sie das, so ihnen anvertrauet worden, nicht gleich freywillig angezeigt hatten.

An. 1742 den 25 April wurde der Baron von Imhoff in der erhaltenen wichtigen Charge eines General-Gouverneurs der Holländischen Colonien in Ost-Indien von denen General-Staaten bestätiget. Es verzog sich aber mit der Abreise desselben bis den 29 Sept. 1742, da er von Amsterdam nach dem Texel abgienge und allda sich den 12 Oct. auf das unter seiner eigenen Direction erbauete Kriegs-Schiff der Herstelder genannt, am Bord und bald darauf unter Seegel begab, nachdem er von Ihro Hochmögenden nach vielen, mit ihnen gepflogenen Conferentzen, Abschied genommen. Weil die Ost-Indische Compagnie sowohl über die Dienste, welche er derselben geleistet, als auch über die guten Rathschläge, welche er denen General-Staaten ge-

geben, ungemein vergnügt war, wurden ihm vor seiner Abreise außerordentliche Geschencke, und unter andern ein sehr prächtiges Silber-Servis gegeben.

Man sahe zu gleicher Zeit im Haag eine Medaille, die von dem gelehrten Medailleur Holtzhey auf dessen Erhebung erfunden worden. Auf der einen Seite erblickte man das Bildniß des Barons, so ihm sehr ähnlich war. Der Küraß war mit einer Scherpe umgeben, auf welcher man die Worte las: *Ætat. XXXVII*, welches sein Alter war. Um dieselbe herum stund: *Gustavus Guilielmus sacri Romani Imper. Liber Baro ab Imhof, Gubernator Generalis Indiæ Orientalis Fœderati Belgii.* Auf der andern Seite zeigte sich die Ost-Indische Compagnie unter dem Bilde einer Printzeßin, so auf einem sehr prächtigen und starcken Stuhl saß und eine Schiffs-Crone auf dem Haupte hatte, welche ihre weitgehende Schiffart andeutete. Zu den Füßen sahe man allerhand Zierrathen, welche die Indianischen Printzen auf ihren Köpffen haben. Mit ihrem rechten Fuße trat sie auf eine Harpye, deren Kopff auf einem Sacke ruhete, daraus allerhand Arten von Goldstücken fielen, welches die Sorgfalt andeutete, womit damahls die Compagnie den Aufruhr und die Irrungen welche in derselben ihren Staaten herrschten, zu tilgen bemühet war. In der lincken Hand hielte sie einen umflochtenen Sebel, welches das Wappen von Batavia ist, und mit der rechten gab sie dem Baron, der unten in einem Römischen Kriegs-Kleide stunde, den Commando-Stab. Um sie herum las man die

Worte:

Worte: *Fidem Batavus priſcam veneratur et Indus.* Oben hinter der Printzeßin erblickte man den Holländiſchen Löwen mit ſeinem Bündel Pfeilen und ſchien, als wolte er den Stuhl umfaßen, um die Printzeßin zu beſchützen. Zur Rechten befand ſich die Gerechtigkeit mit dem Schwerdte und Wage, aber ohne verbunden, die Augen gen Himmel richtend, von dar ſie Hülffe erwartete. Ein wenig weiter herunter ſahe man das Schiff, den Herſtelder, welches den Baron nach Batavia bringen ſollte, und im Proſpecte die Rhede, den Hafen und die Stadt Batavia, mit der Umſchrifft:

Gubernator Generalis creatus Anno M. DCC. XL.

Ex improviſo in patriam delatus M. DCC. XLI.

Denuo proficiſcens in Indiam M. DCC. XLII.

Als die Nachricht von des Barons von Imhoff Erhebung zur General-Gouverneur-Stelle nach Batavia kam, war die Freude und das Frolocken unter dem Volcke daſelbſt gantz außerordentlich groß. Ein ieder ſchickete ſich mit Luſt darzu, wider die Feinde im Lande zu Felde zu gehen, um ſolche vor ſeiner Ankunfft vollends zu vertilgen. Der Baron ſetzte ſeine Reiſe indeſſen glücklich fort. Als er auf dem Cabo oder Vorgebirge der guten Hoffnung anlangte, kündigte er im Nahmen der General-Staaten dem Herrn Valckenier zwar die Erlaſſung der verdienten Lebens-Straffe, aber zugleich die ewige Gefangenſchafft auf dem Caſtell zu Batavia an. Er ließ ihn alsdenn auf ſein Schiff als einen Arreſtanten bringen und nahm ihn mit ſich nach Batavia, wo er zu großer Freude als Volcks den 17

May 1743 anlangte und den 28 darauf von dem Gouvernement förmlichen Besitz nahm, auch solches bis an sein Lebens-Ende mit durchgängigen Beyfall rühmlich verwaltete.

Er hatte ein grosses Vergnügen bey seiner Ankunfft, daß die Unruhe auf der Insel geendiget sey. Als die Officiers aus dem Felde nach Batavia zurücke kamen und ihm ihre Aufwartung machten, danckte er ihnen für den Eyfer und die treugeleisteten Dienste, die sie in seiner Abwesenheit zum Besten der Compagnie geleistet hatten. Er sprach unter andern zu ihnen: Ich weiß Kinder! und habe erfahren, daß der Valckenier, für diejenige Liebe und Hochachtung, die ihr gegen mich bewiesen, als ihr mich bey meiner Abreise von Batavia auf mein Schiff begleitet, euch allen ersinnlichen Haß erzeiget und euch an die gefährlichsten Oerter commandiret. Alleine ich und ihr haben gesieget und ich habe meinen und euren Feind als einen ewigen Gefangenen auf Befehl meiner Herren von dem Cap wieder mit zurücke gebracht. Hier sitzet er im Castell. Seine vornehme Geburt hat seine Verbrechen einiger massen bemäntelt und sein dem Tode schuldig gewesenes Leben erhalten, doch er kan mir und euch nun nicht mehr schaden, und ich werde mich bemühen, euch alle Gegen-Gefälligkeiten, so lange ich am Ruder sitze, zu erweisen.

Seine Sorgfalt gieng nunmehro dahin, alles wieder in einen blühenden Zustand zu setzen und denen Chinesern wiederum sichern Auffenthalt in der Stadt und auf dem Lande zu verschaffen. Sie fanden sich auch unvermerckt wieder ein und arbeiteten an Wiederaufbauung ihrer niedergerißenen Häuser. Man zehlte bereits zu Ende des Dec.

1743

1743 über 5000 Personen von dieser Nation, die sich in den Vorstädten von Batavia niedergelassen.

Unter andern Proben seiner Aufmercksamkeit für das allgemeine Beste richtete er auch eine Academie auf, worinnen 24 Cadets in dem Marin-Wesen und allen andern dahin einschlagenden nützlichen Wissenschafften unterrichtet werden sollten. Er setzte auch den Kriegs-Staat auf einen neuen Fuß und traf solche Einrichtungen, daß die gesammte Infanterie aus 8 Bataillons bestehen sollte, davon 3 zu Batavia, 2 auf den andern Posten der Insel Java, eines auf der Insel Ceylon, eines zu Macaßar und eines auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zur Besatzung liegen sollte. Diese Besatzungen sollten alle zwey Jahre abgelöset werden. Er brachte diese neuen Einrichtungen nach dem Eintritt des Jahrs 1744 zu Stande. Unter den 3 Bataillons, welche zu Batavia bleiben sollten, wurden ihrer zweye zu einem formalen Regimente gemacht, das dem Herrn von Fontenelle als Obristen anvertrauet wurde, von welchem es auch den Nahmen führen solte. Diese beyden Bataillons erstreckten sich auf 1400 Mann ohne die Officiers und Sergeanten zu rechnen. Es wurde auch die Dragoner-Garde des General-Gouverneurs mit neuen Stabs-Officiers versehen, deren Rang zugleich erhöhet wurde.

An 1745 gab er zu einer grossen Irrung zwischen den General-Staaten und dem Könige von Franckreich Anlaß. Es hatte nehmlich der Großbritannische Commandeur Barnet drey, der Indianischen Compagnie in Franckreich gehörige, Schiffe

hinweg

hinweg genommen und ſolche nach Batavia gebracht, wo ſie der Baron von Imhoff vor eine anſehnliche Summe Geld gekauffet. Sobald man in Franckreich Nachricht davon kriegte, ſahe man es vor eine Art der Feindſeligkeit an, womit der General-Gouverneur zu Batavia der gantzen Nation begegnet habe. Der Frantzöſiſche Hof ließ daher nicht nur nachdrückliche Vorſtellungen darwider im Haag thun, ſondern ſchickte auch den Herrn Saladin d' Onex nach Holland, der die Schiffe ſammt dem Werth der darauf befindlich geweſenen Effecten wieder fodern muſte. Dieſer ließ eine weitläuftige Schrift drucken und ſolche überall austheilen, worinnen er zu beweiſen ſuchte, daß man Frantzöſiſcher Seits allerdings berechtiget ſey, obgedachte Schiffe mit ihrer Ladung zurücke zu begehren. Alleine die Directeurs der Oſt-Indiſchen Compagnie in Holland ließen eine Deduction darwider bekannt machen, worinnen ſie darthaten, daß der Gouverneur zu Batavia durch Erkauffung der Frantzöſiſchen Priſen in keinem Stücke den Commercien- und Schiffarts-Tractaten entgegen gehandelt, welche zwiſchen Franckreich und den vereinigten Niederlanden geſchloſſen worden.

An. 1749 wurde er auf Recommendation des Printzen-Stathalters zum General der Infanterie ernennet, nachdem er bisher nur den Character eines General-Majors geführet. Herr Daniel Armenault legte deswegen im Nov. a. c. in deſſelben Nahmen im Haag den Eid der Treue ab. Immittelſt fuhr er beſtändig fort, allerhand neue Einrichtungen zum Beſten der Oſt-Indiſchen Compagnie

pagnie zu machen, wodurch er sich aber mehr Feinde als Freunde zu wege brachte, zumahl da er auch mit Erlaubniß Ihro Hochmögenden eine Evangelische Kirche zu Batavia erbauete. Herr Valckenier sein Vorfahrer hatte noch viele Freunde in Holland, die immerdar bemühet waren, den Baron von Imhoff zu verfolgen und alle seine Handlungen durch die Hechel zu ziehen. Man gab ihm Schuld, ob habe er eine neue Revolte auf der Insel Java veranlaßet, auch nicht undeutlich mercken lassen, als ob er gesonnen sey sich von Indien und allen unter der Herrschafft der Indianischen Compagnie stehenden Zugehörungen souverain zu machen. Hierzu kamen die Beschwerden des Großbritannischen Ministers im Haag, Grafens von Holderneß, der bey den General-Staaten über die Gewaltthätigkeiten Klage führte, welche man an zwey Englischen Schiffen in Ost-Indien ausgeübet, von deren Equipage 36 Mann und zwar auf Befehl des Barons von Imhoff getödtet worden wären. Es mag nun von allen diesen Beschuldigungen etwas wahr seyn oder nicht, so ist doch so viel gewiß, daß man ihm An. 1750 den Befehl zugeschickt, ungesäumt nach Holland zurücke zu kommen und daselbst von seiner, seit der Bekleidung seines General-Gouvernements bezeigten Aufführung Rechenschafft zu geben.

Ob nun dieser Befehl noch vor seinem Ableben bey ihm angelanget, kan man nicht gewiß sagen. Allem Vermuthen nach hat er selbst wohl gemercket, daß seine Feinde über ihn triumphiren würden, weil er selbst einige Zeit vor seinem Ende um die Erlassung seiner hohen Bedienung angehalten. Jedoch

es ist nicht zu zweiffeln, daß er nicht sich in Holland so werde zu verantworten gewust haben, daß er bey Ehren bleiben können, weil er nicht nur an dem Printzen Stathalter einen großen Patron, sondern auch unter den General-Staaten selbst viele gute Freunde gehabt. Alleine er starb den 1 Nov. 1750, ehe er von Batavia abreisete. Seine Kranckheit ist nicht gemeldet worden. Er hat sein Alter nicht höher als auf 45 Jahr gebracht*, das General-Gouvernement aber nicht viel über 7 Jahr bekleidet.

Er hat weder Wittwe noch Kinder hinterlassen. Denn ob er gleich mit seiner Gemahlin 3 Söhne und 2 Töchter gezeuget, so sind sie doch alle in zarter Kindheit wieder gestorben, bis auf einen Sohn, der sein Leben auf 6 Jahr gebracht. Seine Gemahlin selbst ist ihm den 22 Jul. 1744 in die Ewigkeit voran gegangen.

Er war ein Herr, der sich bey den gröstn Geschäfften unermüdet erwiese, in allen Dingen eine große Fähigkeit zeigte und für die hohe Charge, die er bekleidete, recht gebohren zu seyn schiene, ob er gleich allen Menschen und sonderlich denen, die durch seine neuen Einrichtungen ihr Privat-Interesse geschwächt zu seyn glaubten, es nicht recht machen kunte. Er pflegte bisweilen eine Reise ins Land zu thun, und alles selbsten in Augenschein zu nehmen, was im Nahmen und zum Besten der Compagnie veranstaltet wurde. Sein angenehmi-

ster.

* Es ist also falsch, daß er 58 Jahr alt geworden. Siehe die N. Geneal. Hist. Nachr. P. 15 p. 286.

ster Aufenthalt war auf der Insel Edam, 5 Meilen von Batavia, wo er ein prächtiges Lust-Haus und Land-Gut hatte. War er in der Rechtsgelehrsamkeit gründlich erfahren, so erwieß er sich auch in Ausbreitung des Christlichen Glaubens sehr eifrig, weshalben er auch mit denen Dänischen Mißionarien zu Tranckenbar die zu Colombo angefangene Correspondentz zu Batavia fortsetzte. Hiernächst wandte er großen Fleiß an, sich in den schönen Wissenschaften und andern angenehmen Künsten eine vorzügliche Einsicht zu erwerben. Den Geschmack, den er von Jugend auf daran hatte, nahm er mit sich in den andern Welt-Theil, und suchte ihn unter andern daselbst durch Errichtung einer Academie allgemeiner zu machen, die vermuthlich mit ihm daselbst nicht untergegangen seyn wird.

Er war der 26ste General-Gouverneur von Indien, seit dem die Ost-Indische Compagnie sich zu Batavia etablirt hat. Sie folgen also auf einander:

I. Peter Both, von Amersfurt, A. 1610, kam zurücke 1614.
II. Gerhard Reinst, von Amsterdam, 1613, starb zu Jakatra 1615.
III. Laurentius Real, von Amsterdam, 1616, kam zurücke 1619.
IV. Johann Peterson Kuhn, von Hoorn, 1618, kam zurücke 1623.
V. Peter Karpentier, 1623, kam zurücke 1627.
VI. Joh. Peterson Kuhn, zum andernmale 1627, starb den 20 Sept. 1629.
VII. Jacob Speck, 1629, kam zurücke 1632.

VIII. Heinrich Brauer, 1632, kam zurücke 1636.
IX. Anton von Diemen, von Cuylenburg, 1635, ſtarb den 19 April 1645.
X. Cornelius van der Lyn, von Alcmar, 1645, kam zurücke 1651.
XI. Carl Reiniers, von Amſterdam, 1650, ſtarb den 18 May 1653.
XII. Johann Maatſuiker, von Amſterdam, 1653, ſtarb den 4 Jan. 1678.
XIII. Ryklof von Goens, 1678, kam zurücke 1681.
XIV. Cornelius Janſon Speelmann, von Rotterdam, 1681, ſtarb den 11 Jan. 1684.
XV. J. Kamphuis, von Harlem, 1684, legte ſein Amt nieder den 24 Sept. 1691.
XVI. Wilhelm von Oudhorn, von Amboina, 1691, legte ſein Amt nieder den 15 Aug. 1704.
XVII. Johann von Hoorn, von Amſterdam, 1704, kam zurücke 1709.
XVIII. Abraham von Riebeck, von dem Vorgebürge der guten Hoffnung, 1709, ſtarb den 17 Nov. 1713.
XIX. Chriſtoph von Zwol, von Amſterdam, 1713, ſtarb den 12 Nov. 1718.
XX. Heinrich Zwaardekron, von Rotterdam, 1718, legte ſein Amt nieder den 8 Jul. 1725.
XXI. Matthäus Haan, von Dordrecht, 1725, ſtarb den 1 Jun. 1729.
XXII. Dietrich Durven, von Delft, 1729, abgeſetzt den 28 May 1732.
XXIII. Dietrich von Cloon, von Batavia, 1731, ſtarb den 10 Mart. 1735.

XXIV. Abraham Patras, von Grenoble, 1735, ſtarb den 3 May 1737.

XXV. Adrian Valckenier, 1737, abgeſetzt 1742.

XXVI. Guſtav Wilhelm, Baron von Imhoff, 1743, ſtarb den 1 Nov. 1750.

* *

II.

Lebensbeſchreibung des jüngſt verſtorbenen Cardinals von Kollonitſch.

Sigismund von Kollonitſch, der Röm. Kirche Cardinal und Ertzbiſchof zu Wien, war der letzte von dem alten Croatiſchen Geſchlechte derer Grafen von Kollonitſch, das ſich in Ungarn, Kärnthen und Böhmen ausgebreitet hat, aber nunmehro faſt abgeſtorben iſt. Der Cardinal Leopold von Kollonitſch, der A. 1705 als Ertzbiſchof von Gran und Primas von Ungarn geſtorben, war ſein naher Vetter. Nachdem er den 20 May 1677 zu Wien das Licht der Welt erblicket, ward er denen Jeſuiten übergeben, die ihn in Sprachen und Wiſſenſchaften ſorgfältig unterrichteten. Man ſchickte ihn darauf nach Rom, allwo er in dem teutſchen Collegio des heiligen Apollinaris unter der Aufſicht dieſer Ordens-Leute ſeine Philoſophiſchen und Theologiſchen Studia vollends zu Ende brachte. Als er ſechs Jahr zu Rom geweſen, und ſich den 22 Oct. 1699

zum Priester weihen lassen, nahm er von dem neu erwehlten Pabste Clemens XI im Jahr 1700 Abschied, und gieng mit denen empfangenen Geschencken und Segens-Wünschen getrost nach Hause. Sein Vetter, der obgedachte Cardinal, hatte ihm vor einiger Zeit zu einem Canonicate an seiner Cathedral-Kirche zu Gran geholfen, welches er nunmehro in Besitz nahm.

Es währte nicht lange, so erhielte er den Titel eines Bischofs von Scutari, worauf er den 23 Jun. 1705 den Eid als Königl. Ungarischer Rath ablegte. A. 1709 wurde er zum Bischofe zu Waizen ernennet und geweihet, welches Amt er sieben Jahr bekleidet hat. Den 14 Apr. 1716 hatte er das Glück, zu dem, durch des Barons von Rümmel Absterben verledigten Bißthum zu Wien zu gelangen, wodurch er zugleich den Titel eines Fürstens des Heil. Röm. Reichs erhielte. Nachdem er die Päbstl. Bestätigungs-Bulle darüber empfangen, wurde er den 10ten Aug. mit besondern Solennitäten hierzu installiret und eingeführet.

Der Kayser Carl VI gab sich nach der Zeit viel Mühe, es bey dem Pabste dahin zu bringen, daß das Bisthum Wien in ein Ertzbisthum verwandelt würde; es fanden sich aber sowohl auf Seiten des Ertzbisthums Saltzburg, als des Bisthums Passau viele Hindernisse. Nichts destoweniger brachte es der Kayserl. Hof durch die nachdrückl. Vorstellungen des Cardinals von Althann, seines Abgesandtens zu Rom, so weit, daß im Mart. 1721 ein Courier zu Wien anlangte, der die angenehme Nachricht

über-

überbrachte, daß Clemens XI in einer jüngst gehaltenen Congregation beschlossen hätte, das Bißthum Wien, ohngeachtet aller Einwendungen der obgedachten beyden Prälaten, in ein Ertzbisthum zu verwandeln. Dieser erfreulichen Zeitung wegen nahm der Herr von Kollonitsch, der nicht lange vorher, nemlich im Dec. 1720 zum wirckl. Kayserl. Geheimden Rathe ernennet worden, die Glückwünschungs-Complimente an; wiewohl der bald darauf erfolgte Todes-Fall des Pabsts zu einem neuen Aufschub dieser Erhebung Anlaß gab.

Jedoch der neue Pabst Innocentius XIII war nicht schwierig, dasjenige vollends zu Stande zu bringen, was sein Vorfahrer angefangen hatte. Denn er hielte den 1 Jun. 1722 ein geheimes Consistorium, worinnen er das Bisthum Wien wircklich zu einer Metropolitan-Kirche mit angehängter Ertzbischöflichen Würde und dem Gebrauche des Pallii und Creutzes, sammt allen andern, einem Ertzbischof zukommenden Vorzügen und Privilegien erhoben, und zugleich das Bisthum zu Wienerisch-Neustadt, so bisher unmittelbar unter dem Päbstl. Stuhle gestanden, nebst drey benachbarten Probsteyen dem neuen Ertzbisthume unterworfen wurde. Der Kayser hatte darüber eine große Freude. Um nun das Ansehen dieses neuen Ertz-Stifts desto mehr zu erhöhen, untergab er demselben den, von der ältern Kayserin Eleonora gestifteten Stern-Creutz-Orden. Verschiedene Prälaten waren nicht damit zufrieden, daß man ihre Stifter diesem neuen Ertzbisthume unterwürffig machte, daher sie bey dem Kayser in-

ständig baten, sie damit zu verschonen, womit sie aber nichts ausrichteten. Mit Uebersendung des Pallii verzog sichs noch eine geraume Zeit, bis endlich dasselbe den 20 Febr. 1723 zu Wien anlangte, worauf es den 24 dieses dem neuen Ertzbischoffe mit besondern Ceremonien umgehänget wurde.

Den 26 Nov. 1727 wurde er auf des Kayſers Ernennung von Benedicto XIII zum Cardinal-Priester creirt. Der Päbstl. Ehren-Cämmerer Perlas überbrachte das Biret, welches ihm darauf den 4ten April 1728 in der Kayserl. Hof-Capelle, wobey dem Cardinal von Sinzendorf gleiche Ehre wiederfuhr, mit denen gewöhnlichen Ceremonien aufgesetzt wurde.

Weil seines Bruders, des Generals, Graf Adams von Kollonitsch, einziger Sohn, in dem 14 Jahre ohne Erben gestorben, der andere Bruder aber, Namens Innocentius, ein Carmeliter-Münch worden, und der dritte Bruder, Johann Heinrich nur eine Tochter hinterlassen hatte, nahm er mit Genehmhaltung des Kayſers A. 1728 den jungen Baron von Zay, der eine gebohrne Gräfin von Kollonitsch zur Mutter gehabt, an Kindes stat an, und vermählte denselben den 21 Sept. mit der obgedachten Tochter seines Bruders, Ernestina Maria Anna, wobey er sich ausbedunge, daß diese junge Eheleute künftig den Namen von Kollonitsch führen, und dereinsten alle Güter dieses Hauses erben sollten, damit dieses Geschlechte nicht in der Person des Cardinals ausgehen möchte.

A. 1730

A. 1730 besuchte er nach dem Absterben Benedicti XIII zum erstenmale das Conclave, worinnen dißmal Clemens XII erwehlet wurde. Dieser neue Pabst setzte ihm den 27 Jul den Cardinals-Hut auf, worauf er nach einigen Wochen, nachdem er den Titel St. Marcellini und St. Petri, den er nachgehends mit dem von St. Chrysogono vertauschet, erhalten, und zu einem Mitgliede der Congregationen des Concilii, der Bischöffe und Regularen, der Fortpflanzung des Glaubens und des Consistorii ernennet worden, wieder nach Hause kehrte.

A. 1732 that der Kayser mit der Kayserin und dem gröſten Theile seiner Hofstatt eine Reise nach Prag in Böhmen, und blieb daselbst bis in October, da er allererst zurücke kam. Der Cardinal von Kollonitsch hatte indessen die Ehre, einer von denjenigen Ministern zu seyn, die während des Kaysers Abwesenheit die Oesterreichische Regierung führen mußten.

Er war, wie sein Vetter, der obgedachte Cardinal von Kollonitsch, ein sehr eifriger Vertheidiger der Römisch-Catholischen Religion; gleichwohl wurde er A. 1734 zu derjenigen Kayserlichen Commißion gezogen, die die Klagen derer Protestanten in Ungarn untersuchen sollte. Wie viel sich aber dieselben zu ihm gutes zu versehen gehabt, erhellet aus der weitläuftigen Schrift, die er A. 1736 dem Kayser übergab, darinnen er um mehrere Einschränckung der Religions-Uibung der Protestanten zu Wien mit Anführung vieler nachdrücklichen Gründe Ansuchung that. Es kam sein Begehren in dieser Schrift hauptsächlich auf folgende drey Puncte an: 1) daß

außer denen Bedienten fremder Gesandten sonst keinem Menschen erlaubt seyn möchte dem Gottesdienste anderer Glaubens-Genossen in denen Qvartieren derer Gesandten beyzuwohnen; 2) daß kein Protestante Erlaubniß haben sollte, einen protestantischen Informator zu seinen Kindern zu halten, und 3) daß allen protestantischen Einwohnern und Unterthanen verboten werden möchte, ferner einige Profeßion oder Handthierung in der Stadt zu treiben.

Diese Schrift fand an dem Kayserl. Hofe so viel Eindruck, daß die darinnen wider die Evangelischen gegebenen Rathschläge nicht nur angenommen, sondern auch mit solchem Eifer zur Erfüllung gebracht wurden, daß dadurch mehr denn 100 Familien entweder ruinirt oder zum Abfall von der Evangelischen Religion verleitet worden. Es betraf dieses sonderlich die so genannten Decretisten, welchen A. 1738 anbefohlen wurde, gegen den Bartholomäi-Tag, als den 24 Aug. entweder Bürger zu werden, oder bey angedroheter Strafe nicht mehr ihre Nahrung zu treiben. Da nun das erste ohne Annehmung der Catholischen Religion nicht geschehen konnte, so wurden dadurch die guten Leute in einen sehr bedrängten Zustand gesetzet. Man hatte diese Decretisten ohne Ansehen der Religion A. 1727 und 1728 zu Wien aufgenommen, und ihnen vermittelst eines Decrets gegen Erlegung eines gewissen Schutz-Geldes die Freyheit gegeben, willkührlich ihre Nahrung und Handthierung zu treiben, ohne daß sie deshalben Bürger werden dürften.

Im

Im Febr. 1737 kaufte der Cardinal von Kollonitsch die wichtige Herrschaft Siebenbrun in Ungarn, die sonst der berühmte Printz Eugenius von Savoyen besessen. Zu gleicher Zeit wurde er nebst denen andern Teutschen Cardinälen durch ein Päbstliches Breve nachdrücklich ersuchet, etwas zu glücklicher Fortsetzung des Türcken-Kriegs aus seinem Vermögen herzugeben, welches er auch gethan hat. Jedoch der Segen, den er zu gleicher Zeit denen neu ausgerüsteten Kriegs-Schiffen auf der Donau mitgetheilet, hatte keine sonderliche Wirckung, weil man damit wider den Erbfeind des Christlichen Namens wenig ausrichtete.

A. 1738 ward er Con-Protector von Teutschland und denen Oesterreichischen Reichen und Landen, und A. 1743 an des verstorbenen Cardinals del Giudice Stelle wircklicher Protector von Ungarn und Oesterreich.

A. 1740 wurde er nach dem Absterben Clemens XII zum zweyten male zum Conclave eingeladen, wohin er auch den 20 Febr. von Wien abreisete. Er bekam von dem Kayserl. Hofe die gewöhnlichen 12000 fl. und beschleunigte seine Reise dergestalt, daß er schon den 28 Mart. in demselben anlangte. Es hatte das Conclave bereits den 18 Febr. seinen Anfang genommen, währete aber noch über 4 Monate. Das Loos hatte ihm die 12te Celle zwischen den Cardinälen Odeschalchi und Colonna zugetheilet. Er hielte sich zu der Benedictinischen Partey, die vor das Kayserliche Interesse am besten gesinnet war. Herr Caromie, welcher auf dem Friedens-Congresse

zu Niemerow Legations-Secretarius gewesen, war sein Conclaviste.

Als er nach des neuen Pabsts Benedicti XIV Wahl und Krönung wieder zu Wien anlangte, fand er zu seiner gröſten Bestürtzung den Kayser Carl VI auf der Bahre liegen. Jedoch die Gnade, die er bey diesem groſsen Monarchen iederzeit genossen, ward bey dessen hinterlassenen Tochter und Erbin, der Königin Maria Theresia von Ungarn, nicht vermindert; wie er denn auch die Ehre hatte, nicht nur den am 13 Mart. 1741 zu Wien gebohrnen Erb-Prinzen Joseph im Namen des Pabsts aus der Taufe zu heben, sondern auch den 25 Jan. a. c. derselben Krönung zu Preſsburg beyzuwohnen. Er brachte es zu gleicher Zeit durch seinen Vorschlag dahin, daſs zu Verminderung der vielen Bettler zu Wien in der Vorstadt am Renn-Wege ein groſses Armen-Haus erbauet wurde.

Den 22 Oct. 1743 hatte er das Vergnügen, die Königin mit ihrem Gemahl, dem Groſsherzoge von Toscana, und dem gantzen Hofe auf seinem Lust-Schlosse St. Veit prächtig zu bewirthen, und sie in seine Weinlese zu führen, wobey eine lustige Bauer- und Weinlese-Music gehöret, nach solcher getantzet, aus der Tasche gespielet, und bey einer schönen Illumination des gantzen Gartens viele andere Lustbarkeiten vorgenommen wurden. Den 31. Dec. wohnte er in der Kayserl. Burg der solennen Verzicht-Leistung der Ertzherzogin Maria Anna, der Königin ihrer Schwester, bey, als dieselbe mit des Groſsherzogs Bruder, dem Printzen Carl von Lothringen, vermählt werden sollte.

Im

Im Dec. 1745 wurde er von der Königin, die nunmehro durch die Erhebung ihres Gemahls zur Kayserlichen Würde den Titel einer Kayserin führte, zum Ertzbischof von Gran, und Primas in Ungarn ernennet, er bat sich aber deshalben Bedenck-Zeit aus, und war nicht geneigt, das Wienerische Ertzbisthum gegen das Ungarische Primat zu vertauschen. Es blieb dieses über Jahr und Tag ledig stehen, bis solches endlich, nachdem er zu Annehmung desselben nicht zu bewegen gewesen, durch einen Grafen von Czacki besetzet worden.

Den 22 Oct. 1749 begieng er zu Wien sein Jubilæum sacerdotale, weil es gleich 50 Jahr waren, da er zum Priester erwählet worden. Es wurde deshalben an dem gedachten Tage in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan ein feyerlicher Gottesdienst gehalten, welchem beyde regierende Majestäten mit dem Erb- und Cron-Printzen Josepho, der Ertzhertzogin Maria Anna und der Printzeßin Charlotte von Lothringen, beywohnten. Der Printz und die Ertzhertzogin kehrten darauf wieder in die Kayserliche Burg zurücke, beyde Kayserl. Majestäten aber erhuben sich mit der Printzeßin von Lothringen in den Ertzbischöflichen Pallast, wo sie nebst vielen Damen und Cavaliers Mittags speiseten, nach der Tafel aber die verwitwete Kayserin und junge Herrschaften in der Burg besuchten, alsdenn einer teutschen Comödie auf dem Stadt-Theatro beywohneten, und sodenn nach Schönbrunn zurücke kehrten.

Im Sept. 1750 wurde der Graf Johann Joseph von Trautson, Domherr zu Saltzburg, Breßlau

und

und Paſſau, des Fürſtens von Trautſon einziger Bruder, zu ſeinem Coadjutor in dem Ertzbiſthum Wien ernennet. Er weihete ihn ſelbſt den 25 Dec. welches gleich der heilige Weihnachts-Abend war, des Nachts um 12 Uhr zum Ertzbiſchof von Carthago ein.

Nicht lange hernach fiel er in eine abzehrende Kranckheit, die ihn zu Wien den 12 April 1751 frühe zwiſchen 2 und 3 Uhr in dem 74 Jahre ſeines Alters aus dieſer Welt nahm. Sein entſeelter Leichnam ward vom 13ten bis zum 15ten in dem großen Saale des Ertzbiſchöfflichen Hofs auf einem Trauer-Gerüſte mit den beyliegenden Cardinals- und Ertzbiſchöfflichen Inſignien ausgeſetzt, und den 15ten Nachmittags unter einem anſehnlichen Leichen-Conduct in der St. Stephans-Kirche zur Erden beſtattet.

Er war ein ſehr anſehnlicher Prälate, der viel Güter und Vermögen beſaß, und ſich daher im Stande befand, einen recht Fürſtl. Staat zu führen. Er ſtund an dem gantzen Hofe in ſonderbarer Hochachtung, und fand mit ſeinen Anſchlägen mehr Gehöre, als es vielen, und ſonderlich denen armen Proteſtanten, wider welche er einen großen Eifer hegte, lieb und angenehm war. Er führte daher mit Recht den Titel eines Spaniſchen General-Inquiſitors, ob er gleich die eigentlichen Verrichtungen eines ſolchen fürchterlichen Gewiſſens-Richters nicht auf ſich hatte.

III. Nach-

III.

Nachricht von einigen jüngst verstorbenen vornehmen Stands-Personen.

(a) Im May 1751.

I. Friedrich, Printz von Hessen-Philippsthal, starb den 30 May zu Philippsthal nach einer langwierigen Kranckheit im 23sten Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn des Landgrafens Caroli von Hessen-Philippsthal. Seine Mutter, Carolina Christina, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Eisenach, brachte ihn den 12 Febr. 1729 zur Welt.

II. Maria Churchill, verwitwete Hertzogin von Montagu, starb den 25 May zu London nach einem langwierigen Lager in einem Alter von etlichen und 60 Jahren. Sie war die jüngste Tochter des berühmten Hertzogs John Churchill von Marlborough und dessen Gemahlin Sara Jennings. Sie wurde den 31 Mart. 1705 mit dem jungen Marqvis Johann Montagu von Mountthermer, des Hertzogs Ralph von Montagu einzigem Sohne vermählt, dem sie etliche Töchter gebohren *.

Ihr

* Ich widerruffe hiermit das Vorgeben in den Genealogisch-Hist. Nachrichten *T. XII p. 301*, als ob der verstorbene Hertzog von Montagu kein Kind gezeuget habe.

Ihr Gemahl ſuccedirte nachgehends ſeinem Vater in der Qvalität eines Hertzogs von Montagu, und ſtarb den 17 Jul. 1739 als Grand Maitre der Artillerie und Ritter des blauen Hoſenbandes. Weil er keinen männlichen Erben hinterließ, erloſche mit ihm der Titel eines Herzogs von Montagu. Ihren Witwen-Stand hat ſie wenig Jahre geführet. Sie fiel in eine langwierige Kranckheit, daran ſie endlich ſterben mußte. Sie hat in ihrem Teſtamente dem **Lord Brudenel**, ihrem Enckel, der der älteſte Sohn des Grafens von Cardigan iſt, und ſich mit einer von ihren Töchtern vermählet hat, den prächtigen Pallaſt, den ſie in Privy-Garden gehabt, nebſt allen daſelbſt befindlichen Meublen vermachet. Die, ihr von ihrem Vater, dem alten Hertzoge von Marlborough, ausgeſetzten 5000 Pf. Sterlings jährl. Renten fallen durch ihren Tod dem ietzigen **Hertzoge von Marlborough**, ihre Witwen-Gelder von 2400 Pf. Sterlings aber dem **älteſten Sohne der Hertzogin von Mancheſter** heim.

III. **Joſeph Potocki**, **Caſtellan von Cracau**, und der Cron Pohlen Groß-Feldherr, erſter weltlicher Senator und Ritter des Rußiſchen St. Andreä- und Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens, ſtarb den 19 May auf ſeinen Gütern in einem hohen Alter. Von ſeinem Leben und Thaten ſoll künftig in einem eigenen Artikel gehandelt werden.

IV. **Ludwig Aimard**, **Marqvis von Prie**, Ritter der Königl. Franzöſiſchen Orden, Brigadier der Cavallerie, General-Lieutenant der Provintz Langvedoc, Gouverneur von Bourbon-Lancy und

ehe-

ehemaliger Königl. Gesandter zu Turin, starb den 10 May zu Versailles in einem Alter von 81 Jahren. Ich weiß von ihm weiter nichts anzuführen, als daß er den 19 Mart. 1719 Brigadier der Cavallerie worden, und viele Jahre die Stelle eines Königl. General-Lieutenants von Langvedoc bekleidet. A. 1724 den 2 Febr. ward er zum Ritter der Königl. Orden ernennet, und den 2 Jun. a. e. darzu installiret. Von seiner Familie weiß ich weiter nichts anzumercken, als daß seine Gemahlin vormals bey Hofe in großem Ansehen gestanden, und sonderlich bey dem verstorbenen Hertzoge von Bourbon sehr vieles gegolten. Von seinen Töchtern ward eine den 22 Dec. 1732 mit dem Hertzoge von Hostun-Tallard vermählt. Es darf dieser Marqvis von Prie nicht mit einem andern dieses Titels, der in Oesterreichischen Diensten stehet, verwechselt werden.

V. Franciscus Scot, Hertzog von Buccleigh, Graf von Dalkeith und Doncaster, Pair von Großbritannien, starb den 3 May zu Hall-Place bey Egham im 57 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Jacob Scots, Grafens von Duncaster, und ein Enckel des bekannten Hertzogs Jacob Fitz Roy von Montmouth, eines natürlichen Sohnes des Königs Caroli II von Engelland, den er mit Lucia Walthers gezeuget, und der nach seines Vaters Tode nach der Krone strebte, aber darüber als ein Gefangener in seines Vetters, Königs Jacobi II Hände fiel, der ihn den 25 Jul. 1685 öffentlich enthaupten ließ. Er hatte sich mit Anna Scot, des Schottländischen Grafens von Buccleigh Tochter

und

und Erbin vermählt, deren Titel und Güter hernach an ihre Kinder gefallen. Sie ſtarb den 17 Febr. 1732 im 87 Jahre ihres Alters, nachdem ſie ſich zum zweyten male mit dem Lord Cornwallis vermählt, ſelbſt aber den Titel einer Hertzogin von Buccleigh, darzu ſie lange vor ihrem Ende erhoben worden, geführet hatte. Er hinterließ zwey Söhne, davon der älteſte Jacob Scot, Graf von Duncaſter, und der jüngere, Heinrich Scot, Graf von Deloraine hieß. Der älteſte iſt längſt vor ſeiner Mutter geſtorben, nachdem er ſich mit Henriette Hyde, des Grafens Laurentii von Rocheſter Tochter, den 8 Nov. 1693 vermählet hatte. Der andere aber ſtarb den 4 Jan. 1731 und folglich kurtz vor ſeiner Mutter Tode. Der obgedachte Graf von Duncaſter hinterließ einen einzigen Sohn, und das iſt der letzt verſtorbene Hertzog von Buccleigh. Er wurde A. 1695 gebohren, und hieß während dem Leben ſeiner Großmutter der Graf von Dalkeith, nach ihrem Tode aber erbte er den Titel eines Hertzogs von Buccleigh und zugleich 15000 Pf. Sterlings. A. 1734 den 24 Mart. ward er zu einem von den 16 Schottiſchen Pairs erwehlet, die 7 Jahr nach einander Sitz in dem Oberhauſe des Großbritanniſchen Parlaments zu London haben. A. 1743 creirte ihn der König unter dem Titel eines Grafens von Duncaſter und Barons Scot von Tindal zum Pair von Großbritannien, in welcher Qvalität er den 3 April in dem Oberhauſe Sitz nahm. Seine Gemahlin, Henriette Douglas, des Hertzogs von Qveensbury Tochter, mit welcher er ſich im April 1720 vermählet, hat ihm unter andern

Kindern

Kindern einen Sohn Namens Heinrich gebohren, der bisher der Graf von Dalkeith geheißen, und nunmehro dem Vater in der Qvalität eines Hertzogs von Buccleigh und Grafens von Duncaſter ſuccediret. Er hat ſich den 13 Oct. 1743 mit Maria Campbell, des verſtorbenen Hertzogs von Argyle Tochter vermählt.

VI. Die Hertzogin von Bolton, Carl Powlet, Hertzogs von Bolton, Pairs von Großbritannien und Ritters des blauen Hoſenbandes, Gemahlin, ſtarb den 4 May zu London. Ich weiß von ihr weiter nichts anzuführen, als daß ſie von ihrem eigenen Vermögen 4000 Pf. Sterlings jährliche Einkünfte gehabt, die nunmehro auf ihren Gemahl gefallen.

VII. Hugo Forteſcue, Graf von Clinton, Pair von Großbritannien, Königl. Großbritanniſcher Cammerherr und Ritter vom Bade, ſtarb den 12 May zu Knightsbridge in einem Alter von 56 Jahren. Er hieß ſonſt nur der Lord Clinton oder Baron Forteſcue von Caſtlehill, in welcher Qvalität er A. 1725 unter die Ritter vom Bade aufgenommen wurde. Er that während dem letzten Kriege auf erhaltene Franzöſiſche Paßeports A. 1744 eine Reiſe nach Franckreich, ſtieg den 7 April zu Calais ans Land und gieng nach Paris. Es verurſachte dieſe Reiſe in Engelland und Holland ein großes Nachdencken, weil man nicht anders ſich einbildete, als ob dieſelbe eine geheime Commißion, die die damaligen Kriegs-Troublen anbeträfe, zum Zwecke hätte. Man wurde in dieſer Einbildung um ſo vielmehr beſtärckt,

weil man wuſte, daß dieſer Lord ſchon verſchiedene Jahre nach einander den Franzöſiſchen Hof beſuchet, als der Graf von Waldgrave Geſandter an ſolchem geweſen, er auch an einigen Negociationen Theil gehabt. Jedoch nachgehends verlautete, daß er nur in ſeinen eigenen Angelegenheiten nach Paris gegangen ſey, wie er jährlich zu thun pflegen, indem er einige Güter in Franckreich beſeßen. Der Großbritanniſche Miniſter im Haag mußte ſolches ſelbſt die General-Staaten verſichern, um ihnen wegen des ausgeſtreueten Gerüchts allen Argwohn zu benehmen. Den 17 May a. e. kam er ſchon wieder nach London zurücke. Er iſt darauf zum Grafen creirt worden. Weil er außer der Ehe gelebt, ſo ſind ſeine Titel und Güter auf ſeinen Bruder, **Matthäus Forteſcue**, gefallen.

VIII. **Anna Henriette Charlotte von Rohan-Chabot, verwitwete Fürſtin von Berghes**, ſtarb im May zu Paris im 72 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludovici, Hertzogs von Rohan-Chabot, der den 17 Aug. 1727 geſtorben iſt. Seine Mutter Eliſabeth de Bec, Marquiſin von Vardes, brachte ſie den 18 Jan. 1680 zur Welt. Sie vermählte ſich den 10 Jun. 1710 mit Alphonſo Dominico, Fürſten von Berghes, der den 4 Apr. 1720 geſtorben iſt, und ſie zur Witwe gemacht. Sie hat etliche Töchter mit ihm gezeugt, davon die älteſte den 17 Mart. 1715 mit dem Fürſten von Grimbergen vermählt worden.

IX. **Maria Anna Thereſia, verwitwete Gräfin von Kolowrat**, Ihro Maj. der Königin

von

von Pohlen und Churfürſtin von Sachſen Ober-Hofmeiſterin, ſtarb den 2 May frühe zu Dreßden in einem Alter von 66 Jahren. Sie war eine Tochter Philipp Ernſt Joſephs, Freyherrns von Stein auf Jettingen, und wurde den 5 Aug. 1688 gebohren. A. 1713 den 13 Aug. vermählte ſich Graf Maximilian Norbert Krakowski von Kolowrat, Kayſerl. wirckl. Geh. Rath, Ober-Appellations-Präſident und Obriſt-Land-Cämmerer in Böhmen mit ihr zum zweytenmale, nachdem ihm ſeine erſte Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Würben, das Jahr vorher geſtorben war. Sie hat demſelben den 2 April 1717 eine einzige Tochter, Namens Maria Anna Thereſia, gebohren, die ſeit den 29 April 1734 den Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Premier-Miniſter, Graf Heinrichen von Brühl, zum Gemahl hat. A. 1721 den 25 May ward ſie durch das Abſterben ihres Gemahls zur Witwe, worauf ſie zur Ober-Hofmeiſterin der damaligen Chur-Printzeßin von Sachſen und ietzigen Königin von Pohlen ernennet wurde, in welcher Qvalität ſie an dem Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Hofe bis an ihr Ende in ſehr groſſem Anſehen geſtanden. Ihre beyden Stief-Söhne ſind: Johann Joſeph Hyacinth, Graf von Kolowrat, Chur-Sächſiſcher Geh. Rath, der mit ſeiner Gemahlin Maria Franciſca, gebohrnen Gräfin von Martinitz, einen Sohn, Namens Emanuel Frantz Dominicus gezeuget, der als Cammerjuncker und Sous-Lieutenant bey der Leib-Garde in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Dienſten ſtehet, und 2) Emanuel Wenceslaus Cajetan, Graf von

Kolowrat, Maltheser-Ritter und Kayserl. General-Feld-Wachtmeister. Nachdem ihr entseelter Leichnam einen Tag auf dem Parade-Bette gelegen, wurde er den 3 May Abends gegen 9 Uhr nach Marien-Schein in aller Stille zur Beerdigung abgeführet, wobey die Fuß-Trabanten zu beyden Seiten den Leichen-Wagen begleiteten.

X. **Ludwig Franciscus, Graf von Bentheim**, Kayserl. wirckl. Cämmerer, General-Feld-Wachtmeister und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, starb den 22 May Nachmittage zu Prag nach einer langwierigen Kranckheit im 53 Jahre seines Alters. Sein Vater war Arnold Mauritius Wilhelm, Graf von Bentheim, regierender Herr zu Steinfurt, und die Mutter Johanna Franciſca, gebohrne Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, von welcher er den 22 Jun. 1699 gebohren wurde. Als sein Vater den 15 Nov. 1701 starb, gelangte sein älterer Bruder, Graf Herrmann Friedrich, unter der Vormundschaft seiner Mutter und nachgehends seines Vetters zur Regierung. Als er aber solche selbst antreten sollte, äußerte sich an ihm eine solche Blödigkeit des Verstandes, daß er A. 1723 zu derselben für untüchtig erklärt wurde, ob er gleich sich bereits im Jun. 1717 mit einer Printzeßin von Hessen-Rheinfels vermählt und etliche Kinder gezeuget hatte. Es wurde hierauf solche dem jüngern Bruder, unserm Graf Ludwig Franciſco, aufgetragen, der auch derselben bis an den Tod seines Bruders, der im Dec. 1731 erfolgte, vorgestanden. Jedoch da derselbe einen Sohn hinterließ, während dessen Unmün-

mündigkeit deſſelben Mutter die Regierung und Vormundſchaft übernahm, ſo hatte die Regierungs-Adminiſtration unſers Grafens ein Ende. Er gieng darauf in Kayſerl. Kriegs-Dienſte und avancirte gar bald zu einer Stabs-Officiers-Stelle bey dem Cüraßier-Regimente des jungen Printzens Eugenii von Savoyen, nach deſſen Tode das Regiment an den General, Graf von Hohenembs kam. Er wohnte in dem bald darauf erfolgten Pohlniſchen Succeßions-Kriege denen Feldzügen wider die Franzoſen am Rheinſtrome bey, und ſignaliſirte ſich dergeſtalt, daß er nach geſchloſſenem Frieden Obriſter wurde. In dieſer Qvalität kam er A. 1741 unter dem Grafen von Neuperg in Schleſien zu ſtehen, als der König in Preuſſen bey nahe ſchon dieſes gantze Hertzogthum erobert hatte. Es kam den 10 Apr. bey Mollwitz zu einer Schlacht, worinnen zwar die Preuſſen das Feld behielten, aber den Sieg ſehr theuer bezahlen mußten, weil die Oeſterreichiſchen Trouppen ſich ungemein tapfer hielten, und zu verſchiedenen malen von neuen den Angriff thaten. Der Graf von Bentheim ſtund auf dem lincken Flügel, und commandirte nach dem Tode des General Römers die Cavallerie auf demſelben mit ſolcher Bravour, daß er von neuen mit der gröſten Furie auf die Preußiſchen Bataillons los gienge, aber in ſolche nicht einbrechen konnte. A. 1742 den 6 Jun. ward er zum General-Wachtmeiſter ernennet, in welcher Qvalität er hernach allen Feldzügen in Böhmen, Teutſchland und am Rheinſtrome, beſonders der Schlacht bey Chotoſitz, der Belagerung der Stadt Prag, dem Ein-

fall in Elsaß und der Eroberung der Vorder-Oesterreichischen Lande, wie auch hernach der Schlacht bey Strigau beywohnte, auch sich mit in Sachsen befand, als der Printz Carl diesem Lande wider die Preussen zu Hülfe eilte. Nach erfolgtem Dreßdnischen Frieden ward er nach dem Schwartzwalde beordert, wo er unter dem Commando des Generals von Geißrück die Winter-Qvartiere genoß. A. 1745 im Jun. kriegte er das Lanthierische Cüraßier-Regiment. A. 1746 kam er in den Niederlanden zu stehen, wo er bis zum Aachischen Frieden denen Feldzügen wider die Franzosen, und besonders denen Treffen bey Raucoux und Laffeld beywohnte. Nach geendigtem Kriege bekam er sein Stand-Qvartier in Böhmen, wo er sich bis an sein Ende, und zwar meistens zu Prag aufhielte. Er befand sich die letztere Lebens-Zeit immer kranck, und als er sich ein wenig wieder erholet hatte, und eben im Begriff war, seiner erhaltenen Ordre zu Folge, die Reise nach dem grossen Campement anzutreten, wurde er von neuen so kranck, daß er obgedachter maßen den 22 May das Zeitliche gesegnete. Er wurde den 24 Nachmittags mit dem gewöhnlichen militarischen Gepränge in der St. Thomas-Kirche derer Augustiner auf der kleinen Seite zu Prag zur Erden bestattet.

XI. **Paul Egidius, Graf von Glimes**, Domherr zu Lüttich, starb den 25 May in einem hohen Alter. Er war ein Bruder des Generals dieses Namens, welcher im letztern Kriege unter dem Infanten, Don Philipp, commandiret hat, und nunmehro Vice-Roy in Catalonien ist.

XII.

XII. Der Lord Baltimore, Pair von Irrland, Eigenthums-Herr der Colonie von Maryland, in America, ſtarb den 4 May auf ſeinem Gute bey Erith in der Grafſchaft Kent. Sein Geſchlechts-Name hieß Calvert. Er war bey dem verſtorbenen Printzen von Wallis nicht nur General-Schatzmeiſter und Surintendant, ſondern auch deſſelben beſonderer Liebling. Da er erkannte, wie unzertrennlich das Commercium mit dem Wohlſtande eines Staats verknüpft ſey, ſo machte er ſich ein Vergnügen, den Negocianten nützlich zu ſeyn, ſie zu ſchützen, und ihnen alle mögliche Dienſte zu leiſten. Sein Sohn, der Lord Friedrich, ein Herr von 19 Jahren, der von ſeinen Reiſen nach fremden Landen zurücke gekommen, folget ihm in ſeinen Titeln und Gütern.

XIII. Herr Orry de Fulvy, Königl. Staats-Rath und Intendant der Finantzen, ſtarb den 3 May zu Paris in einem Alter von 48 Jahren. Er hatte vor 17 Jahren das eine Bein zerſchmettert, welches aber durch den Fleiß und die Geſchicklichkeit der Herren de la Peyronnie, Morand und anderer vollkommen geheilet worden war, außer daß er von Zeit zu Zeit einige heftige Schmertzen daran empfand. Aus dieſer Urſache hat er in ſeinem Teſtamente befohlen, nach ſeinem Tode dieſes Bein abzunehmen, und es dem Chirurgiſchen Collegio der Königl. Academie zu übergeben, damit man erfahren möchte, was die Urſache der zuweilen daran verſpürten Schmertzen geweſen ſeyn möchte. Der König hat der Witwe eine jährliche Penſion von 6000 Livres gegeben.

XIV. Der **Ritter von Piosin**, Königl. Französischer Chef d'Escadre, starb im May zu Toulon. Er hat sich in dem letzten Kriege zur See wacker hervorgethan, und mit den Englischen Schiffen manches Gefechte gehabt.

XV. Der **Lord Blantyre**, aus dem Hause Stuart, Pair von Schottland, ist auf seinen Reisen in fremden Ländern im May zu Paris gestorben. Sein Bruder, der als Obrister in Holländischen Diensten stehet, erbet seine Güter und Titel in Schottland.

XVI. **Johann Siegmund von Seybothen**, des löbl. Fränckischen Kreises General-Feld-Marschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 27 May zu Rotenburg an der Tauber.

XVII. Der **Herr von Borck**, Königl. Preußischer General-Major und General-Adjutante, starb im May zu Freyenwalde.

XVIII. Don **Nicolo Caraccioli**, zweyter Sohn des Neapolitanischen Fürstens von Avellino, welcher sich einiger Angelegenheiten halben bisher zu Rom aufgehalten, starb daselbst den 21 May im 26sten Jahre seines Alters.

XIX. **Johann von Witt**, Kayserl. Königl. Staats-Rath und Präsident der Rechnungs-Cammer zu Brüssel, starb den 27 May. Er war von väterl. Seite ein Enckel des berühmten Johann von Witt, Raths-Pensionarii von Holland, und mütterl. Seits ein Enckel des Cornelii von Witt, des Pensionarii Bruders, welche alle beyde A. 1672 in einem Aufstande

stande jämmerlich ermordet worden. Nachdem er die Catholische Religion angenommen, verließ er sein Vaterland und wendete sich nach Mecheln, wo er sich verheyrathete. Einige Zeit hernach erhielt er in der Rechnungs-Cammer eine Stelle, von welcher seine Verdienste und Fähigkeit ihn, ob er gleich ein Ausländer war, zu der Würde, die er bis an seinen Tod bekleidet, erhoben hatten.

XX. **Francisca Clara von Harcourt, Marquisin von Hautefort**, starb den 9 May zu Wien in einem Alter von 33 Jahren. Sie war die Gemahlin Emanuels Dieudonne, Marqvis von Hautefort, Königl. Französischen Gesandtens zu Wien, und stammet aus dem Hause des Hertzogs von Harcourt her, doch können wir nicht sagen, ob sie selbst eine Tochter des letzt verstorbenen Herzogs und Marschalls von Harcourt gewesen.

XXI. **Thomas Corbet**, Parlaments-Glied wegen Saltash in Cornwallis und Secretarius bey der Admiralität, starb den 11 May zu Hammersmieth. Er hat seine Charge 30 Jahr lang mit Ruhm bekleidet.

XXII. **George Bridges**, Parlaments-Glied wegen Wincheſter, ward im May in einem Teiche seines Landgutes Avington bey Wincheſter ertrunken gefunden. Er war über 80 Jahr alt, und weil er sich von einer Lähmung, die ihn kurtz vorher befallen, noch bey großer Schwachheit befand, so vermuthet man, daß er ins Wasser gesuncken, ohne so viel Kräfte zu haben, daß er nach Hülfe hätte rufen können. Er ist zu 7 malen zum Parlaments-Gliede

erwählet worden. Seine Güter, die etliche 1000 Pf. Sterlings eintragen, ſind auf den Marqvis von Carnarvan, der ein naher Befreundter von ihm iſt, gefallen.

XXIII. Maria Anna David de la Plaigne, hinterlaſſene Witwe vom Herrn du Bois, Königl. Staats-Rath, Cammer- und Cabinets-Secretario, wie auch General-Directeur der Brücken und Dämme, gieng im May zu Paris in einem Alter von 100 Jahren weniger etliche Monaten mit Tode ab.

(b) Im Jun. 1751.

I. Johann Friedrich, Graf von Seilern und Aſpang, Kayſerl. Königl. wirckl. Geheimer Rath und Hof-Cantzler, Herr der Herrſchaften Lukow, Kralitz, Martinitz und Erla, Obriſt-Erb-Land-Küchelmeiſter im Hertzogthum Kärnthen und Obriſt-Poſtmeiſter des Hertzogthums Mantua, ſtarb den 8 Jun. zu Wien im 75ſten Jahre ſeines Alters. Er war der einzige Sohn Joh. Friedrichs, Freyherrns von Seilern, Kayſerl. wirckl. Geh. Raths und Hof-Cantzlers, der A. 1713 mit allen ſeinen Deſcendenten in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden, und den 7 Jan. 1715 geſtorben iſt. Das Licht der Welt erblickte er A. 1675. Er wurde ſtandesmäßig erzogen, und von Jugend auf in denen gelehrten Wiſſenſchaften unterwieſen, auch auf Univerſitäten und Reiſen geſchickt, worauf er unter die Reichs-Hof-Räthe und Aſſeſſores der geheimden Oeſterreichiſchen Hof-Cantzeley aufgenomen wurde.

A. 1713

A. 1713. gelangte er zur Reichsgräflichen Würde, und A. 1714 wurde er zum zweyten Gevollmächtigten auf den Friedens-Congreß zu Baden geſchickt. Nach ſeiner Rückkunft wurde er ſeinem Vater als Vice-Hof-Cantzler adjungirt, welchem er nach deſſen A. 1715 erfolgtem Abſterben völlig ſuccedirte und zugleich eine anſehnliche Erbſchaft kriegte, auch Obriſt-Erb-Poſtmeiſter im Hertzogthum Mantua wurde. A. 1719 im Mart. ward er Titular- und den 29 Nov. 1723 wirklicher Geheimder Rath, nachdem er diß Jahr während der Abweſenheit des Kayſers zu Prag ein Mitglied des zu Wien hinterlaſſenen deputirten geheimden Raths-Collegii geweſen, welches er auch A. 1732 geweſen, da der Kayſer ſich abermal zu Prag befunden. A. 1733 erhielte er das Präſidium über das zu Trieſte und Fiume aufgerichtete Commercien-Collegium, welche Stelle er nachgehends wieder aufgegeben. A. 1735 den 6 Jul. legte er an des Grafens von Stürgk Stelle den Eid als zweyter Ober-Hof-Cantzler ab, in welcher Qvalität er den 20 Oct. 1740 den Tod des Kayſers Caroli VI erlebte. Die Königin Maria Thereſia, die hierauf den Ungariſchen Thron beſtieg, ſchränckte die Zahl ihrer Miniſters ein, folglich wurde die mittelſte Hof-Cantzler-Stelle eingezogen. Allein nach dem Tode des Grafens von Sintzendorf erhielte der Graf von Ulfeld die Obriſt-Hof-Cantzler-Würde, worauf die Grafen von Seilern und Kuffſtein wiederum die übrigen beyden Hof-Cantzler-Stellen bekamen, da denn der erſte als Hof-Cantzler, und der andere als Vice-Cantzler den 10 Febr. 1742 den Eid der Treue ablegten. In

dieſem

diesem Amte ist der Graf von Seilern bis an sein Ende geblieben. Seine Gemahlin, Anna Maria, gebohrne Gräfin von Lengheim, mit welcher er sich im Oct. 1714 vermählet, hat ihm viel Kinder gebohren, davon ein Sohn Graf Ernst Friedrich, als Kayserl. Hauptmann den 13 Jan. 1737 gestorben ist. Die übrigen Söhne sind Christian August, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, der mit einer Comtesse von Solms-Sonnewalde vermählet ist, Philipp Carl, Domherr zu Breßlau, Hartmann und Gundaccar, die Töchter aber heißen: Maria Rosina, Josepha, Theresia, Aloysia und Elisabetha, von welchen die älteste den 9 April 1747 mit einem Grafen von Auersberg vermählet worden.

II. Heinrich Franciscus, Graf von Segur, Ritter der Königl. Orden, General-Lieutenant der Königl. Französischen Armeen, General-Inspector der Cavallerie und Commandant en Chef in Abwesenheit des Marschalls von Bellisle in den drey Bisthümern in Lothringen und in dem Lande an der Sar, starb den 19 Jun. zu Paris im 63 Jahre seines Alters. Sein Vater, der alte Graf von Segur, starb im Jun. 1737 als Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens und Königl. Französischer Gouverneur der Landschaften Foix, Donezan und Andorre. Er, der Sohn, führte während seines Vaters Leben den Titel eines Marqvis von Segur, und ward den 1 Febr. 1719 Brigadier von der Cavallerie, und den 20 Febr. 1734 Mareschall de Camp, in welcher Qvalität er so wohl in diesem als im folgenden Jahre dem Feldzuge in Italien beywohnte. Er ward darauf General-

Inſpector der Cavallerie und A. 1737 ſuccedirte er ſeinem Vater in dem Gouvernement von Foix, Donezan und Andorre. A. 1738 den 24 Febr. ward er General-Lieutenant der Königl. Armeen. A. 1741 gab er das obgedachte Gouvernement wieder zurücke, weil er in Abweſenheit des Marſchalls von Bellisle, der nach Teutſchland zur Kayſer-Wahl geſendet wurde, das Commando zu Metz und denen darzu gehörigen Landen erhielte. Jedoch er hatte kaum davon Beſitz genommen, ſo mußte er zu der Armee ſtoſſen, die unter dem Marſchall von Bellisle dem Churfürſten von Bayern wider die neue Königin von Ungarn zu Hülfe gehen ſollte. Er befand ſich bey der zweyten Colonne, die der Graf von Sachſen im Aug. oberhalb Philippsburg über den Rhein führte, wobey er die zweyte Diviſion commandirte. Nachdem ſich die Armee bey Schärdingen in Bayern verſammlet und mit den Bayeriſchen Trouppen vereiniget, rückte ſie den 7 Sept. 1741 unter des Churfürſtens ſelbſt eigener Anführung in Ober-Oeſterreich ein, eroberte Lintz, und rückte bis an die Ens in Nieder-Oeſterreich. Der Graf von Segur hatte bey dieſem Feldzuge das Unglück, daß er mit dem Pferde ſtürtzte und ein Bein brach, weshalben er zu Lintz bleiben und ſich heilen laſſen mußte. Als darauf die gantze Armee aus Oeſterreich in Böhmen gieng, um ſich von dieſem Königreiche Meiſter zu machen, erhielte er über die in Oeſterreich zurücke gebliebenen Franzöſiſchen Trouppen das Ober-Commando, er wurde aber im Jan. 1742 von denen Oeſterreichiſchen Trouppen, die unter dem Grafen von Khevenhüller

den

den Meiſter zu ſpielen anfiengen, zu Lintz ſo in die Enge getrieben, daß er den 23 Jan. dieſe Stadt nach kurtzer Belagerung mit Accord übergeben mußte, nachdem er vor ſich und ſeine 10000 Mann einen freyen Abzug erhalten, iedoch mit der Bedingung, daß ſie in Jahr und Tag nicht wider die Königin von Ungarn dienen ſollten. Man zählte dieſe Uibergabe von Lintz nicht unter die großen Heldenthaten des Grafens von Segur, daher man zu Paris viele Spott-Liederchen auf ihn machte, die in den geheimen Zuſammenkünften geſungen wurden. Ja, als nicht lange darauf ſeine Gemahlin zu Paris in die Comödie kam, fieng das muthwillige Volck, als es ſolche erblickte, unaufhörlich zu rufen an: Lintz, Lintz, Lintz! welches dieſelbe ſich dergeſtalt zu Gemüthe zog, daß ſie darüber ohnmächtig wurde, und bald darauf ſtarb. A. 1743 wurde er ernennet, dem Feldzuge unter dem Marſchall von Noailles in Teutſchland beyzuwohnen. Jedoch da es zu Eröffnung des Feldzugs kam, wurde der Graf von Segur mit 10 bis 12000 Mann, die ſich bey Heilbrunn zuſammen gezogen, über Schwäbiſch-Hall und Donawerth nach Bayern geſchickt, um daſelbſt den Marſchall von Broglio zu verſtärcken. Allein die Oeſterreicher hatten denſelben ſo in die Enge getrieben, daß er nicht weiter als bis Donawerth kommen konnte. Er lagerte ſich mit ſeiner Mannſchaft auf dem Schellenberge, und ließ ſolchen mit Linien, Gräben und Redouten fortificiren, auch ein Stücke Wald gäntzlich umhauen, die Feld-Früchte abmähen und alle Gärten und Wieſen ruiniren. Als er hörte, daß

der

der Marſchall von Broglio im Begriff wäre Bayern zu verlaſſen, kehrte er mit ſeinem Corpo nach der Armee des Marſchalls von Noailles zurücke, der indeſſen den 27 Jun. bey Dettingen von dem Könige von Großbritannien geſchlagen worden, und ſein Lager bey Steinheim unweit Franckfurt hatte, allwo damals Kayſer Carl VII Hof hielte, welchem der Graf von Segur in Geſellſchaft des Marſchalls von Noailles zu etlichen malen ſeine Aufwartung machte. A. 1744 kam er unter eben dieſem Marſchall in Flandern zu ſtehen, und wohnte ſo wohl denen Belagerungen von Menin und Ypern bey, als er berennte auch den 28 Jun. die Stadt Furnes, die den 10 Jul. erobert wurde. Hier war es, wo der König, der dem Feldzuge ſelbſt beywohnte, von dem Einfalle der Oeſterreicher in Elſaß Nachricht kriegte, und dadurch bewogen wurde, mit dem größten Theile der Armee nach dieſem Lande aufzubrechen, und die Feinde aus demſelben heraus zu ſchlagen. Der Graf von Segur führte die vierte Colonne und langte mit der Armee glücklich in Elſaß an, und half die Oeſterreicher über den Rhein zurücke treiben. Als hernach der Graf von Seckendorf mit ſeiner Armee in Bayern gieng, die Oeſterreicher daraus zu vertreiben, ſtieß er mit einem Franzöſiſchen Corpo zu demſelben, und breitete hernach ſeine Winter-Qvartiere bis in die Ober-Pfaltz aus, er ſelbſt aber kam zu Kehlheim zu liegen, von dar er im Jan. 1745 einen Verſuch that, das belagerte Amberg zu entſetzen, aber durch die Oeſterreicher genöthiget wurde, ſich zurücke zu ziehen. Nicht lange darauf ſtarb der Kayſer, worauf

er

er ſich im Febr. bey deſſen Sohne, dem neuen Churfürſten von Bayern, zu München einfand, um wegen des bevorſtehenden Feldzugs ſich zu unterreden. Jedoch ehe man ſichs verſahe, rückten die Oeſterreicher im April ins Feld, und nöthigten den Grafen von Segur, nicht nur Kehlheim, ſondern auch Geiſſenfeld zu verlaſſen. Er wandte ſich darauf nach Pfaffenhofen, wohin er durch ein Commando von Huſſaren verfolgt wurde, die ihn bey nahe in ihre Hände kriegten. Zu Pfaffenhofen zog er die Pfältziſchen Trouppen aus dem Neuburgiſchen an ſich, mit welchen er zu denen Bayern und Heſſen, die bey München ſtunden, ſtoſſen, und dadurch die Armee auf etliche 30000 Mann verſtärken wollte. Allein der General Batthiani gieng dieſem Corpo zu Leibe, ehe die Haupt-Vereinigung geſchehen konte, und ſchlug es den 15 April in die Flucht. Der Graf von Segur nahm ſeine Retirade über Rain nach Augſpurg, wohin er von dem General Trips mit 800 Huſſaren verfolgt und ihm noch viele Stücke, Pferde, Bagage, Pontons und Munition abgenommen, auch viele Mannſchaft getödtet und gefangen genommen wurde. Er ſtieß hierauf mit dem Reſte ſeiner Trouppen zu der Obſervations-Armee, die bey Bietigheim am Fluſſe Entz im Würtemberger-Lande ſich verſammlet hatte. Dieſe blieb bis den 29 May allda ſtehen, da ſie über Wimpfen und Heidelberg nach der Haupt-Armee aufbrach, die der Printz von Conty am Mayn-Strome commandirte, aber nachgehends über den Rhein gienge, und ſich zwiſchen Worms und Speyer lagerte. Der Printz rückte hierauf weiter, ließ aber den

Grafen

Grafen von Segur mit einem kleinen Corpo bey Worms stehen, zog ihn aber bald wieder an sich. A. 1746 wohnte er dem Feldzuge in den Niederlanden unter dem Grafen von Sachsen bey, und commandirte ein besonderes Observations-Corpo, dirigirte auch hernach eine von den 3 Attaqven vor Namur. Ob er den folgenden Feldzügen beygewohnet, ist mir unbekannt, so viel aber gewiß, daß er den 1sten Jan. 1748 zum Ritter der Königl. Orden ernennet und den 2 Jun. darzu installirt worden. Seine Gemahlin, die A. 1742 zu Paris gestorben, war eine natürliche Tochter des Hertzogs Philippi von Orleans, gewesenen Regentens des Königreichs, die er mit der Mademoiselle von Florensac gezeuget. Er hat sich mit ihr A. 1722 vermählt, und von ihr unter andern einen Sohn bekommen, der bisher der Marqvis von Segur geheißen, und als Brigadier in Königl. Diensten stehet.

III. **Christian Conrad Daneschiold, Graf von Laurwigen**, Königl. Dänischer Cammerherr, Ritter von Danebrog und Schout by Nacht oder Contre-Admiral, starb den 4 Jun. in einem Alter von 28 Jahren. Er war der jüngere Sohn Graf Ferdinand Anton Daneschiolds von Laurwigen und Ulricä Eleonorä, gebohrnen Gräfin von Reventlau, die ihn den 12 May 1723 zur Welt gebohren. Er wiedmete sich den See-Diensten, und ward im Nov. 1736 Commandeur und Admiralitäts-Assessor. A. 1749 erhielte er den Ritter-Orden von Danebrog, und einige Zeit hernach ward er Schout by Nacht oder Contre-Admiral. Er ver-

mählte sich den 25 Aug. 1744 mit Anna Joachima, Herrn Johann Adolphs von Ahlefeld auf Bockhagen Tochter, die ihm den 1 Aug. einen jungen Grafen gebohren.

IV. **Anna, verwitwete Hertzogin von Berwick**, starb den 16 Jun. zu Paris in einem Alter von 78 Jahren. Sie war eine gebohrne Engelländerin. Ihr Vater, Heinrich Bulkeley, war Königl. Haus-Hofmeister zu London. Sie wurde A. 1673 gebohren, und den 18 Apr. 1700 mit Jacobo Fitz James, Hertzoge von Berwick, des Königs Jacobi II von Engelland natürlichem Sohne, vermählt, der den 12 Jun. 1734 als Duc, Pair und Marschall von Franckreich vor Philippsburg erschossen worden, seit welcher Zeit sie 17 Jahr im Witwen-Stande gelebt. Ihre hinterlassene Kinder sind: 1) Franciscus Fitzjames, Bischof von Soissons; 2) Carolus, Hertzog von Fitzjames, Pair von Franckreich, der mit der Tochter des Marquis von Matignon in fruchtbarer Ehe lebt; 3) Eduard, Graf von Fitzjames, Französischer Mareschall de Camp; 4) Laura, verwitwete Herzogin von Bouzoles, und 5) Aemilia, vermählte Gräfin von Escars. Der heutige Hertzog von Liria ist ihres verstorbenen Gemahls Enckel von der ersten Ehe und der Graf von Bulkeley, der als General-Lieutenant in Französischen Kriegs-Diensten stehet, ihr Bruder.

V. **Friedrich Wilhelm Carl Ernst, Graf von Schönburg**, des Grafens Albrecht Christian Ernsts von Schönburg, Königl. Preußischen Capitains und General-Adjutantens bey Marckgraf

Carln

Carln, einziger Sohn, der erst den 9 Jan. 1751 zu Berlin gebohren worden, starb den 3 Jun. a. c. an den Masern. Seine Mutter, Carolina Regina von Carlowitz ist des obgedachten Marckgraf Carls natürliche Tochter.

VI. Hieronymus Christiani, Freyherr von Kall, Fürstl. Saltzburgischer wirckl. Geheimder Rath und Hof-Cantzler, starb den 8 Jun. zu Saltzburg im 58 Jahre seines Alters. Er hat sich in der Saltzburgischen Emigranten-Historie durch die Verfolgung der Protestanten sehr bekannt gemacht.

VII. Der Herr von Löben, Cantzler des Johanniter-Ordens zu Sonneburg und Hof-Marschall des Marckgraf Carls, starb den 9 Jun. zu Berlin. Er ist A. 1747 zu dieser Charge gelanget.

VIII. Der Graf von Montkarry, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 5 Jun. zu Paris in einem Alter von 77 Jahren. Er ward den 20 Febr. 1743 Brigadier, einige Jahre hernach Mareschall de Camp, und A. 1748 General-Lieutenant. Er hat im letzten Kriege den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet.

IX. Die Marquisin von Saumery, starb zu gleicher Zeit zu Paris. Sie war des Marquis von Saumery, der als Mareschall de Camp im May 1745 zu Ryssel an seinen bey Fontenoi empfangenen Wunden gestorben, Witwe.

X. Der Baron von Chambrier, Königl. Preußischer Staats-Rath zu Neuschatel und bevollmächtigter Minister am Französischen Hofe, starb im Jun. zu Wesel im 65 Jahre seines Alters. Er

hat 31 Jahr die Stelle eines gevollmächtigten Ministers am Französischen Hofe bekleidet.

XI. Johann Zehe, des löbl. Fränckischen Kreises General-Feld-Wachtmeister und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 5 Jun. zu Carlstadt in Francken.

XII. Der Baron von Seckendorf, Capitain des zu Hulst in Holländisch-Flandern in Besatzung liegenden Sachsen-Hildburghäusischen Infanterie-Regiments, hatte im Jun. auf seiner Fahrt nach Rotterdam das Unglück, daß, da der Wind das Segel gegen ihn geworfen, und er darüber mit dem Fuß gegleitet, er ins Wasser gefallen und ertruncken, ohne daß man ihn retten können.

(c) Nachgeholte Todes-Fälle.

I. Hans Reimers Schumacher, Königl. Dänischer Commandeur und Chef der Galeeren-Flotte zu Friedrichswaren in Norwegen, starb den 26 Dec. 1750. Er war sonst Takelmeister bey der Königl. Flotte zu Coppenhagen.

II. George Ernst von Middachten, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant der Infanterie und Obrister über ein Regiment zu Fuß, Erbherr auf Wahlingen und Lindorf, starb den 5 Febr. 1750. Er war ein gebohrner Lüneburgischer Edelmann, und diente anfangs als Page an dem Hofe Hertzogs George Wilhelms von Celle, worauf er als Fähndrich in Kriegs-Dienste trat, und so avancirte, daß er schon A. 1727

Major

Major wurde. Anno 1728 den 12 Sept. wurde er Obrist-Lieutenant, und den 13 Oct. 1735 Obrister. A. 1738 erhielte er das Regiment von Amprour, worauf er im Jan. 1743 Brigadier, den 3 Mart. 1744 General-Major, und den 27 Aug. 1747 General-Lieutenant wurde. Er hat sich zwey mal vermählet. Mit seiner ersten Gemahlin Charlotte von Lüneburg hat er keine Kinder gezeuget, von der andern aber, so des Obristens Johann Just Sebo Witwe gewesen, einen einzigen Sohn hinterlassen, der A. 1748 in den Hannöverischen Diensten Fähndrich worden.

III. **Johann Friedrich von Borries**, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Cantzeley-Director zu Stade, starb den 21 Mart. 1751. Er war anfangs Secretarius bey dem Ober-Appellations-Gerichte zu Zelle. Hernach kam er als Justitz-Rath nach Stade, wo er sodenn geheimer Justitz-Rath, A. 1743 Vice-Cantzeley-Director und endlich A. 1746 Cantzeley-Director daselbst wurde. Er war mit des ehmaligen Cantzeley-Directors zu Celle, Joh. Christian Bacmeisters, Tochter vermählt, von welcher er zwey Söhne und drey verheyrathete Töchter hinterlassen hat.

IV. **Christina Sophia von Fabrice**, Priorin des adel. Klosters Lüne, starb den 22 Mart. 1751 im 73 Jahre ihres Alters. Sie erblickte den 22 Dec. 1678. das Licht der Welt, und war eine Tochter Wipert Ludewigs von Fabrice, Geheimden Raths und Ober-Appellations-Präsidentens zu Celle und Mariä Julianä Victorin von Lengfeld.

V. Der Ritter von Nesmond, Königl. Französischer Chef d'Escadre und Commandant der Marine zu Brest, starb den 31 May 1751 in einem Alter von 79 Jahren. Der Chef d'Escadre, Herr von Epinay, hat als ältester See-Officier an dessen Stelle so lange das Commando übernommen, bis der König solche Stelle ersetzet. Es ist kein Zweifel, daß er nicht das wirckl. Commando erhalten würde, wenn ihm nicht sein 80 jähriges Alter daran hinderlich wäre.

VI. Don Alonso Fernandez de la Espada, Königl. Spanischer Obrister des Kriegs-Regiments zu Baeza, starb den 29 April 1751 in einem Alter von 117 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen. Er hat unter 5 Königen von Spanien, nemlich Philippo IV, Carln II, Philippo V, Ludwig I, und dem itzt regierenden Ferdinando VI als Officier gedienet.

VII Friedrich Wilhelm, Freyherr von Kiepen, auf Hasper, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Amts-Vogt zu Bissendorf, starb den 22 April 1751. Seine Eltern waren Jobst Wilhelm, Freyherr von Kiepen, Oberhauptmann, und Gertraut Elisab. Amalia von Steinberg. Er war anfangs Hofjuncker zu Hannover, A. 1744 aber wurde er Oberhauptmann und 1746 Amts-Vogt zu Bissendorf. Er hat von seiner ersten Gemahlin, einer von Hake vier Töchter hinterlassen. Die andere, eine gebohrne von Zastrow, brachte nach seinem Tode ebenfalls eine Tochter zur Welt. Sein verledigtes Mannlehn-Gut Hasper

ist

ist Kraft einer Anwartschaft dem Grafen von Platen heimgefallen.

VII. Johann Philipp, Graf von Löwenstein-Wertheim, starb den 14 Jan. 1751 im viertehalben Jahre seines Alters. Sein Vater ist Joh. Ludwig Volrath, regierender Graf von Löwenstein-Wertheim, und seine Mutter, Friederica Charlotta Wilhelmina, die ihn den 2 Jul. 1747 zur Welt gebohren.

VIII. Maria Bernhardina, verwitwete Fürstin von Soriano-Albani, starb den 19ten Mart. 1751 im 90 Jahre ihres Alters. Sie war Caroli Ondedei, eines Patricii zu Urbino Tochter, und ward den 20 Sept. 1661 gebohren. A. 1680 den 26 Mart. ward sie mit Horatio Albani, Pabsts Clementis XI Bruder vermählet, der den 23 Jan. 1712 gestorben. Die Cardinäle Hannibal und Alexander Albani sind ihre Söhne, und der Fürst Horatius Franciscus Albani von Soriano und der Cardinal Joh. Franciscus Albani ihre Enckel.

* *

IV.

Die ietzigen Ritter der beyden Königl. Dänischen Orden vom Elephanten und von Danebrog.

1. Die ietzigen Ritter des Elephantens.

(a) Das Oberhaupt.

Friedrich V, König von Dänemarck und Norwegen,

(b) Die Ritter.

1. Friedrich August, König von Pohlen und Churfürst von Sachsen, 20 Nov. 1708.
2. Ferdinand Anton Daneschiold, Graf von Laurwigen, Geh. Rath u. Ober-Stallmeister, 24 Oct. 1713.
3. Christian August, Hertzog von Holstein-Sonderburg, 4 Sept. 1721.
4. Christian Ludwig von Plessen, Geh. Rath, 16 April 1727.
5. Friedrich Ernst, Marckgraf von Brandenburg-Culmbach, Stathalter der Hertzogthümer, Schleßwig und Hollstein, 11 Oct. 1729.
6. Friedrich Carl, Hertzog von Hollstein-Plön, 24 Aug. 1730.
7. Carl Adolph von Plessen, Ober-Cammerherr, 11 Oct. 1730.
8. Friedrich Christian, Marckgraf von Brandenburg-Culmbach, 5 Jun. 1731.
9. Adolph Friedrich, Hertzog von Mecklenburg-Strelitz, 6 Jun. 1731.
10. Carl, Landgraf von Hessen-Philippsthal, 6 Jun. 1731.
11. Christian, Graf von Rantzau, Geh. Conf. Rath, 6 Jun. 1731.
12. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorf, 22 Oct. 1732.
13. Friedrich Christian, Chur-Printz von Sachsen, 8 May 1733.
14. Friedrich Carl, Fürst von Stollberg-Gedern, 19 Oct. 1733.
15. Friedrich, Marckgraf von Brandenburg-Bayreuth, 10 Sept. 1735.

16. Carl

16. Carl, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, 21 Oct. 1735.
17. Friedrich, Hertzog von Hollstein-Glücksburg, 4 Jul. 1736.
18. Christian Ludwig, Hertzog von Mecklenburg-Schwerin, 30 Apr. 1737.
19. Carl Christian Erdmann, Hertzog von Würtemberg-Oels, 7 Aug. 1737.
20. Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe-Weickersheim, 28 Nov. 1738.
21. Werner, Graf von Schulenburg, General-Feld-Marschall, 14 May 1739.
22. Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt, 7 Aug. 1740.
23. August Ludwig, Fürst von Anhalt-Cöthen, 30 Mart. 1743.
24. Heinrich Friedrich, Freyherr von Söhlendahl, Geh. Conferentz-Rath, 11 Dec. 1743.
25. Joh. Ludwig, Graf von Hollstein, wirckl. Geh. Rath im Conseil, 4 Sept. 1748.
26. Christian August, Graf von Berckentin, wirckl. Geh. Rath im Conseil, eod.
27. Friedrich Danckschiold, Graf von Samsoe, Freyherr von Marsilienburg, General-Admiral-Lieutenant, eod.
28. Hans Jacob von Arnold, General-Feld-Marschall, eod.
29. Michael von Rummesen, General der Cavallerie, 31 Mart. 1748.
30. Christian von Lerche, General der Cavallerie und Ober-Kriegs-Secretair, eod.

31. Claus von Reventlau, Geh. Conferentz-Rath und Ober-Präsident im höchsten Gerichte, eod.
32. Friedrich von Raben, Geh. Conferentz-Rath, eod.
33. Ernst Friedrich Carl, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, 1 Oct. 1749.
34. Friedrich Christian, Printz von Hollstein-Sonderburg, 25 Oct. 1749.
35. Joachim von Brockdorf, Geh. Conferentz- und Land-Rath, 31 Mart. 1751.
36. Christian Friedrich, Graf von Lewetzau, Geh. Conferentz-Rath und General-Lieutenant, eod.

2. Die ietzigen Ritter von Danebrog.

1. Christian Früß, Graf von Früsenburg, Geh. Conferentz-Rath und General-Lieut. 11 Oct. 1714.
2. Joh. Adolph von Ahlefeld, auf Bockhagen, Geh. Rath, 11 Oct. 1714.
3. Alexander, Graf von Golowkin, Rußischer Gesandter in Holland, 12 Jul. 1715.
4. Otto Carl, Graf von Calenberg, Geh. Rath, 30 Nov. 1716.
5. Detlev von Reventlau, auf Schmöl, Geheimer und Land-Rath, 16 Apr. 1722.
6. Henning von Holstein, 16 Apr. 1722.
7. Christian Graf Wedel von Wedelsburg, Cammerherr, 16 Apr. 1727.
8. Conrad Detlev, Graf von Dehn, Geh. Conferentz-Rath u. Gesandter im Haag, 20 May 1727.
9. Friedrich, Graf von Ahlefeld, auf Langeland, Cammerherr, 11 Oct. 1729.

10. Chri-

10. Christian Detlev, Graf von Holstein, Geh. Rath und Amtmann zu Flensburg. 11 Oct. 1729.
11. Christian Detlev, Graf von Reventlau, Geh. Rath, eod.
12. Johann, Graf von Rantzau, auf Aschеberg, Geh. Rath, 31 Mart. 1731.
13. Friedrich Carl von Gramm, Geh. Conferentz-Rath, 6 Jun. 1731.
14. George Wilhelm, Freyherr von Söhlendahl, Geh. Conferentz-Rath und Administrator der Grafschaft Rantzau, eod.
15. Andreas von Rosenpalm, Admiral, eod.
16. Benedict von Ahlefeld auf Jersbeck, Geheimer- und Land-Rath, eod.
17. Christian von Rathlov, Geh. Rath und Jägermeister in Jütland, eod.
18. Jacob Benzon, Geh. Rath und Vice-Stathalter in Norwegen, 28 Nov. 1731.
19. Ludwig Casimir, Graf von Isenburg-Büdingen, Cammerherr und General-Major, 28 Nov. 1733.
20. Johann Friedrich von Brockenhuuß, General von der Cavallerie, 25 Nov. 1734.
21. Carl von Hollstein, Geh. Conferentz-Rath, 30 Nov. 1735.
22. Johann Heinrich, Graf von Hochberg, eod,
23. Friedrich Sophus, Graf von Wartensleben, eod.
24. Andreas August von Prätorius, Holländischer General der Infanterie, 27 Nov. 1736.
25. Friedrich Wilhelm von Hollstein, Geh. Rath und Amtmann zu Tundern, eod.
26. Victor Friedrich von Plessen, Geh. Rath und beyder Orden Secretarius, eod.

27. Joh. Heinrich, Graf des Mercieres, Geh. Rath, eod.
28 Christoph Ernst von Beulwitz, Geh. Rath und Oberland-Drost in Oldenburg, 11 Febr. 1738.
29. Eggert von Linstow, Geh. Rath und Hofmeister der Printzeßin Charlotte Amalia, 28 Nov. 1738.
30. Joachim Christoph von der Lühe, Geh. Rath und Amtmann zu Hadersleben, eod.
31. Christian Albrecht von Massow, zu Lasbeck, Geh. Rath, eod.
32. Gebhard Ulrich von Berckentin, Geh. und Land-Rath, wie auch Land-Drost in Pinneberg, eod.
33. Heinrich Ernst, Graf von Stollberg-Wernigerode, 14 May 1739.
34. Rochus Friedrich, Graf von Lynar, Geh. Conferentz-Rath, eod.
35. Joh. Christoph von Reitzenstein, Geh. Rath und General-Lieutenant, 28 Nov. 1739.
36. Friedrich Ludewig, Freyherr von Dehn, wirckl. Geh. Rath im Conseil, eod.
37. Heinrich VI Graf Reuß, Geh. Rath und Ober-Auffseher der Ritter-Academie zu Soroe, 10 Febr. 1740.
38. Friedrich Otto von Rappe, Ober-Präsident in Coppenhagen, eod.
39. Wilhelm August von der Osten, Geh. Rath und Director des Oresundischen Zolls, eod.
40. Joachim Friedrich Freyherr von Beust, Geh. Rath und Chur-Pfältzischer General-Saltz-Director, 5 Nov. 1740.
41. Heinrich Bielke Kaas, General-Lieutenant der Cavallerie, 28 Nov. 1740.

42. Chri-

42. Christian Ludwig Moritz, Graf von Hohenlohe, Cammerherr und Obrister, 28 Nov. 1740.
43. Carl Christian von Gramm, Geh. Rath und Ober-Jägermeister, 30 Nov. 1741.
44. Ulrich Carl, Graf von Ahlefeld, Geh. Rath und General-Major der Cavallerie, eod.
45. Maximilian Wilhelm von Dombroick, General-Lieutenant der Inf. und Commandant zu Rendsburg, eod.
46. Ivar, Freyherr von Holck, Geh. Rath u. Stifts-Amtmann zu Ahlburg, eod.
47. Carl Juel, Geh. Rath und Ober-Hofmeister der Königin, 28 Nov. 1742.
48. Friedrich Ludewig Daneschiold, Graf von Laurwigen, Cammerherr und General-Adjutant, 15 May 1743.
49. Herr von Schlegel, Hof-Marschall bey Marckgraf Friedrich Ernst von Brandenburg-Culmbach, eod.
50. Nicolaus, Graf von Tschoglokow, Rußischer Cammerherr, 15 Jul. 1744.
51. Joh. Friedrich von Frölich, General-Lieutenant der Infanterie, 28 Nov. 1744.
52. Vollrath August von der Lühe, Geh. Rath und Ober-Cammer-Juncker des Königs, 31 Mart. 1745.
53. Adam Gottlob, Graf von Moltke, Ober-Hof-Marschall, eod.
54. Carl August, Graf von Reder, 1745.
55. Henning von Qvalen, Ober-Präsident zu Altona, 18 Dec. 1745.

56. Joh.

56. Joh. Hartwig Ernſt von Bernsdorf, wirckl. Geh. Rath im Conſeil, 5 Jul. 1746.
57. Otto Thott, Geh. Rath und Directeur der Coppenhagener Banco, 30 Aug. 1746.
58. Peter Juel, Cammerherr und Aſſeſſor im höchſten Gerichte. eod.
59. Friedrich, Graf von Oertz, Cammerherr und Stifts-Amtmann in Rypen, 31 Mart. 1747.
60. Ove Juel, Cammerherr und Obriſter über ein Regiment Cüraßierer, eod.
61. Joh. Albrecht With, Stifts-Amtmann in Wyburg. eod.
62. Hilarius Scheel, Stifts-Amtmann in Seeland eod.
63. Ulrich Friedrich von Suhm, Admiral, wie auch Chef beym Holm u. über die Flotte, 4 Sept. 1747.
64. Hanns Weinmann, Gen. Lieutenant der Inf. und Commandant zu Bergen, eod.
65. Ulrich Chriſtian von Niſſen, Stifts-Amtmann über Aarhuß, eod.
66. Samuel Ludwig von Kalckreuth, General-Lieutenant der Cav. und Obriſter, eod.
67. Wolf von Ahlefeld, auf Königsförde, Land-Rath und Probſt des adel. St. Johannis-Kloſters zu Schleßwig, eod.
68. Guſtav Grüner Cammerherr, General-Major und Commandant zu Cronenburg, 12 May 1749.
69. Friedrich Ferdinand von Huusmann, General-Lieut. der Inf. 1749.
70. Friedr. Chriſtian Daneſchiold, Graf von Samſoe, Camerherr und Obriſt-Lieut. der Cavallerie, 28 Oct. 1749.

71. Geor-

71. George, Graf von Scheel, Cammerherr und Aſſeſſor im höchſten Gerichte, 28 Oct. 1749.
72. Guſtav Friedrich, Graf von Iſenburg-Büdingen, Cammerherr und Obriſter, eod.
73. Wilhelm von Ulrichsdahl, General-Lieut. der Inf. eod.
74. Chriſtian Friedrich von Reichau, General-Lieut. der Inf. eod.
75. Ulrich Friedr. von Storm, General-Major der Inf. und Commandant zu Friedrichſtadt, eod.
76. Hanns Bertram von Rantzau, Gen. Lieut. der Inf. und Commandant zu Fridericia, eod.
77. Hanns von Ahlefeld, Conf. Rath und Landdroſt der Grafſchaft Oldenburg, eod.
78. Friedrich Adelaer Conf. Rath und Stifts-Amtmann zu Chriſtianſand, eod.
79. Gallus Maximilian, Freyherr von Racknitz, Pohln. und Chur-Sächſ. Cammerherr und Hof-Marſchall des Chur-Printzen, eod.
80. Ludwig Wilhelm von Bülow, Cammerherr und Amtmann zu Coldingen, 31 Mart. 1750.
81. Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld, Cammerh. und Obriſter über das Leib-Regim. Dragon. eod.
82. Hanns Friedrich von Lewetzau, Cammerherr und Deputirter im Admiralitäts-Collegio, eod.
83. Wolf Veit Chriſtoph von Reizenſtein, Hof-Marſchall u. Jägermeiſter bey der verw. Königin, eod.
84. Matthias, Freyherr von Güldencron, Conferentz-Rath, eod.
85. Joh. Friedrich, Freyherr Bachov von Echt, Etats-Rath und Geſandter zu Wien und Regenſpurg, eod.

V.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Vermählungen und Geburten.

1. Die Vermählungen.

I.

Carl Friedrich, regierender Marckgraf von Baden-Durlach, ein Herr von 24 Jahren, langte den 27 Jan. 1751 zu Darmstadt an, und vollzog den 28 seine Vermählung mit der Prinzeßin Carolina Louyse von Hessen-Darmstadt, so 5 Jahr älter ist. Sie ist des regierenden Landsgrafens Ludwigs einzige Tochter. Die Vermählungs-Solennitäten sind mit vieler Pracht geschehen. Den 8 Febr. brachen beyde neuvermählte hohe Personen von Darmstadt auf, und wurden zu Graben von den Durchl. Printzen des Durlachischen Hauses empfangen. Sie hielten noch an diesem Tage, Abends um 10 Uhr zu Carlsruhe ihren Einzug, wobey ihnen die Jägerschaft aus dem gantzen Baden-Durlachischen Lande mit allen Forstmeistern und Ober-Jägern entgegen ritte. Die Bagage der neuen Marckgräfin langte den Abend vorher an, und zwar durch eine 4 Stunden lange Alee, die mit lauter Pech-Pfannen und figurirt-brennenden Feuer aufs schönste beleuchtet war. Es reichte solche bis an das Residentz-Schloß, allwo sich der gantze Adel,

alle

alle Vasallen, Ritter, Gesandte und sämtliche Ober-Aemter in reichem Aufzuge versammlet hatten. Den 9 war in dem Opern-Hause Italiänische Opera, und darauf ein prächtiger Ball. Die einige Tage darauf gehabten Carnevals-Lustbarkeiten waren um so viel volckreicher, weil iederman erlaubet wurde, in Masqven dabey zu erscheinen.

II. Theodor Alexander, Printz von Löwenstein-Wertheim, des regierenden Fürstens Caroli Thomä jüngster Bruder, ein Herr von 29 Jahren, vermählte sich den 28 Apr. 1751 mit Catharina Louyse Eleonora, des Grafens Carl Ludwigs von Leiningen-Dachsburg Tochter, einer Dame von 16 Jahren.

III. Der Herzog von Tremouille hat sich im Febr. 1751 mit der Tochter des Herzogs von Randan vermählt.

IV. Der Graf von Sauer, Kayserl. Cämmerer, vermählte sich den 2 May 1751 zu Wien mit der regierenden Kayserin Cammer-Fräulein, Ernestina, Gräfin von Strasoldo. Die Trauung geschahe in allerhöchster Gegenwart beyder Kayserl. Majestäten durch den Päbstlichen Nuncium.

V. Der Fürst von Galliczin, Rußischer Capitain bey der Königl. Leib-Garde, hat den 9 Febr. 1751 seine Vermählung mit der Printzeßin Cantimir, der Kayserin Staats-Dame, des vormahligen Moldauischen Fürstens, Demetrii Cantimir, einzigen Tochter, deren Mutter, Anastasia, gebohrne Printzeßin von Trubetzkoi, sich nach dessen Tode wieder mit dem Erb-Printzen

von Hessen-Homburg vermählet hat, aber zum zweyten mahle zur Witwe worden, bey Hofe mit vieler Pracht vollzogen.

VI. Der Hertzog von St. Martino, ältester Sohn des Fürstens von Serpino, verlobte sich den 31 May 1751 zu Neapolis mit Donna Aurora Gaetani, des Hertzogs von Laurenzano Schwester.

VII. Eugenius Franciscus Erwein, Graf von Schönborn, Kayserl. Cämmerer und wirklicher Reichs-Hof-Rath, des den 10 Jul. 1726 verstorbenen Generals, Graf Anshelms Francisci von Schönborn hinterlassener einziger Sohn, vermählte sich den 1 Aug. 1751 zu Anholt mit des Fürstens Nicolai Leopoldi von Salm-Hochstraten Tochter, Maria Elisabeth Josepha, einer Printzeßin von 22 Jahren. Er ist zwey Jahr älter, und hält sich an seines Vetters, des Churfürstens zu Trier, Hofe als Kayserlicher Gesandter auf.

VIII. Gabriel Ludwig Franz von Neufville, Hertzog von Villeroy, der den 8 Oct. 1731 gebohren worden, hat sich schon den 13 Jan. 1747 mit Johanna Louyse Constantia, des Hertzogs von Aumont Tochter, vermählt.

IX. Der Fürst von Buchera, zweyter Sohn des Fürstens von Francavilla-Imperiali, hat sich A. 1751 mit der dritten Tochter des Connetable Colonna, Nahmens Maria Felicitas, die den 27 Febr. 1731 gebohren worden, vermählet.

X. Herr Neledinski Meletski, Fähndrich bey der Rußisch-Kayserl. Semenowskischen Garde, ward

ward den 10 Jul. 1751 mit des verstorbenen Fürstens von Kurakin Tochter, Tatiana Alexandrowna, zu St. Petersburg verlobet, wobey die Kayserin selbst die Ringe gewechselt.

XI. Johannes, Marchese von Pesora, Kayserl. Geh. Rath, und Ritter des güldenen Vließes, vermählte sich den 22 Febr. 1751 zu Wien bey Hofe mit der Comtesse Theresia von Vitrimont, der regierenden Kayserin so wohl, als der Printzeßin Charlotte von Lothringen Hof-Dame. Der Päbstl. Nuncius verrichtete die Trauung.

XII. Herrmann Friedrich, Graf von Königseck-Aulendorff, vermählte sich den 22 Nov. 1750 mit der Comtesse Maria Antonia von Esterhasy.

XIII. Der Marqvis von Gamaches, Obrister von den Frantzösischen Grenadiers, vermählte sich im Febr. 1751 zu Paris mit der verwitweten Marqvisin von Froulay, einer Tochter des Marschalls de la Mothe-Houdancourt.

XIV. Der Graf von Bruce, Rußischer General-Major, vermählte sich im Jun. 1751 zu Petersburg mit der Tochter des verstorbenen Generals, Grafens von Romanzow.

XV. Leopold Nicolaus von Ende, auf Alt-Geßnitz und Trinun ꝛc. Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Vice-Hauptmann des Chur-Kreises, vermählte sich den 15 Jun. 1751 Abends zu Dreßden mit Erdmuth Henriette, Comtesse von Schönberg, des Grafens Johann Friedrichs von Schönberg, auf Berthelsdorff und Nieder-Ottendorff, Königl. Pohln. und

Churfürſtl. Sächſiſchen Conferenz-Miniſters und wirckl. Geh. Raths, wie auch Ritters des Ruſſiſchen St. Andreas-Ordens, einzigen Fräulein Tochter.

XVI. Die Vermählung des Herrn von Voß* iſt allererſt den 18 Mart. 1751 zu Berlin bey Hofe vollzogen worden.

XVI. Carl Stuart, des Prätendentens älteſter Sohn, ſoll ſich A. 1750 mit einer Pohlniſchen Printzeßin von Radzivil vermählt, und ſeinen Auffenthalt zu Dantzig, wo er aber incognito lebt, genommen haben. Ja, es hat gar verlauten wollen, als ob ihm ſchon A. 1751 ein Sohn daſelbſt gebohren worden wäre.

XVII. Der bekannte Theodor von Neuhoff, ehemahliger König von Corſica, der ſeit zwey Jahren zu London im Schuld-Thurme ſitzet, ſolte ſich im Aug. 1751 mit der Jungfer Edmonſton, einem jungen, ſchönen und reichen Frauenzimmer, die auch in andern Blättern die Jungfer Pantin heißet, vermählet haben; aber er hat nicht lange darauf in den öffentlichen Zeitungen bekannt machen laſſen, daß ſolche Nachricht falſch und boshafft erdichtet ſey.

2. Geburten:

1. Den 19 Mart. 1751 zu Mittage brachte die Römiſche Kayſerin, wie auch Königin von Ungarn und Böhmen, eine junge Ertzherzogin zur Welt, die noch denſelben Abend in der Kayſerl. Burg von dem Päbſtl. Nuncio getaufft, und

* Siehe die N. Nachr. T. I p. 1058.

und Maria Josepha Gabriela genennet wurde, wobey der König und die Königin von Spanien die Tauff-Pathen gewesen, deren Stellen der Printz von Sachsen-Hildburghausen und die Printzeßin Charlotte von Lothringen vertreten. Es wurde mit der Nachricht davon der Kayserl. Cämmerer und Repräsentations-Rath, Graf von Würben, an den Königl. Hof nach Madrit abgeschickt.

II. Der Hertzog Victor Amadeus von Savoyen, des Königs von Sardinien Kron-Printz, bekam den 24 May 1751 von seiner Gemahlin, Maria Antoinette, gebohrnen Infantin von Spanien, einen Printzen, der noch denselben Tag von dem Cardinal delle Lanze getaufft, und Carl Emanuel Ferdinand Maria genennet wurde. Die hohen Pathen hierbey sind der König von Sardinien, der König von Spanien und dessen Gemahlin, die Königin, gewesen.

III. Des verstorbenen Printzens von Wallis hinterlassene Witwe brachte den 22 Jul. 1751 in dem Palaste von Leicester zu London eine Printzeßin zur Welt, die den 2 Aug. getaufft und Carolina Mathildis genennet wurde. Die Pathen waren die Königl. Printzeßin Carolina und der junge Printz von Wallis.

IV. Der Printz August Wilhelm von Preußen, des Königs ältester Bruder, kriegte von seiner Gemahlin den 7 Aug. 1751 eine Printzeßin, die den 23 dieses getaufft und Friderica Sophia Wilhelmina genennet worden. Der König hat sie selbst über der Tauff gehalten. Die sämtlichen hohen Pathen sind gewesen, der König,

die Königin, und die verwitwete Königin von Preußen, die Königl. Printzen Heinrich und Ferdinand, die Hertzogin von Wolffenbüttel, die Marckgräfin von Schwedt, und die Printzeßin Amalia, der Marckgraf Carl, der Printz Ferdinand von Braunschweig und der Hertzog von Bevern.

V. Dem Printzen Ludwig Victor Joseph von Carignan wurde den 6 Mart. 1751 frühe von seiner Gemahlin, Christina Henriette, gebohrnen Printzeßin von Hessen-Rothenburg, ein Printz gebohren.

VI. Dem Hertzoge Carl Christian Erdmann von Würtemberg-Oels, wurde den 1 Aug. frühe von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Solms-Laubach, zu Oels eine Erb-Printzeßin zur Welt gebracht, und den 3 dieses getaufft, wobey der General-Feld-Marschall von Buddenbrock, Gouverneuer zu Breßlau, im Nahmen des Königs in Preußen die Pathen-Stelle vertreten. Das Kind kriegte die Nahmen Friderica Sophia Charlotte Augusta.

VII. Der Printz George Ludwig von Holstein-Gottorp, Königl. Preußischer General-Major und Obrister über ein Regiment Dragoner, bekam den 20 Jul. 1751 in seinem Stand-Qvartier zu Riesenburg einen jungen Printzen.

VIII. Dem Fürsten Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau ward den 22 Apr. 1750 ein Printz gebohren, der den Nahmen Albrecht empfangen.

IX. Der

IX. Der Erb-Printz von Aremberg kriegte in der Nacht vom 30 zum 31 Jul. 1751 von seiner Gemahlin eine Printzeßin. Der Printz, der den 30 Aug. 1750 gebohren worden *, hat den Nahmen Ludwig Peter bekommen.

X. Dem Fürsten von Mansfeld ward den 19 Aug. 1750 eine Printzeßin gebohren, die Maria Isabella genennet worden.

XI. Der Landgraf Ludwig August von Fürstenberg, des Fürstens von Fürstenberg-Stühlingen Bruder, wurde den 24 April 1751 zu Ludwigsburg durch die Niederkunfft seiner Gemahlin mit einem Sohn erfreuet, der den 29 May getaufft, und Carl Friedrich Joseph genennet wurde. Der regierende Hertzog von Würtemberg und der Printz Carl August von Baden-Durlach vertraten hierbey Pathen-Stelle.

XII. Dem Grafen Reuß zu Ober-Graitz ward den 22 Febr. 1751 ein junger Graf, Nahmens Heinrich XV gebohren.

XIII. Der Hetmann derer Cosacken, Graf Rasumowski, bekam im Febr. 1751 zu Petersburg einen Sohn.

XIV. Dem Grafen Ludwig Ferdinand von Sayn und Witgenstein zu Berleburg ward den 13 Mart. 1751 der erste Sohn gebohren, der Wilhelm Ludwig genennet wurde.

XV. Des jüngst verstorbenen Burggrafens Wilhelm Ludwigs von Kirchberg hinterlassene Witwe, Louyse, gebohrne Wild- und Rhein-

* Siehe die N. Nachr. T. I p. 520.

gräfin zu Dhaun, brachte den 23 Apr. 1751 zu Hachenburg einen jungen Erb-Herrn zur Welt, der Wilhelm George genennet wurde.

XVI. Dem Grafen von Woronzow, Ruſſiſchen Vice-Cantzler, ward den 6 Mart. 1751 zu Petersburg ein junger Graf gebohren.

XVII. Der Graf Chriſtian Detlev von Reventlau, Königl. Däniſcher Geh. Rath, kriegte den 28 Apr. 1751 einen Sohn.

XVIII. Dem Graf Boſen, Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Cammerherrn, wurde den 29 Apr. 1751 zu Dreßden ein Sohn gebohren, der Auguſt Friedrich Carl genennet wurde.

XIX. Im May 1751 ward zu Berlin eine Comteſſe von Finckenſtein gebohren. Vermuthlich iſt es des Staats-Miniſters, Graf Carl Wilhelms von Finckenſtein, Tochter.

XX. Der Graf von Stollberg-Roßla * bekam den 14 Jul. 1750 einen Sohn, der George genennet wurde. Die übrigen Kinder ſind 1) Chriſtiana Henrietta Sophia, geb. 1 Sept. 1738. 2) Carl Ludwig, geb. 18 Febr. 1742. 3) Chriſtian Ludwig, geb. 25 Aug. 1745. 4) Louyſe Charlotte, geb. 16 Nov. 1746, und 5) eine Tochter, geb. 25 Mart. 1749.

XXI. Der Graf Simon Auguſt von Lippe-Detmold kriegte den 6 Jul. 1751 von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Printzeßin von Naſſau-Weilburg eine Tochter.

XXII.

* Nicht aber dem Grafen zu Stollberg, wie T. I p. 521 vorgegeben worden.

XXII. Dem Grafen Leopold Alexander von Wartensleben, wurde von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Kamecke, den 18 Jul. a. c. ein Sohn gebohren, der Carl Sophus genennet worden.

XXIII. Dem Hertzoge von Sora-Buoncompagno ward den 26 Jan. 1751 eine Tochter gebohren.

XXIV. Dem Grafen Rudolph von Bünau, auf Seißelitz, ward den 16 Dec. 1750 zu Dreßden eine Tochter getaufft, die Elisabeth Juliana genennet wurde.

XXV. Die den 16 Dec. 1750 gebohrne Comtesse von Rex * ward den 18 dieses getaufft, und Johanna Friderica Carolina genennet.

* *

VI.

Des Hertzogs von Chaulnes herrliche Rede an die Stände von Bretagne und dessen sonderbare Begebenheit mit einem Land-Edelmann.

Die Stände von Bretagne sind wegen der Königl. Auflage des zwanzigsten Pfennings im Jahr 1750 sehr schwierig gewesen, und haben

* Siehe die N. Nachr. T. I p. 1053.

ſich ſo gar entſchloſſen gehabt, den König durch eine Deputation dahin zu bewegen, daß ſie vermittelſt eines Aequivalents von dieſer Taxe befreyet würden. Alleine der Herzog von Chaulnes, Königl. General-Lieutenant in dieſer Provintz, der im Nahmen des Königs bey der Verſammlung der Stände derſelben präſidirte, gab ihnen nachdrücklich zu erkennen, daß ihre Vorſtellungen vergeblich wären, und Sr. Majeſt. die Gehorſam verlangten, ſehr unangenehm ſeyn würden. Ja er ſagte ihnen öffentlich, daß er ſich genöthiget ſehen würde, die Befehle des Königs zu vollziehen, wenn ſie den Antrag wegen des zwanzigſten Pfennings nicht ſchlechterdings annähmen. Die Rede, ſo er bey dieſer Gelegenheit hielte, iſt als ein Meiſterſtücke der Beredſamkeit durchgängig gerühmet worden, daher ſolche allhier eine Stelle verdienet. Sie lautet in der Uiberſetzung alſo:

„Meine Herren!

„Da ich die lebhaffteſte Erkenntlichkeit vor die „Ehre trage, welche mir der König erweiſet, in„dem er mir die Verwaltung dieſer Provintz an„vertrauet, ſo würde meine Zufriedenheit gewiß „vollkommen ſeyn, wenn ich mir ſchmeicheln könte, „daß Ihnen dieſe Wahl angenehm wäre. Bloß „durch meine redlichen Geſinnungen werde ich „mich bemühen, es bey Ihnen ſo weit zu brin„gen, daß ich mir die Hoffnung machen kan, die „Abſichten des Königs zu unterſtützen, und die

„Stelle

„Stelle, womit er mich beehret, würdig zu bekleiden. Der beste König hat mir seine Befehle „bey einer Provintz aufgetragen, die schon so lange „im Besitz ist, ihrem Herrn die deutlichsten Proben ihrer Treue und Zuneigung zu geben. Welche Verrichtung könte demnach schmeichelhaffter „vor mich seyn, als die, da ich einem Printzen, „dessen Hertze so leichte zu rühren ist, von den „zärtlichen, ergebenen und Ehrfurchtsvollen Regungen Nachricht geben soll? Der Erd-Kreis „mag die Lobeserhebungen wiederholen, welche „ihm seine erhabenen Tugenden, die ihn zu einem „grossen König machen, zuwege bringen. Diejenigen, so das Glücke haben, sich ihm zu nähern, „müssen die Tugenden kund machen, die sein „Hertze angehen, und die der Menschheit Ehre „bringen. Ja, meine Herren, der König begiebt „sich öffters des Glanzes, womit er umgeben ist, „und läßt uns gerne einen Theil der Ehrerbietung „nach, die man der Majestät des Throns schuldig „ist, um desto mehr Liebe gegen seine Person einzuflößen. In demselben Augenblicke siehet man „alle die Eigenschafften an ihm hervor leuchten, „die dem geringsten seiner Unterthanen die gerechteste Ehrerbietung zuwege bringen würde. Als „ein zärtlicher Vater in dem Schooße seiner „Durchlauchtigsten Familie bezeigt er gegen dieselbe, wenn sie um ihn ist, so viel Empfindlichkeit, und stellt dadurch der Natur ein so schmeichelhafftes Schauspiel dar, daß man dabey nicht „ungerührt bleiben kan. Als ein liebreicher, gu-

„ter

„ter und freundlicher Herr gegen diejenigen, wel„che die Ehre haben, ihm besonders ergeben zu „seyn, wird er mehr aus Liebe bedient, als aus „Furcht, ihm zu mißfallen. Als ein Freund „(wenn mir dieser Ausdruck erlaubet ist) von den„jenigen, die er seiner Vertraulichkeit würdiget, „scheint er zu vergessen, daß er ihr Herr sey. „Endlich als ein König, dem das Wohl aller „seiner Unterthanen zu Hertzen gehet, hat er ie„derzeit die gröste Wehmuth über das Unglück „seines Volcks bezeigt, wenn es ihm unmöglich „ist, demselben eine Linderung zu schaffen, da man „hingegen die Freude in seinen Augen gemahlt „siehet, wenn es die Umstände erlauben, das Volck „zu erleichtern. Es ist dieß keine gezwungene Lo„bes-Erhebung oder die Sprache der Schmeiche„ley. Ich glaube, wenn ich die Ehre haben werde, „Ihnen bekannt zu werden, so werden Sie über„zeugt werden, daß, so groß auch mein Eifer ist, „ich dennoch erröthen würde, die Wahrheit im „geringsten zu beleidigen. Das ist der wahre „Ausdruck von den Gesinnungen, welche mir dieser „Eifer eingiebt. Könte ich doch, da ich Ihnen „denselben so darstelle, wie er ist, in Ihre Hertzen „die Gesinnungen bringen, wie sie in dem meinigen „eingegraben sind! Ich würde alsdenn sicher seyn, „daß Ihre Ehrfurcht, Ihre Bewunderung und „Ihre Liebe vor den König neuen Zuwachs bekom„men würde. Was müssen wir von einem solchen „Herrn vermöge dieser Gesinnungen hoffen, wovon „Sie bey aller Gelegenheit so standhaffte Proben

„gege-

„gegeben haben! Und Sie zu Darlegung neuer „Beweisthümer ihres Eifers zu ermuntern, kan „man Ihnen kein besseres Exempel vorstellen als „Sie selbst. Behalten Sie, meine Herren, die „Gesinnungen, die Ihnen und den erhabenen Häup„tern, die Ihnen vorstehen, so anständig sind. „Sie werden darinnen die Lebhafftigkeit, die Ein„sicht und Geschicklichkeit zu Treibung der Affairen, „die Frömmigkeit, Redlichkeit und Großmuth, „welche insgesamt seit so langer Zeit den Character „der Bretagnischen Nation ausmachen, ja Sie „werden die Fertigkeit und die große Ergebenheit „vor das Interesse des Königs und der Provintz „darinnen antreffen, welche nie von einander getren„net werden dürffen, weil von der Uibereinstim„mung die Zufriedenheit des Herrn und das Wohl „der Unterthanen abhanget. Zu allen diesen Vor„theilen kömmt bey Ihnen noch dieß, daß sie zu „ihrem Stathalter einen jungen Printzen * haben, „der es für seine gröste Schuldigkeit achtet, seinen „Eifer und seine Ergebenheit geltend zu machen. „Ich muß mich ungerne des Vergnügens berauben, „Sie hiervon zu unterhalten; ich würde Ihnen aber „nichts sagen können, was nicht weit unter demjeni„gen wäre, was Sie selbst gesehen haben, als dieser „Herr mit Hindansetzung aller andern Sorgen „Ihnen auf die erste Nachricht von der Sie bestür„menden Gefahr zu Hülffe eilte. Kan ich, meine „Herren, wenn mir bey dem unaussprechlichen

„Ver-

* Den Hertzog von Penthieure.

„Verlangen, womit ich Dero Achtung und Freund-
„schafft zu verdienen ſuche, erlaubt iſt, mich mit ei-
„niger Hoffnung zu ſchmeicheln; kan ich meines
„Orts mir nicht das gröſte Vertrauen machen, da
„ich die Geſinnungen gewahr werde, womit Sie
„das Andencken eines meiner Oheime verehren?
„Wenn der Eifer vor den Dienſt des Königs und
„die Ergebenheit vor die Provintz, womit er erfüllet
„war, ſo viel Recht auf Ihr Andencken haben, ſo
„werden dieſe auf mich geerbten Geſinnungen, die
„in das Innerſte meiner Seelen gegraben ſind,
„gleichfalls einigen Anſpruch auf ihre Hertzen ma-
„chen können. Ja, ich habe vielleicht noch ein
„ſtärkeres und zärtlicheres Recht darauf. Ich bin
„von einer Mutter gebohren, welche die Ehre hat,
„Ihnen anzugehören. Wie ſchmeichelhafft würde
„es vor mich ſeyn, wenn Sie, indem ich mich als
„einen Landsmann von Ihnen betrachte, mich Ihres
„Vertrauens würdigen wolten, und wenn ich Sie
„überzeugen könte, daß, da mir, nach des Königs
„Dienſt kein Vortheil ſo angenehm iſt als der Ihre,
„ich Zeit Lebens mit der gröſten Begierde die Gele-
„genheit ſuchen werde, die zärtliche Ergebenheit vor
„eine Provintz an den Tag zu legen, welcher ich
„bereits durch das Band des Blutes und der Er-
„kenntlichkeit angehöre! „

Bey der damaligen Verſammlung der Stände von Bretagne ereignete ſich auch mit einem Edelmanne eine ſo merckwürdige Begebenheit, daß ich nicht umhin kan, ſolche allhier anzuführen. Es kam nemlich bey ſelbiger ein armer Edelmann aus

der

der Provintz in dem schlechtesten Aufzuge zu dem Hertzoge von Chaulnes, welcher bey der Versammlung präsidirte. Er hatte einen elenden Rock an, und keine Erziehung noch Manieren, so, daß er dem Hertzoge, wie den andern Anwesenden, gantz besonders in die Augen fiel. In der einen Hand trug er einen grossen alten Säbel mit einem höltzernen Griff, und in der andern seine Adels-Briefe. In dieser Stellung erschien er vor dem Hertzoge, und warff sich ihm zu Füssen; da ihm denn der Hertzog die Hand zum Aufstehen reichte, und die Papiere, die er ihm gab, annahm. Indem der Hertzog sie las, machten alle anwesende junge von Adel über die traurige Positur und Equipage des armen Junkers ein lautes Gelächter. Der Hertzog aber, dem das Gespötte verdroß, sagte: Urtheilen Sie nicht, meine Herren, nach dem äusserlichen, und spotten Sie nicht des Nachkömmlings eines Mannes, den wir hochhalten müssen, und der durch seine vortreffliche Thaten vor 400 Jahren sich den Adel erworben hat, worüber ich eben ietzo die Briefe gelesen habe. Wir würden vielleicht Noth haben, wenn wir alle, wie wir hier sind, dergleichen von einem so alten Dato und so glorreich für unsere Familien aufweisen solten. Hierüber schwieg ein ieder stille und betrachtete den armen Edelmann mit gantz andern Augen. So gnädig der Hertzog ihn anfänglich empfangen hatte, so viel grösser war die Höflichkeit, die er ihm erwies, als er von seiner vornehmen Herkunfft unterrichtet war. Er bat ihn,

ein

ein Zimmer in seinem Palaste zu beziehen, und ließ nicht nach, bis er er das Anerbieten angenommen. Zu desto mehrer Niederschlagung der Eitelkeit derer, die ihn zuvor gehöhnet, ließ er alle junge Herren zur Tafel nöthigen, und den armen Juncker in seinen Bauer-Kleidern zu seiner rechten Hand sitzen.

Die Herzogin hatte von dieser Begebenheit gehöret, und wolte ihren neuen Tischgänger sehen. Er erschien sodenn in gleicher Equipage und Positur vor ihr, wie vor dem Herzoge. Sie beschenckte ihn mit einem sehr schönen Degen, und befahl, daß er vom Haupt bis auf die Füsse standesmäßig gekleidet würde; welches auch aus der Garderobe des Herzogs geschahe. Ihre Wohlthaten giengen noch weiter. Als die Dame vernahm, daß er einen Sohn und eine Tochter hätte, übernahm sie die Sorge und Erziehung des jungen Fräuleins, so sie anhero kommen, und in das adeliche Jungfern-Kloster zu St. Cyr bringen lassen. Dem Sohne verschaffte der Herzog eine Stelle bey dem Cadeten-Corps, das man zu Rennes, der Hauptstadt von Bretagne, für die dasigen jungen Edelleute angeleget hat, wo er so lange bleiben soll, bis die neue Militair-Schule im Stande seyn wird. So lange die Versammlung der Stände dauerte, hatte erwehnter Land-Juncker mit seinen 2 Kindern kein anderes Qvartier, als in dem Palaste des Herzogs, wo er zu Häuffung der Ehre mit den Seinigen von drey Dienern des Herzogs bedienet wurde.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 18. Theil.

Leipzig, 1752.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt:

I. Von dem Ungarischen Landtage, und was während demselben vorgefallen.

II. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Rußischen General-Feld-Marschalls, Grafens von Lascy.

III. Zweyte Fortsetzung der Lebens- und Regierungs-Geschichte des letzt verstorbenen Königs von Schweden.

IV. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

I.

Von dem Ungarischen Land-Tage, und was während demselben vorgefallen.

Der Ertzhertzog Joseph ist ein Printz von großer Hoffnung. Er ist nicht nur der Erbe von allen Oesterreichischen Reichen und Staaten, sondern hat auch zur Römischen Kayser-Würde Hoffnung. Er läßt auch alle Qvalitäten, die von einem so großen Printzen erfodert werden, reichlich spüren, und erfüllet dadurch die Hoffnung, die man sich bey seiner wohleingerichteten Erziehung von ihm machet. Er hat auch bereits ein solches Alter erreichet, daß man ihm nach dem Exempel einiger von seinen Vorfahren schon einen Theil von denen hohen Würden, darinnen er seinen Großmächtigsten Eltern succediren soll, beylegen kan. In dieser Absicht hat man nicht nur bisher daran gearbeitet, ihn zum Römischen Könige erwehlen zu lassen, sondern auch nicht anders geglaubt, als daß er auf dem jüngst gehaltenen Ungarischen Land-Tage zum Könige von Ungarn gekrönet werden würde.

Allein das letztere muß in dem Cabinet des Wienerischen Hofs weniger, als in dem Gehirne einiger Privat-Personen, die ihrer politischen Einsicht zu viel zutrauen, beschlossen worden seyn, weil bey der Versammlung der Stände zu Presburg an die Er-

hebung dieſes Printzens zur Königl. Ungariſchen Würde nicht gedacht worden. Jedoch was ietzo nicht geſchehen iſt, kan vielleicht künftig geſchehen. Indeſſen verdienet der letzte Landtag eine beſondere Beſchreibung.

Den 18 April 1751 wurde derſelbe zu Preßburg eröffnet, und die Conferentzen über den Landtags-Angelegenheiten nahmen den 22 ihren Anfang. Den 25 Abends langten die Abgeordneten von den verſammleten Ständen zu Wien an, und wurden den folgenden Tag auf Kayſerlichem Befehl von dem Ungariſchen Hof-Cantzler, Grafen Leopold Nadasdi, in zwey Zimmern aufs herrlichſte bewirthet, worauf ſie den 27 bey Hofe Audientz hatten. Der **Biſchof von Erla, Graf Frantz Barkoczy von Szalia**, that hierbey die Anrede, und zwar bey dem Kayſer, der Kayſerin, und den beyden Ertzhertzogen Joſeph und Carl, in lateiniſcher, bey den beyden ältern Ertzherzoginnen, Maria Anna und Maria Chriſtina aber, in teutſcher, und bey der Printzeßin Charlotte von Lothringen in Italiäniſcher Sprache. Die hohen Herrſchaften wurden insgeſammt, und beſonders beyde Kayſerl. Majeſtäten, zum Land-Tage unterthänigſt eingeladen.

Den 5 May Mittags nach 1 Uhr brachen der Kayſer und die Kayſerin, nachdem ſie von dem verſammleten hohen Adel die Glückwünſchungs-Complimenten empfangen, im Gefolge einiger Damen und Cavaliers von Wien auf, und langte gegen 8 Uhr an der Ungariſchen Grentze eine Meile von Presburg an, wo ſich bereits um 2 Uhr die Biſchöffe und Magnaten

gnaten ſammt dem übrigen hohen Adel in großer Pracht und Anzahl eingefunden hatten. Nach gegebener Loſung mit einem Stück-Schuſſe aus dem Preßburgiſchen Schloſſe begaben ſie ſich Ihro Majeſtäten entgegen bis an Dero Reiſe-Wagen, und führten allerhöchſt Dieſelben von dannen unter das zu Dero Empfange beſonders aufgeſchlagene große, mit zwey ſammetnen Lehn-Seſſeln und einem Tiſche verſehene Zelt, allwo der **Graf Nicolaus Czacky, Ertzbiſchof von Colocza** *, an beyde Majeſtäten eine Lateiniſche An- und Bewillkommungs-Rede hielte, die Ihro Majeſtäten gantz kurtz beantworteten, und darauf alle Anweſende vom Adel zum Hand-Kuſſe lieſſen.

Hierauf nahm der Zug über die beyden geſchlagenen Schiff-Brücken ſeinen Anfang. Es ſtunde hierbey von dem Zelte bis zur Brücke auf der einen Seite das Dragoner-Regiment des Ertzhertzogs Joſephs, und auf der andern Seite das Infanterie-Regiment des Ertzhertzogs Carls mit ihrer Feld-Muſic und mit klingendem Spiel in Parade. Erſtlich ritten zwey Kayſerl. Königl. Einſpänner, nach welchen die Biſchöffe und Prälaten in ſechsſpännigen Wagen, deren an der Zahl 50 waren, unter Vortretung ihrer Bedienten und Heyducken in prächtigſter Livrey, folgten. Hierauf kamen derer

* Dieſer vertritt anietzo die Stelle des Ertzbiſchofs von Gran, weil dieſe Würde noch nicht wieder erſetzt worden. Es iſt daher falſch, daß der neue Ertzbiſchof von Gran ein Graf von Czackyſey. Siehe die N. Nachr. P. 16. p. 307.

reitenden Magnaten und Edelleute Reitknechte mit den prächtigſten nach hieſiger Landes-Art geſchmückten Hand-Pferden, denen der geſammte Adel in einer ſehr großen Menge, iedesmal 3 und 3 zu Pferde, folgte; worauf die Ertz-Amts-Träger, die Reichs-Barone und die übrigen größten Amts-Vertreter des Königreichs in prächtigſtem Schmuck und Aufputze erſchienen. Nach allen dieſen ritte gantz allein Joſeph Zbisko von Kiskolacrin, erwehlter Biſchof von Veglien, welcher der Kayſerin-Königin, als einer Apoſtoliſchen Monarchin, das gewöhnl. Creutz, mit einem Rochett, Biſchöfl. Mozett und Birett angethan, vortrug, worauf beyde Majeſtäten in einer offenen zurücke gelegten Chaiſe, von Dero gewöhnl. Hofſtatt umgeben, unter beſtändigem Feuer der Canonen und Zuruf des andringenden Volcks: Vivat Maria Thereſia! Vivat Franciſcus! erſchienen, wobey von der Schiff-Brücke bis an das Wederitzer Thor die Ungariſche und Teutſche Bürgerſchaft mit ihren Fahnen, Gewehr und Muſic zu beyden Seiten paradirte. Unter dem Thore befand ſich der Stadt-Magiſtrat, aus deſſen Mittel einer eine Lateiniſche Rede an Ihro Majeſtäten hielte, die von Allerhöchſt Denenſelben aufs gnädigſte beantwortet wurde. Von dar gieng der Zug durch die Michaelis-Gaſſe und das Thor dieſes Namens, (an welchem die P.P. Trinitarier und Capuciner ihre Aufwartung machten) bis nach dem Schloſſe.

Als Ihro Majeſtäten auf demſelben angelangt und abgeſtiegen waren, wurden Sie unten an der Treppe von den geſamnten Biſchöffen und Prälaten,

ten, in ihren Rochetten, Infuln und Peltz-Mänteln empfangen, auch Ihnen von dem Ertzbischoffe zu Colocza das Creutz zu küssen dargereichet, das weiland König Matthias Corvinus dem Dom-Capitul von Gran geschencket, und worauf auch alle nachmalige Könige von Ungarn bey ihrer Krönung den feyerlichen Eid abgelegt. Ihre Majestäten verfügten sich hierauf mit dem gantzen Gefolge in die Schloß- und Hof-Capelle, allwo obgedachter Ertzbischof das feyerliche Te Deum laudamus anstimmte, nach dessen Endigung Sie sich in Dero Zimmer begaben.

Den 6 May ritte der Kayser spatzieren, und nahm das umliegende Gebirge in Augenschein. Abends langten die beyden Ertzhertzoginnen Maria Anna und Maria Christina nebst der Printzeßin Charlotte von Lothringen, mit der Obrist-Hofmeisterin, Fürstin von Trautson, des andern Tages aber die drey Ertzhertzoge Joseph, Carl und Peter Leopold mit ihrem Ober-Hofmeister, dem Feld-Marschall, Grafen Bathyani zu Preßburg an. Den 10 May erschienen die sämmtlichen Magnaten und Land-Stände in dem Schlosse, und hatten bey der Kayserin-Königin Audientz. Sie saß auf einem drey Stufen hohen Thron-Sessel, neben welchem zur rechten Hand auf der obern Stufe alle drey Durchl. Ertzhertzoge, die in schwartzen Ungarischen Habit gekleidet waren, unterhalb aber die Hof-Aemter, und lincker Hand die Magnaten stunden. Der Ungarische Obrist-Cantzler, Graf Nadasdi, hielte an Ihre Majestät eine Ungarische Anrede, welche Allerhöchst Dieselbe im Latein zierlich beantwortete. Hierauf

hielte auch der Ertzbiſchof von Colocza im Namen der Magnaten und Land-Stände eine Rede, worauf ſie auf dem Land-Hauſe zu ihren Deliberationen den Anfang machten.

Dieſe betrafen zuförderſt die Wahl eines neuen Palatins von Ungarn, darzu die Kayſerin-Königin gewöhnlicher maſſen drey Candidaten vorgeſchlagen hatte. Als ſich nun die Stände deshalben den 11 May frühe um 8 Uhr auf dem Land-Hauſe verſammleten, fiel die Wahl einhellig auf den Grafen Ludwig Batthyani, welcher darauf um 11 Uhr mit den geſammten Magnaten und Land-Ständen wieder auf dem Schloſſe erſchiene, wo er vor Ihro Majeſtät, die mit den drey Ertzhertzogen abermals auf dem Throne ſaß, wegen ſeiner neuen Würde den Eid ablegte, nachdem ihn der offtgedachte Ertzbiſchof in einer lateiniſchen Rede der Kayſerin-Königin vorgeſtellet hatte. Den 12 May erſchienen die Magnaten und Stände zum dritten male vor dem Throne der Kayſerin-Königin, die mit gleichem Gepränge von den beyden neuen Cron-Hütern, nachdem ſie auf gleiche Weiſe, wie der Palatinus, von dem gedachten Ertzbiſchofe in einer lateiniſchen Rede vorgeſtellet worden, den Eid annahm. Es waren ſolches der Graf Graſſalkowitz und der Graf Franz Eſterhaſy. Der erſtere ſtattete vor ſich und ſeinen Collegen die Danckſagung ab.

Immittelſt waren den Land-Ständen die Königl. Propoſitiones bereits den 11 May verſiegelt zugeſtellet worden. Sie nahmen ſolche zwar mit der gröſten Ehrfurcht an, übergaben aber dargegen allerunterthä-

terthänigſt eine Schrift, in welcher 20 Gravamina enthalten waren, die ſie erſt abgethan, auch die A. 1741 geſchehenen allerhöchſten Verſprechungen zur Erfüllung gebracht wiſſen wollten. Der Fürſt von Dietrichſtein war als Principal-Commiſſarius bevollmächtiget, alle Poſtulata und Gravamina der Stände anzunehmen, und der Kayſerin-Königin vorzutragen. Es wurden indeſſen alle Tage 12 Magnaten wechſelsweiſe an der Kayſerl. Königl. Tafel geſpeiſet, und ſo ofte Ihre Majeſtät öffentliche Audientz ertheilte, waren die beyden ältern Ertzherzoge Joſeph und Carl unter dem Baldachin gegenwärtig.

Den 14 May kamen beyde Kayſerl. Majeſtäten nach Wien und Schönbrunn zurücke, giengen aber den folgenden Tag ſchon wieder nach Preßburg, von dar ſich den 24 der Kayſer abermals zu Wien einfand, aber ebenfalls nicht über 24 Stunden ſich daſelbſt und in den umliegenden Luſt-Schlöſſern aufhielte. Die Kayſerin that den 7 Jun. ein gleiches, um den Frohnleichnams-Feſte in Dero Reſidentz-Stadt beyzuwohnen, kehrte aber den folgenden Tag ſchon wieder nach Preßburg zurücke, wohin auch nicht lange hernach die beyden Ertzhertzoginnen, Maria Eliſabeth und Maria Amalia, folgten, die aber bald wieder nach Schönbrunn zurücke kehrten.

Den 2 Jun. that der Kayſer eine Reiſe in die Ungariſ. Berg-Städte, und langte den 3 dieſes glückl. zu Schemnitz an, wo er von dem Präſidenten und geſammten Oberſt-Cammer-Grafen-Amte unter Paradirung der Bergleute und Wald-Bürger aufs

herrlichſte empfangen wurde. Der **Graf von Königseck-Erps**, Nieder-Oeſterreichiſcher Land-Marſchall, langte einige Tage vorher als des Müntz- und Berg-Directions-Collegii Präſident daſelbſt an, um die gehörigen Anſtalten zu gebührender Empfangung des Monarchens zu treffen. Man hatte hier- und da Triumphs-Pforten aufgerichtet, die geſammten Bergleute aber mit allen ihren Officianten und Gewercken befanden ſich in gantz neuer u. ſehr propter Berg-Kleidung. Man hatte unter ihnen gewiſſe Compagnien zu Pferde und Fuß aufgerichtet, und ſie in den Waffen ſo exercirt, daß ſie die ſchönſte Parade machen konten. Als der Kayſer zwiſchen 10 und 11 Uhr in Begleitung ſeines Ober-Stallmeiſters, **Fürſtens von Auersberg**, des Generals, **Grafens von Kohari**, der 4 Cammerherrn, und reſp. Generals, Grafen von St. Julian, Spada, Odonell und Kinski, wie auch verſchiedener andern Officiers und Cavaliers auf einem gewiſſen Platze vor der Stadt Schemnitz zu Pferde anlangte, wurde er allda von dem **Grafen von Königseck-Erps** in ſeinem koſtbaren Berg-Habite im Namen der geſammten Bergleute und Berg-Officianten mit einer kurtzen Rede empfangen, und das gantze Bergſtädtiſche Camerale zu Kayſerl. Hulden und Gnaden empfohlen, auch ihm die Deputirten von den 7 Nieder-Ungariſchen Berg-Städten, Cremnitz, Schemnitz, Neuſohl, Königsberg, Kuggantz, Dille und Liebethem vorgeſtellet. Der Kayſer hielte darauf unter dem Frolocken des Volcks ſeinen Einzug in der Stadt, ſtieg in dem Cameral-Hauſe ab, und ſpeiſete daſelbſt zu Mittage mit allen

allen anwesenden Ministris, Cavaliers und Stabs-Officiers, wobey die Gesundheiten unter Trompeten- und Paucken-Schall, und unter Abfeurung des groben und kleinen Geschützes getruncken wurden. Nach aufgehobener Tafel sahe der Monarche vor dem Fenster die Parade von 200 Wasch-Knaben mit brennenden Gruben-Lichtern in bergmännischer Uniforme an, die von gewissen Berg-Officianten angeführet wurden.

Der Kayser machte darauf den Anfang, alles, was in und bey den Bergwercken sehenswürdig ist, in hohen Augenschein zu nehmen, weswegen er sich nach dem Marckflecken Schernowitz und der Hauptstadt Cremnitz erhub, und die dasigen Schmeltz-Hütten besahe. Er ließ es aber an dem bloßen Ansehen nicht genung seyn, sondern fuhr selbsten viele hundert Klaftern tief mit in die Gruben ein, und unterzog sich selbst allen Arten derer Bergwercks-Verrichtungen, wobey er selbst einen ordentlichen Gruben- und Berg-Habit anlegte, der zum immerwährenden Andencken zu Schemnitz aufgehoben worden. Er blieb bis den 13 Jun. zu Mittage daselbst, da er wieder abreisete, und die gnädigsten Merckmahle der Kayserl. Hulde zurücke ließ.

Man hat von seinem Aufenthalte in den Berg-Städten annoch anzumercken: 1) daß so lange er sich allda befunden, er so wohl zu Mittage als Abends öffentlich gespeiset, und dabey iedes mal auf bergmännische Art bedienet worden; 2) daß außer der Kayserl. Tafel noch drey andere Frey-Tafeln täglich gehalten worden; und 3) daß von denen auf dessen

Ankunft

Ankunft geprägten dreyerley goldenen und ſilbernen Müntzen über 4000 fl. ausgetheilet worden.

Dieſe Müntzen werden folgendergeſtalt beſchrieben. Auf der gröſten präſentirten ſich beyde regierende Kayſerliche Majeſtäten in Bruſt-Stücken, der Kayſer mit der Römiſch-Kayſerlichen, und die Kayſerin mit der Ungariſchen Krone auf Dero Häuptern, mit der Umſchrift: *Franciſcus Imperator Auguſtus: Maria Thereſia Hungariæ Rex.* Auf dem Revers war der Kayſer zu Pferde, ein Bergwerck und die Berg-Häuerſchaft mit ihren Fahnen zu ſehen, von welcher letztern das Oberhaupt dem Monarchen eine Bergwerck-Schenckung von Stufwercken zu den Füſſen legt, mit der Umſchrift: *Adventus Auguſti*, unten aber: *In fodinas Hungariæ Inferioris*, M DCC LI. Die mittlere Medaille zeiget auf der rechten Seite ebenfals die Kayſerl. Bruſt-Stücken und obbemeldete Umſchrift; auf dem Revers hingegen ſitzet die gekrönte Glücks-Göttin mit einem ausgeſchütteten Cornu Copiae, welcher der Mercurius eine Stufe überreichet, mit der Aufſchrift: *Fortunae reduci.* Auf der dritten Medaille ſiehet man gleichfalls die beyden Kayſerl. Bruſtbilder mit eben der Umſchrift; im Revers aber ſtehet: *Adventus Auguſti in Fodinas Hungariae Inferioris, M DCC LI.*

Den 13 Jun. trat der Kayſer ſeine Rückreiſe von Schemnitz nach Preßburg wieder an, und langte den 14 Vormittage auf dem Schloſſe Königsheiden an, das dem Grafen Carl Palfi gehöret. Da nun die Kayſerin an eben dem Tage daſelbſt erwartet wurde, kleidete

kleidete ſich indeſſen der Kayſer mit ſeinem gantzen Gefolge in einem koſtbaren Berg-Habit. Des Kayſers Habit war nebſt dem gewöhnl. Berg-Leder von goldenem Mohr, auf dem Haupte aber hatte er eine grün ſammetne Bergmanns-Mütze, und in der Hand den Feuſtel. Der Fürſt von Auersberg hingegen und die 4 Cammerherrn waren in ſchwartzen Berg-Habit gekleidet. So bald nun zu Mittag um 12 Uhr die Nachricht anlangte, daß die Kayſerin im Anzuge wäre, ſtellten ſich dieſe vornehmen Bergleute in zwey Reihen, und zwar unten von der Haupt-Treppe an, bis in den großen Saal des Schloſſes. Der Kayſer befand ſich an der Spitze derſelben, und erwartete in dieſer Stellung die Kayſerin. Als Ihre Majeſt. in dem Schloſſe anlangten, und dieſen Durchl. Bergmann mit den übrigen in ſchönſter Parade ſtehenden vornehmen Bergleuten erblickten, wurden Höchſt Dieſelben in die angenehmſte Verwunderung geſetzet, und empfiengen Dero Durchl. Ehe-Gemahl auf das zärtlichſte. Sie betrachtete hierauf dieſe Bergleute in ihrem prächtigen Habite von Perſon zu Perſon, und nachdem Sie durch den Oberſt-Cammer-Grafen von eines ieden Character benachrichtiget worden, ließ ſie dieſelben zum Hand-Kuß. Der Kayſer kleidete ſich indeſſen anders an, worauf offene Tafel gehalten wurde. Endlich um 5 Uhr nachmittags brachen beyde Kayſerl. Majeſtäten wiederum nach Preßburg auf, nachdem Sie vorher die ſämmtlichen aus den Berg-Städten anweſenden Beamten und Waldbürger nochmals zum Handkuß gelaſſen, und aller Gnade verſichert hatten.

Immit-

Immittelſt waren die Landtags-Seßionen mit großem Eifer fortgeſetzet worden, und man verſicherte, daß die Land-Stände noch mehr, als der Hof von ihnen verlanget, bewilligen würden. Es hieß zugleich, daß dieſelben über das ausgebreitete Gerüchte ſehr mißvergnügt wären, als ob ſie die Propoſitiones nicht eher erfüllen wollten, bis Ihre Majeſt. Dero gethane Zuſage wegen der freyen Ausfuhre derer Commercien und anderer Puncte erfüllet hätten.

Den 24 Jun. Abends langten beyde Kayſerl. Majeſtäten mit der Printzeßin Charlotte in der Kayſerl. Burg zu Wien an, von dar ſie den folgenden Morgen nach der erſten Poſt-Station Burckersdorf abgiengen, um den Hertzog Carl von Lothringen daſelbſt zu erwarten, der auch aus den Niederlanden glücklich daſelbſt anlangte, und aufs zärtlichſte empfangen wurde. Die geſammten allerhöchſten Herrſchaften kamen ſodenn nach der Burg zurücke, und ſpeiſeten allda mit einander. Den 26 giengen ſie zuſammen nach Preßburg zurücke, von dar der Kayſer mit ſeinem Bruder, dem Printzen Carl ſich nach ſeiner eigenthümlichen Herrſchaft Hollitſch erhub, und ſich allda etliche Tage mit der Jagd divertirte.

Den 10 Jul. langte abermal die Kayſerin mit ihrem Gemahl, und den 19 der Kayſer mit ſeinem Bruder zu Wien und Schönbrunn an, ſie kehrten aber beyde mal bald wieder zurücke. Das erſte mal begieng man den Namens-Tag der Ertzhertzogin Maria Amalia, und das andere mal beſuchte man die teutſche Comödie. Den 31 kamen Ihre Kayſerl. Majeſtäten mit Printz Carln von Lothringen ſchon

wieder

wieder nach Wien, von dar sie den folgenden Tag zurücke giengen, und sodenn Anstalt machten, nach dem großen Campement bey Pest abzureisen. Den 2 Aug. Abends kamen sowohl die drey jungen Ertzhertzoge als die beyden jungen Ertzhertzoginnen mit der Printzeßin Charlotte von Lothringen nach Wien zurücke, weil der Land-Tag nunmehro zu Ende gienge.

Das Campement zu Pest fieng schon im May an, sich zu formiren. Der Fürst von Lichtenstein hatte die Ehre, solches en Chef zu commandiren. Er ließ sich deshalben eine kostbare Feld-Equipage machen, langte aber nicht eher, als etwan im Jul. darinnen an, immittelst führte der General Philibert in demselben das Commando. Man übte die Trouppen, die insgesammt von gutem Ansehen waren, fleißig in den Waffen, und hielte unter ihnen eine gute Manns-Zucht. Den 2 Aug. Abends um 8 Uhr begaben sich beyde Kayserliche Majestäten unter Begleitung des Ungarischen hohen Adels auf die beyden neugebaueten prächtigen Leib-Schiffe, worinnen sie übernachteten, und den folgenden Morgen, nebst dem Printzen Carl von Lothringen die Reise nach dem großen Campement antraten. Sie langten den 4ten zur Nacht zwischen 9 und 10 Uhr zu Pest an, und wurden durch drey mal 90 Canonen-Schüsse von der Festung Ofen bewillkommet. Die 5 Bürger-Compagnien daselbst, wovon ihrer 2 sich zu Pferde befanden, hatten sich an das Ufer der Donau rangirt, und blieben bey angezündeten Fackeln unter beständiger Feld-Musie

so

ſo lange in Parade ſtehen, bis man vermuthete, daß Ihre Majeſtäten in dem zu Dero Qvartier in Peſt beſtimmten Hauſe des Biſchofs von Erla angelangt ſeyn würden.

Den 5 Aug. erhoben ſich Ihre Majeſtäten mit dem Printzen Carl unter einem zahlreichen Gefolge ins Lager, wo ſie das Vergnügen hatten, 17 Cavallerie-Regimenter, die alle ungemein wohl montirt und eqvipirt waren, in der Schlacht-Ordnung zu ſehen. Sie paßirten dieſelben en Front, und begaben ſich ſodenn in ein zu Dero Gebrauch aufgeſchlagenes Zelt, wo Sie iedes Corps nach einander defiliren ließen. Hierauf rückten alle Regimenter zuſammen, und machten ein ſchönes Lauf-Feuer. Zu Mittage hatte der Commandant en Chef, **Fürſt von Lichtenſtein**, die Ehre, beyden Majeſtäten ein prächtiges Tractament in ſeinem Haupt-Qvartiere zu geben, zu welchem die geſammte Generalität und der Adel gezogen wurde. Nach der Tafel machten 3 regulirte Bataillons von der Sclavoniſchen Infanterie die neuen Manoeuvres und Kriegs-Exercitia im Feuer mit bewunderswürdiger Fertigkeit, worauf ſie Abends ſich wieder nach ihrem Qvartier zu Peſt erhuben. Den 6 und 7 Vormittags ſahen Ihre Majeſtäten 4 Regimenter beſonders ihre Evolutiones und Exercitia machen. Den 8ten war Raſt-Tag, an welchem Tage Allerhöchſt Dieſelben die Stadt Ofen und daſige Citadelle zu beſehen geruheten, nachdem man eine Schiffbrücke zur Erleichterung der Communication über die Donau geſchlagen. Den 10ten reiſeten Ihre Maje-

Majestäten von Pest wieder ab, und langten den 14 über der Herrschaft Getete glücklich wieder zu Preßburg an, das Lager aber gieng aus einander.

Das Sehenswürdigste während diesem Lager war die curieuse Saltz-Säule zu Pest, die auf Veranstaltung des Nieder-Ungarischen Saltz-Inspectors, Herrn Sebastians von Kayser, zur Ehre der allerheiligsten Dreyfaltigkeit aus Saltz-Steinen künstlich aufgerichtet worden. Als beyde Kayserl. Majestäten den 4 Aug. zu Pest glücklich anlangten, hatte besagter Inspector die Gnade, daß Ihre Majestäten vor der errichteten Saltz-Säule stille halten ließen, und solche besahen, wobey Sie mit folgender in Reimen verfaßten lächerlichen Rede bewillkommet wurden:

Durch diese zu Gottes Ehre mit Saltz-Steinen aufgerichtete Pyramid
Genießen Ew. Kayserl. Majestäten alljährlich einen großen Profit;
Dahero ist der dreyeinige Gott allstets zu verehren,
Damit er diesen Nutzen noch ferner möchte vermehren.
Ich als Inspector will schuldigsten Fleiß anwenden,
Auf daß sich von Jahr zu Jahr vergrößern die Proventen.
Indessen wolle der große Gott Ew. Kayserl. Majestäten auszieren mit Lorber-Reiser;
Das wünschet Dero allerunterthänigster Diener mit Namen Kayser.

Mit diesem Wunsch hat auch meine unwürdige Anrede ein Ende,
Eure Kayserl. Majestäten erlauben zu küssen die Hände.

Als Ihre Kayserl. Majestäten den 14 Aug. zu Preßburg anlangten, trafen Sie eine Staffette von Wien an, die Ihnen von der die beyden Ertzhertzoge Joseph und Peter Leopold plötzlich betroffenen Unpäßlichkeit Nachricht brachte. Dieses bewog Sie sogleich, nach Schönbrunn aufzubrechen, wo Sie Abends nach 7 Uhr anlangten, die Printzen aber etwas besser antrafen. Ihre Genesung nahm auch so zu, daß sie den 17ten sich völlig hergestellt befanden, daher Ihre Majestäten denselben Tag nach Preßburg zurücke kehrten, allwo indessen der Land-Tag ein Ende genommen, und deshalben am 15ten dieses das solenne Te Deum laudamus gesungen worden.

Den 25 Aug. erhub sich der Kayser mit seinem Bruder nach der Herrschaft Holitsch, wohin ihm den folgenden Tag nicht nur die Kayserin, sondern auch von Schönbrunn aus die Hertzoginnen Maria Anna, Maria Christina und Maria Elisabeth, nebst der Printzeßin Charlotte nachfolgten. Sie blieben etliche Wochen daselbst, und belustigten sich fast täglich mit der Jagd.

Es verdienet hierbey die Begebenheit angeführt zu werden, die den Kayser und seinem Bruder, Printz Carln, begegnet, als sie den 26 Aug. in der Gegend von Holitsch auf der Jagd gewesen. Es

erhub

erhub ſich nemlich ein heftiges Ungewitter mit ſo großem Hagel, daß die meiſten Perſonen von ihrer Svite dadurch verletzet wurden. Der Kayſer hatte kaum ſo viel Zeit, ſeine Caleſche zu erreichen, den Printzen Carl aber trafen, ehe er in dieſelbe gelangen konte, die Schloßen dergeſtalt ins Geſichte, daß er unterſchiedliche blaue Flecke davon kriegte. Dieſer Hagel und der ſtarcke Blitz machten, daß der Vorrenter des Wagens nicht fortkommen konnte, und in ſo einem Zuſtande, daß man an ſeinem Aufkommen zweifelte, zur Erde geworfen wurde. Inzwiſchen gaben ſich die Perſonen von der Svite, dieſes abſcheulichen Wetters ungeachtet, alle Mühe, die Caleſche nach Holitſch zu bringen, wo der Kayſer und deſſen Herr Bruder ohne einigen andern Zufall endlich anlangten. Als das Wetter vorüber war, fand man in den Holitſcher Gehöltzen eine ſo große Menge Wildpret vom Hagel erſchlagen, daß man 6 Wagen damit beladen konte.

Den 4 Sept. kam die Kayſerin mit denen ſämmtlichen Printzeßinnen wieder nach Wien, nachdem die geſammten Cantzeleyen bereits vor einigen Wochen von Preßburg daſelbſt angelangt waren, der Kayſer aber blieb mit ſeinem Herrn Bruder noch etliche Wochen zu Holitſch, und kam allererſt den 18 Sept. nach Wien zurücke.

Das iſt der Ausgang des Ungariſchen Land-Tages, der anfangs der Welt viele große Dinge verſprochen, daraus nichts geworden iſt. Man iſt nicht im Stande, dasjenige, was auf ſolchem vorgefallen, anzuzeigen, weil wenig davon öffentlich be-

kannt gemacht worden. Die dem Hofe zugethane Partey hat die Foderungen deſſelben, die an die verſammleten Stände gemacht worden, vor höchſt billig und unumgänglich nöthig gehalten; andere aber, die die Umſtände mit andern Augen angeſehen, haben keinen allzuvortheilhaften Begriff von denen Handlungen dieſes Landtags gemacht. Eine, nach dieſer Geſinnung abgefaßte Schrift, die zu Wien zum Vorſchein gekommen, ſoll heftige Klagen über den letzten Land-Tag geführet haben, iſt aber gar bald unterdrückt worden. So viel ſcheinet gewiß zu ſeyn, daß auf demſelben allerdings viel Bedenckliches vorgefallen. Eine in den öffentlichen Blättern befindliche Nachricht beſtärcket dieſe Muthmaſſung.

Weil ſie vielerley hieher gehörige Merckwürdigkeiten enthält, ſoll ſie allhier eine Stelle haben. Sie lautet alſo:

Man weiß von dem Verlauf des Land-Tages, daß die Seßiones täglich von 9 Uhr Vormittags bis Abends um 5 Uhr fleißig fortgeſetzet worden, um die Propoſitiones, welche Ihre Majeſt. die Kayſerin-Königin den Ständen vorgelegt, in genaue Berathſchlagung zu ziehen. Ihre Majeſt. ſind mit den Miniſtris unermüdet in Berathſchlagung begriffen geweſen; Se. Maj. der Kayſer aber ſind ab- und zugereiſet, und die Durchl. Ertzhertzoge haben ſich durch die bezeigte Gnade die Liebe der Nation erworben. Allen Rang-Streitigkeiten auf dem Land-Tage vorzukommen, haben Ihre Kayſerl. Königl. Maj. eine Verordnung gemacht, wie es dißfalls gehalten werden ſolle. Se. Maj der Kayſer haben während Dero Aufenthalts in Ungarn bekannter maſſen die reichen Bergwercke zu Schemnitz beſuchet, in denen man kürtz-

kürtzlich eine so reiche Gold-Ader entdecket hat, daß selbige nach dem Abzuge wöchentlich 60000 fl. verschaffet. Diese reiche Gold-Quelle, welche der Kayserin seit dem Antritte ihrer Regierung, oder seit 1741 bis 1751 nebst den in den übrigen Oesterreichis. Erblanden befindlichen Bergwercken 1 Million und 398764 fl. zugeführet, hat solchen hohen Besuch auch wohl verdienet. Was nun aber das Haupt-Geschäfte des Ungarischen Land-Tages betrifft, so getrauet man sich noch nicht, alles davon für wahr auszugeben, was davon gemeldet wird, bis gewisse Nachrichten davon einlaufen. Einige sagen, die Haupt-Foderung der Ungarischen Stände sey die Vermehrung der jährl. Subsidien mit 200000 fl. gewesen. Andere vergrössern die Summa bis auf 700000. Andere erzehlen, daß man die Unterhaltung eines Corps von 36000 Mann in dem Königreiche zu Friedens-Zeiten, und 1200000 fl. außerordentliche Contribution verlanget habe. Man hätte den Ständen vorgestellet: Diese Contribution könte Ungarn nicht zur Last seyn, weil das Geld im Lande bliebe, und zum Unterhalt der Soldaten verwendet würde; es lieferte auch das Königreich Böhmen ein weit mehrers, ob es gleich lange nicht so groß und fruchtbar als Ungarn wäre. Noch andere Nachrichten sagen, daß die beyden großen Provintzen Siebenbürgen und Sclavonien ihre Deputirte nicht auf den Reichs-Tag gesendet, und 3 Comitate sich ausdrücklich wider alle neue Contributionen gesetzt hätten. Die Stände hätten vielmehr Vorstellungen gethan, damit sie von der verlangten jährl. Contribution verschonet werden möchten. Man habe darinnen anfänglich das falsche Gerüchte widerleget, als wegere man sich, deswegen dem Verlangen der Kayserin-Königin zu willfahren, weil die im Jahr 1741 gethanen Versprechungen in Ansehung der Handlung, der freyen Ausfuhr der Landes-Früchte und anderer Puncte unerfüllt geblieben, da doch diese Weigerung bloß von dem Unvermögen herkomme, worinnen man sich seit dem letztern Kriege und andern Drangsalen

befinde. Sodenn würden alle Proben der Treue berühret, welche man der Regierung im letztern Kriege gegeben, da das Königreich eine beträchtliche Armee zuſammen gebracht und unterhalten habe, wovon aber das Land von Leuten dergeſtalt abgenommen, daß der Ackerbau darüber liege, und der Bauer ſo verarmet ſey, daß verſchiedene Comitate noch die Summen ſchuldig wären, die ſie bey dem vorigen Reichs-Tage verwilliget hätten. Man gäbe hiernächſt zu verſtehen, daß ohngeachtet der vorigen Verſprechungen, deren Erfüllung man noch erwarte, die Auflagen und Zölle ſo ſehr erhöhet wären, daß die Handlung verhindert würde, und alſo die Vortheile, welche die Unterthanen des Königreichs aus dem Handel mit ihren Landes-Früchten ziehen könten, Auswärtigen zufloßen. Man verhindere die Einheimiſchen, Handlung zu treiben, da man doch dieſelbe Türckiſchen Kaufleuten geſtatte. Es fehle an Manufacturen, wodurch denn geſchehe, daß das Geld aus dem Reiche gienge, und die Unterthanen alſo noch mehr verarmeten, folglich kein Mittel für ſie übrig wäre, ſo lange die Sachen auf dieſem Fuſſe blieben. Nach dieſem allen werde verſichert, daß, wenn ja der Hof auf der Additional-Contribution beſtünde, vor allem nöthig wäre, daß alle Stände des Königreichs verſammlet würden, um darüber zu berathſchlagen. Schließlich bäte man die Kayſerin-Königin, daß da Ihro Majeſt. das Wohl Dero Königreichs ohne Zweifel nicht weniger, als das von Dero übrigen Staaten, zu Hertzen gienge, Höchſt dieſelben doch das Anſuchen erwegen möchten, damit die nöthigen Manufacturen errichtet, und die Freyheit der Handlung nicht mehr ſo eingeſchränckt würden, folglich das Geld beſſer circuliren und die Nation dadurch in den Stand kommen möchte, Ihro viel nützlicher zu ſeyn, unter der wiederholten Verſicherung, daß die Nation die eifervolle Unterthänigkeit noch ferner bezeigen wollte, damit ſie immer bereit geweſen, Gut und Blut für ihre Königin aufzuopfern. Sie müßten auch aufs neue allen widrigen Gerüchten und falſchen Ausſtreuun-

ſtreuungen, ſo von übel geſinnten Menſchen erdacht worden, widerſprechen, ſintemal nichts als die äußerſte Unvermögenheit der Unterthanen die Urſache ſey, welche die Erfüllung der Foderung unmöglich mache. Noch andere verſichern, die Stände hätten alles verwilliget, wogegen ihnen die Ausfuhr der Früchte zugeſtanden worden; über dieſes ſolten die Flüſſe Donau, Sau und Drau durch Canäle mit einander vereiniget, Dörfer angeleget, und neue Unterthanen ins Königreich gezogen werden, um ſelbiges ie mehr und mehr zu bevölkern. Inzwiſchen ſollen Ihro Kayſerl. Königl. Majeſt. bey dem Beſchluß des Land-Tags die Stände alſo angeredet haben: *Majorem expectavimus equidem erga Nos fiduciam ac promptitudinem a cara gente, quam ſemper diſtinguimus, Hungarica, cui plura & nova præ reliquis maternæ noſtræ benevolentiæ dedimus argumenta. Deponite igitur in Matrem & Reginam veſtram diffidentiam & ſatagite omnes definitiones diætales ſolerter exequi, & mereri, ut priſtina fiducia & gratia redeat.* d. i. Wir haben uns von dem werthen Ungariſchen Volke, das Wir allezeit ſo hoch geachtet, und dem Wir vor andern ſo viele und gantz neue Proben unſers mütterlichen Wohlwollens gegeben, ein gröſſeres Vertrauen gegen uns verſprochen; Allein, leget alles Mistrauen gegen eure Mutter und Königin auf die Seite, und befleißiget euch, alle Land-Tags-Schlüſſe hurtig zu vollziehen, und euch ſo zu erzeigen, daß man das vorige Vertrauen und die vorige Huld euch wieder zuwenden könne.

Wir fügen hier die Nachricht bey, die unterm 20 Jul. von Preßburg gegeben worden, und alſo lautet: Ihre Maj. die Kayſerin-Königin haben das Anerbieten der Ungariſchen Stände, nemlich eine Vermehrung der ordentlichen jährl. Contribution mit 500000 fl. angenommen, iedoch ohne hiebey in eine von den Bedingungen zu willigen, womit beſagte Stände ihr Anerbieten begleitet haben. Die vornehmſte von dieſen Bedingun-

gen iſt, die Vorſpann- und Lieferungen, ſo das Königreich Ungarn den Kayſerl. Trouppen giebt, zu den Contributions-Geldern zu rechnen. Jedoch erbieten ſich Ihre Maj. auch hierein zu willigen, wenn die Stände darauf beſtehen und glauben, daß der Nutzen des Landes darunter begriffen ſey; alleine unter dieſer Bedingung, daß die Stände an ſtat der 500000 fl. ſich zu 700000 fl. anheiſchig machen. Man glaubt, daß das Königreich Ihro Maj. Vorſchlag hierinnen eingehen werde. Sonſt hat der zeitherige Land-Tag dem Lande täglich 6000 fl. gekoſtet.

Niemand iſt in Ungarn übler daran, als die **Proteſtanten**, denen man, denen alten Tractaten zuwider, eine Kirche nach der andern unter dem nichtigſten Vorwande wegnimmt. Sie haben daher ſchon A. 1749 ihre Gravamina der Kayſerin-Königin in einer Schrift ſehr beweglich vorgeſtellet, und um die ehemals ertheilte Gewiſſens-Freyheit angeſuchet, man hat aber nicht gehöret, daß ſie etwas erhalten. So viel iſt gewiß, daß **der Biſchof zu Veſprin**, der vormals von der Reformirten zur Catholiſchen Kirche übergetreten, eine heftige Schrift darwider bekannt gemacht, die ihres läſterlichen Inhalts halben ſo gar auch in Ungarn auf Kayſerl. Königl. Befehl verboten worden. Der Titel derſelben iſt dieſer: *Enchiridion Martini Bironii Padani, Epiſcopi Weszprimienſis, de Fide, hæreſiarchis ac eorum aſſeclis, in genere de Apoſtatis deque Conſtitutionibus atque Decretis Imperatorum & Regum contra Diſſipatores Eccleſiæ editis.*

Der König in Preuſſen iſt durch die heftige Verfolgung der Proteſtanten in Ungarn bewogen worden, ein Schreiben an den Biſchof zu

Breß-

Breßlau abgehen zu lassen, und ihn zu ersuchen, daß er bey der Catholischen Geistlichkeit in diesem Reiche nachdrückliche Vorstellungen deshalben thun möchte. Allein dieser Prälate hat darauf geantwortet, daß er damit wenig ausrichten würde; er hielte vor besser, das Königl. Rescript an den Pabst zu schicken, und bey Sr. Heiligkeit ernstlich zu sollicitiren, daß er die Ungarischen Bischöfe väterlich ermahnen möchte, alle Gewaltthätigkeiten wider die Protestanten abzustellen. Es soll auch nachgehends mit Genehmhaltung des Königs dieses Schreiben nach Rom geschickt, und darauf von dem Pabste beschlossen worden seyn, in Ansehung der Vergünstigungen, welche der König in Preussen und andere protestantische Fürsten den Römisch-Catholischen erzeigten, en faveur derer Protestanten an die Kayserin-Königin und die Bischöfe in Ungarn zu schreiben.

* *

II.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Rußischen Feldmarschalls, Grafens von Lascy.

Petrus, Graf von Lascy, war ein gebohrner Schottländischer Edelmann, Römisch-Catholischer Religion, der viele Brüder hatte, unter welchen er einer der jüngsten war. Weil er nicht viel zu erben hatte, auch wegen seiner Religion auf

keine Beförderung in seinem Vaterlande hoffen durfte, entschloß er sich nach vollendeten Studiis in auswärtige Kriegs-Dienste zu treten, und erwehlte nach dem Exempel vieler andern von seinen Landsleuten die Rußischen Dienste, weil der damals regierende Czaar, Peter der Große, unter Versprechung vieler Vortheile, eine große Menge Ausländer, und besonders solche, die von der Großbritannischen, Teutschen und Holländischen Nation waren, in seinem Reiche aufnahm.

Es geschahe dieses gleich zu der Zeit, da der obgedachte Monarche seine ersten Reisen vollendet hatte, nachdem er sich sonderlich eine Zeitlang in Engelland und Holland, wo er die Schiffsbau-Kunst gelernet, aufgehalten. Er bekam eine Officiers-Stelle bey einem Regimente zu Fuß, und hatte in dem bald darauf angegangenem Kriege mit Schweden erwünschte Gelegenheit, sich mit seiner Tapferkeit hervor zu thun, wobey er iederzeit eine so kluge und tugendhafte Aufführung bewies, daß er von einer Kriegs-Charge zur andern avancirte. Er wohnte allen Feldzügen in Liefland, Curland, Pohlen und Litthauen bey, und befand sich bey mancher blutigen Action, die mit den Schweden vorfiel, wobey diese zwar meistens den Sieg davon trugen, aber doch unserm Lascy Gelegenheit gaben, herrliche Proben von seinem Helden-Muthe und Kriegs-Erfahrung abzulegen; doch kan man nicht eigentlich sagen, ob er sich in den Schlachten bey Narva, Pintschow, Frauenstadt und Kalisch befunden, in welchen allen die Russen und Sachsen mit den Schweden handgemein gewesen.

Die

Die erste Action, worinnen er der Welt, und zwar unter dem Namen Lessy, bekannt wurde, war die berühmte Schlacht bey Pultawa, darinnen der König Carl XII bis aufs Haupt geschlagen, und dadurch dem Kriege in Pohlen ein Ende gemacht wurde. Sie fiel den 27 Jun. 1709 in der Ukraine für, und unser Lascy, der in derselben als Obrister ein Regiment zu Fuß commandirte, hatte das Unglück, bleßirt zu werden, wurde aber gar bald wieder geheilet und in den Stand gesetzet, A. 1710 dem Feldzuge in Liefland beyzuwohnen, wo man die Festung Riga belagerte, vor welcher er die Ehre hatte, die zweyte Attaqve zu commandiren.

A. 1711 wohnte er mit dem Czaar dem merckwürdigen Feldzuge am Pruth-Flusse bey, wo derselbe mit seiner gantzen Armee von den Türcken so eingeschlossen wurde, daß es nicht viel fehlte, er wäre mit seiner gantzen Macht in der Feinde Hände gefallen. Er brachte es aber noch durch gewisse Intrigven so weit, daß der Groß-Vezier den Friedens-Vorschlägen Gehöre gab, und einen Tractat unterzeichnete, der zwar dem Czaar die Festung Azow und dem Groß-Vezier den Kopf kostete, aber die gantze Rußische Armee vor dem augenscheinlichen Untergange befreyete. Es kam dieselbe hierauf meistens in Pohlen zu stehen, und erholte sich darinnen von ihren ausgestandenen Strapatzen, worunter sich auch Lascy befand, der damals ein Regiment Grenadierer commandirte.

Das Corpo, bey welchem er sich befande, wurde von dem Fürsten von Repnin commandirt, der im

Jun.

Jun. 1712 Befehl kriegte, mit solchen nach Pommern aufzubrechen. Er langte mit demselben den 2 Jul. bey Cracau an, wo er acht Tage stehen blieb, und sodenn seinen Marsch weiter fortsetzte. Ob er aber wircklich mit seinen Trouppen nach Pommern gekommen, und den Nordischen Alliirten durch Mecklenburg nach Holstein gefolget, als sie den Schwedischen General Steenbock bis nach Tönningen, wo er sich A. 1713 mit seiner gantzen Armee zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte, verfolget, kan ich nicht gewiß sagen. So viel ist gewiß, daß diese Trouppen um diese Zeit in Curland und Liefland zu liegen gekommen, unser Lascy aber den Character eines General-Majors empfangen.

In dieser Qvalität mußte er A. 1719 der Expedition des General-Admirals, Grafens Apraxin, beywohnen, als solcher mit der Galeeren-Flotte in die Scheeren bey Stockholm eindringen, und den Schwedischen Hof zu einem Frieden zwingen mußte. Er kriegte das Commando über einen besondern Theil der Flotte, so aus 24 Galeeren und 30 Lottjen bestunde, mit welchen er glücklich in die Scheeren eindrunge, und rechter Hand sich der Königl. Schwedischen Hauptstadt näherte. Er ließ bey dem Flecken Grycna 2400 Mann an das Land setzen, mit welchen er die in selbiger Gegend postirten Schweden vertrieb, und eine greuliche Ravage oder Verwüstung anrichtete. Es betraf dieses nicht nur die beyden Städte Oesthammer und Oeregrund, sondern auch 21 adeliche Höfe und Pallästе, 535 Dörfer, 40 Mühlen, und 16 Magazine, die insgesammt in die Asche gelegt

legt wurden. Er ließ auch 9 Eisen-Gruben, und darunter eine, vor deren Verschonung die Schweden 30000 Thaler zu zahlen sich erboten, durch Bomben sprengen, das Getreyde und die Fourage, so nicht mit fort zubringen war, vernichten, das meiste Eisen mit wegnehmen, und den Rest an 80000 Barren in das Meer werffen.

Indessen hatte auch der General-Admiral Apraxin nicht gefeyert, sondern lincker Hand der Stadt Stockholm nicht weniger eine große Verwüstung angerichtet. Die Schweden wurden dadurch bewogen, sich näher zum Ziel zu legen, und den Czaar zu bitten, mit den Operationen inne zu halten, weil man geneigt sey, das Friedens-Werck mit Ernst vor die Hand zu nehmen. Der Czaar schickte darauf seiner Galeeren-Flotte die Ordre zu, von den fernern Progressen abzustehen und zurücke zu kommen. Diesem zu Folge giengen der General-Admiral Apraxin und unser General Lascy den 30 Aug. wieder unter Segel, und kehrten nach den Finnländischen und Liefländischen Häfen zurücke, der Friede aber verzog sich noch bis A. 1721, da er allererst zu Nystädt geschlossen wurde.

Der General Lascy wurde indessen zum General-Lieutenant erhoben, in welcher Qvalität er sein Qvartier in Liefland kriegte. Er erlebte den 8 Febr. 1725 den Todes-Fall des alten Czaars Petri I, dessen Leichen-Begängnisse er beywohnte. Die verwitwete Kayserin Catharina bestieg nunmehro Kraft des letzten Willens ihres verstorbenen Gemahls den Rußischen Thron, die die Verdienste unsers Lascy in beson-

dere

dere Betrachtung zog, und ihm daher im May noch eben dieses Jahrs den Ritter-Orden St. Alexandri Newski ertheilte.

Er erlebte darauf kurz nach einander verschiedene Veränderungen in der Regierung, indem nicht nur A. 1727 die Kayserin Catharina, sondern auch A. 1730 der junge Peter II starb. Allein es widerfuhr ihm hierdurch nichts widriges. Er blieb ein mal wie das andere in seinem Credit und Ansehen, und sahe den Fall vieler Günstlinge des Hofs, ob wohl nur von weiten, mit Gelassenheit mit an. Die Printzessin Anna, die bisher zu Mietau in Curland ihre Residentz gehabt, bestieg nunmehro den Rußischen Kayser-Thron. Da nun Lascy bisher schon vielen gnädigen Zutritt bey derselben gehabt hatte, so zog sie ihn desto mehr den andern Generals vor, und erhob ihn nicht nur im Decemb. 1731 zum General en Chef, sondern ertheilte ihm auch das wichtige Gouvernement zu Riga.

In diesem Posten stunde er, als er A. 1733 den Befehl kriegte, in Liefland und Curland eine Armee zusammen zu ziehen, die zu Bedeckung der bevorstehenden Wahl eines Königs in Pohlen sich bereit halten sollte. Denn so bald man am Rußischen Hofe vernahm, daß der bekannte Stanislaus Leszinski durch Französische Intrigven auf den Pohlnischen Thron gesetzt werden sollte, kriegte der General Lascy Befehl, unverzüglich mit einer Arme von 20000 Mann in Pohlen einzurücken, und sich diesem Vorhaben, als einer Sache, die wider die letzten Friedens- und Reichs-Schlüsse lief, mit Gewalt zu widerse-

versetzen, und dargegen den Sohn des verstorbenen Königs, welcher denselben bereits in der Sächsischen Chur-Würde succedirt hatte, zur Cron-Folge zu befördern. Diesem zu Folge beschleunigte Lascy seinen Marsch nach Warschau, und zwar um so viel mehr, weil er hörte, daß gedachter Stanislaus bereits den 12 Sept. von einem großen Theile des Pohlnischen Adels zum Könige erwählet worden wäre, er auch selbst sich auf dem Wahl-Felde eingefunden hatte. Seine Vor-Trouppen langten schon den 29 Sept. an der Weixel der Stadt Warschau gegenüber, an, und setzten Stanislaum mit seinem Anhange in grosses Schrecken. Die Gegen-Partey wurde dadurch aufgemuntert, sich der geschehenen Wahl nachdrücklich zu widersetzen. Die vornehmsten Anhänger derselben giengen dem General Lascy entgegen, und kamen mit dessen Armee wiederum gen Prag zurücke, wo sie den 5 Oct. eine neue Wahl vornahmen, und den Churfürsten von Sachsen unter dem Namen Augusti III zum Könige erwählten.

Der General Lascy war nunmehro bemühet, über die Weixel zu gehen, und die Stadt Warschau zu besetzen, welches der Woywode von Kiow vergebens zu verhindern suchte. Es wurde eine Schiffbrücke über den Fluß geschlagen, über welche die Russen den 9 Oct. zu gehen den Anfang machten. Ob nun wohl der General Lascy dem gedachten Woywoden melden ließ, er käme nicht als Feind, sondern als Freund, so wollte derselbe ihm doch nicht trauen, sondern verließ mit seinem gantzen Anhange die Stadt Warschau, nachdem er vorher einige Palläste

derer Magnaten von der Gegen-Partey plündern lassen. Den 10ten rückten 2000 Reuter und einige Compagnien zu Fuß in Warschau ein, und nahmen ihre Qvartiere in den neuen Casernen, worauf in wenig Tagen die gantze Rußische Armee auf der Ebene bey Warschau anlangte. Sie war nunmehro ohne die Cosacken und Calmucken auf 30000 Mann angewachsen, und es stunden noch zwey Armeen an der Litthauischen und Curländischen Grentze, die auf bedürfenden Fall ebenfalls in Pohlen einrücken konten.

Stanislaus nahm in Zeiten mit den Vornehmsten von seinem Anhange seine Retirade nach Danzig, wo er mit Freuden aufgenommen wurde. Der General Lascy zog ihm mit dem größten Theile der Armee in drey Colonnen bis in Pohlnisch-Preussen nach, und ließ nicht mehr als etwan 10 bis 12000 Mann unter dem General Lubras bey Warschau stehen. Den 1 Jan. 1734 besetzte er die Stadt Thoren, und den 14 Febr. langte er in dem Dantziger Werder an, worauf er sich mit einer Armee von 30000 Mann der Stadt näherte, und solche den 20 dieses berennte. Man hatte darinnen alle Anstalten zu einer hartnäckigten Gegenwehr getroffen, die die Russen desto weniger hoffen ließ, den Ort bald zu erobern, da er nicht nur an sich selbst sehr starck befestiget war, sondern auch die Bürger und Besatzung durch die Gegenwart des Königs Stanislai und der beyden tapfern Magnaten Czartorinski und Poniatowski, welche sich dem Commando selbst unterzogen, zur tapfern Vertheidigung angefrischet wurden.

Ehe

Ehe man rechten Ernst vor Dantzig brauchte, langte im Mart. der Graf von Münnich in dem Rußischen Lager an, der das Ober-Commando während der Belagerung übernahm. Er setzte der Stadt vom 30 April an mit solcher Schärfe zu, daß sie sich den 7 Jul. mit Accord ergeben mußte, nachdem der Hertzog von Weissenfels mit einer Sächsischen Armee im Lager angelangt war, die Festung Weixelmünde aber, darein sich der im May angelangte Französische Succurs geworffen hatte, den 24 Jun. sich mit Accord ergeben hatte. Mitlerweile hatte der General Lascy das Glücke, den 20 April den Grafen von Tarlo bey Winchezina an der Pommerischen Grentze zu schlagen, und den 9 May den Sturm auf den Hagelsberg zu dirigiren. Er trug überhaupt viel zu Eroberung der Stadt Dantzig bey, und hatte die Ehre, die Capitulation der Franzosen zu Weixelmünde den 22 Jun. unterschreiben zu helfen.

Den 19 Jul. langte der König Augustus III in dem Kloster Oliva vor Dantzig an, wo er die sich ihm submittirten Magnaten in Pflicht nahm. Er beschenckte zugleich die Rußischen Generals sehr reichlich, da denn unter andern der General Lascy den weissen Adler-Orden nebst des Königs Bildnisse und einem Ringe empfinge, der auf 15000 Thaler geschätzt wurde. Der Graf von Münnich verließ darauf wieder die Armee, und gieng nach Petersburg zurücke, daher Lascy wiederum das völlige Commando über die Rußischen Trouppen in Pohlen übernahm. Er that im Nov. eine Reise nach Warschau, wo der König einen Reichs-Tag hielte,

um diejenigen Operationes zu verabreden, welche die Trouppen den Winter über vornehmen ſollten, damit diejenigen vollends zum Gehorſam gebracht würden, die ſich dem neuerwählten rechtmäßigen Könige widerſetzten. Allein es fiel nichts weiter für, als daß der Graf Tarlo, und der Caſtellan von Czerſky, welche im Febr. 1735 an der Schleſiſchen Grentze einen großen Lermen machten, und Karga, Liſſa, Frauenſtadt und andere Oerter ausplünderten, auch die gantze umliegende Gegend in großes Schrecken ſetzten, theils von dem Hertzoge von Weiſſenfels, theils dem General Laſcy geſchlagen und zerſtreuet wurden. Sonderlich trieb Laſcy den obgedachten Caſtellan in ſolche Enge, daß er um Friede bitten und ſich dem rechtmäßigen Könige ſubmittiren mußte.

Weil es nunmehro in Pohlen ruhig wurde, ſo bat ſich der Kayſerl. Hof von der Rußiſchen Kayſerin eine Hülfs-Armee aus, damit er ſeinen Feinden eine zulängliche Macht entgegen ſetzen möchte. Dieſe wurde ihm auch gewähret. Sie ſollte aus 30000 Mann regulirter Trouppen beſtehen. Der General Laſcy bekam das Commando darüber. Allein es iſt nur die erſte Colonne, die aus 13384 Mann beſtunde, in Teutſchland angelangt, bey welcher ſich der commandirende General ſelbſt befand. Die andern Trouppen würden nachgekommen ſeyn, wenn man es vor nöthig erachtet hätte. Es wurden die erſtgedachten Trouppen an der Schleſiſchen Grentze den 12 Jun. von den Kayſerl. Commiſſarien übernommen, worauf ſie ſich ſo theilten, daß ein Theil über Oppeln, Grotkau und Glatz, der andere Theil aber

durch

durch Mähren nach Pilsen marschirten, wo sie sich versammleten, und sodenn sich wieder theilten, und durch die Bayerischen, Fränckischen und Schwäbischen Lande ihren Marsch nach dem Rhein-Strom fortsetzten, wo sie sich im Aug. bey der Reichs-Armee, die der Printz Eugenius von Savoyen zum letzten male en Chef commandirte, einfanden.

Es erweckte der Marsch dieser Trouppen in gantz Teutschland ein groſses Aufsehen, weil man dergleichen darinnen noch nicht gesehen hatte. Uiberall, wo sie durchzogen, wurden die Leute durch die Neugierigkeit in Menge herbey gelockt. Sie fanden durchgehends sowohl wegen ihres guten Ansehens, als guten Disciplin viel Beyfall, und gaben zu erkennen, daß sie ein dauer- und hertzhaftes Volck wären, das gegen die Franzosen gute Dienste thun würde, wenn es gegen dieselben zu einigen Unternehmungen kommen sollte. Der General Lascy wurde von der gesammten Generalität mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen, und sonderlich von dem Prinzen Eugenio hochgeachtet, als der ihn fleiſsig an seiner Tafel hatte, und dadurch bey allen Generals und Printzen, die sich damals häuffig in dem Lager befanden, in Bekanntschaft gebracht. Allein es war nur zu bedauren, daß damals mit den Feinden nichts vorfiel, sonst würde er genugsame Proben von seiner Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrung abgelegt haben. Den 3 Oct. verließ Printz Eugenius die Armee, worauf der Hertzog Carl Alexander von Würtemberg so lange vollends das Commando übernahm, bis die Armee im Oct. aus einander gienge. Die

Rußischen Trouppen kriegten ihre Winter-Qvartiere in Böhmen, konten aber wegen einiger Schwierigkeiten, die sich wegen ihrer Etapen-mäßigen Verpflegung ereignet, nicht eher als zu Ende des Jahrs, nachdem sie indessen in dem Creichgow die Qvartiere genossen, dahin aufbrechen. Sie lagen allda bis in den Monat Mertz 1736, da sie ihren Marsch durch Mähren und Pohlen nach der Armee, die vor Azow stunde, nahmen.

Der General Lascy besuchte den Winter über einige teutsche Höfe, und genoß überall große Ehre. Sonderlich hielte er sich einige Zeit zu Wien auf, wo er mit vieler Hochachtung tractirt wurde. Er befand sich gleich noch allda, als er im Mertz den Befehl kriegte, sich vor Azow einzufinden, und das Commando der Armee, die diese Festung belagerte, zu übernehmen, weil der Graf von Münnich zu einer andern Unternehmung bestimmet sey. Er erhielte zugleich den Character eines wirckl. General-Feld-Marschalls, und langte den 4 May in dem Lager vor Azow an, wo der General Lewaschew indessen, da der Graf von Münnich den 24 Mart. mit dem grösten Theil der Armee in die Crimm gieng, das Commando geführet hatte. Er ließ alsbald die Lauf-Gräben eröffnen, und ordentlich die Belagerung vornehmen, konte aber nichts eher gegen die Festung ausrichten, als bis der Admiral Bredahl mit der Flotte anlangte. Nach deren Ankunft wurden wechselsweise etliche große Prahmen commandirt, die Stadt auf der See-Seite zu beschiessen, die so gewaltig feuerten, daß da zugleich von den Batterien

rien unaufhörlich canoniret und bombardiret wurde, es so viel wirckte, daß in kurtzer Zeit fast alle Häuser in einen Stein-Hauſen verwandelt, die Magazine in die Luft gesprenget, und ein großer Theil Menschen getödtet wurden. Endlich da den 19ten Jun. der Pulver-Thurm durch eine Bombe mit grossem Krachen in die Luft flog, und in der gantzen Stadt ein großer Brand entstunde, mußte sich der Commendante den folgenden Tag mit Accord ergeben.

Nach geschehener Eroberung trug der Feld-Marschall Lascy Sorge, daß die währender Belagerung beschädigten Festungs-Wercke wieder in guten Stand gesetzt würden. Nicht weniger ließ er die an dem Munde des Don-Flusses in dem schwartzen Meere gelegene Schantze dermassen wohl befestigen, daß vermittelst der aufgeführten 24 schweren und vielen andern Canonen die etwan anrückende feindliche Flotte abgehalten werden, die Rußische aber als in dem besten Hafen sicher liegen könte. Nachdem er nun die Festung mit 10000 Mann und 1500 Cosacken besetzet, begab er sich mit den übrigen Trouppen auf den Marsch, um der zurückkommenden Armee des Grafens von Münnich entgegen zu gehen, und mit derselben sich zu vereinigen, um dem, von der Donau im Anzuge befindlichen Türckischen Kriegs-Heere die Spitze zu bieten. Alleine da der Feind außen blieb, gieng man im Sept. in die Winter-Quartiere, da denn der Feld-Marschall Lascy mit seinen Trouppen seinen Marsch mit großer Vorsichtigkeit durch die Landschaft Bachmuth nahm, und

endlich längst dem Don die Qvartiere bezog, da hingegen der Graf von Münnich seine Armee in die an Dnieper gegen die Ukrainische Grentze zu gelegenen Orte in die Qvartiere verlegte, und sich sodenn, nachdem er das Commando dem General Keith übergeben, nach Petersburg erhub.

Es wurden aber diese Trouppen in ihren Qvartieren von den Dagestanischen Tartarn gar sehr beunruhiget. Sie thaten im Jan. 1737 einen Einfall in das Rußische Gebiete, und suchten sich zwischen Cuban und Crimm mit den Budziackischen Tartarn am Dnieper-Flusse zu vereinigen. Alleine so bald Lascy davon Nachricht kriegte, schickte er ein Corpo von 6000 Mann zu Fuß, 1500 Mann zu Pferde, 4000 Calmucken und 25 Canonen gegen diese Tartarn ab, die etliche 1000 derselben niedersebelten, die übrigen aber verjagten, und bey solcher Gelegenheit einen Theil der Cubanischen Tartarn unter die Russische Botmäßigkeit brachten.

So bald das Früh-Jahr 1737 einbrach, wurden wiederum alle Anstalten zu glücklicher Eröffnung des Feldzugs wider die Türcken und Tartarn getroffen. Beyde General-Feld-Marschalle, Münnich und Lascy, kriegten wiederum ein ieglicher eine eigene Armee von 100000 Mann zu commandiren. Jener gieng auf die Türckische Festung Oczakow los, dieser aber, nemlich Lascy, sollte sich der Crimmischen Tartarey bemächtigen. Nachdem er von der Kayserin mit einigen Gütern in Liefland, die jährlich über 3000 Rubel eintragen, beschencket worden, er auch die Festung in einen guten Defensions-Stand gesetzet,

ſetzet, brach er mit ſeiner Armee gegen die Crimm auf. Der Vice-Admiral Bredahl ſollte mit der im Ausfluß des Don-Stroms verſammleten Flotille von mehr als 200 Fahrzeugen dieſe Expedition unterſtützen. Anfangs wollte unſer Feld-Marſchall mit dieſer Flotille nach der zwiſchen der Crimm und Cuban gelegenen Inſel Tamerow zu Schiffe gehen, um dadurch ſo wohl die Communication zwiſchen dieſen beyden Tartariſchen Landſchaften abzuſchneiden, als auch von dar weiter in die Crimm einzubrechen. Weil aber ſolches wegen der auf dem Schwarzen Meere bereits angelangten Türckiſchen Flotte nicht ſicher geſchehen konte, wandte er ſich nach der faulen See, und bahnte ſich durch die im vorigen Jahre von dem General Spiegel entdeckte Paſſage einen Weg in die Crimm, ohne erſt wieder durch die von den Tartarn hergeſtellten Linien bey Perecop zu dringen.

Den 19 Jun. ſt. v. brach er glücklich bey Cadzis über einen, zwiſchen der Azowiſchen und faulen See gelegenen ſchmalen Strich Landes, der nur drey Werſte von dem feſten Lande liegt, in die Crimm ein, eroberte ſogleich Arabat ohne Widerſtand, und ließ verſchiedene Partenen theils nach der Gegend von Perecop, wo der Tartar-Cham mit ſeinen Trouppen vergebens die Ankunft der Ruſſen erwartete, theils weiter in die Crimm vorausgehen, welche denn eine große Anzahl Dörfer längſt der faulen See mit Feuer und Schwerdt verwüſteten, und mit reicher Beute wieder zurücke kamen. Er ſetzte darauf mit ſeiner Armee ſeinen Marſch längſt dem Fluß Caraſu

nach der Handelsstadt Carasbasar oder Basar fort, und ließ solche den 25 Jul. durch den General Douglas gäntzlich in die Asche legen, nachdem derselbe das unweit davon gestandene Corpo in die Flucht getrieben hatte. Weiter konte man vor dißmal nichts unternehmen, weil die Armee an Fourage Mangel litte, und es unmöglich fiel, den Feind in dem engen Wege des Gebirges zu verfolgen. Es wurde demnach resolviret, wieder aus der Crimm zurücke zu gehen.

Die Tartarn suchten die Russen auf alle Art und Weise daran zu verhindern, indem sie öffters an sie setzten, aber nach kurtzen Scharmützeln iedesmal glücklich zurücke geschlagen wurden. Endlich langte Lascy zu Anfang des August-Monats am Flusse Molotschy-Wody an, allwo er mit seiner Armee stehen blieb, um den Eingang in die Crimm auf allen Fall frey und den Feind durch einige ausgeschickte Parteyen in beständiger Unruhe zu erhalten, welcher aber bey dem völligen Abzuge der Russen nach der Ukraine derselben Arriere-Garde dergestalt beunruhigte, daß sie nicht geringen Verlust erlitte. Im übrigen sind durch diese Expedition zwar keine Conqveten gemacht, aber doch viel hundert Flecken und Dörfer eingeäschert, und auf 60000 Stück Vieh erbeutet worden. Nachdem die Armee die Winter-Qvartiere bezogen, suchten sich die Tartarn allererst an den Russen zu rächen. Sie fielen theils in die Ukraine, theils in das Königreich Casan ein, und richteten überall mit Einäscherung vieler Wohn-

Plätze

Plätze und Wegführung einer grossen Menge Menschen grossen Schaden an.

A. 1738 mußte Lascy abermals einen Einfall in die Crimm thun. Er brach zu dem Ende den 29 May st. v. mit seiner Armee von Bachmuth auf, ließ durch den Obristen Maschlikin ein starckes Corpo Tartarn in die Flucht schlagen, und richtete seinen Marsch gerade nach Perecop. Den 7 Jul. paßirte er nach einiger von dem Feinde geschehenen Gegenwehr die Sivaschkische Uiberfahrt, und langte den folgenden Tag vor der Festung Perecop an. Nach geschehener Auffoderung ließ er solche bombardiren, worauf sich dieselbe den 10ten mit allen darinnen gelegenen Trouppen zu Kriegs-Gefangenen ergab. Der General-Qvartiermeister de Brigni übernahm die Festung, worinnen unter andern eine schöne Artillerie erbeutet wurde, der Obriste Lascy aber, unsers Feld-Marschalls Sohn, ward mit 10 Grenadier-Compagnien zum Commendanten darinnen bestellt.

Den 15 Jul. langte eine feindliche Armee vor dem Rußischen Lager an, mit welcher der Feld-Marschall Lascy den 19ten in eine scharfe Action geriethe, darinnen die Feinde mit großem Verlust zurücke getrieben wurden, wiewohl die Russen ihrem eigenen Geständnisse nach, ebenfalls auf 1000 Todte und Bleßirte bekommen, unter welchen letztern sich auch der General-Lieutenant Spiegel befand. Lascy hätte hierauf seinen Sieg gerne weiter verfolget, wenn es ihm wegen Mangel der Fourage und anderer Hinderniße möglich gewesen wäre. Er ließ daher

Perecop schleifen, und zog sich nach dem Dnieper zurück, visitirte die Festung Oczakow, paßirte den Bog, und, weil er wegen der beständigen Anfälle der Tartarn lauter kleine Märsche thun muste, langte er allererst den 8 Sept. wieder bey Bachmuth an, ohne abermals in der Crimm festen Fuß gesetzet, oder die Einwohner durch die abermalige Verwüstung ihres Landes unter die Rußische Botmäßigkeit gebracht zu haben. So lange Lascy in der Crimm stunde, hatten die Cubanischen Tartarn an dem Calmuckischen Feldherrn, Donduc Ombo, einen scharffen Zuchtmeister, der aber hernach, da die Crimm wieder verlassen wurde, mit guter Beute und vielen Gefangenen nach seinem Lande zurücke kehrte.

A. 1739 muste von unserm Feld-Marschall nochmals ein Versuch gethan werden, sich der Crimm zu bemächtigen, es kunte aber dißmal so wenig als die vorigen male bewerckstelliget werden. Nachdem er die Festungen in Liefland besichtiget, stellte er sich an die Spitze einer Armee von 60000 Mann, mit welcher er nach der Crimm auf brach. So bald die Türcken und Tartarn zu Ausgang des Aug. von seinem Anmarsche Nachricht kriegten, verliessen sie nicht nur eiligst die Festungen Or und Perecop, die sie wieder hergestellet hatten, sondern verbrannten und verheereten selbst die gantze umliegende Gegend mit allen Dörfern. Als nun der General Spiegel, den der Feld-Marschall mit einem starcken Corpo aus seinem Lager in die Crimmischen Steppe nach Perecop voraus geschickt hatte, in der Absicht daselbst anlangte, den Feind anzugreifen, in die Crimm hinein zu dringen,

und

und durch ausgeschickte Partheyen längst dem Ufer des Schwartzen Meers und nach der Saltz-See zu bis an die steinerne Brücke den Feind aufzusuchen, und dessen Wohnungen zu zerstören, so fand er alles schon seit drey Tagen verlassen.

Der Feld-Marschall kam zwar mit der übrigen Armee bald nach, nachdem er den General Araczschejew mit einem Corpo mit dem Befehle, sich stets im marschfertigen Stande zu halten, in dem Lager zurücke gelassen hatte; allein weil nirgends ein Feind zu sehen war, die ausgeschickten Parteyen aber einhellig berichteten, wie alles Land weit und breit verwüstet sey, hielte er es für unmöglich. mit regulirten Trouppen wegen Mangel an Futter und Wasser weiter in die Crimm zu gehen, daher er seinen Marsch wieder zurücke nahm, und den 4 Sept. unweit dem Dnieper 17 Werste von der Festung St. Andreä glücklich wiederum anlangte. Jedoch der Krieg hatte nunmehro ein Ende. Es kam in dem Türckischen Lager vor Belgrad zu einem Frieden, der den 1 Sept. 1739 mit dem Römischen Kayser, und den 18 Sept. mit der Rußischen Kayserin von der Pforte geschlossen wurde.

Unser Feld-Marschall Lascy hatte in diesem Kriege zwar keine Conqveten gemacht, aber doch durch sein tapfferes Verhalten sich viel Ruhm und Ehre erworben. Als er daher nach Petersburg kam, wurde er von der Kayserin mit vielen Gnaden-Bezeugungen empfangen. Den 25 Febr. 1740 begieng die Monarchin ein grosses Friedens-Fest, an welchem alle Generals, die sich in dem geendigten Kriege wohl verhalten,

halten, theils reichlich beſchencket, theils zu höhern Chargen befördert würden. Unſer Laſcy bekam ein Geſchencke von 10000 Ducaten und einen goldenen Degen von 8000 Rubeln, wobey ihm ſein Gehalt auf 3000 Rubel erhöhet, und zugleich das General-Gouvernement von Liefland gegeben wurde. Hierzu kam noch die Würde eines Grafens des heil. Röm. Reichs, darzu er mit allen ſeinen ehelichen ſcendenten von dem Kayſer Carolo VI im Sept. und alſo kurtz vor deſſen Ende, erhoben wurde.

Den 28 Oct. 1740 ſtarb die Kayſerin Anna, welche in ihrem letzten Willen den halbjährigen Printzen von ihrer Schweſter-Tochter, der vermählten Printzeßin Anna von Braunſchweig, Namens Jvan, unter des Hertzogs Ernſt Johanns von Curland Regentſchafft zum Succeſſor ernennet, der auch wircklich auf den Thron geſetzt wurde. Alleine die Mutter des jungen Kayſers fand Gelegenheit, den Hertzog von Curland nicht nur ſeiner Regentſchafft, ſondern auch aller ſeiner Würden zu entſetzen, und ihn nach Siberien ins Exilium zu ſchicken, worauf ſie ſelbſt unter dem Namen einer Groß-Fürſtin die Regentſchafft übernahm, die denn unſerm Laſcy mit eben den Gnaden-Bezeugungen begegnete, als vorher ihre Tante, die Kayſerin Anna, gethan hatte. Er kriegte auch gar bald Gelegenheit, neue Proben von ſeiner Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrung abzulegen, und dadurch von neuen ſich um das Rußiſche Reich ſehr verdient zu machen.

Es kam nemlich A. 1741 mit der Kron Schweden zu einem Kriege, den dieſe ſelbſt anfienge, und deshalben

ben von dem Rußischen Hofe eines Friedens-Bruchs beschuldiget wurde. Man hatte sich aber Rußischer Seits an der Finnländischen Grentze schon in so gute Verfassung gesetzt, daß man sich vor den Schweden gar nicht furchte. Der Graf von Lascy kriegte das Commando über eine Armee von 50000 Mann, die bey Wyburg zusammen gezogen wurde, um sowohl diese Festung zu bedecken, als auch denen Schwedischen Unternehmungen Einhalt zu thun. Sobald nun die Kriegs-Declarationes im Aug. gegen einander publiciret worden, nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang, und zwar mit so schlechtem Erfolg auf Seiten der Schweden, daß sie von den Russen geschlagen wurden, ehe sie, so zu sagen, den Feldzug noch eröffnet hatten. Denn sobald der Graf von Lascy zu Ausgang des August-Monats zu Wyburg angekommen war, gieng er mit einem Corpo von 15000 Mann auserlesener Mannschafft nach Willmanstrand in das Schwedische Gebiete, welches 50 Werste von Wyburg liegt. Der Ort war befestiget und mit guten Magazinen versehen. Es lagen 3000 Mann zur Besatzung darinnen, und 7000 Mann stunden unter den Canonen dieses Platzes, welche der General-Major Wrangel commandirte.

Der Graf von Lascy recognoscirte diese Gegend, und weil er vernahm, daß die Schwedische Haupt-Armee unter dem General Buddenbrock nur 6 Meilen davon stünde, resolvirte er, dieses kleine Corpo sogleich über den Hauffen zu werffen, ehe es verstärckt würde. In dieser Absicht griff er dasselbe den 3 Sept. Nachmittags um 2 Uhr an, und fand tapffern Wi-

der-

derſtand. Das Treffen war daher ſehr blutig, und dauerte bis 4 Uhr, da ſich der Sieg auf die Rußiſche Seite wendete, die Schweden aber gezwungen wurden, die Flucht zu ergreiffen. Eine Parthey davon warff ſich in die Feſtung, welche bey erfolgtem Angriff die weiſſe Fahne ausſteckte und zu capituliren begehrte. Aber weil die Schweden den Tambour erſchoſſen hatten, der ſie aufgefodert, waren die Ruſſen ſo erbittert, daß ſie ſogleich Sturm lieffen, und alles, was ſich nicht gleich gefangen gab, niederhieben, und nach 7 Uhr die Feſtung völlig eroberten. Der Feld-Marſchall ließ darauf dieſelbe durch den General-Major Fermer mit 2 Infanterie-Regimentern beſetzen. Als er aber beſorgte, es möchte der Feind mit neuen Völkern im Anmarſche ſeyn, verließ er Willmanſtrand wieder, und zog ſich mit der gemachten Beute wiederum in ſein voriges Lager zurücke.

Die Beute beſtund in 12 Canonen, 4 Standarten und 12 Fahnen, einem anſehnlichen Vorrathe von Kugeln, Pulver, Bomben und Granaten, einem Feuer-Mörſer, einer groſſen Menge Getrayde und anderer Victualien, der Kriegs-Cantzeley, der Kriegs-Caſſe, bey nahe 2000 Pferden, darunter viele mit Sattel und Zeug verſehen waren, vielem Gewehre, allerhand Haus-Geräthe und vielen andern Dingen, die zu Willmanſtrand gefunden worden. Die Anzahl der Todten ward auf Seiten der Schweden auf etliche tauſend, auf Seiten der Ruſſen aber nicht halb ſo hoch gerechnet, doch geſtunden die letztern ſelbſt, daß ſie auf 1800 Bleßirte bekommen, worunter ſich der Feld-Marſchall, Graf von Laſcy, ſelbſt mit einer leich-

ten

ten Wunde am Halse befand. Die Anzahl der Schwedischen Gefangenen erstreckte sich auf 1500 Mann, von denen aber über 200 gleich in der ersten Nacht an ihren Blessuren starben. Der vornehmste unter den Gefangenen war der General Wrangel selbsten, der das Schwedische Corpo commandirt hatte, und sich sehr verwundet befand. Nachdem man ihn eine Zeitlang zu Wyburg verwahret, ward er den 24 Oct. nach Petersburg gebracht, wo ihn der Graf von Lascy, der sich schon einige Zeit vorher, nachdem er das Commando der Armee dem General Keith übergeben, daselbst eingefunden hatte, um besserer Verpflegung willen in sein eigen Qvartier aufnahm. Solchergestalt hatte der erste Feldzug wider die Schweden auf Seiten der Russen ein sehr glorieuses Ende. Der Graf von Lascy bekam zu Belohnung seiner Tapfferkeit 30 so genannte Haaken Feld geschenckt.

Es kunte sich aber die Regentin und Groß-Fürstin Anna, die damals das Hefft der Rußisch-Kayserl. Regierung in den Händen hatte, über den glücklichen Fortgang der Rußischen Waffen nicht lange erfreuen. Denn die Printzeßin Elisabeth, die sich mit Unrecht von der Succeßion ausgeschlossen sahe, fassete den hertzhafften Entschluß, den jungen Prinzen Ivan mit seiner Mutter, der Groß-Fürstin, vom Throne zu stossen, und sich selbst auf denselben zu setzen. Sie machte daher mit etlichen Favoriten heimliche Anstalten, in welche sie den Erb-Printzen von Hessen-Homburg zog. Dieser brachte unter der Hand die Preobrazinskische Garde auf der Printzeßin Seite, und halff die Sache also einfädeln, daß da diese Prin-

zeßin in der Nacht zwiſchen dem 5 und 6 Dec. ihren Anſchlag ins Werck ſetzte, ſie durch dieſelbe ſich glücklich des Schloſſes und aller, die auf demſelben ſich in aller Sicherheit befanden, bemächtigen kunte. Auſſer dem jungen Kayſer und deſſen Eltern kriegte ſie auch die Grafen von Münnich, Oſtermann, Golowkin, Löwenwolde und andere gegen ſie übelgeſinnte Miniſter in ihre Hände, denen ſie den Proceß machen ließ, die ihnen zuerkannte Lebens-Straffe aber in ein immerwährendes Exilium nach Siberien verwandelte. Sie beſtieg indeſſen unter dem Namen Eliſabeth I den Thron, und ſetzte den Krieg mit Schweden mit allem Eifer fort.

Der Graf von Laſcy hatte ſich indeſſen wiederum bey der Armee in Finnland eingefunden, und man giebt vor, daß er mit derſelben bereit geſtanden, die Unternehmung der Printzeßin Eliſabeth zu unterſtützen, im Fall ſolche mißlingen ſolte, weil dißfalls alles mit ihm verabredet geweſen. Alleine man hatte dieſe Vorſorge nicht nöthig, weil alles glücklich ablieff, und ohne Schwerdt-Streich und dem geringſten Blut-Vergieſſen ausgeführet wurde. Laſcy vernahm mit groſſem Vergnügen den Befehl, die neue Kayſerin bey der Armee proclamiren zu laſſen, welches er unter Trompeten- und Paucken-Schall und unter Abfeuerung des groben und kleinen Geſchützes unverzüglich bewerckſtelligte. Er kam darauf ſelbſt nach Petersburg, und ſtattete bey der neuen Kayſerin ſeinen Glückwunſch ab, die ihn ſehr gnädig empfieng, und ſowohl in dem Ober-Commando gegen Schweden, als in allen ſeinen Chargen beſtätigte, auch ihm,

da

da sie im Mertz 1742 nach Moscau reisete, um allda sich krönen zu lassen, das Commando zu Petersburg auftrug, das er auch bis zu Ende des Monats Junii, da er wider die Schweden zu Felde gehen muste, führte.

Mitlerweile dependirte die Armee in Carelien und Finnland ebenfalls von seinem Commando, daher an ihn zu Anfang des Martii der Kayserl. Befehl ergieng, so gleich nach Verlauff des bis den 11 dieses verabredeten Waffen-Stillstandes sowohl von Wyborg, als Kexholm und Dionitz aus die Kriegs-Operationes gegen Schweden wieder anfangen zu lassen, welches auch von denen allda commandirenden Generals Keith, Kindermann und Fermer durch ausgeschickte Partheyen mit solchem Erfolg geschahe, daß nur alleine bis den 13 April über 200 Finnländische Dörffer und bey 800 hin und wieder gelegene eintzelne Bauer-Höfe sammt allem Vorrath verbrannt und ruinirt, viel hundert Stück Rind- und Schaaf-Vieh, Pferde und dergleichen erbeutet, auch in verschiedenen Scharmützeln von denen zur Gegenwehr sich setzenden Bauern über 700 getödtet und 200 nebst einigen Soldaten gefangen wurden.

Zu Anfang des Julii fand sich der Graf von Lascy selbst bey der Armee ein, nachdem sie sich bey Mendolax versammlet hatte. Den 8 Jul. st. n. brach er mit der Armee auf, und gieng gerade auf Friedrichshamn los, wo die Schweden sich postirt hatten. Er langte nach 22 Stunden daselbst an, fassete vor der Stadt Posto und schlug allda sein Lager auf. Nachdem er die Festung recognosciret, ließ er alle Anstalten zu Aufwerffung der Batterien vorkehren. Alleine die

Schweden zündeten selbst den 9 Jul. Mittags um 12 Uhr unvermuthet die, vor der Stadt liegenden Gebäude an, sprengten einen ziemlich grossen Pulver-Keller in die Lufft, und, da hierdurch die andern Häuser in der Stadt in Brand geriethen, verliessen sie dieselbe und nahmen die Flucht. Sobald man dieses im Rußischen Lager gewahr wurde, schickte der Graf von Lascy die Hussaren ab, um von denen Bewegungen der Feinde Erkundigung einzuziehen. Diese, da sie merckten, daß sich dieselben retiriret hatten, drungen sie in die Stadt und bemächtigten sich alles dessen, was von ihnen zurücke gelassen worden, worunter sich zwey Fahnen vom Wester-Bothnischen Regimente und einige Soldaten befanden, die man zu dem Grafen von Lascy brachte.

Dieser, der zu gleicher Zeit von dieser eilfertigen Flucht benachrichtiget worden, begab sich sogleich selbst mit etlichen Regimentern zu Pferde und zu Fuß nach Friedrichsham, allwo er eine ziemliche Menge metallener und eisener Canonen auf den Batterien fand, in die Stadt selbst aber kunte er wegen der beständig noch springenden Minen und Bomben, die durch den Brand angezündet worden, nicht kommen, und es solte, derer Gefangenen Aussage nach, das Feuer zugleich allen Proviant, der diesen Sommer aus Schweden dahin gebracht worden, verzehret haben. Die Schweden setzten indessen ihren Rückmarsch eiligst über den Fluß Kimene bis Borgo und Helsingfors fort, wohin ihnen der Graf von Lascy mit starcken Märschen folgte. In dem Kirchspiele Perno machte er zwar Halte, um die Armee von ihren Fa-

tigven

tigen ein wenig ausruhen zu lassen, nachdem sie unterwegens dem flüchtigen Feinde manchen Abbruch gethan. Alleine es währte nicht lange, so begab er sich wieder auf den Marsch, eroberte das Städtgen Borgo und gieng auf Helsingfors los, wo sich die Schweden verschantzt hatten. Die Schwedische Flotte hatte sich gleichfalls dahin retiriret, nachdem sie die Höhe von Capo Hangöe verlassen, wurde aber von den Rußischen Galeeren so eingeschlossen, daß sie, ohne ein See-Treffen zu wagen, nicht entweichen konten.

Die Schweden waren solchergestalt bis auf das äusserste gebracht, und wusten weder aus noch ein. Sie hatten sich zwar sehr vortheilhafftig unter den Stücken von Helsingfors gelagert und stießen mit ihren beyden Flügeln an den dasigen Meerbusen. Alleine sie hielten sich für viel zu schwach, einen Angriff von den Russen, die ihr Lager starck beschossen, zu erwarten. Der commandirende General, Graf von Löwenhaupt, befand daher vor gut, mit dem Grafen von Lascy eine Capitulation zu treffen. In dieser Absicht schickte er einige Gevollmächtigte zu ihm in das Rußische Lager, die den 4 Sept. st. n. die Capitulation unterzeichneten, krafft welcher zwar die Trouppen mit der Artillerie und aller Bagage frey nach Schweden übergesetzt, die Stadt Helsingfors selbst aber mit aller Artillerie, Munition und Proviant übergeben, auch denen Finnländischen Soldaten frey gestellt werden solte, zurücke zu bleiben und Rußische Dienste zu nehmen.

Diesem zu Folge wurde gleich den andern Tag der Anfang gemacht, die Schwedischen Trouppen

einzuschiffen, die darauf den 8 Sept. nach Stockholm unter Seegel giengen, vier Dragoner-Regimenter aber ließ der Graf von Lascy durch eine Escorte nach Abo bringen. Die vornehmsten Schwedischen Generals blieben so lange in Finnland zurücke, bis die gantze Armee übergesetzt worden, worauf sie den 11 Oct. ebensalls zu Stockholm anlangten, aber sogleich mit Arrest belegt, zur Inquisition gezogen, und endlich öffentlich hingerichtet wurden. Die Finnländischen Regimenter sowohl zu Pferde als zu Fuß, an der Zahl zehen, blieben bis auf die meisten Stabs- und Ober-Officiers, welche sich nach Stockholm übersetzen liessen, zurücke, und nahmen Rußische Dienste. Der Graf von Lascy erbeutete in der Stadt Helsingfors 90 Canonen, 300 Bomben und 26000 Pfund Pulver.

Er ließ es aber an dieser Expedition nicht genung seyn, sondern setzte seine Progressen in Finnland mit grossem Eyfer fort, und eroberte nicht nur Tavasthus, Abo und Biörneburg, sondern brachte auch durch die ausgeschickten Detaschements die gantze umliegende Gegend bis an den Fluß Ula in Oster-Bothnien unter die Rußische Bothmäßigkeit, Nyslot aber hatte man schon vorher erobert, und daselbst verschiedene Kriegs-Gefangene gemacht. Die obgedachten Städte und Festungen ergaben sich bey Annäherung derer Russen ohne Schwerdt-Streich, ob sie sich gleich im guten Stande befanden. Es geschahe durch abgeschickte Detaschements, davon dasjenige, so Abo eroberte, der General-Major Bruce commandirte, der zugleich im Namen der

Kay-

Kayserin daselbst die Huldigung einnahm. Die Armee gieng hierauf aus einander und endigte den Feldzug, der vor die Russen allerdings sehr glorieus war. Man brachte eine grosse Menge von Standarten, Fahnen und andern Siegs-Zeichen, die man den Schweden bey Friedrichsham, Nyslot und Helsingfors abgenommen, nach Moscau, und legte sie daselbst der Kayserin, die sich eben damals noch daselbst aufhielte, zu Dero Füssen; zu Petersburg aber wurde den 25 Oct. wegen des glücklich geendigten Feldzugs ein solennes Danck-Fest gehalten.

Ob man gleich an einem Frieden starck arbeitete, so kam es doch A. 1743 wiederum zu einem Feldzuge. Man wolte nicht nur eine Landung in Schweden vornehmen, sondern auch mit 50000 Mann besonders in Finnland agiren. Der Graf von Lascy bekam abermals das Ober-Commando. Sobald der May-Monat eingebrochen, war wegen Eröffnung des Feldzugs zu Petersburg alles voller Bewegung. Den 17 gieng der Graf von Lascy mit denen Galeeren von Petersburg ab und langte glücklich auf der Höhe von Helsingfors an, allwo sich bereits der General Keith einen gantzen Tag im Gesichte der Schwedischen Galeeren befunden hatte, ohne sie wegen des widrigen Windes angreifen zu können. Die Escadre des Admirals Gallowin, die dem Grafen von Lascy bald nachfolgte, vereinigte sich mit der unter dem Contre-Admiral Barsch, und legte sich in den Hafen Rogerwick, von welcher die Schwedische nicht weit entfernet war. Alleine es schiene, als ob man gegen einander keinen rechten Ernst brau-

chen wolte, um die Friedens-Conferentzen zu Abo nicht zu unterbrechen. Es kam zwar den 30 May bey der Insel Korpo zwischen der Schwedischen und Rußischen Galeeren-Flotte zu einer kleinen Action, die aber der Sache keinen Ausschlag gab, doch fand die Rußische Flotte Mittel, vor der bey Hangöe gelegenen Schwedischen Flotte glücklich vorbey zu kommen und sich mit denen bey der Insel Aland gelegenen Galeeren zu vereinigen. Jedoch da man nunmehro im Begriff war, die vorhabende Landung in Schweden vorzunehmen, wurden den 27 Jun. 1743 zu Abo die Friedens-Präliminarien unterzeichnet und dadurch dem Kriege auf einmal ein Ende gemacht.

A. 1744 ward der Graf von Lascy während der Kayserin ihrem Aufenthalt zu Moscau zum Gouverneur und Ober-Commendanten zu Petersburg ernennet, und ihm zugleich Seßion im Senats-Comtoir gegeben. Er that aber nichts destoweniger eine Reise nach Moscau, und überließ indessen zu Petersburg dem Fürsten von Repnin seine Stelle. Den 26 Jul. wurde zu Moscau ein grosses Friedens-Fest begangen, wobey er die Ehre hatte, einer von den 4 General-Feld-Marschallen zu seyn, die bey dem Throne der Kayserin stunden, als sie eine große Menge von Avancements und Begnadigungen vornahm. Er selbst kriegte hierbey eine ansehnliche Erhöhung seines Gehalts.

A. 1745 kamen die Irrungen zwischen den Königen von Pohlen und Preussen aufs höchste, daher den 18 Oct. aus dem Hof-Kriegs-Raths-Collegio

zu Petersburg an den Grafen von Lascy der Befehl ergieng, zehen, von denen, in Liefland stehenden, Infanterie-Regimentern in vollkommen fertigen Stand zu setzen, und mit der erforderlichen Feld-Artillerie und hinlänglichen Munition zu versehen, damit sie dem Könige in Pohlen zu Hülffe marschiren könten. Alleine die Anstalten waren vergebens, weil der Friede dem angegangenen Kriege auf dem Fusse nachfolgte. Der Graf von Lascy hat sich darauf beständig zu Riga befunden, und seinem General-Gouvernemente vorgestanden. Seine Gesundheit ward bey seinem hohen Alter immer baufälliger, so, daß er endlich gar bettlägerig wurde. Zu Anfang des 1751sten Jahrs ward sein Zustand so schlimm, daß man ihn schon in den öffentlichen Nachrichten todt sagte. Jedoch er erhohlte sich dergestalt wieder, daß er die Expeditiones für das Militair-Wesen wiederum unterschreiben konte. Alleine es hatte damit keinen Bestand. Er fiel im April von neuen in solche Schwachheit, daß er endlich den 30 dieses im 85 Jahre seines Alters zu Riga das Zeitliche gesegnete.

Von seiner Familie weiß ich nichts weiter zu berichten, als daß er mit seiner Gemahlin, die vermuthlich längst vor ihm gestorben, verschiedene Kinder gezeugt, davon zwey Töchter mit denen Rußischen General-Majors von Brown und Stuart vermählt worden. Ein Sohn starb im April 1743 zu Petersburg als Rußischer General-Major, und ein anderer schon etliche Jahre vorher zu Dreßden; wie denn auch noch ein Sohn von ihm als Obrist-

Lieutenant in Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Diensten stehet. Ein Bruder von ihm, Namens Wilhelm Lasey, hat sich in dem letzten Oesterreichischen Succeßions-Kriege als Spanischer General-Lieutenant hervor gethan.

Er hat übrigens wegen seines Verstandes, guten Aufführung und bewiesenen Sanfftmuth und Tapfferkeit iederzeit in grossem Ansehen gestanden, und ist sowohl von Hohen als Niedrigen geliebet und geehret worden. Er hatte eine vortreffliche Leibes-Constitution, die er durch Enthaltung von allen Debauchen möglichst zu conserviren suchte, und eben dadurch zu einem sehr hohen Alter gelangte. Er sehnte sich viele Jahre vor seinem Ende nach nichts mehr, als nach der Ruhe, im Fall es Gottes und seiner Kayserin Wille seyn möchte. Dieser aber war allemal sein höchstes Gesetze, welchem er sich selbst und seine Kräffte aufopfferte. Ob er gleich ein Kriegs-Mann war, so hatte er doch kein Belieben an dem Blutvergiessen, sondern suchte solches möglichst zu vermeiden. Wenn er gegen den Feind etwas vorzunehmen hatte, war er bedächtig und vorsichtig, in Ausführung dessen aber hurtig und standhafft, iedoch so, daß er niemals dabey die Regeln der Menschen-Liebe und Billigkeit überschritte. Vor die Soldaten hatte er eine recht väterliche Liebe, und ließ ihnen keinen Mangel leiden, solte er auch gleich deshalben selbst hungern. In diesem Stücke übertraff er den Grafen von Münnich, als welcher weder zu den Soldaten Liebe hatte, noch von ihnen wieder geliebet wurde, weil er dieselben

selben sehr harte hielte, solche gar nicht schonte, und vor ihre Verpflegung wenig Sorge trug. Er hatte allemal weniger Lust mit den Feinden zu schlagen, wenn er aus den Winter-Qvartieren rückte, als wenn seine Soldaten durch Fatigven schon etwas mit genommen worden, weil er glaubte, daß sie sodenn nicht so weichlich, sondern weit hertzhaffter wären.

* *

III.

Zweyte Fortsetzung der Lebens- und Regierungs-Geschichte des letzt verstorbenen Königs von Schweden.

Es wurde auf dem Reichs-Tage A. 1727 viel heilsames vor das Reich beschlossen, und sonderlich feste gesetzet, daß die Kriegs-Flotte verstärket, mehr Kupffer-Geld geschlagen, der Hafen zu Gothenburg erweitert und mehr befestiget, die Bergwercke in bessern Stand gesetzet, und mit keinem fremden Hofe bey schwerer Straffe der geringste Brief-Wechsel geführet werden solte. Nicht weniger wurde auch noch vor diesem Reichs-Tage durch ein Königl. Rescript vom 25 Jan. 1726 verordnet, daß zu Vermeidung aller bisherigen Unterschleiffe die Königl. Zölle und Einkünffte künfftig verpachtet werden solten.

Das allerwichtigste, was auf diesem Reichs-Tage vorfiel, war der Beytritt zu der Hannöverischen Allianz, welcher endlich nach vielfältiger Berathschlagung, und ohngeachtet aller, sowohl von dem Rußischen, als Kayserl. Minister darwider geschehenen, sehr nachdrücklichen Vorstellungen im Mertz 1727 erfolgte. Das Acceßions-Instrument war den $\frac{14}{25}$ Mertz unterschrieben. Der König und die Kron Schweden verstunden sich darinnen auf den bestimmten Fall zu einer Hülffe von 3000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde, wobey in einem geheimen Artickel der Kron Schweden drey Jahr hinter einander 50000 Pf. Sterlings versprochen wurden, die Großbritannien und Franckreich in zwey Terminen bezahlen wolten, dargegen Schweden über die stipulirte Mannschafft annoch 7000 Mann zu Fuß, und 3000 zu Pferde zu beyder Diensten in Bereitschafft halten sollte.

A. 1728 fand sich ein Türckischer Gesandter zu Stockholm ein, der ein ansehnlich Gefolge bey sich hatte. Er brachte einige Geschencke mit, und that wegen der, vom König Carl XII in der Türckey gemachten aber noch unbezahlten Schulden Erinnerung, wurde aber mit Gegen-Geschencken und guten Versprechungen höfflich abgewiesen, nachdem man ihn während seines Aufenthalts täglich frey gehalten und wohl tractirt hatte. Man brachte übrigens diß gantze Jahr in Schweden in einer angenehmen Stille zu, indem fast nichts anders vorgieng, als was die Königl. Sorgfalt vor die Wohlfahrt des Reichs erforderte. Jedoch ermangelte

der

der König auch nicht, seine Kriegs-Macht zu Waſſer und zu Lande, ſo viel der Zuſtand des Reichs zuliesse, in guter Ordnung und Bereitſchafft zu halten. Daher er die Trouppen fleißig in den Waffen üben ließ. Die Ergötzlichkeiten des Königs beſtunden indeſſen meiſtens nur darinnen, daß er ſich mit ſeinem Bruder, Printz Georgen, der ſich noch vom verwichenen Jahre her bis zu Anfang des folgenden an ſeinem Hofe aufhielte, mit der Bären-Jagd divertirte. Sonſt wurde auch in dieſem Jahre zu Upſal eine Königl. Societät der Wiſſenſchafften errichtet, von welcher der Cantzeley-Präſident, Graf Horn, das Präſidium erhielte.

A. 1729 wurden die Mißhelligkeiten, die unter der Regierung Caroli XII mit dem Könige von Pohlen, als Churfürſten von Sachſen, entſtanden, durch einen gütlichen Vergleich völlig beygeleget. Beyde Monarchen verſprachen einander in den Schreiben, die ſie mit einander wechſelten, (davon das Schwediſche den 9 May, und das Pohlniſche den 2 Jun. datirt war,) alle Freundſchafft, und daß kein Theil wider den andern weder heimlich noch öffentlich etwas unternehmen, ſondern vielmehr die Ruhe ihrer Staaten und das Wohl ihrer Unterthanen beſtens befördern wolte. Dieſer Vergleich ward durch ein Königl. Schwediſches Patent unterm 30 Jun. zu Stockholm publicirt, welches auch in den Chur-Sächſiſchen Landen geſchahe. Es wurde auch im Julio durch gewiſſe Abgeordnete des Reichs-Senats dem Rußiſchen Geſandten hinterbracht, daß der Schwediſche Hof beſchloſſen habe, nichts

nicht nur dem gegenwärtigen Monarchen von Rußland, sondern auch allen dessen Nachfolgern den Titel eines Kayſers zu geben.

A. 1730 den 23 Martii gesegnete der alte Landgraf Carl von Hessen-Cassel das Zeitliche, wodurch König Friedrich, als dessen ältester Sohn und Erb-Printz zur Regierung in den ansehnlichen Hessen-Casselischen Landen gelangte. Weil er aber derselben selbst nicht vorstehen konnte, so trug er solche seinem ältesten Bruder, Printz Wilhelmen auf, nahm sich aber für, nechstens selbst eine Reise nach Cassel zu thun, und seine neuen Unterthanen zu besuchen, welches er aber nicht eher als im folgenden Jahre bewerckstelligen konnte. Indessen hatte er das Vergnügen, daß sich seine älteste Schwester, die verwittwete Hertzogin Sophia Charlotte von Mecklenburg-Schwerin, bey ihm zu Stockholm einfand.

Das wichtigste, was A. 1730 in Schweden vorfiel, betraf die Errichtung der neuen Chinesischen Handlung-Compagnie zu Gothenburg, davon Josias von Asperen, ein Holländer, Urheber war. Der König nahm solche in seine Protection und ließ durch das Commercium-Collegium 24 Artickel drucken, darinnen die Einrichtung und Vortheile dieser Compagnie bekannt gemacht und wegen der Gelder genugsame Versicherung gegeben wurde. Es wurden zu Stockholm, Gothenburg und Hamburg drey grosse Comtoirs angelegt, doch behielten die Kaufleute zu Gothenburg das Recht, daß bey ihnen nicht nur die Schiffe ausgerüstet, sondern auch bey der Wiederkunfft ausgeladen werden sollten.

Die

Die General-Staaten lieſſen zwar wider dieſe ſtarcke Handlung Vorſtellung thun, daran man ſich aber in Schweden nicht ſonderlich kehrete. Vielmehr wurde dieſe neue Handlungs-Compagnie den 14 Jun. 1731 mit einer Octroy oder einem Königl. Freyheits-Briefe verſehen, der aus 19 Puncten beſtunde. Es wurde darinnen dieſe Handlung auf gantz Oſt-Indien und Africa extendiret, und nur ſolche Plätze ausgenommen, wo bereits andere Europäiſche Puiſſancen feſten Fuß geſetzet haben.

Den 2 Febr. 1731 nahm ein neuer Reichs-Tag zu Stockholm ſeinen Anfang, auf welchem aber nichts weiter vorfiel, als daß das neue Schwediſche Corpus Juris den Reichs-Ständen zur Prüfung übergeben, und die Zahl der Reichs-Räthe von 24 auf 16 Perſonen geſetzet wurde. Was das Corpus Juris anbetrifft, ſo wurde ſolches durch eine niedergeſetzte Königl. Commißion zu Stande gebracht. Es ward nicht nur nach der heutigen Schwediſchen Mund-Art abgefaſſet, und in eine beſſere Ordnung und Deutlichkeit geſetzet, ſondern man ließ auch diejenigen Geſetze darinnen auſſen, die durch neue Verordnungen abgeſchaffet werden. Auf dem künfftigen Reichstage ſollte daſſelbe, wenn man nichts Anſtößiges darinnen gefunden, confirmiret und im Reiche eingeführet werden.

Nach geendigtem Reichs-Tage trat der König ſeine Reiſe nach Deutſchland an, und übergab indeſſen ſeiner Gemahlin, der Königin, die Regierung. Den 25 Jul. gieng er zu Yſtedt in Schonen zu Schiffe, und landete bald darauf glücklich zu Warnemün-

nemünde im Hertzogthum Mecklenburg. Den 11 Aug. geschahe seine Ankunfft zu Cassel, die im ganzen Lande eine sehr grosse Freude verursachte, weil man ihn seit 17 Jahren darinnen nicht gesehen hatte. Er hielte unter dreymaliger Lösung der Canonen seinen Einzug in die Stadt, und wurde von seinen Herren Brüdern aufs zärtlichste, von denen gesammten Regierungs-Collegiis aber auf eine Ehrfurchtsvolle Weise empfangen. Abends sahe man die gantze Stadt aufs schönste erleuchtet, den folgenden Tag aber wurde in allen Kirchen das Te Deum laudamus gesungen. Er bediente sich darauf etliche Tage hinter einander der mineralischen Wasser, den 18 aber ward ein prächtiges Feuerwerck angezündet, welches viele hohe Standes-Personen, die wegen des Königs, um ihn zu complimentiren, nach Cassel gekommen, mit Vergnügen mit ansahen. Den 22 und 23 wurden 7 Cavallerie-Regimenter gemustert und exerciret, die eine schöne Parade machten.

Den 14 Sept. erhub sich der König nach Marpurg und hielte daselbst gleichfals seinen öffentlichen Einzug. Es geschahe unter dreymaliger Lösung der Canonen und Läutung aller Glocken, wobey ihn die auf der dasigen Universität Studirenden, die ihn zu Pferde eingeholet, unter Trompeten- und Pauken-Schall begleiteten. Den folgenden Tag wurde er von der Universität bewillkommet, wobey der Prof. Hartmann eine feyerliche Rede in lateinischer Sprache hielte, die höchst gnädig aufgenommen wurde; Abends aber brachten ihm die gesammten Stu-

Studenten eine herrliche Music, wobey sie gleichfalls durch einen Abgeordneten eine zierliche Glückwünschungs-Rede abstatteten. Um die Universität in desto mehrers Aufnehmen zu bringen, schaffte er nicht nur die überflüßigen Ferien ab, sondern theilete auch denen Doctoribus und Magistris die Freyheit zu lesen mit, verordnete auch alles übrige, was zur Aufnahme dieses Musen-Sitzes gereichen konnte. Insonderheit ließ er ein sehr prächtiges Reit-Haus aufführen, und darzu einen geschickten Stallmeister bestellen.

Den 29 Oct. reisete er von Cassel wieder ab, und kehrete nach Schweden zurücke, nachdem er seinen Bruder, Printz Wilhelmen, in der Stathalterschafft bestätiget hatte. Seine beyden Brüder, Wilhelm und Maximilian, begleiteten ihn, doch gieng der erste nur durch Deutschland mit, der andere aber blieb bis Stockholm in seiner Gesellschaft. Den 13 Nov. stiegen sie zu Carlscrona ans Land, und hielten den 16 in der Königl. Residentz-Stadt zu grosser Freude der Unterthanen ihren Einzug, wurden auch von der Königin aufs zärtlichste empfangen.

A. 1732 verließ nicht nur der Printz Maximilian, sondern auch die verwitwete Hertzogin von Mecklenburg wiederum den Königl. Schwedischen Hof, und kehreten jener nach Cassel, und diese nach Bützow, wo sie ordentlich zu residiren pflegte. Der König war in diesem Jahre mit nichts so sehr beschäfftiget, als wie er das Reich zu Wasser wieder in einen recht guten Vertheidigungs-Stand setzen möchte. Seit

dem

dem letzten Einfall der Russen hatte man mehr mit Ausbesserung der ruinirten Bergwercke zu thun gehabt, als auf die Vermehrung der Land- und See-Macht gedencken können. Aber nunmehro kriegten sowohl die Befehlshaber bey der Land-Macht Befehl, die Regimenter in completen Stand zu setzen, als es wurde auch dem Groß-Admiral Sparr befohlen, die Kriegs-Flotte ansehnlich zu verstärcken, und eine Menge neuer Schiffe, Fregatten und anderer Fahrzeuge bauen zu lassen. Der König brachte auch zu Ende dieses Jahrs bey dem Senat in Vorschlag, die sämmtlichen Straff-Gelder bey allen Gerichten im Reiche zum Unterhalt armer Studenten anzuwenden, und dadurch das Aufnehmen derer Schwedischen Universitäten zu befördern, welches auch vor genehm gehalten, und deshalben die nöthigen Befehle an alle Tribunalien und Gerichten ausgefertiget wurden.

A. 1732 wurden auch die Irrungen mit der Kron Pohlen, die seit der Regierung Königs Caroli XII noch durch keinen formalen Friedens-Schluß gehoben worden, völlig beygelegt. Der König gab seine gute Neigung darzu sowohl in einem Handschreiben an den König August, als auch durch seinen, zu dem Ende bevollmächtigten, Gesandten zu erkennen, welches diesen Monarchen, der nicht weniger Lust zum Frieden hatte, bewog, alles, was zu Herstellung der zwischen den beyden Reichen Schweden und Pohlen vormals gepflogenen guten Freund- und Nachbarschafft gereichen konnte, beyzutragen. Es wurde daher diese Sache in denen, zwischen denen Commissa-

missarien der Republick und dem Schwedischen Gesandten gepflogenen Unterredungen zu Warschau gründlich überlegt, und dadurch das heilsame Werck glücklich zum Schlusse gebracht. Man errichtete aber darüber kein ordentliches Friedens-Instrument, sondern man ließ es bey einer blossen Friedens-Declaration, die in iedem Reiche zum Vorschein kam, genung seyn, wobey man diese Erklärung beyfügte, daß diese Declaration die Krafft und Gültigkeit eines solennen Friedens-Tractats haben, und gegen eine gleichmäßige Declaration des andern Theils ausgewechselt werden solte. Die Pohlnische Friedens-Declaration war den 7 Oct. 1732 zu Warschau unterschrieben. Der Rußische Hof machte anfangs grosse Augen über diesen Frieden, weil er besorgte, es möchte etwas wider den Nystädtischen Frieden dabey verabredet worden seyn. Als er aber erkannte, daß die Friedens-Declaration bloß in generalen Worten abgefasset sey, gab er sich zufrieden.

Als Landgraf von Hessen-Cassel ließ sich der König Friedrich den 4 Mertz 1732 zu Wien durch seinen Gevollmächtigten, den Baron von Einsiedel, die Reichs-Belehnung ertheilen. Er legte auch in dem mit Franckreich A. 1733 angegangenem Kriege eine Probe von seiner patriotischen Gesinnung ab, da er nicht nur als ein ansehnlicher Reichs-Stand Theil an dem Reichs-Kriege nahm, sondern auch dem Kayser vermöge einer getroffenen Convention ein Corpo von 3600 Mann überließ, das von seinen jüngern Brüdern commandirt wurde.

Als König von Schweden muste er eine gantz andere Gesinnung beweisen, und daher mit der Kron Franckreich das alte gute Vernehmen beständig unterhalten. Der Frantzösische Gesandte, Graf von Casteja, fand an seinem Hofe vielen Zutritt, und verhinderte nicht nur, daß die Kron Schweden nicht der Alliantz beytrat, die zwischen dem Rußischen, Dänischen und Großbritannischen Hofe A. 1732 zu Copenhagen geschlossen worden, sondern brachte es auch dahin, daß die alte Freundschaft zwischen Franckreich und Schweden A. 1733 erneuert wurde, iedoch nicht auf dem Fuß, daß dem Könige Stanislao in Pohlen mit einer Armee von 12000 Mann und 6 Kriegs-Schiffen, wie man verlangte, beygestanden werden solte. Damit man aber über dieser Erneuerung der Freundschaft mit Franckreich keine ungleichen Gedancken schöpffen möchte, muste der Königl. Staats-Secretarius, Baron von Höpken, denen fremden Gesandten zu Anfange des Monats Junii diese Erklärung thun:

Ihro Königl. Maj. hätten sich bey dieser Erneuerung zu nichts anheischig gemacht, sondern nur durch Dero gevollmächtigten Minister zu Warschau, Herrn von Rothschild, der Republick Pohlen die Einigkeit bey der Königs-Wahl als Garant des Olivischen Friedens anrathen lassen; im übrigen hätte man aus der zu Stockholm und Carlscrona verordneten Ausrüstung einiger Kriegs-Schiffe im geringsten keinen Argwohn zu schöpffen, indem selbige, gleichwie Rußland gethan, bloß zur Bedeckung der Schwedischen Küsten in der Ost-See creutzen solten.

Es wies sich auch nachgehends sattsam aus, daß Schweden keinen Theil an den Pohlnischen Succeßions-

ceßions-Händeln habe, weil man weder Stanislao, ohngeachtet er den 12 Sept. 1733 aufs neue zum Könige in Pohlen erwehlet worden war, nicht die geringste Hülffe leistete, sondern auch kein Bedencken trug, den, am 5 Oct. eben dieses Jahrs von der Gegen-Parthey erwählten, Augustum III nach dem zu Wien A. 1735 geschlossenen Frieden vor einen rechtmäßigen König von Pohlen zu erkennen. Man blieb daher während dem gantzen Pohlnischen Succeßions-Kriege in Schweden neutral, ob gleich der Frantzösische Gesandte alle mögliche Beredsamkeit sowohl, als gewöhnliche Frantzösischen Kunst-Griffe anwendete, den Hof auf andere Gedancken zu bringen. Er hoffte auch seinen Zweck zu erreichen, da den 25 May 1734 abermals zu Stockholm ein Reichs-Tag eröffnet wurde, der den 25 Dec. st. n. zu Ende gienge.

Der bekannte General und Graf Carl Emil von Löwenhaupt hatte die Ehre, zum Marschall auf diesem Reichs-Tage erwählet zu werden, der auch durch seine Geschicklichkeit viel Beyfall erlangte. Es wurde während dem Reichs-Tage alles, was auf demselben vorgienge, sehr geheim gehalten. Als aber solcher zu Ende gienge, machten die Stände selbst aus den abgehandelten Dingen weiter kein Geheimniß. Das wichtigste war die Bekanntmachung der mit der Kron Dännemarck am 5 Oct. 1734 zu Stockholm auf 15 Jahr geschlossenen Defensiv-Alliantz, die der Dänische Minister Sehestädt wegen der bedencklichen Bewegungen der Rußischen Flotte in der Ost-See zur Sicherheit seines Königs zu

Stande gebracht hatte. Es versprach ein Theil dem andern, krafft dieser Allianz, im Fall er feindlich angegriffen würde, mit 2000 Mann zu Pferde, 6000 Mann zu Fuß, 4 Feld-Stücken und 6 Kriegs-Schiffen beyzustehen, auch in benöthigtem Fall die Hülffe zu vermehren. Die übrigen Reichs-Tags-Schlüsse betraffen die Abschaffung der A. 1731 bewilligten Branteweins-Accise, die Einführung des neuen Corporis der Schwedischen Gesetze und allerhand gute Verfassungen wegen der Handlung Schiffahrt, Müntzen, Bergwercke, Manufacturen und anderer Dinge. Die Sache wegen der künfftigen Succeßion ward auf diesem Reichs-Tage mit Stillschweigen übergangen, obgleich der Hertzog von Holstein-Gottorp durch seinen Minister vorstellen ließ, man möchte dißfalls auf seine Person, als nechsten Agnaten, reflectiren. Sonst verdienet auch angemerckt zu werden, daß sich den 2 April 1733 abermals ein Türckischer Gesandter zu Stockholm eingefunden, der bis zu Ende des Julii allda geblieben, und nicht nur die Zeit über mit seiner gantzen Svite frey gehalten, sondern auch einmal gar zur Königl. Tafel gezogen worden.

A. 1734 traff der König als Landgraf von Hessen-Cassel mit dem Hause Hessen-Rothenburg zu Cassel einen Vergleich, krafft dessen die Festung Rheinfels von nun an beständig mit Casselischen Trouppen besetzt werden, dem Landgrafen zu Rothenburg aber der Rhein-Zoll und die übrigen hohen Gerechtsame, die er bisher über diesen Ort ausgeübet, verbleiben sollten.

A.

A. 1735 wurde die am 22 Febr. st. v. 1724 mit Rußland auf 12 Jahr geschlossene Defensiv-Allianz erneuert. Der Rußische Gesandte, Michael Bestuchew, brachte dieses Werck durch seine Bemühungen zu Stande. Man sahe diese neue Verbindung Frantzösischer Seits nicht gerne, sondern suchte sie auf alle Art und Weise zu verhindern. Weil nun der Subsidien-Tractat mit Schweden zu Ende gienge, so hielte man die neuen Subsidien, die man wiederum verwilligen wolte, für das beste Mittel die Schweden von Rußland abzuhalten. Der Graf von Casteja muste daher diese Sache mit grossem Ernst treiben. Er brachte es auch durch seine Geschicklichkeit so weit, daß der neue Subsidien-Tractat den 15 Jun. 1735 wircklich von beyden Theilen unterzeichnet, und darinnen der Kron Schweden jährlich sehr ansehnliche Summen verwilliget wurden. Alleine es konte dadurch nicht verhindert werden, daß nicht die Defensiv-Allianz mit Rußland den 16 Aug. st. n. wieder auf 12 Jahr erneuert worden wäre. Es wurde in dem Tractate nichts verändert, als daß nur bey dem 4ten Artickel hinzu gesetzet wurde, es solte die gegenwärtige in Pohlen entstandene Unruhe, und die daraus fließenden Folgerungen a casu hujus fœderis ausgeschlossen seyn.

Der König in Franckreich empfand es sehr übel, daß Schweden mit Rußland sich aufs neue verbunden hatte. Er wolte daher den unterzeichneten Subsidien-Tractat nicht ratificiren, zumal da er die Hülffe der Schwedischen Krone zu entbehren vermeynte, nachdem in den Friedens-Präliminarien mit dem

Römischen Kayser zu Wien für Stanislai Bestes zur Genüge gesorget worden.

Ohngeachtet nun solchergestalt der König sich der Wohlfahrt des Reichs sehr angelegen seyn ließ, so fehlte es doch nicht an übelgesinnten Gemüthern, die mit seiner Regierung nicht zufrieden waren. Sie gaben solches durch Schmäh-Schrifften zu erkennen, davon sonderlich zweye vor höchst aufrührisch und ehrenrührig erkannt wurden. Sie kamen beyde A. 1735, und zwar die eine unterm 20 Jun. und die andere ohne Dato heraus. Man hatte darinnen den König und die Reichs-Räthe und Minister wegen der mit denen auswärtigen Puissancen gepflogenen Handlungen mit allerhand Beschuldigungen angegriffen, um dadurch in dem Reiche Verwirrung und Uneinigkeit zu stifften. Es kam daher unterm 22 Mertz st. v. 1736 eine Königl. Verordnung heraus, die von allen Cantzeln abgelesen wurde, krafft welcher alle Exemplaria an den Orten, wo man sie finden würde, durch den Scharff-Richter verbrannt, auch denjenigen, die die Urheber entdecken würden, 12000 Thaler Silber-Müntze zur Belohnung gegeben, und deren Namen verschwiegen werden solten. Jedoch man hat hinter die Urheber nicht kommen können.

Der Frantzösische Hof konte es der Kron Schweden nicht vergessen, daß sie im verwichenen Jahre die Defensiv-Alliantz mit Rußland erneuert, daher der Graf von Casteja den 15 Jan. 1736 ein Memorial an den König übergeben, und seines Königs Empfindlichkeit darüber bezeugen muste. Jedoch

es

es wurde dem Gesandten am 8 Mertz sehr nachdrücklich darauf geantwortet, und das Verhalten der Kron Schweden so gerechtfertiget, daß man Frantzösischer Seits nichts darwider einwenden konte. Nichts destoweniger wolte der Frantzösische Hof den geschlossenen Subsidien-Tractat nicht ratificiren, wodurch der Schwedische Hof bewogen wurde, im August mit Großbritannien einen Subsidien-Tractat zu schliessen, der ihm nicht weniger vortheilhafftig war.

Es starb auch in diesem Jahre der letzte Graf von Hanau, auf dessen ansehnliche Reichs-Grafschafft das Haus Hessen-Cassel krafft der hiebevor errichteten Erb-Vereinigungen, und des mit Chur-Sachsen getroffenen Vergleichs die Anwartschafft hatte. Solche fiel nunmehro an unsern König Friedrich, als regierenden Landgrafen. Jedoch weil er vermöge eines, zu Stockholm den 13 April 1735 ausgestellten, Renunciations-Instruments sich solcher Erbfolge en faveur seines Hochfürstl. Hauses begeben hatte, so nahm sein ältester Bruder, Printz Wilhelm, davon Besitz. Jedoch es entstunden darüber sowohl mit dem Hause Hessen-Darmstadt wegen des Amts Bobenhausen, das man für allodial ausgab, als auch mit dem Chur-Hause Sachsen wegen eines Aequivalents ziemliche Irrungen. Mit dem erstern Hause kam es zu einem Processe vor dem Reichs-Hof-Rathe, der verschiedene Jahre gewähret, mit dem letztern aber ward die Sache dergestalt verglichen, daß ihm die Aemter Frauensee und Landeck im Fürstenthum Hirschfeld stat eines Aequivalents gegeben wurden.

A. 1737 nahm der Frantzösische Gesandte, Graf von Casteja, seinen Abschied, dargegen sich den 21 Nov. der Graf von St. Severin, ein Italiäner, einfand, der das Frantzösische Interesse verschiedene Jahre mit grossem Eyfer am Schwedischen Hofe besorgte, auch den unterbrochenen Subsidien-Tractat durch eine neue Unterschrifft den 7 Nov. 1738 zu Stande brachte. Franckreich suchte dadurch zwischen Schweden und Rußland eine Eyfersucht zu erwecken, und der erstern Krone die Rußische Macht bedencklich und fürchterlich zu machen. Damit auch Franckreich denen Türcken diesen mächtigen Feind, mit welchem sie in Krieg verwickelt waren, mit guter Gelegenheit vom Halse weltzen möchte, wurde in geheim verabredet, daß Schweden mit der Pforte wider Rußland eine so genannte Conföderations- und Defensiv-Alliantz schliessen solte, gleichwie bereits im Jan. 1737 mit derselben ein Handlungs- und Schiffahrts-Tractat geschlossen worden. Mit dieser geheimen Commißion wurden nicht nur zwey Minister, nemlich Carl Höpken und Carlson A. 1738 nach Constantinopel geschickt, sondern es muste ihnen auch der Frantzösische Gesandte daselbst, Marqvis von Villeneuve, dabey an die Hand gehen.

Immittelst befand sich der König an einer, dem Ansehen nach, abzehrenden Kranckheit sehr übel auf, so, daß ihm die Aertzte bereits das Leben absagten. Er wurde dadurch bewogen, seiner Gemahlin, der Königin, am 4 Sept. 1738 die Regierung zu übergeben, die solche auch an dem gedachten Tage wircklich über-

übernahm. Ob sich nun wohl der König bald hernach dergestalt wieder erholete, daß man ihn außer Gefahr hielte, so führte doch die Königin die Regierung bis ins folgende Jahr. Immittelst hatte am 31 May 1738 abermals ein Reichs-Tag seinen Anfang genommen, bey welchem der Graf von Teßin zum Marschall erwehlet wurde. Es dauerte dieser Reichs-Tag bis ins folgende Jahr, und zog viele Veränderungen nach sich. Ehe derselbe seine Endschaft erreichte, empfieng der König den 11 Jan. 1739, welches der Schweden Neu-Jahrs-Tag ist, aus den Händen der Königin wiederum die Regierung, die er auch seit dem beständig bis an sein Ende geführet.

Der Frantzösische Gesandte, Graf von St. Severin, arbeitete indessen vor das Interesse seines Königes so glücklich, daß er die Schweden völlig wieder an dessen Seite brachte, an denen aber, die bisher den Frantzösischen Absichten widerstrebet, und sonderlich die Erneuerung des Rußischen Friedens befördert, nachdrückliche Rache ausübete. Er wuste es durch seine Intrigven dahin zu bringen, daß von den Reichs-Ständen eine geheime Deputation, oder ein geheimer Ausschuß verordnet wurde, so die Aufführung einiger Reichs-Räthe und anderer Minister, die bisher zum Nachtheil des Schwedischen Interesses die gute Freundschaft mit Franckreich allemal zu hintertreiben gesucht, untersuchen und darüber ihr Gutachten von sich geben sollten. Der alte Cantzley-Präsident, Graf Arved Horn, merckte die Sache, daher er selbst in Zeiten bey dem Kö-

nige um die Erlassung seiner Dienste anhielte, die er auch mit Beybehaltung seines Gehalts empfienge. Die übrigen Reichs-Räthe aber waren sicher und liessen es darauf ankommen. Alleine der geheime Ausschuß brachte es nebst dem Reichstags-Marschall, Grafen von Teßin, der gut Frantzösisch gesinnet war, bey der Reichs-Versammlung dahin, daß den 24 Martii die 5 Reichs-Räthe und Grafen von Bonde, Barck, Hardh, Bielcke und Creutz mit Beybehaltung einer jährlichen Pension von 2000 Thalern abgesetzet wurden. Diese 5 Herren bezeugten zwar, daß ihnen Unrecht geschähe, indem sie allemal die Grund-Gesetze des Schwedischen Reichs vor Augen gehabt, und nach selbigen in ihren Vorschlägen zu Wercke gegangen wären; sie hätten auch jederzeit gesucht, den Frieden und die Freundschaft mit den benachbarten Puissancen zu unterhalten. Alleine es half alles nichts, sondern sie kriegten ihren Abschied, obgleich wichtige Debatten darüber vorfielen. Bald darauf hielten auch die beyden Cantzley-Räthe von Koch und Neres, die den Nystädtischen Frieden unterzeichnen helffen, um ihre Dimißion an, die sie auch erhielten.

Man ernennte 11 neue Reichs-Räthe, worunter die wenigsten Gräfliches Standes waren, wobey zugleich ausgemacht wurde, daß sie auch in ihrem Stande bleiben und die Würde eines Reichs-Raths künftig nicht eben mit dem Gräflichen Stande verknüpft seyn solte. Den 29 April st. n. gieng der Reichs-Tag zu Ende. Die Sachen, die man auf selbigem verabredet, betrafen 1) die Contri-

bution

bution zu dem Fortifications-Weſen, 2) die Beybehaltung des allgemeinen Credits, 3) die Herſtellung des Banco-Weſens, 4) die Aufrichtung einer Aſſecurantz-Compagnie, 5) die Tragung keiner andern Kleider, als die im Reiche verfertiget worden, 6) die Reviſion der Kirchen-Ordnung, und 7) die Bekehrung der Lappländer. Inſonderheit bedanckten ſich die Stände gegen den König 1) für den geſchloſſenen Friedens-Tractat mit Franckreich, 2) die Verbeſſerung des Lazareths zu Wadſtena, 3) die Abtragung der Schuld, ſo König Carl XII bey der Ottomanniſchen Pforte gemacht, und 4) daß er zu Bekehrung der Lappländer gute Anſtalten getroffen hätte.

Der obgedachte Alliantz-Tractat mit der Pforte kam A. 1739 durch die Unterhandlung der obgedachten beyden Schwediſchen Miniſter Höpken und Carlſon wircklich zu Stande, und wurde den 22 Dec. zu Conſtantinopel unterzeichnet. Der daſige Frantzöſiſche Geſandte lag dabey mit unter der Decke, der Major Sinclair aber, der mit den allergeheimeſten Briefſchaften und Commißionen nach Conſtantinopel geſandt worden, hatte das Unglück, den 17 Jun. unweit Chriſtianſtadt in Schleſien von zwey vermummten Perſonen angefallen, ſeiner Briefſchaften beraubet, und weil er nichts von den anvertrauten Geheimniſſen ausſchwatzen wollen, ermordet zu werden. Uiber dieſer Mordthat machte man in Schweden ein ſehr großes Aufſehen. Man gab ſich alle Mühe, die Thäter von dieſem Bubenſtücke auszuforſchen, konnte aber nichts erfahren,

doch

doch erhielte man im Sept. von Franckfurt am Mayn über Hamburg durch die Post alle geraubte Briefschaften in einem versiegelten Beutel wieder, die der ermordete Major bey sich gehabt, worunter sich unter andern wichtige Sachen auch die Original-Obligation des Königs Caroli XII befand, die die Pforte zurücke gegeben hatte. Es war das Paqvet an den Cantzley-Präsidenten, Grafen von Gyllenborg, gerichtet.

Man hegte in Schweden den Argwohn, als wenn nicht nur der Rußische, sondern auch der Römisch-Kayserliche Hof an dieser Begebenheit Theil genommen, um desto eher hinter das Geheimniß zu kommen. Alleine beyde Höfe protestirten durch Circular-Schreiben an ihre Ministers an den auswärtigen Höfen nachdrücklich wider diesen Argwohn und bezeugten, „daß ob sich gleich ein Gerüchte „ausgebreitet, daß der Sinclair zum Nachtheile „der Christenheit und zum Behuf der Ungläubigen „die allergefährlichsten Dinge wider sie als hohe „Bundesgenossen zu negotiiren angefangen, da sie „noch wircklich im Kriege mit dem Erb-Feind des „christlichen Namens begriffen gewesen, man sich „doch solches nicht habe anfechten lassen, um seinetwillen das allergeringste zu verordnen, viel weniger solche schändliche Mittel und Wege gut zu „heissen.„ Immittelst wurde der verscharrte Cörper des ermordeten Sinclairs wieder ausgegraben, und auf Königl. Befehl nach Stralsund gebracht, und allda den 14 Dec. prächtig zur Erde bestattet.

Ein

Ein Zeugniß von dem guten Vernehmen der Kron Schweden mit dem Frantzösischen Hofe war auch die Ankunfft der Frantzösischen Escadre unter dem Marqvis von Antin, welche den 11 Jul. 1739 auf der Rhede von Stockholm anlangte. Der Frantzösische Admiral wohnte den 15 dieses dem Namens-Feste der Königin bey, den 16 aber tractirte er alle fremden Gesandten und verschiedene Reichs-Räthe auf seinem Admiral-Schiffe, auf welchem den 25 Jul. der König selbst mit seiner Hofstat prächtig bewirthet wurde. Den 5 Aug. brach er mit seiner Escadre von Stockholm wieder auf, nachdem er von dem Könige an kostbaren Präsenten bey 12000 Thalern empfangen. Man vermehrte darauf die Trouppen in Finnland, wo dem Grafen von Löwenhaupt das Commando gegeben wurde. Es waren dieses lauter Anzeichen einer zu vermuthenden Ruptur mit Rußland. Man vergaß aber unter diesen kriegerischen Anstalten keinesweges der Musen, indem der Baron Andreas von Höpken zu Stockholm eine Academie der Wissenschafften stifftete, woran der König ein so gnädiges Wohlgefallen hatte, daß er sie den 5 Sept. 1739 in seine hohe Protection nahm.

Im Sept. und Oct. 1740 befand er sich abermal sehr unpäßlich, womit sichs aber hernach wiederum besserte. Mit den Kriegs-Rüstungen zu Wasser und zu Lande fuhr man eyfrig fort, und setzte sich sonderlich in Finnland in einen furchtbaren Stand. Das Andencken des ermordeten Majors Sinclair blieb in den Hertzen der Schweden feste eingewur-

zelt

zelt. Der König sahe sich genöthiget, am 25 Aug. st. n. einen ausserordentlichen Reichs-Tag auszuschreiben, welcher den 15 Dec. 1740 seinen Anfang nahm. Der Graf von Löwenhaupt wurde abermal zum Reichs-Tags-Marschall erwehlet. Die versammleten Stände solten nun der Sache den Ausschlag geben, ob man nicht den Russen den Krieg ankündigen solte oder nicht, wobey der Französische Gesandte, Graf von St. Severin, nicht wenig Oel ins Feuer goß. Um auch die Schwedische Nation desto mehr zu überzeugen, daß sie von den Verbindungen mit Franckreich viel Vortheil habe, wurde den 25 Apr. 1741 zu Versailles zwischen beyden Reichen ein Commercien- und Schiffahrts-Tractat unterzeichnet, und den 22 May ratificiret, der denen Schweden in ihrer Handlung grosse Vortheile versprach.

Das wichtigste, was auf dem Reichs-Tage abgehandelt wurde, betraff den vorhabenden Krieg mit Rußland. So allgemein das Mißvergnügen der Schweden über die Russen war, so fanden sich doch viele, sowohl unter den Reichs-Räthen als Reichs-Ständen, die den Krieg widerriethen. Selbst der König hatte schlechte Lust, mit Rußland zu brechen, und da er sahe, daß die Parthey, die auf den Krieg drunge, die Oberhand behielte, ließ er in einer geheimen Conferentz diese merckwürdigen Worte von sich hören: Ich habe iederzeit gewünschet, daß man den Krieg sorgfältig vermeiden möge; weil ich aber sehe, daß die Nation solchen vor höchst nöthig

und

und unentbehrlich hält, so gebe ich hierzu meine Einwilligung, und bin bereit, mich ohngeachtet meines hohen Alters an die Spitze der Armee zu stellen; übrigens kan ich mir doch die sichere Hoffnung machen, daß, woferne der Krieg etwan unglücklich ablauffen solte, mir niemand deswegen in dem allergeringsten die Schuld beymessen darff.

Der König redete aus einem prophetischen Geiste, weil in der That Schweden niemals einen schlechtern und unglücklichern Krieg binnen 2 Jahren geführet hat, als diesen, der den 24 Jul. (4 Aug.) 1741 Mittags um 12 Uhr zu Stockholm an den vornehmsten Orten der Stadt unter Trompeten- und Paucken-Schall öffentlich wider Rußland publiciret wurde. Man fügte der Kriegs-Declaration die Ursachen bey, warum man Schwedischer Seits zu den Waffen zu greiffen genöthiget worden, und diese bestunden darinne, daß der Rußische Hof den Nystädtischen Frieden und das Völker-Recht gebrochen, sich in die einheimischen Verfassungen des Schwedischen Reichs gemenget, viele Drohungen wider dasselbe ausgestossen, und sonderlich an dem Major Sinclair, da er in des Königs und Reichs Verrichtungen mit gehörigen Päßen versehen gewesen, einen vorsetzlichen Mord verüben, und dessen bey sich habende, die Reichs-Angelegenheiten betreffende, Briefe und Schrifften nehmen lassen. Es kamen auch sowohl die gewöhnlichen Avocatoria, als auch ein Reglement

wegen

wegen der Commiß-Fahrer aus der Königlichen Druckerey.

Weil man dem Rußischen Monarchen nicht den Titel eines Kayſers, ſondern nur des Czaars beygelegt, proteſtirte der Rußiſche Geſandte nachdrücklich darwider, der aber wider das darüber erbitterte Volck von dem Hofe in Schutz genommen werden muſte. Man ließ ihn den 18 Aug. nach Helſingburg bringen, von dar er vollends nach Petersburg kehrte, allwo den 25 dieſes ein Gegen-Manifeſt heraus kam, darinnen die Schwediſche Kriegs-Declaration widerleget wurde.

Immittelſt hatte man ſich auf beyden Seiten in gute Kriegs-Verfaſſung ſowohl zu Waſſer als zu Lande geſetzet. Das Kriegs-Theatrum wurde in Finnland aufgeſchlagen, wo aber die Ruſſen viel eher zu Eröffnung des Feldzugs ſich in Bereitſchafft geſetzt hatten, als die Schweden, die der Graf von Löwenhaupt commandiren ſolte, gleichwie der Vice-Admiral Rayalin das Commando über die Flotte bekommen. Jedoch ehe Löwenhaupt ſich an die Spitze der Armee ſtellte, kriegten die Schweden ſchon Schläge. Die Ruſſen überfielen den 3 Sept. den General-Major Wrangel, der mit einem Corpo bey Wilmanſtrand ſtunde, und die daſigen Magazine bedeckte. Er wehrte ſich zwar tapffer, weil er aber der Menge der Feinde nicht gewachſen war, von dem General Buddenbrock aber, der mit der Haupt-Armee 6 Meilen davon ſtunde, nicht ſecundiret wurde, ward er völlig geſchlagen, und ſelbſt höchſt verwundet

nebſt

nebst vielen andern vornehmen Officierern gefangen, Willmanstrand aber erobert und in Brand gestecket.

Der Schluß folgt künfftig.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

a) Am Kayserl. Hofe:

Im Jul. 1751 ward der Herr von Salo zu Bellin im Hertzogthum Mecklenburg nebst seinen Nachkommen in Betrachtung, daß seine Familie aus einem alten Italiänischen Geschlechte der Marchesen entsprossen, mit allen Vorzügen in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, wobey ihm zugleich die vorzügliche Freyheit ertheilet wurde, daß er oder seine Nachkommen allemal, wenn es ihnen gefällig, unmittelbare Reichs-Güter ankauffen, und sie in eine Reichs-Grafschafft erheben lassen können.

Der General-Feld-Marschall, Graf von Hohenembs, ward den 7 Aug. a. c. von den Reichs-Ständen zu der Catholischen Stelle eines Reichs-Generals von der Cavallerie ernennet, auch vom Kayser darzu bestätiget.

Im Aug. a. c. nahm die Kayserin-Königin bey ihrem Aufenthalte zu Preßburg folgende Militair-Promotion vor:

Zu General-Feld-Marschall-Lieutenants wurden ernennet die General-Wachtmeister Loca-telli, Gelhay (der zugleich das Berlichingische Regiment bekommen) und Spada; und zu General-Wachtmeisters folgende Obristen:

1. Lützow vom Regimente Savoyen;
2. de Ville von Kalckreuth,
3. Zedlitz von Portugall,
4. Trautmannsdorff von Lucheſi,
5. Löwenstein von Kohari,
6. Tallian von Deſoffi,
7. Szluga von Caroli,
8. Metſch von Schmertzing,
9. Witgenstein von Czernin,
10. Brivio von Berlichingen,
11. Nagel von Alt-Wolffenbüttel, und
12. Pergſac von Leopold Palfi.

Zu Obriſten aber wurden dieſe Obriſt-Lieutenants ernennet:

1. Hallweil bey Savoyen,
2. Pellegrini bey Kalckreut,
3. Reglowich bey Kohari,
4. Zebria bey Cordoua,
5. Berlichingen bey Gelhay,
6. Kleinholtz,
7. D' Argout,
8. Schaffgotſch,
9. Gotthard, und
10. Mertigni, welche beyden letztern nur den Titel bekommen.

Obriſt-Lieutenants ſind worden: D' Agſoß (Auffeß) bey Serbelloni, Bettoni bey Cordoua, Kohari

Kohari bey Kohari, Hamilton bey Bernes, und Banduski bey Czernin, Majors aber: Rumels bey Kohari, Potztatzki bey Czernin, und Andritzki bey Berlichingen.

Im Sept. a. e. ward Heinrich, Graf von Bünau, auf Dahlen, Donsen, Nöthenitz, Gollnitz und Groß-Lauschwitz, Ober-Vormundschafftlicher Stathalter im Fürstenthum Eisenach ꝛc. zum Kayserl. geheimden Rath ernennet.

Den 24 Sept. legten die Herren von Bißingen, von Fier und von Vischern den Eyd als Reichs-Hof-Raths-Agenten ab. Die ersten beyden sind Catholicken, und der letztere, der ein Sohn des Dänischen Raths und Reichs-Agentens von Vischern ist, ein Protestante.

b) Am Spanischen Hofe:

Cajetan Pignatelli, Marqvis von Ruby, ein Sohn des verstorbenen Don Frantz Pignatelli, gewesenen Gesandtens am Frantzösischen Hofe, erhielte im Jul. 1751 die beyden Commenthureyen von Velvis und Navarra des Ordens von Alcantara, die sein Vater gehabt.

Den 23 Sept. wurden die Grafen von Aguilar, Fuentes, und Pugnonrostro, der Marqvis von St. Croix del Viso, und der Vicomte von Zolino zu Königl. Cammerherren ernennet.

c) Am Frantzösischen Hofe:

An solchem ist bey dem Staats-Ministerio eine grosse Veränderung vorgegangen, indem nicht nur der Cardinal von Tencin den Hof verlassen,

sondern auch der Marqvis von Puißieux seine Bedienungen niedergelegt.

Was den Cardinal von Tencin anbelangt, so war er einer von denen Staats-Ministern, deren Ansehen in dem Staats-Conseil sehr abnahm. Er merckte es seit geraumer Zeit, ob er sich gleich in allen nach denen Meynungen des Hofs richtete, und sehr behutsam verhielte. Er wäre gerne, wo nicht Premier-Minister, doch wenigstens Cantzler von Franckreich worden. Alleine der König trauete ihm weniger Geschicklichkeit zu, als er selbst von sich einbildete. Er gab es gegen die Marqvisin von Pompadour zu erkennen, wenn er einsmals zu ihr sagte: *Tencin est Cardinal, mais il n' est pas Fleury.* Als er dieses merckte, entschloß er sich, den Hof zu verlassen, und sich in seine Ertz-Bischöffl. Diöces nach Lion zu begeben, wo er von seinen fetten Pfründen und einer ansehnlichen Pension, wie auch einem Capital von 150000 Thalern gar reichlich leben kan. Es setzte auch keine Schwierigkeit, die Erlaubniß hierzu von dem Könige zu erhalten. Jedoch der Pabst sahe es nicht gerne, als er es vernahm, weil derselbe dessen Ehre und der Kirche Bestes vor andern bey Hofe eyfrig besorgt hatte. Der heilige Vater bat ihn daher in der Antwort auf dessen ihm gegebene Nachricht von seiner Entschliessung, er solte sich nicht übereilen, sondern vielmehr seinen Aufenthalt bey Hofe so lange fortsetzen, bis er daselbst nicht mehr so nöthig, als in seinem Ertz-Bißthum seyn möchte. Alleine der Cardinal erkannte allzuwohl, daß sein Ansehen bey Hofe gar sehr gefallen sey, besonders seit dem

Tode

Tode seiner Schwester, die vor 2 Jahren gestorben *, daher er bey dem Vorsatze blieb, den Hof zu verlassen. Er suchte sich noch vor seiner Abreise durch die Beylegung der Irrungen zwischen dem Könige und der Geistlichkeit ein Verdienst zu machen, soll es auch wircklich so weit gebracht haben, daß der Hof eine Summa von 7 Millionen und 500000 Livres unter dem Titel eines freywilligen Geschencks von derselben anzunehmen beschlossen habe, welches sich bey nechster Versammlung der Geistlichkeit ausweisen wird. Ehe er vom Hofe abreisete, ließ er folgenden Brief an seine Diöces abgehen:

Die Ursachen unserer Abwesenheit sind euch, geliebteste Brüder, bekannt. Sie befreyen uns von den Vorwürffen, welche ihr uns hättet machen können. Ob wir gleich von euch entfernt gewesen, so haben wir doch allemal vermittelst unserer Aufmercksamkeit, Sorgfalt und Wachsamkeit gegenwärtig zu seyn getrachtet. Inzwischen war unser Hertze nicht ruhig. Es seufzete ohne Unterlaß nach euch, und wir erwarteten den Augenblick, daß wir uns mitten unter unserer Heerde befinden möchten, um bey derselben unsere Tage zu endigen. Der König hat geruhet, uns hierzu die Erlaubniß zu ertheilen, und wir haben nunmehro den Schmertz, einen so guten Herrn zu verlassen, überstiegen. Ein ausserordentlicher Schmertz! wovon man nicht sattsam urtheilen kan, wenn man nicht das Glücke gehabt hat, sich Sr. Maj. zu nahen, und ein Zeuge seiner Gnade, Freundlichkeit, Gesprächsamkeit, Mäßigung, Gerechtigkeit, Liebe zur Religion, und vieler andern rühmwürdigen Thaten und seltenen Eigenschafften zu seyn, welche ihn zum grösten Printzen, und, wenn es erlaubt ist, von seinem Souverain so zu reden, zum liebenswürdigsten Menschen auf der gantzen Welt machen. Es ist ein grosser Trost vor uns,

* Siehe die Nachr. *T. XII p. 740.*

daß wir bey unserer Ankunfft euch die Jubelgnade ankündigen können. Ihr solt zu dem Ende unsre Befehle und Verordnungen bald erhalten. Könte nur unsre Zurückkunfft zu einer glücklichen Zeit geschehen! Der Nutzen, so ihr davon haben werdet, wird unsern Trost vollkommen machen. Wir bitten GOtt, daß er auf euch, geliebtesten Brüder, seinen reichen Segen ausschütten wolle.

Cardinal de Tencin.

Man giebt ihm in einer gewissen Monats-Schrifft * das Zeugniß, daß er während seines Ministerii bey aller Gelegenheit eine bewundernswürdige Klugheit und Staatskunst von sich habe blicken lassen. Als er Minister worden, habe man geglaubt, daß er alles umkehren würde; alleine es sey nichts weniger als dieses geschehen. Er habe alle Cabalen bey Hofe entdeckt und gesehen, ohne sich selbst in eine einzulassen. Er habe sein Gutachten mit Bescheidenheit gegeben und dasselbe ohne Halsstarrigkeit behauptet. Die Angelegenheiten, so ihm aufgetragen worden, habe er erschöpfet, ohne von seiner Mühwaltung viel Rühmens zu machen. Ob er gleich wenig Ansehen gehabt, so habe er doch alles gethan, um solches zu erlangen. Seit 10 Jahren sey er ein gantz anderer Mann geworden. Seinen Feinden habe er das Maul gestopfet; Leute, die ihn weder gehasset noch geliebet, hätten seine Standhafftigkeit bewundert, und seine Freunde hätten ihn von Hertzen bedauert. Den 6 Jul. reisete er von Paris nach seinem Ertzbißthum ab, und ließ seine liebenswürdige Niece, die Mademoiselle von Montferand, die ihm durch ihren

* Siehe Neuen Staats-Secret. *P. 24 p. 1107 sq.*

ihren vertrauten Umgang seinen Aufenthalt zu Lion desto angenehmer machen soll, nicht zurücke.

Der König hat hierauf im August die beyden Staats-Secretairs, **Grafen von St. Florentin**, und Herrn **Rouille** zu Staats-Ministern erkläret.

Nicht lange hernach erhielte der Staats-Minister, **Marqvis von Puißieux**, der bisher unter dem Titel eines Staats-Secretairs die ausländischen Affairen dirigiret, seine Erlassung, nachdem er den König schon öffters wegen seiner baufälligen Gesundheit darum gebeten hatte. Der König begnadigte ihn mit einer Pension von 40000 Livres, und declarirte, daß es ihm, als Staats-Minister, allezeit frey stehen solte, dem Königl. Rathe beyzuwohnen. An seine Stelle wurde auf dessen Recommendation der **Marqvis von St. Contest**, bisheriger Abgesandter im Haag, ernennet, welcher sogleich nach Hofe beruffen wurde, wohin er auch den 2 Sept. aus dem Haag abreisete. Es verursachete diese Abreise gleich anfangs allerhand Nachdencken, bis man endlich die wahre Ursache davon erfuhr. Er legte den 12 dieses in die Hände des Königes den Eid der Treue ab, nachdem er den 5 Sept. zu Paris und den folgenden zu Versailles angelanget war. Den 15 ließ er durch den Legations-Secretair dem Präsidenten der Versammlung der General-Staaten ein Memorial überreichen, darinnen er ihm seine Erhebung eröffnete, und von den General-Staaten Abschied nahm. Sein Sohn und Tochter nebst den meisten Personen von seiner Svite reiseten noch an diesem

Tage ab, und kehreten nach Paris zurücke. Der **Marqvis von Puißieur** hat den Ruhm eines sehr friedliebenden Ministers behauptet, und die Vermuthung gegeben, daß das Verfahren mit dem Parlamente, wovon der **Graf von Argenson** hauptsächlich die Triebfeder gewesen, ihn mehr als seine Gesundheits-Umstände, die aber freylich auch nicht die besten gewesen, zu dem Entschlusse der Abdanckung vermocht habe. Der König befand für gut, den auswärtigen Höfen allen Argwohn wegen dieser Veränderung im Ministerio zu benehmen, und deßhalben durch seine Ministers allenthalben declariren zu lassen, daß diese Veränderung den friedlichen Absichten des Königs keinen Eintrag thun solte, indem Franckreich nach, wie vor, den Frieden zu erhalten suchen würde, der zu Aachen so glücklich zu Stande gekommen wäre.

Den **Marqvis von St. Contest** anbelangend, so werden seine Manieren als ungemein höflich und verbindlich gerühmet. Er soll viel Verstand haben, arbeitsam seyn, und zu Verwaltung eines so wichtigen Amtes, als dasjenige ist, zu welchem er erhoben worden, große Geschicklichkeit besitzen; die Zeit aber muß es lehren, ob er mehr zum Kriege, als zum Frieden geneigt sey.

Nach der Resignation des Marqvis von Puißieur gab auch der **Abt de la Ville** seinen Posten, als erster Commis bey den ausländischen Affairen auf, welchen sodann der **Herr de la Chapelle** erhielte. Er soll alle Sprachen und das verschiedene Interesse der Europäischen Höfe genau inne haben, auch sich mit verschiedenen, das Jus Publi-

cum

cum des Deutschen Reichs betreffend, kleinen, aber dabey überaus seichten, Werckgen bekannt gemacht haben. Es heißt, es habe den Abt verdrossen, daß man ihn bey Ernennung einiger neuen Gesandten und sonderlich des Abts Bernis nach Venedig übergangen habe.

Im Sept. erhielte der **Graf von Clermont**, Printz von Geblüte, das Gouvernement von Champagne und Brie, an stat des **Fürstens von Soubize**, der das durch den Tod des Hertzogs von Boufflers erledigte Gouvernement von Flandern bekommen.

In eben diesem Monate wurde der **Marquis von Mirepoix**, der sich als Gesandter in Engelland befindet, zum **Hertzog** und Pair von Franckreich erhoben.

Der General-Lieutenant, **Graf von St. Germain**, ward zu Anfange des Sept. zum Commandeur des St. Ludwig-Ordens ernennet.

d) Am Großbritannischen Hofe:

Nachdem die Kammer der Gemeinen den 6 Jul. 1751 zu Loslassung des Herrn **Alexander Murrai** aus dem Gefängnisse zu Newgate Befehl gegeben hatte, fuhren einige vornehme Personen von seiner Parthey, worunter absonderlich der **Ritter George von der Pürte**, dem er seine Gefangenschafft eigentlich zuzuschreiben gehabt, in ihren Carossen dahin, und begleitete ihn mit einer vorangehenden Music in seines Bruders, des **Lords Elibanck**, Behausung. Der Pöbel ließ sich hierbey ebenfalls nicht müßig finden, sondern versamml-

te sich mit einer Fahne, die man vor der Kutsche des Herrn Murrai hertrug, und worauf diese Worte stunden: **Murrai und der Freyheit zu Ehren!** Herr Murrai hat in seinem Gefängnisse eine Schrifft abgefasset, die den 9 Jul. die Presse verlassen und diesen Titel führet: **Rechts-Sache des Alexander Murrai, Esq. in einer Appellation an das Großbritannische Volck, absonderlich an die Freyheit von Westmünster.** Sie ist aber in allen Buchläden hinweggenommen, und der Buchdrucker sowohl, als Ausstreuer derselben in Verhafft genommen worden.

Den 9 Jul. ward der **Graf von Hallifax**, erster Commissarius des Commercii und der Plantationen, zum Staats-Secretario von solchem Departement ernennet.

Im Aug. ward der **Hertzog von Cumberland** an des verstorbenen Hertzogs von St. Albans Stelle zum Ober-Jägermeister der Waldungen von Windsor ernennet.

Den 23 Jul. legten der **Marqvis von Hartington** und der **Graf von Albemarle**, der vor kurtzen von Paris, wo er Abgesandter ist, zu London angelanget, als Glieder des geheimen Raths den erforderlichen Eid ab, und nahm Sitz in diesem Collegio.

e) Am Rußischen Hofe:

Den 7 Jul. 1751 ward der General-Lieutenant, **Peter von Sumorokow**, zum Mitgliede des Kriegs-Collegii ernennet.

Zu Anfange des Aug. langte der **Baron von Werther**, der aus den Chur-Bayerischen Diensten

sten in die Rußischen als General-Major getreten, mit seiner Gemahlin über Lübeck zu Petersburg an, dargegen der General-Major **Brown**, des verstorbenen Grafens von Lascy Schwieger-Sohn, der sich zu gleicher Zeit von Riga einfand, um seinen Abschied anhielte.

Den 12 Aug. wurden die Cammerjuncker, Herr **Kalin**, **Baron von Sievers** und **Iwan Schuwalow** zu Cammerherren ernennet.

Den 29 Jun. trat der neue Hetmann von Klein-Reussen, **Graf Kirila Rasumowski**, unter einer ansehnl. Begleitung von Stands-Personen, die ihm zum Theil auf 30 Werste weit das Geleite gegeben, seine Reise von Moscau nach Klein-Rußland an.

f) Am Pohln. und Chur-Sächs. Hofe:

Den 18 Jul. 1751 bekam der junge Erb-Printz des Kön. Chur-Printzens, **Printz Friedrich August**, den Ritter-Orden des weissen Adlers.

Im Jun. erhielte der Ingenieur-Obriste v. **Erndtel** den Character als General-Major, die Obrist-Lieutenants **Pflug** und **St. Paul** aber wurden zu Obristen, und der bey der Chur-Printzeßin ihrem Grenadier-Bataillon stehende Major von **Runckel** zum Obrist-Lieutenant ernennet.

Im Jul. ward der bisherige Vice-Cantzler zu Merseburg, **Herr von Beulwitz**, zum wirckl. Cantzler daselbst, der Commißions-Rath, **Christoph Ehrenfried von Brandenstein**, zum Amts-Hauptmann, und der Cammerjuncker **Koszucki** zum Cammerherrn ernennet. Nicht weniger ward auch der bey dem Franckenbergischen Infanterie-Regimente stehen-

de

de Obrist-Lieutenant von der Drössel zum aggregirten Obristen bey demselben, der Major von Bennigsen zum Obrist-Lieutenant, und die Capitains v. Maltitz und von der Pfordte zu Majors erklärt, bey dem Printz Xaverischen Regimente aber erhielte der Major von Köbel den Character als Obrist-Lieutenant. Hiernechst ward der Cammerjuncker v. Wilke zum Cammerherrn, und der Ober-Aufseher und Geh. Cammer-Rath, Johann Ferdinand von Juncke, zum Geh. Rath ernennet.

g) Am Schwedischen Hofe:

Im Jul. 1751 bekam der General-Major Graf Hanß Heinrich von Lieven, das Süder-Schonische, und der Obriste von Liygen das Elffsburgische Regiment, hingegen erhielten die General-Majors, Marcus v. Wirtenberg und Magnus Stiernros, den Character als General-Lieutenants.

Die Reichs-Räthin, Gräfin von Piper, hat die Universität zu Lund mit einer schönen Orangerie beschenckt. Es ward solche im Aug. von dem Gräfl Gute Sturefors in Ost-Gothland auf 2 Schiffen nach Ystädt, und von dar auf 160 Wagen nach Lund gebracht.

h) Am Preußischen Hofe:

Im Sept. 1751 bekam der Printz Friedr. Heinrich Carl, zweyter Sohn des Printzens von Preussen, den Herrn Beguelin, einen Bruder des Prof. und bisherigen Hofmeisters des ältesten Printzens, Friedrich Wilhelms, zum Hofmeister, wobey zugleich für ihn in dem Königl. Schlosse die nöthigen Appartements zubereitet, und mit den Zimmern des ältesten Printzens in eine Communication gebracht wurden,

und

und eben dieser älteste Printz Friedrich Wilhelm bekam im Sept. den Grafen von Borck, bisherigen Major bey dem Stillischen Regimente, zum Ober-Hofmeister.

Im Jul. a. c. erhielte der bisherige Capitain bey dem Regimente des Marckg. Carls, Hr. v. Rhaden, die Stelle eines Cantzlers des Johanniter-Ordens.

Der zweyte Printz des Fürstens v. Anhalt-Cöthen, Friedrich Erdmann, ward im Jul. a. c. zum Hauptmann bey dem zweyten Bataillon der Garde zu Fuß, und der Herr von Neale, der sich unlängst mit seiner gantzen Familie aus Holland zu Berlin eingefunden hat, zum Grafen erhoben.

In eben diesem Monate ward der bisherige Hof-Richter zu Königsberg, Wilhelm Ludwig von Gröben, zum wircklichen Staats-Minister, und der Kriegs- u. Steuer-Rath des Barnimischen Kreises, Herr von Derschau, zum wirckl. Kriegs- und Domainen-Rathe bey der Clevischen Cammer, der Plantagen-Commissarius aber, Herr Pfeiffer, zu eben dieser Charge bey der Chur-Märckis. Cammer ernennet.

Im Sept. a. c. ward der Herr von Stechow, bisheriger Obrister und Commandeur des Meyeringischen Infanterie-Regiments, zu dem General-Kriegs-Commissariat, wovon der General-Lieut. v. Massow Chef ist, mit einem ansehnl. Gehalt versetzet.

Den 28 Jul. a. c. ward die Printz. Soph. Charlotte Ernesta v. Anhalt-Schaumburg unter die Canonißinnen von Hervord aufgenommen.

Den Ritter-Orden des schwartzen Adlers haben nach einander empfangen:

1. Der Graf von Lippe-Bückeburg, im Aug.

2. Der

2. Der Lord Marshall, im Aug.
3. Der General-Lieut. de la Motte-Fouquet, Commandante zu Glatz, den 4 Sept. und
4. Der Graf von Reichenbach, im Sept.

Der erstgedachte Graf von Lippe hatte die Ehre und Gnade gehabt, den König sowohl auf dessen Reise von Ost-Frießland nach dem Rhein-Strom, als auch auf dessen Rück-Reise zweymal in seiner Grafschafft zu bewirthen. Hierüber empfand der Monarche ein solches gnädiges Wohlgefallen, daß er nach seiner Zurückkunfft nach Berlin diesen Grafen nicht nur mit dem schwartzen Adler-Orden, sondern auch mit einem gnädigen Handschreiben beehrte, das aus dem Französischen übersetzt also lautet:

Mein Herr Graf!

Bey meinem angenehmen Aufenthalte bey euch, als ich bin nach Minden gegangen, habe ich mich erinnert, daß euer Herr Vater in seinem Leben meinen schwartzen Adler-Orden getragen. In Ansehung dessen nun, und in Betrachtung eurer Ergebenheit, die ihr und eure Nachbarschafft auf eine so ausnehmende Weise gegen mich blicken lassen, habe ich an meinen Regierungs-Präsidenten zu Minden, den Herrn von Massow, Ordre gegeben, von meinetwegen euch gedachten Orden einzuhändigen, in der Hoffnung, daß ihr solchen als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit und vollkommenen Hochachtung, die ich gegen euch trage, annehmen werdet; und mein Wunsch wird gäntzlich erfüllet werden, woferne ihr diesen Orden mit eben so viel Plaisir annehmet, als viel Vergnügen ich daran habe, wenn ich euch solchen anbieten kan, und ihr zugleich versichert seyd, daß ich unveränderlich bin

Mein Herr Graf!

euer sehr geneigter
Friedrich.

i) Am

i) Am Portugiesischen Hofe:

Nachdem der König fest entschlossen bleibt, seine See-Macht in einen weit bessern Stand zu setzen, so hat der Marqvis von Abrantes im Aug. 1751 die Ober-Aufsicht darüber mit einem jährlichen Gehalt von 15000 Ducaten bekommen. Es ist darauf Befehl ergangen, in den Königl. Waldungen zu 12 Kriegs-Schiffen Holtz zu fällen. Es sind auch zu Oporto einige Englische Schiff bau-Verständige angelanget, um die neu zu erbauenden Kriegs-Schiffe nach Englischer Art zu verfertigen.

k) Am Sardinischen Hofe:

Nachdem die 3 Jahre des bisherigen Vice-Königs in Sardinien, Don Emanuel de Valguarnera, zu Ende gegangen, so ist hierzu im Aug. 1751 wiederum der bisherige Hofmeister des Hertzogs von Chablais, Graf von Briqverasqve, ernennet worden.

Der Königl. Gesandte zu Rom, Graf von Riviera, ward im Jun. a. e. zu der Würde eines Groß-Creutzes des Kön. Ordens mit Beylegung einer Pension von 1000 Scudi erhoben, und ihm zu Rom von dem Cardinal Alexander Albani in der Capelle seines Pallasts das gewöhnliche Creutz angeleget.

l) Am Päbstlichen Hofe:

Den 4 Jul. 1751 ward der P. Ignatius Visconti, ein Meyländer, so bereits 69 Jahr alt ist, in dem gehaltenen Capitul der Gesellschafft Jesu zu Rom durch die mehresten Stimmen zum General ihres Ordens erwählet, nachdem er bey der bisherigen Vacantz General-Vicarius gewesen.

Im Aug. a. e. erhielte der Ertzbischof von Meßina, Tomaso di Moncada, das verledigte

Pa-

Patriarchat von Jerusalem, wobey ihm zugleich die Erlaubniß gegeben wurde, im Cardinals-Habite und Baret, wie der Patriarche zu Venedig, zu erscheinen.

m) Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Im Jul. 1751 bekam der Freyherr von Asseburg die Stelle eines Churfürstl. Ober-Hofmeisters, welche seit dem Tode des Grafens von Hohenzollern ledig gestanden.

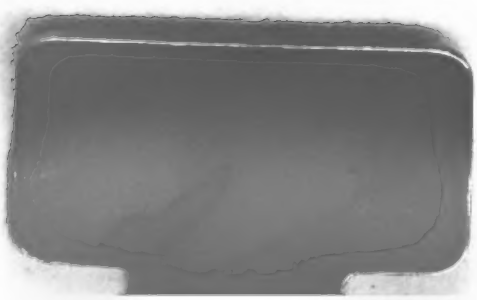
Im Sept. gieng an diesem Hofe eine große Veränderung für. Denn der Cammer-Director, Herr von Falckenberg, wurde durch ein förmliches Decret seiner Charge entsetzet, und muste wegen der Verwaltung derselben vor einer, zu dem Ende niedergesetzten Commißion, Rede und Antwort geben. Der Geh. Rath und Staats-Secretarius Stefal, ward durch einen versiegelten Brief aus dem gantzen Churfürstenthum verbannet. Der ehemalige Ober-Cammerherr, Baron von Metternich, ward wieder in diese Bedienung eingesetzt, der Staats-Rath, Herr von Föller, ward auf eine gnädige Art wieder nach Hofe beruffen, und der Hof-Rath Wagner mit Verdoppelung seines Gehalts zum wirckl. Hof-Rathe ernennet.

n) Am Bayreuthischen Hofe:

Den 3 Jul. 1751 wurde der Cammerherr und Ober-Bau-Director, Marqvis von Montperni, zum Geh. Rath und Ober-Hofmeister der Fr. Marckgräfin, Mr. Du-Boeuf aber zum Hochfürstl. Cammerherrn erklärt.

Nicht lange darauf trat der Kön. Pohln. u. Churfürstl. Sächsische Cammerherr Bose als Geh. Rath und Ober-Cammerherr in Marckgräfl. Dienste.

Digitized by Google



Digitized by Google